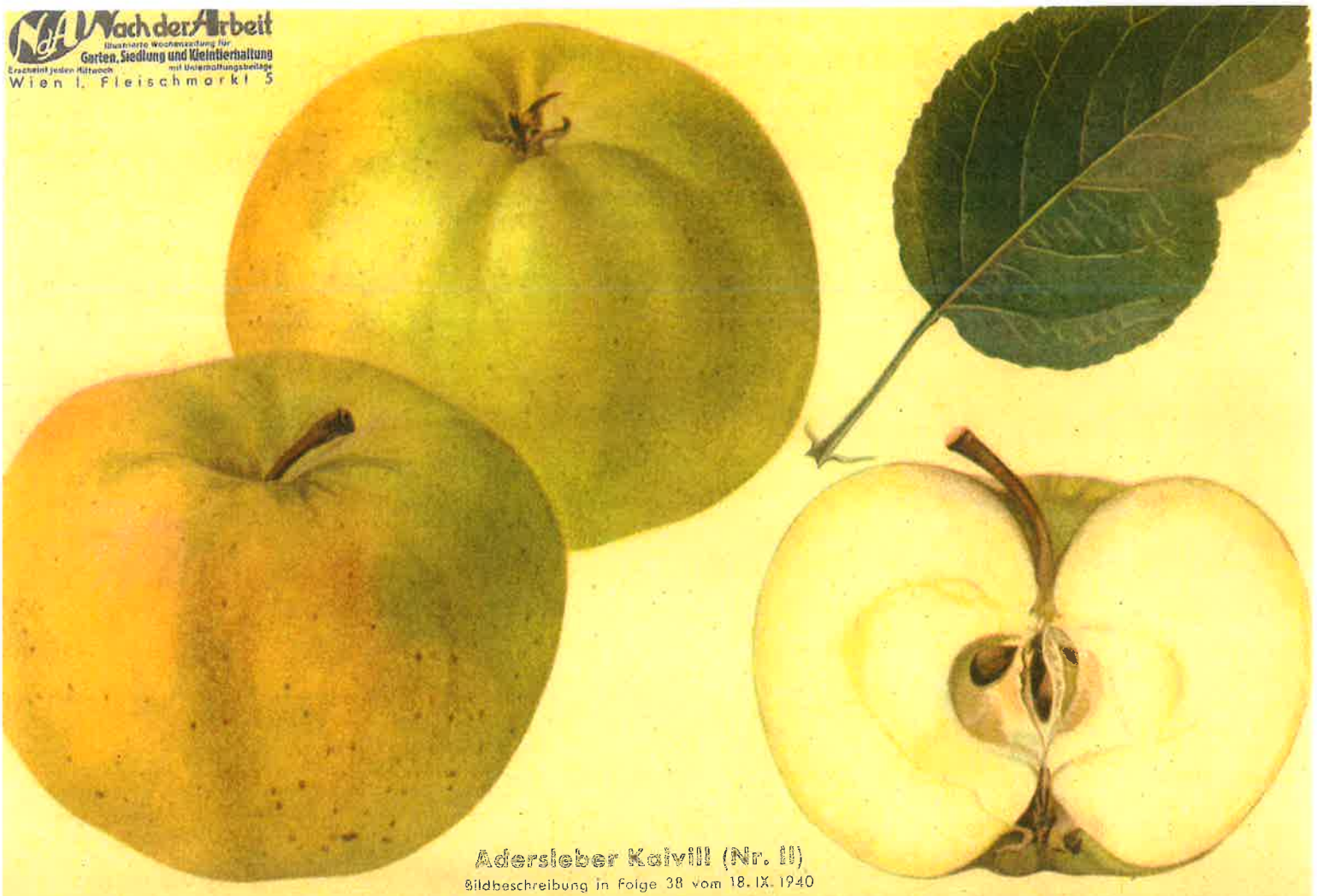
Die Wacht der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I, Fleischmarkt 5



Adersleber Kalvill (Nr. II)
Bildbeschreibung in Folge 38 vom 18. IX. 1940

Obsttafel Nr. 130

Adersleber Kalvill (Nr. II)

Familie der Kalvillen

Von den abgebildeten Früchten stammt der untere Apfel von einem Spindelbuschbaum aus dem Garten Bönisch, Wien, Frohe Zukunft, und der obere von einem waagrechten Kordon aus dem Garten Med, Wien, Gerasdorf.

Geschichte. Auf dem Klostergut Adersleben wurden nach stattgefundener Befruchtung eines Kalvillhochstammes mit dem Gravensteiner Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts drei Sämlinge gezogen, die als Adersleber Kalvillsämlinge Nr. I, II und III bezeichnet wurden. Die Verbreitung dieser Sämlinge erfolgte erst gegen Ende des Jahrhunderts im größeren Maße und hat von da ab rasch zugenommen. Sie gehen heute unter drei Namen; Nr. I als Lichthardts-Apfel, Nr. II als Adersleber Kalvill und Nr. III als Amtsrat Meyer. Nr. II ist am meisten bekannt geworden. Von den Baumschulen wird aber Nr. III ebenfalls oftmals als Adersleber Kalvill geliefert.

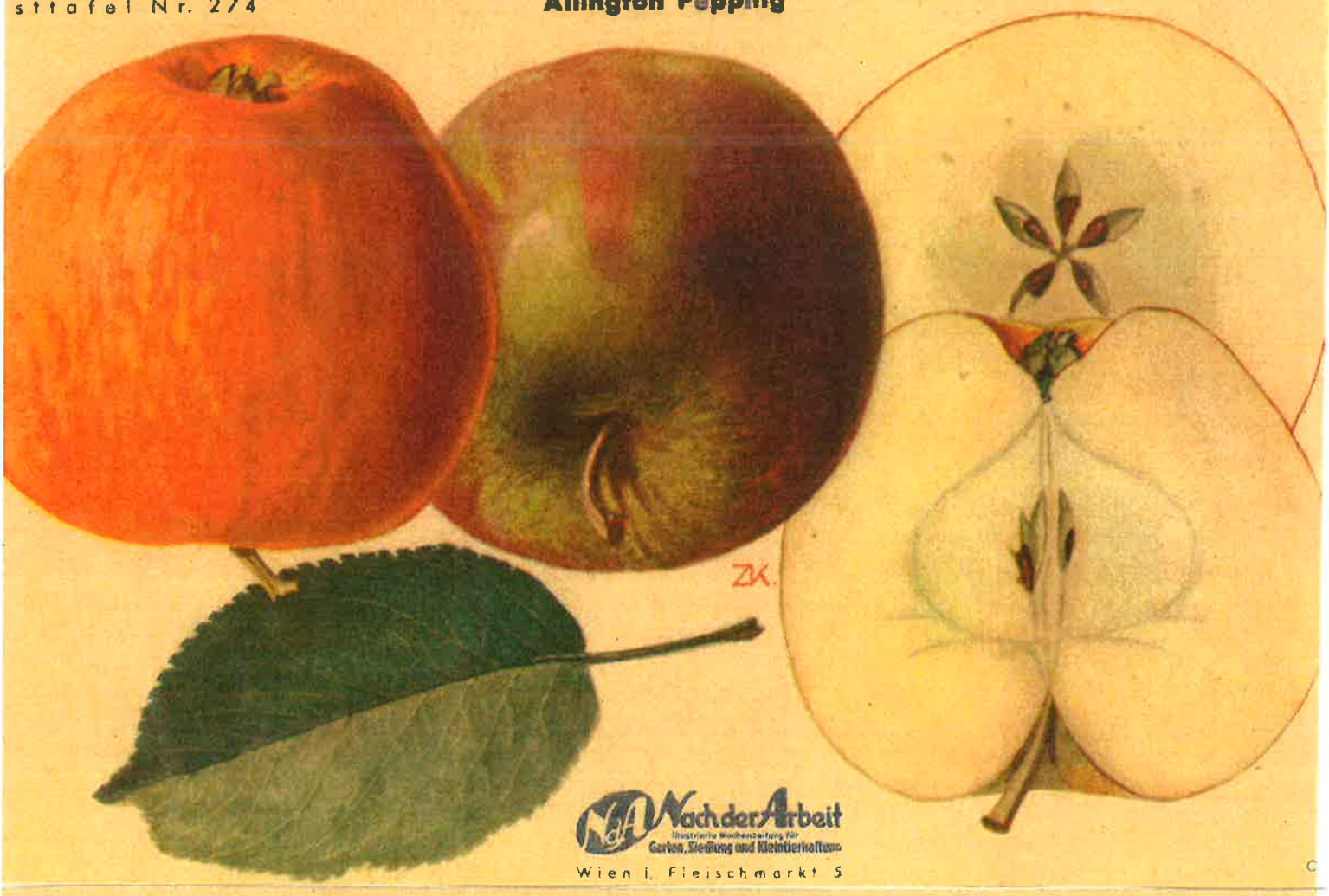
Beschreibung. Die Frucht hat ausgesprochene Kalvillform mit den bekannten, stark ausgeprägten Rippen und flacher, weiter Stielwölbung. Sie ist flach gebaut, 85 Millimeter breit und 60 Millimeter hoch. Kelch halboffen bis geschlossen, Blättchen hellbraun, nach außen gebogen, wollig. Einsenkung tief, mit zahlreichen Rippen und Falten, Stiel lang, holzig, braun, Höhle tief, weit, schwach strahlig berostet. Schale glatt, glänzend, mattgelb, läßt die Kalvillabstammung deutlich erkennen, sonnenseits ganz schwach verwaschen gerötet, deutliche Punkte mehr stielwärts. Nr. I und III sind mehr gerötet. Fleisch hellgelb, saftig, mürbe, fein gewürzt. Kernhaus offen, Kammern geräumig, Samen zahlreich, lang zugespitzt, dunkelbraun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, die Blüte erscheint mittelfrüh und verläuft langsam.

Reifezeit. Die Früchte müssen spät geerntet werden, weil sie sonst stark schrumpfen, sie halten bei guter Lagerung bis März, April. Ein feiner Tafelapfel, der sich den Markt noch weiter erobern wird.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst in der Jugend kräftig, läßt aber infolge der frühen und reichen Fruchtbarkeit bald nach, bildet eine breite Krone und erfordert in der Jugend einen Rückschnitt der Leittriebe, die sonst hängend werden. Die Früchte hängen fest am Baum. Geeignet für alle Formen vom Hochstamm bis zum waagrechten Schnurbaum, gedeiht auf allen Unterlagen. Der Boden soll gut und genügend feucht sein, auf trockenem Boden werden die Früchte mehlig. Schnitt der Leittriebe lang, der des Fruchtholzes kurz.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum verliert auf trockenem Boden frühzeitig das Laub und wirft die Früchte ab. In ungeeigneten Lagen ist das Laub schorfanfällig.



Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I. Fleischmarkt 5

Allington Pepping

Familie der Goldrenetten

Geschichte: Allington Pepping ist eine jüngere englische Sorte; sie wurde von der Baumschule Bunyard in Bedford in den Verkehr gebracht. Bunyard kaufte sie von Braun und dieser wieder von Thomas Laxton, der sie aus dem Kern der Cox' Orangenrenette erzogen haben soll. Beim ersten Bekanntwerden hieß die Sorte „South Lincoln Pepping", wurde aber dann von Bunyard nach dem Besitzer „Allington Pepping" benannt. Literaturangaben: Deutsche Obstbauzeitung 1914, S. 319.

Beschreibung: Die Frucht ist groß, 60—75 mm hoch, 70—85 mm breit. Die Form ist hochrund, Formfaktor 88—95 (Höhe mal 100, dividiert durch die Breite), etwas untermittelbauchig, die größte Breite bei 38 mm Höhe. Die Fruchtschale ist glatt, glänzend, etwas rauh, von lichtgelber Grundfarbe, sonnenseits rot verwaschen und rot gestreift. Der Kelch ist grünwollig, aufrechtstehend, halboffen; die Kelchbucht 26 mm breit, muldenförmig. Der Stiel ist ziemlich lang, dünn; die Stielbucht 30 mm breit, schwach berostet. Das Fruchtfleisch ist gelblich, renettenhaft abknackend; der Geschmack sehr gut, angenehm säuerlich und leicht gewürzt. Das Kernhaus ist schwach hohlachsig, die Kammern geschlossen. Fruchtzahlen: a (Stielbuchttiefe) 21, b weniger a (Stielfortsatz) 27, c—b (Kernkammerhöhe) 40, d—c (Achsenfortsatz) 42, e—d (Kelchröhre) 53, f—d (Kelchbuchttiefe) 65. Die Fruchtachse steht senkrecht.

Befruchtungsverhältnisse: Erprobte Pollenspender für Allington Pepping, der selbst gut keimenden Pollen besitzt, sind Goldparmäne, Landsberger Rette, Minister Hammerstein, Berlepsch' Goldrenette.

Reifezeit: Oktober—Jänner.

Eigenschaften des Baumes: Als Abkömmling der Cox' Orangenrenette ähnlich dieser Sorte, doch wüchsiger und bescheidener in den Ansprüchen. Zum guten Gedeihen liebt er schwereren, nahrhaften Boden, blüht mittelfrüh und ist blütenbeständig. Er eignet sich für alle Zwergbaumformen, besonders für Buschbäume.

Kritische Beurteilung: Allington Pepping kann als Ersatz für Cox' Orangenrenette dort genommen werden, wo diese nicht mehr gedeiht. Der Baum ist wüchsiger, in den Ansprüchen bescheidener als Cox'. Die Frucht gehört zu den besten Sorten und ist in die erste Güteklasse eingereiht.

Nach der Arbeit
illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I, Fleischmarkt 5



Ananasrenette

Bildbeschreibung in der Folge 33 vom 12. VIII. 1941

Obsttafel Nr. 175

Ananasrenette

Familie der einfarbigen Renetten

Geschichte. Die Sorte stammt wahrscheinlich aus Holland, ist schon lange Zeit in Deutschland bekannt. Diel beschreibt sie zuerst 1826.

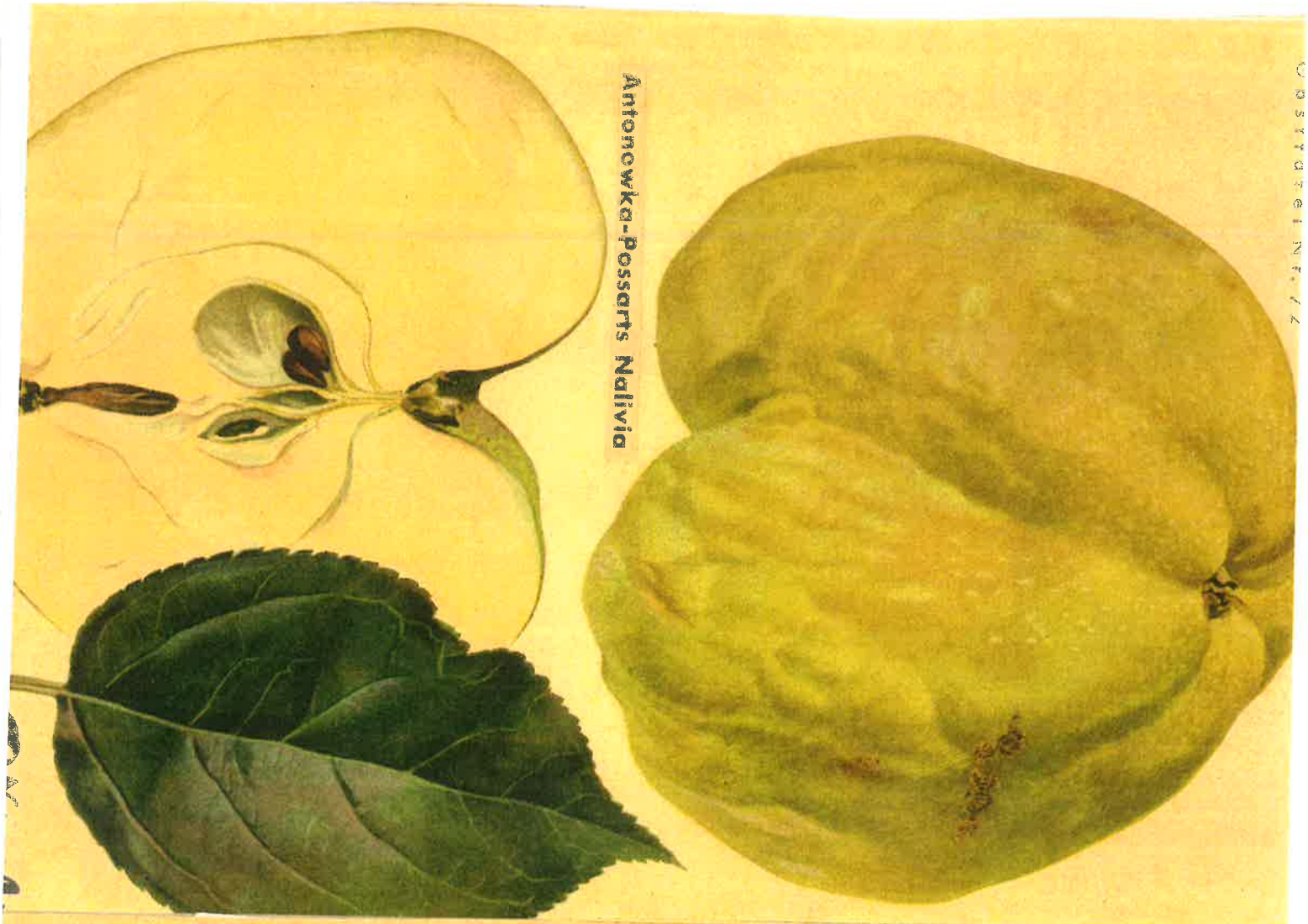
Beschreibung. Frucht mittelgroß, 60 bis 70 Millimeter hoch und breit, abgestumpft, hoch gebaut, kelchwärts etwas zugespitzt, stielwärts abgeplattet. Kelch offen, Blättchen grünlichbraun, stark wollig, zurückgeschlagen. Einsenkung flach, eng, von feinen Falten umgeben. Stiel mittellang, dünn, holzig, Höhle mäßig tief und weit, grün oder manchmal strahlig berostet. Schale ziemlich glatt, leuchtend gelb, später goldgelb. Rostpunkte zahlreich und sehr deutlich hervortretend, Roststernchen mit grünem Hof sind charakteristisch. Fleisch gelblichweiß, sehr saftig, abknackend, später mürbe, von sehr edlem, gewürztem, süßweinigem Geschmack. Geruch merklich hervortretend. Kernhaus groß, Kammern weit offen, glattwandig, mit vielen schönen, glänzendbraunen Samen gefüllt.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, die Blüte beginnt mittelfrüh und dauert lang, ist gegen Nässe empfindlich.

Reifezeit. Die Früchte sollen spät, Mitte Oktober gepflückt werden, dann behalten sie auf dem Lager ihre Frische und Würze bis März. Dieser Apfel zählt zu den köstlichsten Tafelfrüchten und ist auf dem Markt sehr gesucht.

Eigenschaften des Baumes. Schon von Jugend an hat diese Sorte einen sehr schwachen Wuchs, die einjährigen Zweige sind kurz und auffallend dick, stark bewollt. Die Kronenäste sind stets aufrecht, auch noch bei alten Bäumen, das Fruchtholz ist kurz, das unterseits filzige Blatt hat von Schädlingen wenig zu leiden. Der Baum verlangt einen kräftigen, nahrhaften, warmen und genügend feuchten Boden. Die Tragbarkeit setzt früh ein, ist regelmäßig und reich, auf Wildling ebenso wie auf Doucin oder Paradies. Der Baum läßt sich in allen Formen ziehen, im Kleingarten besonders zum Niederstamm und Spindelbusch geeignet, doch lassen sich auch leicht waagrechte Kordons erziehen, deren Fruchtholzbildung die geringsten Schwierigkeiten bereitet. Für den Kleingarten besser als für den landwirtschaftlichen Obstbau geeignet.

Schlechte Eigenschaften. Frost- und krebsempfindlich, versagt in zu nassem und zu trockenem Boden, ist sehr stark meltauempfänglich, die Früchte werden gern von der Obstmade befallen.



Antonowka (Possarts Nalivia)

Obsttafel Nr. 72.

Die hier gemalte Frucht stammt von einem Buschbaum aus einem Kleingarten in Wien-Flötzersteig. Der Boden ist dort schwer und genügend feucht.

Geschichte. Stammt aus Rußland und wurde von dort nach Deutschland unter zwei verschiedenen Namen eingeführt. Justizrat Possart in Zülichau erhielt ihn aus Moskau zu Beginn des vorigen Jahrhunderts als Nalivia. Etwa 50 Jahre später kam der gleiche Apfel aus Riga abermals nach Deutschland und wurde diesmal unter seinem russischen Namen „Antonowka" weiter verbreitet. In Rußland zählt dieser Apfel zu den meistverbreiteten Sorten.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß bis groß, bis 800 Millimeter breit und 75 Millimeter hoch, flachkugelförmig, kalvillartig, mittelbauchig. Kelch geschlossen, Blättchen lang zugespitzt, grün, aufrecht. Einsenkung tief und weit, von Rippen umgeben, die kalvillartig über die Frucht verlaufen. Stiel kurz, stark, holzig. Stielhöhle tief und weit, strahlig berostet. Schale glatt, geschmeidig, hellgrün, später strohweiß bis schwach gelblich, besonders sonnenseitig, Punkte wenig bemerklich. Fleisch weiß, fein, mürbe, saftreich, süßweinig. Kernhaus hohlachsig, Fächer geräumig, Wandungen zerrisen, gut ausgebildete Samen enthaltend. Kelchröhre kurz, kegelförmig. Staubfäden mittelständig.

Reife. Kann früh gepflückt werden, etwa Anfang Oktober, wird im November genußfähig und hält, besonders aus Höhenlagen, bis März. Welkt nicht auf dem Lager.

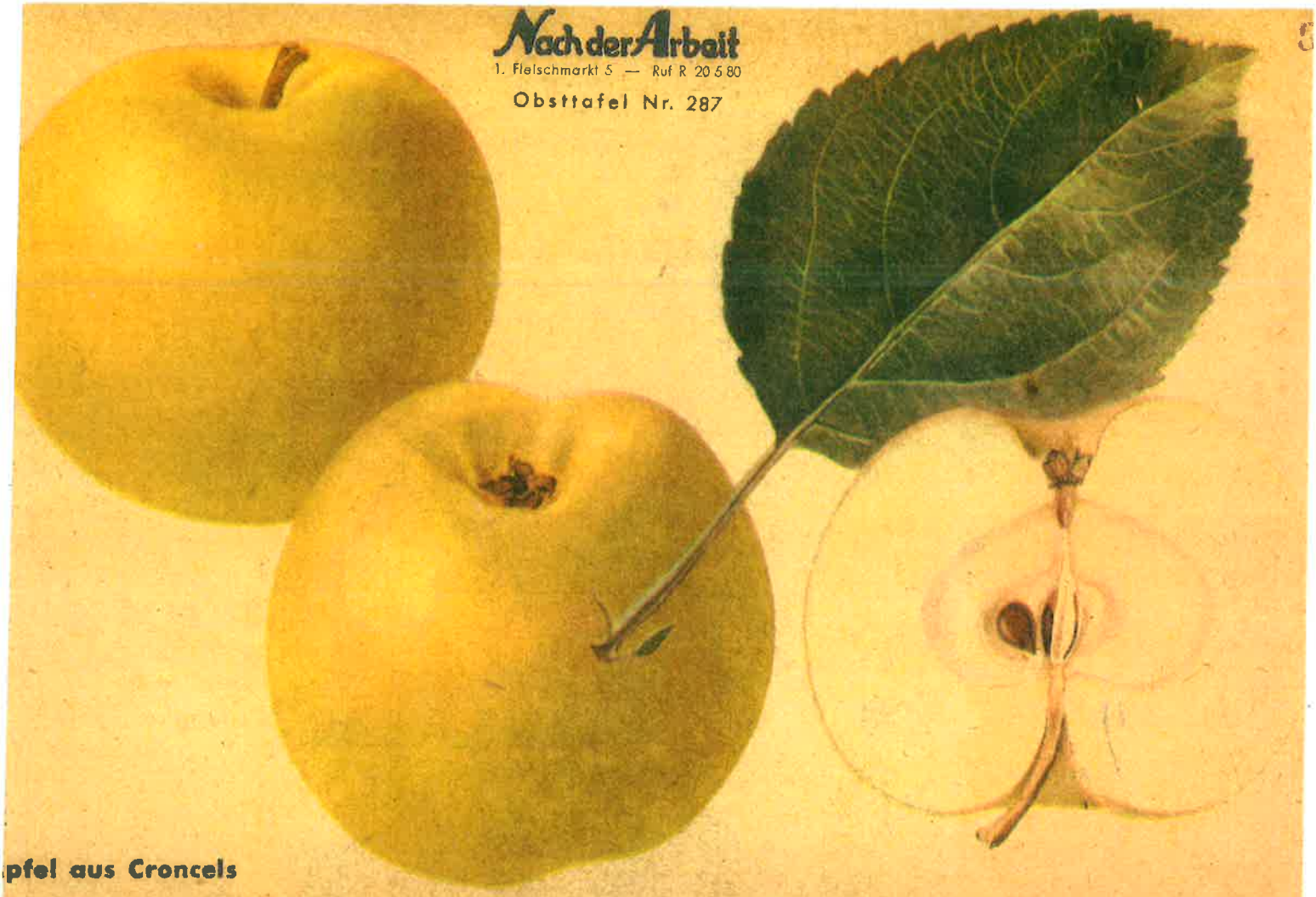
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrühblühend.

Eigenschaften des Baumes. Dieser ist äußerst winterhart, hat im Winter 1928/29 nicht im geringsten gelitten und kann noch in den höchsten Obstlagen, bis 1400 Meter, als Hochstamm angepflanzt werden. Er wächst in der Jugend kräftig, bildet als Hochstamm eine mehr breite als hohe Krone und ist dabei sehr früh, reich und regelmäßig tragbar, zählt auch in Höhenlagen zu den reichsten und sichersten Trägern, wo er Winterapfel wird. Aber auch für den Kleingärtner hat er besonderen Wert, da er sich auch in den kleinsten Formen ziehen läßt und dabei sehr früh und regelmäßig trägt. Die Frucht ist windfest. Schnitt der Leitzweige mittellang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Die große Winterhärte des Baumes, seine besondere Eignung für Höhenlagen, sein gesundes Blatt und seine große Fruchtbarkeit machen diese Sorte besonders empfehlenswert.

Schlechte Eigenschaften. Die Frucht besitzt leider keine Farbe, die den Käufer besonders anziehen würde, ist aber mindestens für den Eigenbedarf sehr schätzbar.

Nach der Arbeit
1. Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80
Obsttafel Nr. 287



pfel aus Croncels

Apfel aus Croncels

(Familie der Rosenäpfel.)

Diese Sorte stammt wie so viele aus Frankreich. Sie wurde im Jahre 1869 dort als Transparent de Croncels in den Handel gebracht.

Die Frucht ist groß bis sehr groß, im Durchschnitt 85 bis 95 mm breit und 65 bis 75 mm hoch.

Der Stiel ist grün, 10 bis 15 mm lang, wollig, seitwärts gedrückt. Die Stielbucht ist weit und trichterförmig tief, selten strahlenförmig berostet.

Die Schale ist grünlichweiß, später weißgelb bis orangegelb, mit feinem Duft überzogen. Zahlreiche weiße Punkte sind über die ganze Frucht verteilt. Auf der Sonnseite hat die Frucht einen mattgoldigen Hauch. Der Kelch ist geschlossen und sitzt in breiter, tiefer, regelmäßiger Bucht, welche gleichmäßig schwach gewulstet ist. Das Fleisch ist gelblich, rosa angehaucht, locker, saftreich, mit angenehm süßweinigem Aroma. Das Kernhaus ist breit und geschlossen, nach dem Stiel und Kelch gleichförmig verlaufend. Die Kernkammern sind geräumig, halbmondförmig. Sie haben zahlreiche gesunde breite, stumpf zugespitzte Kerne, also ein Zeichen von Gesundheit, Wuchsigkeit und Widerstandsfähigkeit. Das Blatt ist groß und sehr gesund. Der Baum wächst schnell und gleichmäßig, das Holz ist sehr frostfest. Die Sorte wird daher in der Baumschule als Stammbildner verwendet für Sorten, die frostempfindlich sind, wie Cox's Orange, Ontario usw. Der Baum ist frei von Schorf und Mehltau. Die Frucht hängt fest am Baum, ist ziemlich windfest. Sie ist regelmäßig fruchtbar. Reife Ende August bis Anfang September, haltbar 3—4 Wochen, also eine Herbstsorte.

Eine qualitativ sehr wertvolle Tafelfrucht, mehr jedoch wertvoll wegen ihres Wuchses und der Frostfestigkeit.

Die Sorte bildet kurzes Fruchtholz, sie ist daher für den Siedler und Kleingärtner auf Busch und Halbstamm zu empfehlen. Tr.

...ch der Arbeit
...hmarkt 5 — Ruf R 20 5 80
...sttafel Nr. 308



Ashmeads Sämling

Ashmeads Sämling

(Familie der Goldrenetten)

Literatur: Handbuch der Obstkunde, Lukas und Oberdieck, Ergänzungsband. 1883.

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Herrn Franz Navratil, Wien XIV/89, Flötzersteig 33/7. Der Baum wurde bezogen aus der Baumschule Pirquet in Hirschstetten im Jahre 1938. Die Sorte wurde im Garten des Dr. Ashmead zu Glocester, England, gefunden. Nach Österreich wurde sie 1873 durch A. C. Rosenthal eingeführt und verbreitet.

Die Frucht ist mittelgroß, flach kugelförmig, 77 mm breit, 55 mm hoch, der Bauch in der Mitte. Nach dem Stiel und Kelch zu gleichmäßig abgeflacht.

Der Kelch ist offen, die Blättchen sind breit, kurz, braun, wollig, sitzt in flacher, weiter Bucht.

Der Stiel ist 15 mm lang, also sehr kurz, holzig, hellbraun. Die Stielhöhe ist flach und weit, strahlig berostet. Die Schale ist fein, glatt, glänzend, geschmeidig, hellgelb, sonnseits schwach hellrot gestreift, Punktierung kaum merklich.

Das Fleisch ist gelblichweiß, fest, fein, saftreich, von angenehm gewürztem süß-weinsäuerlichem Geschmack. Das Kernhaus ist schwach hohlachsig, die Fächer sind klein, Wandungen aufgerissen. Kerne klein, kurz zugespitzt, hellbraun. Die Kelchröhre ist lang kegelförmig. Die Staubfäden sind mittelständig.

Reife und Haltbarkeit: November bis Frühjahr. Sehr gute Sorte für die Tafel.

Der Baum wächst gut, ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark, braun, schwach punktiert. Blütenknospen sind abgestumpft, wollig, Holzaugen sind zugespitzt, anliegend.

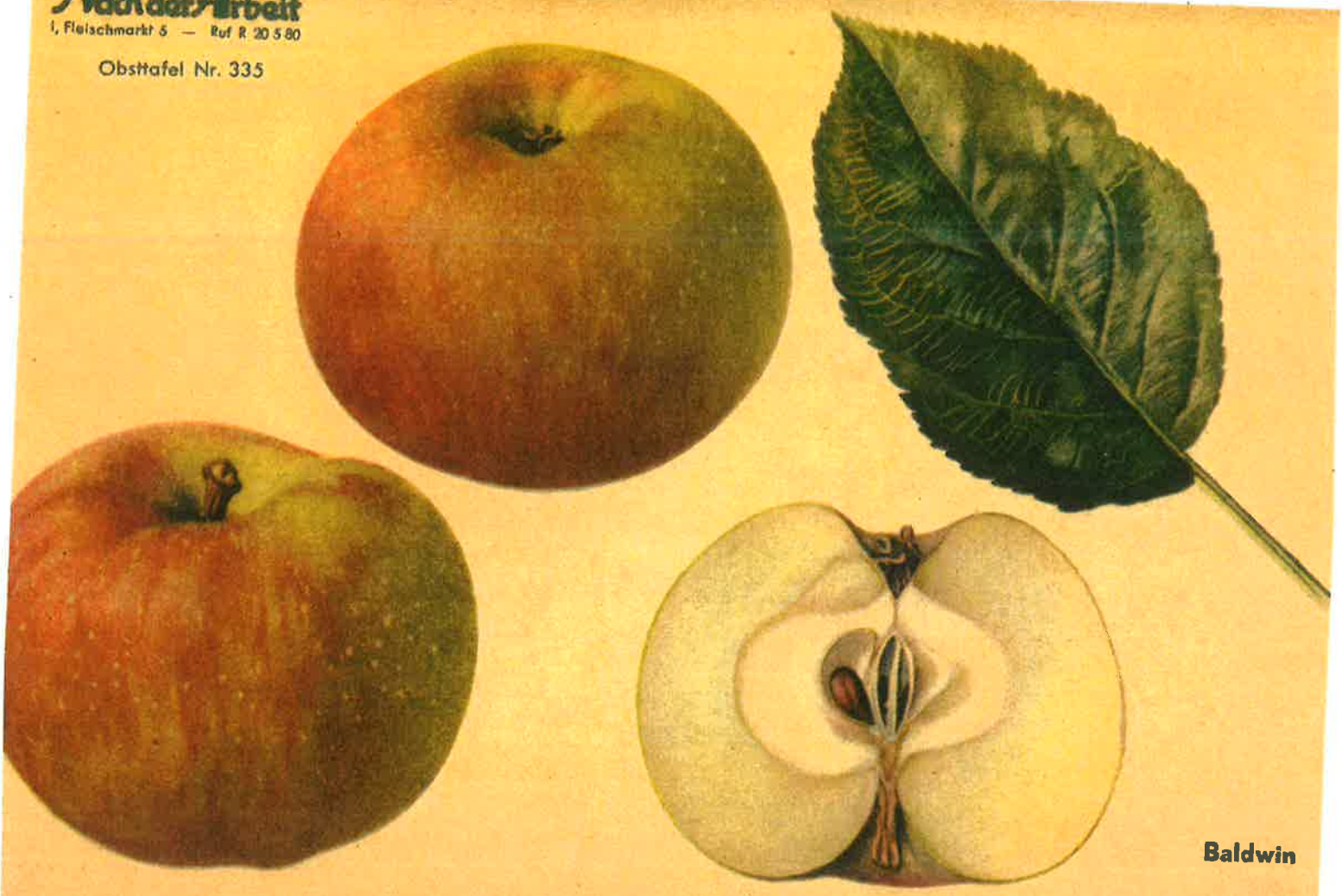
Die Blätter sind groß, eirund, stark gesägt. Die Nebenblätter sind linienförmig.

Die Sorte verdient wegen ihrer Schönheit, Güte und Fruchtbarkeit Verbreitung. Für kleine Formen auf EM IX zu veredeln.

J. Steinwandl

Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80

Obsttafel Nr. 335



Baldwin

Baldwin

(Familie Rosenäpfel)

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Wein und Obstbau in Klosterneuburg.

Literatur und Heimat: Illustriertes Handbuch Nr. 197, Löschnig II/134 und VII/528, The Apples of New York I/56. Die Sorte stammt aus Massachusetts in den USA.

Synonyme: Baldwins roter Pepping, Roter Baldwin.

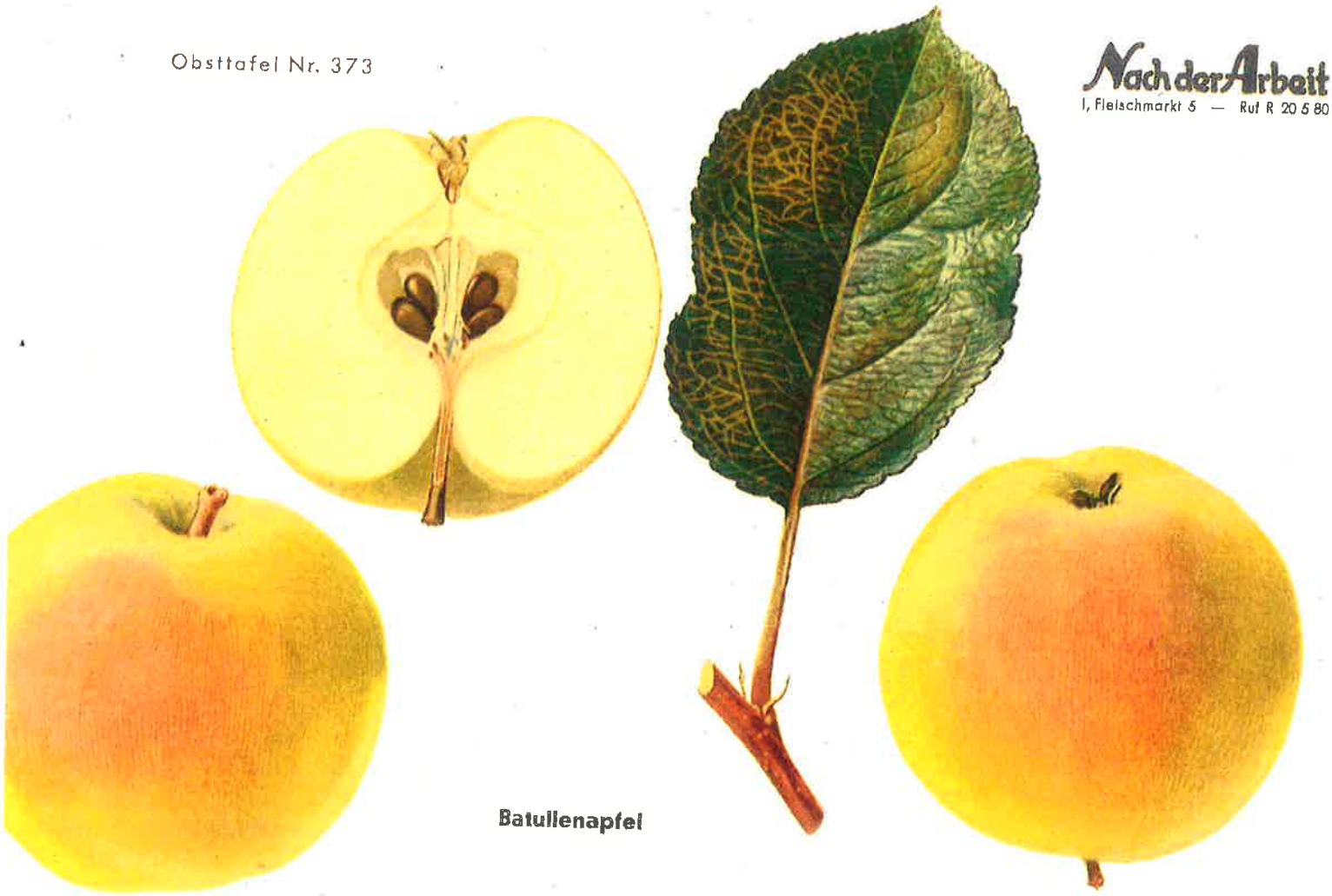
Andere Merkmale: Ein schöner, roter, sehr später Apfel, der ähnlich ist dem Roten Rambour.

Die Sorte ist mittelgroß, rund bis plattrund. Die Schale ist in der Grundfarbe blaßgelb, ganz mit roter Farbe verdeckt, karmesinrot gefleckt und fein gestreift. Wenig, aber deutlich weißgelb punktiert. Der Kelch ist klein, grauwollig, geschlossen. Der Stiel ist mittellang, gerade, holzig. Die Kelchbucht ist regelmäßig, flach, mit feinen Falten. Die Stielhöhe ist flach bis mitteltief, etwas berostet.

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß, fest, der Geschmack süßweinig, angenehm rosenartig gewürzt. Das Kernhaus ist nur schwach angedeutet, die Fächer sind groß, offen, mit je zwei Kernen.

Die Sorte reift im November und hält sich über den Winter. Als Tafel- und Wirtschaftsfrucht zu empfehlen. Der Baum wächst gesund und kräftig und ist sehr fruchtbar.

Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Batullenapfel

Batullenapfel

(Später Winterapfel)

Die abgebildeten Früchte sind von der Bundeslehranstalt Klosterneuburg.

Lokalbezeichnungen und Synonyme: Keine bekannt; wird sehr häufig fälschlich als steirischer Maschanzker gehandelt.

Heimat, Verbreitung: Die Sorte stammt aus Siebenbürgen und kam von dort in das südliche Burgenland, wo die Sorte ziemlich starke Verbreitung fand.

Fruchteigenschaften:

Die Frucht ist kugelig bis flachrund, nur mittelgroß, schön regelmäßig gebaut, mittelbauchig. Die Schale ist glatt, fein, stark glänzend, blaßgrün, später strohgelb und sonnseits rot angehaucht bis verwaschen. Weiße Punkte im Rot treten deutlich hervor. Der Stiel ist kurz holzig und steckt in einer engen, grünen oder strahlig berosteten Stielhöhle. Der Kelch ist auffallend klein und sitzt in einer tiefen, vollkommen ebenen bis leicht faltigen Kelchhöhle.

Fruchtfleisch: Es ist weiß, etwas grob, sehr saftig, angenehm süß-weinig mit wenig erfrischender Säure.

Reifezeit: Die Frucht reift im Dezember und hält sich bis Mai—Juni ohne größere Gewichtsverluste.

Gute Fruchteigenschaften: Die lange und gute Haltbarkeit.

Schlechte Fruchteigenschaften: Die geringe Größe, die Fransport- und Windempfindlichkeit, die Sorte leidet unter Schorf.

Baumeigenschaften:

Wuchs: Der Baum zeigt einen kräftigen gedrungenen Wuchs und entwickelt später große dichtlaubige kugelige Kronen mit zahlreichem kurzem Fruchtholz. Die Blüte erscheint zu Ende des ersten Viertels und ist gegen ungünstige Witterungseinflüsse unempfindlich.

Ansprüche: Der Baum verlangt zu seinem guten Gedeihen ausgesprochene Apfelböden, das heißt mehr schwerere, kühlere, genügend feuchte Böden. Die Sorte gedeiht unter allen Klimaverhältnissen, sofern sie überhaupt noch obstbaufähig sind. Auf zu feuchten Standorten leidet die Sorte ziemlich stark an Schorf. Das Holz zeichnet sich durch eine hohe Frostresistenz aus.

Tragbarkeit: Sie setzt mittelspät ein, ist aber dann sehr reich. Guter Pollenspender.

Eignung: Die Sorte kommt nur für den landwirtschaftlichen Obstbau für großkronige Baumformen in Frage. Im Kleingarten nur als Buschbaum zu empfehlen.

Gute Baumeigenschaften: Die enorme Frostresistenz des Holzes, das Kälte bis zu —27° C ohne Schaden aushält.

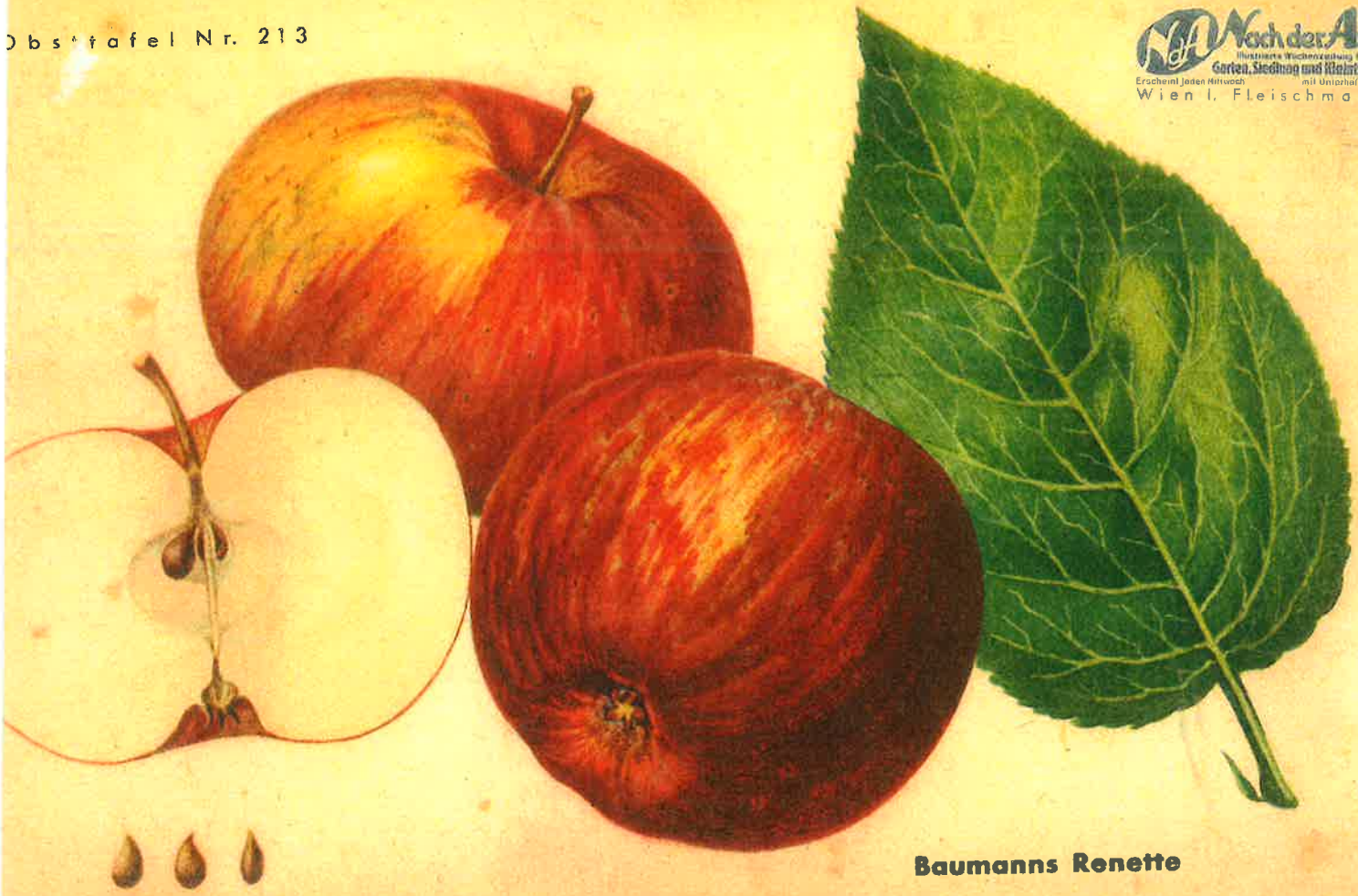
Schlechte Baumeigenschaften: Die etwas später einsetzende Tragbarkeit sowie die Schorfempfindlichkeit.

Nutzungswert:

Eine Sorte hauptsächlich für den landwirtschaftlichen Obstbau, die auf dem Markte als Maschanzkerersatz, weil großfrüchtiger, gerne gekauft wird.

Prof. Dipl.-Ing. Josef Falch, Klosterneuburg

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhalt
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt



Baumanns Renette

Baumanns Renette

Familie der Roten Renetten

Geschichte. Die Sorte wurde zu Beginn des vorigen Jahrhunderts von dem Belgier van Mons gezogen und zu Ehren der Baumschulenbesitzer Gebrüder Baumann benannt. Heißt auch noch Baumanns Rote Winterrenette, unter welchem Namen sie Diel 1821 zuerst beschrieb. Ist heute allgemein bekannt und sehr verbreitet.

Beschreibung. Frucht mittelgroß, flachrund, 65 bis 85 mm breit, 55 bis 70 mm hoch, mittelbauchig, schief gebaut. Kelch halboffen oder geschlossen, Blättchen breit, grün, wollig, Spitzen nach außen gebogen, Einsenkung seicht, schlüsselförmig, mit feinen, flachen, zur Mitte der Frucht verlaufenden Falten. Stiel dünn und kurz, Höhle tief trichterförmig, zimtfarbig berostet. Schale fein, glatt, glänzend, Grundfarbe erst grünlich-, später leuchtendgelb, wovon aber bei besonnten Früchten wenig zu sehen ist, da sie meist stark karmesinrot überzogen sind. Meist sind auch dunkler gefärbte Streifen erkennbar. Punkte spärlich, klein, braun. Fleisch gelblichweiß, ziemlich fest, saftig, ohne besondere Würze. Kernhaus geschlossen, Fächer klein, Samen langeiförmig, zugespitzt, braun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner. Spät blühend.

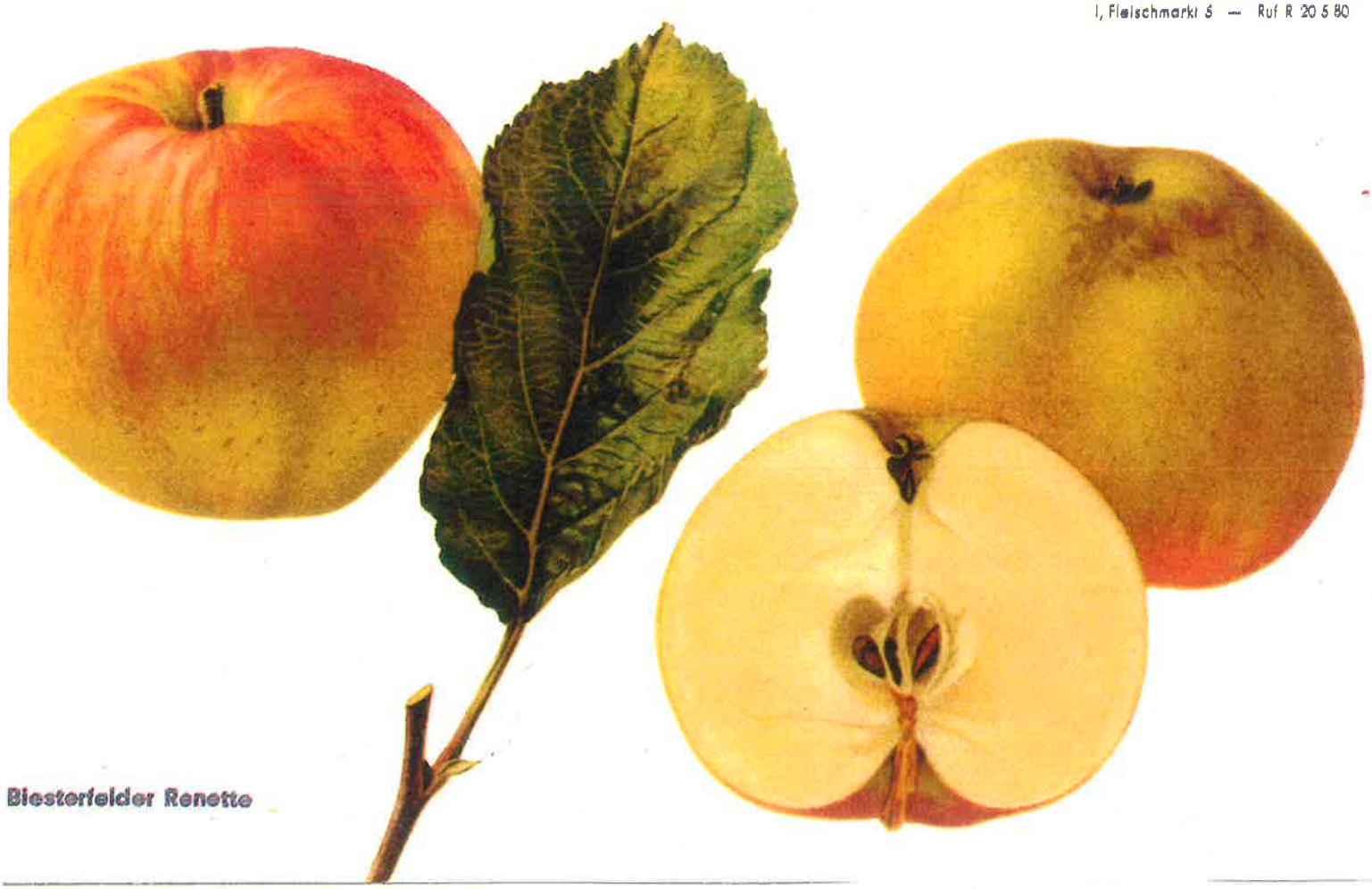
Reifezeit. Der Apfel soll nicht vor Mitte Oktober gepflückt werden, sonst schrumpft er sofort; so aber werden die Früchte im Dezember genießbar und halten bis April. Für Tafel, Wirtschaft und Markt gleich brauchbar. Die schöngefärbte Frucht ist blickfangend und daher leicht abzusetzen.

Eigenschaften des Baumes. Wuchs in der Baumschule mäßig, stark und schlank, später bildet der Baum eine breite Krone mit aufwärtsstrebenden Aesten. Für alle Formen und Obstbaubetriebe geeignet. Er setzt leicht und willig kurzes Fruchtholz an, taugt für alle Kleinformen im Siedlergarten und ist für solche besser auf Doucin als auf Paradies zu veredeln, ist ungemein fruchtbar, stellt keine hohen Ansprüche an den Boden, nur darf er nicht gar zu trocken sein; kommt noch in hohen Lagen gut fort. Die Früchte hängen fest.

Gute Eigenschaften. Baum und Frucht besitzen deren so viele, daß der Baum weiter beibehalten zu werden verdient. Besonders geeignet auch für den landwirtschaftlichen Obstbau, da er auch im Grasland gut fortkommt. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz. Zeigt sich durch regelmäßige Tragbarkeit überall dankbar.

Schlechte Eigenschaften. Die Früchte färben sich sehr ungleich und leiden stark an Lagerschorf.

Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Biesterfelder Renette

Biesterfelder Renette

Herbstapfel.

Synonyme: Keine.

Heimat, Verbreitung: Stammt vermutlich aus Deutschland und ist in Österreich selten als Liebhabersorte angepflanzt.

Fruchteigenschaften:

Form, Größe, Farbe: Die Frucht ist kugelig bis hochkugelig, groß, Grundfarbe grün, später gelb und sonnseits intensiv leuchtend kirschrot verwaschen und gestreift, mit zahlreichen kleinen grünen Punkten übersät. Der Kelch ist geschlossen, liegt in tiefer, etwas unregelmäßiger, leicht rippiger Einsenkung. Der Stiel ist kurz bis mittellang, in mäßig tiefer Einsenkung.

Fruchtfleisch: Gelblich, sehr saftig, mürbe und köstlich, an den Gravensteiner erinnernd, gewürzt, jedoch kommt diese Sorte an letztgenannte nicht heran.

Reifezeit: September/November, in späteren Lagen auch noch länger haltbar.

Gute Fruchteigenschaften: Gefälliges Äußeres, gute Qualität.

Schlechte Fruchteigenschaften: Druck- und daher transportempfindlich, Herbstapfel.

Baumeigenschaften:

Wuchs: Kräftig, bildet am Standort breit ausladende Kronen mit gesundem Wuchs.

Ansprüche: Sorte für das warme und gemäßigte Klimagebiet und sonnige Lagen. Wünscht genügend Feuchte, mittelschwere Lehm- bis sandige Lehmböden in geordnetem Düngungszustand.

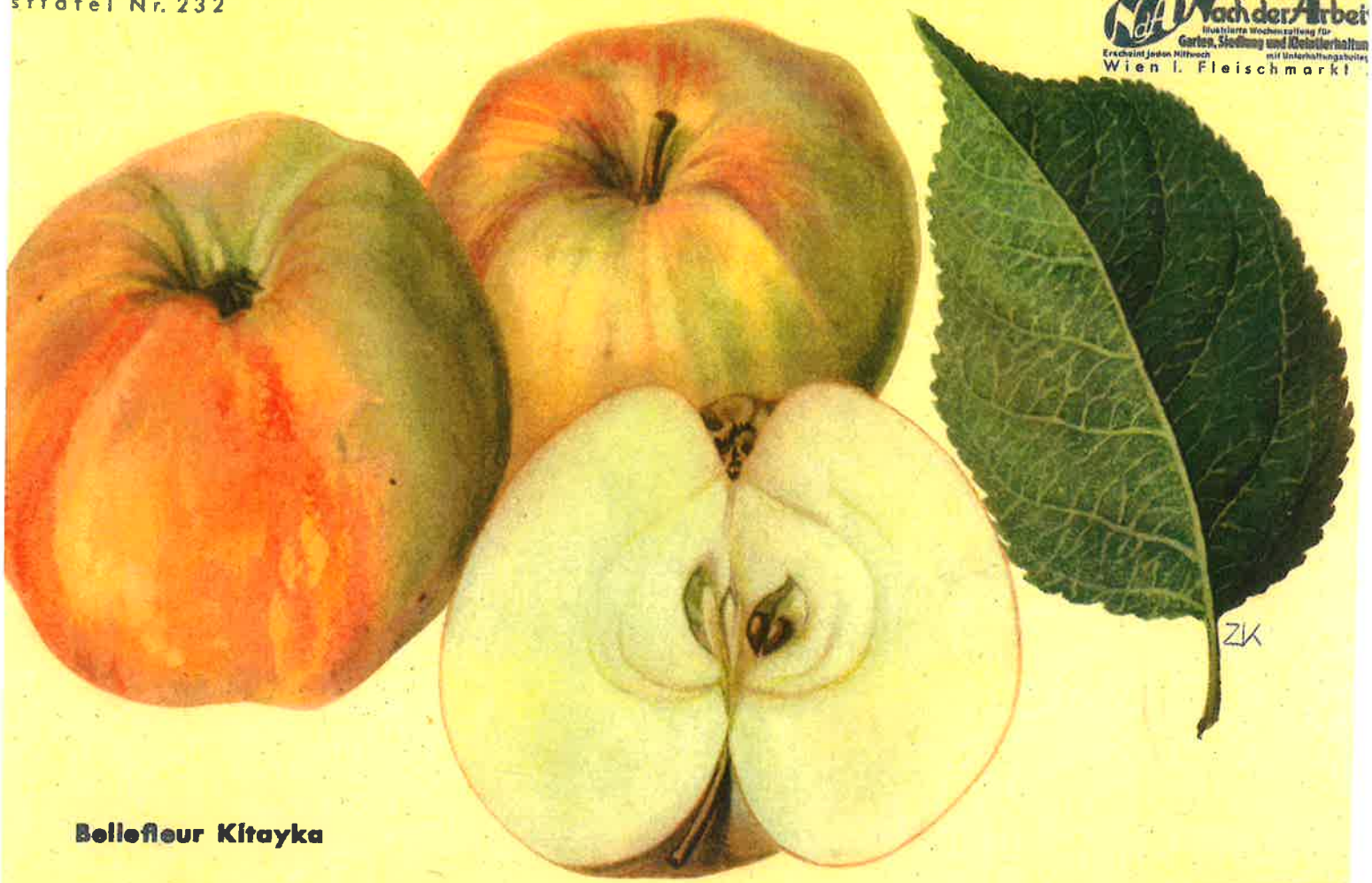
Tragbarkeit: Setzt bald ein, ist regelmäßig und reich.

Gute Baumeigenschaften: Gesunder, kräftiger Wuchs, Widerstandsfähigkeit gegen Schorf.

Nutzungswert: Es handelt sich hier um eine Herbstsorte von ausgesprochenem Liebhaberwert, die entbehrlich ist.

Prof. Ing. Falch

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt



Bellefleur Kitayka

Obsttafel Nr. 232

Bellefleur Kitayka

Die abgebildete Sorte ist an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein- und Obstbau in Wien-Klosterneuburg unter den Namen „Bellefleur Kitayka" und „Phönix Kitayka" registriert. Die Bäume wurden seinerzeit aus einer Wiener Baumschule bezogen, welche die Sorten direkt aus Rußland eingeführt hatte. Gezüchtet wurde die Sorte von dem Züchter Mitschurin. Es war bisher noch nicht möglich, die Sortenechtheit zu überprüfen. Inspektor Staudigl der Anstalt fertigte auf Grund der in Klosterneuburg geernteten Früchte folgende Beschreibung an:

Die Frucht ist groß bis sehr groß, ein Hochapfel; merkliche Rippen ziehen sich über die obere Hälfte der Frucht; eine Hälfte der Frucht zeigt beim Kelch eine merkliche Erhöhung.

Farbe. Grundfarbe ist grünlichgelb, sonnseits ziehen sich lebhaft rote Streifen über die ganze Frucht, die mehr als die Hälfte der Grundfarbe decken. Blauer Reif überzieht die ganze Frucht. Schale glatt und glänzend. Kelch geschlossen, sitzt in einer tiefen, von Falten umgebenen Kelchbucht. Stiel mittellang und dick, Stielhöhle tief und trichterförmig. Schale glatt und glänzend. Kernhaus geschlossen. die Kelchausmündung reicht bis zum Kernhaus hinein, Samen sehr gut entwickelt. Fruchtfleisch weiß, von grünen Adern durchzogen, saftig, angenehm säuerlich, hat schwaches Aroma.

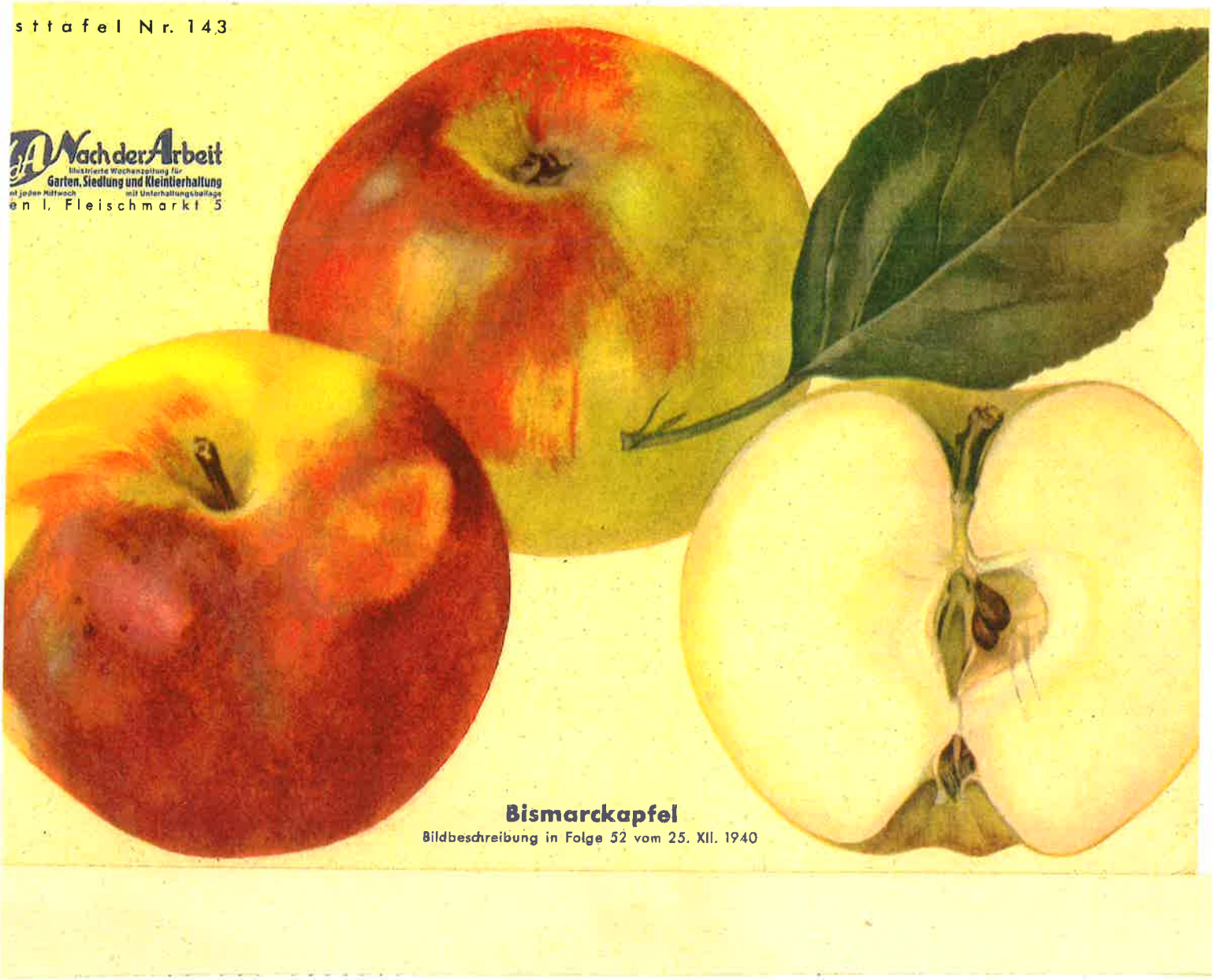
Reifezeit. Die Eßreife trat bei den in Klosterneuburg geernteten Früchten Anfang November ein.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst sehr kräftig, bildet mehr flache Kronen und trägt auf kurzem Fruchtholz.

Die dargestellten Früchte stammen aus dem Garten des Siedlers Josef Kappeler, Stadtrandsiedlung Wien-Breitenlee. Herr Kappeler schreibt dazu folgendes: „Ich besitze mehrere russische Apfelsorten, darunter auch den Bellefleur Kitayka. Ich habe im Jahre 1937 von jeder Sorte eine einjährige Veredlung auf E. M. IX von einer Arbeitsgemeinschaft erhalten, die sich mit dem Studium verschiedener russischer Sorten befaßte. Ich mußte mich damals verpflichten, drei Jahre lang keine Reiser wegzugeben.

Die Bäume wurden als Spindelbüsche erzogen. Ich bin mit einigen Sorten sehr zufrieden, so auch mit dem „Bellefleur Kitayka". Die Früchte reifen Ende September und halten sich nicht sehr lang. Die Bäume sind überaus fruchtbar, was ja wohl auch der E.-M.-IX-Unterlage zugeschrieben werden kann. Hervorzuheben ist die Widerstandsfähigkeit gegen Frost, Winde und Krankheiten. Die Befürchtung einzelner Obstzüchter, daß die russischen Sorten bei schönem Herbstwetter nochmals antreiben, ist hinfällig. Im Gegenteil, die Bäume werfen Ende Oktober ihr Laub ab und gehen in die Winterruhe über."

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
mit Unterhaltungsbeilage
en I, Fleischmarkt 5



Bismarckapfel

Bildbeschreibung in Folge 52 vom 25. XII. 1940

Obsttafel Nr. 143

Bismarckapfel

Familie der Rambouren

Die Frucht links stammt aus dem Siedlergarten Kapeller, III. Stadtrandsiedlung, Wien, 22. Breitenleer Straße 10 (leichter, trockener Marchfeldboden). Die mittlere Frucht stammt aus dem Garten Brusenbauch, Wien, 14. Siedlung Flötzersteig, Eppingerweg 22 (schwerer, lehmiger Boden).

Geschichte. Der Apfel wurde Ende der 1870er Jahre aus Neuseeland, wo ihm schon der Name gegeben wurde, nach England eingeführt. Nach Deutschland kam er 1888 durch den Hofgärtner Fießer in Baden-Baden, einen eifrigen Pomologen in den dortigen Hofgärten, von wo aus die Sorte weite Verbreitung fand. Trägt nur diesen Namen und ist heute sehr bekannt. 1890 in den Pomologischen Monatsheften zuerst beschrieben, später in vielen Fachzeitungen.

Beschreibung. Frucht groß bis sehr groß, 100 bis 120 Millimeter breit und 90 bis 100 Millimeter hoch, flachrund, nach dem Kelch stärker abnehmend und etwas kantig, dem Kaiser Alexander ähnlich, doch im Gewichte leicht von diesem zu unterscheiden; bei gleicher Größe ist der Kaiser Alexander bedeutend leichter. Kelch halb offen, ziemlich blättrig, in weiter, tiefer, mit deutlichen Rippen versehener Einsenkung. Stiel verschieden lang, stark, holzig, Stielhöhle trichterförmig, bald glatt und grün, bald fein berostet. Schale glatt, glänzend, grünlichgelb, später heller, sonnenseits lebhaft rot angelaufen und mit dunkelkarmesinroten Streifen gezeichnet, die auf dem Bilde wenig deutlich sind. Ein bläulicher Duft liegt oft über der roten Grundfarbe, Rost und Punkte nur zuweilen vorhanden. Fleisch weiß, ziemlich grobkörnig, mürbe, saftreich, scharf weinig, arm an Würze. Geruch angenehm, Kernhaus klein, hohlachsig, Kammern geschlossen, hellbraune, vollkommene Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, spätblühend und in der Blüte unempfindlich, selbst bei Regenwetter.

Reifezeit. Soll nicht zu früh gepflückt werden und hält bei guter Lagerung bis April, bleibt auf dem Lager frisch und saftvoll, zum Transport gut geeignet, blickfangend in den Obstverkaufsläden; nur guter Wirtschaftsapfel, sonst ist sein Wert gering.

Eigenschaften des Baumes. Wächst in der Jugend kräftig, aber gedrungen, der Trieb läßt jedoch bald nach und die Krone baut sich breitkugelig, oft etwas hängend auf, da die schweren Früchte die Aeste herabziehen. Die Fruchtbarkeit tritt sehr bald ein, schon die einjährigen Veredlungen zeigen starke Neigung zur Blütenknospenbildung und sind oft schon in der Baumschule mit einer Anzahl gut entwickelter Früchte besetzt. Wenn aber das Wachstum nachläßt, werden die Früchte immer kleiner, und je ärmer und trockener der Boden ist, um so mehr versagt der Baum; er verlangt guten, feuchten Boden und Düngung, gedeiht aber noch in Gebirgslagen. Ist geeignet für Hoch-, Halb- und Niederstamm, nicht für Kleinformen, da er keinen strengen Schnitt verträgt. Man lasse ihn sich frei entwickeln und sorge für gute Ernährung, dann wird die Ernte an schönen Früchten lange Zeit hindurch gut sein; sobald sie nachläßt, ist der Baum zu verjüngen. Die Früchte sind ziemlich sturmfest.

Schlechte Eigenschaften. Der Bismarckapfel leidet besonders stark unter Meltau, ebenso auch unter Schorf, seine großen Früchte werden häufig stippig. Außer in Gebirgsgegenden verdient er keine weitere Verbreitung.

Black Ben Davis

(Familie der Rosenäpfel)

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Herrn Christoph Ruschek, Verein „Zukunft", Wien XV. Bezogen wurde der Baum im Jahre 1938 aus der Baumschule Josef Traxler, Wien.

„Schwarzer Ben Davis" ist eine alte amerikanische Sorte, welche vollkommen frosthart ist. Wegen ihrer dunkelblauroten Farbe, großen Fruchtbarkeit und späten Reifezeit wäre sie für größere Vermehrung zu empfehlen. Eine Sorte für Nikolo und Weihnachten, wo rote Äpfel sehr gesucht sind.

Die Frucht ist mittelgroß, rund, im Querschnitt fünfkantig.

Die Schale hat gelbe Grundfarbe und ist über und über dicht dunkelblau-rot verwaschen, sonnseits fast schwarz. Die Schale ist fein und saftig, ohne Punkte, ohne Berostung.

Der Kelch ist groß, halboffen mit kurzen, aufrechten Kelchzipfeln, sitzt in flacher, gewellter Höhle.

Der Stiel ist mittel bis lang, dick, was auf gute Windfestigkeit schließen läßt.

Das Fruchtfleisch ist feinkörnig, sehr saftig, süß mit wenig Säure, jedoch nicht parfümiert, weiß bis grünlich.

Das Kernhaus ist groß, geschlossen, regelmäßig herzförmig, grün gezeichnet, mit wenigen, gut ausgebildeten Kernen.

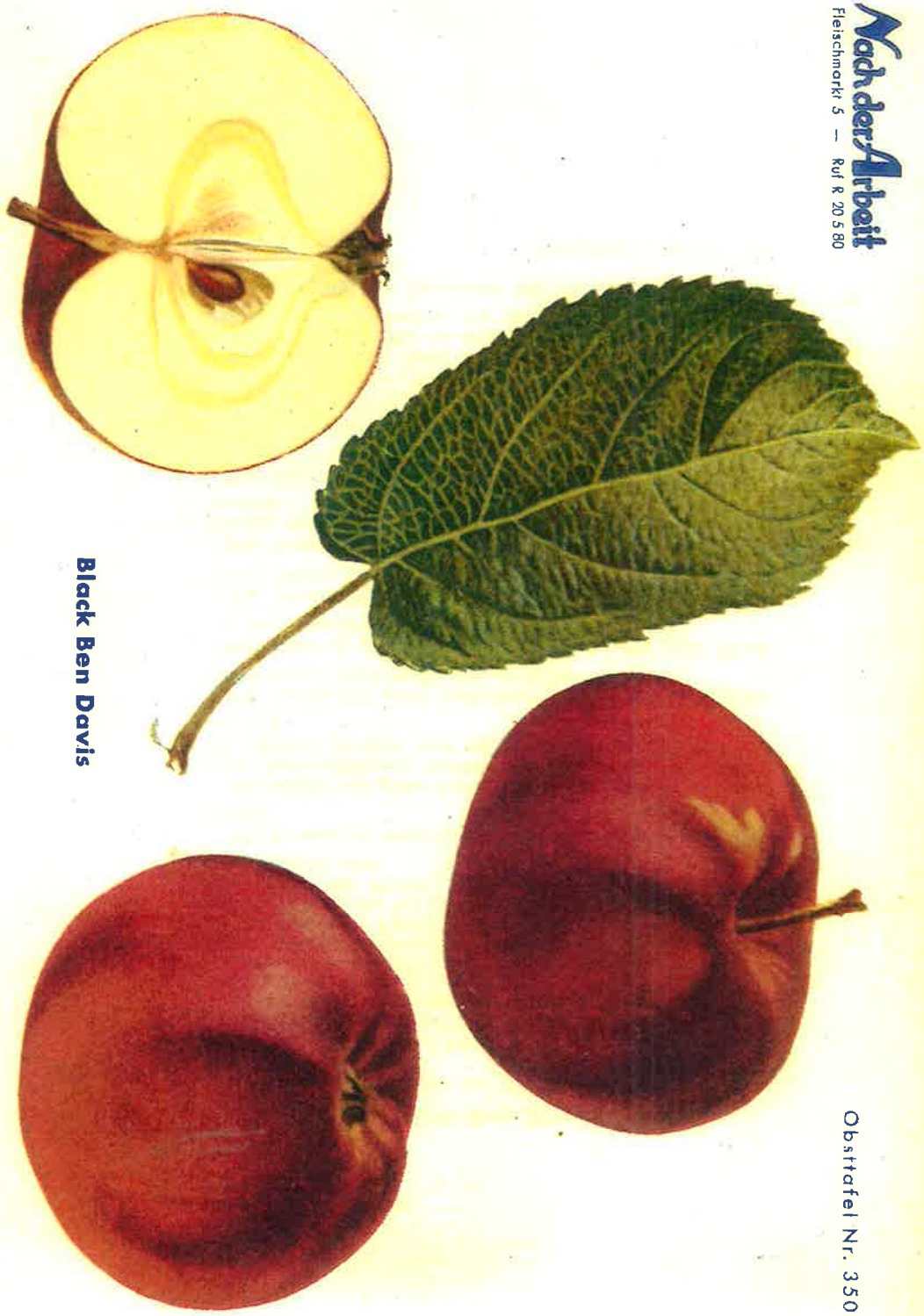
Das Blatt ist groß, breit oval, dick, derb, groß gezahnt, mit langem Blattstiel.

Das einjährige Holz ist stark, dunkelbraun, glatt, wächst in der Baumschule schwach, die Sorte ist also für kleine Formen geeignet.

Auf EM. IX ist diese Sorte ungemein fruchtbar, also für Kleingärten sehr zu empfehlen. Aber auch wertvoll für den Erwerbsobstbau, da frosthart und windfest.

Die Reifezeit ist Dezember bis Jänner, kühl gelagert auch länger haltbar.

Pomologe Josef Traxler



Nach der Arbeit
Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80

Black Ben Davis

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
mit jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
en I. Fleischmarkt 5



Boikenapfel

Bildbeschreibung in der Folge 26 vom 24. VI. 1941

Obsttafel Nr. 168

Boikenapfel

Familie der Gulderlinge

Geschichte. Ist norddeutschen Ursprungs und wurde nach einem Deichvogt Boike von Magister Schröder in Hamburg 1828 zuerst beschrieben. Ist seitdem sehr bekannt geworden, trägt nur diesen Namen.

Beschreibung. Frucht ziemlich groß bis groß, 7 bis 9 Zentimeter breit, 5 bis 7 Zentimeter hoch, breitkugelförmig, oft kalvillartig, mit feinkantigen Erhabenheiten. Die Frucht ist stielbauchig und verjüngt sich gegen den Kelch regelmäßig. Kelch halb offen bis fast geschlossen, Blättchen grünlich, kurzwollig, aufrecht. Einsenkung tief, eng, mit starken Rippen und Falten. Stiel lang, holzig, stark flaumig, in weiter, tiefer, faltiger, meist strahlenrostiger Höhle. Schale glatt, geschmeidig, vom Baum grasgrün, später grünlichgelb, sonnenseits oft mit einem freundlichen Rot überzogen, in dem die zahlreichen weißlichen Punkte sich deutlich abheben, um Kelch und Stiel oft helle Rostflecke. Fleisch fast reinweiß, bräunt sich an der Luft nur langsam, fein, fest, saftreich, später mürber, erfrischend weinsäuerlich, wenig gewürzt. Kernhaus hohlachsig, Fächer groß, weit geöffnet, Wände zerrissen, gut entwickelte, eiförmige, zugespitzte Samen enthaltend.

Das Blatt zeigt im Bild je zur Hälfte die untere und die obere Seite.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, hat daher einen Befruchtungspartner nicht notwendig. Blüht mittelfrüh.

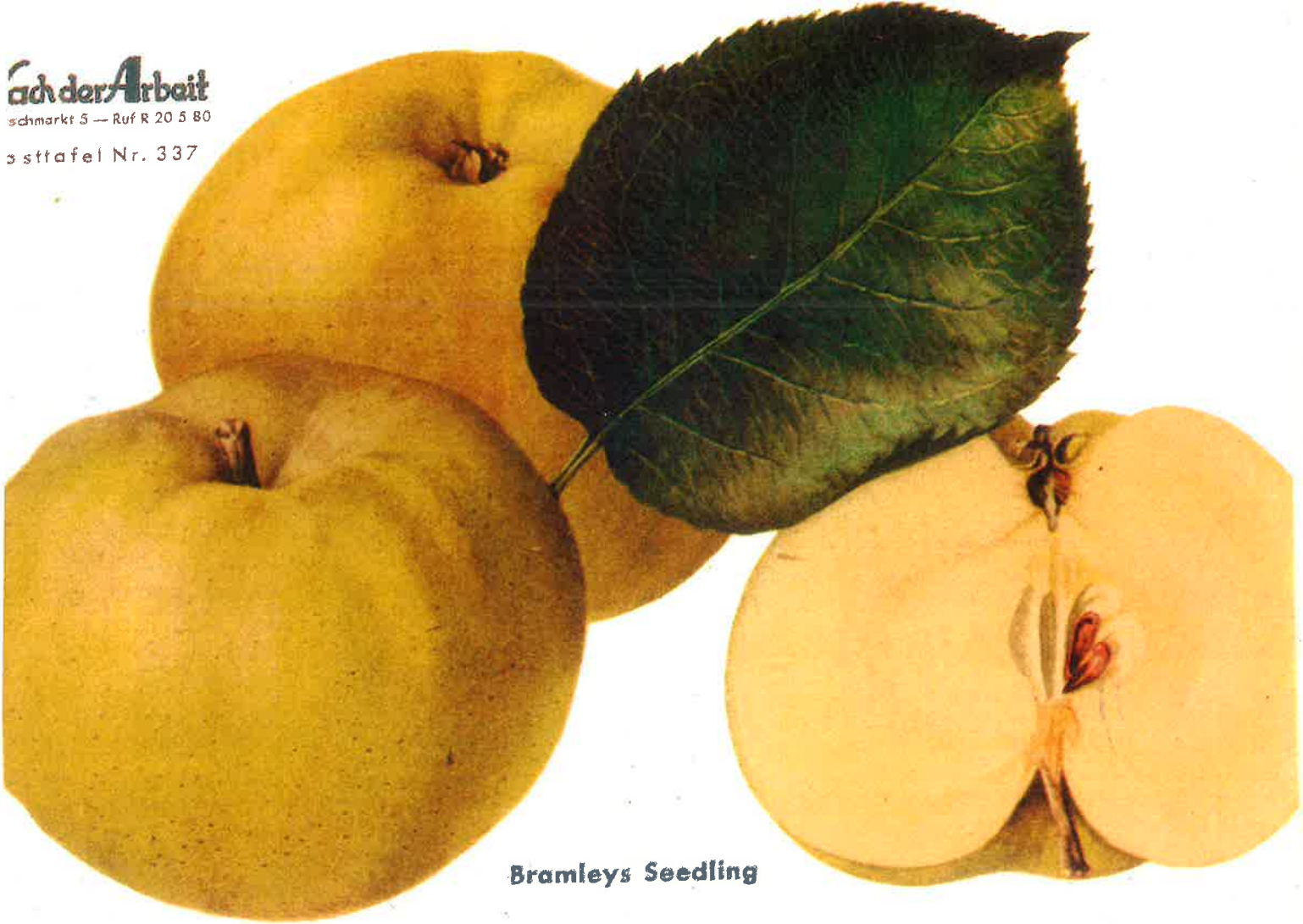
Reifezeit. Der Apfel soll vor Mitte Oktober nicht gepflückt werden, hält dann bei guter Aufbewahrung bis zum Sommer, er behält sein frisches Aussehen und seinen erfrischenden Geschmack. Außer zum rohen Genuß ist er auch zum Dörren sehr geeignet.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst in der Jugend stark, bildet später große, flachgewölbte Kronen und ist für den Hoch- und Halbstamm und für den Buschbaum am besten geeignet. Er gedeiht in Höhenlagen ebenso wie in der Ebene, zieht aber feuchteren Boden und freie Lagen vor, gedeiht noch gut auf Grasland. Seine Fruchtbarkeit beginnt nicht sehr früh, auch trägt der Baum nicht übervoll, dafür sind die Früchte gleichmäßig und geben nur wenig Ausfall. Für den landwirtschaftlichen Obstbau besonders geeignet. Für den Formobstbau haben wir bessere Sorten.

Gute Eigenschaften. Die Anspruchslosigkeit des Baumes und die gute Ausbildung seiner Früchte muß hervorgehoben werden; er verdient noch vermehrte Anpflanzung.

Schlechte Eigenschaften. In feuchten Niederungen leidet der Baum an Meltau und Schorf.

Fach der Arbeit
schmarkt 5 — Ruf R 20 5 80
sstafel Nr. 337



Bramleys Seedling

Bramley

Lokalbezeichnungen und Synonyme: Bramleys Seedling.

Heimat und Verbreitung: Ist eine englische Sorte, die von Bramley in Southwell gezüchtet und 1876 von der dortigen Baumschule Merryweather erstmals in den Handel gebracht wurde. Die Sorte ist heute in England, Dänemark und anderen Ländern ziemlich stark verbreitet und auch in Österreich in Kleingärten vereinzelt anzutreffen.

Literatur: „Danmarks Frugtsorter" v. A. Pedersen.

Fruchteigenschaften:

Form, Größe und Farbe: Die mittelbauchige, große bis sehr große Frucht ist flachrund, unregelmäßig und schief gebaut sowie breit gerippt. Die sich fettig anfühlende starke und elastische Schale ist in der Grundfarbe grün, später gelblichgrün und sonnseits mehr oder weniger intensiv mattrot gestreift und gesprenkelt. Große bräunliche Schalenpunkte sind vereinzelt über die ganze Frucht verteilt anzutreffen. Der halb offene Kelch ist groß und sitzt in einer sehr tiefen, unregelmäßigen, stark gerippten bis beuligen Einsenkung. Der Stiel ist kurz und dick und sitzt in einer ziemlich engen, oft mit einem Fleischwulst versehenen Stieleinsenkung.

Das Fruchtfleisch: Es ist gelblichgrün, mäßig fein bis derb, saftig, säuerlich und ohne besonderes Aroma. Das zwiebelförmige Kerngehäuse ist sehr groß und meist armsamig.

Reifezeit: Die Sorte soll möglichst spät geerntet werden und erreicht ab Dezember ihre Genußreife, die je nach Gebiet und Lage bis Ende März andauern kann. Die Sorte ist im Kühlhaus fleischbräuneanfällig und leiden große Früchte häufig unter Stippe.

Besondere Merkmale: Die unregelmäßige und daher schwer zu sortierende und zu verpackende Fruchtform.

Gute Eigenschaften: Die gute und lange Haltbarkeit und die vielseitige Verwendungsmöglichkeit als Tafel-, Koch- und Wirtschaftsapfel. Die Frucht ist nicht druckempfindlich.

Schlechte Eigenschaften: Seine nur zweitklassige Qualität, denn er ist als säuerlicher Kochapfel von nicht sehr anlockendem, unförmigem Äußeren.

Baumeigenschaften:

Wuchs: Die Sorte zeigt in der Baumschule einen geraden, gesunden, kräftigen Wuchs und bildet am Standort große, offene und breite Kronen mit kurzem Fruchtholz. Das Blatt ist groß, dick, breit, eiförmig bis oval, auf der Oberseite dunkelgrün glänzend und unterseits graufilzig behaart. Sein Blattrand ist etwas nach aufwärts gebogen. Die sehr schöne und große Blüte erscheint mittelfrüh, also im zweiten Viertel der Apfelblütezeit und ist etwas frostempfindlich.

Ansprüche des Baumes: Der Baum stellt im allgemeinen an Lage und Boden keine besonderen Anforderungen. Er zieht mehr leichtere Böden vor. Auf zu schweren, feuchten Böden wächst er allzu üppig und kommt dann erst spät in den Ertrag.

Tragbarkeit: Sie ist in den ersten Jahren meist sehr unregelmäßig, wird dann später regelmäßiger und ist dann zufriedenstellend. Die Sorte ist triploid und daher ein schlechter Pollenspender.

Eignung: Bramley kommt hauptsächlich nur für größere Baumformen in Frage, weniger für den Kleingarten bzw. kleinere Formen, da er infolge seiner Wüchsigkeit viel Raum benötigt, erst später in Ertrag kommt und ein nur zweitklassiger Apfel ist.

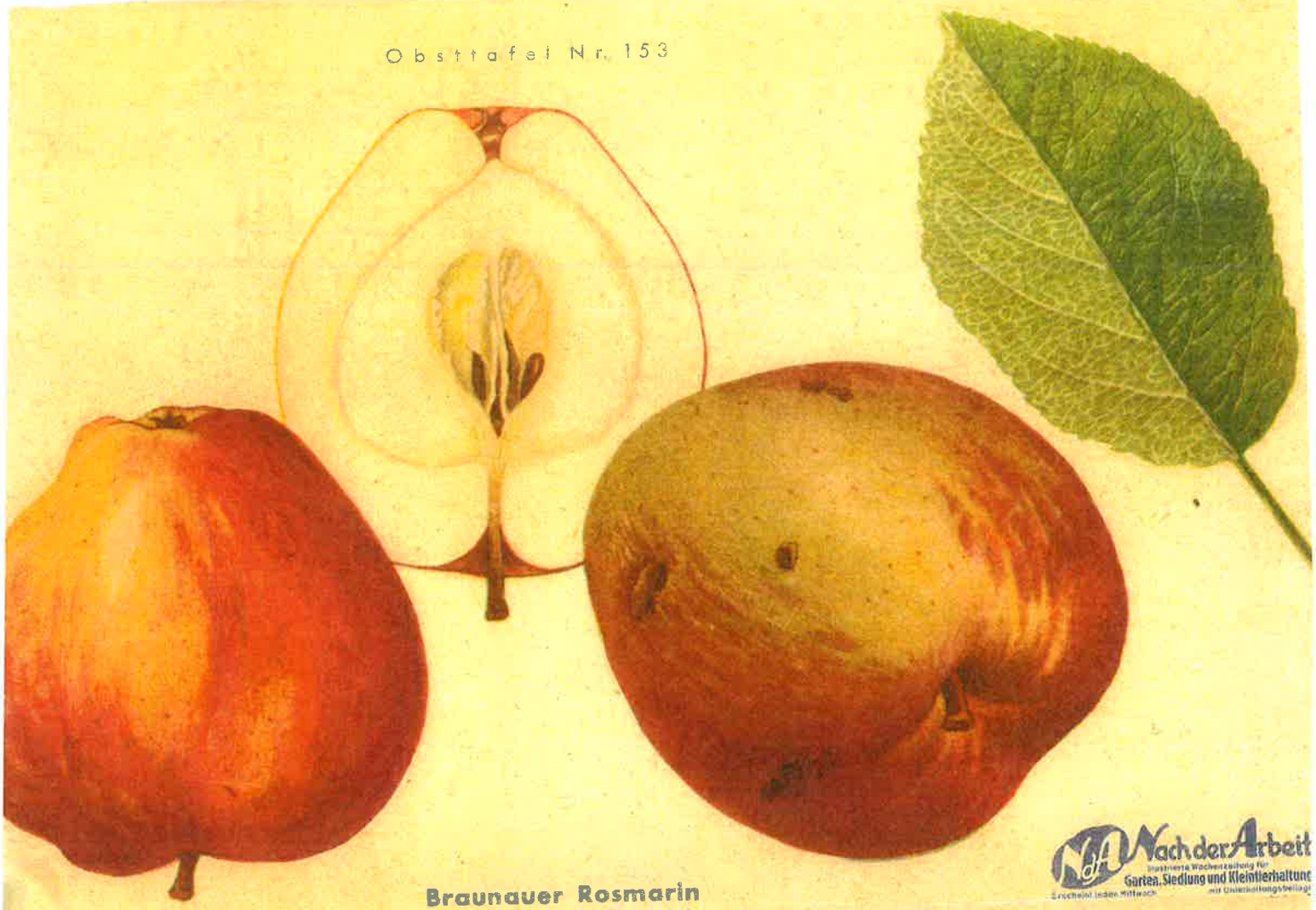
Gute Baumeigenschaften: Sein relativ gesunder, kräftiger Wuchs.

Schlechte Baumeigenschaften: Die erst etwas später und anfangs unregelmäßig einsetzende Tragbarkeit. Auf zu nassen Böden und in zu feuchten Lagen kann Krebs und Fruchtschorf auftreten.

Anbauwert: Es handelt sich hier nur um eine zweitklassige Tafelfrucht bis Kochapfel, der in Österreich keine weitere Verbreitung verdient und höchstens als Liebhabersorte in Frage kommt.

In England ist ein Mutant des Bramley aufgetaucht mit stärker gefärbten Früchten, der unter dem Namen „Crimson Bramley" verbreitet ist. Auch er ist nur ein ausgesprochener Kochapfel.

Prof. Dipl.-Ing. Josef Falch
Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg



Braunauer Rosmarin

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch

Obsttafel Nr. 153

Braunauer Rosmarin

Familie der Schlotteräpfel

Geschichte. Wurde von Liegel um Braunau am Inn aufgefunden und von ihm zuerst 1851 in seinen „Neuen Obstsorten", 2. Heft, Seite 12, beschrieben. Heißt im Innviertel Winter-Rolling, was soviel wie Schlotterapfel heißen soll. Hat weite Verbreitung gefunden und findet sich überall dort, wo die Innviertler Baumhändler seinerzeit mit ihren Bäumen hingekommen sind. Ich fand ihn in allen Gauen der Ostmark, vielfach hält man ihn für einen Mostapfel.

Beschreibung. Frucht gut mittelgroß, eiförmig, etwa 70 Millimeter hoch und 65 Millimeter breit, der Bauch ist dem Stiele näher, nach dem Kelche stärker abnehmend, oft mit einer sanften Einbiegung, Hälften ungleich. Kelch geschlossen, mit langen, spitzen Blättchen, Einsenkungen mäßig tief und weit, faltig, einige laufen über die Frucht und verschieben oft die Rundung. Stiel 15 bis 20 Millimeter lang, dünn, holzig, Höhle flach, eng, schwach berostet. Schale fein, glänzend, vom Baum weißlichgrün, am Lager schön gelblichweiß, sonnenseits mehr punktiert als angelaufen, gerötet und darin etwas dunkler stark gestreift, welche Streifung auf dem Bilde fehlt; hat meistens die Färbung des Prinzenapfels, von dem er sich aber durch die Form unterscheidet. Fleisch gelblichweiß, fein, mürbe, saftig, süßweinsäuerlich, aber mit wenig Gewürz. Kernhaus groß, offen, die geräumigen Kammern enthalten viele kleine, hellbraune Samen, die oft schlottern.

Befruchtungsverhältnisse. Unbekannt. Blüht mittelfrüh und ist in der Blüte ganz unempfindlich; der Baum trägt überreich, ob er allein steht oder mit andern Apfelbäumen zusammen gepflanzt ist.

Reifezeit. Der Apfel soll nicht zu früh gepflückt werden, Ende Oktober, hält dann bis Mai, taugt zum Frischgenuß und für alle wirtschaftlichen Zwecke, ist ab Dezember genußfähig.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum wächst auch in der Jugend nur schwach, seine Krone wird nur mittelgroß und ist mehr flach gebaut, er taugt für Feld und Garten, auch noch in rauhen Lagen. Seine Tragbarkeit beginnt bald und ist eine äußerst reiche; mindestens jedes zweite Jahr ist der Baum übervoll mit Früchten behangen, und auch in den Zwischenjahren ist er nie leer. Seine besten Formen sind der Hoch- und Halbstamm, als Niederstamm hat ihn Liegel auf Wildling veredelt.

Schlechte Eigenschaften. In unpassenden Lagen wird der Baum vom Meltau befallen. Bei überreichem Behang bleiben die Früchte klein, ebenso auf trockenem Boden.



Cellini.

Obsttafel Nr. 12.

Die hier gemalte Frucht stammt von einem Buschbaum aus Gaaden im Wiener Wald (ziemlich rauh). In Wiener Kleingärten färben sich die Früchte viel kräftiger und allseits leuchtend rot.

Geschichte. Soll aus England stammen und um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Vauxhall bei London aufgetaucht sein, ist seither stark verbreitet und trägt überall nur diesen Namen.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß, hochgebaut-kegelförmig, stielbauchig, stielwärts flachrund, kelchwärts stärker abnehmend. Früchte erster Größe messen über Kelch und Stiel 22 Millimeter und gelten, wenn unbeschädigt, als erste Kistenware. Kelch offen, Blättchen breit, kurz zugespitzt, auswärtsgebogen, Einsenkung weit, mäßig tief, mit schwachen Falten. Stiel kurz, holzig, braun, Höhle weit und tief, graugrün berostet. Die Schale ist glatt, glänzend, im Liegen geschmeidig, vom Baume gelblichgrün, später hellgelb, sonnenseits oder weiter herum gestreift und geflammt, oft ganz verwaschen, aus Höhenlagen besonders lebhaft gefärbt. Geruch ziemlich stark. Fleisch grüngelblichweiß, mürbe, saftreich, wenig würzig, merklich säuerlich, aus Höhenlagen besser. Kernhaus hohlachsig, Kammern geräumig, Wände zerrissen, Samen zahlreich, gut entwickelt, braun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenspender, mittelfrüh blühend.

Reife. Die Baumreife tritt Ende September ein. Die Früchte sollen nicht zu lange auf den Bäumen belassen werden, weil sie bei nassem Herbstwetter leicht faulen. Genußreif im Oktober-November, halten sie aus Höhenlagen bis Jänner und noch länger.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum wächst in der Jugend sehr kräftig, bildet erst aufrechte Aeste, die sich aber später auseinanderlegen, so daß seine Krone breitkugelförmig wird; er beginnt bald zu tragen, trägt regelmäßig und ist fruchtbar. Die Leitäste können langgeschnitten werden, da die Augen gern austreiben, das Fruchtholz ist kurz zu schneiden. Bezüglich des Bodens nicht anspruchsvoll, bleiben aber seine Früchte in mageren und trockenen Böden zu klein. Weil in der Blüte widerstandsfähig und im Holze gesundbleibend, ist er besonders für Höhenlagen geeignet und bewährt sich in den österreichischen Alpen noch in 1400 Meter Seehöhe. Man staunt, welch schöne Früchte er dort noch hervorbringt. Er läßt sich auf alle Unterlagen veredeln, Paradies sollte aber nur für die kleinsten Formen gewählt werden.

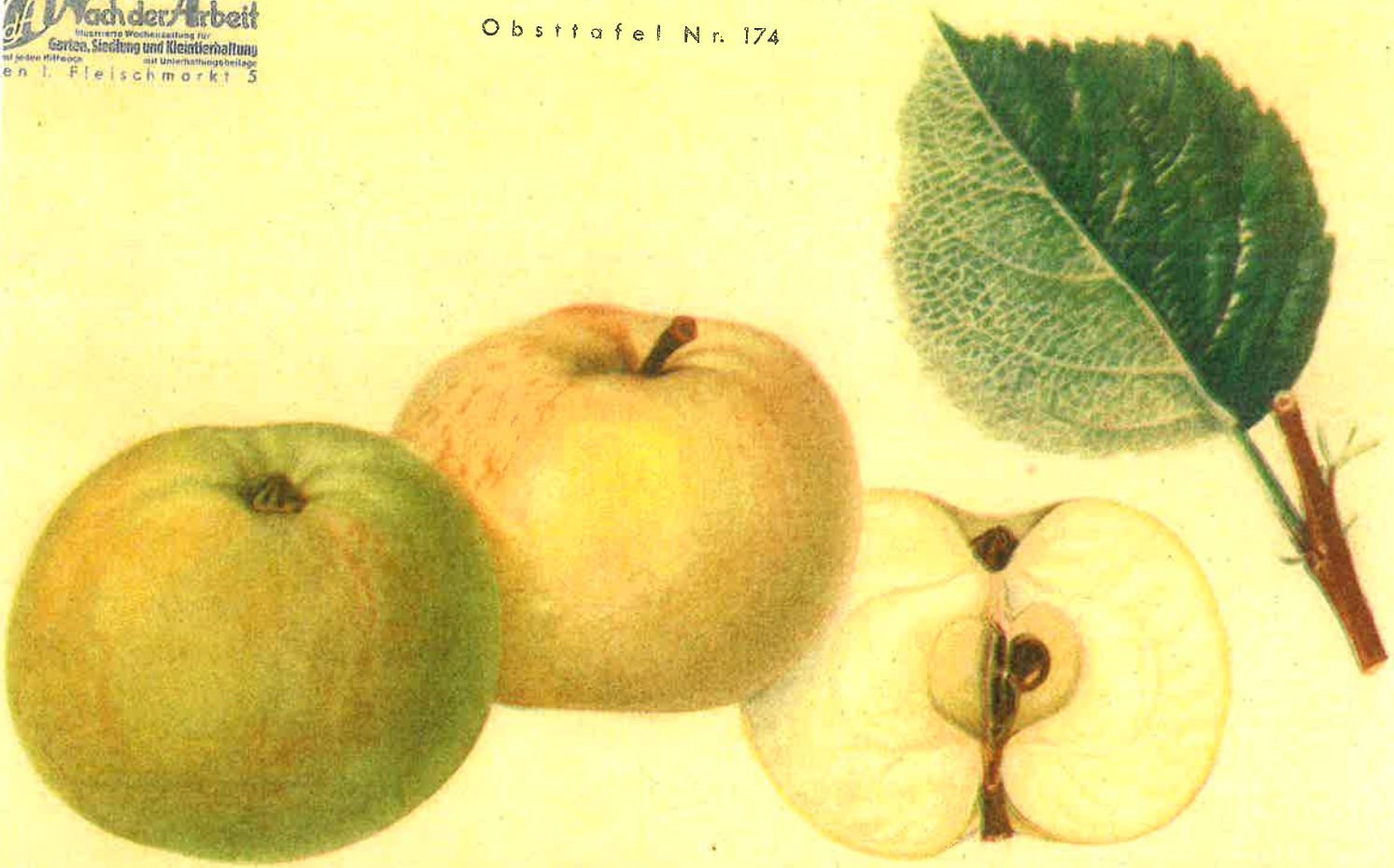
Eignung der Frucht. Cellini ist ein Apfel für den Selbstversorger und in schöngefärbten Früchten auch auf dem Markt leicht verkäuflich. Man hat durch Auspflücken dafür zu sorgen, daß man recht gleichmäßige Früchte erhält. Wegen seiner roten Färbung lassen sich auf dem Apfel leicht Licht- und Schattenbilder herstellen.

Gute Eigenschaften. Die Fruchtbarkeit, Gesundheit und Widerstandsfähigkeit des Baumes in hohen Lagen.

Schlechte Eigenschaften. In feuchten Niederungen Schorfbefall, Faulen der Früchte am Baum. Auf trockenem Boden bleiben die Früchte zu klein. In warmen Lagen nur Herbstapfel, was seinen Marktwert herabsetzt.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
mit Unterhaltungsbeilage
en I. Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 174



Champagner Renette

Bildbeschreibung in der Folge 32 vom 5. VIII. 1941

Obsttafel Nr. 174

Champagnerrenette

Familie der Gulderlinge

Geschichte. Ueber die Entstehung dieses Apfels ist Genaueres nicht bekannt. Er kommt am häufigsten in Süddeutschland vor und dürfte von dort stammen. Trägt eine Anzahl Namen, von denen „Loskrieger" und „Zweijährling" die bekanntesten sind.

Beschreibung. Die Frucht ist platt gebaut, mittelgroß, 45 bis 50 Millimeter hoch und 60 bis 70 Millimeter breit. Die Kelchwölbung hat meist breite, flache Erhabenheiten, die Stielwölbung ist gleichmäßig abgerundet. Kelch geschlossen, spitzblättrig, grün bleibend, wollig. Einsenkung breit, flach, von vielen Falten umgeben. Stiel mittellang, dünn, holzig, Höhle weit, tief, mit gelbgrauem, feinem Rost strahlig bekleidet. Schale glatt, stark glänzend, erst grünlichgelb, später blaß zitronengelb, sonnenseits häufig leicht gerötet. Feine, gelbliche Punkte oder hellere Tupfen treten kaum merklich hervor; Rostflecke sind selten. Fleisch weiß, abknackend, sehr saftig, weinsäuerlich, erfrischend. Die vorherrschende Säure verliert sich auf dem Lager gegen das Frühjahr hin. Kernhaus hohlachsig, die breiten, flachzwiebelförmigen Kammern enthalten meist zwei vollkommene dunkelbraune Samen.

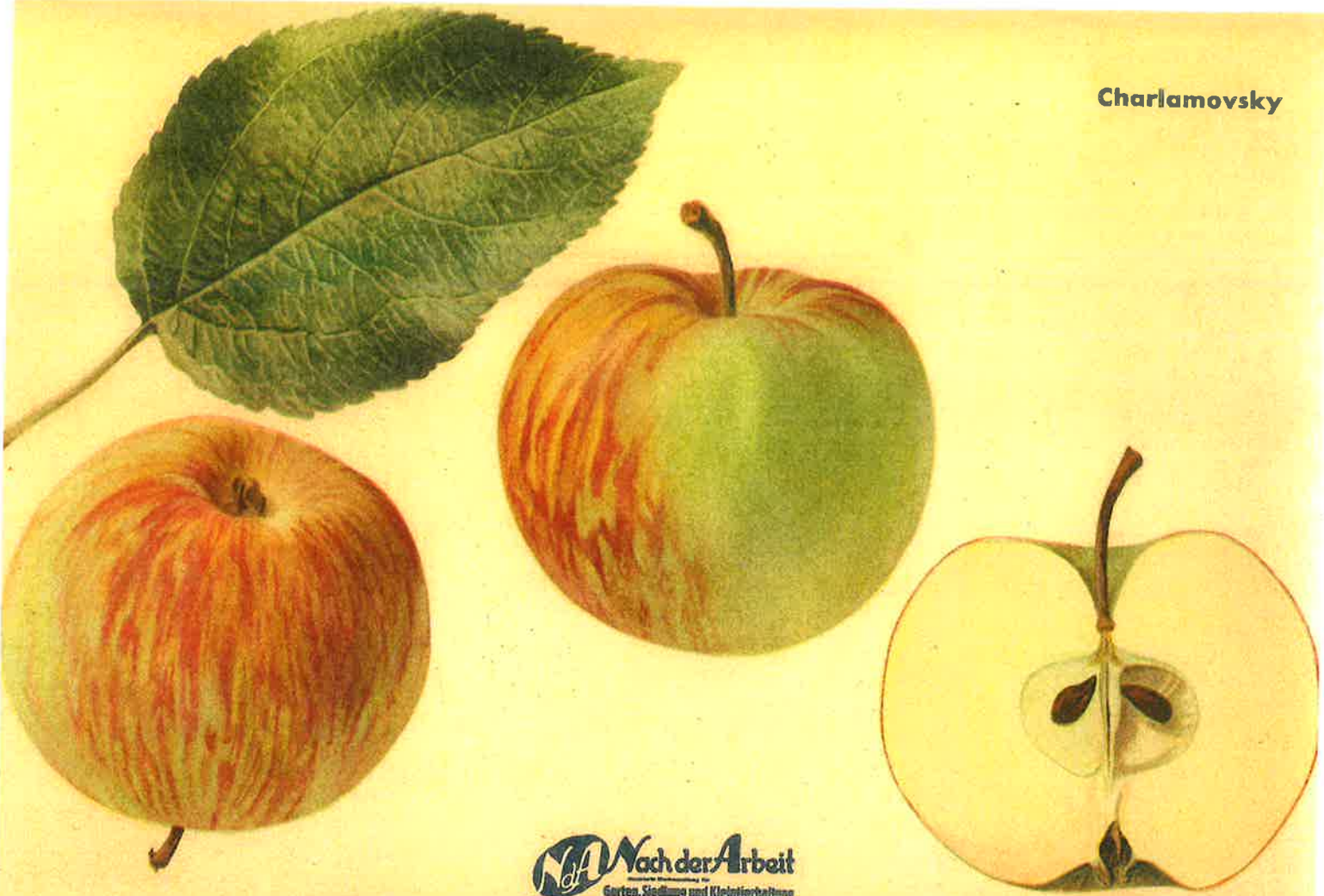
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, spät und lang blühend, hat keinen Befruchtungspartner notwendig.

Reifezeit. Die Früchte sollen nicht vor Mitte Oktober geerntet werden; sie halten dann bis Juni und sogar ein Jahr, dabei bleiben sie saftig und sind dann auf den Frühjahrsmärkten sehr begehrt.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum wächst in der Jugend flott, wenn auch nicht sehr stark, bildet aufrechte, stattliche Kronen mit kurzem Fruchtholz, weshalb die Früchte sehr windfest sind. Gedeiht auf nahrhaftem, genügend feuchtem Boden auch noch in rauheren Lagen, ist für Halb- und Hochstamm und im kleineren Hausgarten auch noch für den Niederstamm geeignet, wo er als Unterlage den Doucin haben soll. Trockenen Boden verträgt er nicht, gedeiht noch auf Grasland und ist zu Straßenpflanzungen besonders geeignet. Die Tragbarkeit beginnt ziemlich früh und ist eine reiche und regelmäßige. Die Sorte ist besonders für den landwirtschaftlichen Obstbau zu empfehlen. Schnitt anfangs länger, später kürzer.

Gute Eigenschaften. Die lange Haltbarkeit der Frucht und ihre gleichmäßige Ausbildung muß hervorgehoben werden.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum wird leicht krebsig. Auf feuchtem Boden wird das Holz frostempfindlich.



Charlamovsky

Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 8

Obsttafel Nr. 89

Charlamowsky

Die hier gemalte Frucht stammt aus einem Garten in Wien-Eßling, trockener Boden. Die Frucht ist etwas klein geraten.

Geschichte. Man vermutet, daß dieser Apfel aus Persien stammt. Diel hat ihn aus Moskau erhalten und sagt, es seien Nachrichten vorhanden, die besagen, daß er aus dem südlichen Rußland stamme. Charlamowsky zählt heute zu den weitverbreitetsten Sorten und führt eine Anzahl Namen, wie „Charlamowskyscher Nalivi", „Duchess of Oldenburg" und „Borowizky".

Beschreibung. Die Frucht wird mittelgroß, 75 bis 80 Millimeter breit und 60 bis 75 Millimeter hoch, ist sonst sehr regelmäßig gebaut. Der Kelch ist geschlossen, die Blättchen grünwollig, lang zugespitzt, die Einsenkung flach, weit, mit kleinen Falten. Stiel lang, holzig, teils grün, teils braun, Stielhöhle tief und weit, meist nur wenig berostet. Schale fein, glatt, vom Baume grünlichgelb, später weißgelb, sonnenseits mit karmesinroten, scharf abgesetzten Streifen, die sich bei gut belichteten Früchten über die ganze Schale ergießen. Feine Schalenpunkte sind wenig bemerklich, weit mehr der blaue Duft. Das Fleisch ist schneeweiß, fest und saftig, vorherrschend weinsäuerlich. Das Kernhaus ist hohlachsig, die großen, wenig geöffneten Kammern enthalten lang zugespitzte, dunkelbraune Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, frühblühend.

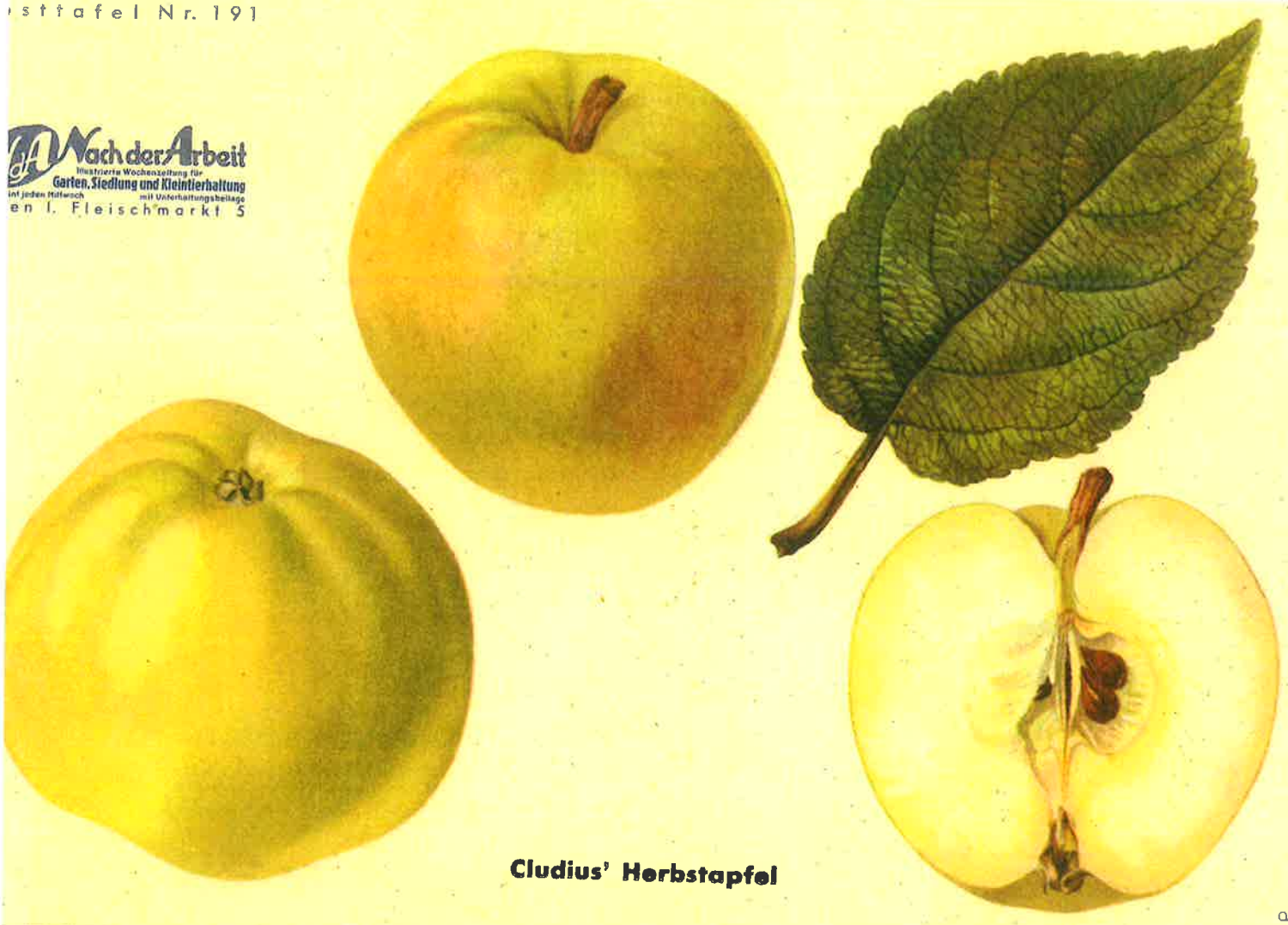
Reifezeit und Eignung der Frucht. Die Früchte sollen früh gepflückt werden, Mitte bis Ende August, weil so die Haltbarkeit verlängert wird und die Früchte auch versandt werden können. Ende September müssen sie verbraucht sein. Sie sind zum rohen Genuß und zu allen Verwertungsarten in der Küche geeignet.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst in der Jugend kräftig und gibt in der Baumschule schöne Stämme. Geeignet für alle Formen, vom Hochstamm bis zum kleinsten senkrechten Schnurbaum; wer einen bald und regelmäßig tragenden, waagrechten Kordon haben will, pflanze diese Sorte, auf Paradies veredelt. Charlamowsky wird in seiner frühen und reichen Tragbarkeit kaum noch von einer Sorte erreicht, seine Krone bleibt daher klein, und der Baum ist kurzlebig. Er baut seine Krone ziemlich aufrecht, doch werden seine Aeste infolge der frühen und reichen Fruchtbarkeit bald herabgezogen. Der Baum läßt sich auch gut verjüngen. An den Boden stellt er keine hohen Ansprüche, er gedeiht selbst noch in leichtem Sandboden, wenn dieser nicht gar zu nährstoffarm und zu trocken ist. Er ist besonders geeignet für Höhenlagen und als Spalier an nördlichen Mauern. Seine Früchte sind sturmfest. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Als Massenträger und für jede Form geeignet, bestens zu empfehlen. Blütenfest und anspruchslos.

Schlechte Eigenschaften: Leidet in schwerem Boden an Krebs und Schorf, in trockenem Boden an Meltau.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
mit Unterhaltungsbeilage
en I. Fleischmarkt 5



Cludius' Herbstapfel

Obsttafel Nr. 191

Cludius Herbstapfel

Familie der Rosenäpfel

Geschichte. Wurde erzogen vom Superintendenten Cludius in Hildesheim. Diel beschrieb ihn 1833 als Weißer früher Spitzapfel. Oberdick fand diesen Namen unpassend und benannte ihn Cludius' Herbstapfel, worauf diese Benennung schnell verbreitet wurde.

Beschreibung. Frucht hochgebaut kegelförmig oder abgestumpft kegelförmig, 60 Millimeter hoch, 65 Millimeter breit, mittelbauchig. Kelch geschlossen oder halb offen, Blättchen grün, ziemlich breit, aufrecht, wollig. Einsenkung flach, breit, mit Falten und Rippen, die über die ganz Frucht laufen und diese oft unregelmäßig und eckig machen. Stiel holzig, etwas herausragend, bräunlich, Höhle tief und breit, grünlichbraun berostet. Schale fein, glatt, vom Baum gelblichgrün, lagerreif hellgelb mit grünlich bleibenden Stellen, auf der Sonnenseite selten schwach gerötet, Punkte fein, grünlich, auf der Sonnenseite weißlich umflossen. Fleisch zart, sehr mürbe, saftig, von gewürztem, weinartigem Zuckergeschmack. Kernhaus hohlachsig, Fächer geöffnet, groß, Wände zerrissen, eirunde, lang zugespitzt haltend.

Reifezeit. Ende September-pflückreif und Oktober-November genußreif. Besonders für den Eigenbedarf, da nicht blickfangend, weniger für den Markt. Nur von Kennern begehrt und besser bezahlt.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst kräftig, bildet in der Baumschule schöne Stämme, später wird er mittelgroß, bildet zuerst eine aufrechte, später eine mehr breite Krone, ist früh und sehr fruchtbar, liebt aber einen guten, kräftigen Boden. Er taugt noch für Höhenlagen, ist für den Hoch- und Halbstamm, besonders aber für den Buschbaum im Haus- und Siedlergarten geeignet, seine Früchte sind windfest. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz. Für den Spindelbusch auf der Unterlage EM IX geeignet.

Gute Eigenschaften. Infolge der reichen Fruchtbarkeit des Baumes und des vorzüglichen Geschmackes der Frucht ist diese Sorte von großem Wert.

Schlechte Eigenschaften sind keine bekannt.

Cornwalliser Nelkenapfel

(Familie der Rosenäpfel)

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Kleingarten des Herrn Christoph Ruschek, welcher den Baum im Jahre 1938 aus der Baumschule Josef Traxler bezogen hat. Eine der vielen wertvollen, besonderen Sorten, welche leider schon vergessen werden.

Es ist eine alte englische Sorte, vollkommen frosthart, ungemein fruchtbar.

Die Frucht ist klein bis mittelgroß, rund, stielbauchig, im Querschnitt fünfkantig.

Die Schale ist grüngelb, vollkommen leuchtend karminrot, glatt verwachsen, ohne Punkte, ohne Berostung. Ein herrliches Rot wie beim Danziger Kant oder Berner Rosen oder Jonathan usw. Die Schale hat häufig einen braunen Roststreifen vom Kelch zum Stiel, welcher aber kein Sortenmerkmal ist. Sonst ist die Schale glatt, glänzend, fettig.

Der Kelch ist groß, halboffen, grün, sitzt in flacher, gewellter Höhle.

Der Stiel ist kurz und mittelstark, gerade, steckt in tiefer, breiter, grün berosteter Bucht.

Das Fruchtfleisch ist dichtkörnig, grün, sehr saftig, süßweinig mit feinem Aroma, ohne Parfüm.

Das Kernhaus ist groß, offen, regelmäßig, grün gezeichnet, hat gut ausgebildete, dunkelbraune Kerne.

Die Reife ist November bis Dezember, also um Nikolo und Weihnachten. Bei guter Lagerung auch haltbar bis Jänner.

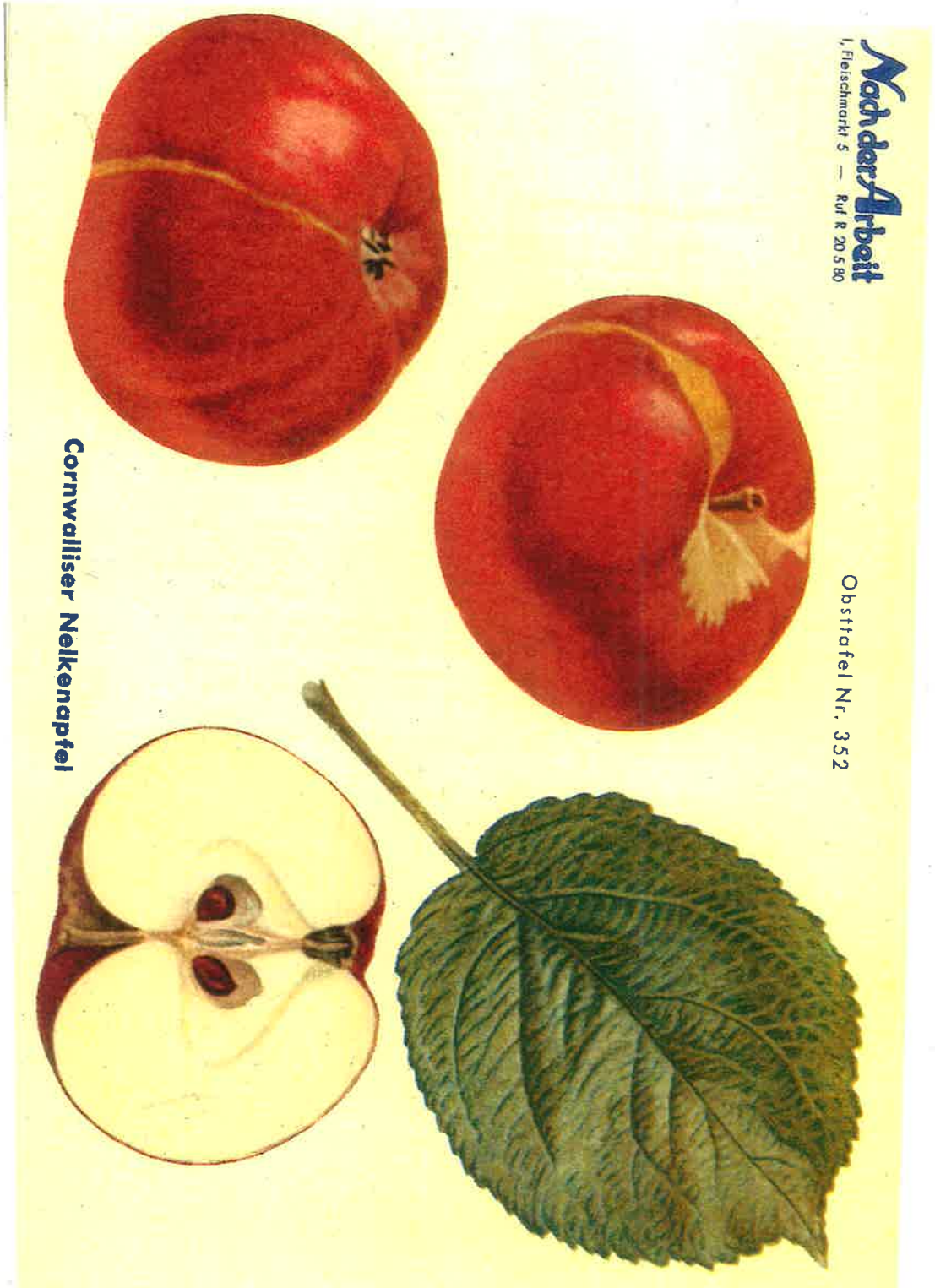
Das Blatt ist groß, breit, fast rund, mit Blattspitze, stumpf gezahnt. Der Blattstiel ist mittellang und gerade, stark.

Der Baum wächst schwach und ist sehr fruchtbar, gilt als vollkommen frosthart.

Eine Sorte, welche ob ihrer Qualität, Schönheit und Fruchtbarkeit wert wäre, wieder vermehrt zu werden.

Hier, wie bei vielen anderen seltenen Sorten, will ich der Fachwelt sagen, daß es notwendig ist, trotz der Sortenbeschränkung viel, sehr viele Sorten in Vermehrung und Erprobung zu nehmen. Das wäre Aufgabe des Staates, seiner Schulen und Versuchsanstalten, nicht nur, wie bisher, der Liebhaber im Siedler- und Kleingartenwesen.

Pomologe Josef Traxler



Creo

(Familie der Rosenäpfel)

Die Frucht stammt aus dem Garten des Fachinspektors Maierhofer, Korneuburg, wo im Jahre 1944 ein Spindelbusch von dieser Sorte ausgepflanzt wurde.

Geschichte: Die Sorte wurde von Uhlhorn in Grevenbroich als Kreuzungsprodukt von Peter Mathias mit Kaiser Alexander herausgebracht.

Beschreibung: Die Frucht ist ähnlich dem Kaiser Alexander, jedoch nicht so hoch, mehr rundlich, mit etwas kürzerem Stiel, sonnseits fast rot verwaschen und mit Roststreifen leicht bedeckt. Die Früchte sind übermittelgroß und ziemlich regelmäßig geformt, das Fruchtfleisch ist zwar etwas grobkörnig, jedoch sehr saftig und gut gewürzt.

Der **Baum** wächst infolge überreicher Fruchtbarkeit nur sehr langsam, die Jahrestriebe sind kräftig und gedrungen, das Laub ist dunkelgrün und sehr gesund. Die dichtstehenden Zweige sind überreich mit Fruchtholz besetzt, so daß stark ausgelichtet werden muß.

Befruchtungsverhältnisse: sind zwar nicht bekannt, dürfte jedoch ein guter Pollenspender sein.

Reifezeit: Mitte Oktober, hält aber bis Ende Dezember.

Gute Eigenschaften: Überreiche Fruchtbarkeit, weit weniger empfindlich gegenüber Monilia als die Vatersorte Kaiser Alexander und länger haltbar als diese.

Schlechte Eigenschaften: Bisher keine bekannt.

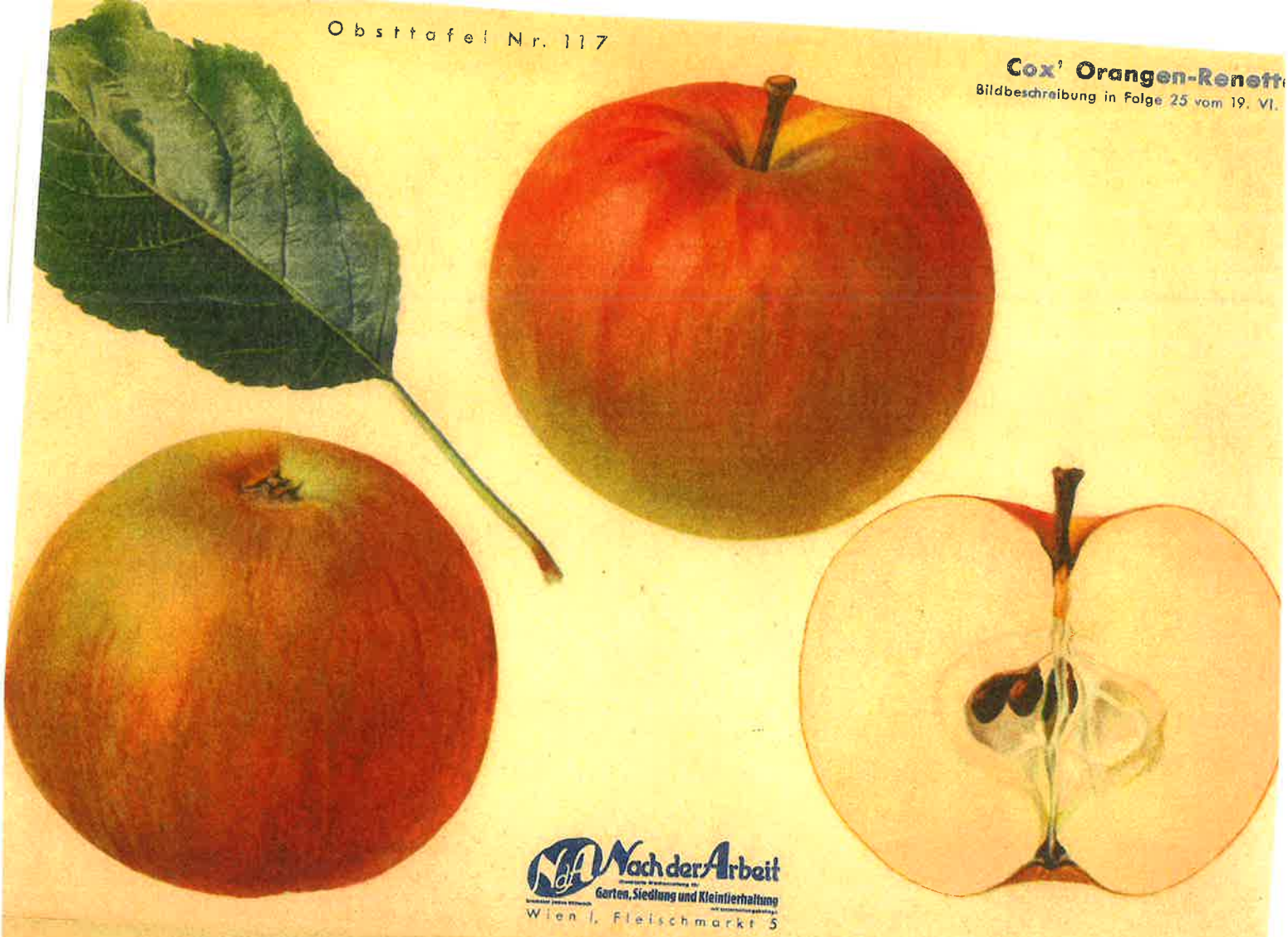
Die Sorte wird normal stärker rot gefärbt.

Insp. Maierhofer
Korneuburg



ittafel Nr. 372

Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 117

Cox' Orangenrenette

Familie der Goldrenetten

Die dargestellten Früchte stammen von einem vier Jahre alten, doppelten, waagrechten Kordon aus dem Garten Wilhelm Cisotti in Maria-Enzersdorf.

Geschichte. Wurde im Jahre 1830 von Cox in Colnbrooklawn bei Backs in England aus Samen des Ribston Pepping gezogen. Verbreitet wurde sie seit 1858. Sie trägt noch die Namen Cox' Orangenpippin, Verbesserte Muskatrenette, Russet Pippin.

Beschreibung. Frucht mittelgroß, teils flach-, teils hochgebaut, 70 Millimeter breit, 65 Millimeter hoch, etwas stielbauchig und kelchwärts merklich abnehmend, meist schön regelmäßig geformt. Kelch halboffen bis geschlossen, mit langen, wolligen, grünlichbraunen, nach außen gebogenen Blättchen. Einsenkung ziemlich tief und weit, von einigen Falten umgeben. Stiel holzig, dünn, oft sehr kurz, meist aber 10 bis 20 Millimeter lang. Stielhöhle mäßig tief, ziemlich weit, strahlig berostet. Schale erst grünlich-, später goldgelb, sonnenseits lebhaft rot gestreift und verwaschen, um den Kelch rostspurig, Geruch mäßig. Fleisch fein, gelblichweiß, abknackend, später mürbe, sehr saftig, süß und von sehr edlem, gewürztem, etwas muskiertem Geschmack. Kernhaus schwach hohlachsig, die wenig geöffneten, mäßig geräumigen Kammern enthalten zahlreiche vollkommene, braune Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrühblühend. Blüte lang andauernd.

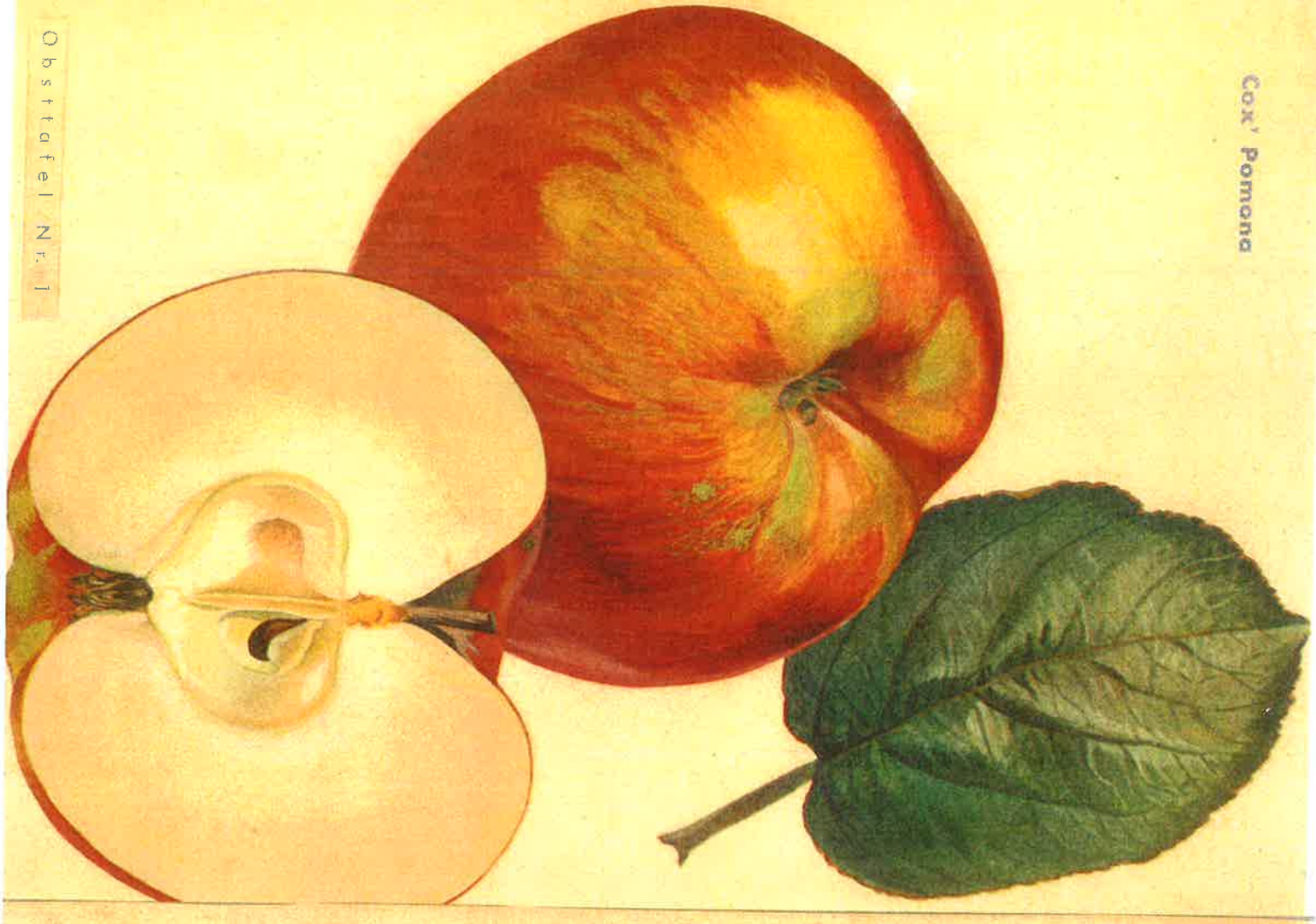
Reifezeit. Verträgt zwar frühes Pflücken, soll aber doch nicht vor Anfang Oktober geerntet werden. Wird im November genußfähig und hält bei guter Lagerung bis März. Ein herrlicher Apfel, der von Kennern sehr begehrt und gut bezahlt wird, leider aber auf dem gewöhnlichen Markt nicht die ihm gebührende Beachtung erhält. Für den Eigenbedarf ebenfalls sehr zu schätzen.

Eigenschaften des Baumes. Mittelstarkwachsend, aber trotzdem bald eine buschige, pyramidale Krone bildend. Für freistehende Bäume jeder Art geeignet, für Hoch- und Halbstämme auf Wildling, für Formbäume auf Doucin und für die kleinsten Formen auf Paradies bei mäßigem Fruchtholzschnitt. Bei sehr scharfem Schnitt bringt der Baum auf triebkräftigem Boden nicht den gewünschten Blütenansatz. Die Fruchtbarkeit tritt früh ein, ist reich und regelmäßig, die Früchte sind windfest. An den Boden, weniger an die Lage, stellt der Baum aber hohe Ansprüche; der Boden muß kräftig, nährstoffreich und genügend feucht sein. Auf trockenem Boden versagt der Baum.

Gute Eigenschaften. Die gute Fruchtbarkeit und der feine Geschmack der Früchte müssen hervorgehoben werden.

Schlechte Eigenschaften. Früher Laubfall oder Krebs treten nur auf ungeeignetem Boden auf, ebenso das Rissigwerden der Früchte. Der Baum verlangt eben den besten Apfelboden, auf solchem wird er nicht versagen.

Obsttafel Nr. 1



Cox' Pomona

Cox' Pomona.

(Obsttafel Nr. 1.)

Die abgebildete Frucht stammt aus dem Garten des Herrn Philipp Knab, Referenten der Wiener Siedlungsgesellschaft, in der Siedlung Wolfersberg.

Geschichte: Wurde um 1830 von M. R. Cox zu Colnbrook-Lawn aus Samen des Ribston Pepping erzogen, fand aber erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts weitere Verbreitung, ist fast nur bei Liebhabern zu finden und trägt nur diesen Namen.

Beschreibung: Die Frucht ist mittelgroß bis groß, flachrund, stielbauchig und kelchwärts stärker abnehmend. Kelch offen, Blättchen grün, wollig, kurz zugespitzt, aufrecht, Einsenkung tief und weit, von fünf Rippen umgeben, die in verschiedener Ausbildung sich bis in die Stielhöhle hinziehen. Stiel kurz, holzig, mitteldick. Stielhöhle tief, weit, strahlig berostet. Schale glatt, ein wenig glänzend, geschmeidig, grünlichgelb, sonnenseits weithin leuchtend gerötet und ein bißchen dunkler geflammt, Schattenfrüchte zeigen wenig Röte; feine Rostpunkte zerstreut. Fleisch gelblich- oder grünlichweiß, locker, mürbe, sehr saftig, von gewürzhaftem, angenehm weinsäuerlichem Geschmack. Kernhaus hohlachsig, Kammern nicht groß, geöffnet, zahlreiche, rundlich eiförmige, kurz zugespitzte, braune Samen enthaltend.

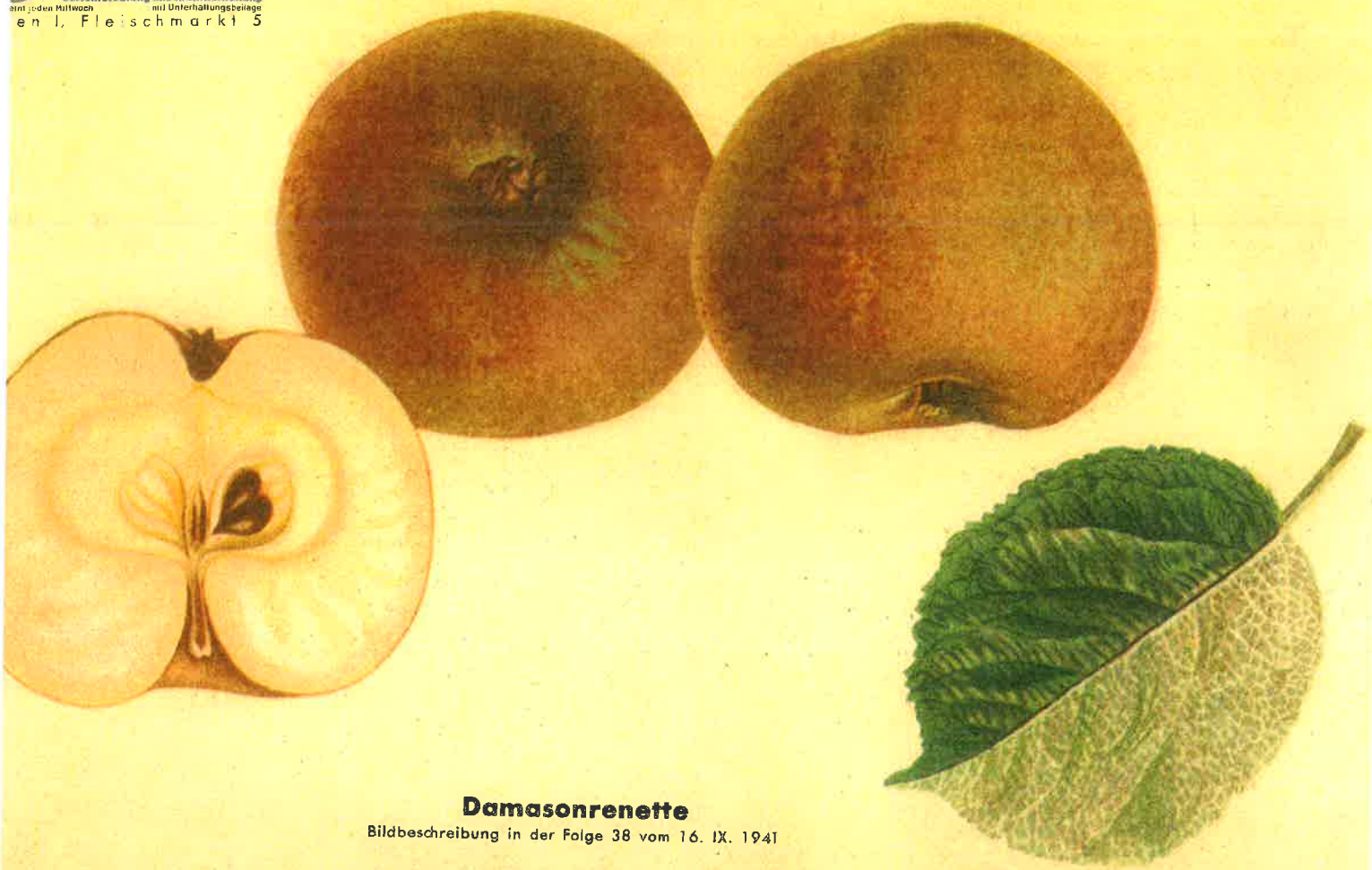
Reife: Baumreife Mitte September, Genußreife Oktober bis Dezember, aus nicht zu warmen Lagen auch bis Februar, ist auf dem Lager gut zu überwachen.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum wächst mittelstark, bildet bald eine breite Krone mit langen Fruchtruten und kurzem Fruchtholz; er beginnt bald zu tragen und ist bei ihm zusagenden Verhältnissen ein sicherer und reicher Träger. Für alle Formen, auch für kleinere, geeignet, verlangt er aber als Hoch- und Halbstamm einen Boden, der weder naß und schwer noch trocken und nährstoffarm sein darf; er kommt noch sehr gut in höheren Lagen, wenn diese ein wenig geschützt sind, fort, verträgt aber kein Grasland unter sich. Gedeiht auf allen Unterlagen, für kleine Formen soll er aber nur auf Paradies veredelt werden. Von Krankheiten hat der Baum wenig zu leiden, nur in Tieflagen und unter ungünstigen Bodenverhältnissen tritt Schorfbefall auf, bei Trockenheit Blutlaus.

Eignung der Sorte: Nur bei besonders geeigneten Anbauverhältnissen wird Cox' Pomona als Hoch- oder Halbstamm im bäuerlichen Obstbau in Betracht kommen, auch deshalb, weil die Früchte bald abverkauft werden müssen. Aber für den Klein- und Siedlergarten, wo dieser Sorte die verlangten Kulturmaßnahmen geboten werden, ist sie ausnahmslos zu empfehlen; man muß nur berücksichtigen, daß sie kein ausgesprochener Winterapfel ist.

Für den Eigenbedarf; aber auch auf dem Markt ist die große, schön gefärbte Frucht leicht verkäuflich.

Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
en I, Fleischmarkt 5



Damasonrenette

Bildbeschreibung in der Folge 38 vom 16. IX. 1941

Obsttafel Nr. 180

Damason-Renette

Familie der Grauen Renetten

Geschichte. Eine alte französische Sorte, die schon 1628 von Le Lectier als Reinette de Mascon, woher sie stammt, beschrieben wurde. Nach Deutschland wurde sie um 1800 eingeführt und von Diel als Renette von Damason beschrieben. Bei uns heißt sie gewöhnlich Lederapfel und Lederrenette und ist besonders in Steiermark verbreitet. Sonst heißt sie auch noch Reinette de Mascon.

Beschreibung. Frucht mittelgroß, 68 Millimeter breit und 56 Millimeter hoch, mittelbauchig und oft ungleichhälftig. Kelch halb offen oder geschlossen, Blättchen wollig, aufrecht und nach außen geneigt, Einsenkung mäßig tief und weit, fast eben. Stiel holzig, dünn, etwa 20 Millimeter lang, Höhle tief, mittelweit berostet. Schale meist feinrauh, gelblichgrün, sonnenseits mattrot angelaufen oder undeutlich gestreift. Hellbrauner, schuppiger oder feinmaschiger Rost deckt als Figuren oder Ueberzüge einen großen Teil der Frucht. Fleisch hellgrünlichgelb, fein, fest, saftig, renettenartig, feinherb, angenehm süßsäuerlich. Kernhaus rundlich zwiebelförmig, meist geschlossen, glattwandig, mäßig geräumig, mit einem oder zwei mittelgroßen, eiförmigen, scharf zugespitzten, kaffeebraunen Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner. Befruchtungspartner: Goldparmäne, Baumanns Renette, Ananasrenette, Geiber Bellefleur, Apfel aus Croncels, Blüte unempfindlich.

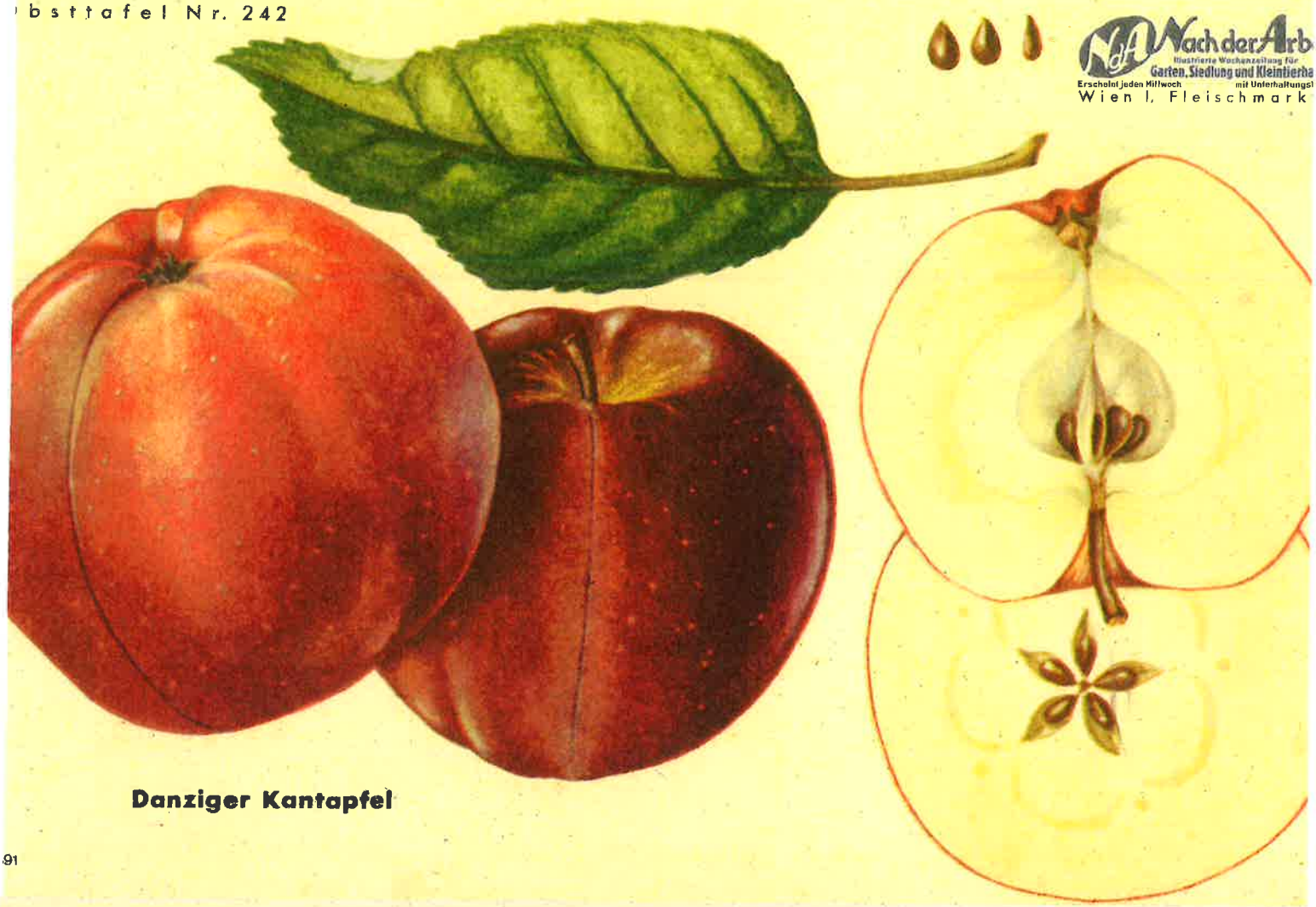
Reifezeit. Ist spät zu pflücken, Oktober, und hält, kühl aufbewahrt, bis März und länger. Ist ein guter Markt-, Versand- und Wirtschaftsapfel, für den Eigenbedarf besonders gegen das Frühjahr, zum Dörren und zur Obstweinbereitung geeignet.

Eigenschaften des Baumes. In der Jugend kräftig wachsend, in der Baumschule guter Stammbildner, Krone hochkugelförmig, mit starken Aesten und langem Fruchtholz. Seine Fruchtbarkeit beginnt nicht sehr früh, ist aber später sehr reich. Verlangt kräftigen, feuchten Boden und gedeiht auch noch in rauhen, windigen Lagen. Ein ausgesprochener Apfel für den landwirtschaftlichen Obstbau, für Wiesen, Felder und Straßen; seine Früchte sind windfest. Für den Kleingarten wenig geeignet. Schnitt der Leitzweige und des Fruchtholzes lang.

Gute Eigenschaften. Gute Haltbarkeit der Früchte; der Baum stellt geringe Ansprüche an die Pflege und ist frosthart.

Schlechte Eigenschaften. In trockenen Lagen bleiben die Früchte klein, auf nassem Boden wird der Baum krebsig.

Nach der Arb
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierha
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsl
Wien I, Fleischmark



Danziger Kantapfel

91

Danziger Kantapfel

Familie der Rosenäpfel

Geschichte: Über den Ursprung dieses alten, weitverbreiteten Apfels ist Genaues nicht mehr bekannt. Er dürfte aus Holland stammen, da er zuerst von dem Holländer H. Knoop 1760 beschrieben wurde. Er trägt noch eine Anzahl deutscher Namen und wurde von Diel unter sieben verschiedenen Namen beschrieben.

Beschreibung: Frucht mittelgroß, 70—75 mm breit und 65—70 mm hoch. Der Bauch sitzt in der Mitte und flacht sich nach Kelch und Stiel gleichmäßig ab. Kelch meist geschlossen, Blättchen langgespitzt, grün, wollig, Einsenkung ziemlich flach mit vielen Falten und kalvillartigen Rippen, die über die ganze Frucht verlaufen. Daneben findet sich eine scharfe Naht, die auf einer Fruchthälfte vom Kelch bis zum Stiel verläuft. Stiel stark und kräftig, sehr verschieden lang, grün oder braun, sitzt in enger, doch tiefer, strahlig berosteter Höhle. Schale fein, glatt, fettig sich anfühlend, Grundfarbe grünlichgelb, auf der Sonnenseite, oft auf der ganzen Frucht karmoisinrot verwaschen, gefleckt und geflammt, auch gestreift. Fleisch weißlichgelb, unter der Schale oft gerötet, grünlich geadert, saftig und fein, rosenartig gewürzt, süßweinig und äußerst erfrischend. Kernhaus hohlachsig, Fächer geöffnet, groß, aufgerissen, gut ausgebildete, dunkelbraune Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner.

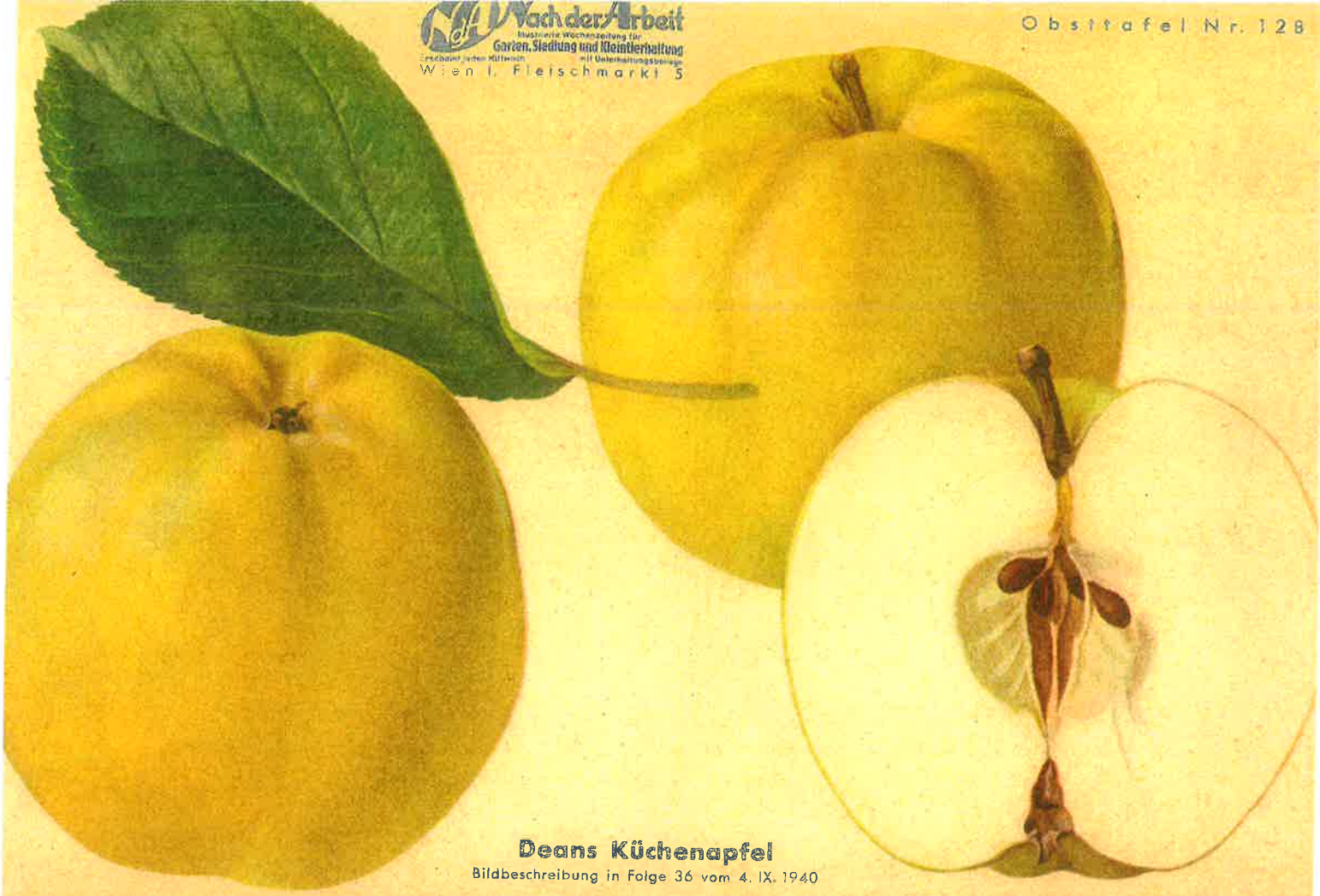
Reifezeit: Am besten Anfang Oktober zu ernten; die Frucht ist schon vom Baume genießbar und hält sich bis Jänner. Tafel- und Wirtschaftsfrucht ersten Ranges, leicht verkäuflich.

Eigenschaften des Baumes: Dieser wächst in der Jugend zwar kräftig, aber nicht sehr stark, gibt immerhin noch schöne Bäume in der Baumschule. Später nimmt die Krone bald eine breite, dabei hochstrebende Form an, erreicht einen mächtigen Durchmesser mit sparrigen Vergabelungen mit kurzem Fruchtholze. Die Tragbarkeit tritt früh ein, ist reich und regelmäßig. Stellt an Boden und Lage keine hohen Ansprüche und ist ein ausgesprochener Gebirgsobstbaum. Seine besten Formen sind der Hoch- und Halbstamm, weil er auf diesen ebenso schöne Früchte bringt wie auf Kleinformen. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Da er sich in rauhen Gebirgslagen auch noch bewährt, ist er dort besonders empfehlenswert.

Schlechte Eigenschaften: Der Danziger Kantapfel gibt viele Früchte von geringer Güte sie sind beim Versand empfindlich gegen Druckflecken.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt 5



Deans Küchenapfel

Bildbeschreibung in Folge 36 vom 4. IX. 1940

Obsttafel Nr. 128:

Deans Küchenapfel

Familie der Rambouren nach Engelbrecht, Schlotterapfel nach andern; der Baum ist keinesfalls ein Rambour.

Geschichte. Stammt aus England und wurde von Hogg in „The Fruit Manual" 1884 als Deans Codlin beschrieben. Wurde in Deutschland bald bekannt und ist heute in Hausgärten vielfach angepflanzt. Im Erwerbsobstbau bisher unberücksichtigt.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß bis groß, 85 Millimeter breit, 75 Millimeter hoch, rundlich bis flachrund, mittelbauchig. Kelch geschlossen, groß, grün und braun, Blättchen wollig, aufrecht, Einsenkung ziemlich tief und weit, mit breiten, merklich über die Frucht laufenden Rippen. Stiel holzig, ziemlich stark, mittellang, Höhle tief, weit, nicht oder wenig berostet. Schale glatt, etwas geschmeidig, grün, später gelb bis goldig, mit wenig merklichen Punkten, selten etwas Rost. Auf dem Bild sind die Kanten wenig erkenntlich. Fleisch gelblichweiß, nicht ganz fein, mürb, saftig, mild weinig, schwach gewürzt. Kernhaus offen, Wände zerrissen, Samen zu einem oder zu zweit, langgespitzt, braun, oft taub.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

Reifezeit. Kann im September bereits gepflückt werden, wo er als Küchenapfel gut zu verwerten ist. Hält bei guter Lagerung weit über Neujahr und ist dann ein leicht verkäuflicher Markt- und Tafelapfel, auch für den Eigenbedarf.

Eigenschaften des Baumes. Wächst anfangs mittelstark, später mäßig, ist erst hochaufstrebend, später überhängend, die graugrüne Belaubung ist für Schädlinge wenig empfänglich. Die Fruchtbarkeit tritt früh ein, ist regelmäßig, aber nicht überall gleich reichlich (ich kannte aber vierzigjährige Hochstämme, die alljährlich und sehr reich trugen), die Früchte sind windfest, auch sehr gleichmäßig. Für alle Baumformen geeignet, besonders für Spaliere und kleine Formen im Hausgarten. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz. An den Boden stellt der Baum keine großen Ansprüche, nur soll er nicht zu trocken sein; ist auch für höhere Lagen noch geeignet, bewährt sich in den Voralpen noch gut. Verträgt auch Grasland, auf welchem er aber öfter gedüngt werden muß.

Gute Eigenschaften. Im kleinen Hausgarten bei wenig Pflege noch genügend dankbar, liefert für den Eigenbedarf fast alljährlich Früchte, auch auf den kleinsten Formen.

Schlechte Eigenschaften. Auf unpassendem Boden wirft er im Herbst gern Früchte ab; diese werden auch von der Monilia befallen.

Fach der Arbeit
schmarkt 5 — Ruf R 20 5 80

Obsttafel Nr. 379

Doktor Seeligs Orangenpepping



Doktor Seeligs Orangenpepping

(Gelbe Renetten)

Die umseitig abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Rauchfangkehrermeisters Hans Maly, Wien XIV, Pausingergasse 33 (Ende der 47er Straßenbahnlinie am Steinhof).

Diese Sorte ist am Bodensee häufig anzutreffen und wird dort kurz Orangenpepping genannt.

Beschreibung: Die Frucht ist flach, rundlich, mittelgroß, zirka 75 mm breit und 60 mm hoch. Die Hälften sind im Längsschnitt ziemlich gleich, im Querschnitt fast rund.

Der **Kelch** ist halb offen bis fast offen. Kelchblätter eng und schräg einwärts stehend mit auswärts gerichteter Spitze, braun, unten grünlich, wenig behaart. Einsenkung klein, mit feinen Fältchen. Kelchhöhle flach, trichterförmig, etwa bis zum Drittel der Kelchachse reichend.

Der **Stiel** ist zirka 20 mm lang, weit aus der Stielhöhle herausragend. Stielhöhle klein und berostet.

Die **Schale** ist geschmeidig, doch nicht fett. In der Baumreife ist die Grundfarbe gelblichgrün, später zitronengelb, sonnseitig goldgelb, mit vielen grünen, teilweise bräunlichen Punkten.

Das **Fleisch** ist gelblich, mürbe und saftig, süß-weinsäuerlich. Der Geschmack ist sehr edel mit starkem, etwas ananasartigem Gewürz. Eine Tafelfrucht ersten Ranges.

Das **Kernhaus** ist zwiebelförmig. Die Kernkammern sind schwach geöffnet, oben und unten zugespitzt. Die Kerne sind groß, vollkommen oval, unten zugespitzt, dunkelbraun.

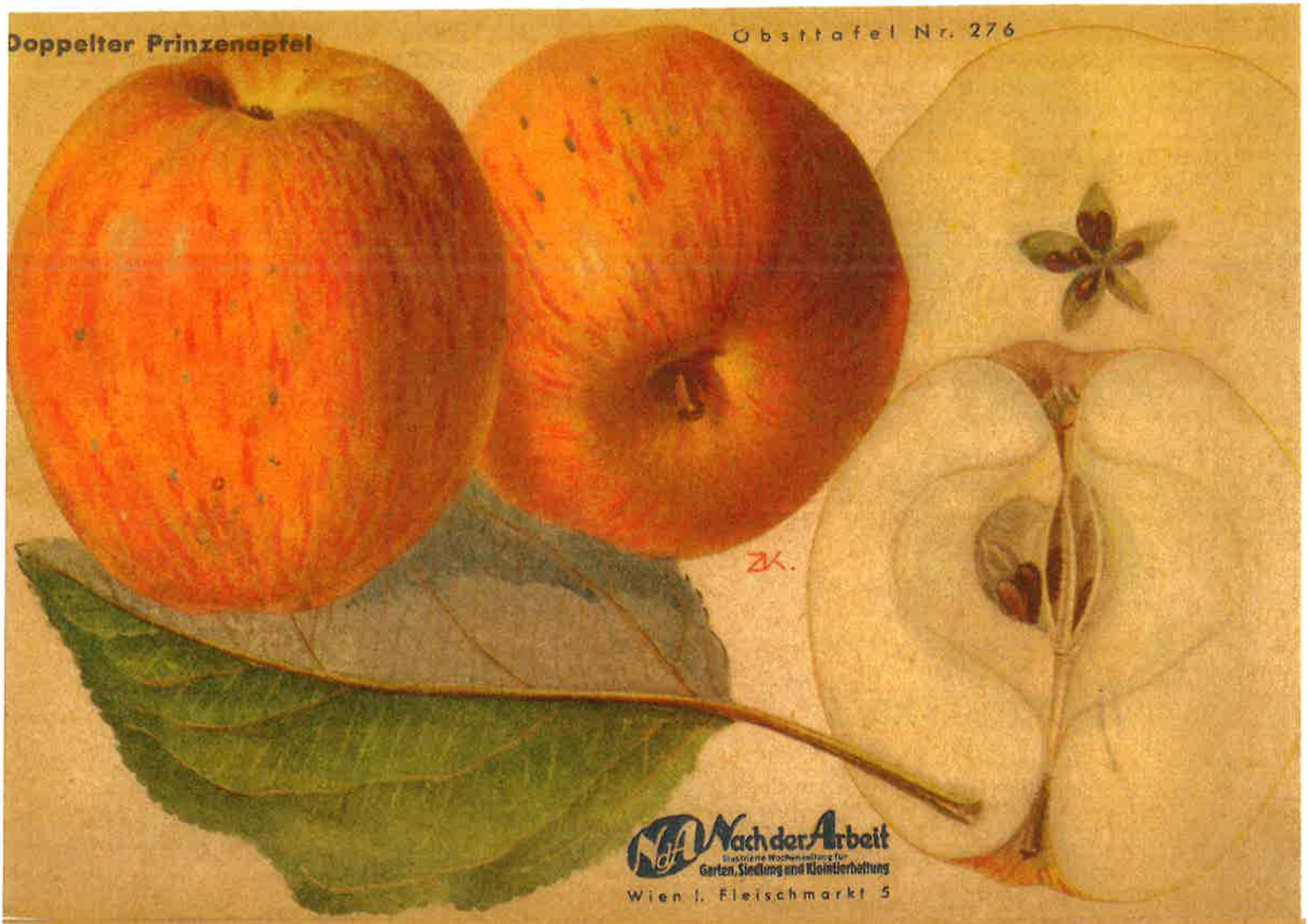
Die **Reifezeit:** Soll nicht zu früh gepflückt werden, doch hat zu spätes Pflücken Trockenwerden des Fleisches auf Lager zur Folge. Pflückzeit Ende September bis Mitte Oktober, und hält sich bei guter Lagerung bis Februar.

Eigenschaften des Baumes:

Für kleine Formen ist die Unterlage EM II (Englischer Paradies) zu empfehlen. Verlangt etwas geschützte Lage, nährstoffreichen und genügend feuchten Boden. Die Blüte verläuft ziemlich langsam und ist mittelfrüh. Die Fruchtbarkeit setzt früh ein und ist recht befriedigend, die Früchte sind sturmfest.

Schlechte Eigenschaften sind keine bekannt.

Emmerich Ganglmayer



Doppelter Prinzenapfel

Familie der Schlotteräpfel

Geschichte: Der Prinzenapfel ist eine norddeutsche, alte Sorte, die in verschiedenen Spielarten als selbständige Sorten vorkommt. Besonders verdienen Beachtung: Echter Prinz, Schmalzprinz, Doppelter Prinzenapfel oder Winterprinzenapfel, Englischer Prinzenapfel, Finkenwärder Prinzenapfel, die wieder verschiedene Lokalbezeichnungen, wie Hasenkopf, Walzenapfel, Flaschenapfel, Trompeterapfel, Klapperapfel, Hasenschnauze usw. führen. Literaturangaben: Jll. Handb. Nr. 13, Pom. Monatshefte 1882, S. 106; Löwel 1941, Nr. 30 und andere.

Beschreibung: Die Frucht ist groß, 80—83 mm hoch, 80—82 mm breit. Die Form der Frucht ist länglich, der Formfaktor 100—103 (Höhe mal 100, dividiert durch die Breite), stielbauchig, die größte Breite befindet sich ober der Mitte bei 50 mm Höhe, flach gerippt. Die Fruchtschale ist glatt, mattglänzend, in der Grundfarbe gelb, rot gestreift und gefleckt, der Kelch ist breitblättrig, geschlossen oder halboffen und sitzt zwischen Rippen in einer 22 mm breiten Stielbucht. Der Stiel ist dünn und kurz, bei kleineren Früchten auch länger; die Stielbucht ist eng, 25 mm breit und schwach berostet. Das Fruchtfleisch ist weiß, mit gelblichem Schimmer, fein, locker und mürbe. Der Geschmack ist feinsäuerlich, etwas trocken, ohne besonderes Aroma. Das Kernhaus ist weit offen, die Kammern geöffnet, enthalten kleine, zugespitzte Kerne. Fruchtzahlen: a (Stielbuchttiefe) 16, b weniger a (Stielfortsatz) 35, c—b (Kernkammerhöhe) 63, d—c (Achsenfortsatz) 65, e—d (Kelchröhre) 75, f—e (Kelchbuchttiefe) 83. Die Fruchtachse ist um 2° geneigt.

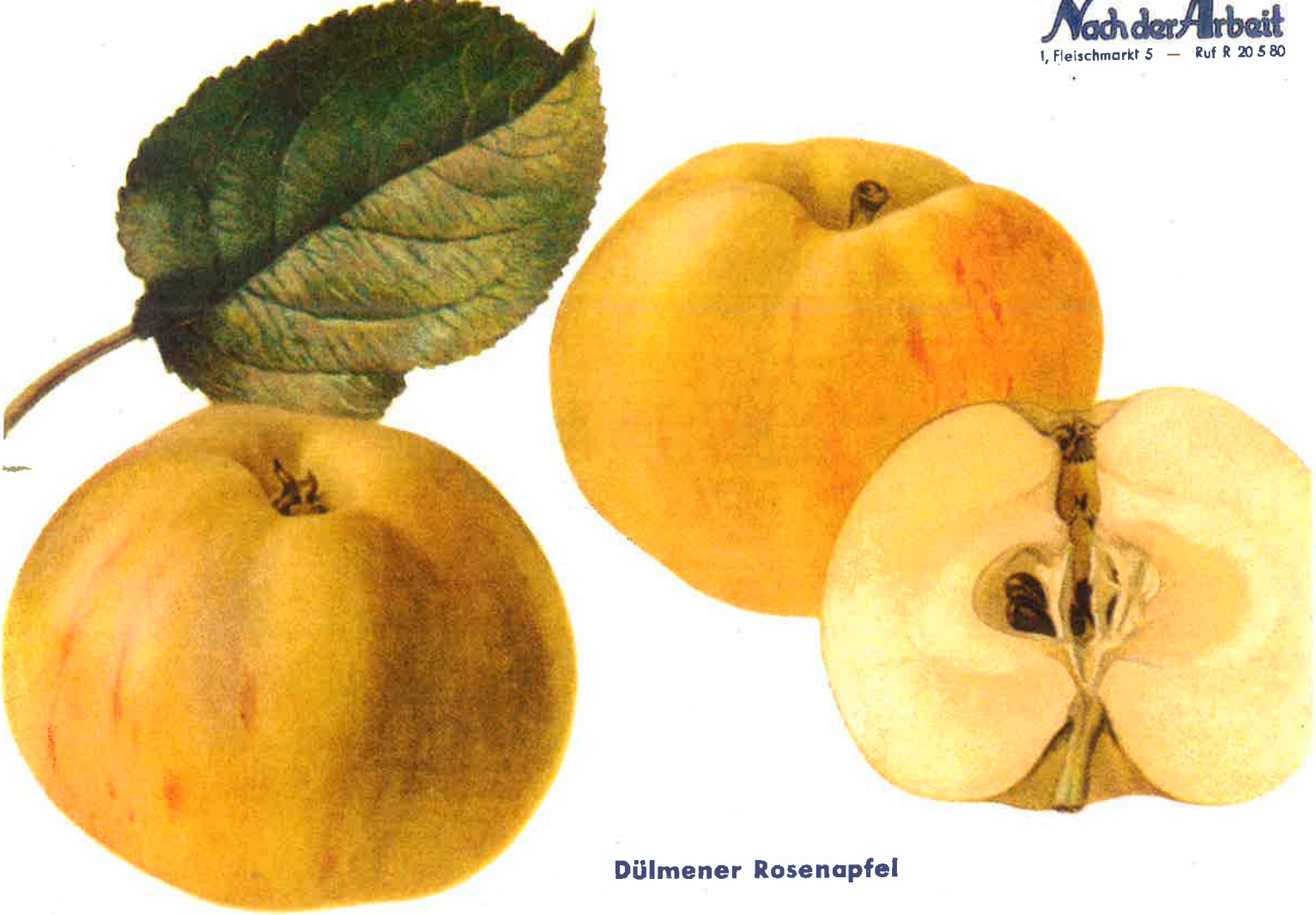
Befruchtungsverhältnisse: Gute Pollenspender für die Sorte sind: Adersleber, Cox', Croncels, Goldparmäne, Landsberger, Ontario.

Reifezeit: Baumreife Anfang bis Mitte Oktober; Genußreife Jänner—Februar.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum zeigt in der Jugend schwaches Wachstum, das sich später bessert, bildet dünne, lange Triebe, die die Seitenaugen schlecht zur Entwicklung bringen. Er liebt Gebirgs- oder Seeklima. Er blüht spät, aber lang und ist in der Blüte gegen Wetterunbilden widerstandsfähig. Er ist hauptsächlich für Hoch- und Halbstämme empfehlenswert.

Kritische Beurteilung: Doppelter Prinzenapfel wird in der Neuzeit infolge geringer Erträge weniger angepflanzt. Der Baum erschöpft sich im trockenen Boden, ist krebsanfällig. Für den Liebhaber aber eine interessante Sorte.

Nach der Arbeit
1, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Dülmener Rosenapfel

Dülmener Rosenapfel

Familie der Rosenäpfel

Die hier abgebildeten Früchte sind aus dem Garten des Pensionats St. Josef in Strebersdorf, von einer Spindel auf EM IX veredelt, welche während des Krieges von der Baumschule Schmitz-Hübsch bezogen wurde.

Diese Sorte ist ein Sämling vom Gravensteiner, der in Westfalen sehr viel angebaut wird.

Die Frucht ist groß bis sehr groß, flacher als der Gravensteiner, bisweilen ungleichhälftig entwickelt. Die **Schale** ist gelb, sonnenseits rot gestreift. Das grüngelblich zarte **Fleisch** hat ein feines Aroma, das an die Muttersorte erinnert. Der **Kelch,** welcher in einer leichten, engen Vertiefung liegt, ist geschlossen. Die grünen, spitzen Kelchblättchen sind nach außen gebogen. Der grüne, mittellange, ziemlich dünne **Stiel** sitzt tief in einer engen Einsenkung. Das **Kerngehäuse** ist flach, mittelgroß, geschlossen bis leicht geöffnet und enthält meist gut ausgebildete braune Kerne.

Reifezeit: Im Wiener Becken ist die Sorte im September bald nach der Ernte genußreif. Sonst ist die Haltbarkeit von Oktober bis Jänner.

Der Baum ist wüchsig und gesund, bekannt als früher und regelmäßiger Träger.

Br. Paulinus

Obsttafel Nr. 223

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt 5



Edelrenette

Q/06

Edelrenette

Familie der einfarbigen Renetten

Geschichte: Eine der ältesten französischen Sorten, die schon 1540 bekannt war. Sie ist dort als „Renette franche" sehr verbreitet. Bei uns in Steiermark am Häufigsten vorkommend.

Beschreibung: Frucht mittelgroß, kegelförmig, etwa 75 mm breit, 65 mm hoch, bald flachrund, bald hochgebaut, Bauch näher dem Stiele, kelchwärts stärker abnehmend. Kelch offen oder halboffen, Blättchen lang zugespitzt, wollig, mit nach außen gebogenen Spitzen. Einsenkung weit und tief, mit feinen Falten, die mitunter über den Rand gehen und flach über die Frucht verlaufen, Stiel mittellang, holzig, oft etwas fleischig, Stielhöhle tief und eng, meist strahlig berostet. Schale fein, geschmeidig, vom Baume hellgrün, lagerreif gelblich, nur stark besonnte Früchte mit einem Anflug bräunlicher Röte. Punkte grünlich, zahlreich, fein, sternförmig. Fleisch gelblichweiß, fein, fest, später mürbe, saftreich, von ausgezeichnetem, gewürztem, süßweinartigem Geschmacke. Kernhaus schwach hohlachsig, Kammern geschlossen, zahlreiche kurzzugespitzte, hellbraune Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner.

Reifezeit: Vom Dezember bis weit in das Frühjahr. Ausgezeichneter Tafelapfel und sehr geschätzt für die Wirtschaft.

Eigenschaften des Baumes: Dieser wächst schwach, bildet kugelförmige Kronen und ist sehr fruchtbar. Er verlangt guten, kräftigen Boden und geschützte Lage. Taugt für den Halbhochstamm im Hausgarten und für Kleinformen im Siedlergarten. Er ist für kräftige Düngung dankbar, doch ist Vorsicht mit Stickstoff geboten. Die Früchte sind windfest. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz. Bei starker Verzweigung ist wiederholtes Auslichten zu empfehlen.

Gute Eigenschaften: Als delikater Tafelapfel verdient die Sorte allgemeine Beachtung.

Schlechte Eigenschaften: Muß spät gepflückt werden und besitzt vom Baume eine unansehnliche Farbe.

ch der Arbeit
markt 5 — Ruf R 20 5 80
ttafel Nr. 307



Elise Rathke

(Familie Rote Renetten)
Prof. Ing. Josef Falch.

Lokalbezeichnung und Synonyme: Trauer- oder Hängeapfel.

Heimat und Verbreitung: Sie wurde Anfang der achtziger Jahre vom Baumschulbesitzer Rathke in Praust bei Danzig aus Samen gezogen und bald in den Handel gebracht. Wegen ihres eigenartigen Wuchses findet die Sorte in Kleingärten große Wertschätzung und mit ihrem Bekanntwerden auch allmählich größere Verbreitung.

Literatur: Engelbr. 459 und Selbstbeschreibung.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe: Die Frucht ist abgestumpft kegelförmig, rundlich oder etwas zugespitzt, stielbauchig, oft etwas gerippt. Ihrer Größe nach ist sie als mittelgroß zu bezeichnen. Die Schale ist glatt, anfangs grünlich mit mattroten Streifen, in der Vollreife hellgelb und lebhaft rot gestreift. Der Stiel ist kurz, nur selten über die Stielhöhle hervorragend. Letztere ist mäßig tief, weit und leicht berostet. Der Kelch ist halboffen, nur wenig eingesenkt, mitunter auch geschlossen und von Falten umgeben.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack: Es ist hellgelblichweiß bis weiß, fein, markig, oft auch mürbe, wenig gewürzt und weinsäuerlich.

Reifezeit: Die Frucht reift Ende September und hält sich bis in den November. Bei zu langer Lagerung wird die Frucht leicht mehlig und springt auf.

Gute Eigenschaften: Ihre Schönheit und ihre erfrischende Säure.

Schlechte Eigenschaften: Beschränkte Haltbarkeit, leichtes Mehligwerden und Aufspringen am Lager bei zu langer und zu warmer Lagerung.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs: Diese Sorte zeigt schon von Natur aus einen ganz eigentümlichen trauereschenähnlichen Wuchs, so daß nur mittels Zwischenveredlung mit guten Stammbildern Hochstämme erzogen werden können. Damit diese Sorte als Zierde des Kleingartens und zugleich guter Fruchtträger als Trauerbaum Verwendung finden kann, muß sie auf Stämme veredelt werden, die mindestens 2 m und mehr hoch sind. Die Blüte ist groß, schön, und erscheint ungefähr im zweiten Viertel der Apfelblütezeit. Sie ist witterungsbeständig, also nicht empfindlich.

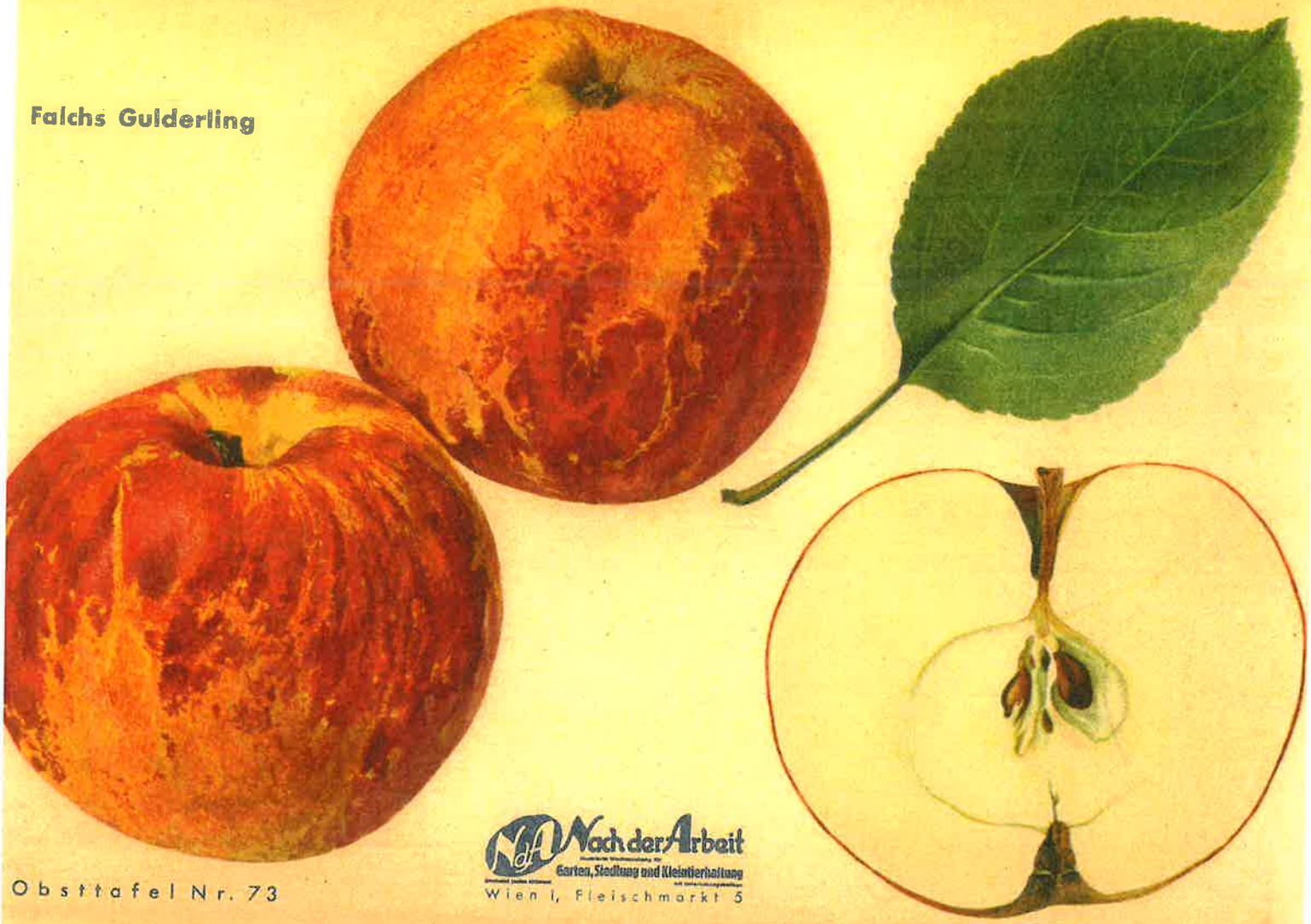
Ansprüche des Baumes: Er stellt keine besonderen Ansprüche und gedeiht in jedem nicht zu trockenen, also genügend feuchten und nährstoffhaltigen Boden. Gedeiht auch noch in rauheren Lagen.

Tragbarkeit: Sie setzt früh ein und wiederholt sich regelmäßig alle Jahre. Die Tragbarkeit ist bei dieser Sorte als reich zu bezeichnen. Guter Pollenspender.

Eignung: Diese Sorte ist hauptsächlich eine Sorte für den Liebhaber, bzw. Gartenbesitzer. Sie ist durch ihren eigentümlichen Wuchs eine Zierde des Gartens mit schöner Blüte und gutem Fruchtbehang. Bei genügend hoch veredelten Bäumen läßt sich unterhalb auch ein Tisch mit Bank anbringen.

Gute Eigenschaften des Baumes: Der eigentümliche, zierliche Wuchs und die reiche Tragbarkeit.

Schlechte Eigenschaften des Baumes: Er ist etwas mehltauempfindlich.



Obsttafel Nr. 73

Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I, Fleischmarkt 5

Falchs Gulderling

Obsttafel Nr. 73.

Die Früchte stammen von einem Hochstamm aus einem Bauerngarten in Unterangerberg bei Wörgl, Tirol.

Geschichte. Der Mutterbaum wurde während des Weltkrieges auf dem gräflich Enzenbergschen Gute Tratzberg bei Schwaz, Tirol, von Fachlehrer Anton Falch gefunden. Er dürfte ein Sämling sein, ist ungefähr 60 bis 70 Jahre alt. Wurde anfangs als „Tratzberger Findling" bezeichnet. Nachdem es sämtlichen Pomologen Oesterreichs und Deutschlands nicht gelang, diese Sorte zu bestimmen, beschloß die Delegiertenversammlung des Tiroler Obstbauvereines im Jahre 1929, diese Apfelsorte zu Ehren der verdienten Pomologenfamilie „Falchs Gulderling" zu nennen. Seither ist die Sorte nur mehr unter diesem Namen bekannt und verbreitet.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß, 60 bis 80 Millimeter breit und 50 bis 70 Millimeter hoch. Der Apfel ist etwas hochgebaut, nach dem Stiele zu mehr breit. Kelch offen, Einsenkung flach mit kleinen Erhebungen. Stiel kurz, holzig, Höhle weit und mäßig tief berostet. Die Schale ist in der Baumreife grünlichgelb, mit einer verwaschenen, gestreiften, roten Deckfarbe. Bei Fruchtreife färbt sich die Grundfarbe intensiv strohgelb mit lebhaften roten Streifen. Fleisch fest, feinkörnig, weißlichgelb, von angenehmem, süßsäuerlichem Geschmack. Kernhaus hohlachsig, Fächer geräumig, Wandungen zerrissen, braune, gut entwickelte Kerne enthaltend.

Reife. Baumreife Ende Oktober, der Apfel soll nicht zu früh gepflückt werden. Genußreife Dezember bis Mitte Mai, hält sehr gut auf Lager und hat geringe Verluste.

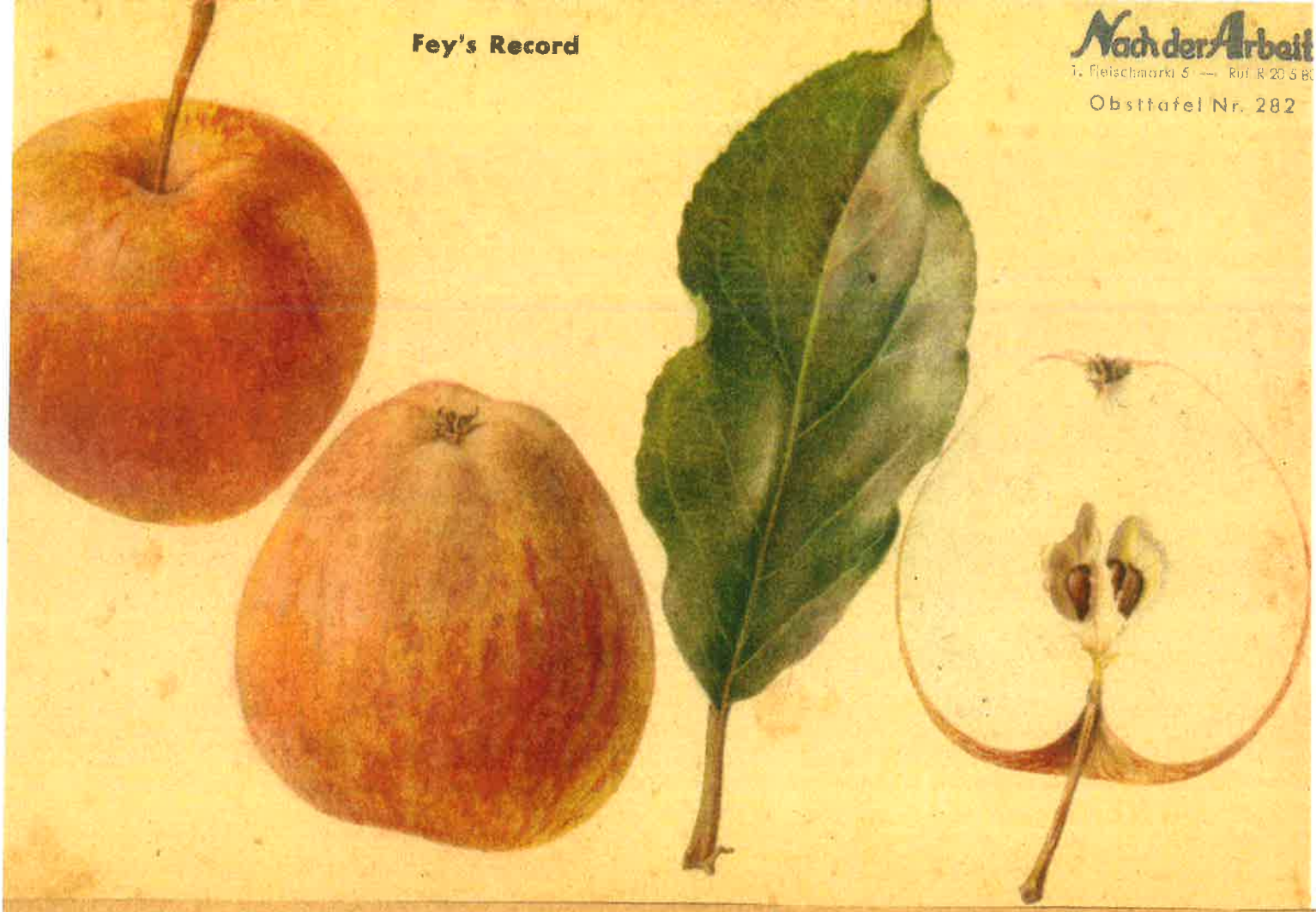
Befruchtungsverhältnisse. Unbekannt.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst mittelstark, bildet ohne viel Schnitt eine schöne, breitpyramidale, gut garnierte Krone und hat eine lange Lebensdauer. Ist für Hoch- und Halbstämme sowie für Buschbäume geeignet. Er liebt warme, kräftige Böden und sonnige Lagen. Bei magerem Boden und Lage bleibt die Frucht klein und schlecht in Farbe und Geschmack. In hoher Lage reift die Frucht nicht mehr aus. Fruchtbarkeit tritt mittelfrüh ein und setzt beinahe kein Jahr ganz aus, bringt fast jedes zweite Jahr eine Vollernte.

Gute Eigenschaften. Baum und Blüte sind gegen Frost fast unempfindlich. Der Baum ist sehr widerstandsfähig gegen tierische und pilzliche Schädlinge. Weder Blatt noch Frucht wurden bisher vom Schorf befallen, auch Krebs ist unbekannt. Gegen die Blutlaus ist der Baum immun. Die Frucht ist sehr lagerfest und wird auf dem Markt sehr gern genommen.

Schlechte Eigenschaften sind keine bekannt.

Nach der Arbeit
1. Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Fey's Record

Familie der Taubenäpfel

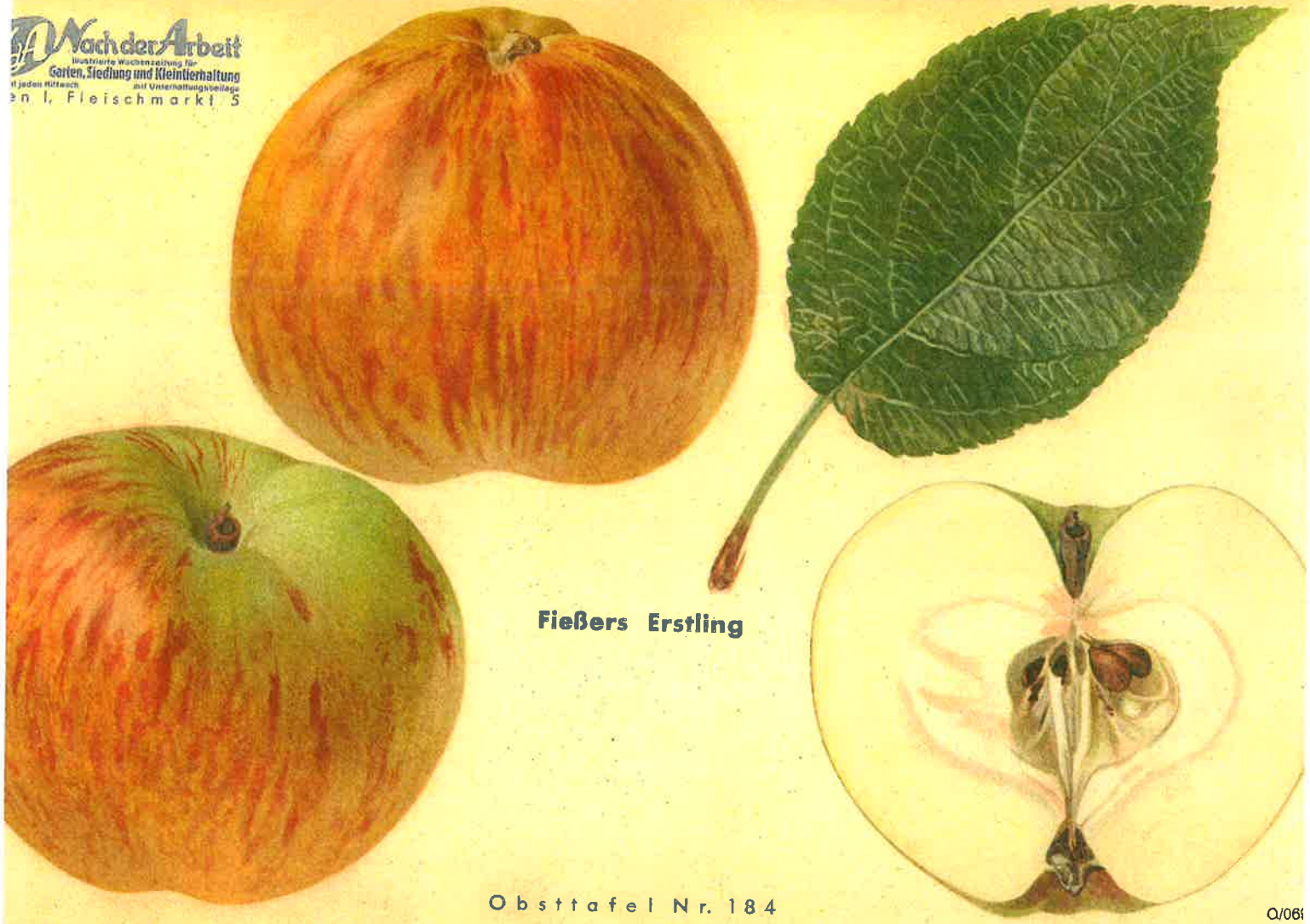
Geschichte: Diese Sorte wurde von der Firma Christian Fey, Baumschulen in Meckenheim bei Bonn in den Handel gebracht. Es ist keine Neuzüchtung, sondern ein Findling. Die Sorte gehört in die Familie der Taubenäpfel und zwar zur Gruppe Nanetitt und Schafnase. Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Herrn Ruzek, Kleingartenverein „Zukunft", Wien XV, Kannegasse, welcher die Sorte im Jahre 1935 als einjährige Veredelung auf EM IX von der Firma Chr. Fey bezogen hat. Die Abbildung ist zu wenig farbig. Die Sorte wird stärker fleischrot, zinnoberrot leuchtend.

Beschreibung nach Fey: Es gibt nur wenige Apfelsorten, die eine solch lebhafte und intensive Farbe aufweisen können. Die Farbe ist leuchtend scharlachrot mit purpurviolettem Anhauch. Die Frucht ist mittelgroß, gleichmäßig kegelförmig, hoch gebaut, stark verjüngt. Beim Kelch fünf schwache Rippen. Der Kelch ist offen und liegt in ganz flacher Bucht ohne Kelchgrube. Der Stiel ist sehr dünn und lang, in einer tiefen Stielbucht, die etwas berostet ist. Das Fruchtfleisch ist ganz weiß, von feinem, würzigem Geschmack, mit wenig Säure. Die Sorte wächst mittelstark und ist früh und stark fruchtbar. Wegen ihres dünnen Stieles eignet sie sich für Hoch- und Halbstämme nicht. Eine Sorte für Zwergformen auf schwachwüchsigen Unterlagen in kleinen Gärten. Die Sorte ist sehr gut widerstandsfähig gegen Schädlinge und Frost. Eine Sorte für das Auge und den Gaumen.

Reife und Haltbarkeit: Mitte September geerntet, hält er sich genußreif bis Anfang Dezember.

IPUIOIS

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
en I, Fleischmarkt 5



Obsttafel Nr. 184

Q/06

Obsttafel Nr. 184:

Fießers Erstling

Familie der Ramboure

Geschichte. Zu dieser Sorte schreibt der Züchter G. H. Fießer, großherzoglicher Hofgärtner, Baden-Baden, daß der Mutterbaum als vierjähriger Sämling auf dem Saatbeet bereits die ersten Blütenknospen brachte. Die Sorte wurde Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in den Handel gebracht und ist heute wegen der großen Fruchtbarkeit und Winterhärte weit bekannt und verbreitet.

Beschreibung. Frucht groß bis sehr groß, hochgebaut-kugelförmig, mittelbauchig, 82 Millimeter breit und 66 bis 70 Millimeter hoch. Kelch groß, halboffen oder offen, Blättchen aufrecht, grünwollig, Einsenkung nicht tief, beulig-faltig. Stiel sehr kurz, holzig oder auch fleischig, Stielhöhle nicht tief, eng, faltig, grün oder nur schwach berostet. Schale glatt, glänzend, geschmeidig, erst grün, später gelb, sonnenseits mehr mit rötlichem Anflug, in dem karminrote Streifen aufgetragen sind. Punkte wenig sichtbar. Fleisch weiß, locker, sehr saftig, eigentümlich gewürzt, stark säuerlich. Kernhaus hohlachsig, Fächer geräumig mit vielen lang zugespitzten, schwarzbraunen Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, früh- und langblühend, unempfindlich.

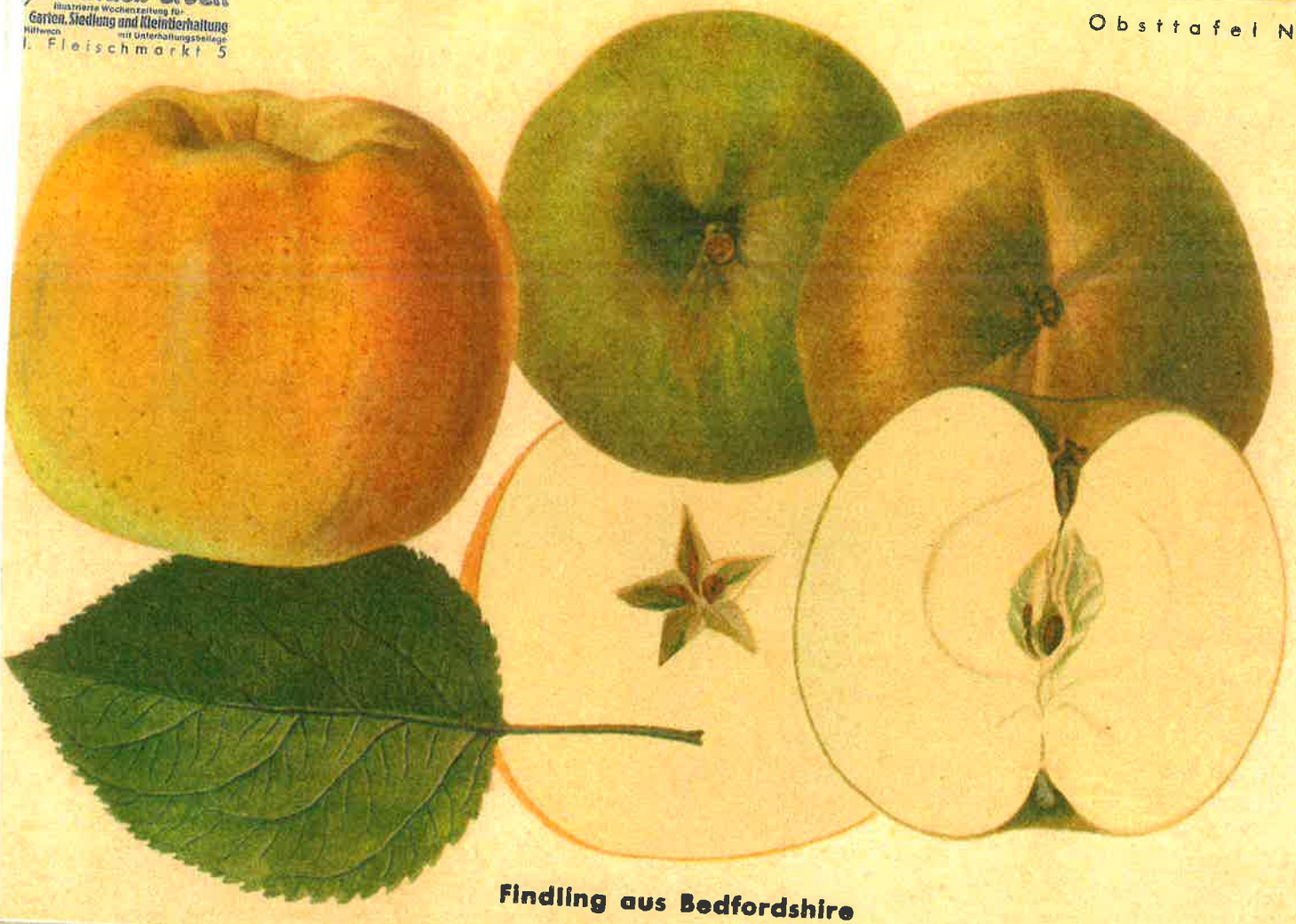
Reifezeit. Im Oktober baumreif, hält der Apfel bis März und länger. Im Herbst für die Wirtschaft, gegen das Frühjahr, wenn er die Säure etwas verloren hat, auch zum Rohgenuß geeignet.

Eigenschaften des Baumes. Dieser ist in der Jugend starkwüchsig, äußerst früh- und reichtragend. Später bildet er eine hochkugelförmige Krone, besitzt großes, vollkommen gesundes Laub, kommt noch in den rauhesten Lagen gut fort und eignet sich besonders für den landwirtschaftlichen Obstbau. Seine besten Formen sind der Hoch- und Halbstamm und der Buschbaum. Er wäre auch für Kleinformen geeignet, doch sind seine Früchte nicht wertvoll genug. An den Boden stellt er keine großen Ansprüche, doch soll er nicht zu arm und trocken sein; die großen Früchte werden im Herbst gern von Stürmen abgeworfen. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Es wird wenige Sorten geben, die so früh- und reichtragend sind und sich auch für rauhe Lagen so gut eignen wie diese. Selbst in obstarmen Jahren sieht man die Bäume dieser Sorte schon von weitem in ihrem Vollbehang.

Schlechte Eigenschaften. Die einschneidende Säure macht den Apfel zum rohen Genuß minderwertig.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
mit Unterhaltungsbeilage
I. Fleischmarkt 5



Findling aus Bedfordshire

Q/0691

Findling aus Bedfordshire

Familie der Rambour-Renetten

Geschichte: Die Sorte ist englischen Ursprungs und wurde von Hogg 1831 zuerst beschrieben. Kam zu dieser Zeit nach Deutschland und ist bis heute meist nur bei Liebhabern verbreitet.

Beschreibung: Frucht groß, 86 mm breit, 64—69 mm hoch, abgestumpft flachrund oder rundlich kegelförmig, stielbauchig. Kelch offen bis halboffen, die breiten Blättchen groß, am Grunde getrennt, lang, grün und braun, wollig. Stiel holzig, mitteldick, etwa 25 mm lang, auch kürzer, bräunlich, behaart, sitzt in weiter, tiefer, meistens rostfreier oder nur wenig berosteter Höhle. Schale glatt, mattglänzend, gelblichgrün, später gelb, sonnenwärts kaum goldiger, Punkte zahlreich, sehr fein, braun. Anflüge feinen Rostes nicht häufig. Fleisch gelblich bis grüngelblichweiß, ziemlich fein, mürbe oder markig, recht saftig, etwas gewürzt, vorherrschend kräftig weinig, genügend süß. Kernhaus geschlossen oder nur wenig offen, Kammern flach, Wände zerrissen, Samen größtenteils taub.

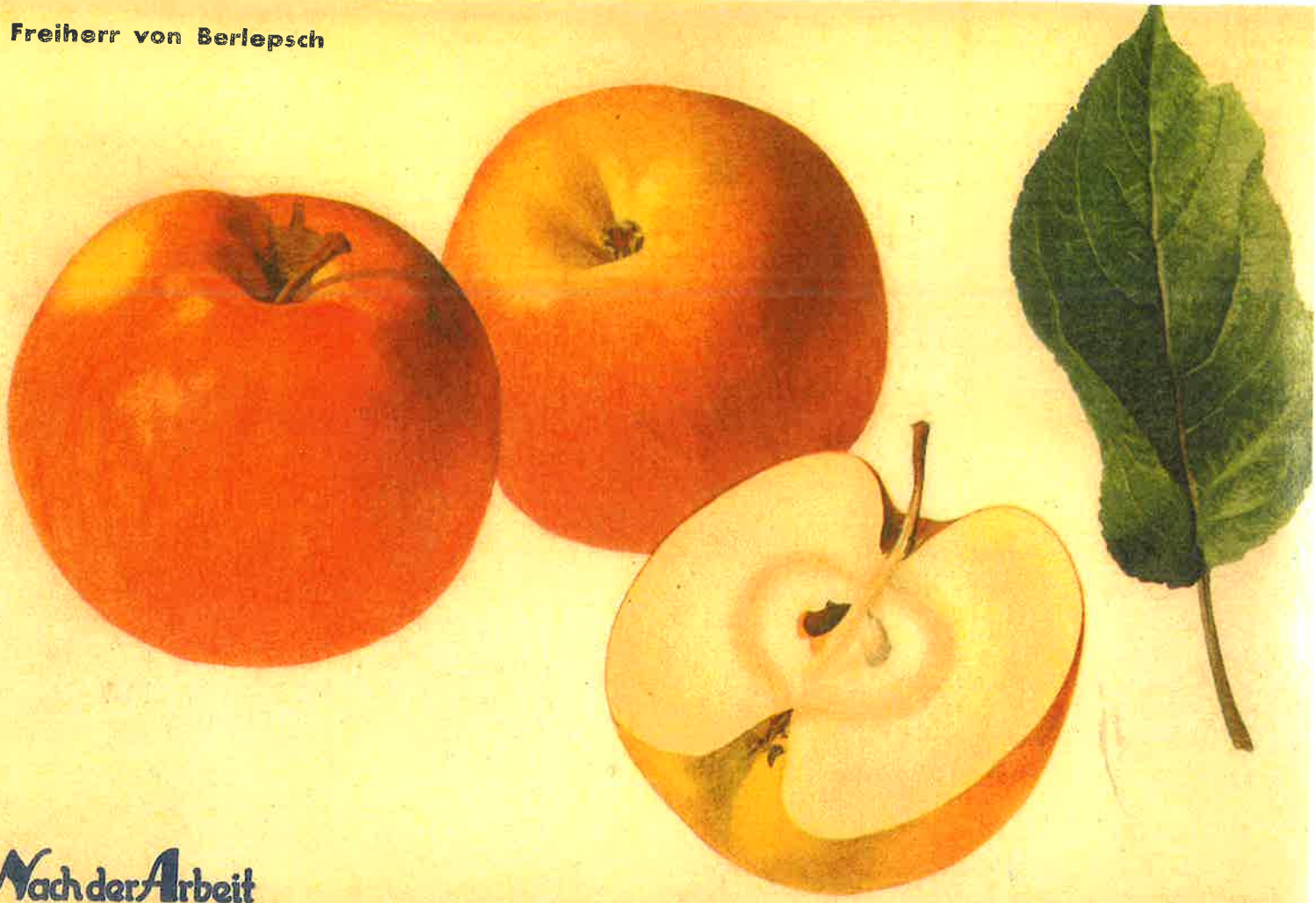
Befruchtungsverhältnisse: Unbekannt. Blüht etwas spät und ist äußerst reichtragend.

Reifezeit: Verträgt frühes Pflücken, hält sich bis März, ist am besten im Dezember und Jänner.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst in der Jugend stark, wird später hängästig und bildet eine breite Krone. Stellt an den Boden keine besonderen Ansprüche, ist sehr früh- und reichtragend, wird aber nicht sehr alt. Kommt auf allen Unterlagen gut fort und eignet sich sehr gut für Kleinformen. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Der besonders gesunde und fruchtbare Baum empfiehlt diese Sorte sehr.

Schlechte Eigenschaften: Faulen der Früchte auf dem Baume kommt vereinzelt vor; unpassender Standort ist die Ursache.



Nach der Arbeit

Freiherr von Berlepsch.

Obsttafel Nr. 48.

Die hier gemalte Frucht stammt von einem Halbstamm.

Geschichte. Wurde von dem Baum- und Obstzüchter Dietrich Uhlhorn jun. in Grevenbroich, Rheinland, aus einer Kreuzung von Ananasrenette mit Ribston Pepping erzogen. Heißt auch Goldrenette Freiherr von Berlepsch.

Beschreibung. Mittelgroß, flachrund, 65 bis 75 Millimeter breit, 55 bis 62 Millimeter hoch, ziemlich regelmäßig. Kelch geschlossen oder halb offen, Blättchen grünwollig, aufrecht, Einsenkung tief, schüsselförmig, mit fünf Falten, die als flache Rippen über die Wölbung laufen. Stiel holzig, kurz, Höhle eng trichterförmig, wenig berostet. Schale glatt, erst grünlich-, später hellgelb, sonnenseits ziegelrot verwaschen und zinnoberrot gestreift, zahlreiche feine Rostpunkte. Fleisch ziemlich fest, bis zum Frühjahr saftreich, fein gewürzt. Kernhaus mittelgroß, schwach hohlachsig, Kammern geräumig und zahlreiche vollkommene Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, spätblühend.

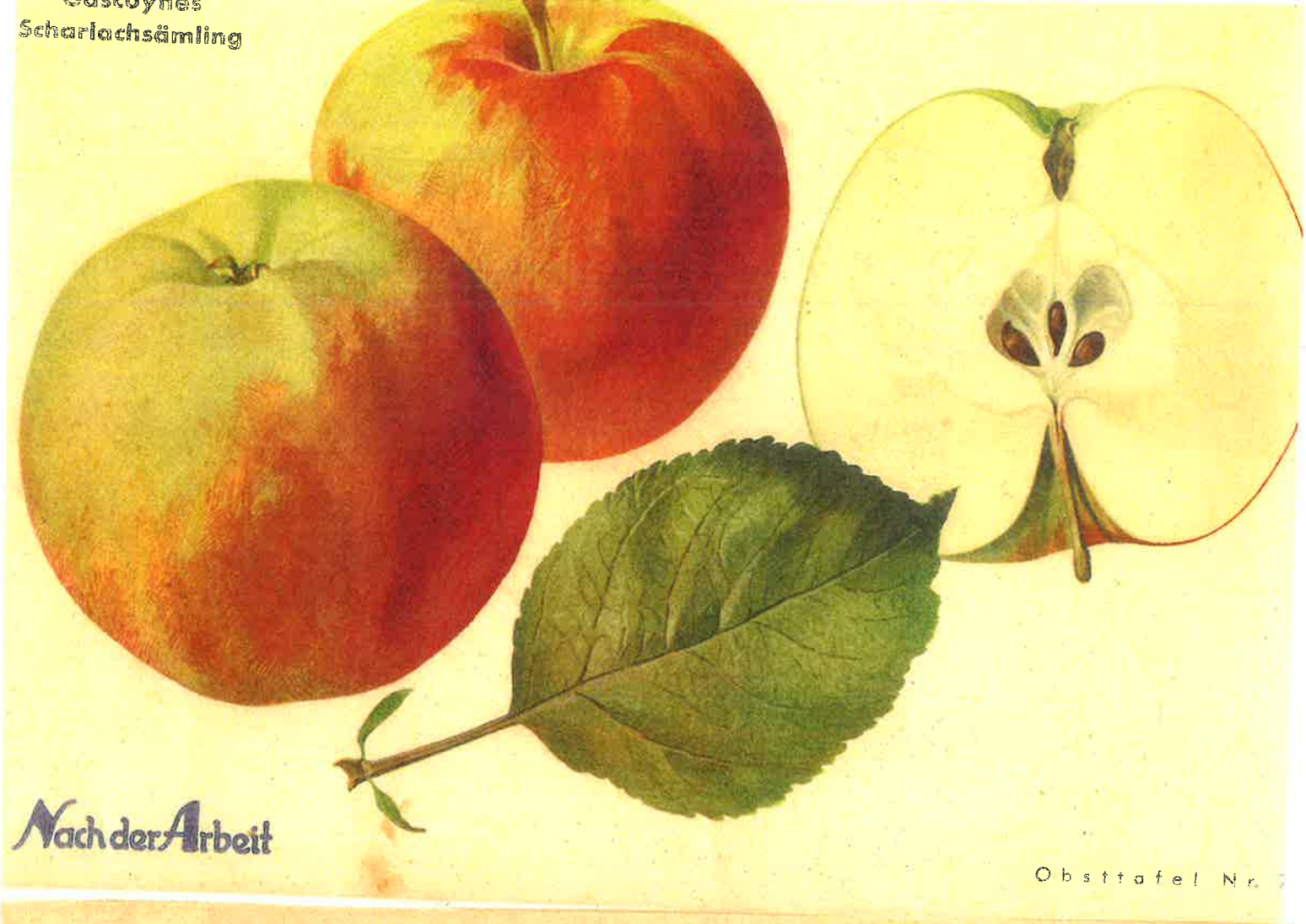
Reife. Baumreife Mitte bis Ende Oktober, die Früchte dürfen keinesfalls vor dieser Zeit gepflückt werden, weil sie erst zu dieser Zeit ihre Vollwertigkeit erlangen. Genußreif wird die Frucht im Dezember und hält bei guter Lagerung bis Mai.

Eignung der Frucht. Eine hochwertige, zu den edelsten Tafeläpfeln zählende Frucht, doch vorläufig nur von Kennern verlangt und, wenn in schönen Früchten angeboten, gut bezahlt.

Eigenschaften des Baumes. Der Wuchs ist in der Jugend kräftig, später nachlassend. Kronenaufbau in der Jugend aufrecht, später mehr auseinandergehend. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz. Eignet sich für Hoch-, Halbstamm und Buschbaum, auf Paradies auch noch für kleinere Formen. Kalte, nasse und flachgründige Böden sind für diese Sorte ungeeignet. Gute, in alter Kraft stehende Mittelböden sind ihr sehr zuträglich; für gute Düngung ist der Baum sehr dankbar, doch sei man vorsichtig mit den Stickstoffgaben, sonst Stippigwerden der Früchte, Frostschäden am Holz und Krebs. Der Baum liebt geschützten, warmen Standort und verträgt Höhenlagen nicht über 500 Meter. In der Blüte, die langsam verläuft, ist er etwas empfindlich. Die Fruchtbarkeit setzt früh ein und ist im allgemeinen befriedigend.

Gute Eigenschaften. Die wertvolle, ansehnliche Frucht, der gute Geschmack und die lange Haltbarkeit machen sie zu einer empfehlenswerten Sorte auch für den Kleingarten.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum stellt an den Boden hohe Ansprüche und befriedigt nicht überall im Ertrag. Sonst gehört diese Sorte aber immerhin zu den besten Neuzüchtungen.



Gascoynes Scharlachsämling.

Obsttafel Nr. 7.

Die hier gemalte Frucht stammt von einem waagrechten Schnurbaum in Gaaden, Wiener Wald. Ein wenig rauhe Gegend.

Geschichte. Dieser in England entstandene Apfel wurde zuerst von Barron in „English Apples" als Gascoignes Scarlet Seedling beschrieben und vom Hofgärtner Fießer, Baden-Baden, in Deutschland eingeführt, von wo er seitdem eine weite Verbreitung gefunden hat.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß bis groß, Früchte erster Größe messen über Kelch und Stiel 230 Millimeter, flach gebaut, ungleichhälftig, mittelbauchig, kelchwärts nur wenig stärker abnehmend. Kelch halb oder ganz geschlossen, Blättchen grün, stark wollig, ziemlich breit, aufrecht, Spitzen auswärts gebogen. Einsenkung ziemlich tief, mäßig weit, mit Falten, die als flache Erhabenheiten bis zum Bauche laufen und die Rundung stark verschieben. Stiel mittellang, kräftig, holzig, grün und braun, Höhle tief, mäßig weit, uneben, weitauslaufend berostet oder auch grün. Schale glatt, nur wenig geschmeidig und glänzend, Grundfarbe lichtgelb, mit lange grünbleibenden Stellen, von denen aber wenig zu sehen ist, da die meisten Früchte mit einem lebhaften Hellkarmin verwaschen sind, das schattenwärts in Streifen übergeht; vom Baum ist die Frucht blau beduftet. Punkte zerstreut, grün umflossen, zuweilen auch Warzen. Fleisch fast reinweiß, fein, saftig, süß, mit genügender Säure und feinem Gewürz. Kernhaus schwach hohlachsig, Kammern verhältnismäßig klein, Samen eiförmig, kurz zugespitzt, braun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Selbstbestäuber, mittelfrühblühend.

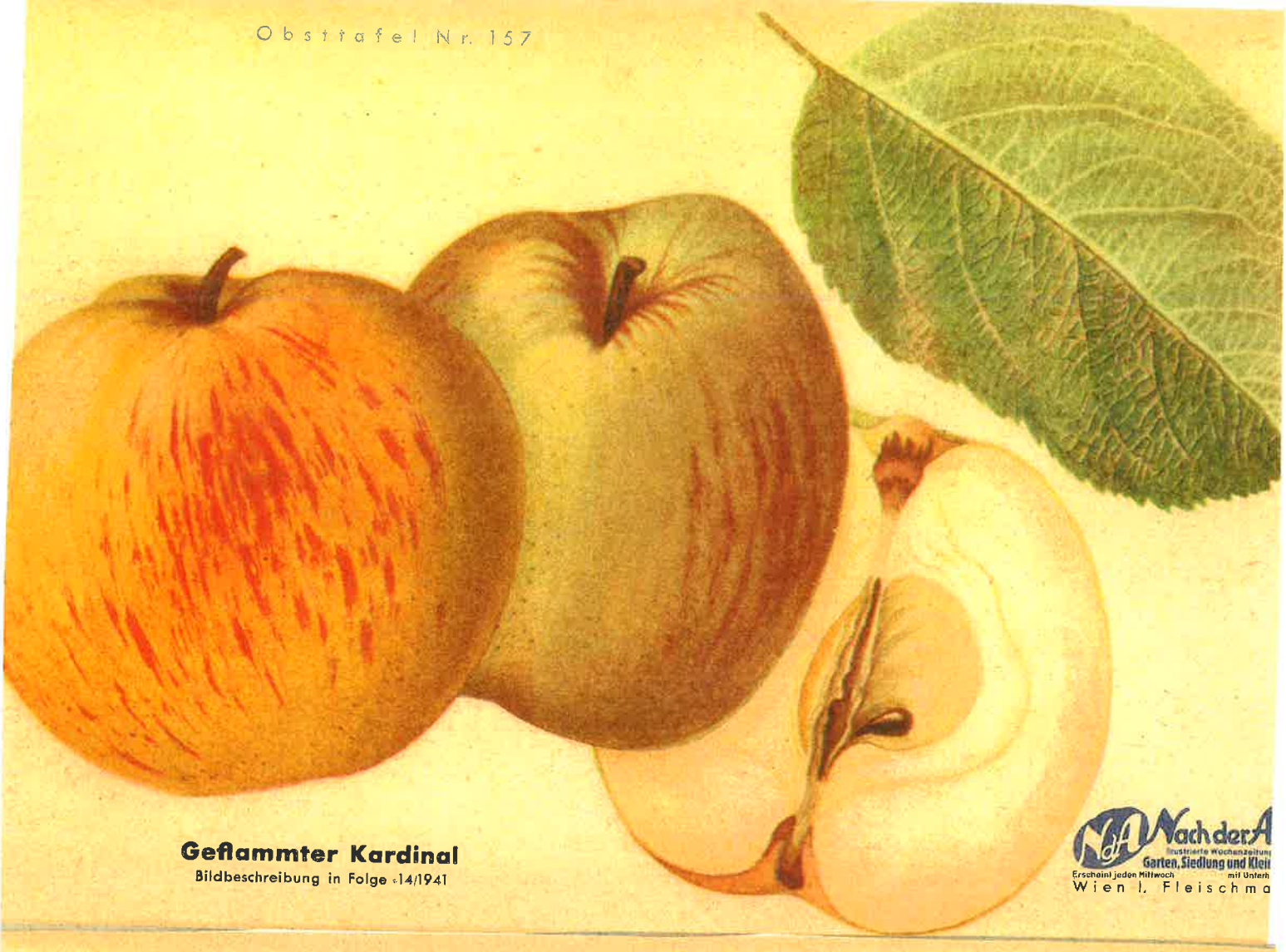
Reife. Baumreife im Oktober, Genußreife vom November bis Februar; auf dem Lager wenig Verdunstungsverluste.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum wächst in der Jugend stark, bildet breitkugelförmige Kronen mit langem Fruchtholz, fängt bald zu tragen an und trägt auch als Hochstamm, wenn ein wenig erstarkt, gut, auf kleineren Formen früh und reich. In der Blüte wenig empfindlich und hart im Holz, taugt er noch für höhere Lagen, verlangt aber guten Apfelboden und ein bißchen geschützten Standort, Grasland sagt ihm nicht zu; in feuchten Niederungen bleiben Laub und Früchte nicht schorffrei. Er gedeiht auf allen Unterlagen, für kleine Formen ist aber nur Paradies zu wählen. Die Leitäste dürfen nur mittellang geschnitten werden, da die Augen ungleich austreiben, das Fruchtholz ist lang zu schneiden.

Eignung der Frucht. Ei- Apfel für den Selbstversorger und in schönen Stücken auch für den Markt, doch mehr Liebhabersorte als für den Großanbau.

Gute Eigenschaften. Schöne Frucht, Baum hart im Holz und in der Blüte, besonders geeignet für den Klein- und Siedlergarten.

Schlechte Eigenschaften. Schorfanfällig, aber nur in ungeeigneten Lagen.



Geflammter Kardinal
Bildbeschreibung in Folge 14/1941

Nach der A
Illustrierte Wochenzeitung
Garten, Siedlung und Klei
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterh
Wien I. Fleischma

Obsttafel Nr. 157

Geflammter Kardinal

Familie der Ramboure

Geschichte. Ist eine alte deutsche Sorte, deren Ursprung nicht bekannt ist, einer der bekanntesten Aepfel. Wie weit er schon vor mehr als hundert Jahren verbreitet war, beweist, daß ihn schon Diel unter sechs Namen beschrieb, das heißt sechs Sorten darunter vermutete. Dieser Apfel soll richtig „Geflammter weißer Kardinal" heißen, da es auch einen Geflammten roten Kardinal gibt, der bei uns gar nicht selten ist. Er heißt auch Pleissener Rambour, Bischofsmütze, Tortenapfel und auf dem Wiener Markt Strudelapfel und wird auch manchmal mit dem Gravensteiner verwechselt, dessen Geruch ihm aber fehlt.

Beschreibung. Kaum ein andrer Apfel ist so verschieden in der Form, die Rundung ist durch starke Kanten, die den Apfel oft dreieckig machen, meist stark verschoben, sonst ist die Frucht mittelgroß bis groß und der Breitendurchmesser stets größer als der Höhendurchmesser, die Hälften sind stark ungleich. Kelch offen oder halboffen, auch geschlossen, Blättchen grün, wollig, breit, aufrecht. Kelcheinsenkung nicht tief, weit, mit flachen Rippen, die sich über die ganze Frucht hinziehen. Stiel kurz, dick, selten herausragend, Stielhöhle nicht tief, weit, stark faltig, strahlig berostet. Schale fein, glatt, wenig fettig, lagerreif schön gelb und auf der Sonnenseite rötlich geflammt und punktiert. Punkte und Rostfiguren wenig bemerklich. Fleisch grüngelblichweiß, locker, saftig, erfrischend weinsäuerlich, ohne Gewürz. Kernhaus hohlachsig, Fächer sehr geräumig, weit offen und zerrissen, braune, oft unvollkommene Samen enthaltend.

Reifezeit. Kann bereits im September gepflückt und zu Markt gebracht werden, zu welcher Zeit er als Küchenapfel gern gekauft wird. Sonst wird er Ende Oktober genießbar und hält bei guter Lagerung bis März. Auch für den Eigenbedarf sehr geschätzt.

Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner. Befruchtungspartner: Apfel von Croncels, Goldparmäne, Landsberger Renette, Boikenapfel, Gelber Bellefleur, Baumanns Renette.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst in der Jugend stark, in der Baumschule aber nicht gerade, was seine Stammerziehung erschwert; seine Krone nimmt sehr bald eine breite, tischförmige Gestalt an, die Aeste werden später hängend. Der Baum stellt an Boden und Lage keine Ansprüche. Als Gebirgsobstbaum bewährt er sich besonders in den Voralpen und ist dort der empfehlenswerteste Apfelbaum für den Landmann. Für die Formobstzucht hat er keine Bedeutung. Seiner Kronenbildung wegen soll er nur als Hochstamm gezogen werden.

Schlechte Eigenschaften. Die Früchte werden gern vom Wind abgeworfen. Es gibt minderwertige Spielarten von dieser Sorte.



Nach der Arbeit

Obsttafel Nr. 35

Geheimrat Breuhahn

Geheimrat Breuhahn.

Obsttafel Nr. 35.

Die hier gemalte Frucht stammt aus dem Garten des Amtsrates Schusser in Linz, Oberdonau.

Geschichte. Dieser Apfel wurde um 1893 in der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim am Rhein als Zufallssämling aus dem „Halberstädter Jungfernapfel" gewonnen, 1934 wurde er dem Handel übergeben.

Die **Frucht** ist von mittlerer Größe, hochkugelförmig und fast auf der ganzen Schale lebhaft karmesinrot gefärbt. Das Fruchtfleisch ist saftig und von einem erfrischenden Aroma.

Befruchtungsverhältnisse. Scheint wie die Muttersorte guter Pollenbildner zu sein, nicht ganz früh blühend.

Reife. Baumreif im Oktober, genußreif vom November bis Jänner. Hält aber noch länger und behält seine Saftfülle bis tief in den Winter. Der Apfel lagert sich gut.

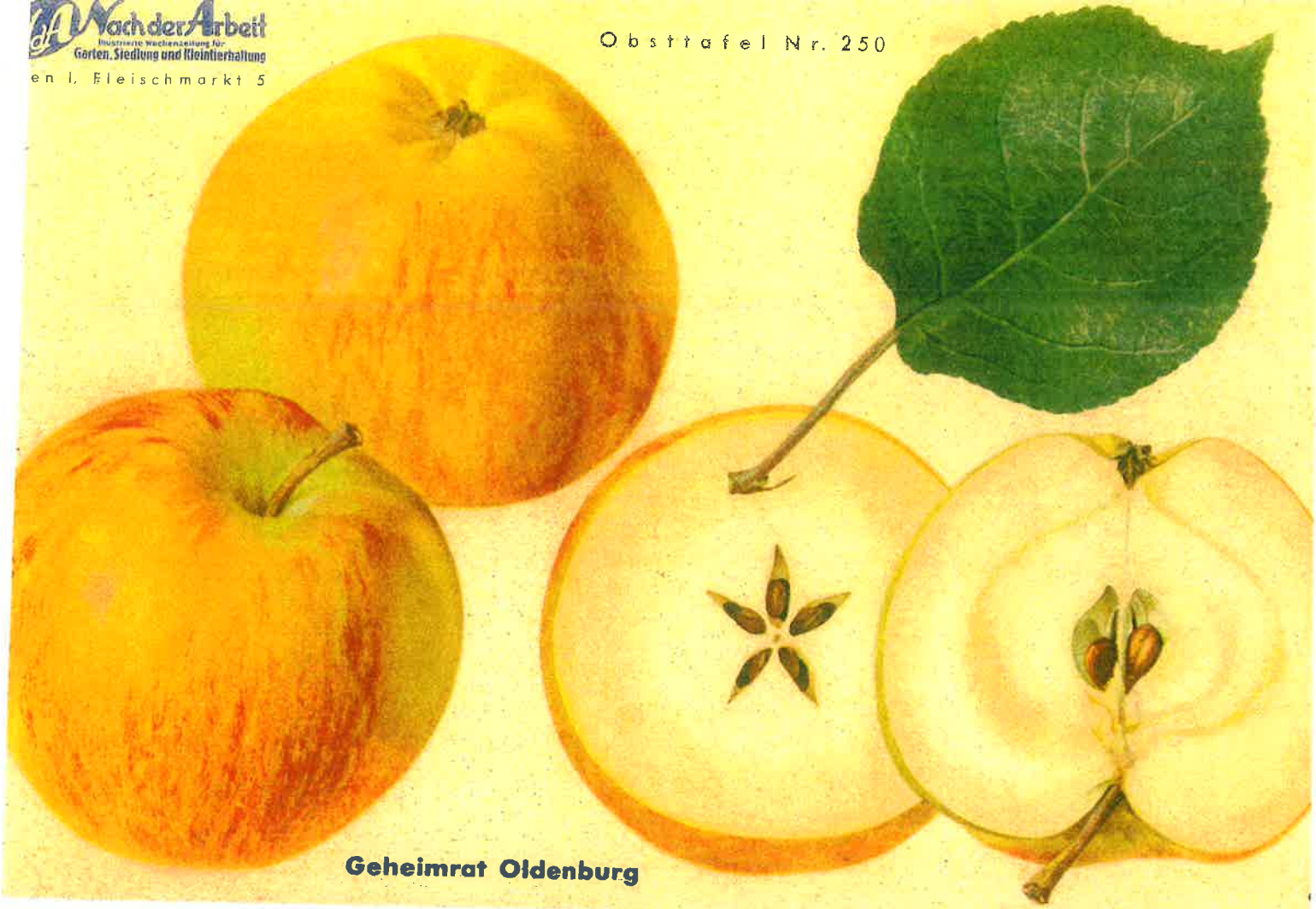
Eigenschaften des Baumes. Der Baum wächst ähnlich der Goldparmäne halbpyramidal und mittelstark. Er ist sehr gesund, hat kurzes Fruchtholz und trägt jedes Jahr. Eignet sich für Kleinformen und Spaliere und ist für solche Formen auf schwachwüchsige Unterlagen zu veredeln. Als Hochstamm noch nicht erprobt, dürfte sich aber gleich wie die Muttersorte auch für diesen eignen.

Eigenschaften der Frucht. Ob ihrer schönen Färbung wird die Frucht, wenn in größeren Mengen auf den Markt gebracht, leicht verkäuflich sein, zumal sie im Geschmack besser ist als die Muttersorte, die auch auf den Obstmärkten des Altreiches sehr beliebt ist.

Gute Eigenschaften. Da Baum und Frucht von Schädlingen nicht zu leiden haben und der Baum gut trägt, verdient diese neue Sorte, probeweise angepflanzt zu werden.

Schlechte Eigenschaften sind keine bekannt.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
en I, Fleischmarkt 5



Geheimrat Oldenburg

Geheimrat Oldenburg

Geschichte: Diese Sorte wurde 1897 in der Höheren Lehranstalt Geisenheim am Rhein aus einer Kreuzung zwischen Minister von Hammerstein und Baumanns Renette gewonnen und ist seitdem vielfach bekannt geworden.

Beschreibung: Frucht mittelgroß, etwa 66 mm breit und 58 mm hoch, ziemlich hoch gebaut, stumpfkegelförmig, mittelbauchig, im Querschnitt unregelmäßig, mit oft breit angelegten Erhebungen vom Kelch bis zum Stiel. Kelch meist geschlossen, klein, Blättchen gut ausgebildet, klein, Spitzen meist auswärts gebogen, stark grauwollig. Einsenkung weit, mäßig tief, mit kleinen Fältchen. Stiel teils kurz, nicht über die Stielfläche herausragend, teils lang, dünn und holzig; bräunlichgrün, grauwollig. Schale fest, dünn, geschmeidig, bei längerem Lagern fett, vom Baume grünlichgelb, in der Lagerreife hochgelb, zum Stiele hin mehr grünlich, sonnenseits schön hell blutrot bis bräunlichrot verwaschen und marmoriert, mit dunkleren Streifen durchsetzt, Punkte sehr zerstreut, braun, bei Schattenfrüchten weißlich; Rost nur zuweilen gegen den Kelch hin fein netzartig oder in der Stielhöhle. Fleisch weißlichgelb, markig, doch genügend fest, saftig, eigenartig gewürzt, süß, mit wenig Säure, nicht immer von höchster Qualität. Geruch angenehm. Kernhaus weit offen, Kammern mittelgroß, weit geöffnet, rundlich, nach unten etwas zugespitzt, Wandungen zerrissen. Samen zahlreich, vollkommen, dunkelbraun bis schwarzbraun.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner.

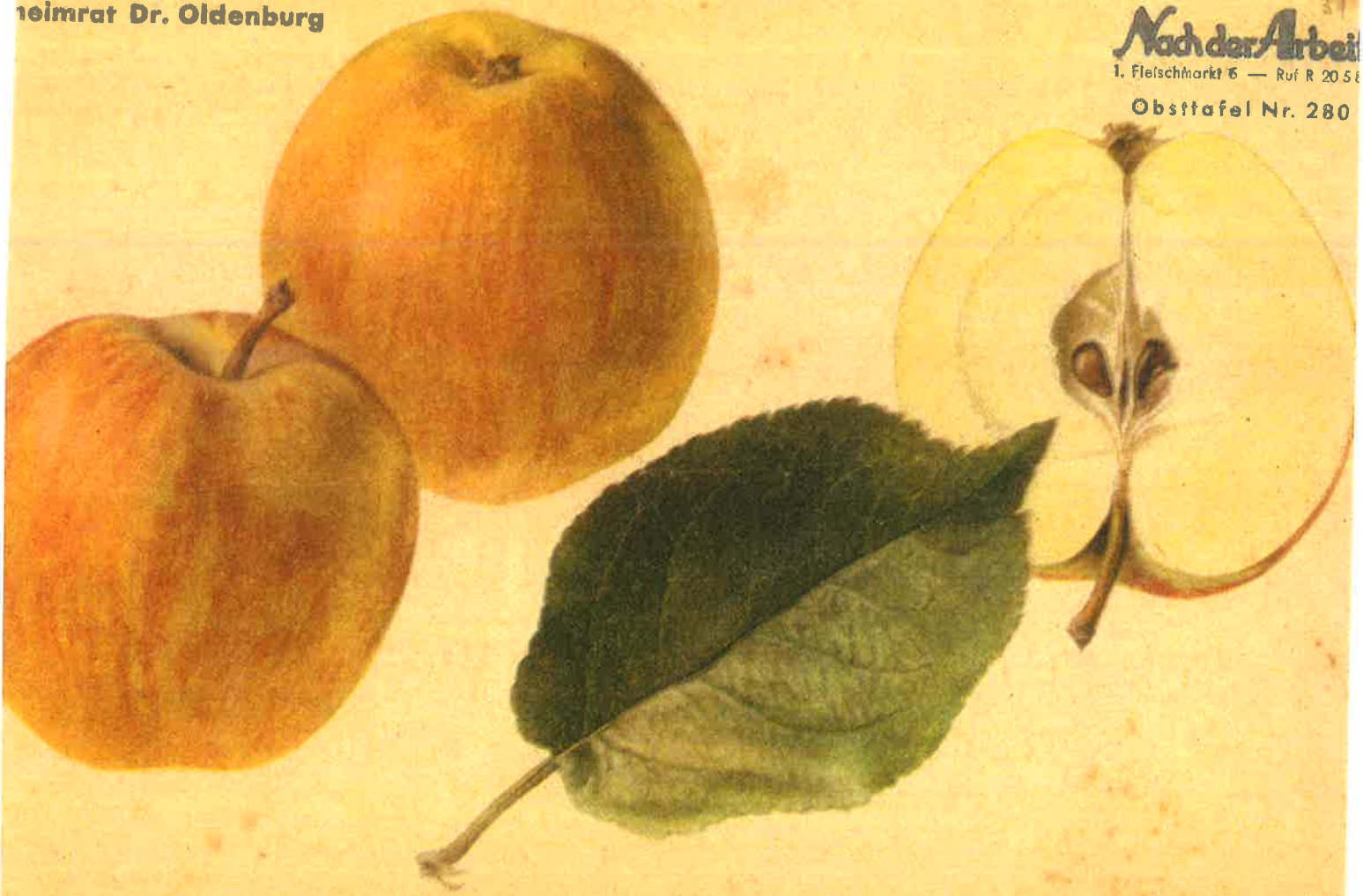
Reifezeit: Oktober bis Dezember.

Eigenschaften des Baumes: In der Jugend starkwüchsig und gesund, später nur mittelstark, in nährstoffarmen Böden nur schwachwüchsig. Baut seine Krone in der Jugend aufrecht, später mehr breit und hängend, die Tragbarkeit setzt früh ein und ist reich, oft schon am einjährigen Holz. Blüte mittelfrüh, mit auffallend roten Blumenblättern, nicht besonders empfindlich. Der Baum verlangt gute Apfelböden und reichliche Düngung, auch etwas geschützte Lage. Lohnt besonders auf Zwergunterlage. Schnitt der Leitäste in der Jugend lang, später kürzer, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Besonders für Zwergformen und Spaliere in Hausgärten geeignet, auch für Spindelbüsche.

Schlechte Eigenschaften: Früchte nicht sturmfest, bleiben auch oft zu klein. Zuweilen etwas Schorf, Mehlau, auf ungeeignetem Boden krebsanfällig.

Nach der Arbeit
1. Fleischmarkt 6 — Ruf R 20 5 8



Leindl

Geheimrat Dr. Oldenburg

Familie der Rosenäpfel

Kreuzung zwischen Minister Hammerstein und Baumanns Renette, Geißenheim 1897. Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Herrn Reichl, Kleingartenverein „Zukunft", Wien XV, Kannegasse, von einem Spindel auf Unterlage EM IX.

Die Sorte wird meist stärker rot gefärbt.

Schrifttum: Beschrieben in „Deutschlands Obstsorten", II/302.

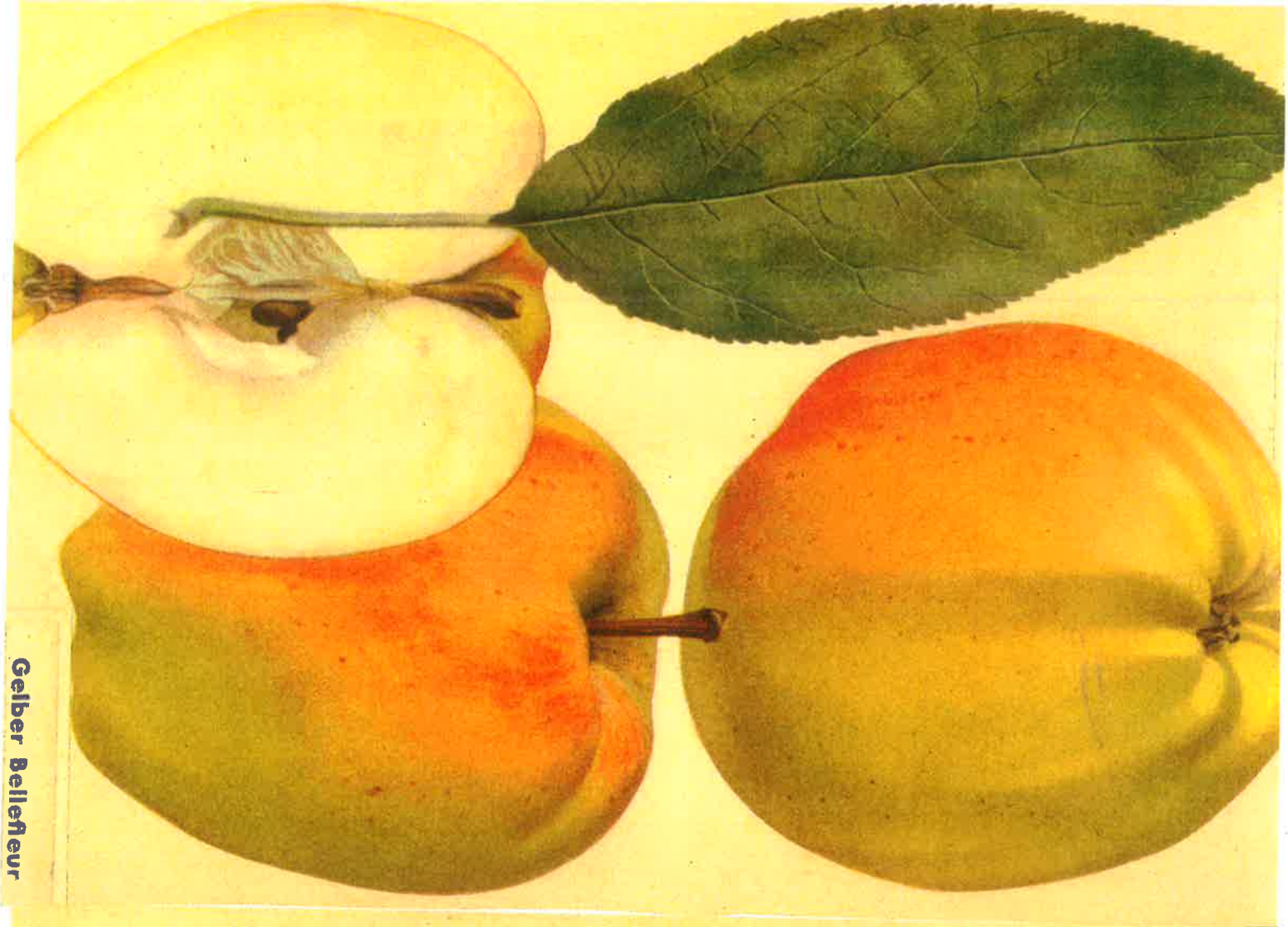
Äußere Merkmale: Eine schöne Frucht, ähnlich der Winter-Goldparmäne. Die Grundfarbe ist grünlichgelb, in der Reife sattgelb. Sonnseits schön gerötet, getuscht und kurz rot gestreift. Der Kelch sitzt seicht in grüner Bucht, mit Fleischperlen versehen. Der Stiel ist mittellang, die Stielbucht seicht, zart berostet.

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist weißlichgelb, weich, mürbe. Der Geschmack ist süß, saftig, eigenartig gewürzt, etwas fad.

Güte: Die Sorte ist gut, jedoch nicht edel, sie ist eine stark parfümierte Tafel- und Marktfrucht.

Reife und Haltbarkeit: Ernte Mitte September bis Mitte Oktober, haltbar bis Ende Dezember.

Wuchs und Fruchtbarkeit: Anfangs starken und gesunden Wuchs, später mittelstark, früh und reichlich fruchtbar, oft schon am einjährigen Holz. Infolge ihrer Fruchtbarkeit sehr geeignet für Zwergobstbau auf schwacher Unterlage. Die Sorte eignet sich gut zum Umveredeln auf unfruchtbare Bäume.



Gelber Bellefleur

Obsttafel Nr. 112

Gelber Bellefleur

Familie der Gulderlinge

Von den auf unsrer Obsttafel dargestellten Früchten stammt die Frucht links von einem Buschbaum aus dem Garten Csisotti in Perchtoldsdorf und die Frucht rechts von einem Halbstamm aus dem Garten Wandl, Wien, 19. Bezirk, Krottenbachstraße. Im Obstjahr 1939 wurde der Bellefleur häufig sonnenseits so stark rot.

Geschichte. Die Sorte stammt aus Burlington in Neu-Jersey, Nordamerika, und erhielt den Namen nach der schönen Blüte, Gelber Schönblüher, Yellow Bellefleur, heißt auch noch Metzgers Kalvill, Linnaeus Pippin, Blumen-Kalvill, Weidenapfel und Schafnase.

Beschreibung. Die Frucht ist immer etwas höher als breit, 75 bis 85 Millimeter hoch und 80 bis 87 Millimeter breit, eikegelförmig, stielbauchig und meist etwas ungleichhälftig. Kelch geschlossen oder wenig offen, grünwollig, fein- und langblättrig. Einsenkung mitteltief, mäßig weit, mit flachen, über die ganze Wölbung laufenden Rippen. Stiel mittellang, grünlichbraun. Höhle tief, eng, wenig berostet. Schale fein, glatt, zitronengelb, sonnenseits etwas rötlich angelaufen, doch nicht immer so stark wie das Farbenbild zeigt, mit teils stärkeren, teils feineren Punkten bedeckt. Fleisch gelblichweiß, fein, mürbe, saftreich, von edlem, süßweinigem, renettigem Geschmack. Kernhaus groß, weit offen, hohlachsig, Kammern geräumig. Samen groß, dunkelbraun.

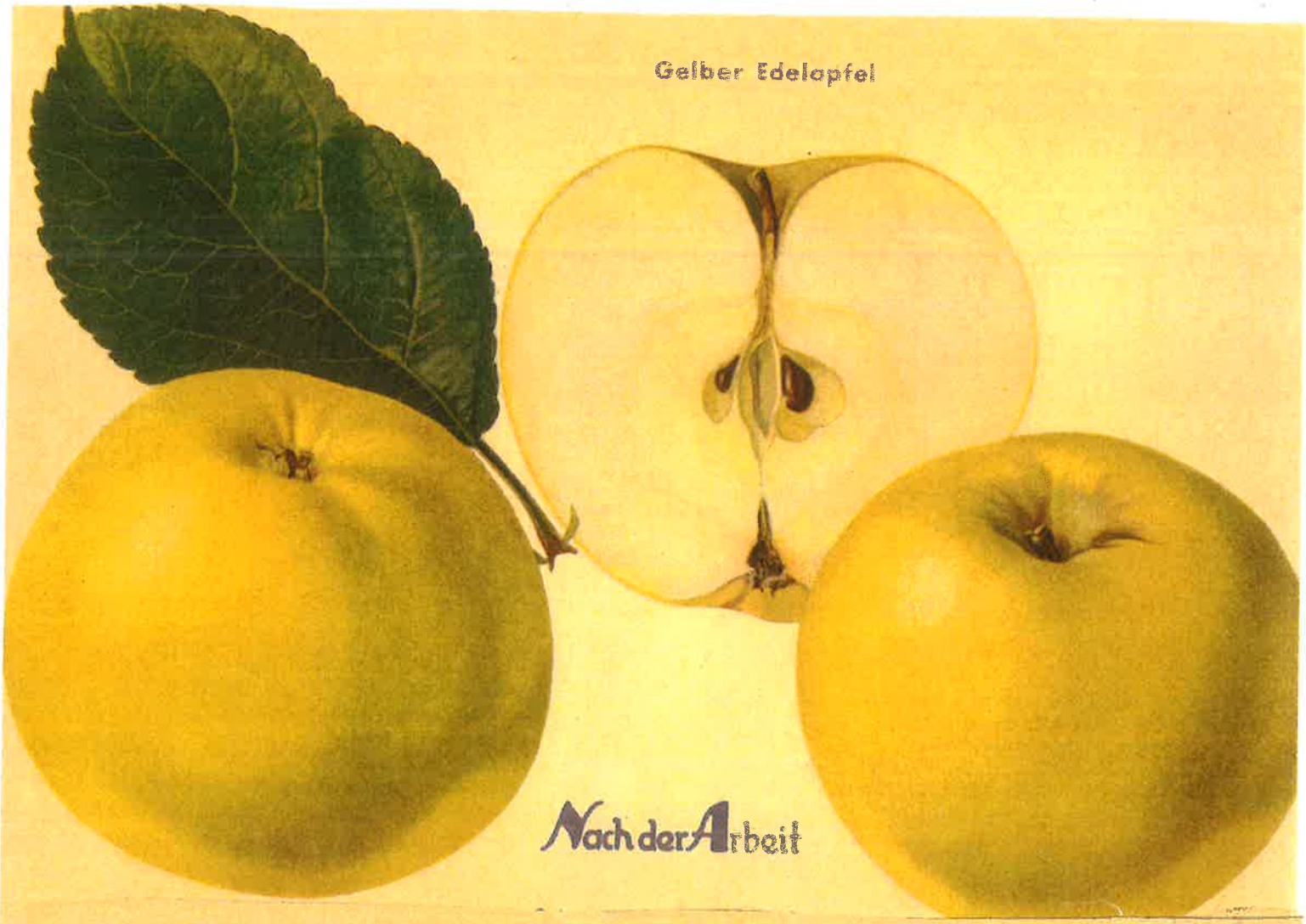
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner. Blüte mittelfrüh und von kurzer Dauer.

Reifezeit. Soll nicht zu früh gepflückt werden und erhält bei guter Aufbewahrung seinen Wohlgeschmack bis April. Er gehört zu den besten Tafeläpfeln und erzielt, wenn gleichmäßig sortiert, infolge seines schönen Aussehens hohe Preise. Läßt sich vom Baum leicht versenden, ohne zu leiden. Hoch- und Halbstämme liefern ebenso vollkommene Früchte wie Niederstämme und Formbäume.

Eigenschaften des Baumes. Wächst in der Jugend kräftig, aber nicht stark, bildet zahlreiche schlanke Triebe, die Kronen sind weit ausladend, buschig und dicht. In der Jugend ist mehrmaliger Rückschnitt und später öfteres Auslichten erforderlich. Der Baum verlangt feuchten Boden und nicht zu windige Lage, seine Tragbarkeit ist eine regelmäßige, aber meist keine reiche, die Früchte sind jedoch gleichmäßig. Sie sind wohl windfest, weil sie aber an langen, dünnen Fruchtruten sitzen, leiden sie vielfach durch Anschlagen und gegenseitiges Reiben. Für Spalier-Formen ist der Baum nicht geeignet, da er keinen kurzen Fruchtholzschnitt verträgt.

Gute Eigenschaften. Schönheit und Güte der Früchte empfehlen diese Sorte besonders, auch die lange Lagerreife.

Schlechte Eigenschaften. Stellt große Ansprüche an den Boden, die Fruchtbarkeit ist nicht immer befriedigend. Krebs und Schorfempfänglichkeit stellen sich in nassen Jahren und auf feuchtem Boden häufig ein.



Gelber Edelapfel

Obsttafel Nr. 63

Die hier gemalte Frucht stammt von einem Buschbaum aus dem Garten Kerbler in Wien.

Geschichte. Der Mutterbaum wurde in einem alten Obstgarten in Downham in der Grafschaft Norfolk (England) um 1820 aufgefunden. Der Apfel wurde als Golden Noble später weiterverbreitet. Er ist seitdem sehr bekannt und führt in Deutschland mehrere Namen.

Beschreibung: Frucht mittelgroß bis groß, 70 bis 90 Millimeter breit und 60 bis 80 Millimeter hoch, außerordentlich regelmäßig und gegen den Kelch fast ebenso abgerundet wie gegen den Stiel. Kelch geschlossen, Blättchen grün und wollig, ziemlich kurz; Einsenkung sehr flach und weit, mit feinen Falten. Stiel kurz, holzig, bewollt, bräunlichgrün, Höhle regelmäßig, mitteltief, grün, mitunter schwach berostet. Schale fein, glatt, geschmeidig, abgerieben glänzend, einfarbig gelb, schon auf dem Baum weithin leuchtend, lagerreif hoch zitronengelb mit wenigen graubraunen, weißgerandeten Punkten.

Fleisch gelblichweiß, fein saftig, kräftig weinsäuerlich, nur wenig gewürzt. Kernhaus hohlachsig, Fächer geöffnet, geräumig, Wände zerrissen, kurz zugespitzte, ovale, hellbraune Samen enthaltend. Kelchröhre kurz, auch weit herabgehend, Staubfäden über der Mitte entspringend.

Reife. Er zeitigt im Oktober und dauert bis Jänner. Kann früh gepflückt werden; es tritt aber dann die Säure noch mehr hervor. Anfang Oktober soll er geerntet und um Weihnachten verbraucht sein. Der Apfel schrumpft auf dem Lager nie.

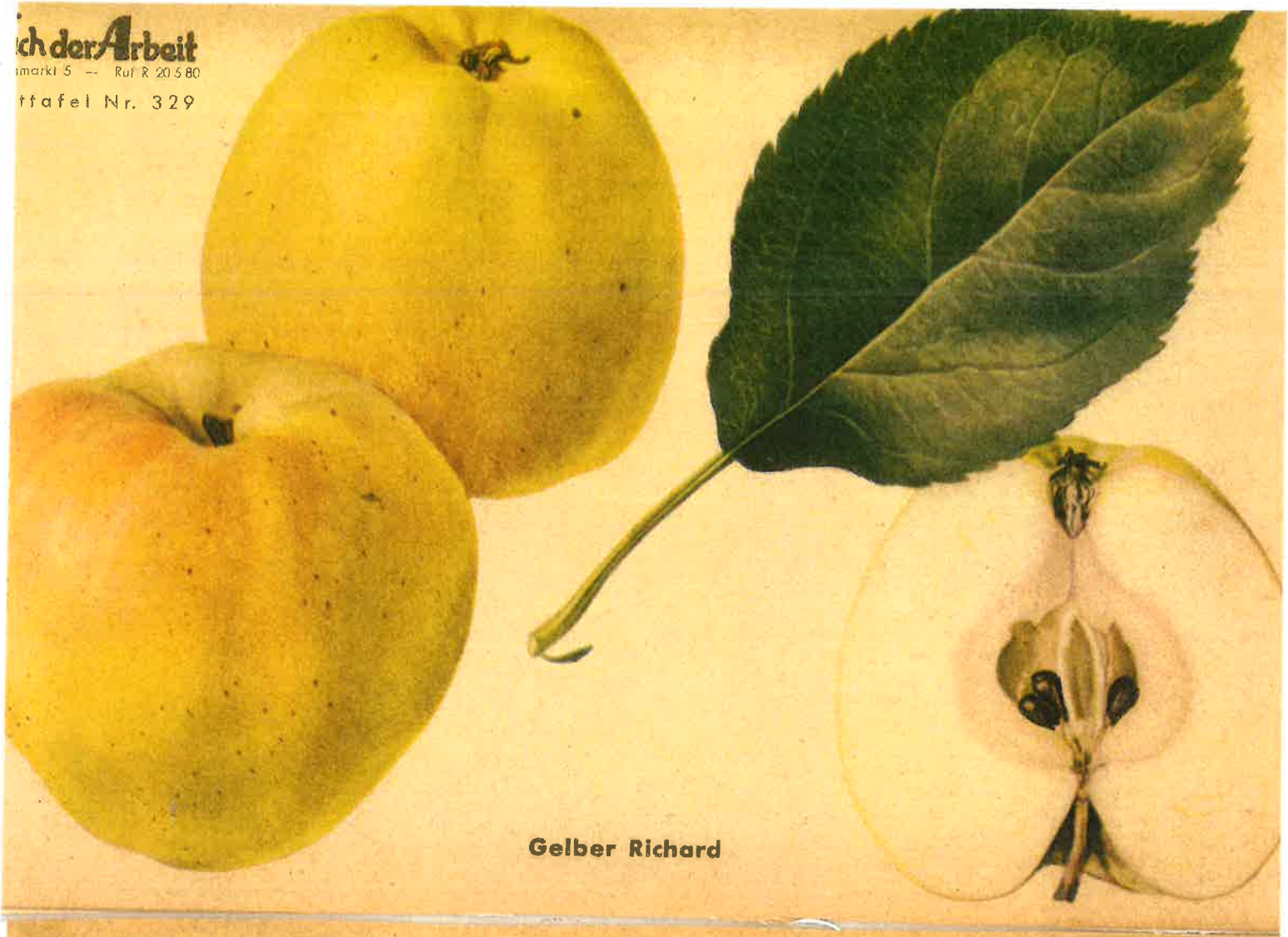
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, frühblühend.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum hat in der Jugend einen kräftigen Wuchs, die Krone baut sich breitkugelig auf und bleibt bis ins späte Alter kräftig. Auffallend ist bei dieser Sorte, daß die unteren Augen der einjährigen Zweige schwer oder nicht austreiben und die Zweige kahl bleiben, wodurch man den Baum auch im entlaubten Zustand leicht erkennt. An Boden und Lage stellt er keine hohen Ansprüche; er ist noch gut brauchbar für höhere Lagen. Er trägt bald, später reichlich und eignet sich am besten für Hoch-, Halb- oder Niederstamm, weniger für kleinere Formen. Im Wein- und Waldviertel bewährt er sich besonders und wird hier bereits sehr geschätzt.

Gute Eigenschaften. Da der Baum unter Krankheiten und Schädlingen nicht zu leiden hat, der Apfel sehr leicht verkäuflich ist und gute Preise erzielt, verdient diese anspruchslose Sorte noch viel mehr Verbreitung, zumal wir wenige Sorten haben, die für den landwirtschaftlichen Obstbau so brauchbar sind wie diese.

Schlechte Eigenschaften. Die Früchte fallen leicht ab.

ch der Arbeit
markt 5 -- Ruf R 20 5 80



Gelber Richard

Steindl

Gelber Richard

(Familie der Calville)

Literatur und Synonyme: Dr. Ed. Lucas 1871, Großer Richard, Richard jaune.
Ein Calvill, der im Dezember genußreif ist und sich bis Jänner hält.

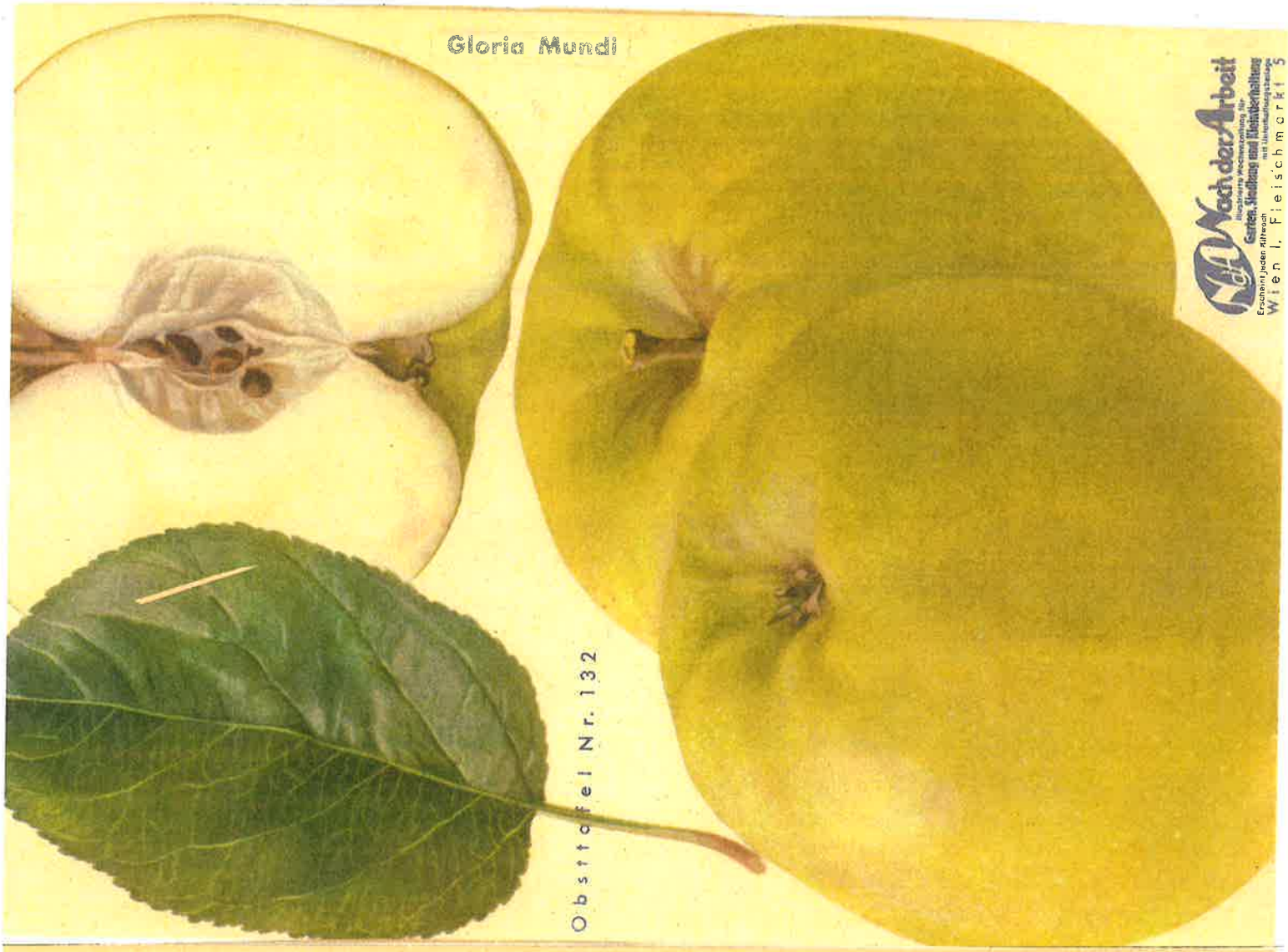
Äußere Merkmale: Die Frucht ist groß, breit kegelförmig, regelmäßig, flach gerippt. Die Schale ist fein, glatt weißlich-zitronengelb, sonnseits leicht carmoisinrot angelaufen. Selten vereinzelt fein punktiert. Der Stiel ist kurz, mittel, sitzt in enger, tiefer Höhle, die ins Kernhaus reicht. Der Kelch ist groß, geschlossen, in flacher, breiter gerippter Bucht. Keine Berostung.

Das Blatt ist sehr groß, rundoval, mit Spitze, groß regelmäßig gezahnt, mit langem, starkem Blattstiel.

Der Baum wächst ziemlich kräftig, bildet schöne Pyramiden, trägt jährlich, jedoch selten reich. Die Sorte ist als Busch und Hochstamm geeignet, auch für rauhere Lagen. Der Schnitt ist mittellang.

Innere Merkmale: Das Fleisch ist weiß, fein, saftreich, von sehr aromatischem süßweinigem Geschmack. Das Kelchhaus ist typisch calvillartig, groß, offen mit gut entwickelten, mittelgroßen Kernen.

Eine gute Sorte der Calville, auch für rauhere Lagen, jedoch von geringer Fruchtbarkeit. Ein guter Pollenbildner mit mittelfrüher Blütezeit und diploider (doppelter) Chromosomenzahl im Zellkern.



Nach der Arbeit
Wien I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 132

Gloria mundi

Familie der Rambouren

Die abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten Kerbler, Wien-Floridsdorf.

Geschichte. Stammt aus Amerika, wo er als „Monstrous Pipplin" beschrieben wurde. „Josephinenapfel" und „Belle Dubois", die oft als eigene Sorten beschrieben wurden, sind die gleiche Frucht. Heißt auch „Ruhm der Welt", „American Mammoth", „Belle Josephine", „Josephines schöner Rambour" und trägt noch eine ganze Anzahl Namen. Wird auch recht oft mit der Sorte „Hausmütterchen" zusammengeworfen oder verwechselt.

Beschreibung. Die Frucht ist sehr groß, 100 Millimeter breit und 90 Millimeter hoch, auch noch größer, Bauch näher dem Stiel und kelchwärts stärker abnehmend. Kelch geschlossen, Blättchen grünwollig, zurückgeschlagen, Einsenkung eng und tief, mit breiten, ungleich über die Frucht laufenden Rippen. Stiel kurz, holzig, mitteldick, Höhle weit und tief, meist stark berostet. Schale gelblichgrün, später, besonders auf der Sonnenseite, hellgelb, auf der ganzen Frucht mit hellen Tupfen, die oft noch deutlicher als auf der Farbentafel hervortreten, bedeckt. Etwas geschmeidig und glänzend. Fleisch grüngelblichweiß, ziemlich grob, erst abknackend, später mürbe, nicht sehr saftig, ohne Gewürz, also ziemlich geschmacklos. Kernhaus weit offen, Kammern geräumig, Wände stark zerrissen, oft 20 Samen, die klein und scharf zugespitzt sind.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, blüht mittelfrüh und ist in der Blüte wenig empfindlich.

Reifezeit. Soll spät, nicht vor Oktober, geerntet werden, dann hält der Apfel sogar bis Juni, zum Rohgenuß minderwertig, aber als Kochapfel kaum zu übertreffen, und zwar zu einer Zeit, da das Obstlager schon ziemlich geräumt ist; darin liegt der Hauptwert dieser Frucht.

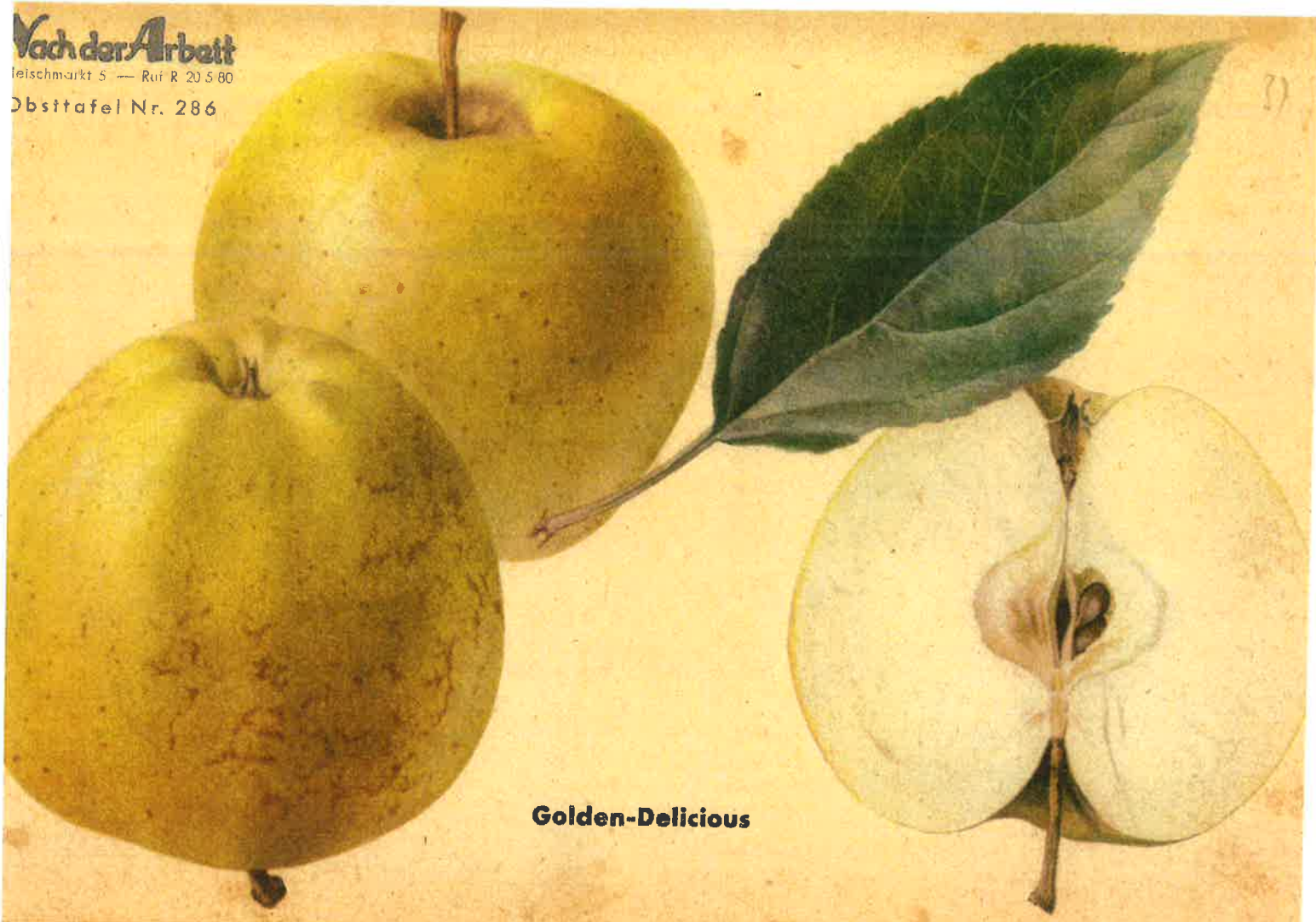
Eigenschaften des Baumes. Dieser zählt zu den starkwüchsigsten Apfelsorten, seine Kronen sind pyramidenförmig und starkholzig, er verzweigt sich gern und setzt viel kurzes Fruchtholz an, er eignet sich vom Hochstamm bis zum waagrechten Kordon, verlangt guten, genügend feuchten Lehmboden, auf trockenem Boden versagt er. Gedeiht noch in rauhen Lagen, und die Früchte sind trotz ihrer Größe sturmfest. Wer einen ausgewachsenen Baum fruchtbehangen gesehen hat, wird diesen Anblick nie vergessen, der Baum ist zwar nicht vollbehangen, aber die Riesenfrüchte sind weithin sichtbar.

Gute Eigenschaften. Die großen Früchte, ihre lange Haltbarkeit und ihre besondere Eignung für die Küche.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum ist ein fauler Träger und die Frucht hat einen zu einseitigen Wert. Eine entbehrliche Sorte.

Nach der Arbeit
Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80

Obsttafel Nr. 286



Golden-Delicious

Golden-Delicious

(Golden-Köstlicher)

Geschichte: Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Herrn Reichl, Kleingartenverein „Zukunft", Wien XV, Kannegasse. Sie sind auf einem Spindelbusch auf EM IX gewachsen, der heuer voll behangen war. Die Früchte sind mittelgroß.

Literatur: Ist eine der besten nordamerikanischen Sorten, die in vielen Spielarten verbreitet ist. Vor dem Kriege war die Sorte häufig auf den Märkten zu sehen.

Äußere Merkmale: Ein ungemein ansprechender Apfel. Die Schale ist glatt glänzend, vom Baume lichtgrün, später gelblichgrün; sonnseits lichtgold verwaschen. Auf der Schattenseite wenig und zart punktiert. Der Stiel ist lang und dünn. Der Kelch sitzt in enger, tiefer Bucht, ist grauwollig, geschlossen und hat keine Berostung.

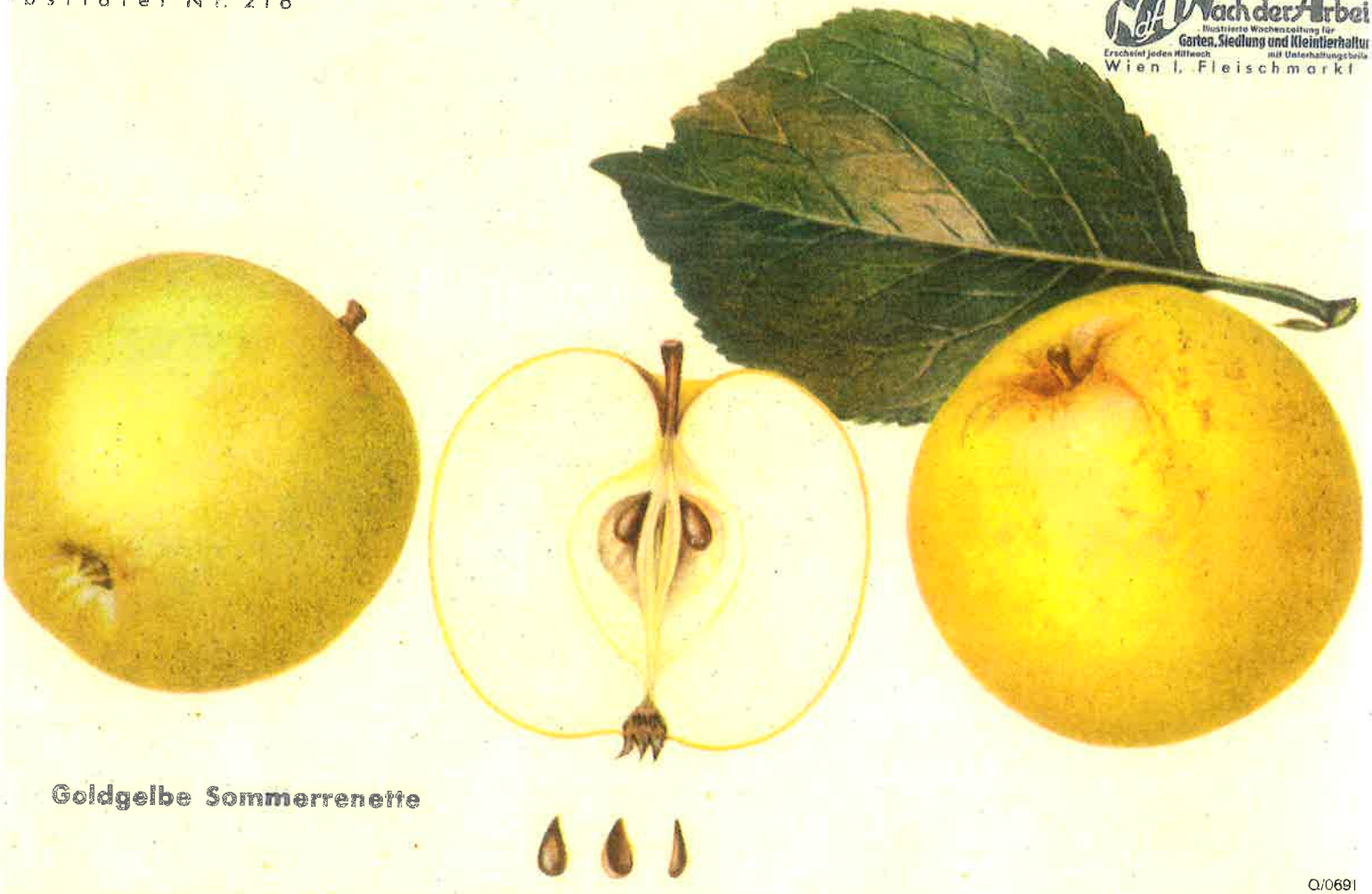
Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist fest, saftig, schwach gelblich. Der Geschmack ist sehr gut, angenehm süß-säuerlich und fein gewürzt.

Baumreife: Ende Oktober.

Haltbarkeit: Dezember bis März.

Eigenschaften des Baumes: Jährlich fruchtbar mit wenig Ausfall. Im Holz frosthart, wenig Schädlingsbefall, geringe Ansprüche an Boden und Lage.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt



Goldgelbe Sommerrenette

Q/0691

Obstafel Nr. 216

Goldgelbe (Sommer)-Renette

Familie der einfarbigen Renetten

Geschichte. Diel erhielt diesen Apfel aus Trier und beschrieb ihn 1806; seitdem hat er sich in Gärten und Baumschulen viel verbreitet. Bei uns kommt er am häufigsten im Ybbstal vor, wo er „Stiegerlapfel" heißt.

Beschreibung. Frucht mittelgroß, etwa 64 mm breit und 55 bis 57 mm hoch, stark abgestumpft, rundlich eiförmig bis eiwalzenförmig, etwas stielbauchig. Kelch geschlossen oder halboffen, grünlich-wollig, Blättchen breit, aufrecht, Spitzen nach außen gebogen, Einsenkung mit feinen Falten, die nicht zum Bauch laufen. Stiel holzig, mitteldick, Einsenkung mitteltief und weit, wenig und zart berostet. Schale glatt und geschmeidig, blaßgelb, sonnenseits goldgelb ohne Röte. Punkte deutlich, sonnenseits bräunlich, schattenseits grünlich. Fleisch gelblichweiß, markig, mäßig saftig, schwach gewürzt, säuerlich, genügend süß. Kernhaus wenig geöffnet, Kammern stielwärts spitz, kelchwärts abgerundet, mäßig geräumig, mit vielen eiförmigen, kurz gespitzten, dunkelbraunen, oft verkrüppelten Samen.

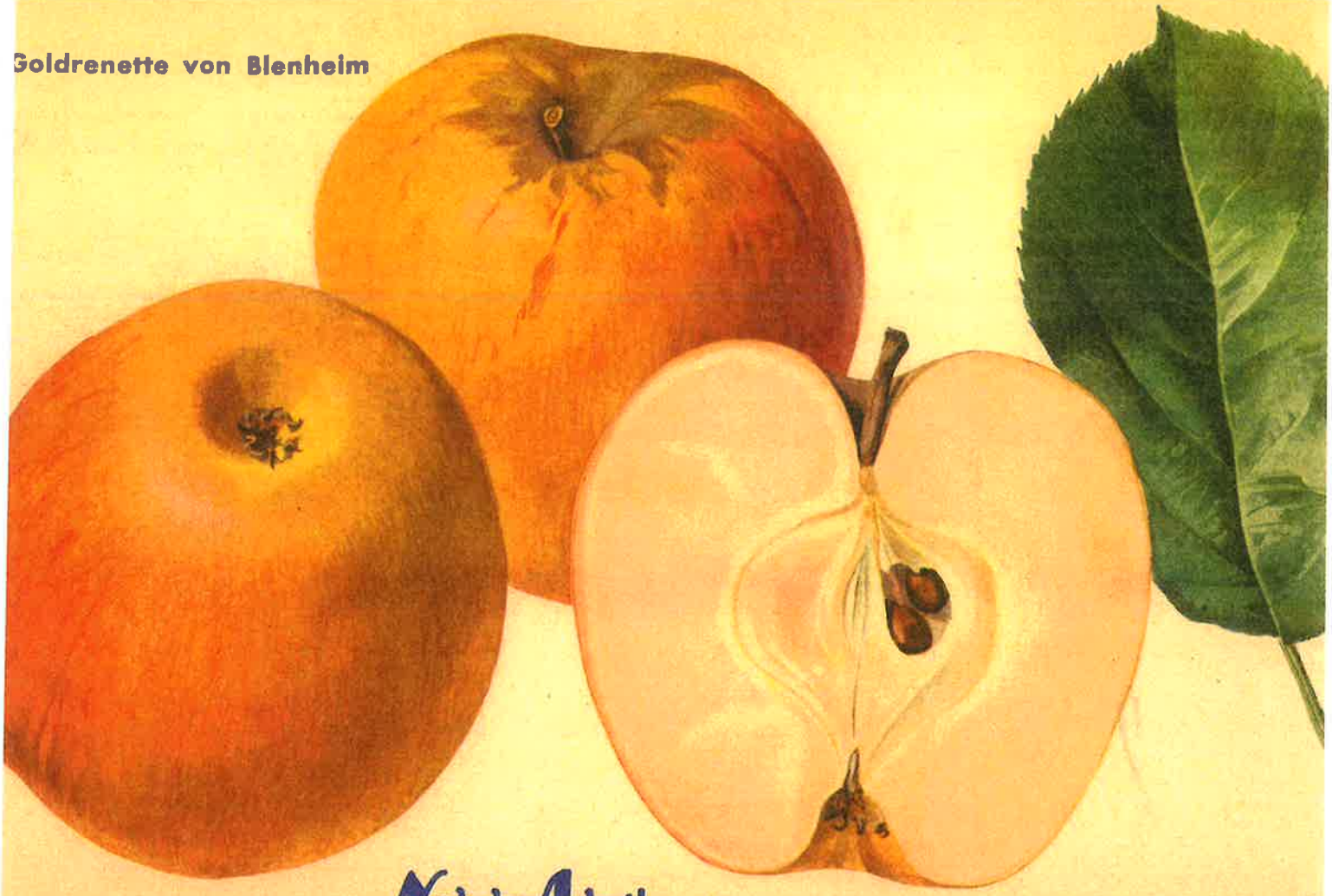
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, spätblühend.

Reifezeit. Ende September bis Anfang Oktober, hält bis in den Winter hinein, wird dann aber trocken und mehlig, sonst guter Markt- und Wirtschaftsapfel für den Eigenbedarf.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst in der Jugend kräftig, bildet in der Baumschule schöne Stämme; später bildet er kleine, breitgewölbte Kronen mit etwas hängenden Aesten und kurzem Fruchtholz. Er gedeiht noch in rauhen Lagen und stellt an den Boden nur geringe Ansprüche, verlangt trockenen, leichten und nahrhaften Boden. Als Hoch- und Halbstamm besonders im landwirtschaftlichen Obstbau, als Niederstamm auch noch im Kleingarten zu empfehlen. Die Tragbarkeit beginnt bald und ist genügend reich. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Die späte Blüte und die Eignung für rauhe Lagen empfehlen diese Sorte sehr.

Schlechte Eigenschaften. Auf feuchtem Boden wird der Baum gern krebsig, ebenso wenn er mit Jauche stark gedüngt wird.



Nach der Arbeit

Goldrenette von Blenheim

Obsttafel Nr. 33.

Die hier gemalte Frucht stammt von einem senkrechten Schnurbaum aus dem Garten Massari in Perchtoldsdorf im Gau Wien. Der Baum war auf Doucin veredelt, ist aber dann entfernt worden, weil er zu stark ins Holz ging. Das Bild stellt eine Frucht erster Güte dar. So schöne Aepfel sind auch auf gut gehaltenen Hochstämmen und Buschbäumen zu finden.

Geschichte. Wurde zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zu Woodstock in Oxfordshire aufgefunden und erhielt seinen Namen von Blenheim, dem Landsitz des Herzogs von Marlborough. Um 1818 kam diese Sorte in den Handel. Heißt auch Blenheim Pepping.

Beschreibung. Frucht groß bis sehr groß, mißt über Kelch und Stiel 235 Millimeter, plattrund bis abgestumpft-rundlich, meist sehr regelmäßig. Kelch weit offen, mit kurzen, breiten Blättchen, in einer weiten, schwach faltigen, schüsselförmigen Einsenkung. Stiel kurz, dick, Höhle flach, eng, roststrahlig. Schale glatt, glänzend, erst grünlich-, zur Reife goldgelb, sonnenseits gerötet und darin scharf abgesetzt gestreift. Feine Punkte und Rostanflüge finden sich auf jeder Frucht. Fleisch gelblichweiß, abknackend, später mürbe, saftreich, gewürzhaft, süßweinig. Kernhaus hohlachsig, weitkammerig, mit zahlreichen, rundlichen Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

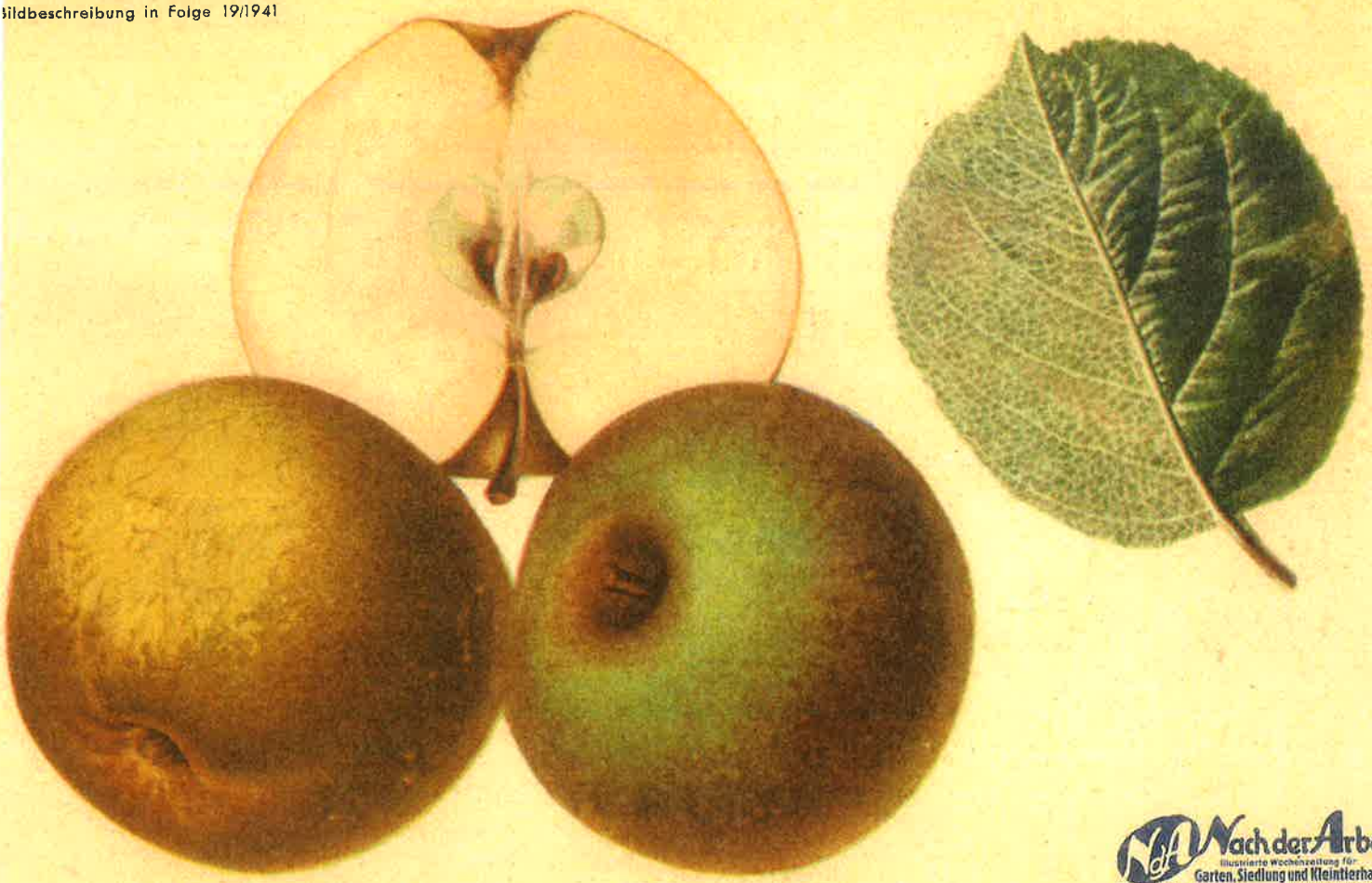
Reife. Ernte Mitte Oktober, darf nicht zu früh geerntet werden, genußreif von Ende November bis April, hält gut auf dem Lager und ist, weil fest im Fleische, gut versandfähig.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst in der Jugend sehr stark, bildet eine breitgewölbte Krone mit abstehenden Aesten, hat eine dunkelgrüne, feste Belaubung, die für Pilze nicht empfänglich ist. Der Baum ist anspruchsvoll in bezug auf Boden und Lage. Kräftiger Lehmboden und eine windgeschützte Lage sollen seine Standorte sein. Er gedeiht auf allen Unterlagen und eignet sich auch für alle Formen, trägt aber auf keiner besonders reich.

Eignung der Frucht. Sie zählt zu den allerwertvollsten Tafeläpfeln und ist auch Marktsorte allerersten Ranges, ihr würziger Geschmack besticht jeden Obstesser. Ebenso wertvoll für den Eigenbedarf, deshalb von Liebhabern ebenfalls geschätzt.

Gute Eigenschaften. Hochgeschätzte Tafelfrucht, deren Anbau sich aber nur unter den besten Boden- und Klimaverhältnissen lohnt. Bleibt auf dem Lager bis ins späte Frühjahr hinein frisch.

Schlechte Eigenschaften. Die Blüte ist frostempfindlich, der Baum sehr wählerisch bezüglich des Standortes. Oftmals ein recht undankbarer Träger.



Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 162

Graue Herbstrenette

Familie der grauen Renetten

Geschichte. Soll angeblich aus Metz stammen, von wo sie Diel erhielt. Ist seither weit verbreitet und bei uns als Lederapfel allgemein bekannt. Heißt auch Herbst-Rabau, Lederrenette und in Frankreich Reinette grise d'Automne.

Beschreibung. Frucht mittelgroß, bis 75 Millimeter hoch und 85 Millimeter breit, stielbauchig, nach dem Kelch stark verjüngt, ungleichhälftig und oftmals mit fünf Rippen. Kelch halb offen oder geschlossen, Blättchen lang zugespitzt, grauwollig, Einsenkung tief, mit vielen kleinen Falten. Stiel lang, grün, in sehr tiefer, unregelmäßiger Höhle. Schale stark, geschmeidig, gelblichgrün, sonnenseits mit einem goldgelben, seltener braunrötlichen Anflug, manchmal die ganze Frucht einfarbig grau berostet und von starken Punkten bedeckt. Fleisch grünlichweiß, fein, mürbe, saftreich und weinsäuerlich gewürzt. Die grünen Gefäßbündel heben sich deutlich ab. Kernhaus ziemlich groß, Kammern offen, Samen vollkommen, breit, dunkelbraun.

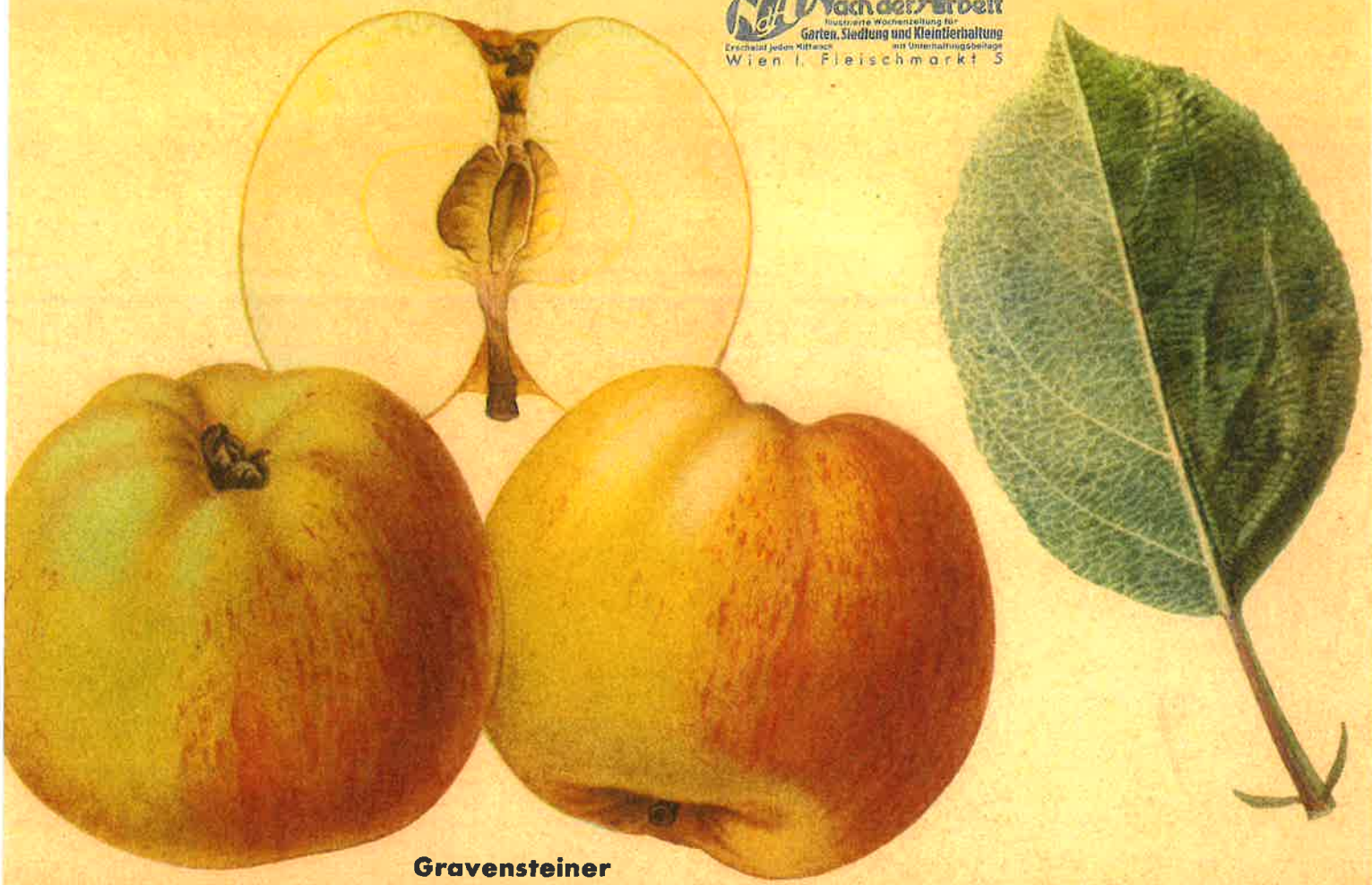
Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner. Befruchtungspartner: Baumanns Renette, Boikenapfel, Apfel von Croncels, Danziger Kantapfel, Landsberger Renette und Goldparmäne.

Reifezeit. Oktober bis Dezember. Die Früchte fallen oft schon im September ab und sollen gepflückt werden, wenn sich die Schale gelblich zu färben beginnt, sie welken leicht auf dem Lager. Als würzige Frucht geschätzt zum Rohgenuß und auch vielseitig in der Küche zu verwenden.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst in der Jugend kräftig und bildet große, breitgewölbte Kronen. An Lage und Boden stellt er keine hohen Ansprüche, doch soll letzterer nicht zu trocken sein. Gezogen soll hauptsächlich der Hochstamm werden, der auch im freien Feld angepflanzt werden kann. Die Tragbarkeit beginnt früh und ist sehr groß, die Früchte sind nicht windfest. Könnte auch, auf Doucin veredelt, als Niederstamm gezogen werden, wozu er recht gut geeignet ist. Eine wenn auch alte, doch noch immer zu empfehlende Sorte.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum ist nicht ganz frosthart und auf schwerem Boden krebsempfänglich, leidet auch in ungeeigneten Lagen an Schorf. In leichtem Boden fallen die Früchte gern ab, und auf dem Lager schrumpfen sie meist sehr.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung mit Unterhaltungsbeilage
Erscheint jeden Mittwoch
Wien I. Fleischmarkt 5



Gravensteiner

Bildbeschreibung in Folge 47 vom 20. XI. 1940

Obsttafel Nr. 138

Gravensteiner

Familie der Kalvillen

Geschichte. Der wahrscheinliche Entstehungsort ist der Flecken Gravenstein in Schleswig-Holstein. Der Gravensteiner ist in den Ostsee-Küstenländern viel verbreitet und ist von dort in das übrige Deutschland gekommen. Er hat verschiedene Namen und heißt auch Blumenkalvill, Sommerkönig, Sommerkalvill, Gräfensteiner. Es gibt von ihm verschiedene Spielarten, von denen der Rote Gravensteiner am meisten bekanntgeworden und der Blutrote Gravensteiner am schönsten gefärbt ist.

Beschreibung. Die Frucht ist abgestumpft kalvillförmig, immer mehr hoch als breit, einzelne Rippen und Wölbungen treten stark hervor, die Stielwölbung ist breiter als die Kelchwölbung. Kelch halboffen, auch geschlossen, Blättchen lange grünbleibend, in geräumiger, tiefer, mit Falten und Rippen umgebener Einsenkung. Stiel kurz, kräftig, braungrün, in einer weiten, trichterförmigen, oft durch einen Fleischwulst verengten Höhle. Schale fein, glänzend, fettig werdend, erst grünlich-, später lebhaft-gelb, sonnenseits karmesinrot gestreift und punktiert, die Röte kann auch fehlen. Die Frucht welkt nicht und hat einen prächtigen, nur dem Gravensteiner eigenen Geruch. Fleisch hellgelb, unter der Schale mehr gelb, sehr mürbe und saftig, fein weinig edel gewürzt, mit herrlichem Aroma. Kernhaus groß, geräumig, Samen groß, lang zugespitzt, hellbraun, oft unvollkommen.

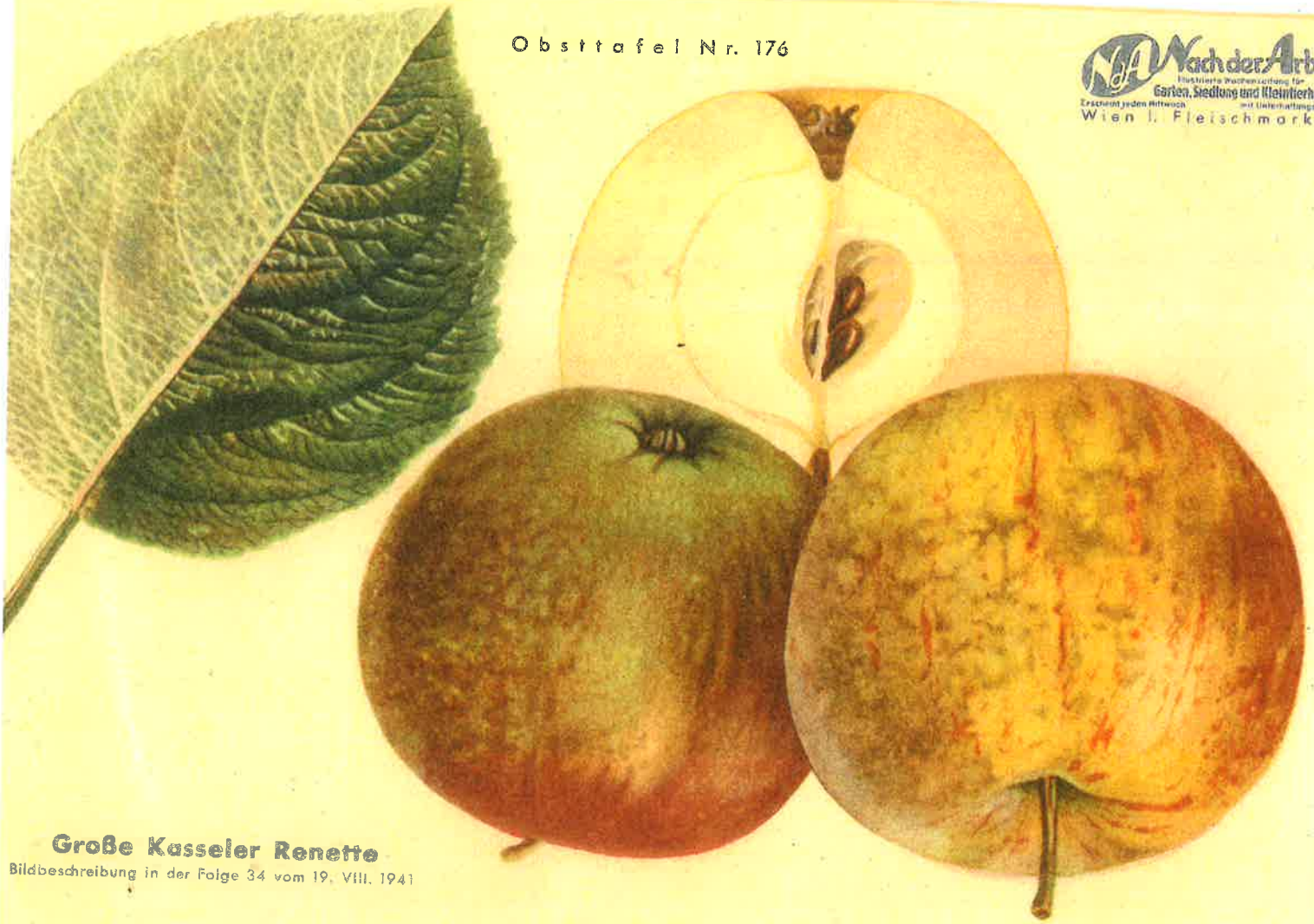
Befruchtungsverhältnisse. Blüht sehr früh und hat eine sehr große, schneeweiße Blüte; schlechter Pollenbildner.

Reifezeit. Baumreif Anfang September, sollte zu dieser Zeit geerntet werden, weil der Apfel zur Zeit der Vollreife wenig windfest ist, hält bei guter Lagerung bis Ende Dezember-Jänner. Ist einer der gesuchtesten und bestbezahlten Handelsäpfel und ebenso wertvoll für den Eigenbedarf. Das Blatt im Bild zeigt auf einer Hälfte die Unter-, auf der andern Hälfte die Oberseite.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum wächst sehr stark, bildet hochgewölbte Kronen und erreicht einen bedeutenden Kronenumfang; kann 100 Jahre alt werden. Er verlangt einen ausgesprochen feuchten Boden und feuchte Luft und gedeiht an Wasserläufen und Teichrändern am besten. Seine geeignetsten Formen sind der Hoch- und Halbstamm, für Kleinformen selbst auf Paradies wenig geeignet, da der Baum auch bei kurzem Fruchtholzschnitt keine Blütenknospen bildet. Seine Fruchtbarkeit tritt spät ein, ist auch dann nicht überreich.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum tritt spät in Ertrag, er leidet unter Fusikladium, die Früchte werden stark von der Obstmade befallen, sind auch nicht windfest. Auf trockenem Standort versagt er, und seine Früchte fallen zu früh ab.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch
Wien I. Fleischmarkt



Große Kasseler Renette
Bildbeschreibung in der Folge 34 vom 19. VIII. 1941

Obsttafel Nr. 176

Große Kasseler Renette

Familie der Goldrenetten

Geschichte. Nach André Leroy soll sie aus dem kleinen Ort Cassel in den französischen Niederlanden stammen. Die alten deutschen Pomologen nehmen an, daß sie deutschen Ursprungs ist. Sie heißt auch „Deutsche" und „Holländische Goldrenette", „Dutch Mignonne" und „Reinette de Caux".

Beschreibung. Frucht ziemlich groß, etwa 75 Millimeter breit und 70 Millimeter hoch, mittelbauchig, kugelig und ungleich gewölbt, nach Kelch und Stiel gleichmäßig abnehmend. Kelch geschlossen, klein, Blättchen mittellang, spitz, wollig, sitzt in mitteltiefer, enger, mit feinen Falten bekleideter Einsenkung. Stiel charakteristisch lang, dünn, holzig, bräunlich, in tiefer, rostiger, mitunter durch einen Fleischwulst verengter Höhle. Schale glatt, oft etwas rauh, vom Baum grünlichgelb, lagerreif goldgelb, sonnenseits braunrot gestreift und marmoriert, Rostpunkte und Rostfiguren häufig. Fleisch gelblich, fein, vor der Reife sehr hart, später mürber, saftig, gewürzhaft, süßweinsäuerlich. Kernhaus hohlachsig, Kammern geschlossen, ovale, langzugespitzte, gut ausgebildete Samen entfallend.

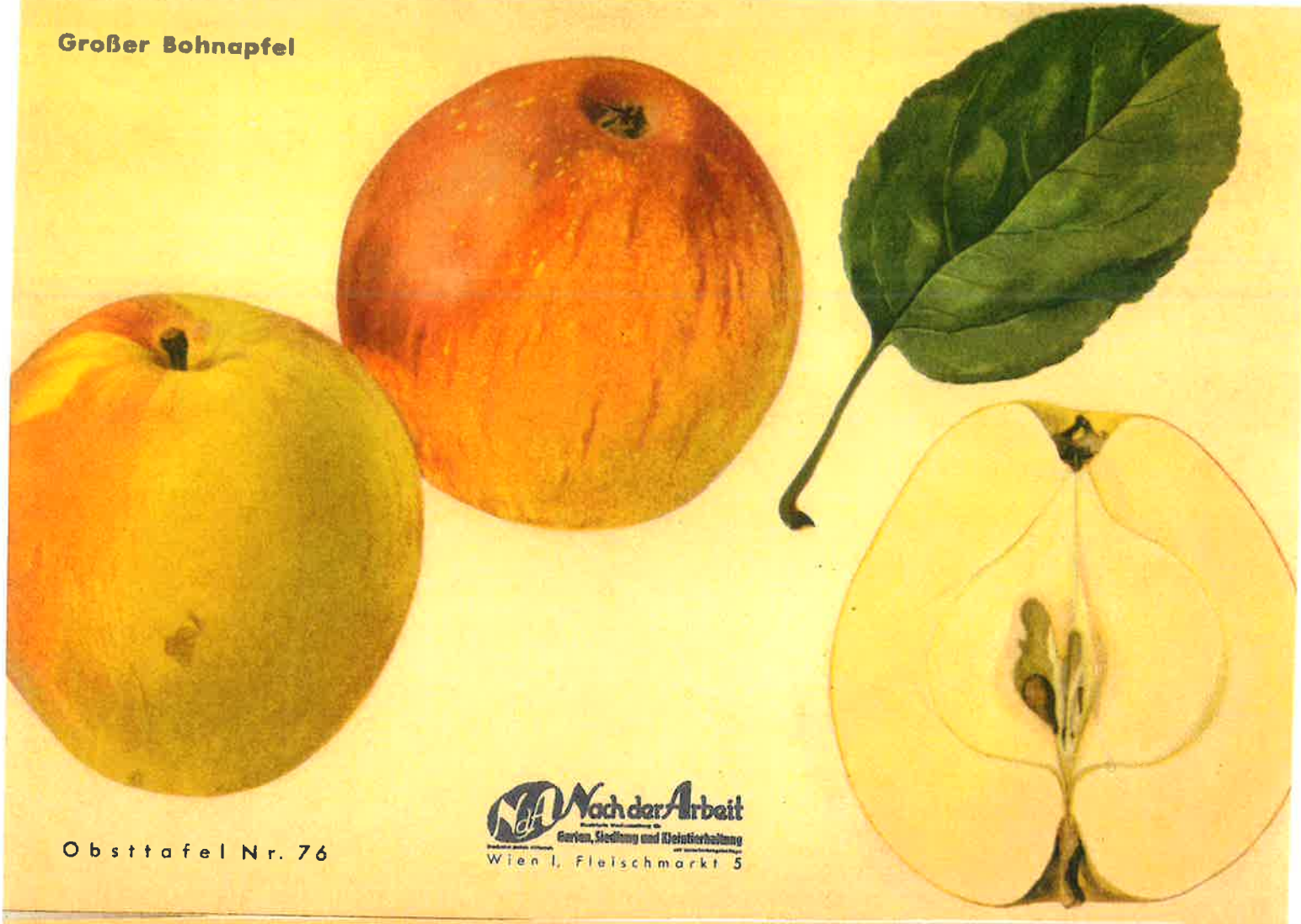
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, hat keinen Befruchtungspartner notwendig, blüht mittelfrüh.

Reifezeit. Nicht vor Mitte Oktober zu pflücken, die Lagerreife beginnt erst im Winter, die Frucht dauert bis August. Vorzüglich für den Eigenbedarf und die Wirtschaft. Für den Markt und auch zu Obstwein geeignet.

Eigenschaften des Baumes. Dieser ist ziemlich starkwüchsig, wird mittelgroß, bildet hochkugelförmige Kronen, trägt, wenn erwachsen, außerordentlich reich. In gutem, etwas schwerem, genügend feuchtem Boden gedeiht er vorzüglich. Er ist nicht empfindlich und kommt selbst in rauhen Lagen noch gut fort. Geeignet für Hoch- und Halbstamm, für Buschbäume und Spaliere, wächst auf jeder Unterlage, taugt besonders zu Straßen- und Feldbepflanzung. Schnitt anfangs lang, später kürzer, Fruchtholz kurz. Für den landwirtschaftlichen Obstbau besonders geeignet, als Niederstamm auch für den Kleingarten.

Gute Eigenschaften. Die Widerstandsfähigkeit des Baumes und die reiche Fruchtbarkeit muß hervorgehoben werden, die Früchte sind besonders windfest.

Schlechte Eigenschaften. Auf trockenem Boden bleiben die Früchte klein; in feuchten Tiefenlagen leidet der Baum an Schorf.



Obsttafel Nr. 76

Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I. Fleischmarkt 5

Großer Bohnapfel

Obsttafel Nr. 76

Die hier gemalte Frucht stammt von einem Hochstamm aus dem Obstgarten Heiß in Steindorf am Ossiacher See, Kärnten.

Geschichte. Der Apfel ist deutschen Ursprungs und irgendwo am Rhein entstanden. Er ist heute sehr verbreitet und heißt auch kurzweg Bohnapfel oder auch Rheinischer Bohnapfel.

Beschreibung. Mittelgroß, meist ebenso hoch wie breit, 55 bis 75 mm, walzenförmig, mittelbauchig, oben und unten stark abgeflacht und nach Kelch und Stiel gleich abnehmend. Kelch halb offen oder geschlossen, Blättchen grauwollig, Einsenkung weit, flach, wenig faltig, die Falten ziehen sich oft weiter über die Frucht hin. Stiel kurz, dick, nach der Frucht hin oft fleischig, Stielhöhle flach, schmal, selten berostet. Schale glatt, glänzend, vom Baum grasgrün, lagerreif hellgelb, sonnenseits schön rot gestreift und gefleckt, kelchwärts mit zahlreichen, gelblich umflossenen Punkten. Rostfiguren selten. Fleisch grünlichweiß, unter der Schale grün, anfangs fest und sauer, gegen das Frühjahr hin saftiger, mürbe und im Geschmack besser. Kernhaus sehr eng und geschlossen. Die lichtbraunen, lang zugespitzten, meist unvollkommenen Kerne füllen die schmalen Kammern voll aus.

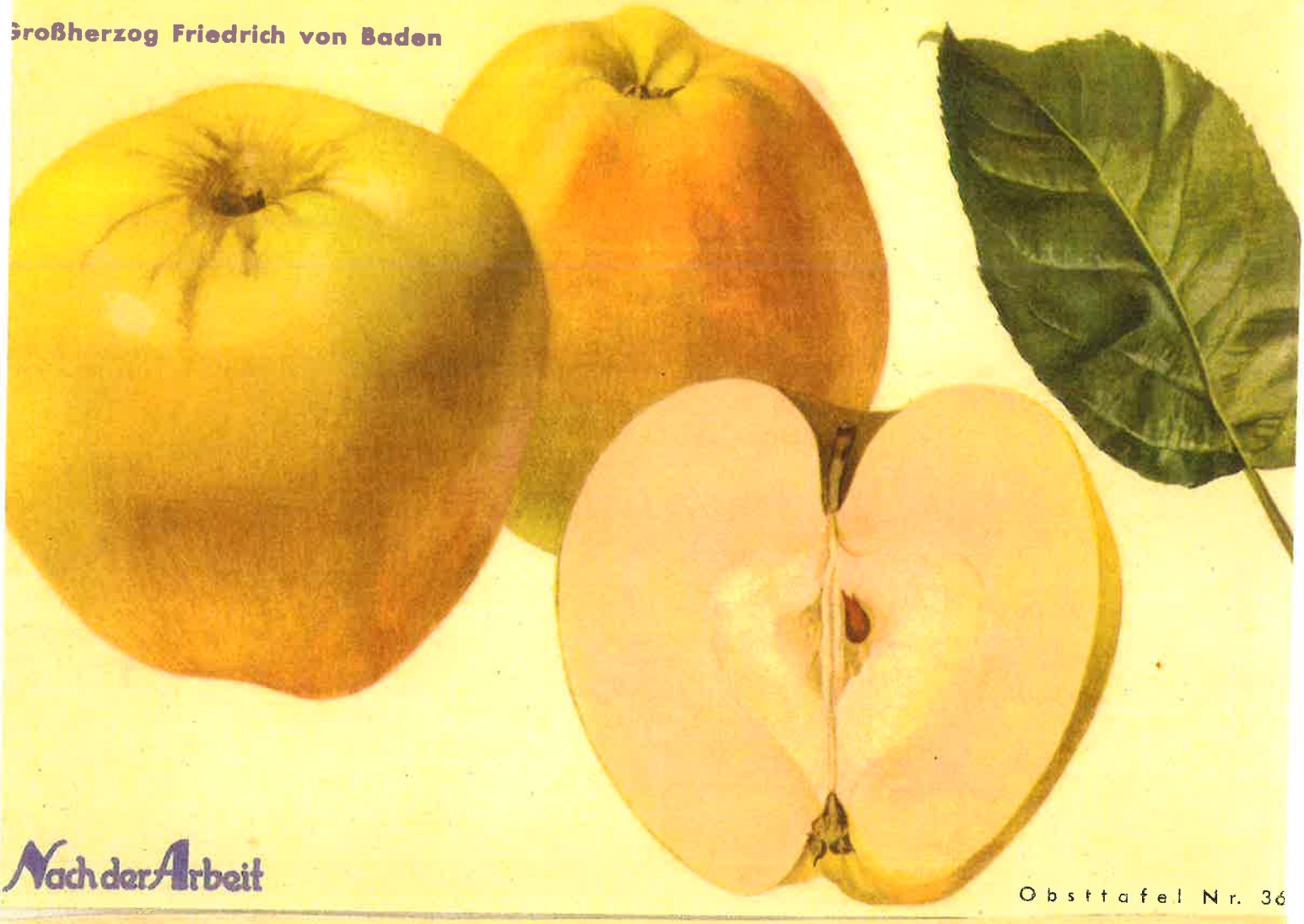
Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner, mittelfrühblühend.

Reife. Baumreif Ende Oktober, darf auch nicht früher gepflückt werden, hält bis weit in das Frühjahr und befriedigt dann erst beim Rohgenuß. Besonders auch zur Markbereitung geeignet. Infolge des festen Fleisches bis zur Reife gut versandfähig. Auch gute Mostsorte.

Eigenschaften des Baumes. Wächst in der Jugend kräftig und schlank aufwärts, dabei bleibt die Krone locker und verlangt wenig Schnitt. Alte Bäume sind hoch- und breitkronig. Die Fruchtbarkeit tritt spät ein, ist dann aber sehr reich, vollbeladen ist der Baum jedes zweite Jahr. Er gedeiht besonders auf schwerem, genügend feuchtem Boden, kommt auch in leichtem Boden noch fort, wo aber die Früchte oft zu klein bleiben. Der Bohnapfel ist noch für die rauhesten und höchsten Lagen brauchbar und auch einer der besten Straßenbäume. Besonderen Wert hat er für den landwirtschaftlichen Obstbau, der Hoch- und Halbstamm sind seine besten Formen. Für den Kleingarten ist er ohne Bedeutung.

Gute Eigenschaften. Die Früchte sind äußerst sturmfest und besitzen großen wirtschaftlichen Wert. Der Baum ist noch für die rauhesten Lagen geeignet.

Schlechte Eigenschaften. Auf schwerem, nassem oder leichtem Sandboden wird der Baum krebsig. Die Früchte bleiben bei vollem Behang oft zu klein.



Großherzog Friedrich von Baden.

Obsttafel Nr. 36.

Die hier gemalte Frucht stammt aus dem Garten Massary in Perchtoldsdorf bei Wien.

Geschichte. Wurde vom großherzoglichen Hofgärtner Fiesser in Baden-Baden aus Samen des Bismarckapfels, den er mit dem Weißen Winterkalvill gekreuzt hat, gezogen. Der Same wurde 1891 ausgesät, und schon 1894 brachte der Sämling die ersten Früchte. Der Züchter beschrieb diese neue Sorte zuerst in den Pomologischen Monatsheften von 1898, worauf die Sorte vielfach Verbreitung fand. Sie geht auch als Kalvill Großherzog Friedrich von Baden.

Beschreibung. Groß bis sehr groß, erreicht bis 320 Millimeter Umfang. Kalvillförmig, oft auch hochgebaut. Kelch offen oder halboffen, Einsenkung tief mit meist fünf starken Rippen, die weit über die Wölbung laufen. Stiel kurz, stark, selten über die Wölbung herausragend; Stielhöhle sehr tief, weit, mit weitauslaufendem strahligem Rost. Schale sehr zart, erst hellgelb, später zitronengelb, häufig sonnenseits zart gerötet, auch rot punktiert. Fleisch locker, mürbe, gelblich-weiß, saftig und von säuerlichem, etwas gewürztem Geschmack. Kernhaus hohlachsig, mit großen Kammern und gut ausgebildeten, hellbraunen Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

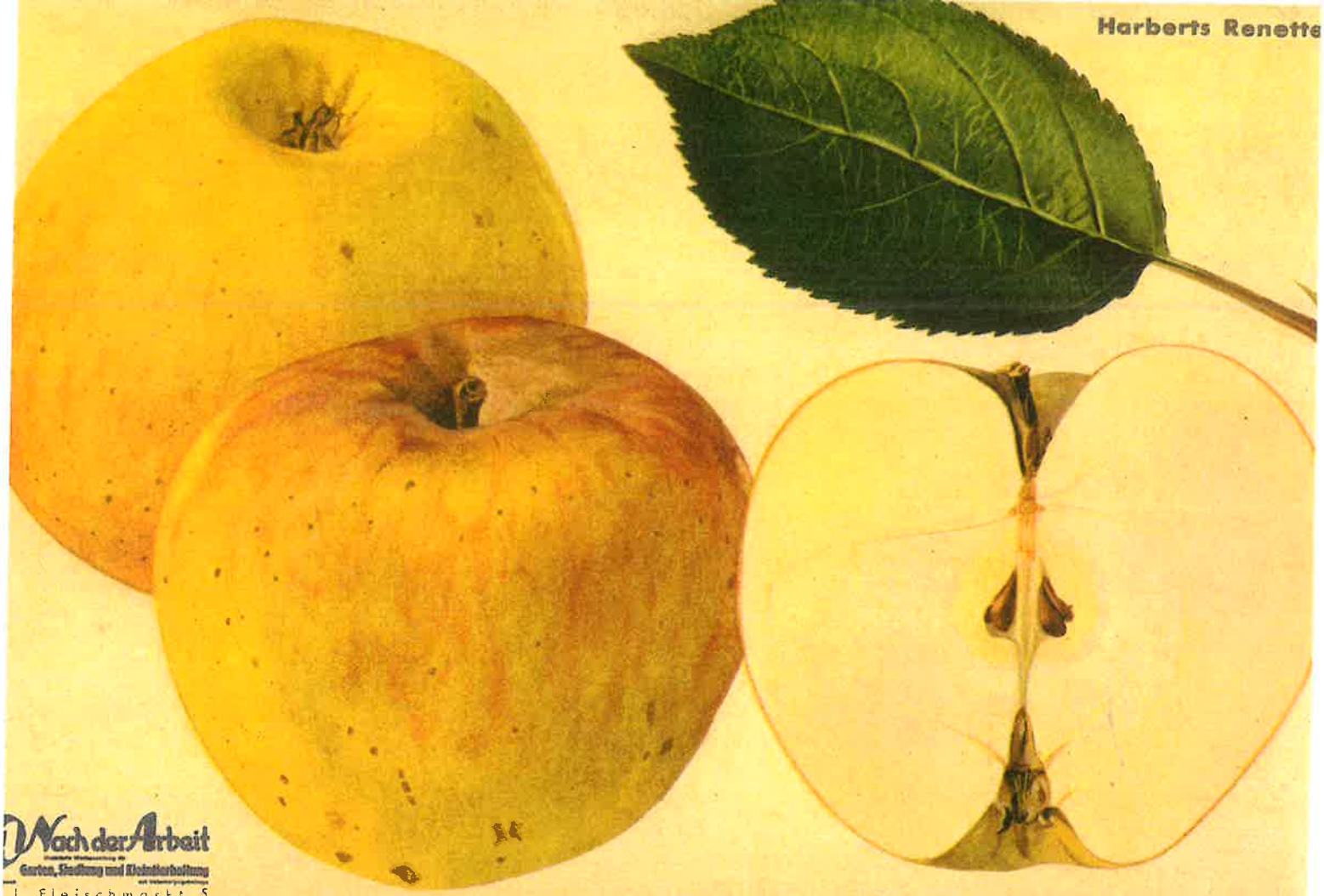
Reife. Baumreife Anfang September, Genußreife Oktober; man sollte die Früchte nicht länger aufbewahren, da ihre Haltbarkeit nur kurz ist. Wer sie bald nach der Ernte verkauft oder verbraucht, verwertet sie am besten.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst in der Jugend sehr stark, bildet reichverzweigte, hochkugelige Kronen, seine Fruchtbarkeit tritt sehr früh ein und bleibt dauernd, der Baum ist Massenträger, schon einjährige Veredlungen in der Baumschule haben oft schon 20 bis 30 Blütenknospen. Er verlangt schweren Boden und bewährt sich noch in Gebirgslagen. Sein Laub ist etwas meltauempfänglich. Er eignet sich für alle Formen, besonders für waagrechte Kordons, erschöpft sich aber auf Paradies bald, doch ist diese Unterlage nicht unbedingt notwendig, weil die Sorte sogar auf Wildling ebenso bald und sicher trägt.

Eignung der Frucht. Für den Eigenbedarf und, wenn gut sortiert, für den Markt, auf dem sie leicht verkäuflich ist. Als Kalvill soll sie aber nicht angeboten werden, weil sie keine solcher ist. Die Fruchtbarkeit macht den Baum selbst für den kleinsten Garten geeignet.

Gute Eigenschaften. Weil Massenträger und nicht anspruchsvoll, verdient diese Sorte Beachtung, doch mehr für den Kleingarten als für den landwirtschaftlichen Obstbau geeignet.

Schlechte Eigenschaften. Meltauempfänglich, die Früchte werden stippig, glasig und neigen auch zur Fäulnis.



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 68

Harberts Renette

Obsttafel Nr. 68

Die hier gemalte Frucht stammt von einem waagrechten Schnurbaum aus dem Garten Löschenbrand in Wien-Rodaun. Die Früchte werden aber auch auf dem Hochstamm so schön, und es besteht keine Veranlassung, Harberts Renette als Spalierbaum zu ziehen. Herr Löschenbrand teilt uns hiezu folgendes mit: Der Baum ist im Herbst 1931 als Roter Astrachan von einem Gärtner besorgt und bis Ende 1934 behandelt worden, ohne auf den Schnitt auch nur eine einzige Frucht zu bringen. (Im übrigen eignet sich auch der Rote Astrachan nicht als waagrechter Schnurbaum, und es ist unverständlich, warum immer noch für Spalierformen die untauglichen Sorten verwendet werden.) Die Unterlage dürfte Doucin sein (das auch noch!). Im Frühjahr 1935 stellte Herr Löschenbrand die Behandlung des Baumes auf die in der „N. d. A." propagierte Methode des Herabbiegens der Zweige ein. Aber der starke Wuchs konnte nicht eingedämmt werden, immerhin aber brachte der Baum einen Apfel. Dann wurde es mit einem Fruchtgürtel versucht. Erfolg: Weitere Starktriebigkeit, drei Aepfel und wieder wenig Blütenknospenansatz. Hierauf wurden dem Baum die Wurzeln abgestochen, und nun erst bequemte er sich zu schwachem Wachstum und gutem Fruchtansatz. Bei starken Regengüssen nach längerer Trockenheit reißen die Früchte leider gern auf. Leichte Stippigkeit dürfte sich bei Kali- und Phosphordüngung beheben lassen.

Geschichte. Ist eine in Deutschland entstandene Sorte, die Diel aus Westfalen von dem Landpfennigmeister Harbert erhielt und 1828 als „Harberts renettenartiger Rambour" beschrieb. Heißt heute allgemein nur Harberts Renette.

Beschreibung. Die Frucht ist groß bis sehr groß, 80 bis 90 Millimeter breit und 65 bis 70 Millimeter hoch, flachkugelförmig, stumpf zugespitzt. Kelch offen, Blättchen ziemlich lang, mit langen nach außen gebogenen Spitzen. Kelchhöhle weit, Staubfäden in der Mitte entspringend. Einsenkung ziemlich tief und weit, schwach faltig. Stiel mittellang, dünn, holzig, sitzt in tiefer, weiter, weithin berosteter Höhle. Schale glatt, zitronengelb, später goldgelb, sonnenseits hellkarmoisinrot gestreift, fein und zahlreich punktiert. Selten etwas berostet.

Fleisch gelblichweiß, fein, saftvoll, von gewürzhaftem, weinigem Zuckergeschmack. Kernhaus hohlachsig, groß, die geräumigen Kammern enthalten meistens nur unvollkommene Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Ein schlechter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

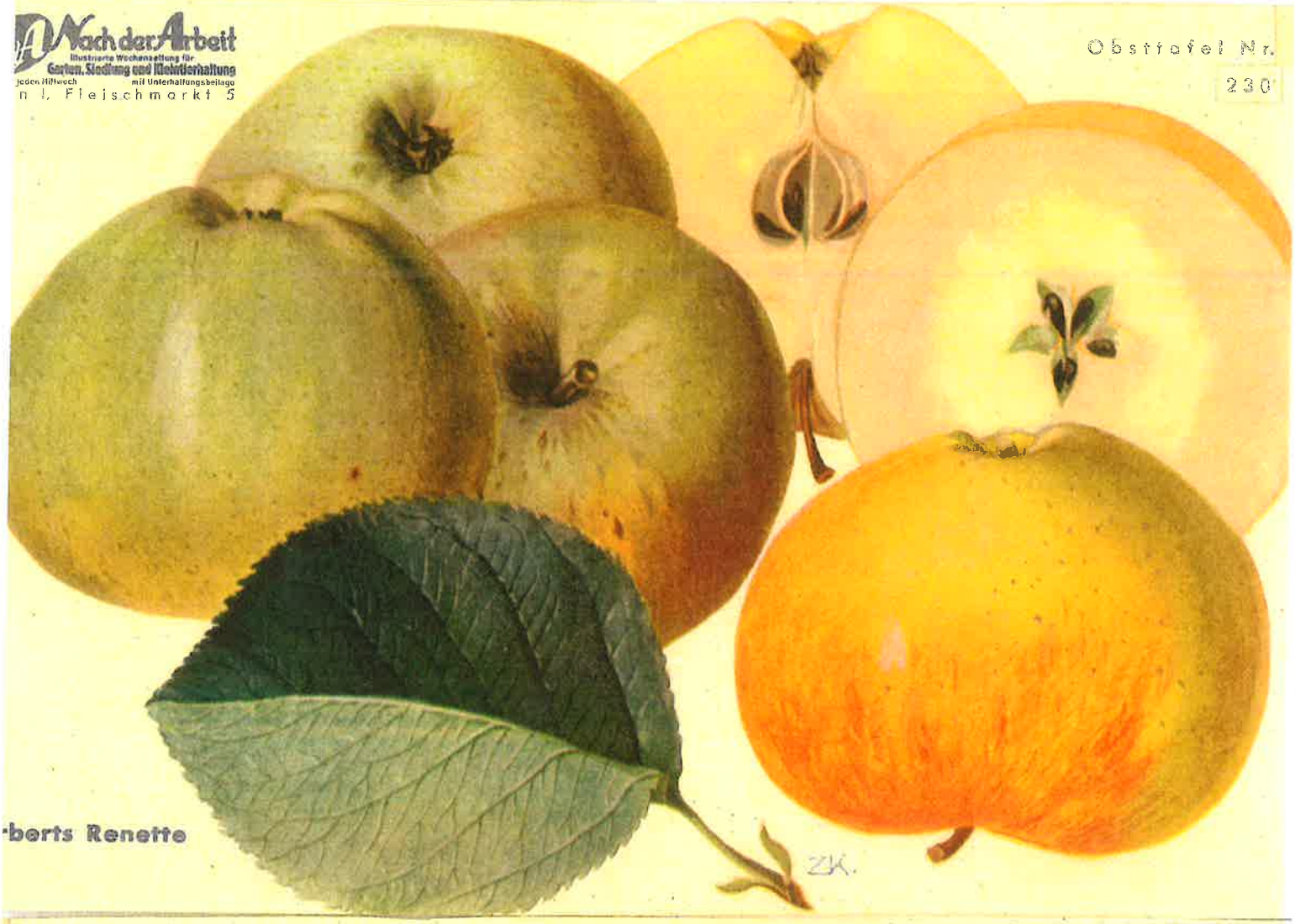
Reife. Sie ist im Oktober baumreif, soll aber nicht zu früh geerntet werden, etwa Mitte Oktober, dann halten sich die Früchte bis ins Frühjahr, vertragen auch den Versand gut.

Eigenschaften des Baumes. Harberts Renette gehört zu den stärkstwachsenden Sorten, sie bildet umfangreiche, breitrunde Kronen, beginnt etwas spät zu tragen, trägt aber dann reichlich. An den Boden ist sie nicht sehr anspruchsvoll; wenn sie auch einen schweren, feuchten Boden bevorzugt, so gedeiht sie sogar noch auf leichtem Sandboden; in rauhen Lagen leidet sie aber leicht unter Frost, besonders in der Jugend. Ihre geeignetste Form ist der Hochstamm. Für alle kleineren Formen ist sie infolge des starken Wuchses ganz ungeeignet. Da sie zur Ausbildung ihrer großen Krone sehr viel Raum bedarf, ist sie auch für kleinere Gärten ungeeignet. Wer über viel Grund verfügt und seinen Nachkommen einen ertragreichen Baum hinterlassen will, der pflanze diese Sorte.

Gute Eigenschaften. Die ansehnlichen, meist gleichmäßigen Früchte besitzen guten Marktwert; da sie auch sturmfest sind, gibt es wenig Verluste.

Schlechte Eigenschaften. Auf unpassendem, besonders auf leichtem Sandboden werden die Früchte leicht stippig und sind dann ungenießbar. Das Stippigwerden tritt oft erst auf dem Lager auf.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
n l. Fleischmarkt 5



Harberts Renette

Familie der Goldrenetten

Geschichte: Eine alte Sorte deutschen Ursprungs, die in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts im Kreise Soest in Westfalen aufgefunden wurde. Von Biel als Harberts renetteartiger Rambour beschrieben.

Beschreibung: Groß bis sehr groß, 80—100 mm breit und hoch, regelmäßig gebaut, nach dem Stiel zu breit, nach dem Kelch stumpf-kegelförmig zugespitzt. Kelch halboffen mit ziemlich langen Blättchen, in einer tiefen, engen Einsenkung, von Rippen, die sich nicht weit über die Frucht erstrecken, umgeben. Stiel dünn, holzig, wenig heraustretend, in einer tiefen und strahlenförmig berosteten Stielhöhle. Schale grünlichgelb, später zitronengelb, sonnenwärts besonders an der unteren Hälfte streifig gerötet. Über die ganze Frucht sind zahlreiche Punkte gleichmäßig verteilt. Fleisch gelblich, unter der Schale grünlich, mürbe und saftig, von erfrischendem, angenehm säuerlichem Geschmack. Kernhaus klein, fast geschlossen. Fächer geöffnet, meist unvollkommene Samen enthaltend.

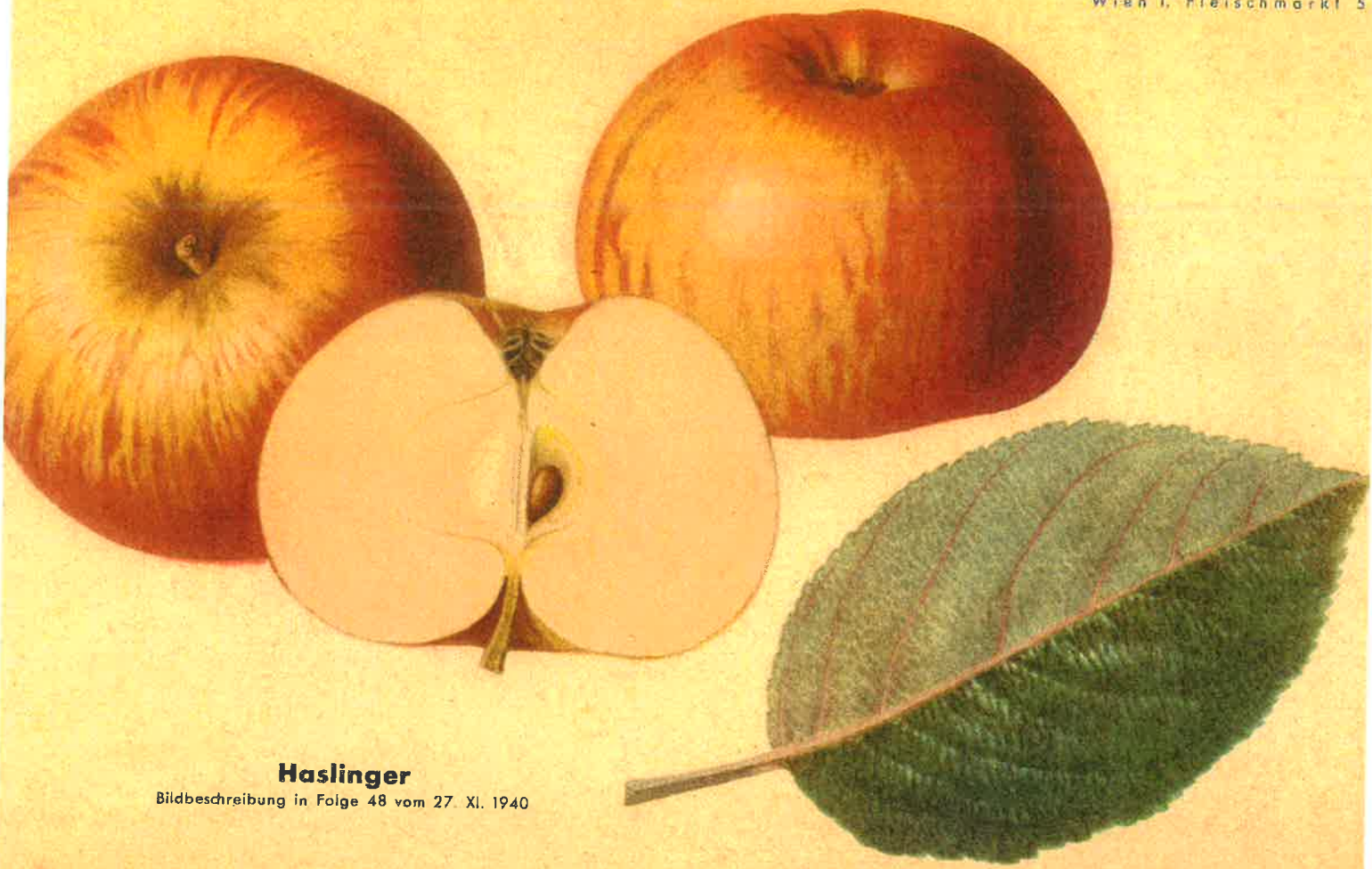
Befruchtungsverhältnisse: Schlechter Pollenbildner, Befruchtungspartner: Ananas Renette, Gelber Bellefleur, Goldparmäne, Ontario und andere.

Reifezeit: Wenn Mitte Oktober gepflückt, bis zum Frühjahr haltbar und Dezember bis Februar am besten genußfähig. Tafel-, Küchen- und recht gut bezahlter Marktapfel.

Eigenschaften des Baumes: Die Harberts Renette gehört zu den stärkstwachsenden Sorten. In der Baumschule erreichen schon einjährige Veredlungen mitunter Kronenhöhe. Später bildet der Baum große, hoch- und breitgewölbte Kronen bis zu 12 m Durchmesser und mehr. Sie ist eine Hochstammsorte, die schwere mineralische Böden bevorzugt. Da sie auch auf dem Hochstamm ihre sehr großen Früchte hervorbringt, ist die Erziehung von Zwergbäumen auf schwachwachsenden Unterlagen überflüssig. Auf Böden mit hohem Grundwasserstand ist das Holz frostempfindlich. Die spät erscheinende Blüte ist unempfindlich. Schnitt der Leittriebe lang, der des Fruchtholzes kurz.

Schlechte Eigenschaften: Die Früchte neigen sehr zur Stippigkeit und der Baum wird spät fruchtbar, gebietsweise ist er frostempfindlich.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I, Fleischmarkt 5



Haslinger

Bildbeschreibung in Folge 48 vom 27. XI. 1940

Obsttafel Nr. 139

Haslinger

(Roter Pogatschapfel)

Familie der Rambouren

(Das Blatt im Bild zeigt auf einer Hälfte die Unter-, auf der andern Hälfte die Oberseite.)

Geschichte. Stammt aus dem südwestlichen Ungarn, von wo er in die Täler der Voralpen des Viertels unter dem Wiener Wald gekommen ist, wo er sich am häufigsten findet. Wurde von Th. Belke, Garteninspektor in Keszthely, 1871 in den „Illustrierten Monatsheften für Obst- und Weinbau" zuerst als Roter Pogatschapfel beschrieben, heißt ungarisch Pogasca alma und bei uns kurz Haselapfel; findet sich in 80jährigen Bäumen.

Beschreibung. Frucht mittelgroß, flachkugelförmig, 80 Millimeter breit und 60 Millimeter hoch, der Bauch sitzt in der Mitte, Stiel- und Kelchwölbung sind fast gleich. Kelch geschlossen, Blättchen breit, lang zugespitzt, wollig, Einsenkung flach, weit, von Falten umgeben, die sich oft bis zur Stielwölbung hinabziehen. Stiel kurz, holzig, braun, Stielhöhle tief und eng, strahlig berostet. Schale fein, fettig, gelb, sonnenseits mehr lackrot gefärbt und karminrot gestreift. Punkte wenig, zerstreut, Rost und Rostwarzen kommen vor. Fleisch grünlichweiß, locker, saftreich, süßweinig, ohne Gewürz. Kernhaus wenig hohlachsig, Fächer geschlossen, große, hellbraune Samen enthaltend.

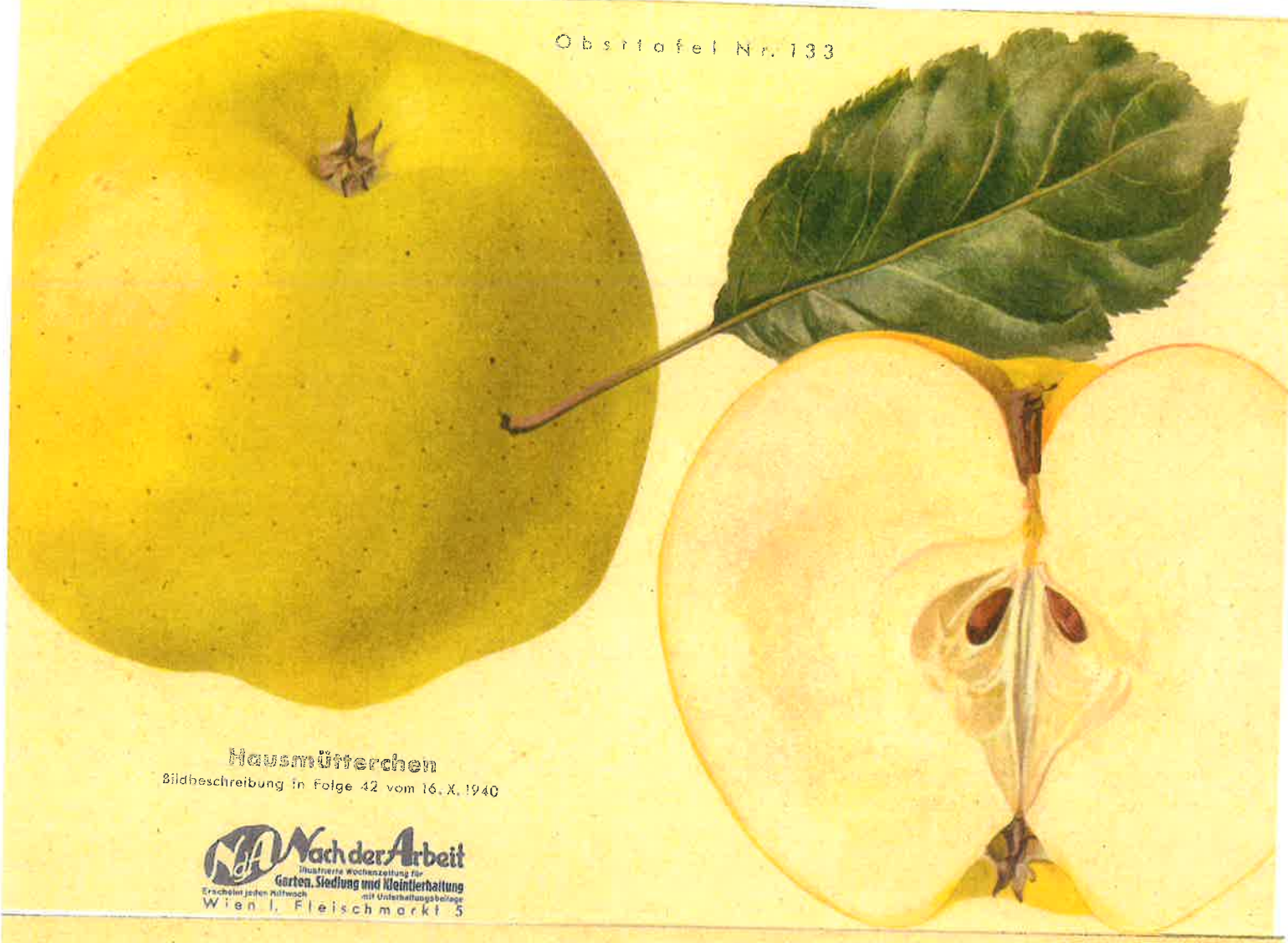
Befruchtungsverhältnisse. Unbekannt, mittelfrüh blühend, in der Blüte sehr hart.

Reifezeit. Vor Mitte bis Ende Oktober nicht zu pflücken, hält bei guter Lagerung bis Juni, ist mit seiner roten Färbung gegen das Frühjahr ein geschätzter Marktapfel. Für den Eigenbedarf des Landwirtes sehr beliebt.

Eigenschaften des Baumes. Wächst in der Jugend kräftig, bildet eine große, breitgewölbte Krone, beginnt bald zu tragen und ist später ungemein fruchtbar. Bäume mit 400 Kilogramm und mehr Jahresernte sind keine Seltenheit. Der Baum verlangt kräftigen, feuchten, aber nicht nassen Boden und verträgt Grasland sehr gut. Gedeiht noch in Höhenlagen und verträgt noch sehr strenge Winterkälte, daher vorzüglicher Gebirgsobstbaum. Seine Früchte sind sehr windfest. Ist fast ganz frei von Schädlingen, daher für den landwirtschaftlichen Obstbau besonders geeignet. Jungbäume wären sehr gefragt, doch sind solche nirgends zu haben. Trotz kräftigem Wuchs einer der schlechtesten Stammbildner und deswegen von den Baumschulen ganz vernachlässigt. Verlangt Zwischenveredlung. Ich erzog ihn immer auf Klafterbrunner oder Rotem Frequin, in Kronenhöhe veredelt, wobei ich kräftige Bäume erhielt. Soll nur als Hoch- und Halbstamm gezogen werden.

Gute Eigenschaften. Für den landwirtschaftlichen Obstbau im Gebirge eine der besten Sorten.

Schlechte Eigenschaften. In der Baumschule schwer heranzuziehen.



Hausmütterchen
Bildbeschreibung in Folge 42 vom 16. X. 1940

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 133

Hausmütterchen

Familie der Ramboure

Die abgebildeten Früchte stammen aus der Baumschule Schachinger, Wien, XIX.

Geschichte. Stammt nach verläßlichen Nachrichten aus Galizien, aus der Umgebung von Lemberg, wurde von Sickler im „Allgemeinen Deutschen Gartenmagazin" 1805 nach Früchten, die aus Linden bei Hannover stammten, beschrieben, wurde dort aber mit Gloria mundi zusammengeworfen, was auch heute irrtümlich noch geschieht. War früher als Pfundapfel viel mehr bekannt, ist aber heute in Bauerngärten schon recht selten geworden. Wahre Riesenfrüchte sah ich vor Jahren auf einer Ausstellung in Gmunden.

Beschreibung. Frucht sehr groß, 110 Millimeter breit, 90 Millimeter hoch und noch größer, flachrund, meist ungleichhälftig, oftmals einer großen Landsberger Renette ähnlich, Bauch dem Stiele näher. Kelch geschlossen bis halboffen, nicht groß, Blättchen grünwollig, kurz zugespitzt, Einsenkung flach, bald eng, bald weiter, mit breiten, flach und ungleich über die Frucht laufenden Rippen. Stiel kurz, holzig, mitteldick, Höhle tief, weit, faltig, wenig zimtfarbig berostet. Schale glatt, glänzend, im Liegen stark geschmeidig, hellgrünlichgelb, später hellgelb, sonnenseits goldiger oder schwach gerötet. Punkte wenig bemerklich, einzeln Rostwarzen und feine Rostanflüge. Fleisch weißlich, fein, mürbe, saftreich, süßweinig, etwas gewürzt. Kernhaus offen, Kammern nicht sehr geräumig mit nur wenigen, kurz zugespitzten, braunen Samen. Das weit kleinere Kernhaus und die wenigen Samen unterscheiden diesen Apfel sicher von der Sorte Gloria mundi.

Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner, spätblühend.

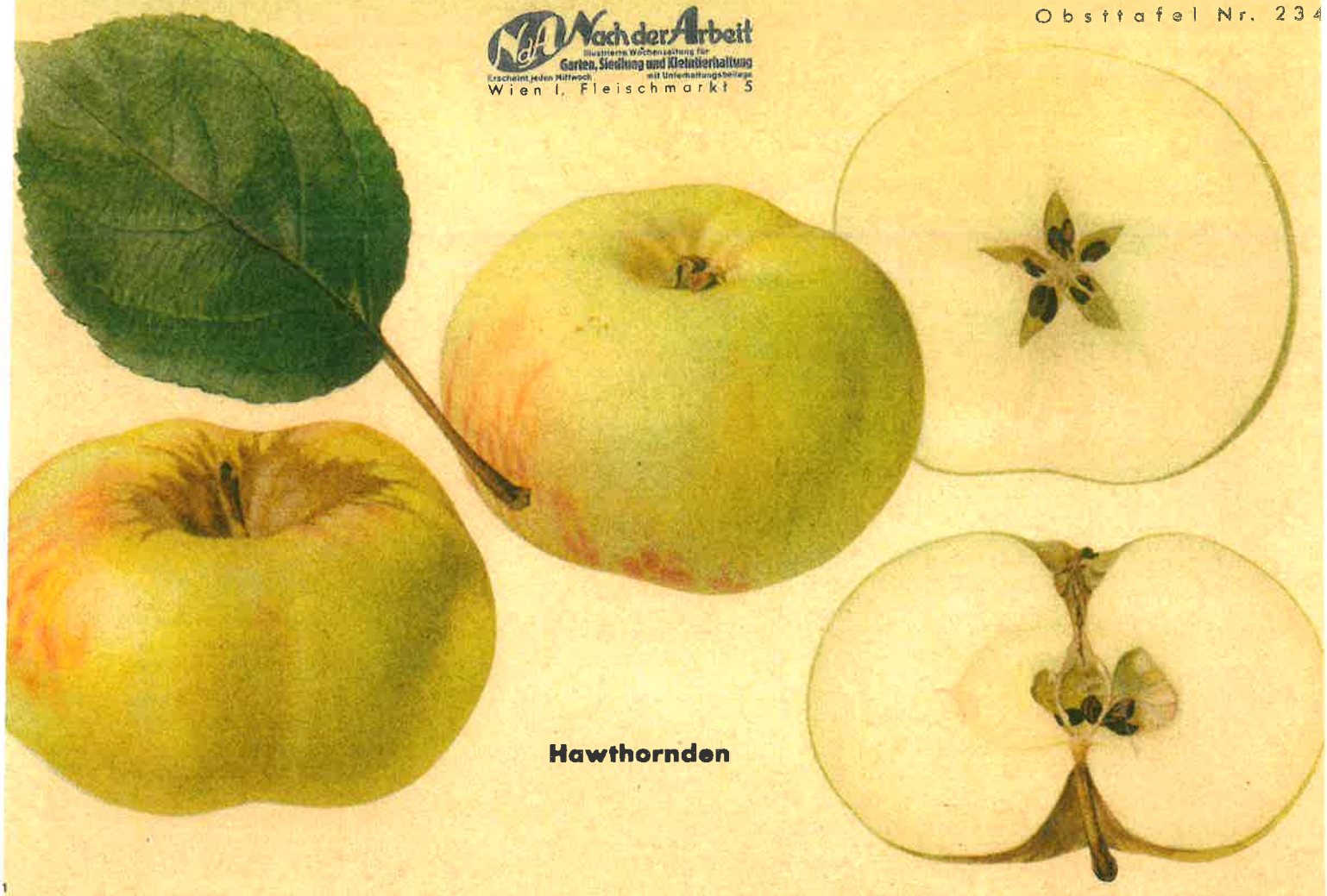
Reifezeit. Ist Ende September oder Anfang Oktober zu pflücken und bis Anfang Dezember zu verbrauchen. Zum Rohgenusse besser als Gloria mundi, auch in der Küche besonders zu Mus und Strudel gut zu verwerten. Wird auch auf dem Markte gern gekauft.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst stark, ist gesund und macht eine breite, lockere Krone mit vielem kurzem Fruchtholz. Er liebt schwerere, feuchte Böden mit guter Nährkraft und gedeiht noch gut in kühleren Lagen. Als Hochstamm für Bauerngärten geeignet, auf Paradies für Kleinformen im Siedlergarten, weil dankbarer als Gloria mundi. Die Früchte sind ziemlich sturmfest. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Die große Frucht, die besser ist als viele andre großfrüchtige Sorten, macht diesen Apfel besonders für Liebhaber empfehlenswert. Schaufrucht für Obstgeschäfte.

Schlechte Eigenschaften. Wenig lohnend, da die Fruchtbarkeit nicht sehr groß ist, zu vermehrter Anpflanzung kann diese Sorte nicht empfohlen werden.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt 5



Hawthornden

Hawthornden

Familie der Plattäpfel

Geschichte: Dieser Apfel wurde zu Hawthornden bei Edinburg gezogen und kam 1790 nach London. Nach Deutschland kam er viel später. Im Illustr. Handbuch der Obstkunde ist er als „Apfel von Hawthornden" beschrieben und ist bei uns meist nur bei Sortensammlern zu finden.

Beschreibung: Frucht groß, plattrund, etwa 80 mm breit und 75 mm hoch, oft ungleichhälftig, etwas stielbauchig. Kelch halb oder ganz geschlossen, Blättchen grün und braun, breit, lang zugespitzt, Einsenkung ziemlich tief, mäßig weit, von Falten umgeben, die sich über die Wölbung erstrecken. Stiel holzig, dick, grünlichbraun, Höhle tief, mäßig weit, bräunlich berostet. Schale glatt, geschmeidig, wachsartig weiß, später hellgelb, sonnenseits meist rosa angehaucht, mit Spuren von Streifen, Punkte zahlreich, zerstreut, wenig bemerklich. Fleisch weiß, fein, sehr saftreich, kaum gewürzt, weinsäuerlich. Kernhaus hohlachsig, Kammern geräumig, Wände zerrissen, vollkommene, langzugespitzte, braune Samen enthaltend.

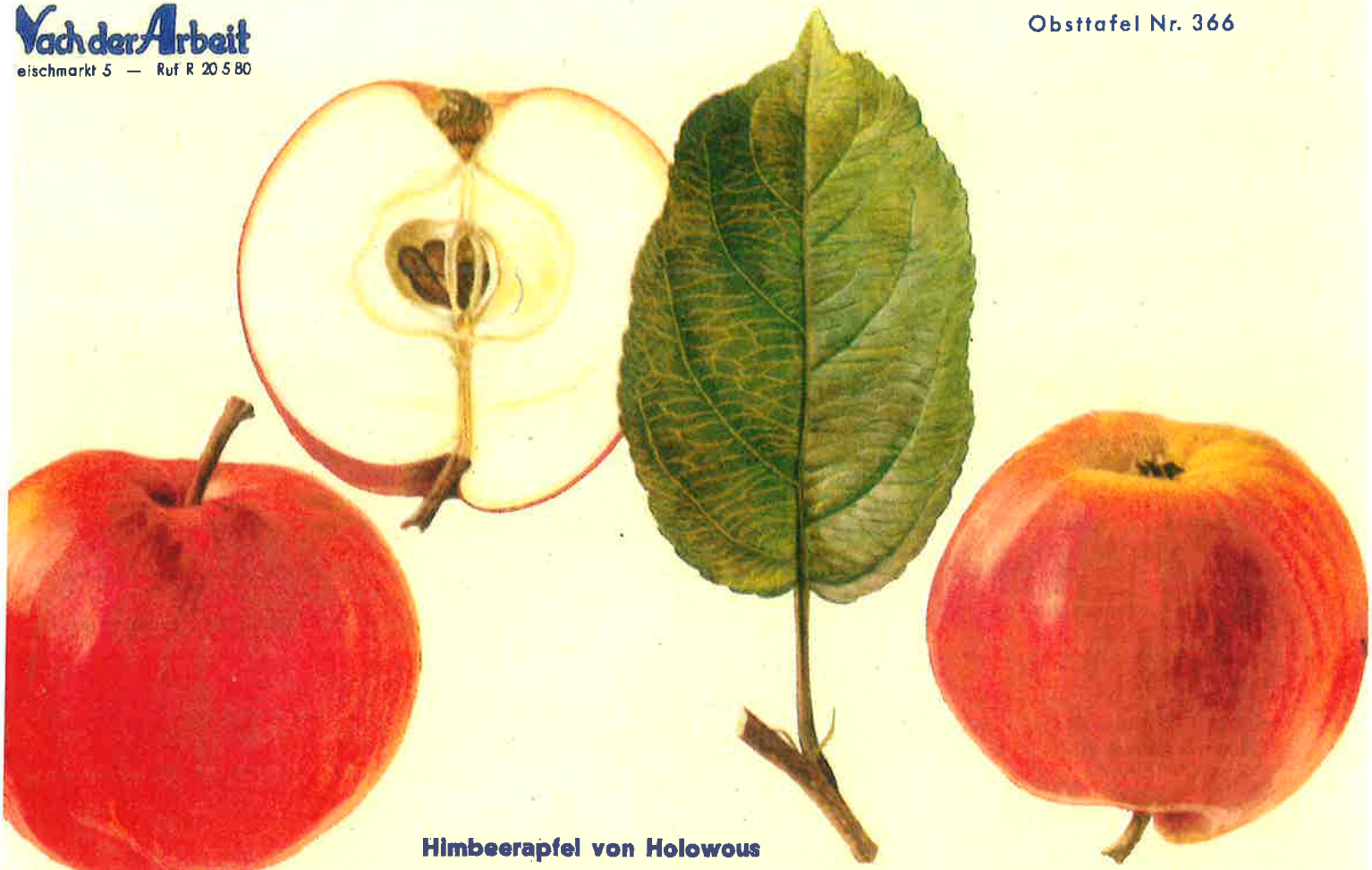
Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner. Mittelfrühblühend.

Reifezeit: Bald nach dem Pflücken im Oktober genießbar, hält bis Jänner. Eine der besten Wirtschaftsfrüchte.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst schwach, seine Äste sind breitabstehend, er bildet nur kleine Kronen und ist kurzlebig, verlangt nahrhaften, genügend feuchten Boden. Hart in der Blüte, trägt früh und überreich, kommt auch in Höhenlagen noch gut fort. Gedeiht auf allen Unterlagen und ist für Kleinformen besonders geeignet. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz. Für Düngung besonders dankbar.

Gute Eigenschaften: Als Massenträger für kleine Formen verdient Hawthornden die Aufmerksamkeit der Kleingärtner, weil er auch auf Grasland angepflanzt werden kann.

Schlechte Eigenschaften: Der Baum erschöpft sich bald und ist anfällig für Schädlinge. Die Früchte sind oft ungleichmäßig und befriedigen nicht immer in der Qualität.



Himbeerapfel von Holowous

Himbeerapfel von Holowous

(Früher Winterapfel)

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Herrn Hofrat Prof. Ing. Emil Plankh in Klosterneuburg.

Lokalbezeichnung und Synonyme: Himbeerapfel von Holowous.

Heimat, Verbreitung: Die Sorte ist böhmischen Ursprungs, sie wurde vom Baumschulbesitzer Levener in Holowous in Böhmen gezüchtet und 1850 verbreitet. Wegen der vorzüglichen Eigenschaften fand die Sorte rasch Verbreitung.

Eigenschaften der Frucht:

Form, Größe und Farbe: Die Frucht ist hochkugelig und ungleichhälftig groß. Die Schale ist glatt, glänzend, in der Vollreife fettig, hellgelb, doch größtenteils karmesinrot überzogen und dunkelrot gestreift. Der Frucht ist ein besonderer Geruch eigen. Der Stiel ist holzig, dünn, mittellang und steckt in einer durch eine Nase vollkommen verwachsenen Stielhöhle. Dieser Fleischwulst ist ein typisches Charakteristikum dieser Sorte. Der Kelch ist halb offen, er liegt in einer flachen, faltigen bis leicht rippigen Kelcheinsenkung.

Fruchtfleisch: Es ist fast weiß und unter der Schale rötlich angehaucht. Auch die Gefäßbündelstränge sind rot angelaufen. Das Fleisch ist fein, mürbe, saftig und von ausgezeichnetem rosenartigem oder himbeerartigem und süßweinigem Geschmack.

Reifezeit: Die Sorte reift im November und hält sich bis in den Februar.

Besondere Merkmale: Der an der Stielpartie deutlich ausgeprägte Fleischwulst und der charakteristische Geschmack.

Gute Fruchteigenschaften: Schönheit der Früchte, der vorzügliche Geschmack.

Schlechte Fruchteigenschaften: Die Sorte scheint etwas transportempfindlich zu sein.

Baumeigenschaften:

Wuchs: Der Baum wächst kräftig und bildet dichte, große, umfangreiche, breitkugelige Kronen. Die Blüte erscheint im zweiten Viertel und dürfte gegen Spätfröste etwas empfindlich sein.

Ansprüche des Baumes: Er ist nicht besonders anspruchsvoll, er wächst in jedem nicht zu trockenen und nicht zu nährstoffarmen Boden und gedeiht auch noch im kühleren und rauheren Obstbaugebiet.

Tragbarkeit: Setzt mittelfrüh ein, ist regelmäßig und in der Regel sehr zufriedenstellend. Unter Umständen wird in manchen Lagen die Sorte als nicht zuverlässiger Träger hingestellt. Guter Pollenspender.

Eignung: Sorte für den landwirtschaftlichen und gärtnerischen Liebhaberobstbau, ist sowohl für große als auch kleinere Baumformen geeignet.

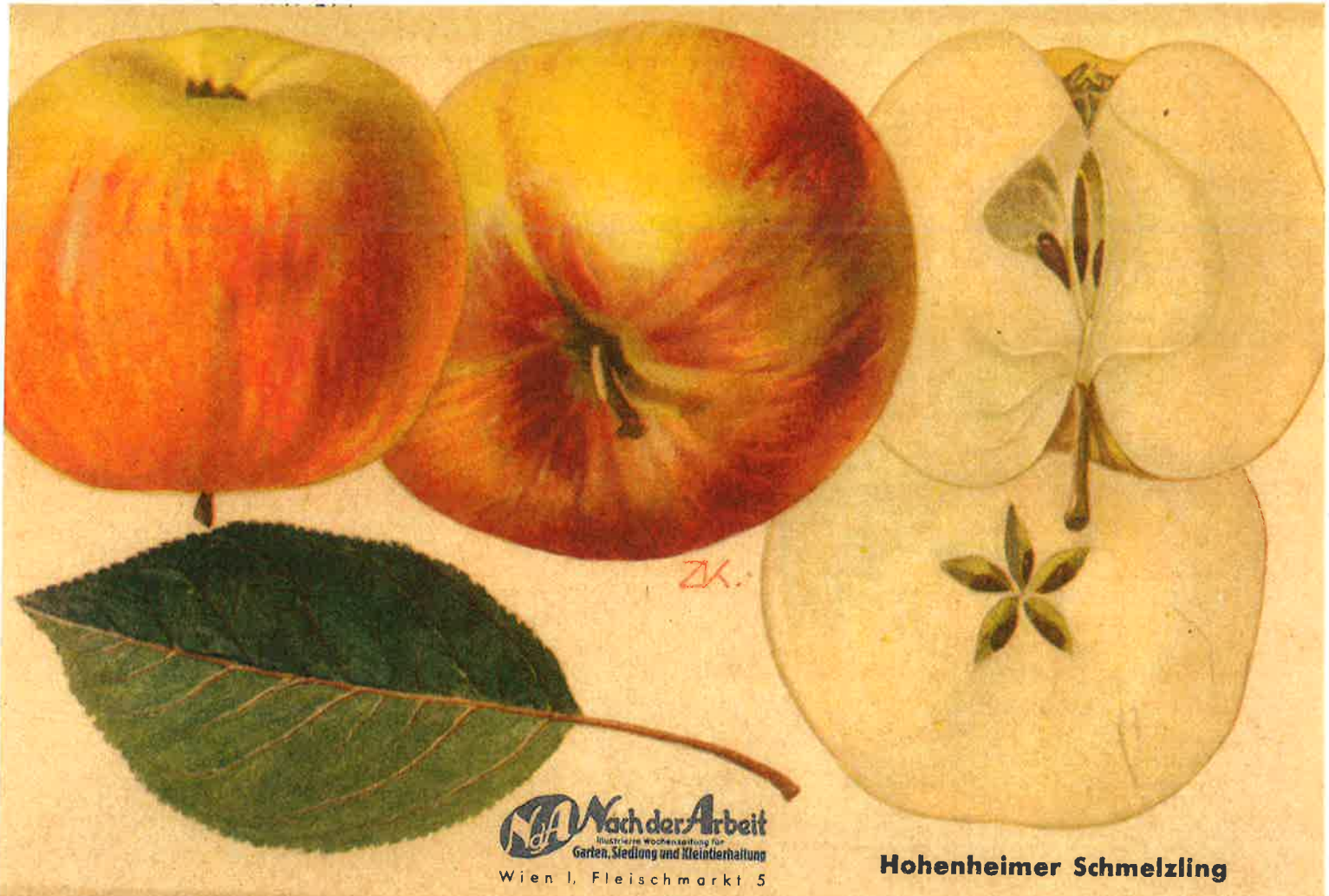
Gute Baumeigenschaften: Der kräftige, schöne Wuchs, die große Frosthärte des Holzes.

Schlechte Baumeigenschaften: Die nicht überall befriedigende Tragbarkeit.

Nutzungswert:

Ausgezeichneter Tafelapfel, der besonders um Weihnachten seine beste Genußfähigkeit erreicht hat und am Markte gerne gekauft wird.

Prof. Dipl.-Ing. Josef Falch, Klosterneuburg



Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I, Fleischmarkt 5

Hohenheimer Schmelzling

Hohenheimer Schmelzling

Familie der Rosenäpfel

Geschichte: Die Sorte ist in Württemberg unter verschiedenen Namen sehr verbreitet, kommt aber auch in Oberdonau, im Traunviertel, vielfach vor und wird dort von den Landleuten „Fensterling" genannt.

Beschreibung: Frucht mittelgroß, auf Zwergbäumen groß, 75 mm breit, 55—60 mm hoch, mittelbauchig und meist ungleichhälftig. Kelchwärts wenig stärker abnehmend als stielwärts. Kelch geschlossen, klein, spitzblättrig, in einer fast ebenen, ziemlich weiten, mitunter durch breite Höcker, beengten Einsenkung. Stiel kurz, dick, fleischig, selten die Stielhöhle überragend, die trichterförmig, mitteltief und mit zimtgelbem Rost bekleidet ist. Schale glatt, glänzend, geschmeidig, Grundfarbe helles Goldgelb, wovon aber wenig zu sehen ist, da fast die ganze Schale mit dem schönsten Karmesin bedeckt und wie marmoriert, punktiert und bandartig gestreift ist; sonnseits ist die Röte intensiv blutrot. Punkte einzeln sehr sichtbar, häufig ein bandartiger, zimtgelber Roststreifen von der Stielwölbung heraufgehend. Fleisch mürbe, sehr saftig, angenehm süßweinsäuerlich. Kernhaus etwas hohlachsig, Kammern ziemlich weit, Samen vollkommen.

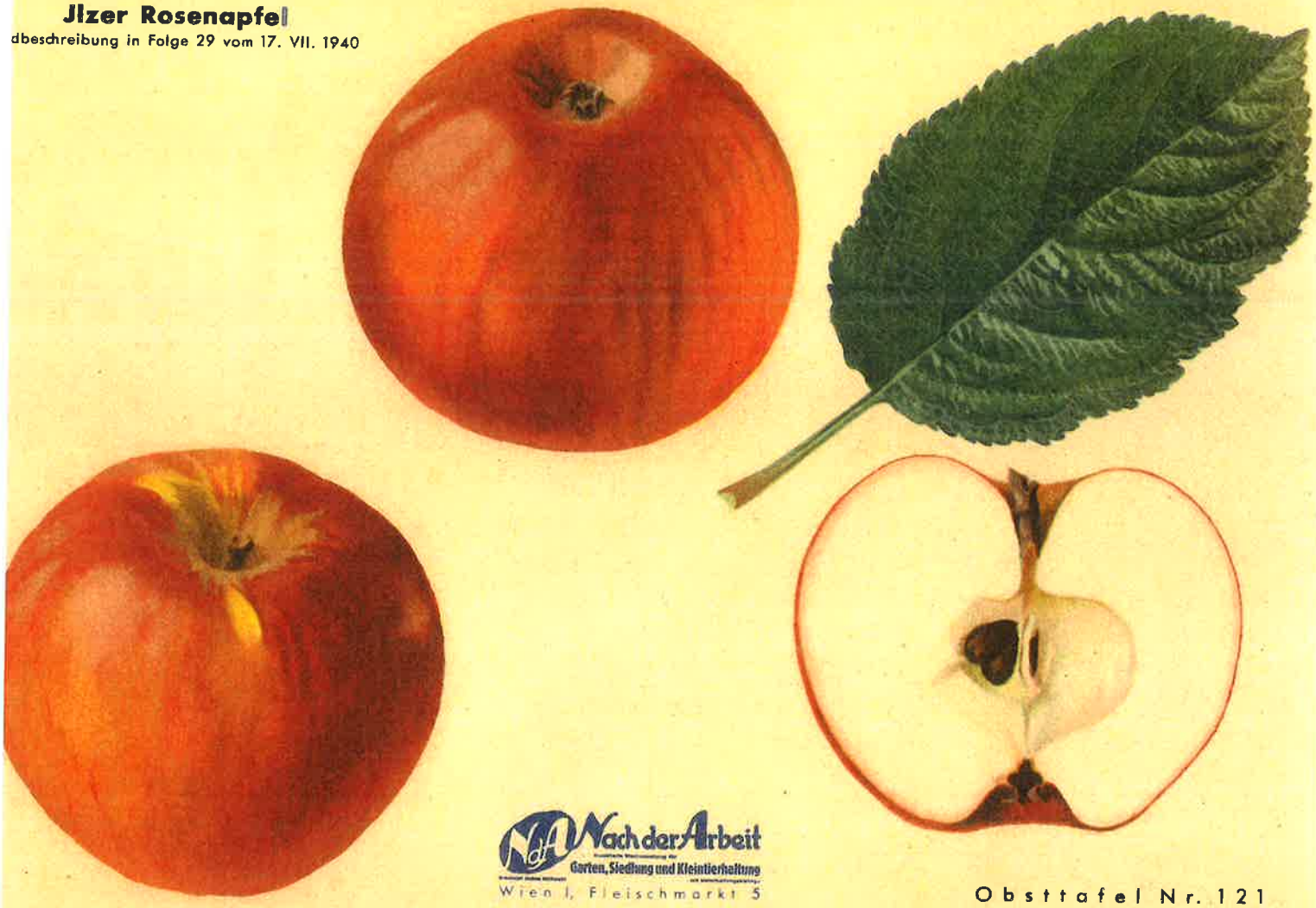
Befruchtungsverhältnisse: Unbekannt.

Reifezeit: Im Oktober zu pflücken, genußreif November bis Mitte Dezember. Tafelapfel, auch für die Küche, gesuchter Marktapfel.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum wächst in der Baumschule zwar kräftig, bildet aber keine schönen Stämme, auf dem bleibenden Standort bildet er eine breitgewölbte, umfangreiche Krone, die Äste sind stark abstehend, locker gestellt und von unten bis oben mit kurzem Fruchtholz besetzt. Er eignet sich zu Hoch-, Halb- und Niederstämmen für den Kleingarten, doch ist die Tragbarkeit dieser Sorte keine sehr reichliche, die Früchte sind nicht sehr sturmfest und zum Diebstahl sehr verlockend. Verlangt mäßig feuchten, guten Apfelboden. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Das schöne Aussehen macht den Hohenheimer Schmelzling zu einer begehrenswerten Frucht.

Schlechte Eigenschaften: Seine mindere Fruchtbarkeit muß hier genannt werden.



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 121

Obsttafel Nr. 121

Ilzer Rosenapfel

Familie der Rosenäpfel

Die hier dargestellten Früchte stammen aus der Steiermark.

Geschichte. Die Sorte stammt aus der Oststeiermark, wo sie in den Ilzer Bergen entstanden sein soll. Wurde benannt und viel verbreitet vom Wanderlehrer K. Größbauer und kommt heute in den östlichen Bezirken Steiermarks und im angrenzenden ehemaligen Burgenland so häufig vor, daß in guten Jahren mehrere hundert Waggonladungen ausgeführt werden können. Heißt auch Ilzer Weinler, auf dem Wiener Markt kurzweg Weinler.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß, 64 Millimeter breit, 54 Millimeter hoch, flach gebaut, mittelbauchig und kelchwärts etwas stärker abnehmend als stielwärts. Kelch halboffen oder geschlossen, Blätter lang, aufrecht, grünwollig, Einsenkung mäßig tief und weit, regelmäßig. Stiel kurz oder sehr kurz, dünn, holzig, rötlichbraun, Höhle tief, eng, faltig, auslaufend strahlenrostig. Schale glatt, glänzend, geschmeidig, lichtgrünlichgelb, fast die ganze Frucht dunkelrosa, sonnenseits stärker gerötet und unauffällig gestreift, zarte Rostfiguren und Warzen öfters. Fleisch weiß, fein markig, saftvoll, süßsäuerlich und angenehm gewürzt.

Befruchtungsverhältnisse. Unbekannt. Mittelfrühblühend.

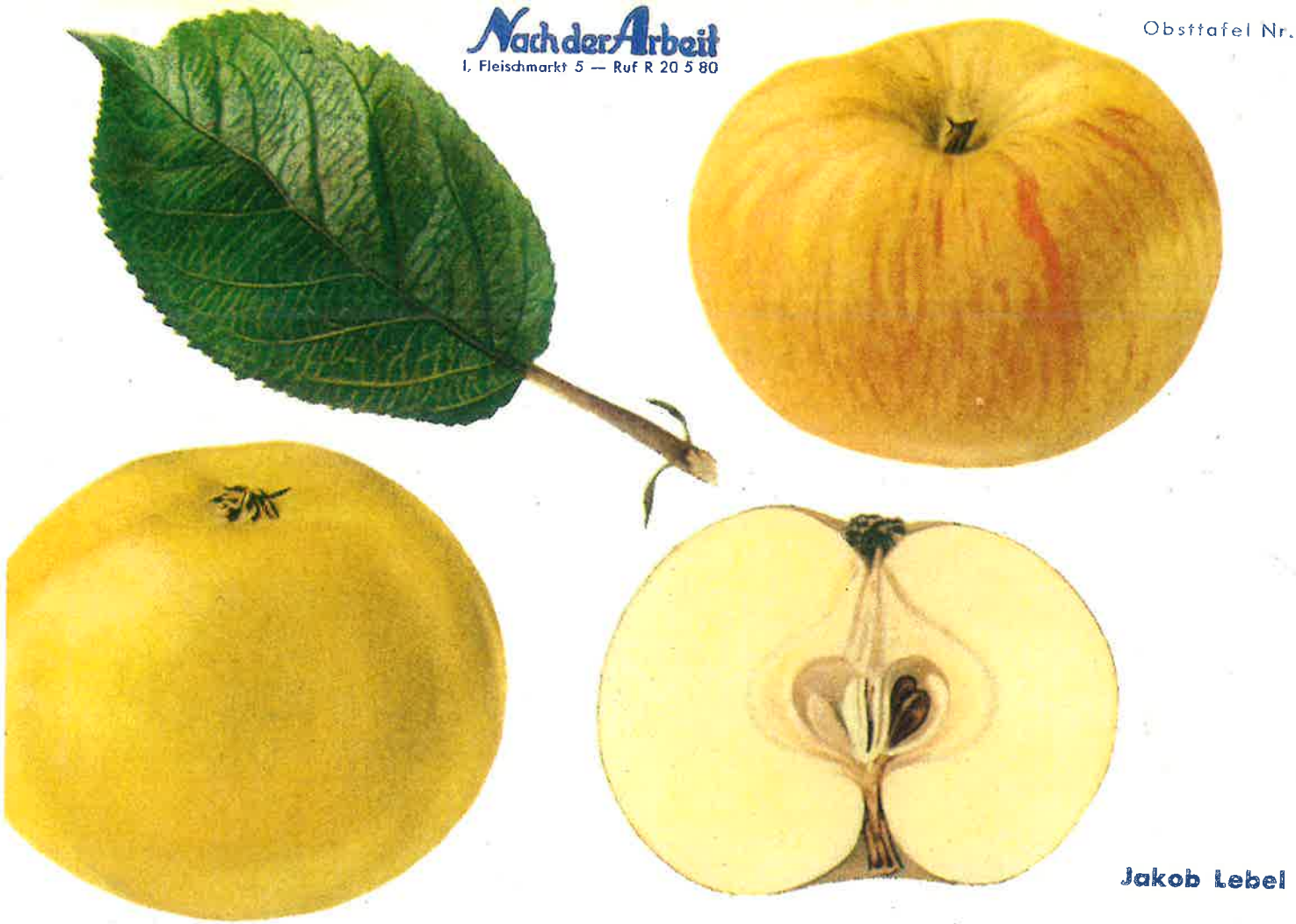
Reifezeit. Baumreif im Oktober, hält bei guter Lagerung bis zum Frühjahr. Ist gut transportfähig und Massenmarktapfel, der zu einer Zeit zu Markte kommt, da viele Sorten nicht mehr da sind, und daher leicht verkäuflich ist.

Eigenschaften des Baumes. Dieser besitzt kräftigen Wuchs und bildet hochgebaute Kronen. Stellt an den Boden keine besonderen Anforderungen und kommt auch noch in den Gebirgslagen der Oststeiermark gut fort. Er ist wenig empfindlich gegen Frost, und sein Laub ist nicht empfänglich für Blattkrankheiten. Seine Tragbarkeit beginnt spät, ist aber dann ungemein reich. Seine beste Form ist der Hochstamm für den landwirtschaftlichen Obstbau, für den Formbau und den Kleingarten besitzt er keinen Wert. Scheint sich auch außerhalb seines Heimatgebietes wenig zu bewähren, da ich schon öfter über das Umpfropfen solcher Bäume befragt wurde.

Gute Eigenschaften. Ist und bleibt eine Apfelsorte, die in ihrem Verbreitungsgebiet für den landwirtschaftlichen Obstbau große Bedeutung hat und daher dort beizubehalten ist, weil sie dort sicher lohnt.

Schlechte Eigenschaften. Die spät beginnende Tragbarkeit ist ihm als solche anzurechnen.

Nach der Arbeit
I. Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Jakob Lebel

Jakob Lebel

(Familie der Pfundäpfel)

Die Sorte stammt aus Amiens (Nordfrankreich) und trägt den Namen des Züchters. Sie ist in Mitteleuropa schon lange, besonders in rauhen Gegenden, stark verbreitet, so bei uns im Waldviertel. Sie reift im Oktober und hält sich bis Jänner, eine frühe Wintersorte.

Die Frucht ist mittelgroß, flachrund, 70 : 80 mm, vollkommen glatt, regelmäßig gebaut.

Die Schale ist grüngelb, sonnenseits rotgestreift, keine Berostung. Glatte, dicke Schale, sehr fettig (Wachs) in der Reife.

Der Kelch ist groß, geschlossen, hat kleine, graue Blätter, sitzt in flacher, glatter Vertiefung.

Der Stiel ist kurz, 5 bis 10 mm lang, dick, steckt schief in enger, tiefer Höhle, meist fleischig.

Das Fruchtfleisch ist weiß, locker, von gutem, säuerlichem Geschmack, sehr saftig.

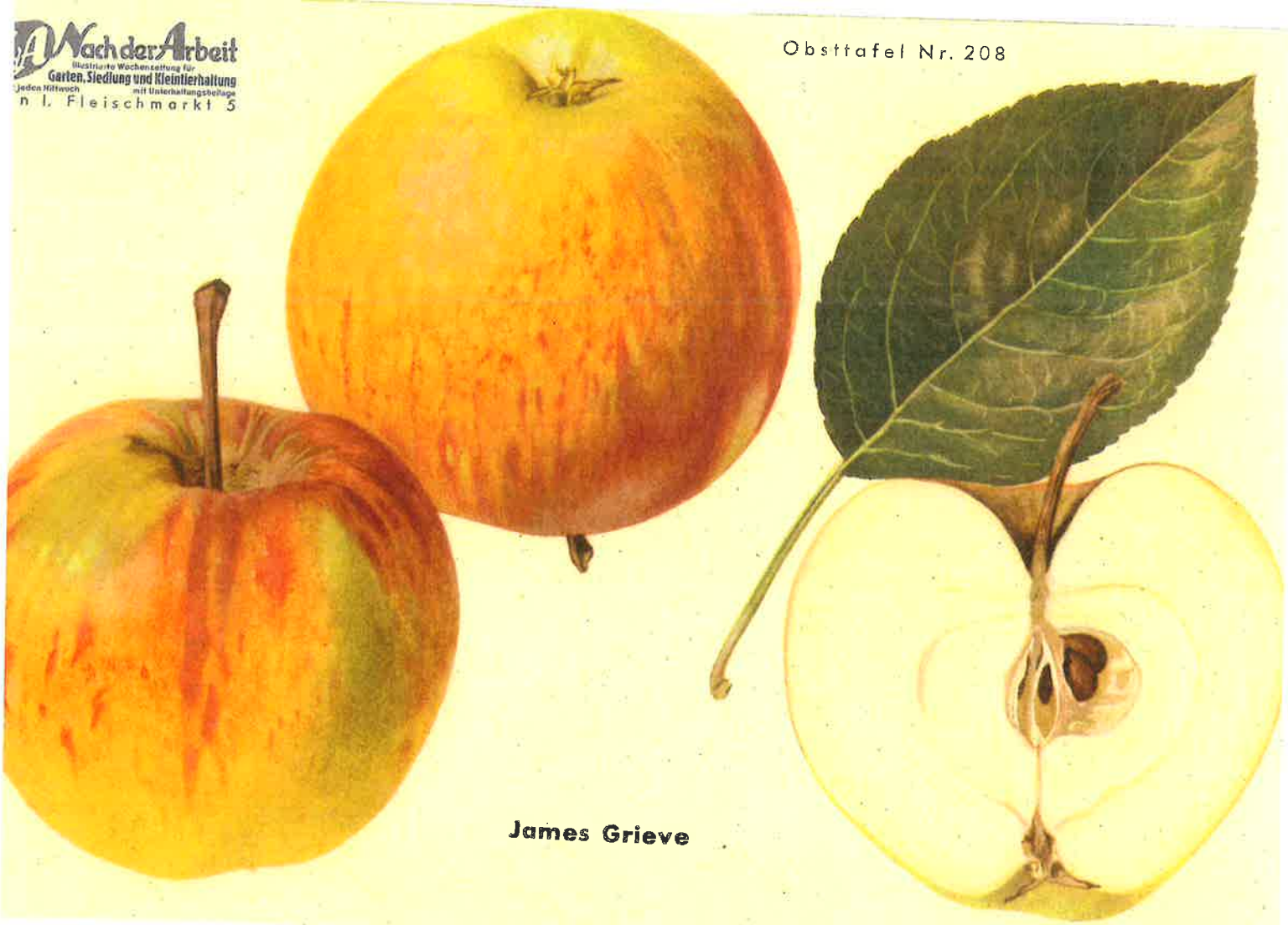
Das Kelchhaus ist mittelgroß, geschlossen, hat wenig dunkelbraune Kerne.

Der Baum ist starkwachsend, breitausladend, hat dicke Jahrestriebe. Er gilt als frosthart, daher für Hochstamm in landwirtschaftlichem Obstbau zu empfehlen. Geht gut in rauhen Lagen und minderen Böden.

In schweren, fetten Böden wird die Frucht leicht stippig und ist in feuchten Gegenden schorfanfällig. Jakob Lebel hat schlechten Pollen. Erprobte Pollenspender sind Goldparmäne, Baumanns-Reinette, Gelber Bellfleur, Cox' Orange, Ontario. Eine Sorte für die Landwirschaft in rauhen Lagen.

Pomologe Josef Traxler

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
n l. Fleischmarkt 5



Obsttafel Nr. 208

James Grieve

Familie der Rosenäpfel

Von den hier dargestellten Früchten stammt der obere Apfel aus dem Garten Gruber, Nieder-Rußbach, N.-D., der untere aus dem Garten Willinger, Wien-Stadlau.

Geschichte. Ist ein Sämling der Cox' Orangereinette, wurde in Edinburgh gezüchtet, und ist in der Grafschaft Kent stark verbreitet. Wurde zuerst in der englischen Zeitschrift „The Garden", 1905, beschrieben, fand seitdem viel Beachtung.

Beschreibung. Frucht mittelgroß, etwa 65 mm breit und 58 mm hoch, hochaussehend, große Früchte, mehr breit, mittelbauchig, beide Wölbungen wenig verschieden, mitunter flache Erhabenheiten auf der Kelchfläche. Kelch groß, offen oder geschlossen, Blättchen, grün, lang, aufgerichtet, die längsten zurückgeschlagen, Einsenkung mäßig weit, ziemlich tief, durch Fleischperlen und Falten uneben. Stiel bis 2 cm lang, ziemlich stark, auch kürzer und fleischig, braun oder grün, meist schiefstehend, Stielhöhle tief und eng, trichterförmig faltig, zart strahlenförmig berostet. Schale glatt, glänzend, geschmeidig, zur Reife fett, erst grünlich-, später zitronengelb, sonnenseitig leuchtend kirschrot verwaschen, geflammt und gestreift, Punkte fein, zerstreut, kelchwärts dichter, meist nur weißliche Tupfen, Rost selten. Fleisch gelblichweiß, anfangs fest, aber bald mürbe, saftig, gut gewürzt, mit feiner, weiniger Säure und genügend süß, ein feiner Herbstapfel ersten Ranges. Kernhaus stark hohlachsig, Kammern geöffnet, geräumig, Wände zerrissen, Samen zahlreich, groß, länglichoval, braun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner.

Reifezeit. Anfang September baumreif, die schönsten Früchte können schon früher allmählich ausgepflückt werden, die übrigen werden dann ebenfalls gut ausgebildet. Hält bis Oktober.

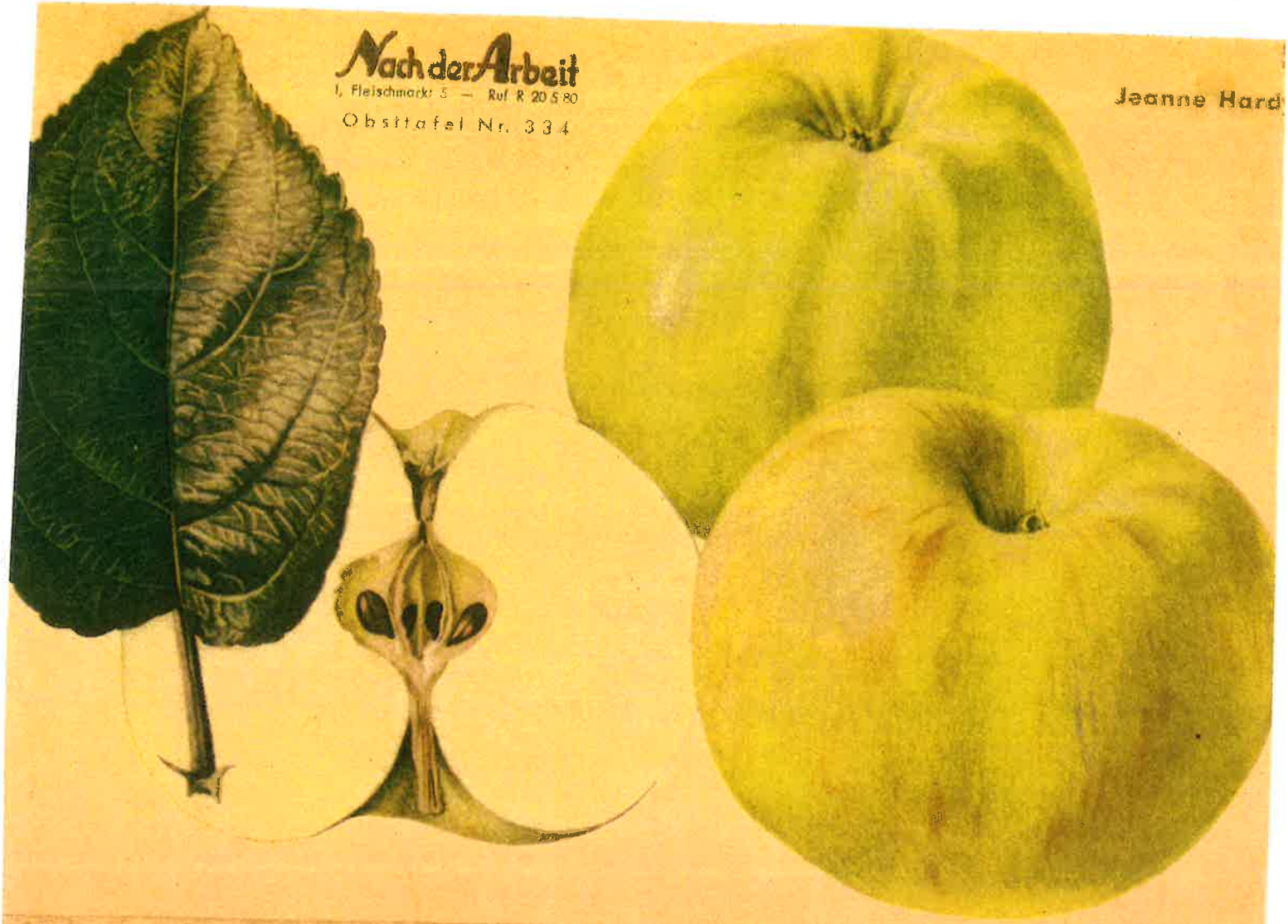
Eigenschaften des Baumes. Wächst anfangs kräftig, dann nur mittelstark, trägt meistens schon in der Baumschule, später sehr reich und regelmäßig. Seine Krone baut er erst aufrecht, später mehr rundlich oder breit. Er setzt viel Fruchtholz an mit auffallend geformtem Quirlholz. Gedeiht am besten in kalkhaltigen Lehmböden, wie überhaupt in allen nicht sauren Apfelböden. In nassem Boden wird er frostempfindlich und krebsig. Reichliche Düngung, jedoch ohne viel Stickstoff, ist empfehlenswert. Bewährt sich in der Sonne auch noch in Höhenlagen. Besonders für Haus- und Kleingärten als Halbstamm und in Kleinformen, zu letzteren besser auf Doucin als auf Paradies, weil er sich auf diesen zu schnell erschöpft. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Das vorzügliche Fruchtfleisch und die reiche Tragbarkeit empfehlen diese Sorte ganz besonders.

Schlechte Eigenschaften. Die Früchte sind nicht sturmfest, der Baum ist blutlausanfällig und nicht sehr langlebig.

Nach der Arbeit
I., Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80

Obsttafel Nr. 334



Jeanne Hardy

(Familie der Rosenäpfel)

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Herrn Franz Machacek, Wien XIV, Amongrund, Gruppe C 12. Der Baum ist ein Busch, 5jährig. auf EM IX.

Literatur und Synonyme: Revue horticole 1890, Praktischer Ratgeber 1920/368, Jan Riha, Ceske ovoce, VI/105, Lucas, Die wertvollsten Tafeläpfel 1912/97.

Geschichte: Die Sorte wurde im Jahre 1878 in den Mustergärten von Versailles als Sämling vom Kaiser Alexander erzogen und nach der Tochter des Leiters Jeanne (Johanna) Hardy benannt.

Äußere Merkmale: Die Sorte ist groß bis sehr groß, rund, manchmal höher als breiter, sonst aber plattrund, gegen den Kelch zugespitzt. Die Frucht ist unregelmäßig flach gerippt, gegen den Kelch stärker. Eine mittelgroße Frucht ist 250 g schwer, 70 mm hoch, 80 mm breit. Die Schale ist grün, eine leichte Rötung, die in der Reife stärker wird, überzieht die Rundung. Die Sorte sieht einem Calvill ähnlich.

Der Stiel ist kurz, mittel, grün behaart, sitzt in tiefer, weiter Höhle, die sternförmig berostet ist.

Der Kelch ist klein, halboffen, grün, aufrecht stehend, in einer tiefen, breiten, gerippten Kelchgrube.

Die Sorte ist im Oktober baumreif, wird im November genußreif und hält sich bis Jänner, verliert aber später an Qualität.

Innere Merkmale: Das Fleisch ist grünweiß, hart, süß-säuerlich, besser als Kaiser Alexander, sehr saftig. Eine Sorte zweiter Qualität. Das Kernhaus ist groß, offen, hat wenige, kleine Kerne. Bei langer Lagerung entsteht Fäulnis vom Kernhaus aus.

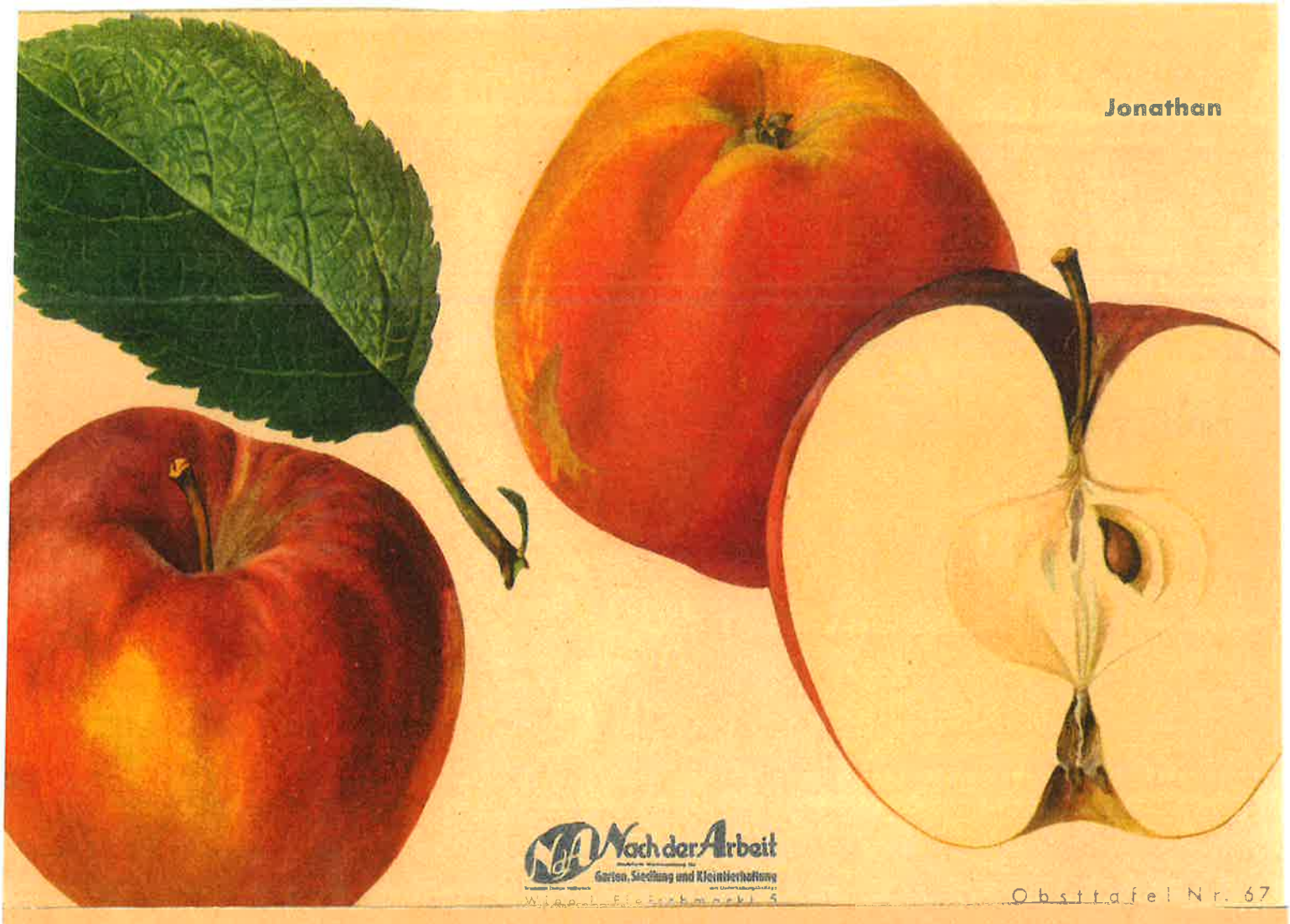
Das Blatt ist sehr groß, dunkelgrün, derb, stumpf gezahnt, Unterseite behaart, starke Aderung, der Stiel ist mittellang, sehr dick, stark behaart.

Der Baum ist gesund, wächst stark, hat dicke Sommertriebe, die stark behaart sind. Das junge Holz ist rotbraun, glänzend, mit wenig kleinen Lentizellen. Das alte Holz ist gelbgrün wie beim Kaiser Alexander. Die Sorte eignet sich gut auf Unterlage EM IX für Büsche.

Die Blüte ist sehr groß, etwas rosa, mittelfrüh, so Mitte April, und dauert 15 bis 17 Tage.

Die Befruchtungsverhältnisse sind nicht untersucht, dürften aber denen des Kaiser Alexander entsprechen.

Eine große Apfelsorte mittlerer Qualität, auch für mindere Böden.



Jonathan

Obsttafel Nr. 67

Von den hier gemalten Früchten stammt die linke Frucht von einem dreijährigen senkrechten Schnurbaum, auf Paradiesunterlage veredelt, aus dem Garten Ullrich in Wien-Breitenfurt. Der Boden ist schwer, lehmig und feucht. Die Früchte waren bis Mitte September in Papiersäckchen und haben trotzdem die wunderschöne rote Farbe erhalten. Die mittlere Frucht stammt gleichfalls von einem Schnurbaum aus dem Garten Kerbler, und die rechte Frucht aus dem Garten Kraupar, beide in Wien-Floridsdorf. Der Boden ist dort leicht, sandig und trocken. Der Baum im Garten Kraupar ist ein sechsjähriger waagrechter Schnurbaum, auf Paradies veredelt, der trotz dem schlechten Obstjahr 1938 15 Aepfel trug. Bemerkenswert ist, daß die Früchte dieses Baumes noch nie wurmig waren, was im übrigen mit den Erfahrungen vieler Kleingärtner übereinstimmt: Die Früchte an waagrechten Schnurbäumen werden weniger wurmig, wohl weil es dem Apfelwickler in der Nähe des Bodens zu kühl sein mag.

Geschichte. Ist amerikanischen Ursprungs und wurde auf einer Farm zu Kingston im Staate New-York erzogen und von Downing 1826 zuerst beschrieben. Jonathan kam bald nach Europa und ist nur unter diesem Namen bekannt.

Beschreibung. Jonathan neigt zur Formenbildung und ist auch bei uns in zwei Formen vorhanden. Die Frucht ist mittelgroß, oval und an beiden Enden abgestumpft oder auch etwas flacher und parmänenförmig. Ist etwa 70 Millimeter breit und 65 Millimeter hoch. Kelch geschlossen oder halb offen, grünwollig, sitzt in tiefer, ziemlich weiter Senkung, von feinen Rippen umgeben, die über den Bauch bis zur Stielhöhle hinlaufen. Kelchröhre kegelförmig, Staubfäden tiefstehend. Stiel holzig, bis zwei Zentimeter lang, Höhle weit, tief, zart berostet oder auch ohne Rost. Schale fein, glatt, glänzend, Grundfarbe erst lichter, später hellgelb, oft ganzseitig, mitunter nur halbseitig oder stellenweise von leuchtendem, flammendem Rot überzogen. Punkte fein und wenig bemerkbar, oft mit bläulichem Duft. Fleisch gelblichweiß, saftig, mürbe, süß, mit angenehmer Säure, und etwas zimtartig gewürzt. Kernhaus fast geschlossen, Kammern geräumig, glattwandig, Samen zahlreich, lang, eiförmig, braun.

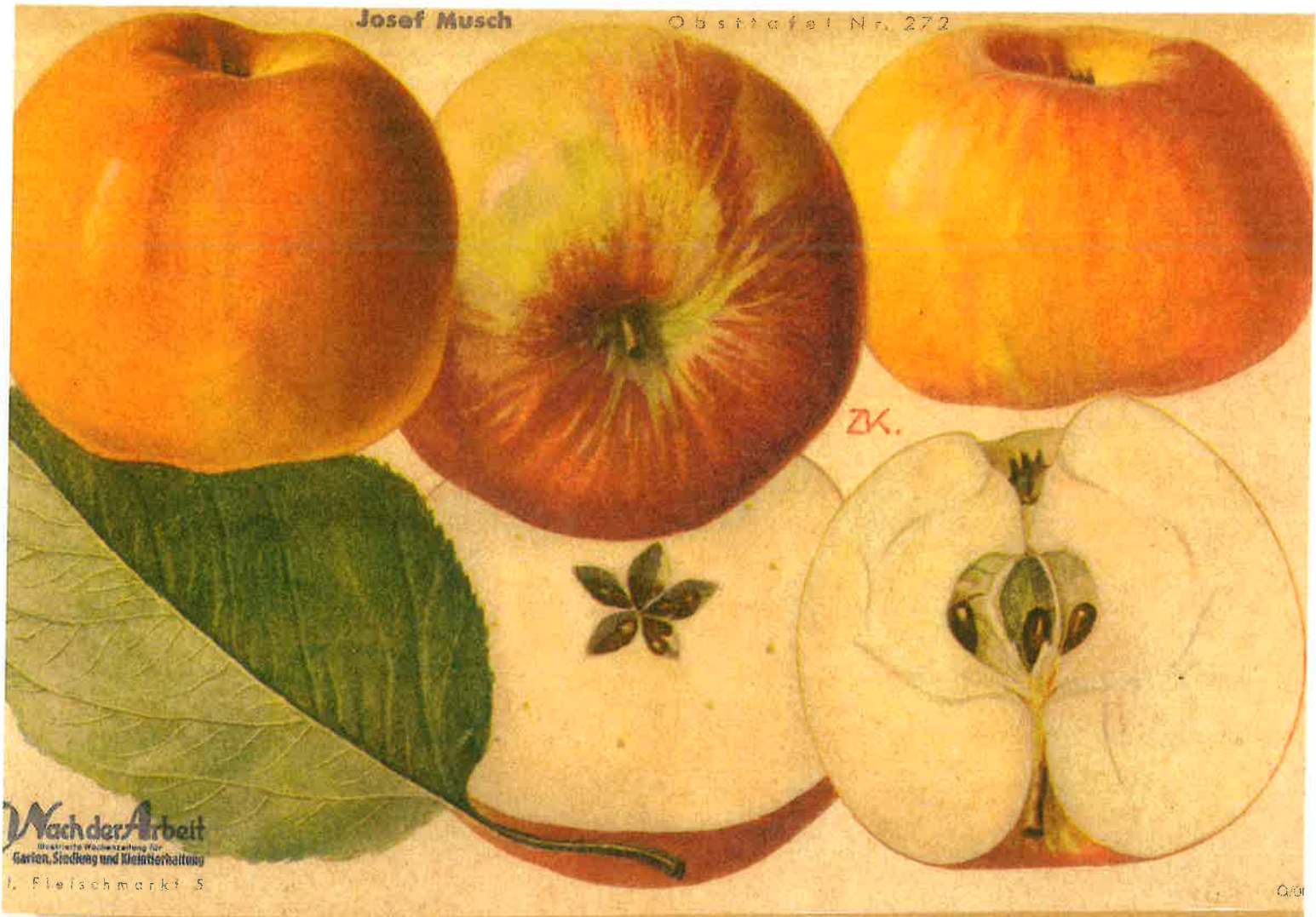
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

Reife. Soll nicht zu früh gepflückt werden, etwa Mitte Oktober, wird Ende November genußreif und hält, wenn gut gelagert, bis April. Besonders für den Eigenbedarf geeignet, schöne Früchte aber auch für den Markt, wo sie leicht Abnehmer finden.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst mäßig, macht schlanke, seitwärts neigende Ruten, ist hochgehend und bildet später lichte, überhängende Kronen. Die Fruchtbarkeit tritt früh ein, ist aber nicht überall befriedigend. Der Baum verlangt guten Boden, kommt aber auch in Höhenlagen noch gut fort. Seine besten Formen sind der Hoch-, Halb- und Niederstamm; für kleine Formen ist er infolge seines unregelmäßigen Wachstums weniger geeignet. Schnitt der Leittriebe mittellang, der des Fruchtholzes lang. Soll die Krone eine gute Form behalten, so braucht sie dauernde Nachhilfe.

Gute Eigenschaften. Verlockend aussehender Amerikaner, der für den Eigenbedarf besonders empfehlenswert ist. Der Apfel ist auch windfest.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum bedarf einer steten Behandlung, und die Fruchtbarkeit befriedigt nicht überall.



Josef Musch

Familie der Rambure

Geschichte: Neuere Sorte, die aus Bayern stammt und zuerst in den Pomologischen Monatsheften von 1881 beschrieben wurde. An der Frucht und am Baum ist die Abstammung von Baumanns Renette leicht zu erkennen.

Beschreibung: Die Frucht ist groß bis sehr groß, 90 mm breit und 62—66 mm hoch, flachkugelförmig, mittelbauchig, kelchwärts etwas stärker abnehmend und mit breiter Stielfläche. Kelch halboffen oder geschlossen, Blättchen getrennt, nach innen geneigt, grün- und braunwollig; Einsenkung tief, nicht sehr weit, mit starken Falten, die als breite Erhabenheiten bis über den Bauch laufen und die Rundung verschieben. Stiel kurz, stark, braun, wollig; Höhle tief, weit, faltig, weitauslaufend lichtbraun berostet. Schale derb, wenig glänzend, schon am Baume gelb, der größte Teil der Frucht tiefrot verwaschen, darin mehr schattenwärts mäßig kurz abgerissen dunkler gestreift, um den Kelch berostet. Punkte stark, auch Rostfiguren und Rostwarzen. Fleisch locker, gelblich, nicht sehr saftreich, süß, wenig säuerlich, ohne Aroma. Geruch kräftig. Die grünlichen Gefäßbündel meist doppelt. Kernhaus hohlachsig, Fächer abgerundet, große, rundlichovale, oft taube Samen enthaltend.

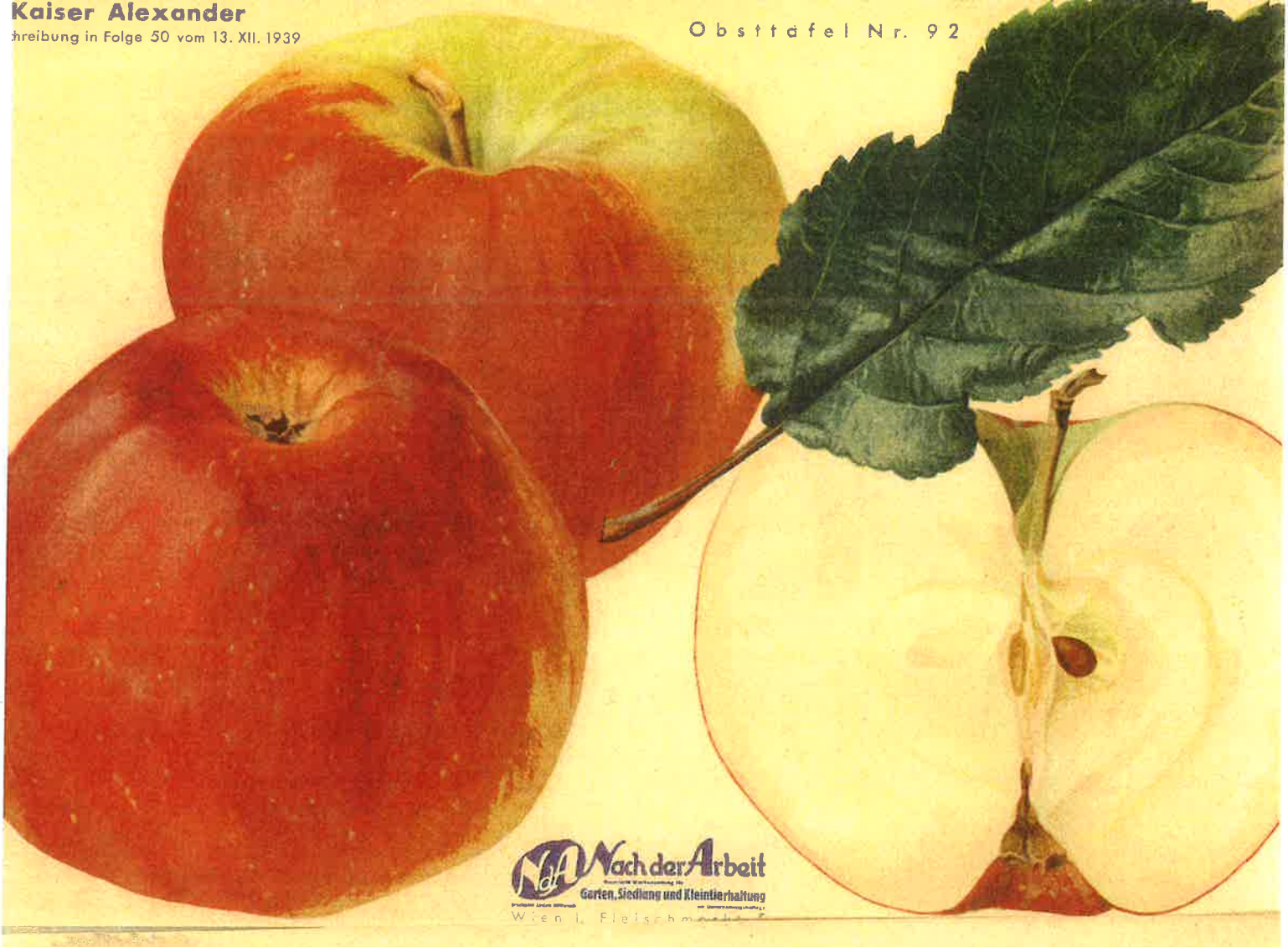
Befruchtungsverhältnisse: Unbekannt.

Reifezeit: Pflückreif Mitte Oktober, genußreif vom November bis Februar.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum wächst in der Jugend stark, bildet in der Baumschule schöne Stämme, macht eine kugelige Krone und wird bald fruchtbar, trägt auch regelmäßig und gut. Verlangt kräftigen, nicht zu trockenen Boden, gedeiht auch noch in kühleren Lagen. Er eignet sich zu Hoch- und Halbstämmen und auch zu Formbäumen im Klein- und Siedlergarten. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Dieser schöne Rambur verdient häufige Anpflanzung, besonders im Klein- und Siedlergarten.

Schlechte Eigenschaften: Die Bäume dieser Sorte werden gern von der Kommaschildlaus befallen und bleiben dann im Wuchs sehr zurück, auch die Früchte bleiben klein.



Obsttafel Nr. 92

Kaiser Alexander

Familie der Ramboure

Von den hier gemalten Früchten stammt der eine Apfel aus dem Garten Schickl, Wien-Eßling, leichter, trockener Boden, und der andre aus dem Garten Kerbler, Wien-Floridsdorf, Schwemmboden am Donauufer.

Geschichte. Stammt aus Südrußland und wurde von mehreren Seiten nach Deutschland eingeführt. Heißt in Rußland „Aporta Nalivia". Wurde von Diel zuerst als „Kaiser Alexander von Rußland" beschrieben. Trägt auch mehrere französische und englische Namen. Unter „Napoleon" geht eine Spielart mit ungestreiften, stark geröteten Früchten; die Bäume beider Arten sind nicht zu unterscheiden.

Beschreibung. Die Frucht ist groß bis sehr groß, 90 bis 110 Millimeter breit und 80 bis 99 Millimeter hoch, hoch aussehend, stumpf zugespitzt, mit breiter Stielfläche. Kelch halb offen oder offen, Blättchen grünlichbraun, langgespitzt; Einsenkung tief, weit, von Rippen und Falten umgeben. Stiel stark, holzig, Stielhöhle weit, sehr tief, trichterförmig, strahlenrostig. Schale fein, geschmeidig, glatt, glänzend, blaßgelb, zum größten Teil mit kurz abgesetzten Karminstreifen bedeckt, dazwischen noch marmoriert und punktiert, wenn unberührt, bläulich beduftet. Fleisch weiß, locker, mürb, saftig, schwach gewürzt, süßweinig. Kernhaus groß, wenig geöffnet, Kammern geräumig, Samen viele, aber oft taub.

Reife. Kaiser Alexander muß spät geerntet werden, im Oktober, wenn er seine Frische auf dem Lager behalten soll; er hält dann bei guter Lagerung bis Weihnachten; am besten schmeckt er aber im Oktober, November. Versendet muß er vor der Vollreife werden; später ist er dazu zu empfindlich. Er ist eine Marktfrucht ersten Ranges; schöne Früchte sind stets leicht und zu guten Preisen abzusetzen, dienen oft als Schaufrüchte.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst in der Jugend stark, bildet eine breite, flache, reich belaubte Krone mit langem, dünnem Fruchtholz. Trägt bald und reich, verlangt aber geschützten Stand, damit die Stürme seine Früchte nicht herunterschlagen. Halbstamm oder Buschbaum sind die geeignetsten Formen. Waagrechte Kordons auf Paradies bringen besonders große Früchte hervor. Schnitt der Leitzweige und des Fruchtholzes lang. An den Boden stellt der Baum keine großen Ansprüche. Auf leichtem Boden faulen die Früchte weniger. Für Höhenlagen noch sehr gut geeignet; dort wird die Färbung der Früchte noch schöner, der Geschmack besser und ihre Haltbarkeit verlängert.

Gute Eigenschaften. Die Größe und schöne Färbung der Frucht, trotzdem aber nur eine Sorte für den Liebhaber.

Schlechte Eigenschaften. Das starke Faulen der Früchte empfiehlt keine weitere Verbreitung dieser Sorte mehr. Alljährlich werden viele Bäume dieser Sorte umgepfropft.



Kaiser Wilhelm

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung mit Unterhaltungsbeilage
Erscheint jeden Mittwoch
Wien I, Fleischmarkt 5

Q/069

Obsttafel Nr. 199

Kaiser Wilhelm

Familie der Goldrenetten

Geschichte. Diese Sorte wurde im Jahre 1864 vom Hauptlehrer Hesselmann in Witzhelden im Kreise Solingen aufgefunden. Man vermutet, daß der Baum ein Sämling der Harberts-Renette sei. Lauche beschrieb sie zuerst 1879, worauf die Verbreitung in ganz Deutschland erfolgte. Führt nur diesen Namen.

Beschreibung. Mittelgroß bis groß, 80 mm breit, 70 mm hoch, Bauch näher dem Stiel, um den die Frucht sich flach abrundet, kelchwärts stärker abgerundet und mit stumpfer Spitze endigend. Kelch offen, Blättchen breit, kurz, grünwollig, Spitzen aufrecht oder zurückgeschlagen; Einsenkung ziemlich flach und weit, von Falten umgeben, die sich mitunter über die Frucht hinziehen. Stiel ziemlich dünn, etwa anderthalb Zentimeter lang, holzig, braun, Höhle tief und eng, stark berostet. Schale glatt, glänzend, vom Baum gelblichgrün, lagerreif goldgelb, sonnenseits, mitunter auf der ganzen Frucht, lackrot gefärbt und karminrot gestreift. Punkte stark, sternförmig, hellbraun, Rostanflüge um Kelch und Stiel. Die Frucht welkt nicht. Fleisch gelblichweiß, fein, abknackend, saftreich, von weinsäuerlichem, gewürztem Geschmack. Kernhaus nicht groß, hohlachsig, Kammern geöffnet, Wandungen zerrissen, mit wenigen lang zugespitzten dunkelbraunen Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner; Pollenspender: Baumanns Renette, Croncels, Goldparmäne, Klarapfel.

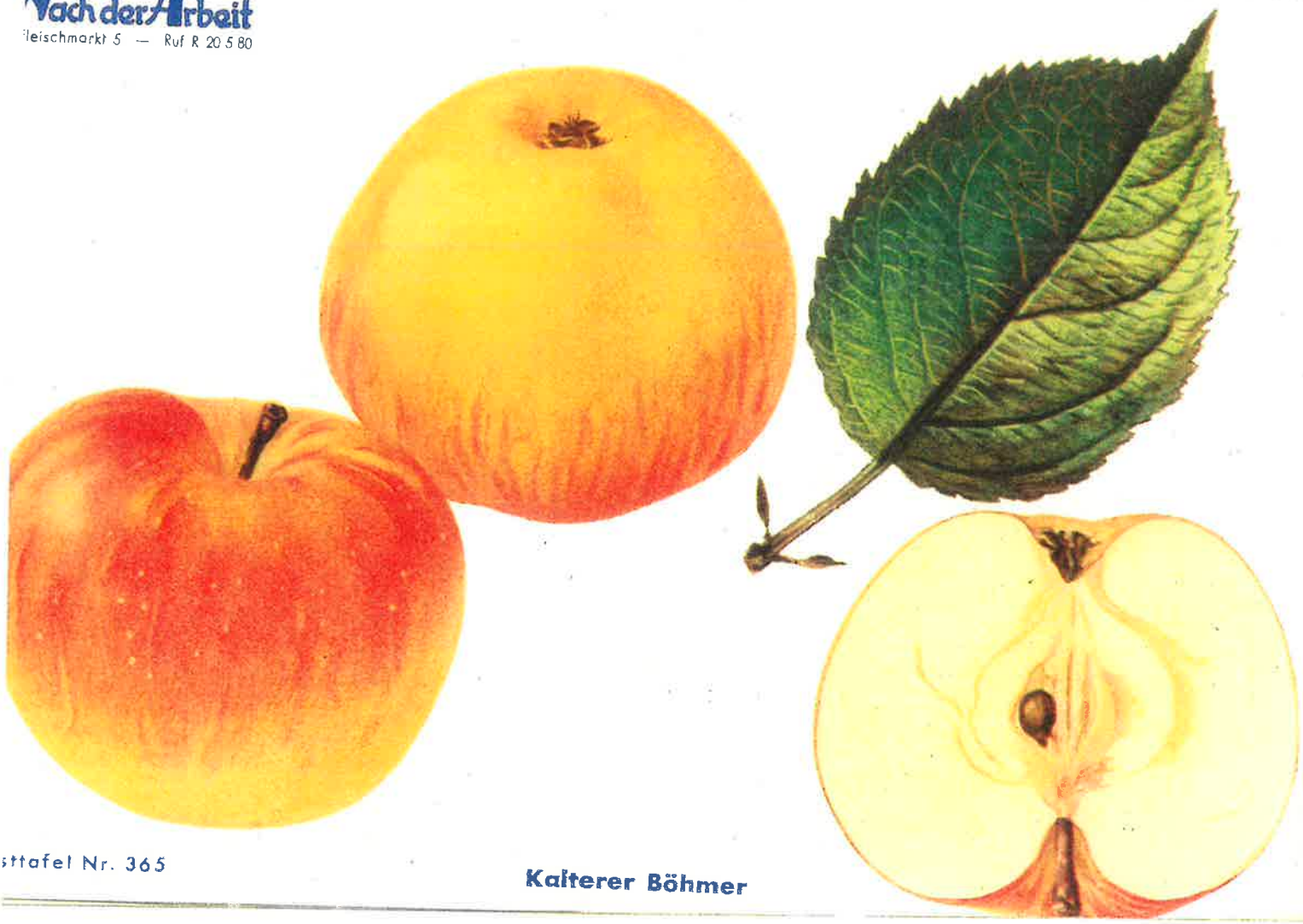
Reifezeit. Die Ernte soll nicht vor Mitte Oktober erfolgen, wird Anfang November lagerreif und hält sich bis April. Ein guter Tafelapfel für den Eigenbedarf und um die Weihnachtszeit ein lohnender Marktapfel; unempfindlich beim Versand.

Eigenschaften des Baumes. Dieser ist sehr starkwachsend, bildet in der Baumschule prächtige Stämme und auf dem bleibenden Standort hochgehende und breitpyramidale Kronen. Schwerer Lehmboden liefert die kräftigsten und gesündesten Bäume. Seine Fruchtbarkeit setzt spät ein, ist aber später sehr reich, doch nicht ganz regelmäßig. Seine besten Formen sind der Hoch- und Halbstamm, auf E. M. IX gibt er auch reichtragende Buschbäume und Kordons. Seine Früchte sind sturmfest, und das Laub sehr gesund. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Er besitzt deren so viele, daß er noch größere Beachtung verdient.

Schlechte Eigenschaften. Als solche muß seine spät einsetzende Fruchtbarkeit erwähnt werden.

Nach der Arbeit
Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Kalterer Böhmer

Kalterer Böhmer

Familie der Rosenäpfel

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus Südtirol, von wo sie im Jänner und Februar auf die Wiener Märkte kommen. Eine wertvolle Wintersorte, sehr fruchtbar, transportfähig, gut haltbar bis zum Frühjahr. Eine Hauptsorte in Südtirol. (Nicht zu verwechseln mit Edel-Böhmer und Lanaer-Böhmer.)

Die Frucht ist mittelgroß, flach bis rund, kelchbauchig, meist fünfseitig ungleich abgeflacht.

Die Schale ist ziemlich dick, jedoch saftig, die Grundfarbe ist grüngelb, glatt, sonnenseits stark glänzend karminrot verwaschen und gestreift, mit vielen zarten, hellen Punkten. Keinerlei Berostung, glatt, nicht fettig.

Der Kelch ist halboffen, klein, liegt in glatter, mitteltiefer, gewölbter Grube.

Das Blatt ist breitoval, dunkelgrün, ähnlich dem Brünnerling.

Der Stiel ist dünn und kurz, steckt gerade in tiefer, enger Höhle.

Das Fruchtfleisch ist weiß, dichtzellig, sehr saftig, süßweinig, vom Geschmack der Rosenäpfel.

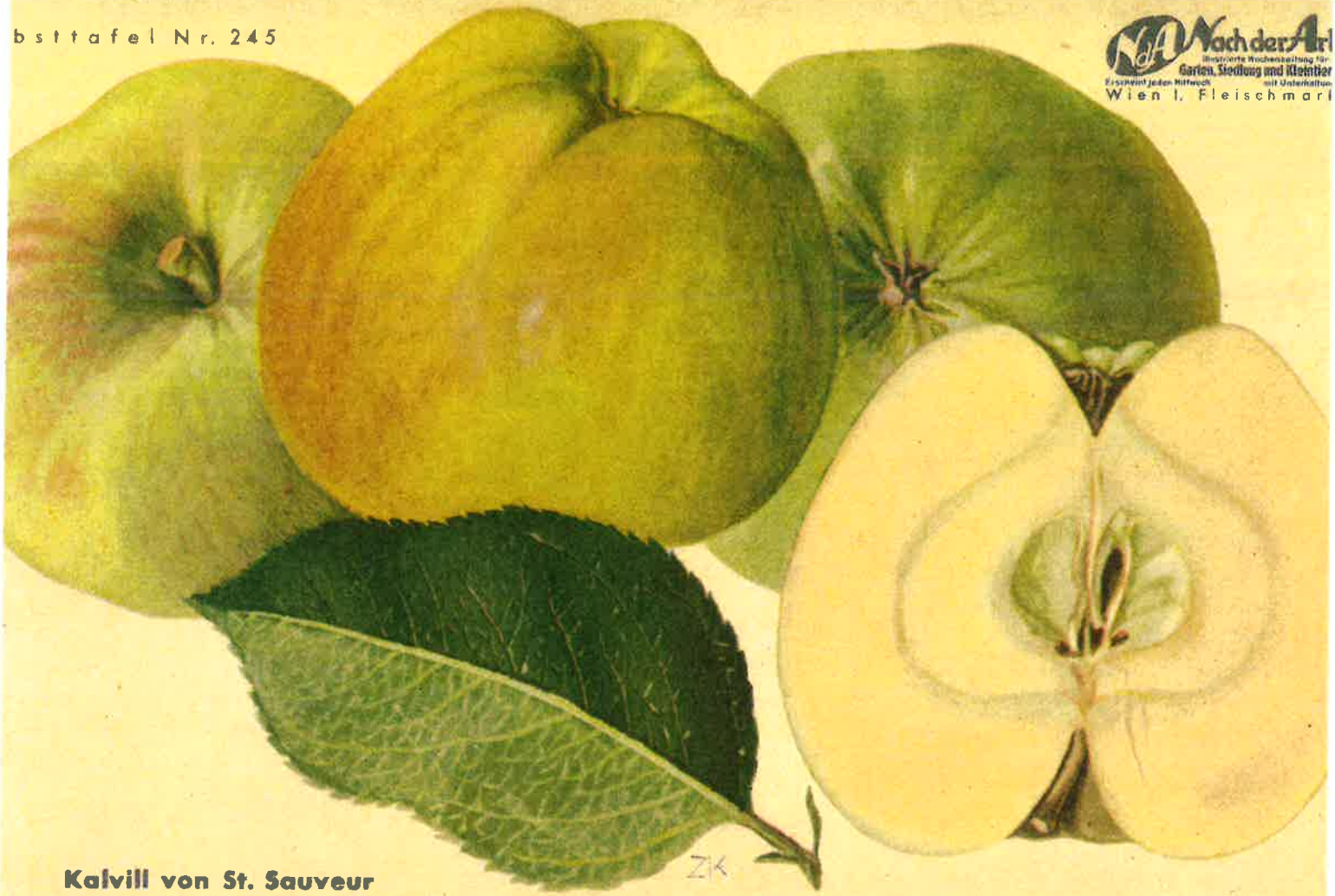
Das Kernhaus ist hohlachsig, klein, mit wenigen vollen dunkelbraunen Kernen in engen geschlossenen Kammern.

Der Baum wächst mittelmäßig, ist sehr geeignet für Halbstamm im landwirtschaftlichen Obstbau und regelmäßig fruchtbar.

Ein erstklassiger, milder Tafelapfel, allgemein empfehlenswert.

Pomologe Josef Traxler

Nach der Art
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintier
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltu
Wien I. Fleischmarl



Kalvill von St. Sauveur

Kalvill von St. Sauveur

Familie der Kalville

Geschichte: Diese Sorte wurde im Jahre 1836 auf der Besitzung des Herrn Despréaux zu St. Sauveur bei Breteuil, Frankreich, gefunden. Der Baumschulenbesitzer Jamin zu Bourg la Reine bei Paris brachte sie in den Handel. Findet sich bei uns aber nur bei Sortenliebhabern. Wurde bei uns auch als Erlöserapfel beschrieben.

Beschreibung: Frucht groß, kalvillförmig, hochaussehend, etwa 90 mm breit und 95 mm hoch; der Bauch sitzt in der Mitte, oft auch nach dem Stiele zu, um den die Frucht sich flach abrundet, gegen den Kelch nimmt sie stärker ab und endet mit stark abgestumpfter Spitze. Kelch offen oder halboffen; Blättchen breit, grünlichbraun, mit nach außen gebogenen Spitzen; Einsenkung tief und eng, von Falten umgeben, die flach und unregelmäßig über die Frucht verlaufen und die Rundung ungleich machen. Stiel holzig, braun; kaum herausragend; Stielhöhle tief und eng, glatt oder berostet. Schale glatt, glänzend, geschmeidig, grünlichgelb, auf der Sonnenseite schwach bräunlich gerötet, Punkte fein, grau oder braun, Rost selten. Fleisch weißlichgelb, fein, locker, saftreich, von angenehmem, fein gewürztem, süßweinigem Geschmack, der an den des Weißen Winter Kalvills erinnert. Kernhaus stark hohlachsig, Kammern weit, offen, Wandungen zerrissen, Samen rundlichoval, kurz zugespitzt, hellbraun.

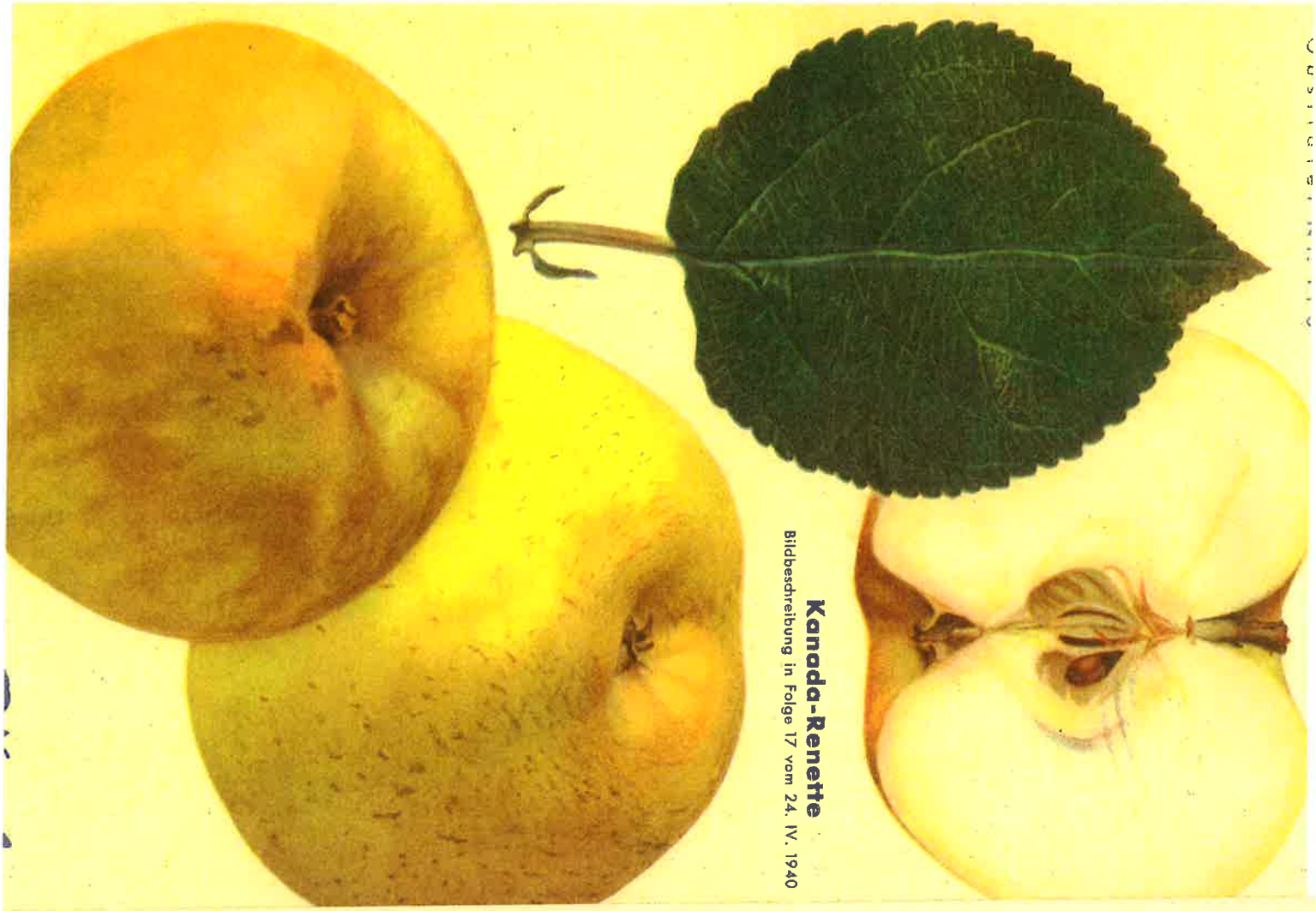
Befruchtungsverhältnisse unbekannt.

Reifezeit: November bis März, darf nicht zu früh gepflückt und muß rechtzeitig genossen werden, weil sie später saftlos wird

Eigenschaften des Baumes: Er wächst mäßig, ist sehr fruchtbar und gedeiht auch noch auf Sandboden, wenn dieser warm und fruchtbar ist. Bildet eine breitgewölbte Krone mit abstehenden Ästen und eignet sich für alle Formen, besonders für Spaliere im Haus- und Kleingarten. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes lang. Gedeiht auf allen Unterlagen.

Gute Eigenschaften: An Pyramiden und Spalieren werden die Früchte besonders schön und groß.

Schlechte Eigenschaften: Bei unsachgemäßer Aufbewahrung werden die großen Früchte gerne stippig.



Obsttafel Nr. 110

Kanadarenette

Familie der Rambourrenetten

Die hier abgebildete Frucht stammt von einer kleinen Baumform aus dem Garten Wibuhal in Gerasdorf, Oberlisse, Marchfeld. Der dortige Boden ist leicht, das Klima trocken.

Geschichte. Soll nach einigen aus Frankreich, nach andern aus England stammen und ist eine alte Sorte, die weitverbreitet ist. Sie trägt daher zahlreiche Namen; die bekanntesten sind: Pariser Rambourrenette, Goldrenette, Sternrenette, Prachtrenette, Harlemer Renette, Weiberrenette, Weiße antillische Renette, Große englische Renette, Kaiserrenette, Holländische Renette, Renette du Canada, Oesterreichische Nationalrenette, Windsorrenette, Lederrenette.

Beschreibung. Frucht groß bis sehr groß, 90 bis 100 Millimeter breit und 70 bis 80 Millimeter hoch, plattrund, nach oben stärker abnehmend. Kelch offen, lang- und schmalblättrig; er sitzt in einer tiefen, mäßig weiten Einsenkung, von stark ausgebildeten Rippen umgeben, die bis zur Stielhöhle hinlaufen. Stiel kurz, dick, holzig, in tiefer, berosteter Höhle. Schale fein bis rauh, vom Baum grünlich, später zitronengelb, sonnenseits zuweilen gerötet, mit zahlreichen eckigen Rostpunkten, zuweilen auch rostig marmoriert und rostfleckig. Fleisch gelblichweiß, halbfein, fest, später mürber, saftig, von edlem, weiniggewürztem, süßem Renettengeschmack. Kernhaus hohlachsig, Fächer nicht oder wenig offen, die geräumigen Kammern enthalten wenige mittelgroße, oft unvollkommene Samen.

Reifezeit und Eignung der Frucht. Soll nicht vor Mitte Oktober gepflückt werden, da die Früchte sonst welken, hält bei guter Aufbewahrung selbst bis Juni und ist ein ausgezeichneter Handels- und Tafelapfel, der, wenn gut sortiert, höchste Preise erzielt. Man erntet auf allen Baumformen meist nur gleichmäßig große Früchte.

Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner. Blüht mittelfrüh und lang, widerstandsfähig gegen die Unbilden der Witterung. Man kann daher auch bei ungünstigem Blütenwetter auf Ernten rechnen.

Eigenschaften des Baumes. Wächst in der Jugend kräftig, bildet eine breitgehende, flache Krone, ist infolge seines kurzen Fruchtholzes zu allen Formen geeignet, verlangt aber tiefgründigen, nahrhaften Boden und geschützte warme Lage. Das Holz ist wenig winterhart und hat im Winter 1939/40 stark gelitten. Mit dem Ertrag beginnt der Baum früh; wenn auch auf manchen Formen die Ernten nicht sehr reich sind, so trägt er doch regelmäßig und bringt meist nur schöne Früchte, die auch sturmfest sind. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Sorteneigenschaften. Die Frucht besitzt nur gute Eigenschaften, daher verdient diese Sorte noch immer empfohlen zu werden.

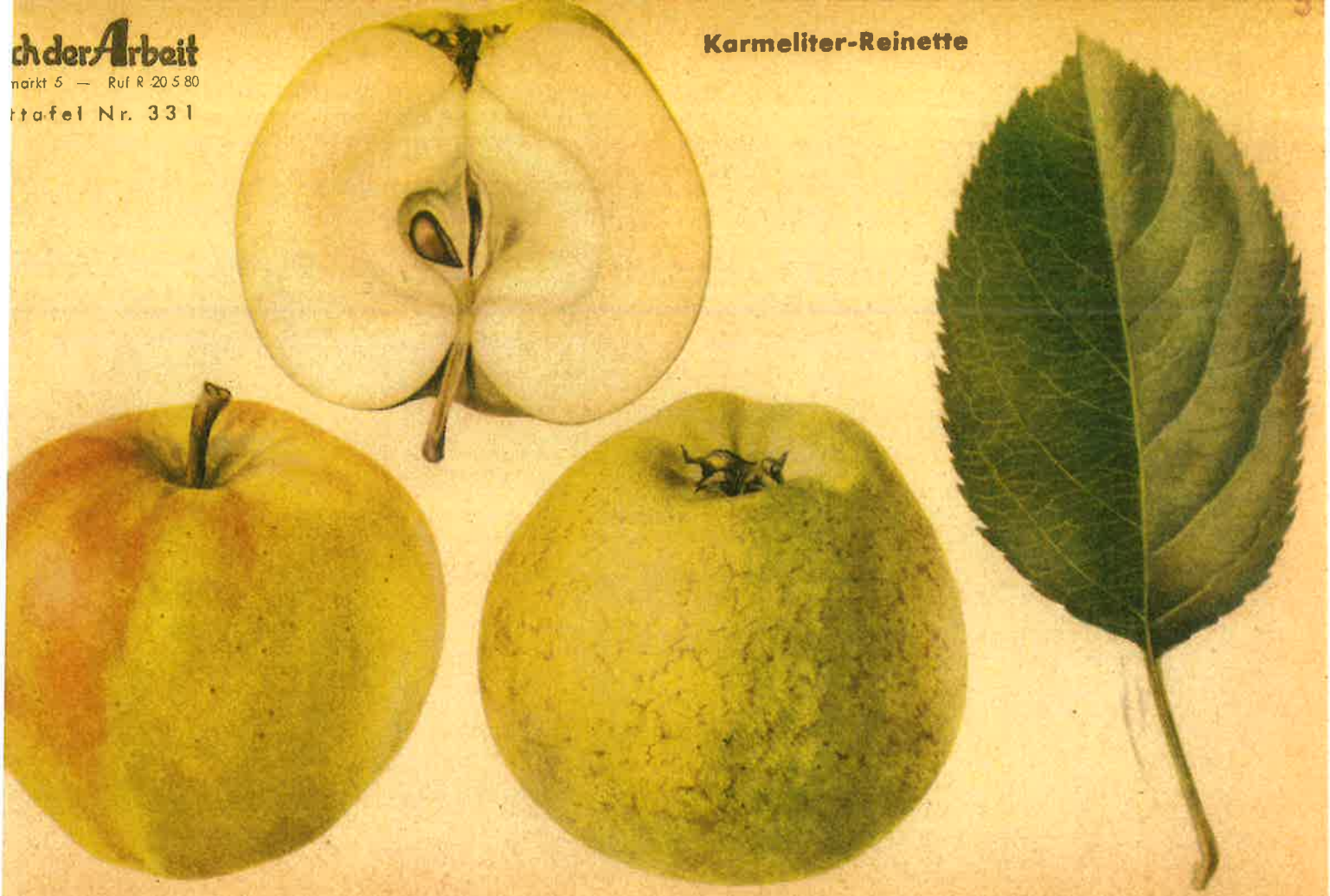
Schlechte Sorteneigenschaften. Wenn der Baum nicht auf nahrhaftem, durchlässigem Boden in warmer Lage steht, so hat er viel von den Winterfrösten zu leiden: Spitzendürre und Krebs sind dann die Folgen. Im Winter 1939/40 haben die Aeste bis weit ins mehrjährige Holz gelitten.

Anmerkung. Von der Kanadarenette existieren mehrere Untervarietäten: die Weiße Kanadarenette, mit ganz lichter Schale, die Gestreifte Kanadarenette, deren Früchte gelb und sonnenseits schön rosa gestreift sind, auch die einjährigen Zweige sind gelb gestreift; diese Spielart ist aber im Holz noch weit empfindlicher als die Muttersorte. Die Graue Kanadarenette gehört aber nicht hieher; sie ist eine Sorte für sich, die in Frucht und Baum nichts mit der Kanadarenette zu tun hat.

Winter-Dechantsbirne

Die in der Vorwoche als Obsttafel gebrachte Winter-Dechantsbirne stammt von einem Buschbaum aus dem Garten Josef Wandel, Wien, 19. Krottenbachstraße.

ch der Arbeit
markt 5 — Ruf R 20 5 80
ttafel Nr. 331



Steindl

Karmeliter-Reinette

(Familie der Roten Reinetten)

Literatur und Synonyme: Ed. Lucas 1871, Lange rotgestreifte, grüne Reinette, Ludwigsburger Reinette, Forellen-Reinette, Getüpfelte Reinette.

Äußere Merkmale: Die Sorte ist mittelgroß, meist länglichrund, oft walzenförmig. Die Schale ist glatt glänzend, grünlichgelb, sonnseits trübrot gestreift und getuscht. Über die ganze Frucht sind gleichmäßig charakteristische Punkte verteilt. Häufig auch netzartig berostet. Der Stiel ist mittellang, mittelstark, holzig, sitzt in tiefer berosteter Höhle. Der Kelch ist groß, offen mit gewellten Kelchblättern, sitzt in breiter, gewellter Kelchbucht, die nicht berostet ist.

Innere Merkmale: Das Fleisch ist gelblichweiß, fein, markig, angenehm süß-weinig gewürzt. Eine Sorte der Roten Reinetten für die Tafel. Das Kernhaus ist groß, die Kammern geschlossen mit wenig großen Kernen.

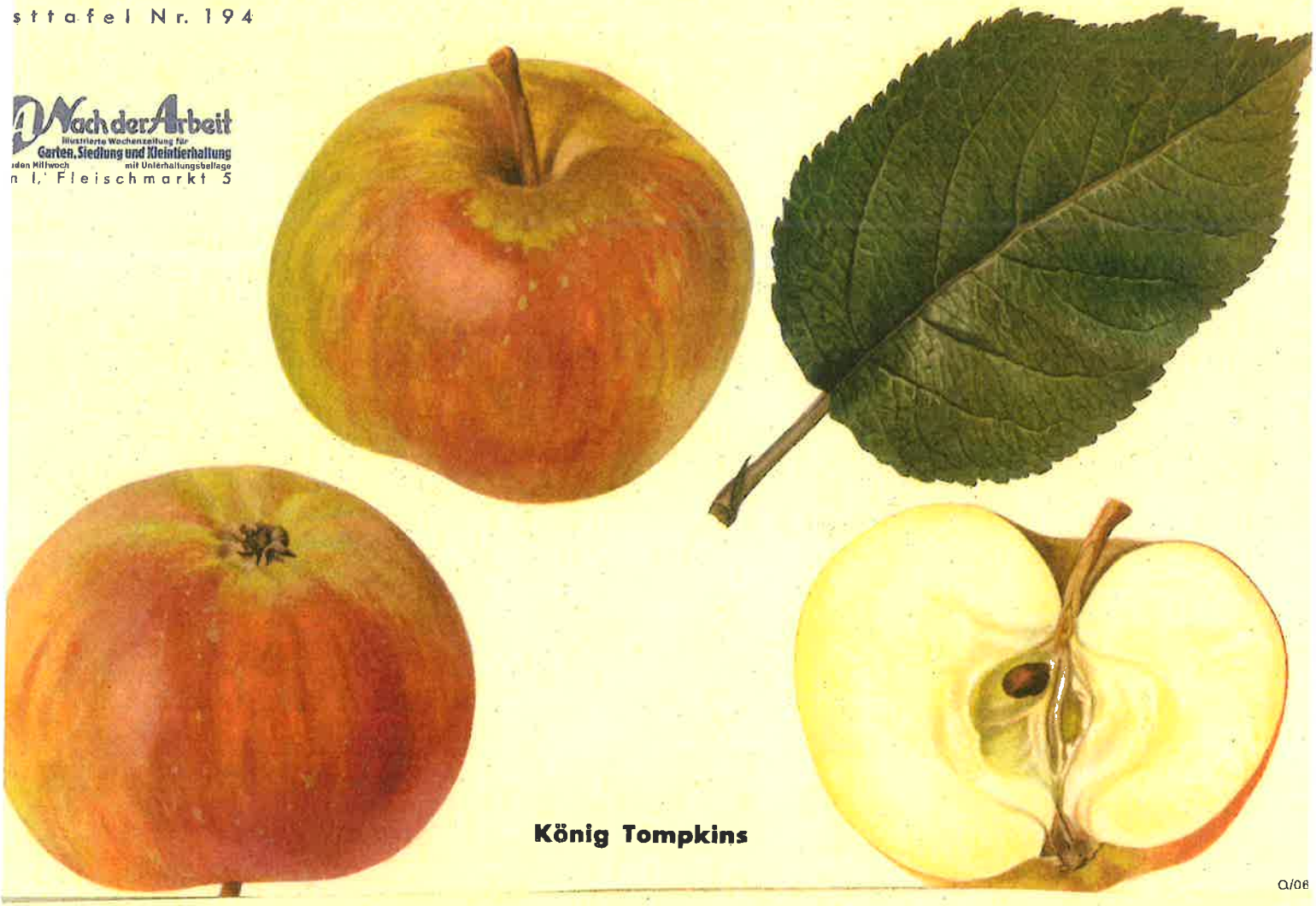
Der Baum wächst mittelstark, bildet kugelförmige Kronen, trägt an dünnen Fruchtruten, häufig an den Spitzen, Schnitt mittellang. Eignet sich als Busch und Hochstamm.

Das Blatt ist groß, breitoval, regelmäßig, stark gezahnt, dunkelgrün, mit mittellangem, starkem Stiel.

Nach Prof. Dr. Karl Kramer ist die Karmeliter Reinette ein guter Pollenbildner mit mittelfrüher Blütezeit. Die Keimfähigkeit ist also ausreichend bis sehr gut.

Reife: Baumreif im Oktober, genußreif ab Dezember, haltbar bis März, also eine Wintersorte.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
n I, Fleischmarkt 5



König Tompkins

Q/08

Obsttafel Nr. 194

König Tompkins

Familie der Ramboure

Die hier dargestellten Früchte stammen aus dem Garten Jarosch, Markgrafneusiedl, ND.

Geschichte. Eine amerikanische Sorte, die von Hogg 1884 zuerst beschrieben und bald nachher in Europa eingeführt wurde. Späth (Berlin) verbreitete sie zuerst in Deutschland. Ihr erster Name war King of Tompkins County. Heißt auch Toms Red, Kings Apple und Roi du Tompkins.

Beschreibung. Frucht mittelgroß bis groß, 72 Millimeter breit, 66 Millimeter hoch, abgestumpft kegelförmig, mittelbauchig, stielwärts abgeflacht, kelchwärts stärker abnehmend, Hälften ungleich. Kelch groß, halb oder ganz geschlossen, Blättchen lang und breit, aufrecht, wollig, Spitzen auswärts gebogen, Einsenkung ziemlich weit und tief, mit starken Falten, welche sich auf der Wölbung vergrößern, bis zur Stielhöhle laufen und die Rundung beeinträchtigen. Stiel etwa 12 Millimeter lang, kräftig, wollig, braun, Stielhöhle ziemlich tief, weit, grün oder zart berostet; bei den meisten Früchten läuft aus der Stielhöhle ein breiter Roststreifen weit über die Wölbung. Schale glatt, glänzend, geschmeidig, vom Baum grün, zur Reife zitronengelb, mit grünen Flecken, ein großer Teil der Frucht meist nur punktiert, gerötet, seltener verwaschen, kurz abgerissene, dunklere Streifen bemerkbar, gut erkennbare, graubraune Punkte regelmäßig verteilt. Fleisch mattgelb, markig, saftreich, ziemlich süß, unmerklich sauer. Kernhaus hohlachsig, Kammern nicht groß, Wände zerrissen, Samen länglichoval, kurz zugespitzt.

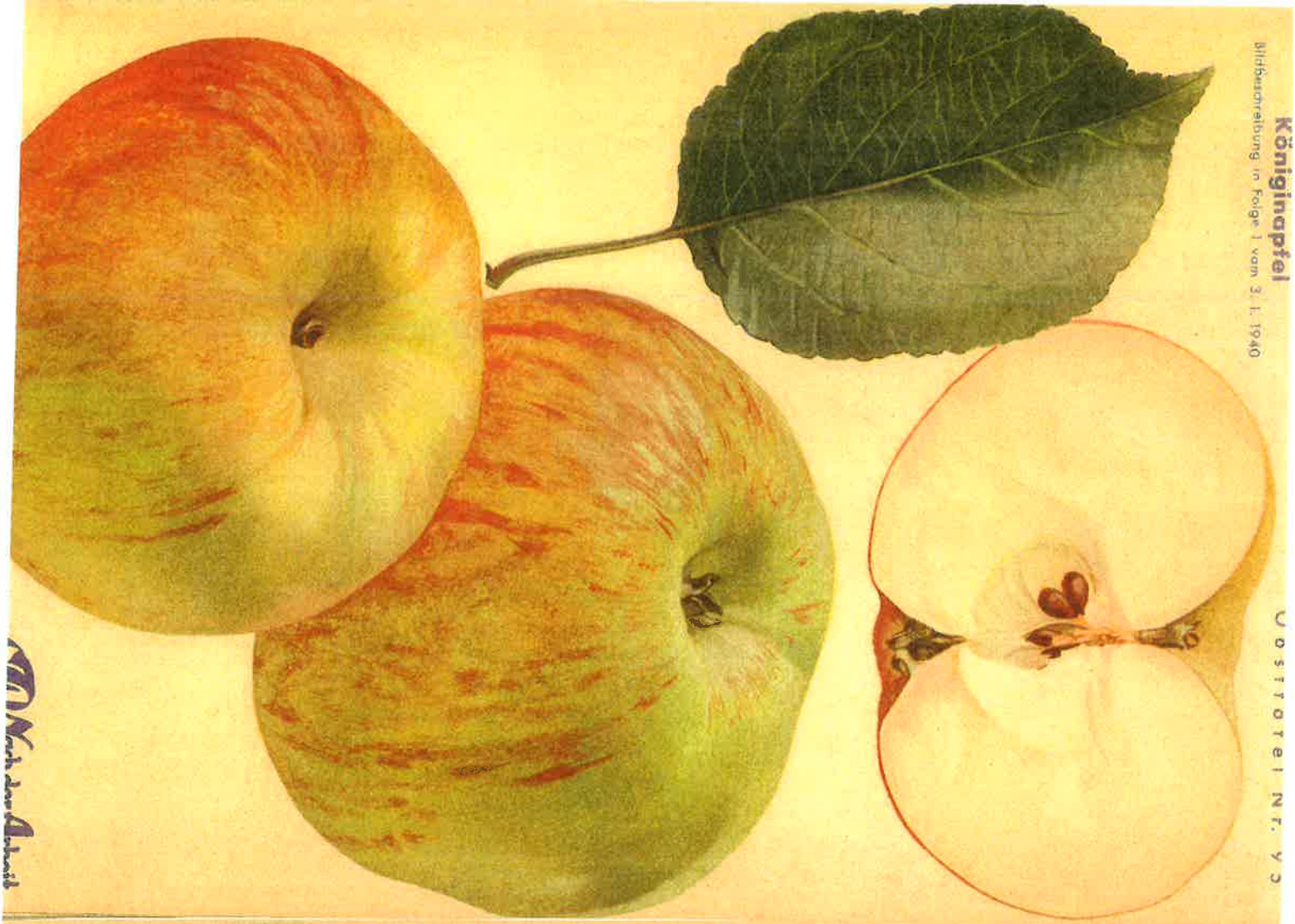
Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner. Pollenspender: Apfel aus Croncels, Cox' Pomona, Goldparmäne.

Reifezeit. Pflückreif im Oktober, genußreif von Ende Dezember bis März. Tafel- und Marktfrucht, hat sich in den Voralpen als wertvoller Mostapfel bewährt.

Eigenschaften des Baumes. Dieser ist starkwüchsig, bildet in der Baumschule schöne Stämme und auf dem bleibenden Standort große, breite Kronen, die Fruchtbarkeit tritt nicht sehr früh ein, ist aber später sehr gut. Der Baum eignet sich mehr für den landwirtschaftlichen Obstbau, gedeiht noch gut auf Grasland; für kleinere Hausgärten ist er zu umfangreich; an den Boden und die Lage stellt er keine großen Ansprüche, hat sich noch in den Voralpen gut bewährt, seine Früchte sind windfest. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes lang.

Gute Eigenschaften. Die Früchte besitzen ein so gefälliges Aeußeres, daß sie als Marktäpfel leicht abzusetzen sind. Dieser Apfel verdient noch weitere Verbreitung.

Schlechte Eigenschaften. Solche haben sich nicht bemerkbar gemacht.



Nachdruck verboten

Königinapfel

Familie der Ramboure

Die Früchte auf unserm Obstbild stammen aus dem Garten des Pomologen Ingenieur Emil Planckh, Klosterneuburg.

Geschichte: Eine englische Sorte, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts entstanden ist und als The Queen verbreitet wurde. Zuerst beschrieben als Königinapfel in den „Pomologischen Monatsheften" von 1892. Seither sehr bekannt und vielfach angepflanzt.

Beschreibung: Die Frucht ist groß bis sehr groß, etwa 95 Millimeter breit und 70 bis 80 Millimeter hoch, plattgebaut, oft ungleichhälftig, sonst aber regelmäßig. Kelch offen, kurzblättrig, grauwollig. Einsenkung mäßig tief, weit, mit feinen Rippen, welche sich flach über die Wölbung hinziehen. Stiel kurz und dick, auch länger und dünn, holzig, Höhle tief und weit, strahlig berostet. Schale glatt, glänzend, hellgelb, fettig, die Sonnenseite und auch mehr mit leuchtend roten Flammen bedeckt. Fleisch weiß, locker und mürbe, saftig, weinsäuerlich, wenig gewürzt. Kernhaus schwach hohlachsig, die großen Kammern enthalten große, dunkelbraune Samen.

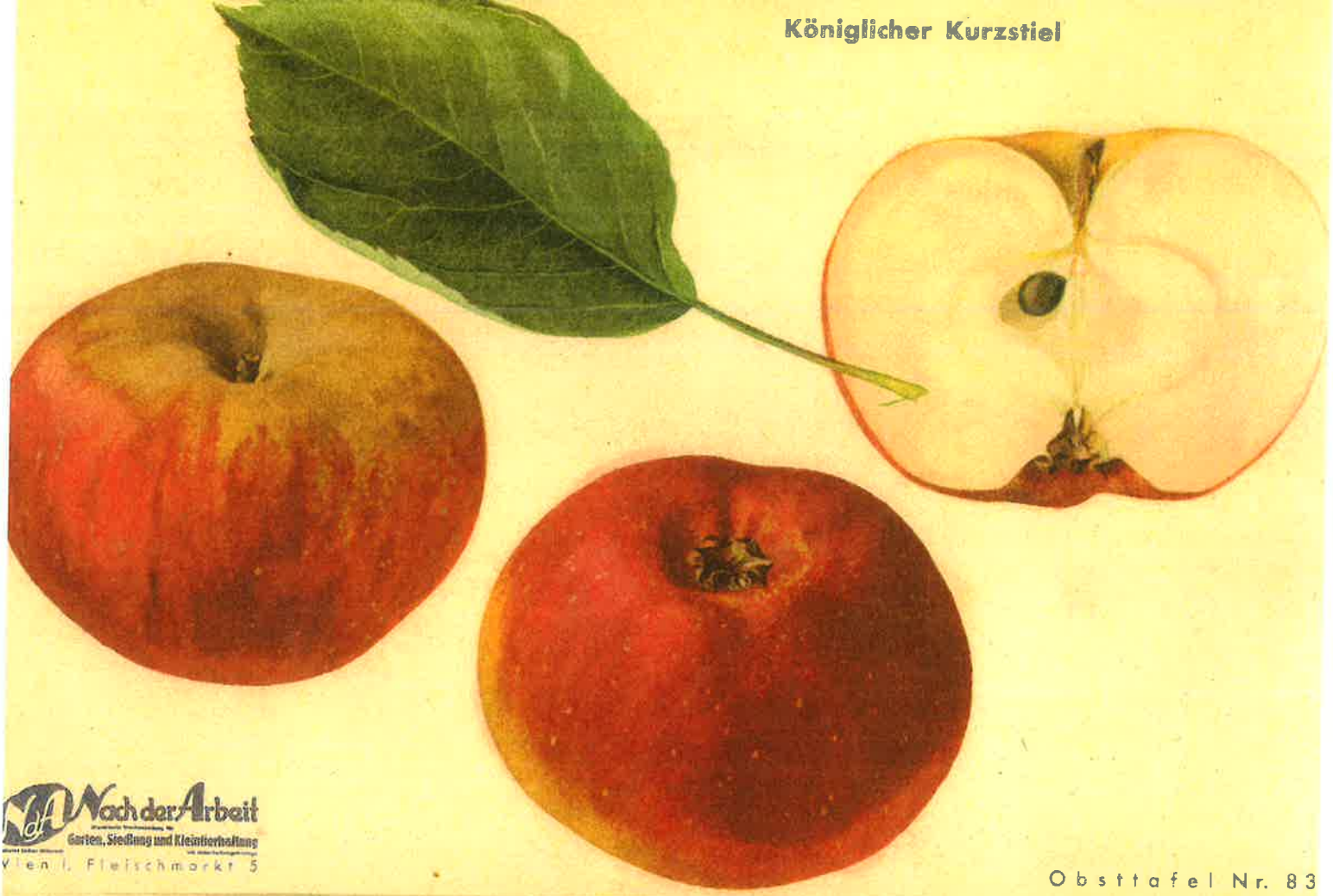
Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner, mittelfrühblühend.

Reifezeit: Oktober — November. Die großen Früchte können im August schon ausgepflückt und zu Markte gebracht werden; sie finden zu dieser Zeit leicht und zu guten Preisen Abnehmer, wo sie am besten in der Küche zu verwenden sind. Zum Rohgenuß pflückt man den Apfel Ende September und bewahrt ihn längstens bis November auf. Vor der Vollreife verträgt er den Versand gut.

Eigenschaften des Baumes: Wächst auch in der Jugend nur mäßig stark, erst aufwärts, später nehmen die Kronen einen breiten, hängenden Wuchs an, weil die Last der Früchte die Aeste herabzieht. Der Baum ist sehr früh- und reichtragend, verlangt aber einen geschützten Standort, damit seine Früchte von Stürmen nicht abgeworfen werden. An den Boden stellt der Baum keine besonderen Ansprüche, doch braucht er für seine vielen und großen Früchte ausreichende Nährkraft des Bodens. Er leidet wenig an Krankheiten. Schnitt, solange er stärker wächst, länger, später kurz, der des Fruchtholzes kurz. Seine besten Formen sind Niederstamm, Spalier und Kordon. Er wächst auf allen Unterlagen, trägt auch auf Wildling sehr bald und reich, auf Paradies erschöpft er sich bald, so daß viele Obstzüchter seine Veredlung auch für waagrechte Kordons auf Doucin empfehlen.

Gute Eigenschaften: Die Größe der Frucht, ihre schöne Färbung sowie die große Fruchtbarkeit des Baumes, der noch dazu für alle Formen geeignet ist, machen diese Sorte auch für den Kleingärtner empfehlenswert. Verdient weitere Anpflanzung.

Schlechte Eigenschaften: Auf ungeeignetem Standort Krebs- und Schorfbefall.



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I. Fleischmarkt 5

Königlicher Kurzstiel

Obsttafel Nr. 83

Die hier gemalte Frucht stammt aus dem Garten Paweletz der Siedlung Deutschwald bei Purkersdorf im Wiener Wald von einem Hochstamm, der dort immer gut trägt.

Geschichte. Eine sehr alte Sorte, die schon 1613 erwähnt wird, über deren Heimat aber nichts Genaueres bekannt ist.

Beschreibung: Frucht mittelgroß, bis 75 Millimeter breit und 50 Millimeter hoch, flachgebaut und kelch- und stielwärts fast gleichmäßig abnehmend. Kelch meist ganz offen, mit wolligen, grünen, zurückgeschlagenen Blättchen. Einsenkung flach, weit ausgeschweift, schüsselförmig, mit mehreren feinen Falten. Stiel kurz, dick, selten bis über die Wölbung reichend, Höhle tief, trichterförmig, schwach berostet. Schale etwas rauh, vom Baum blaßgrün, in der Lagerreife goldgelb, sonnenseits oder weiter karmoisinrot verwaschen, gestreift und marmoriert. Gelbgrauer feiner Rost erscheint schattenseits und macht auch das Rot der Sonnenseite unrein; in der Röte feine Punkte. Fleisch gelblichweiß, fest, fein, markig, von eigentümlich gewürztem Renettengeschmack. Kernhaus hohlachsig, mit kleinen Kammern, die viele gut entwickelte Samen enthalten.

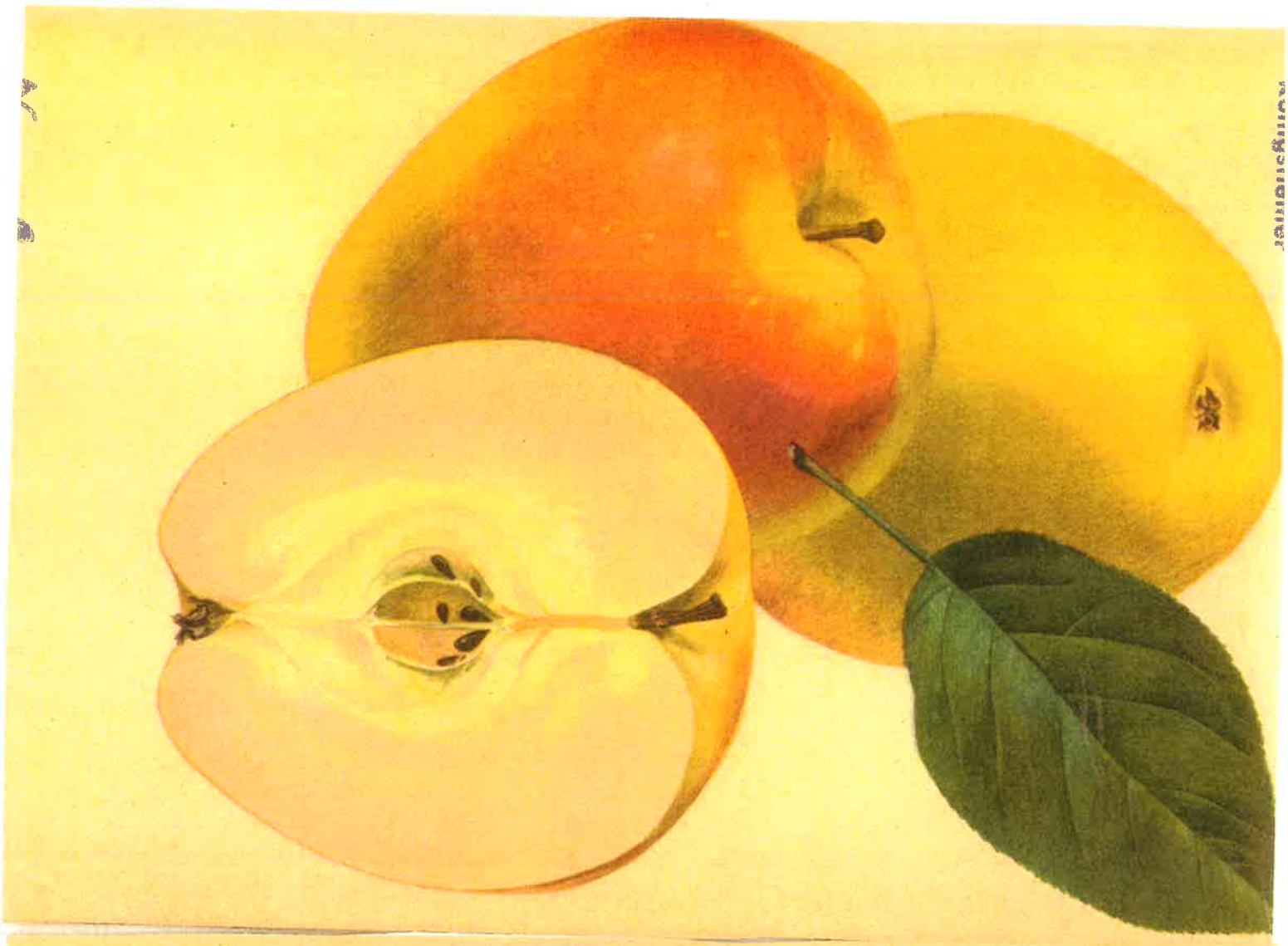
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, sehr spät blühend.

Reife. Die Frucht vom Königlichen Kurzstiel muß so lange wie möglich auf dem Baum belassen werden, tunlichst bis Ende Oktober. Da sie sehr gern welkt, soll sie bald nach dem Pflücken in Torfmull eingeschichtet werden; so erhält man sie bis zum Frühjahr, wo sie dann ihre schöne Farbe hat und als feiner Tafelapfel leicht abzusetzen ist. Aber auch für den Eigenbedarf zu dieser Zeit, wo sonst nur wenige Sorten vorhanden sind, sehr wertvoll.

Eigenschaften des Baumes. Der Königliche Kurzstiel wächst nur schwach, er bildet nur kurze Jahrestriebe, die sich aber bald mit kurzem Fruchtholz bekleiden und frühzeitig Früchte hervorbringen. Er bildet kleine, aufrecht wachsende Kronen und kann daher enger gepflanzt werden. An den Boden stellt er keine hohen Anforderungen, nur darf dieser nicht trocken sein, besonders im Herbst, weil der Baum dann seine sonst sturmfesten Früchte leicht fallen läßt. Er verlangt warme Lage, wenn seine Früchte gut ausreifen sollen. Wenn er auch auf allen Unterlagen gut fortkommt und für alle Formen geeignet ist, so bleiben doch der Hoch- und der Halbstamm die geeignetsten Baumformen. Er ist gegen den Schnitt empfindlich und bildet auch ohne diesen kurzes Fruchtholz.

Gute Eigenschaften. Seine beste ist die späte Blüte; seine Anpflanzung daher auch in Frostlagen möglich.

Schlechte Eigenschaften. Hier ist sein leichtes Welken auf dem Lager hervorzuheben, das eine besondere Aufbewahrung verlangt.



Königsfleiner.

Obsttafel Nr. 23.

Die hier gemalte Frucht stammt aus dem Garten Holzinger in Linz. Der Königsfleiner war auf einer Obstschau des Obstbauvereines in Linz ausgestellt und stach in seiner Schönheit ganz besonders heraus.

Geschichte. Alte Sorte, die von Württemberg ausgegangen sein dürfte. Bei uns nur vereinzelt in alten Bäumen anzutreffen.

Beschreibung. Die Frucht ist abgestumpft kegel- oder walzenförmig, groß bis sehr groß, stielbauchig. Kelch groß, halboffen, Blättchen wollig, lang, aufrecht und nach außen gebogen. Einsenkung tief, mittelweit, mit starken Falten, die etwas ungleich noch über den Bauch laufen und die Rundung verschieben. Stiel meist kurz und dick, Höhle mäßig tief und weit, wenig berostet. Schale glatt, glänzend, erst hellgrün, später grünlichgelb, sonnenseits je nach Belichtung heller oder dunkler gerötet. Punkte zerstreut, graubraun. Fleisch fast reinweiß, fein, markig, weinig gewürzt, merklich süß. Kernhaus hohlachsig, Kammern offen, nur wenige vollkommene Kerne enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse unbekannt.

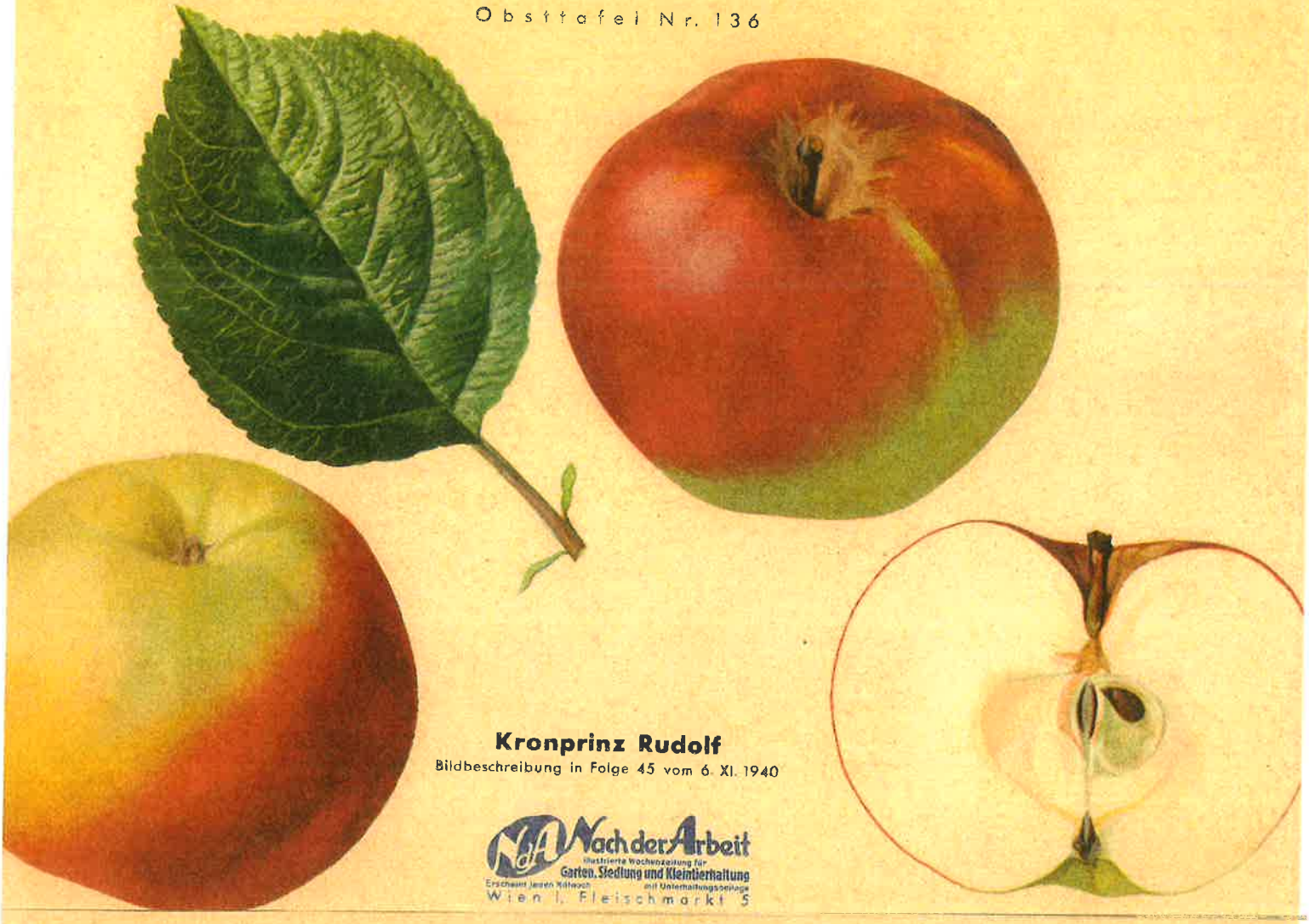
Reife. Baumreife Anfang Oktober. Lagerreif im November, muß bis halben Dezember verbraucht werden.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum ist starkwachsend, seine Krone wird groß, er ist, wenn erwachsen, genügend fruchtbar, verlangt guten Boden und geschützten Standort. Die Sorte ist mehr für den Landwirt und nur für Hochstämme geeignet.

Eignung der Frucht. Für Tafel, Küche und Markt.

Gute Eigenschaften. Eine schöne, ansehnliche Frucht, die in größeren Mengen auf dem Markt sicherlich leicht Abnehmer finden würde.

Schlechte Eigenschaften. Die Sorte ist nicht für kleine Baumformen geeignet.



Kronprinz Rudolf

Bildbeschreibung in Folge 45 vom 6. XI. 1940

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung mit Unterhaltungsbeilage
Erscheint jeden Mittwoch
Wien I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 136:

Kronprinz Rudolf

Familie der Roten Renetten

Geschichte. Stammt aus Steiermark, wo er seit langer Zeit in Kultur ist. Mehr bekannt wurde er seit 1873, wo er auf der Wiener Weltausstellung durch prachtvoll gefärbte Früchte auffiel. 1881 wurde er durch R. Stoll im Obstgarten beschrieben, später von W. Lauche im ersten Ergänzungsband zum Illustrierten Handbuch der Obstkunde. In Steiermark für das Mittelland empfohlen. Konnte sich außerhalb nicht einbürgern, weil er überall, wo man ihn anzupflanzen versucht hat, versagte; nur in Kärnten soll er sich auch bewähren.

Beschreibung: Frucht mittelgroß, flachgebaut, 75 Millimeter breit, 56 Millimeter hoch, stielbauchig und nach dem Kelche stärker abnehmend, Kelch geschlossen, Blättchen lang zugespitzt, wollig, Einsenkung von feinen Falten umgeben, flach. Stiel holzig, dünn, verschieden lang, Stielhöhle tief und eng, hellbraun berostet. Schale glatt, glänzend, geschmeidig, erst grünlich, lagerreif hell strohgelb, sonnenseitig leuchtend blutrot, doch nicht immer so intensiv wie auf der Farbentafel, Punkte sehr fein, Rostanflüge fehlen. Fleisch weiß, fein, mürbe, saftreich, angenehm süßweinig, schwach gewürzt. Kernhaus hohlachsig, Kammern geräumig, Wandungen zerrissen, Samen oval, kurz zugespitzt, dunkelbraun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, blüht mittelfrüh.

Reifezeit. Soll vor Mitte Oktober nicht gepflückt werden, wird Ende November genießbar und hält bei guter Lagerung bis April. Aus seiner Heimat ein leicht verkäuflicher Marktapfel, der im Winter in Massen auf dem Wiener Markt erscheint und gute Preise erzielt. Für alle Zwecke, besonders aber für Kompott geeignet.

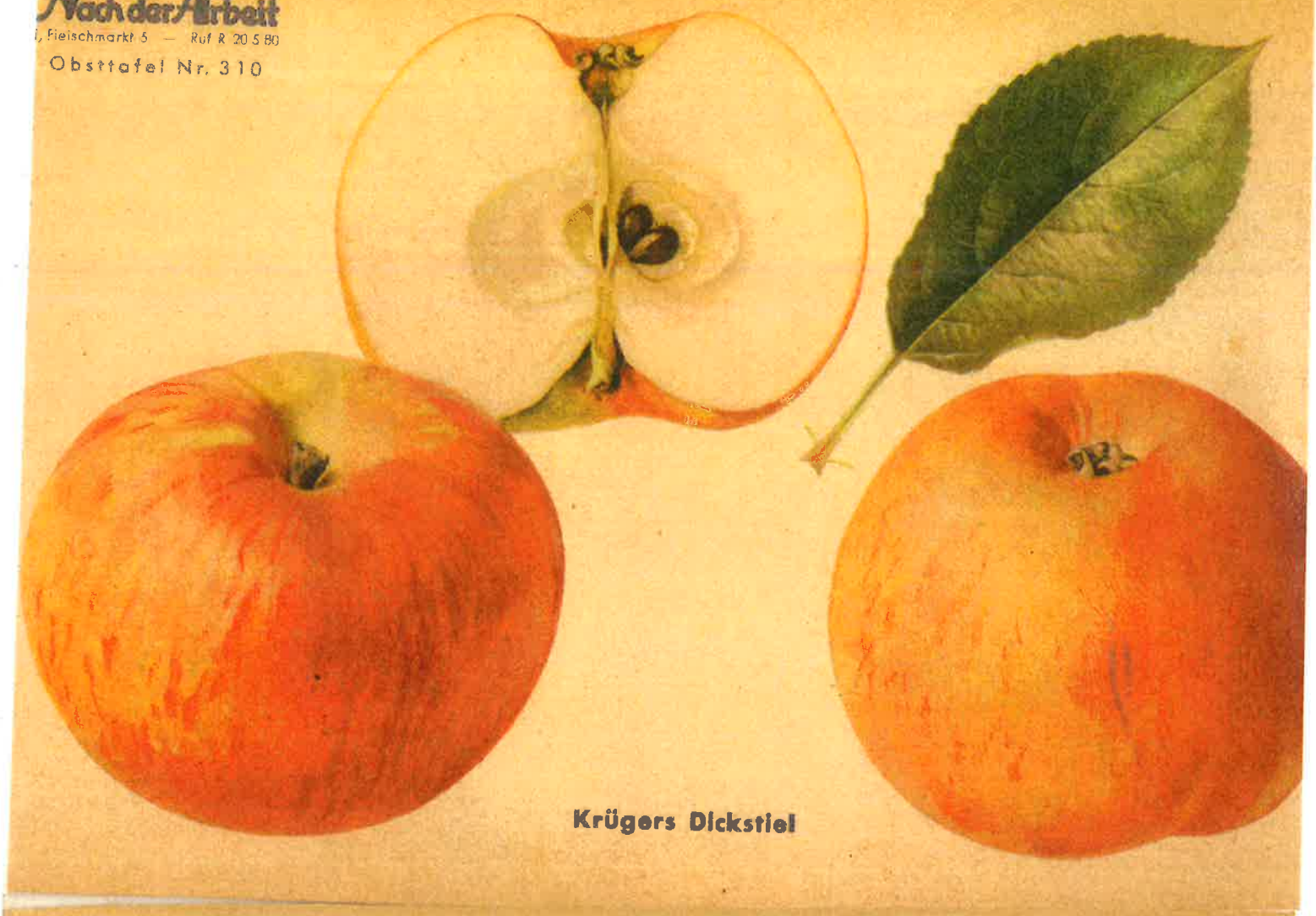
Eigenschaften des Baumes. Wächst in der Jugend kräftig, bildet eine hochgehende Krone. Hoch-, Halb- und Niederstamm sind seine besten Formen, die Tragbarkeit tritt früh ein und ist sehr reich. Die Kronen sollen öfter ausgelichtet und die Bäume gedüngt werden, sonst bleiben die Früchte zu klein. Verlangt guten, kräftigen Boden und freie Lagen, die Früchte sind windfest. Hauptsächlich für den landwirtschaftlichen Obstbau.

Gute Eigenschaften. Die schöne Färbung und die große Fruchtbarkeit empfehlen dort seine Anpflanzung, wo er erwiesenermaßen gut gedeiht. Die Bäume sind sehr frosthart.

Schlechte Eigenschaften. Leidet sehr stark unter Fusikladium und hat sich außer in seiner Heimat wenig bewährt. Die Früchte sind beim Versand empfindlich.

Nach der Arbeit
I., Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80

Obsttafel Nr. 310



Krügers Dickstiel

Steindl

Krügers Dickstiel

(Familie der Goldrenetten)

Selbstbeschreibung: Ist vielleicht identisch, mindestens nahe verwandt dem Königlichen Kurzstiel.

Die hier abgebildeten Früchte stammen von einem 7jährigen Spindelbusch auf Doucin EM II im Garten Karl Simperl, Verein „Zukunft" auf der Schmelz, Wien XV. Der Baum wurde als einjährige Veredlung bezogen aus der Baumschule Schmitz-Hubsch, Merten bei Bonn. Typisch später Austrieb und späte Blüte wie Königlicher Kurzstiel. Der Baum wächst stark, aufrecht, und trägt am langen Holz.

Das Blatt ist klein, regelmäßig oval, zugespitzt, grob gezahnt, dunkelgrün, robust und gesund, aufrechtstehend. Der Blattstiel ist kurz und dick.

Die einjährigen Triebe sind lang und stark, dicht behaart, wenig große ovale Lentizellen in Haufen, der Trieb erscheint graugrün.

Die Frucht ist groß, regelmäßig rund, breiter als hoch. Die Schale ist grün, rot verwaschen geflammt, schattenseits gelborange.

Fruchtstiel fast keiner, ½ bis 1 cm lang, dick, fleischig, sitzt in breiter, tiefer, regelmäßiger Höhle.

Der Kelch ist groß, grün, geschlossen in breiter tiefer Bucht. Die Kelchröhre geht über ins Kernhaus, welches offen ist, groß, zwiebelförmig, gleichmäßig. Die Kerne sind zahlreich, gut ausgebildet, dunkelbraun.

Die Reifezeit am Baum ist Ende September, genußreif Oktober bis Dezember. Er welkt stark am Lager, muß kühl und feucht gelagert werden.

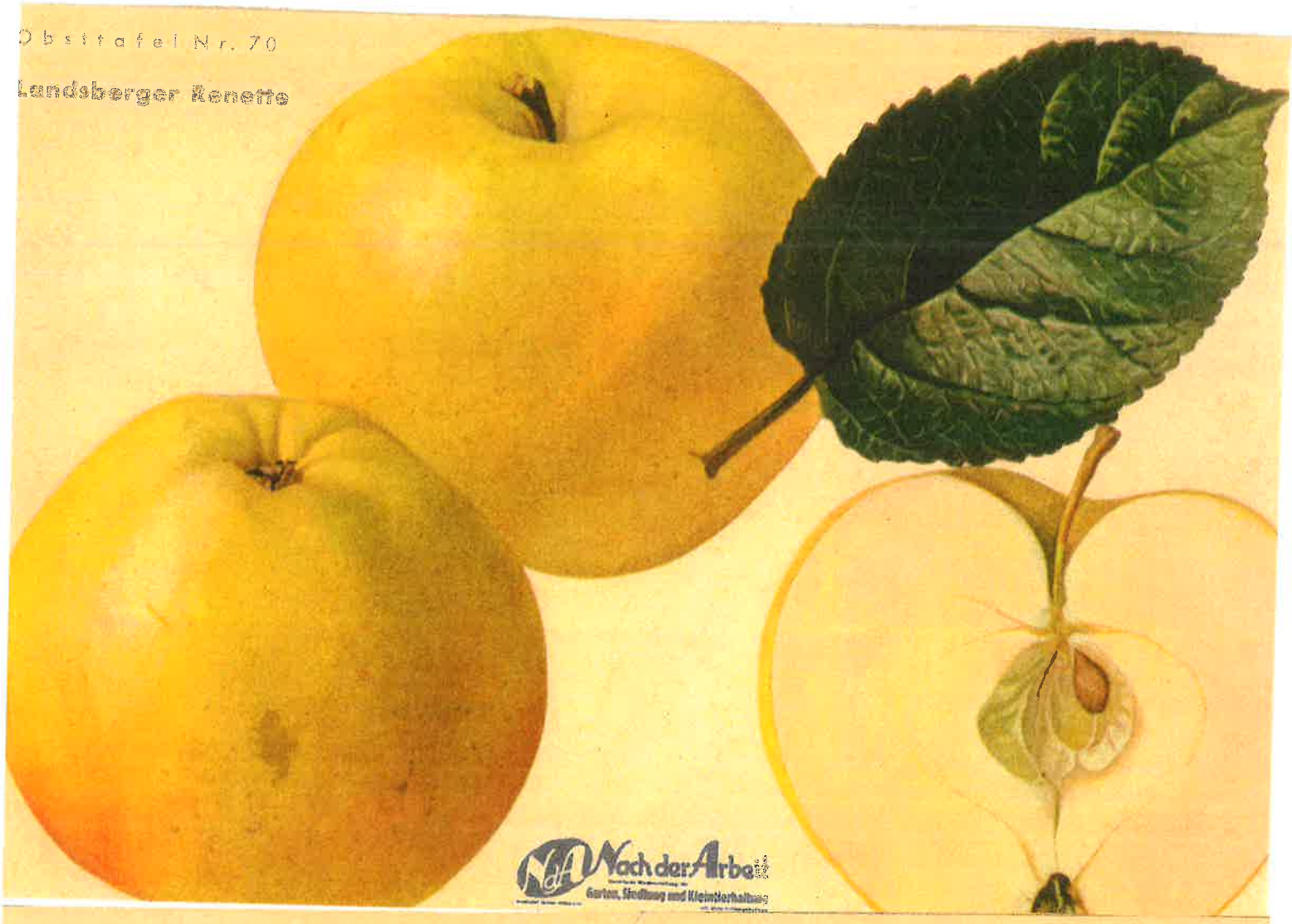
Das Fruchtfleisch ist weiß, sehr fein, fest renettenartig, süßweinig, saftig, mit edlem Gewürz. Eine Sorte ersten Ranges für die Tafel.

Die Fruchtbarkeit ist schwach, aber regelmäßig, in der Blüte sehr widerstandsfähig.

Wegen der hohen Qualität ist diese Sorte für Privat- und Siedlergärten auf kleinen Formen zu empfehlen.

Sie gehört auf Paradies EM IX veredelt.

Tr.



Landsberger Renette

Obsttafel Nr. 70

Von den hier gemalten Früchten stammt die mit dem Kelch nach oben von einem Schnurbaum aus dem Garten Kerbler in Floridsdorf (leichter, warmer Marchfeldboden), die mit dem Stiel nach oben von einem Hochstamm aus dem Garten Paweletz in Purkersdorf-Deutschwald (schwerer Lehmboden, Südhang, Wiener-Wald-Klima, also etwas rauher als im Marchfeld).

Geschichte. Sie wurde in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts von Justizrat Burchard in Landsberg an der Warthe gezogen und ist heute unter diesem Namen weit verbreitet.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß bis groß, 65 bis 85 Millimeter breit und 50 bis 60 Millimeter hoch, stielbauchig und gegen den Kelch etwas zugespitzt. Meist sehr regelmäßig gebaut. Kelch halb offen oder geschlossen, klein kurzblättrig, in mäßig tiefer, weiter, faltiger Einsenkung. Stiel lang, dünn, holzig, Höhle mäßig tief, trichterförmig, schwach berostet. Schale fein, glatt, etwas geschmeidig, vom Baume hellgrün, später hellgelb, sonnenseits hellrot verwaschen, bräunliche Punkte häufig. Fleisch gelblichweiß, saftig, mürbe, von schwachem, süßweinigem Geschmack. Kerhaus hohlachsig, Fächer geräumig, offen, Wände zerrissen, Samen meist hellbraun, vollkommen.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

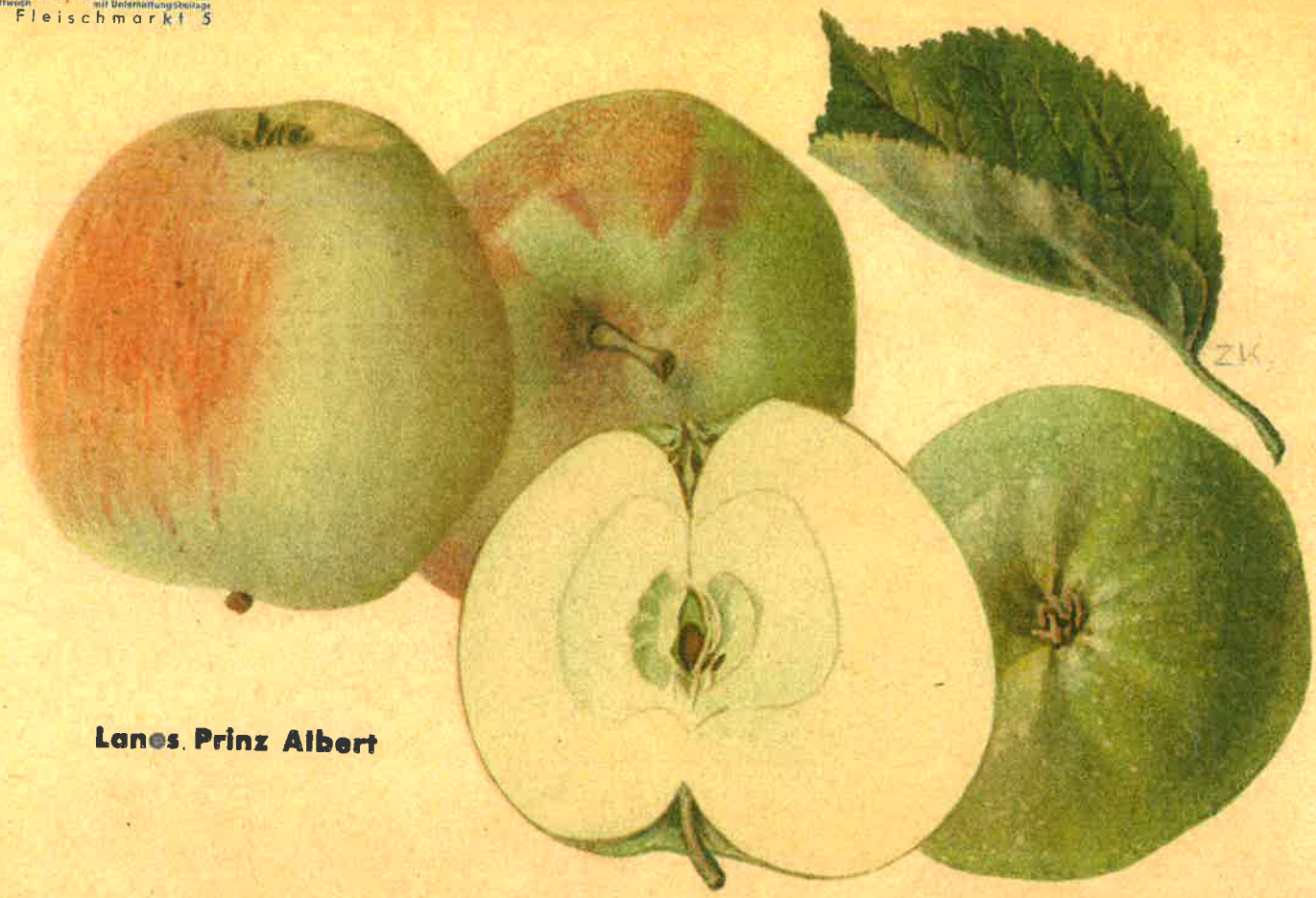
Reife. Die Früchte können schon Ende September geerntet werden, sind im November genußreif, müssen aber bald nach Weihnachten verbraucht werden. Sie welken auf dem Lager nicht und halten auch sonst gut. Infolge ihrer feinen Schale leiden sie aber leicht beim Versand.

Eigenschaften des Baumes. Von Jugend bis ins späte Alter zeigt die Landsberger Renette ein freudiges Wachstum, sie gibt kräftige Bäume mit breitgewölbter Krone, sie beginnt bald zu tragen und trägt reichlich und regelmäßig. Ihre Ansprüche an den Boden sind gering, es ist aber nicht ratsam, sie auf trocken Boden zu pflanzen, da sie da nur mind wertige Früchte bringt und auch sehr scho anfällig wird. Sie ist für alle Formen geeign besonders aber für waagrechte Kordons, Baum auch sonst noch für höhere Lag Schnitt des Fruchtholzes mittellang, der Leittriebe lang. Da der Baum auf allen Un lagen gut gedeiht, läßt er sich leicht in gewünschten Formen ziehen, er eignet sich den landwirtschaftlichen Obstbau ebenso wie für den Kleingarten.

Gute Eigenschaften. Die frühe und rei Fruchtbarkeit und die schönen, auf gut Standort gleichmäßigen und leicht verkä lichen Früchte machen die Landsberger nette sehr empfehlenswert. Für den Kl garten besonders geeeignet.

Schlechte Eigenschaften. Auf ungeeigne Boden neigt sie sehr zu Krebs und Spitz dürre, sie ist auch sehr mehltauempfäng und in Tiefenlagen sehr schorfanfällig. A das Holz ist brüchig, bei vollem Behang o bei Schneedruck in Gebirgslagen im Her werden oftmals Aeste ausgebrochen.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
n. l. Fleischmarkt 5



Lanes Prinz Albert

Q/069

Lanes Prinz Albert

Familie der Ramboure

Geschichte: Die Sorte wurde 1857 von H. Lane & Söhne, Berkhamstead, gezogen und in Deutschland vom Hofgärtner Fießer in Baden-Baden eingeführt. Fand infolge der großen Fruchtbarkeit rasche Verbreitung und ist heute ziemlich bekannt.

Beschreibung: Die Frucht ist groß, oft sehr groß, etwa 75 mm breit und 55 mm hoch, auch größer, mittelbauchig und nach Kelch und Stiel fast gleichmäßig abgerundet. Kelch offen, mit schmalen zurückgeschlagenen Blättchen; Einsenkung tief und weit, von feinen Falten umgeben. Stiel kurz und nicht sehr dick, holzig, braun, Stielhöhle tief und eng, selten strahlig berostet. Schale glatt, fein, glänzend, zuerst grasgrün, aber, wenn lagerreif, in eine mattgelbe Farbe übergehend, auf der Sonnenseite schwach gerötet und geflammt, Punkte zerstreut, grünlichweiß, Rost fehlt. Fleisch grünlichweiß, fein, mürbe, saftreich, von süßweinsäuerlichem Geschmack. Kernhaus hohlachsig, Kammern geöffnet, Wandungen zerrissen, Samen kurz zugespitzt, hellbraun.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner.

Reifezeit: Jänner bis März und länger, soll nicht zu früh, nicht vor Mitte Oktober gepflückt werden.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst kräftig, bildet aber in der Baumschule keine schönen Stämme, verlangt daher Stammbildner, an Klima und Boden sehr wenig anspruchsvoll. Er eignet sich für alle Formen und ist sehr früh- und reichtragend. Bildet dichte, kugelige Kronen, die öfter ausgelichtet werden müssen. Er blüht oft im Herbste, und seine Blüte ist vor dem Aufblühen so schön rot, daß der Baum zu dieser Zeit ein Zierbaum ist. Das einjährige Holz ist meist schon voller Blütenknospen. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Die große Fruchtbarkeit des Baumes und die Brauchbarkeit der Frucht empfehlen diese Sorte besonders. Für den kleinen Siedlergarten ebenso wie für den größeren Hausgarten, auch für Feld und Wiese geeignet.

Schlechte Eigenschaften: Es sind keine bekannt, die der weiteren Verbreitung dieser Sorte hinderlich wären.

Lanes Prinz Albert

Gut zum Lagern eignet sich ''Lanes Prinz Albert'', ein säuerlicher Koch- und Backapfel. Diese Sorte setzt sehr früh mit dem Ertrag ein, der auch anhaltend hoch bleibt. Die Bäume werden nicht sehr alt, sind aber sehr schorfwiderstandsfähig.

Pflückreife: Oktober.

Genußreife: bis März.

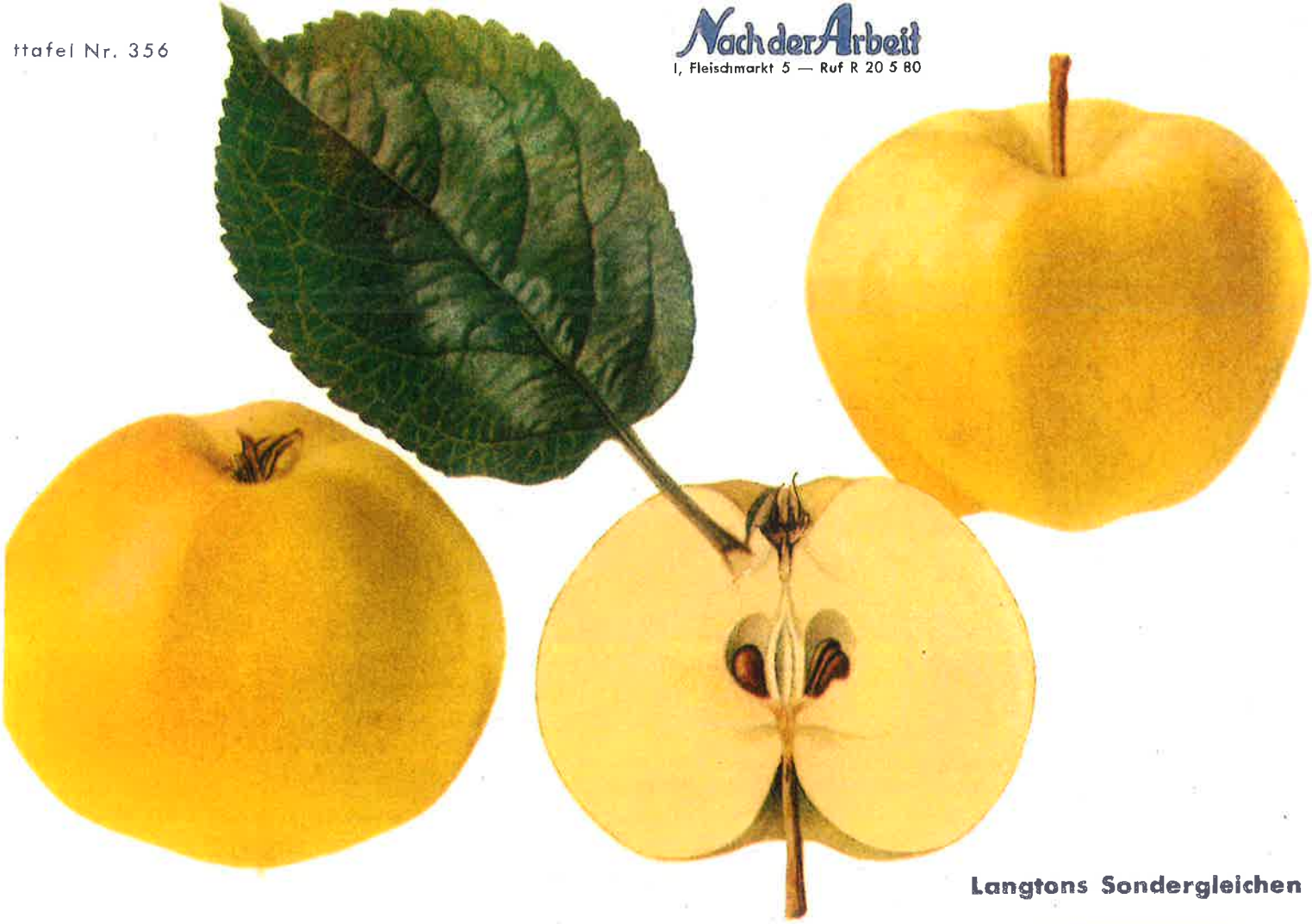
Standortansprüche: Offene, nahrhafte Böden sind notwendig, dann kann man von einem ''Massenträger'' sprechen. Die Frosthärte ist gut und die Bäume leiden wenig unter Schädlingsbefall.

Frucht: Großfruchtiger, gelbgrüner Tafel- und Wirtschaftsapfel von säuerlichem Geschmack.

Anbau: Dieser Lagerapfel eignet sich seines schwachen Wuchses wegen besonders gut für Spaliererziehung. Ungeeignet sind schwache Unterlagen wie M 9, ansonsten sind alle Baumformen möglich. Gute Befruchtersorte! Geeignete Pollenspender sind: Coc, Klarapfel, Baumann Renette



Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Langtons Sondergleichen

Langtons Sondergleichen

(Familie der Calville)

Die abgebildeten Früchte stammen aus dem Schulgarten des Kleingartenvereines „Zukunft" auf der Schmelz. Es handelt sich um eine englische Sorte, in Deutschland wenig verbreitet, welche im September bis Oktober reif ist, also eine Herbstsorte.

Die Frucht ist mittelgroß bis groß, rund, 70 bis 80 mm breit, 70 mm hoch, stielbauchig, fünfseitig flach gerippt, sehr ähnlich dem Aderslebner Calvill.

Die Schale ist gelborange, sonnseits orangerot verwaschen, mit vielen zarten, grauen Punkten. Keine Berostung, glatt, nicht fettig.

Der Kelch ist groß, geschlossen, mit langen, braunen Kelchblättern. Er sitzt in mitteltiefer, fünfteilig gewellter Grube.

Der Stiel ist lang, 25 bis 30 mm, stark, gerade, steckt in tiefer, weiter, grüner Höhle.

Das Fruchtfleisch gelb-bananenfarbig, locker, sehr saftig, süßweinig, mit calvillartigem Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, offen, und hat gut ausgebildete, große Kerne.

Das Blatt ist groß, breit-oval bis rund, grobgezahnt mit Spitze, saftgrün, der Blattstiel ist mittellang, gerade und dick.

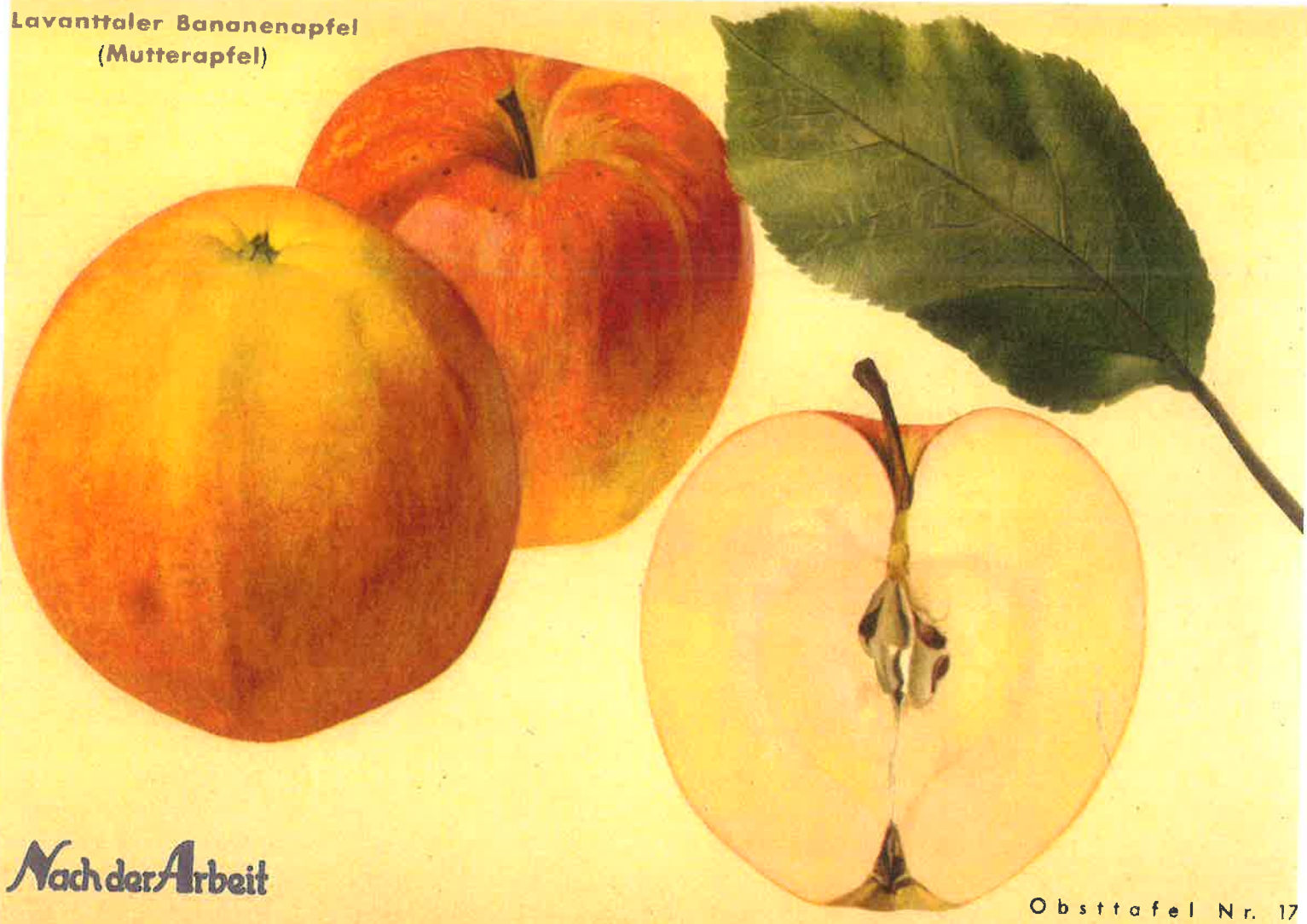
Der Baum wächst schwach bis mittel, ähnlich dem London-Pepping, etwas breit, flach.

Das Holz ist schwach, dünn, braunrot, mit vielen kleinen, runden, hellen Lentizellen, die Holzknospen sind klein und enganliegend.

Eine sehr feine Tafelsorte, jedoch im Herbst reif und nicht haltbar.

Für Liebhaber und Feinschmecker auf kleinen Formen zu empfehlen. Die Blütezeit ist mittel. Bekannte Befruchtungspartner sind: Ananas-Reinette, Berner Rosen, Champagner-Reinette, Cox'Orange, Berlepsch-Gold-Reinette, G. Bellefleur, G. Edelapfel, Winter-Goldparmäne, Weißer Klar, Landsberger Reinette, Ontario, Krummstiel, Zuccalmaglio-Reinette und andere.

Pomologe Josef Traxler



Nach der Arbeit

Obsttafel Nr. 17

Lavanttaler Bananenapfel

(Mother, Mutterapfel)

Obsttafel Nr. 17.

Die hier gemalte Frucht ist einer Sendung aus Kärnten entnommen worden.

Geschichte. Dieser Apfel stammt nicht aus Kärnten, sondern es ist dies, wie ich durch langjährige Versuche herausgefunden habe, die aus dem Staate Massachusetts, Vereinigte Staaten von Nordamerika, stammende Sorte „Mother", die Warder zuerst in der „American Pomology" beschrieben hat. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde diese Sorte in Deutschland bekannt, wo sie von W. Lauche 1883 zuerst als Mutterapfel beschrieben wurde. Ich erhielt diese Sorte vom Pomologischen Institut Reutlingen, von wo aus sie viel verbreitet wurde. Wann und wie sie nach Kärnten gekommen ist, ist unbekannt.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß, mißt über Kelch und Stiel 235 Millimeter, ist stets hochgebaut, hat die stärkste Wölbung näher dem Stiel und ist kelchwärts stark abnehmend, oft einem Bellefleur in der Form ähnlich. Der kleine, geschlossene Kelch sitzt in einer flachen Einsenkung, aus der kleine Erhebungen auslaufen, die aber die Rundung wenig verschieben. Der mittellange, braunrote Stiel ragt meist über die Frucht hinaus und sitzt in einer tiefen, engen, feinberosteten Höhle. Die Grundfarbe der ziemlich dicken Schale ist vom Baume grünlichgelb, größtenteils von einer tiefen Röte gedeckt; später wird die Grundfarbe goldgelb und die Röte leuchtend. Freihängende Früchte sind kaum gestreift, nur verwaschen gerötet, Schattenfrüchte immer gegen den Kelch leicht gestreift. Das stark gelbliche Fruchtfleisch ist vom Baume fest, sehr saftig, süß und eigenartig gewürzt; das Aroma ist eher bananenartig als an Cox' Orangenrenette erinnernd. Kernhaus hohlachsig, Fächer geräumig, Wandungen zerrissen, vollkommene, braune Samen enthaltend.

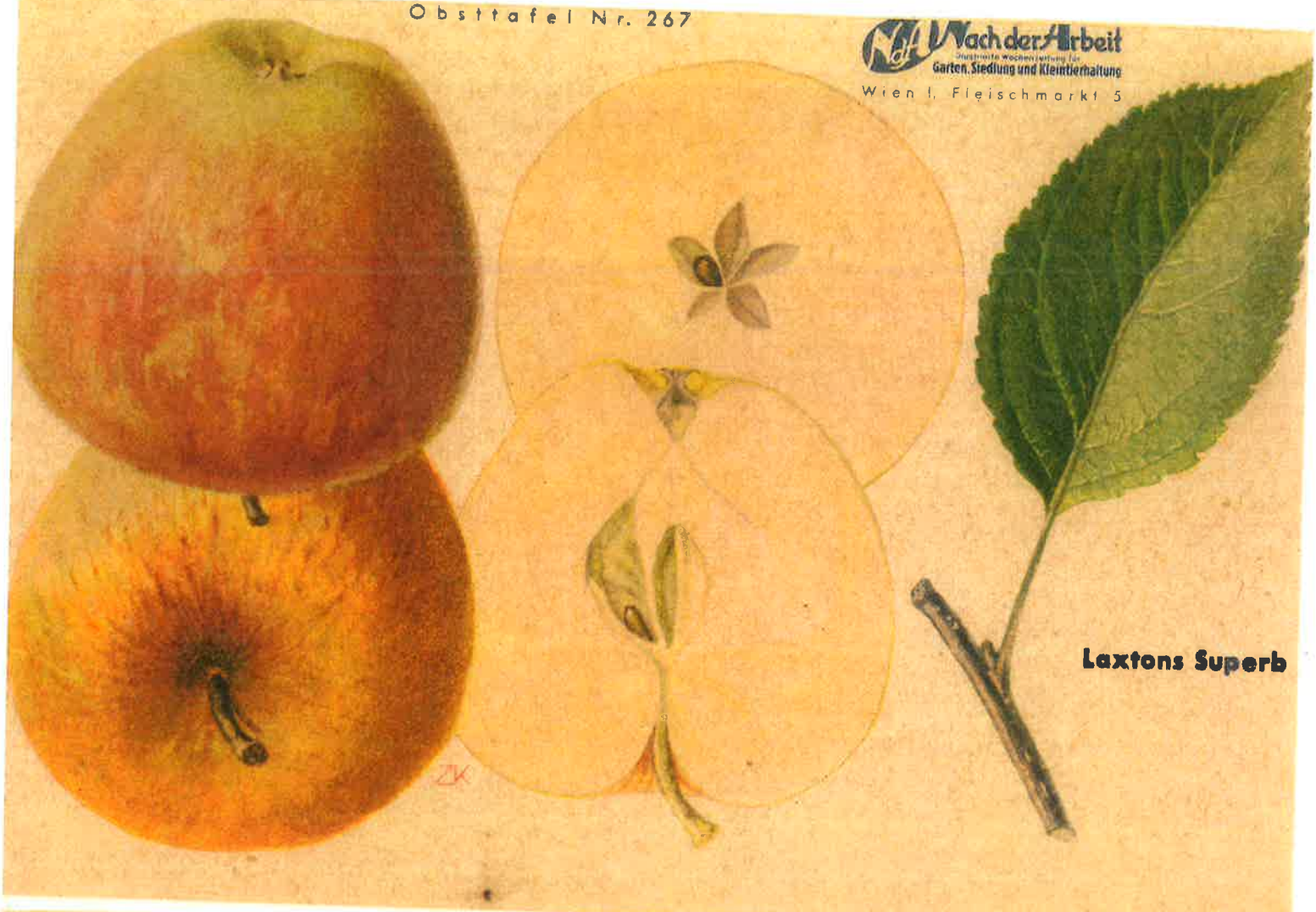
Befruchtungsverhältnisse. Guter Selbstbefruchter, spätblühend.

Reife. Pflückreif Anfang Oktober, in guten Lagerräumen kann man den Apfel bis Neujahr erhalten, in Kühlräumen bis zum Frühjahr. In der Ueberreife nehmen die Früchte sehr an Geschmack ab.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum ist schwachwüchsig, braucht bei der Hochstammerziehung in der Baumschule ein bis zwei Jahre länger. In der Jugend bildet er eine hochgehende Krone, die später infolge seiner Fruchtbarkeit breitkugelig wird. Die Fruchtbarkeit tritt bald ein und ist sehr reich und regelmäßig. Der Baum taugt für alle Formen und gedeiht auch auf allen Unterlagen. Für Niederstämme wie geschaffen, senkrechte Kordons auf Paradies bringen die schönsten Früchte. Das Laub bleibt ganz schorffrei.

Eignung der Frucht. Für den Marktverkauf wie keine zweite geeignet, ihr schönes Aussehen, ihr Duft und ihr Geschmack machen sie leicht und zu guten Preisen verkäuflich. Sie soll aber möglichst im November verwertet werden.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I, Fleischmarkt 5



Laxtons Superb

Laxtons Superb

Familie der Goldrenetten

Geschichte: Eine neue englische Sorte, die von Cox' Orangenrenette abstammt, an die sie auch in der Fruchtform erinnert, ohne deren feines Gewürz zu erreichen. Da der Baum sehr reich trägt, findet diese Sorte schnelle Verbreitung.

Beschreibung: Frucht gut mittelgroß, meist größer als die Muttersorte, hochkugelig, 80 mm breit, 65—70 mm hoch, mittelbauchig und kelchwärts nur wenig stärker abnehmend als stielwärts, Form meist sehr regelmäßig. Kelch geschlossen, Blättchen aufgerichtet, Einsenkung tief, eng, unregelmäßig faltig, Stiel kurz, dick, holzig, auch fleischig, selten über die Stielwölbung herausragend. Stielhöhle tief, weit, stark berostet. Schale glatt, wenig glänzend, Grundfarbe erst grün, später gelb, sonnenseits und darüber hinaus trüb gerötet, keine Rostpunkte, dafür weißliche Tupfen wahrnehmbar. Rost nur auf der Stielfläche, selten auf der Frucht. Fleisch grünlichweiß, fein, mürbe, sehr saftig, süß mit feiner Säure und kräftigem Gewürz. Kernhaus schwach hohlachsig, Fächer geräumig, Wandungen zerrissen, volle, langzugespitzte, dunkelbraune Samen enthaltend. Tafel- und Versandfrucht.

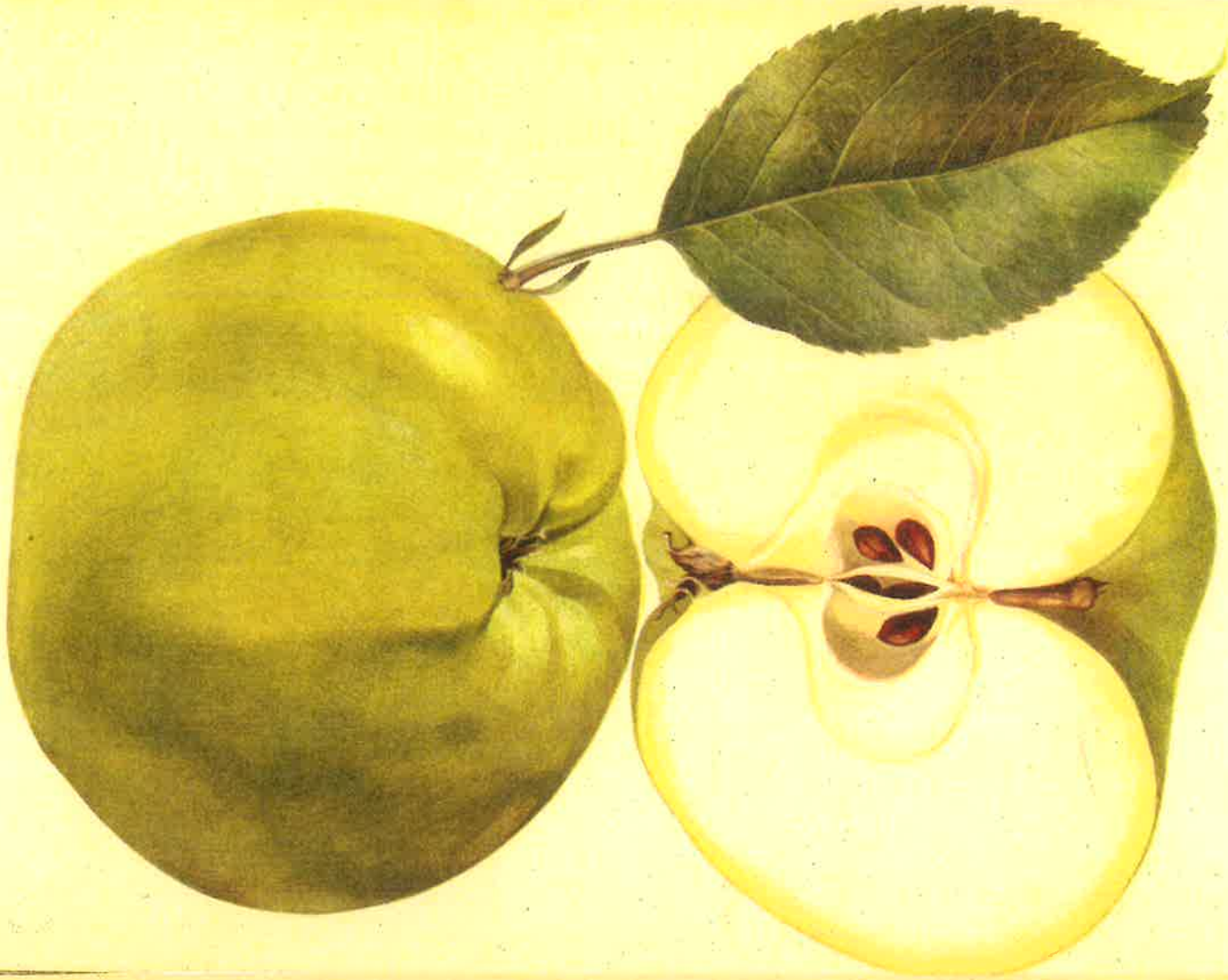
Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner. Befruchtungspartner: Goldparmäne, Ananasrenette, Apfel von Croncels.

Reifezeit: Soll nicht vor Oktober gepflückt werden, ist von Weihnachten bis März eßbar.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst kräftiger als der der Muttersorte, ist an Lage und Boden weniger anspruchsvoll, bildet eine aufrechte, lockere Krone und ist sehr früh- und reichtragend. Eignet sich zu allen Formen, besonders auch zu Spindelbüschen. Liebt leichtere, nährstoffreiche Böden. Für Haus-, Klein- und Siedlergärten geeignet. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz. Die Früchte sind ziemlich windfest.

Gute Eigenschaften: Da der Wuchs kräftiger und das Laub robuster als das der Muttersorte ist, kann man diese Sorte allen Gartenfreunden empfehlen.

Schlechte Eigenschaften: Noch keine bekannt geworden.



Lesans Kalvill.

Obsttafel Nr. 10.

Die hier gemalte Frucht stammt von einem senkrechten Schnurbaum aus dem Garten Massari in Perchtoldsdorf.

Geschichte. Stammt aus Frankreich und wurde als Calville Madame Lesans in der Zeitschrift „Revue Horticole" 1883 erstmals beschrieben; deutsch in den „Pomologischen Monatsheften" von 1901. Ist nicht mehr verbreitet und trägt nur diesen Namen.

Beschreibung. Die Frucht erreicht gute Mittelgröße, mißt über Kelch und Stiel 200 Millimeter, ist dem Weißen Winterkalvill etwas ähnlich, die Rippen sind jedoch flacher. Kelch geschlossen, Blättchen grünwollig. Einsenkung ziemlich tief, mäßig weit, mit Falten, die als flache Rippen teilweise bis zur Stielhöhle laufen. Stiel kurz, holzig, auch etwas fleischig, Höhle tief, weit uneben, oft mit Fleischwulst, wenig berostet. Schale vom Baum lichtgrün, später strohweiß mit grünen Stippchen. Fleisch gelblichweiß fein, säuerlichsüß, schwach kalvillartig gewürzt. Kernhaus schwach hohlachsig. Fächer geräumig, rundliche braune Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Selbstbestäuber. Mittelfrüh blühend.

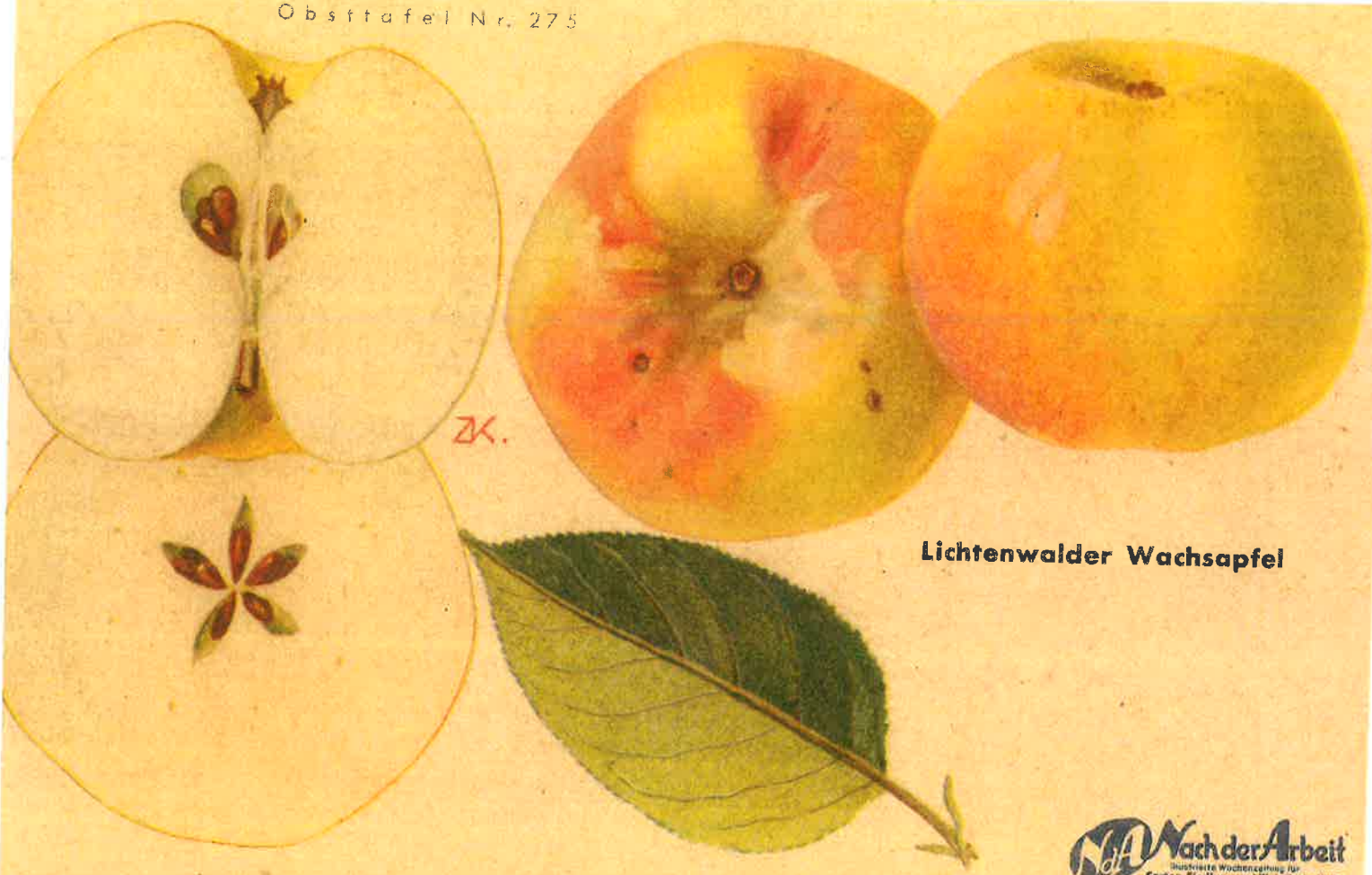
Reife. Baumreife im Oktober, darf nicht zu früh gepflückt werden, sonst bleibt die Frucht zu sauer; auf dem Lager wenig Verluste, welkt nicht, wenn spät gepflückt.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum wächst mittelstark, bildet kugelförmige Kronen, trägt gut und reichlich. Er verlangt guten Boden und gedeiht auf allen Unterlagen, ist für Formbäume mehr als für Hochstämme geeignet, verlangt warme Lage. Auf Spindeln und senkrechten Kordons bringt er in gutem Boden und warmer Lage sehr schöne Früchte. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz.

Eignung der Frucht. Wenn auf Kleinformen in guter Kultur gleichmäßig große Früchte erzielt werden, so können diese als Kabinettware zum Verkauf gebracht werden, da sie dem Weißen Winterkalvill ziemlich gleichen. Wenig Ausfall gibt es nur bei guter Pflege des Baumes und Auspflücken der Früchte.

Gute Eigenschaften. Die frühe und reiche Tragbarkeit des Baumes, der besonders für den Kleingärtner geeignet ist.

Schlechte Eigenschaften. In feuchten Niederungslagen und auf schwerem Boden wird Laub und Frucht vom Schorf befallen. Infolge der hohen Kulturansprüche ist diese Sorte nur für den gut eingeschulten Kleingärtner und Liebhaber zu empfehlen, für den Großanbau besitzt sie nicht genug Vorzüge.



Lichtenwalder Wachsapfel

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I. Fleischmarkt 5

Lichtenwalder Wachsapfel

Familie der Plattäpfel

Geschichte: Der Lichtenwalder Wachsapfel ist eine südsteirische Sorte, die sich in der Umgebung von Lichtenwald, Kreis Cilli, ausgebildet und nach dem Orte den Namen erhalten hat. Literaturangaben: Österr. Ung. Obstgarten 1885, S. 177.

Beschreibung: Die Frucht ist mittelgroß, 160—180 Gramm schwer, 60—65 mm hoch, 72—78 mm breit. Form: Die Frucht ist rundlich, Formfaktor 80—85 (Höhe mal 100, dividiert durch die Breite), mittelbauchig, Fruchtmitte bei 30—35 mm Höhe. Die Fruchtschale ist fein, mattglänzend, in der Grundfarbe lichtgelb, fein punktiert, besonnte Früchte sehr zart rosa angehaucht, sonst ohne jede Röte. Der Kelch ist klein, aufrechtstehend, geschlossen, sitzt in einer 25 mm breiten, mit Fleischperlen versehenen Kelchbucht. Der Stiel ist kurz oder mittellang, die Stielbucht ist 28 mm breit, tief und sehr zart lichtbraun berostet. Das Fruchtfleisch ist schneeweiß, feinkörnig und sehr saftig; der Geschmack gut, schwach säuerlich, erfrischend. Das Kernhaus ist vollachsig, die Kammern geschlossen und vollsamig. Fruchtzahlen: a (Stielbuchttiefe) 18, b weniger a (Stielfortsatz) 28, c—b (Kernkammerhöhe) 44, d—c (Achsenfortsatz) 49, e—d (Kelchröhre) 53, f—e (Kelchbuchttiefe) 63. Fruchtachse steht senkrecht.

Befruchtungsverhältnisse sind noch nicht festgestellt; der Pollen ist gut keimfähig.

Reifezeit: Oktober—Februar.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum ist wüchsig, bildet große, umfangreiche Kronen, hat dünne Zweige und trägt kleine lichtgrüne Blätter. In den Ansprüchen ist er bescheiden, verträgt Trockenperioden und ist frosthart.

Kritische Beurteilung: Der Lichtenwalder Wachsapfel ist eine örtlich gebundene, südsteirische Sorte für landwirtschaftlichen Obstbau. Die Frucht ist ein schöner, gesuchter Marktapfel.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I, Fleischmarkt 5



Londoner Pepping

Bildbeschreibung in der Folge 28 vom 8. VII. 1941

Obsttafel Nr. 170

London Pepping

Familie der Gulderlinge

Geschichte. Die Sorte stammt aus England und war dort schon um 1600 bekannt, ist in Deutschland überall sehr verbreitet und unter diesem Namen bekannt, wenngleich sie auch unter dem Namen Bastard-Kalvill beschrieben wurde.

Beschreibung. Frucht mittelgroß, 7 bis 8 Zentimeter breit und 5 bis 7 Zentimeter hoch, hat Kalvillform mit fünf deutlich hervortretenden Rippen. Meist plattrund, doch auch hoch aussehend. Kelch geschlossen oder halboffen, langblättrig, wollig, sitzt in mäßig tiefer, weiter, von fünf Rippen und kleinen Falten eingefaßter Einsenkung. Stiel bald kürzer, bald länger, holzig, Höhle ziemlich tief, weit, eben, strahlig berostet. Schale sehr fein, glatt, geschmeidig, auch fettig, hellgrün, später hellgelb, sonnenseits goldiger und die Rippen mit braunrotem Anflug. Die zahlreichen weißen Punkte sind bisweilen rot umrankt. Fleisch grünlichweiß oder gelblich, fein, markig, später mürbe, saftreich und köstlich gewürzt. Kernhaus sehr groß, Fächer weit offen, mit gut ausgebildeten, breiten, hellbraunen Samen gefüllt.

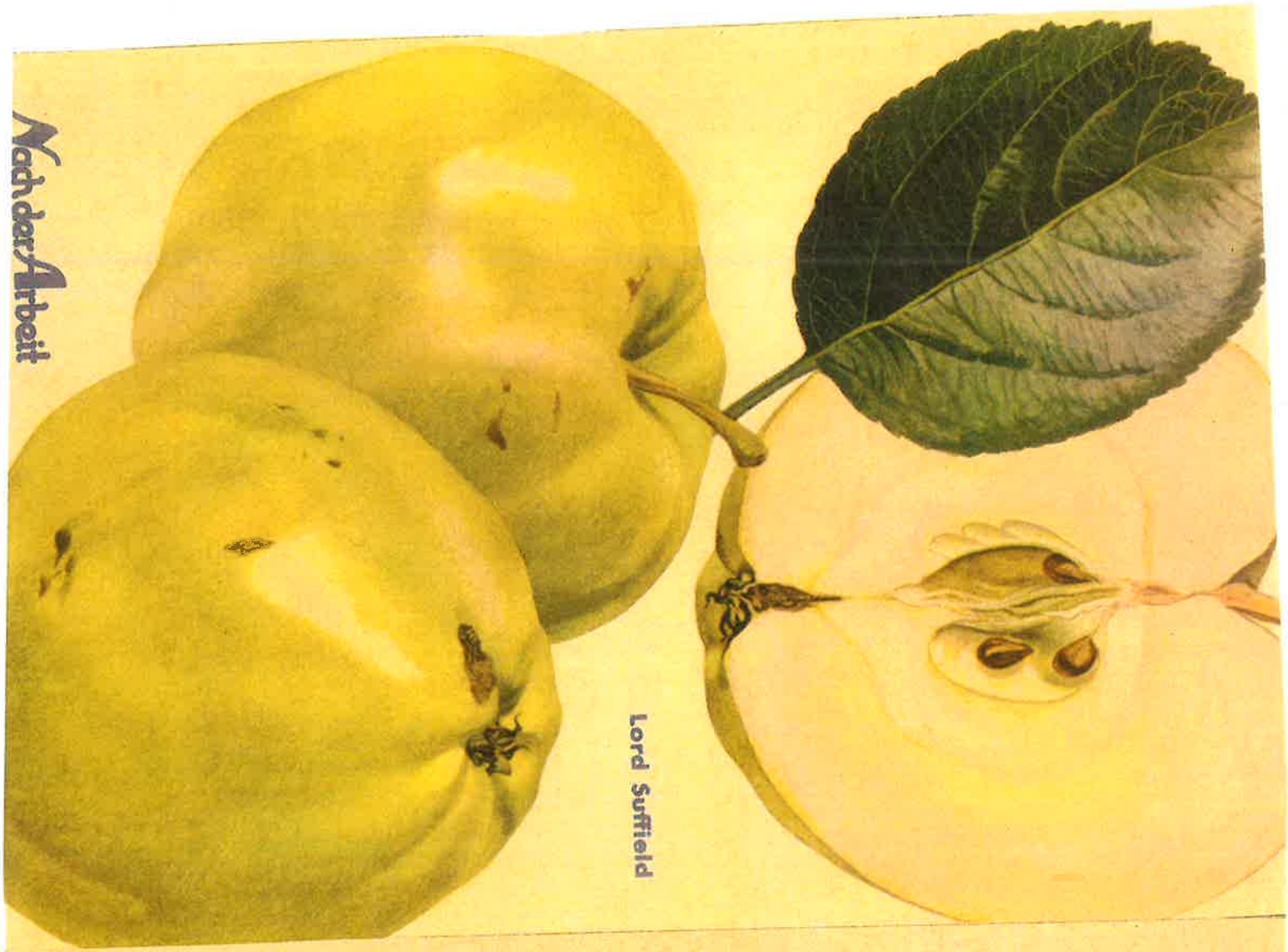
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, hat daher keinen Befruchtungspartner notwendig.

Reifezeit. Die Früchte müssen am Baum voll ausreifen, dürfen aber nicht zu früh geerntet werden, sind dann von Dezember bis April genußfähig, leicht verkäuflich, weil sie dem Weißen Winterkalvill sehr ähnlich sind, für den Eigenbedarf vorzüglich; sie welken nicht.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst mäßig, bildet geschlossene, buschige Kronen, die mehr in die Breite als in die Höhe gehen. Er verlangt warme Lage und in der Tiefe feuchten Boden, auch Luftfeuchtigkeit. Seine Fruchtbarkeit beginnt bald und ist recht gut. Er eignet sich zu Hoch- und Halbstamm, Pyramide und Spalier. Die Blüte beginnt früh, ist aber gegen Nässe und Kälte empfindlich. Schnitt mittellang, die Fruchtruten sind kurz zu halten und das dichte Quirlholz ist auszulichten.

Gute Eigenschaften. Ein vorzüglicher Tafel- und Marktapfel, der noch weitere Anpflanzung verdient.

Schlechte Eigenschaften. Auf ungünstigem Standort stellen sich gern Schorf, Krebs und Meltau ein.



Lord Suffield

Obsttafel Nr. 57

Geschichte. Stammt aus England, wo er als Küchenapfel viel verbreitet ist. Wurde von R. Hogg in „The Fruit Manual" 1875 zuerst beschrieben. Trägt nur diesen Namen.

Frucht groß bis sehr groß, 80 bis 95 Millimeter hoch und 80 Millimeter breit, kelchwärts kegelförmig zugespitzt, sonst regelmäßig, und der Bauch dem Stiel näher. Kelch geschlossen, wollig, breit und mit langen, nach außen gebogenen Spitzen. Einsenkung flach und eng, mit Falten, die rippenartig über die Frucht verlaufen. Stiel etwa 20 Millimeter lang, dick, holzig, grünlich behaart, in einer tiefen und weiten Stielhöhle, die schwach berostet ist. Schale fein, glänzend, vom Baum grasgrün, später grünlichgelb, wachsartig. Punkte fein weiß, wenig bemerkbar.

Fleisch fast weiß, nicht ganz so gelblich wie auf dem Bild, zart, locker, saftig, von angenehm weinsäuerlichem Geschmack. Kernhaus stark hohlachsig, Kammern weit offen, groß, Wände zerrissen, die meist je zwei ziemlich kleine hellbraune Samen enthalten. Kelchröhre lang-kegelförmig, Staubfäden in der Mitte entspringend.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

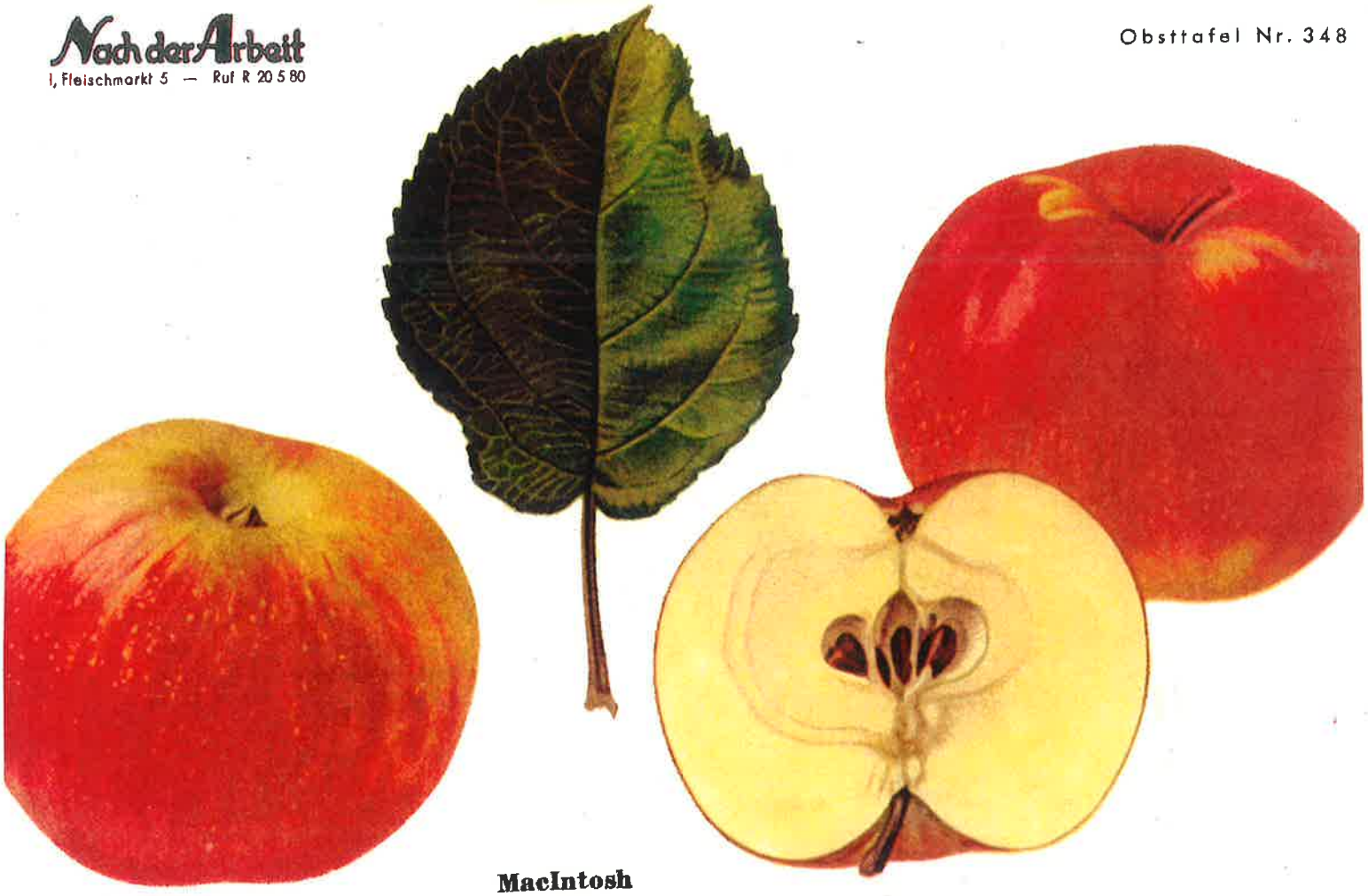
Reife. Kann schon vor der vollen Reife im ersten Drittel des September geerntet werden. Die Haltbarkeit ist beschränkt; die Früchte werden am besten bald nach der Ernte verbraucht oder verkauft.

Eigenschaften des Baumes. Lord Suffield wächst in der Jugend kräftig und aufrecht, später wird die Krone mehr breit. Der Baum ist Früh- und Massenträger, trägt auf Wildling schon in der Baumschule. Er ist für alle Formen geeignet. Fruchtholzschnitt kurz, bildet kurzes Fruchtholz auch ohne Schnitt. An den Boden stellt er keine großen Ansprüche; auf trockenem Boden bleibt er schwachwüchsig und erschöpft sich bald, ebenso auch auf Paradies. Das Blatt ist groß und gesund, die Blüte lang andauernd und widerstandsfähig, daher die große Fruchtbarkeit. Früchte sturmfest.

Gute Eigenschaften. Die große Frucht, die frühe Reife und der früh, reich und regelmäßig tragende Baum erregten die allgemeine Aufmerksamkeit. Diese Eigenschaften sind es, die die Sorte auch für den kleinen Garten noch empfehlenswert machen.

Schlechte Eigenschaften. In trockener Lage leidet der Baum an Meltau.

Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



MacIntosh

MacIntosh

Winterapfel (Familie der Rosenäpfel)

Die hier abgebildete Frucht stammt aus dem Obstgarten
Josef Enzinger in Langenzersdorf.

Heimat, Verbreitung: Die Sorte, die schon seit 1796 bekannt ist, stammt aus Kanada (Quebec) und wurde erst viel später im Jahre 1880 in den USA allgemein bekannt und eingeführt. Heute zählt diese Sorte in den östlichen Teilen der USA zu den verbreitetsten Sorten.

Fruchteigenschaften: Die mittelgroße bis große Frucht ist flachkugelig bis rundlich in der Form, regelmäßig gebaut, z. T. auch schwach gerippt. Die Schale ist dünn, glatt und zart, die gesamte Fruchtoberfläche leuchtend rot verwaschen und mit karmin- bis dunkelpurpurroten Streifen überzogen. Ein dünner, hauchartiger lilaroter Reif bedeckt die ganze Frucht. Der Stiel ist kurz bis mittellang und steckt in einer flachen bis mäßig tiefen, meist nichtberosteten Stieleinsenkung. Der Kelch ist auffallend klein, geschlossen und liegt in einer kleinen, etwas flachrippigen, mäßig tiefen, unebenen Kelcheinsenkung.

Das Fleisch: Es ist sehr zart, weiß bis gelblichweiß, feinkörnig, abknackend, sehr aromatisch beziehungsweise stark rosenartig parfümiert (Berner Rosen), sehr süß und mildsäuerlich bis säurearm. Das Kerngehäuse ist sehr geräumig und hohlachsig.

Reifezeit: Die Frucht hält unter normalen Lagerungsbedingungen von Oktober bis Jänner, im Kühlhaus noch viel länger.

Gute Fruchteigenschaften: Die gute Qualität und die schöne Färbung.

Schlechte Fruchteigenschaften: Die Sorte ist in feuchten und niederschlagsreichen Gebieten stark schorfanfällig. Sie leidet als Tropfer an vorzeitigem Fruchtfall. Ihre Haltbarkeit könnte unter normalen Lagerungsbedingungen etwas länger sein und es könnte ferner die Sorte auch etwas mehr erfrischende Säure aufweisen.

Baumeigenschaften: Die Sorte zeichnet sich am Standort durch einen sehr kräftigen Wuchs aus und bildet schöne gleichmäßige Kronen von breitkugeliger Form.

Die Ansprüche: Die Sorte verlangt zu ihrem guten Gedeihen mehr freie, luftige, nicht zu windige aber sonnige Lagen und stellt an den Boden nur mäßige Ansprüche. Für trockene Böden ist sie nicht geeignet, da sich dadurch ihre Tropfereigenschaften noch wesentlich verstärken würden.

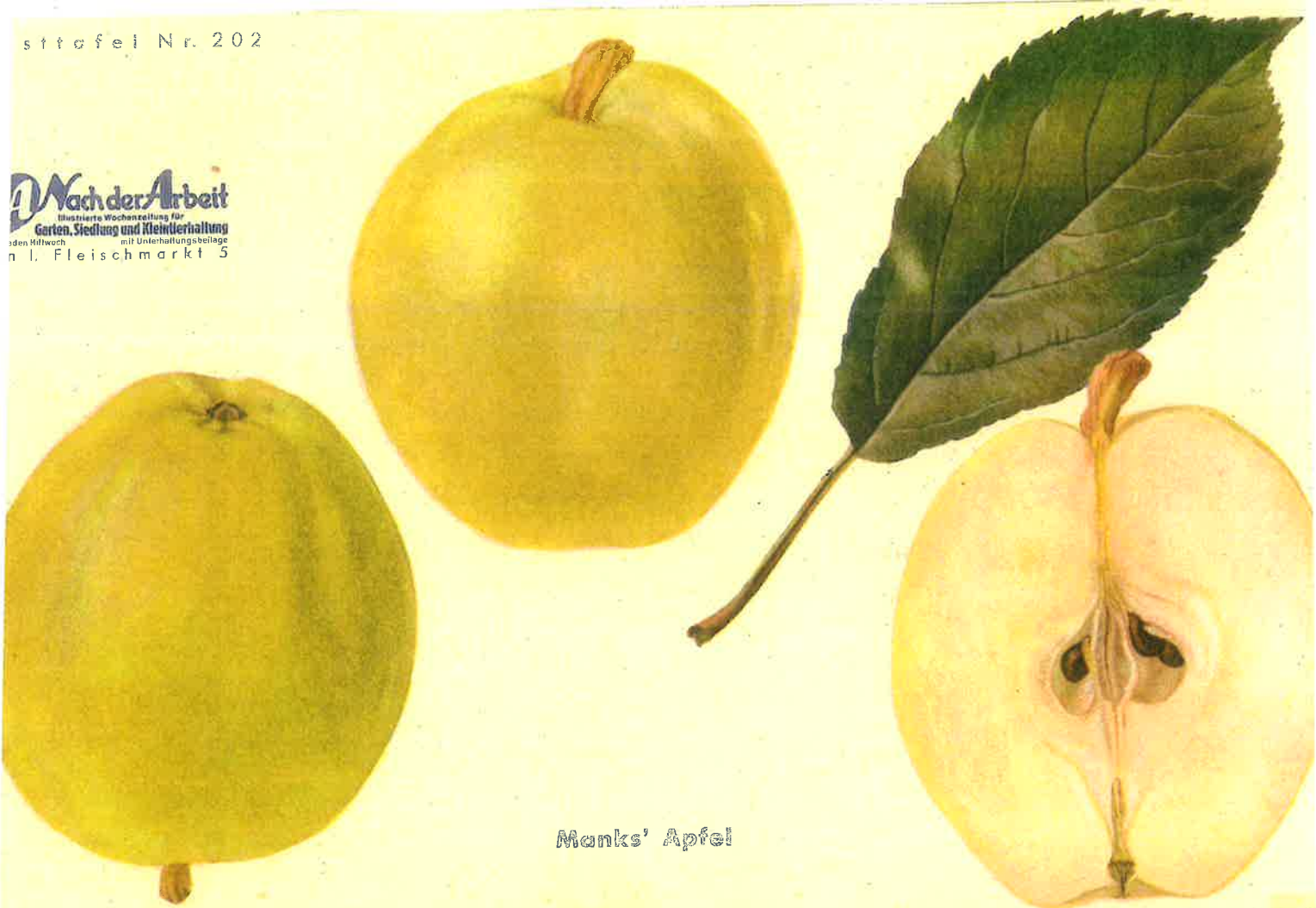
Tragbarkeit: Sie setzt sehr früh ein, ist regelmäßig und reichtragend.

Gute Baumeigenschaften: Der kräftige Wuchs, der schöne Kronenaufbau und die bald einsetzende reiche Tragbarkeit.

Schlechte Eigenschaften: Die Schorfempfindlichkeit des Laubes und Holzes.

Prof. Dipl.-Ing. Josef Falch

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
n I. Fleischmarkt 5



Manks' Apfel

Obsttafel Nr. 202

Manks' Apfel

Familie der Schlotteräpfel

Die hier dargestellten Früchte stammen aus dem Garten Jarosch, Markgrafneusiedl, Niederdonau.

Geschichte. Stammt aus England und trägt dort eine Anzahl von Namen, doch meist solche, die auf seine Verwendung als Küchenapfel hindeuten. Bei uns wird er auch als Evaapfel und Manks' Küchenapfel geführt.

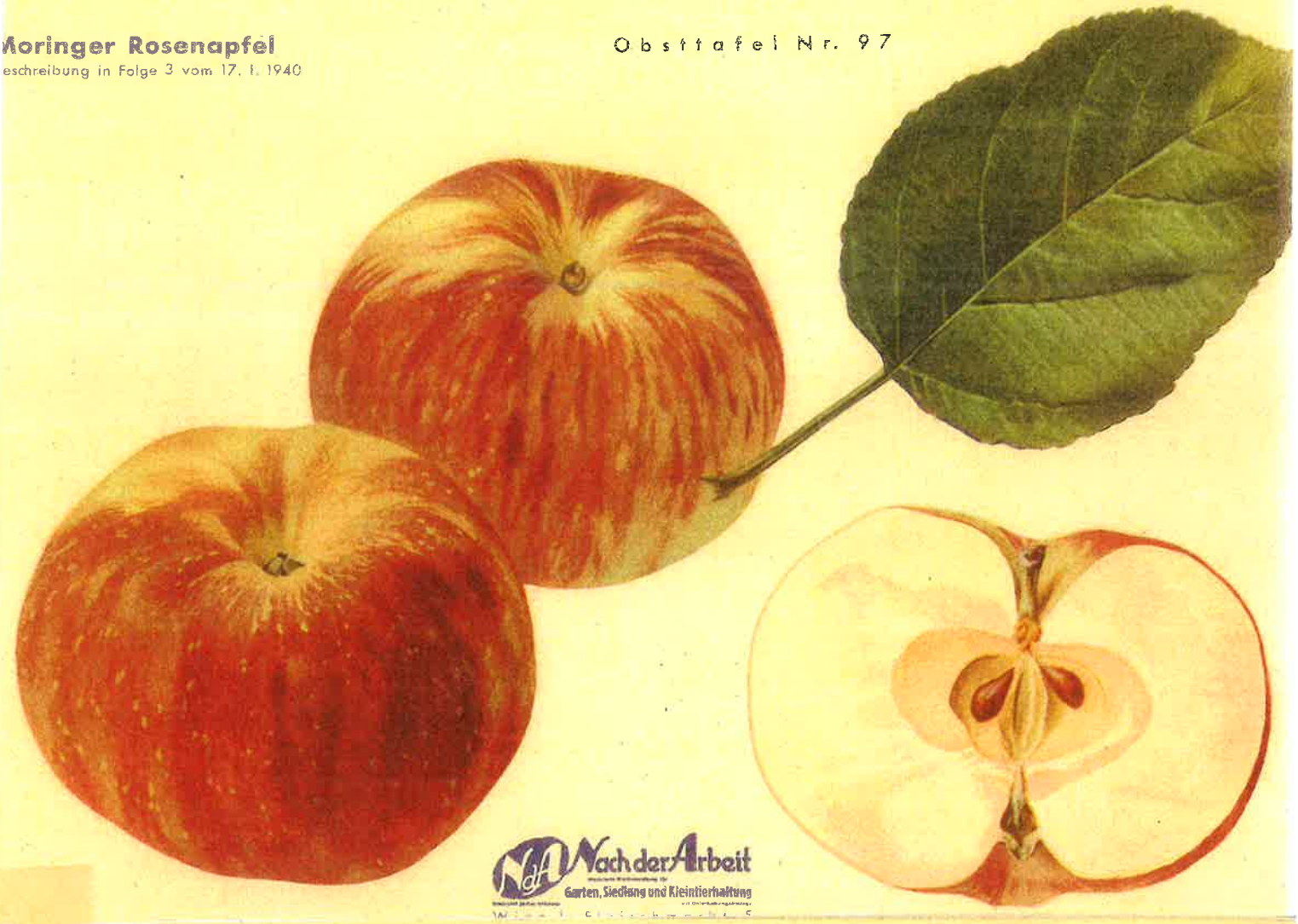
Beschreibung. Klein bis mittelgroß, etwa 65 mm breit und 60 mm hoch, etwas abgestumpft eiförmig, wenig stielbauchig, meistens ungleichhälftig. Kelch geschlossen, Blättchen mittellang, grün, kurzwollig, aufrecht, Spitzen auswärts gebogen, Einsenkung mäßig tief, mittelweit, von flachen Rippen und Falten umgeben. Stiel etwa 14 mm lang, holzig und zuweilen etwas fleischig, Höhle mäßig tief, mittelweit, etwas faltig, oft mit Fleischwulst, nur manchmal berostet. Schale geschmeidig, manchmal fettig, glatt und glänzend, in der Baumreife hellgrün, später hellgelb bis goldgelb, sonnenseits zuweilen leicht gerötet. Punkte zahlreich, fein, meistens nur Tupfen. Rost fehlt. Fleisch hellgelblichweiß, ziemlich fest, später markig, recht saftig, mehr weinsäuerlich als süß, ohne eigentliches Gewürz. Kernhaus breiteiförmig, stielwärts spitz, Kammern mittelgeräumig, oft nur stielwärts offen, Wände zerrissen, Samen zu zwei, mittelgroß, eiförmig, gespitzt, hellbraun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner.

Reifezeit. Pflückreif Mitte bis Ende September, verwendungsfähig zwei bis drei Wochen nach der Ernte, haltbar bis Dezember, auch bis Jänner. Kein Tafelapfel, aber besonders wertvoll für den Haushalt. Ein Apfel für Kinder, für den Marktverkauf wenig kaufanreizend, erzielt keine hohen Preise.

Eigenschaften des Baumes. Wächst besonders schwach und neigt zur Blütenknospenbildung. Baut seine Krone aufrecht bis rund, wenn sie nicht durch die Fruchtlast mehr breitgedrückt wird. Seine besten Formen sind der Hoch- und Halbstamm und der Niederstamm, alle für den Hausgarten. Als Niederstamm muß er auf den Doucin oder bei genügend Raum auf den Wildling veredelt werden. Paßt für alle Kleinformen. Der Baum ist infolge seiner großen Fruchtbarkeit kurzlebig und stellt große Ansprüche an den Boden, er verlangt genügend feuchten und besonders nährstoffreichen Apfelboden. Schwere, kalte und magere, trockene Böden sind für ihn ungeeignet. Die Fruchtbarkeit tritt früh ein und ist so groß, daß der Baum nur durch gute Düngung erhalten werden kann. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz. Die Früchte sind windfest. Noch für Höhenlagen geeignet.

Schlechte Eigenschaften. Die mäßige Qualität der Frucht und die Kurzlebigkeit des Baumes müssen als solche gebucht werden. Auf ungünstigem Standort auch Schorf und Mehltau.



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung

Obsttafel Nr. 97

Moringer Rosenapfel

Familie der Rosenäpfel

Die Frucht auf unserm Obstbild stammt aus dem Garten des Pomologen Ingenieur Emil Planckh in Klosterneuburg.

Geschichte. Der Mutterstamm wurde 1857 vom Oberamtsrichter v. Hinüber in Moringen entdeckt. Ueber seine Entstehung ist nichts Näheres bekannt. Wurde auch als Moringer Prachtkalvill verbreitet, welcher Name aber fallengelassen wurde.

Beschreibung. Frucht mittelgroß bis groß, 80 bis 90 Millimeter breit und 65 bis 70 Millimeter hoch, flachrund, oft unregelmäßig. Bauch dem Stiel näher, kelchwärts sanft zugespitzt und die Wölbung mehrfach gerippt. Kelch geschlossen, Blättchen lang zugespitzt, wollig, Einsenkung tief und weit, oft mit breiten Rippen, die kalvillartig über die Wölbung laufen, aber nicht immer vorhanden sind. Stiel kurz, holzig, kaum herausragend, Höhle tief und weitstrahlig berostet. Schale fein, glänzend, geschmeidig, grünlichgelb, später strohweiß, sonnenseits mehr schön hellkarminrot, verwaschen und gestreift; Punkte sehr fein, zerstreut, in der Röte oft hell umrandet. Fleisch reinweiß, kelchwärts oft gerötet, locker, mürbe, von rosenartig gewürztem, süßweinigem Geschmack. Kernhaus hohlachsig, Kammern etwas geöffnet, geräumig, zahlreiche gut entwickelte Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse sind unbekannt. Mittelfrüh blühend.

Reife. Pflückzeit Mitte Oktober; hält auf dem Lager bis Dezember. Ein recht ansehnlicher Markt- und Eßapfel für den eigenen Bedarf. Infolge seiner empfindlichen Schale schwer zu versenden.

Eigenschaften des Baumes. Wächst in der Jugend kräftig, bildet eine pyramidale Krone mit kurzem, gedrungenem Fruchtholz. Er trägt bald und in den meisten Jahren auch reichlich. An den Boden stellt er keine großen Ansprüche, kommt auch auf schwerem Boden noch gut fort; für eine wärmere Lage ist er dankbar. Seine besten Formen sind der Hoch- und Halbstamm und die Pyramide, und er kommt auf allen Unterlagen gleich gut fort. Eigentlich nur Liebhabersorte, die für den kleinen Hausgarten und den Bauernobstgarten geeignet ist. Besondere Empfehlung verdient diese Sorte aber nicht. Die Früchte sind windfest. Schnitt der Leitäste nicht zu lang, da die Augen nicht gern austreiben; Kerbschnitte sind bei den unteren Augen notwendig. Das Fruchtholz wird kurz behandelt.

Gute Eigenschaften. Da der Baum nicht empfindlich ist und auch von Schädlingen wenig zu leiden hat, die Frucht schönfarbig und gut ist, mag diese Sorte im Liebhabergarten einen Platz finden.

Schlechte Eigenschaften. Weil seine Früchte zu einer Zeit reifen, da der Obstmarkt ohnedies überfüllt ist, und auch, weil die Sorte noch zu wenig bekannt ist, erzielt man damit keine hohen Preise.

'Moringer Rosenapfel'

Um 1830 in der Nähe von Moringen (bei Göttingen) entstanden. 1857 gab Oberamtsrichter von Hinüber den 'Moringer Rosenapfel' an Oberdieck, der ihn 1869 ausführlich beschrieb.

Der sehr schöne, gut schmeckende Herbstapfel wurde bis nach Süddeutschland und die Schweiz verbreitet.

Synonyme: 'Mohringer Rosen', 'Möhringer Rosen', 'Rose de Moringen'

Genussreife: September bis November

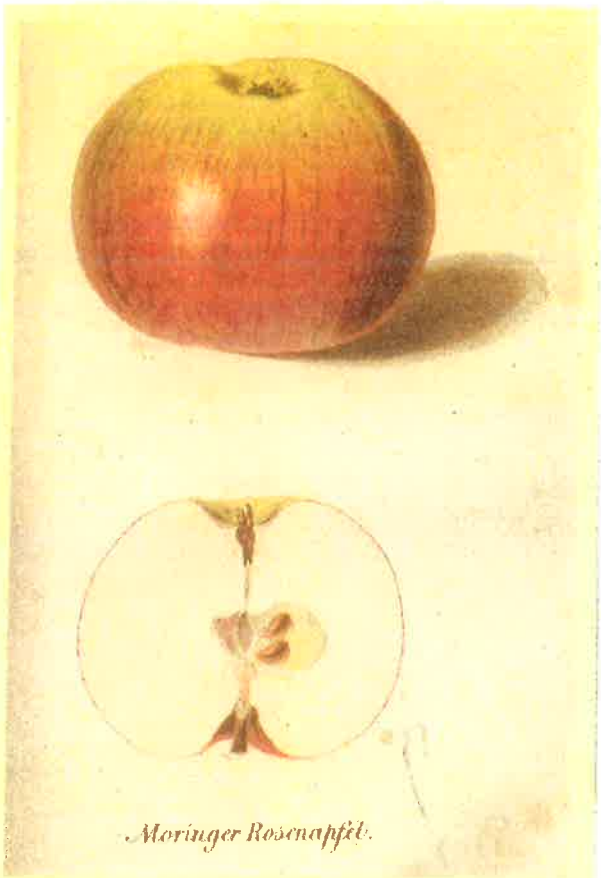
Verwendung: Tafel- und Kuchenapfel

Frucht: plattrunder, etwas unregelmäßiger, mittelgroßer Apfel. Der kleine grünliche, geschlossene Kelch liegt in einer engen, mitteltiefen bis tiefen Grube. Kurzer Stiel in einer tiefen, weiten, mit etwas strahligem Rost besetzten Höhle. Grundfarbe gelb, Deckfarbe hellrot mit abgesetzten Streifen

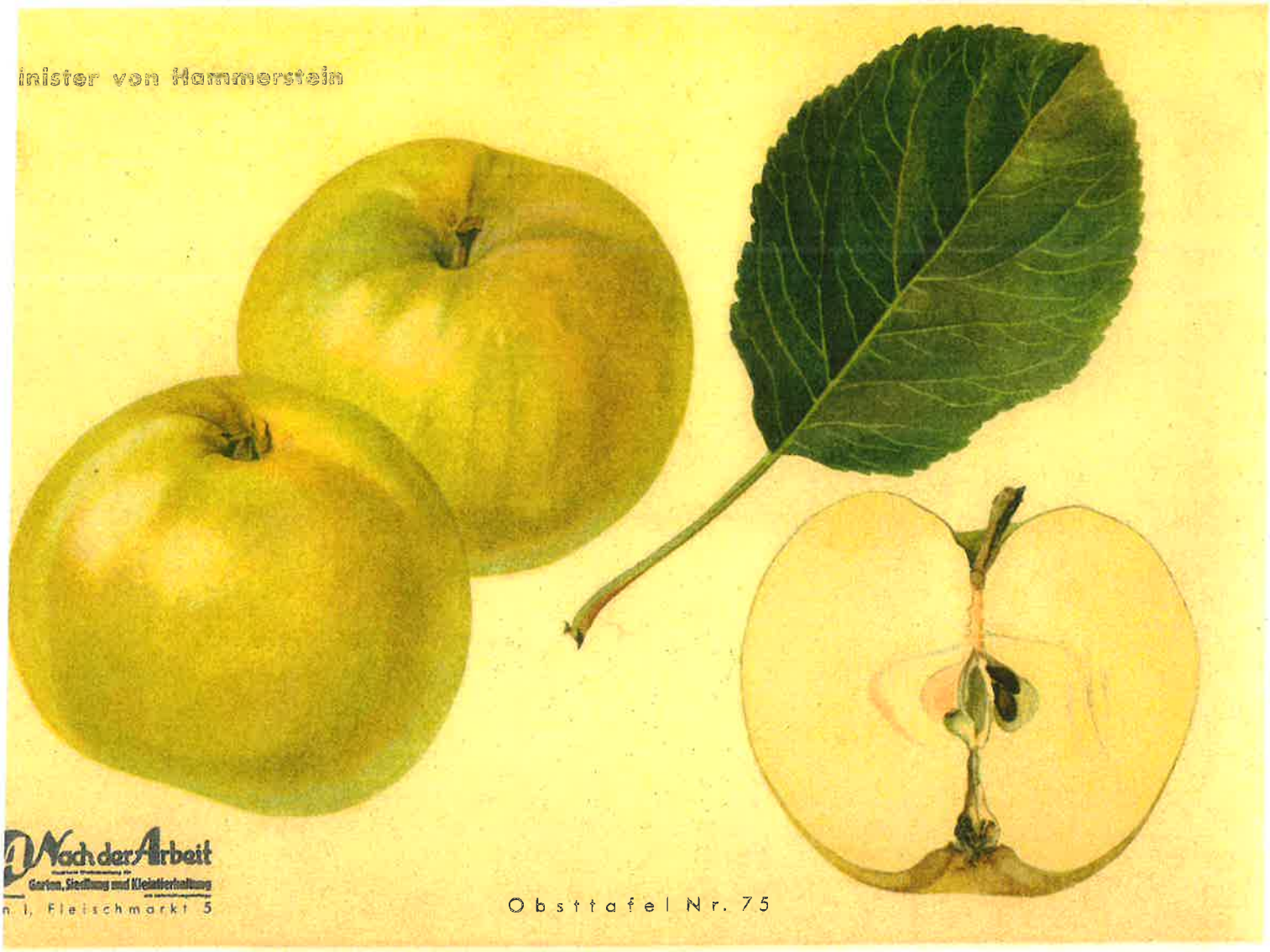
Baum: starkwachsend, geht schnell mit sich gut verzweigenden, schlanken Ästen in die Höhe

Besondere Merkmale: großes, flaches Kernhaus mit vielen sich lösenden, rundlichen Samen.

Eckhart Fritz,
Tübingen-Hagelloch



Bildquelle: Pomologische Monatshefte (1869)



Obsttafel Nr. 75

Minister v. Hammerstein

Obsttafel Nr. 75

Die hier gemalte Frucht stammt von einer einjährigen Veredlung aus der Gärtnerei Stowasser u. Stagl in Wien, 18. Bezirk. Der Boden ist dort schwer. Die Früchte werden sonst größer.

Geschichte. Wurde von Direktor Goethe-Geisenheim am Rhein 1882 aus einem Kern der Landsberger Renette gezogen, trug 1891 die ersten Früchte und ist heute eine ziemlich verbreitete Sorte, die nur diesen Namen trägt.

Beschreibung. Mittelgroß bis groß, flach gebaut, 75 bis 85 mm breit und 56 bis 65 mm hoch, nach dem Kelch stärker abnehmend. Kelch geschlossen, Blättchen spitz, stark wollig, braun, Einsenkung ziemlich weit, schüsselförmig, fünf kalvillartige Rippen laufen daraus bis zur Stielhöhle, kleinere Falten sind ebenfalls noch darin. Stiel stark, lang, grünlich und braun, gebogen, Stielhöhle breit trichterförmig, selten berostet. Schale grünlichgelb, später heller werdend, schattenwärts sind weiße Tupfen, sonnenseits kleine braune Punkte bemerklich, die Sonnenseite ist auch bräunlichrot verwaschen. Fleisch gelblichweiß, in der Mitte heller, locker, mürbe, sehr saftreich, mit feinem Aroma. Kernhaus verhältnismäßig klein, hohlachsig, Wandungen zerrissen, Kammern geräumig, viele gut ausgebildete, zugespitzte Samen enthaltend. Kelchröhre klein, Staubfäden mittelständig.

Reife. Beste Pflückzeit Mitte Oktober, wird im Dezember genußreif und hält bis März. Welkt nicht auf dem Lager.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst in der Jugend kräftig, läßt aber bald nach, bildet breitkuppelförmige Kronen, beginnt sehr früh zu tragen und setzt fast nie aus, die Früchte sitzen meist dicht aneinandergereiht und sind ihrer so viele, daß Auspflücken notwendig ist, wenn sie nicht zu klein bleiben sollen. Der Baum verlangt nährstoffreichen Boden, Düngung und warme Lage. Er kann in allen Formen gezogen werden und eignet sich auch für den Kleingarten. Bewährt sich im Weinklima auch als Hochstamm. Schnitt der Leittriebe lang, der des Fruchtholzes kurz. Die Früchte sind windfest. Seine Blüte ist von langer Dauer.

Gute Eigenschaften. Die große und regelmäßige Fruchtbarkeit, der feine Geschmack machen diese Sorte besonders empfehlenswert und für den Eigenbedarf der langen Haltbarkeit wegen begehrenswert.

Schlechte Eigenschaften. Gleich der Muttersorte wird Minister von Hammerstein gern vom Meltau befallen, in ungünstigen Lagen auch vom Schorf. Im baumreifen Zustand sind die Früchte schwer zu verkaufen, da sie keine freundliche Färbung haben. Die Blätter werden oft vom Rande her braun und trocknen ein.

Garten-Siedlung und Kleingartenanlage
mit Unterhaltungsbeilage
Erscheint jeden Mittwoch
Wien I. Fleischmarkt 5



Muskat-Renette

Familie der Roten Renetten

Geschichte: Die Sorte soll aus der Normandie stammen und wurde von Olivier de Serres schon 1608 beschrieben. Soll über England und Holland nach Deutschland gekommen sein. Ist in allen Teilen Deutschlands sehr verbreitet und bei Kennern sehr geschätzt, sie trägt daher eine ganze Anzahl deutscher Namen.

Beschreibung: Frucht klein bis mittelgroß, hochgebaut, kelchwärts zugespitzt; kelchwärts oft mit flachen Rippen. Kelch geschlossen, Blättchen lang zugespitzt, wollig, Einsenkung flach, von kleinen Falten umgeben und mit zimtfarbigem Rost bedeckt. Stiel verschieden lang, bis 2¾ cm, holzig, in trichterförmiger, tiefer, meist berosteter Höhle. Schale zur Zeit der Baumreife grünlichgelb, später trüb zitronengelb, bis zu ⅔ ist die Frucht mit schönen dunkelkarmesinroten Streifen überzogen. Karminrote Punkte und Rostflecke finden sich häufig, welche der Frucht einen verwaschen oder verschwommen bronzenen Überzug verleihen. Fleisch erst grünlich, später gelblichweiß, zart, sehr stark gewürzt, mit muskatähnlichem Zuckergeschmack. Kernhaus hohlachsig, Fächer geschlossen, die geräumigen Kammern mit zugespitzten Kernen vollgefüllt.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner.

Reifezeit: Soll nicht zu früh, nicht vor Ende Oktober gepflückt werden, ist dann von Mitte November bis März genießbar. Früchte von älteren Bäumen welken leicht auf dem Lager. Von Kennern und Freunden später feinen Winterobstes hochgeschätzt und teuer bezahlt.

Eigenschaften des Baumes: Dieser wächst in der Baumschule und auch später schwach und bildet flach kugelige kleine Kronen. Er verlangt kräftigen, nahrhaften, feuchten Boden und kräftige Düngung. Infolge der leichten Fruchtholzbildung für alle Formen geeignet, die keinen großen Platz auszufüllen haben. Die Früchte sind wind fest. Die besten Formen sind der Halbstamm für den landwirtschaftlichen Obstbau, für den Kleingarten de Niederstamm und die Kleinformen. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Die geschmackvolle Frucht empfiehlt diese Sorte. Die Blüte ist gar nicht empfindlich

Schlechte Eigenschaften: Der Baum leidet an Krebs und erschöpft sich schnell, wirft viele unentwickelt Früchte ab.



Neuer Berner Rosenapfel.

Obsttafel Nr. 31.

Die hier gemalte Frucht stammt aus dem Wochenendgarten Krach im Verein Juvavia an der Unteren alten Donau in Wien, 21. Der Baum ist ein senkrechter Schnurbaum. Unterlage Doucin. Der Boden ist sandig und warm, der Baum treibt kräftig.

Geschichte. Der Mutterbaum wurde in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem Landwirt Fritz Baumann in Opplingen (Schweiz) aufgefunden. Er steht heute noch im Garten desselben. In Deutschland wurde die Sorte vom Pomologischen Institut in Reutlingen verbreitet.

Beschreibung: Die Frucht ist abgestumpft eiförmig oder mehr rundlich, große Früchte oft etwas unregelmäßig. Kelch geschlossen, braunwollig, aufrecht, etwas einwärts gebogen. Einsenkung ziemlich tief, enge, mit Falten, die sich als flache Rippen bis zum Stiel hinziehen und die Rundung verschieben. Stiel dünn und holzig oder auch kurz und fleischig, rötlichbraun, Höhle tief, eng oder auch ziemlich flach und faltig. Schale zur Lagerreife lichtgelb, glänzend, etwas fett, Deckfarbe ein leuchtendes Rot, das sonnenseits dunkler, schattenseits heller ist; vom Baume bläulich beduftet. Fleisch gelblichweiß, oft etwas gerötet, mürbe, saftig, angenehm gewürzt, süßweinig. Kernhaus wenig hohlachsig, Kammern mittelgroß, wenig geöffnet, viele braune Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrühblühende.

Reifezeit Baumreif Mitte Oktober, Lagerreife Dezember bis März. Soll nicht zu früh geerntet werden. Auf dem Lager geringe Verluste.

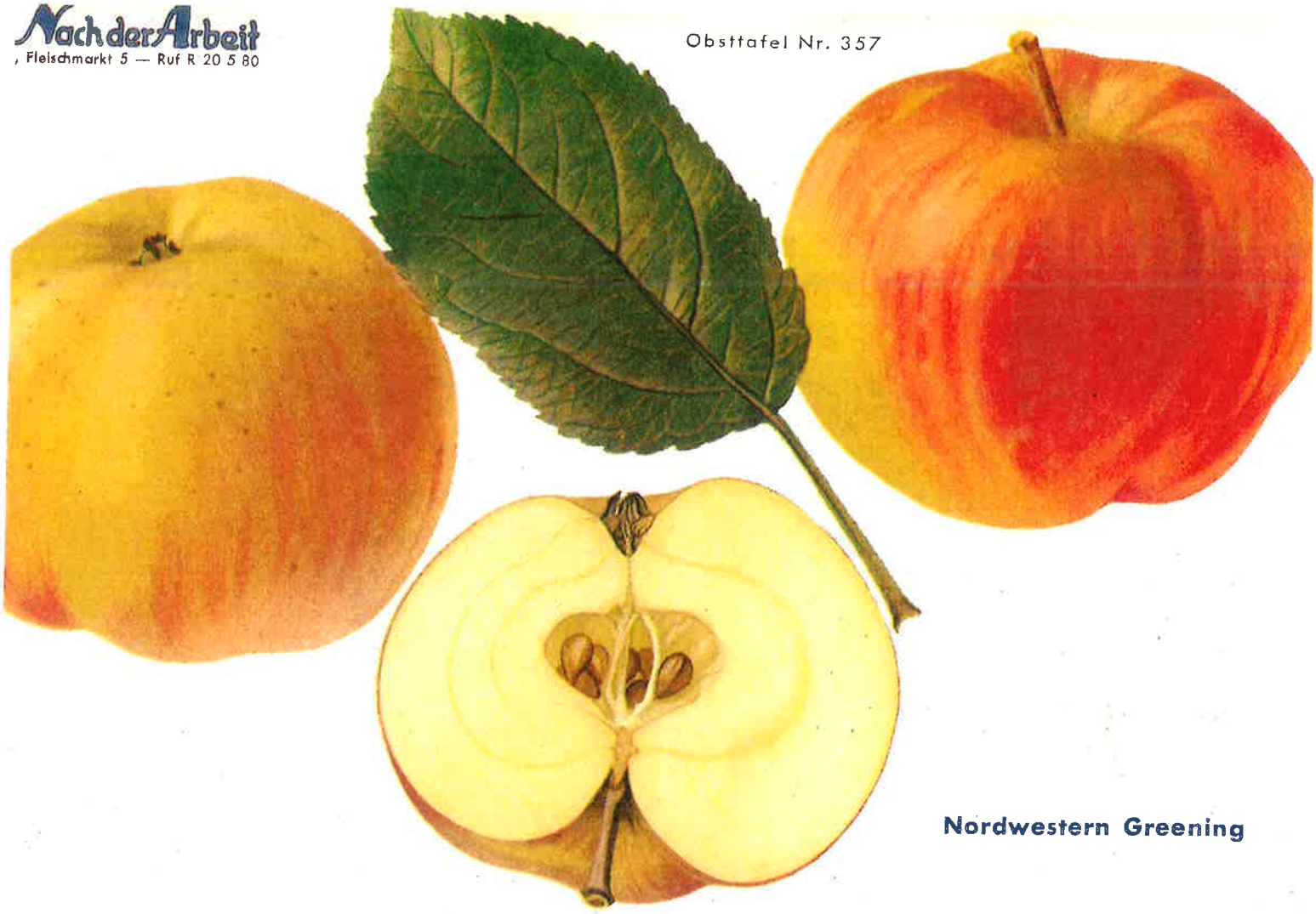
Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst in der Jugend kräftig, bildet eine aufstrebende, hochkugelige Krone, bildet schöne Hochstämme und ist auch für alle sonstigen Formen bis zum senkrechten Kordon geeignet. Er verlangt guten, feuchten Apfelboden und darf als Hochstamm nicht in Tieflagen gepflanzt werden. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz.

Eignung der Frucht. Infolge seines feinen Geschmackes und seiner prächtigen Färbung ein Tafel- und Marktapfel ersten Ranges, der in schönen Fruchtgrößen stets leicht Käufer findet.

Gute Eigenschaften. Da der Baum auch als Hochstamm für den landwirtschaftlichen Obstbau geeignet ist, sich aber ebenso im Kleingarten bewährt, verdient diese Sorte allgemeine Empfehlung. Als Spalierbaum nicht an Mauern zu pflanzen.

Schlechte Eigenschaften. In Schorflagen bleibt der Baum nicht schorffrei, in trockenen Lagen wird er stark von der Blutlaus befallen; auf nährstoffarmen Böden bringt er viele kleine Früchte.

Nach der Arbeit
, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Nordwestern Greening

Nordwestern Greening

(Familie der Gulderlinge)

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Herrn Christof Ruschek, Wien XV, Schmelz, welcher den Baum im Jahre 1937/38 aus der Baumschule Josef Traxler bezogen hat.

Diese alte englische Sorte ist selten und wird leider bald ausgestorben sein. Eine wertvolle, gute, späte Wintersorte, die unserem Krummstiel ähnlich sieht.

Die Frucht ist groß bis sehr groß, zirka 80 mm hoch und 80 mm breit, ungleichseitig, stielbauchig, 20 bis 25 dkg schwer.

Die Schale ist rauh, grundfarbig gelb, sonnseits hellkarminrot gestreift, mit großen, dreieckigen Punkten bestreut, ziemlich dick.

Der Kelch ist klein, geschlossen, grün und liegt in seichter, grünlich-gelber Bucht, welche fünfteilig gewellt ist.

Der Stiel ist mittellang, 20 bis 25 mm, dick, gerade, steckt in weiter, tiefer Grube, welche nicht berostet ist.

Das Fruchtfleisch ist gelb, lockerzellig, saftig, süßweinig, ähnlich der Kanada-Reinette, ohne besonderes Aroma.

Das Kernhaus ist offen, groß, die fünf Kammern haben je drei große, hellbraune Kerne.

Die Reifezeit ist Dezember, haltbar bis Feber. Nach guter Baumreife läßt sich die Sorte gut lagern, ohne zu schrumpfen. Das Blatt ist groß. derb, dunkelgrün, grob gezahnt, mit langem, dickem Blattstiel.

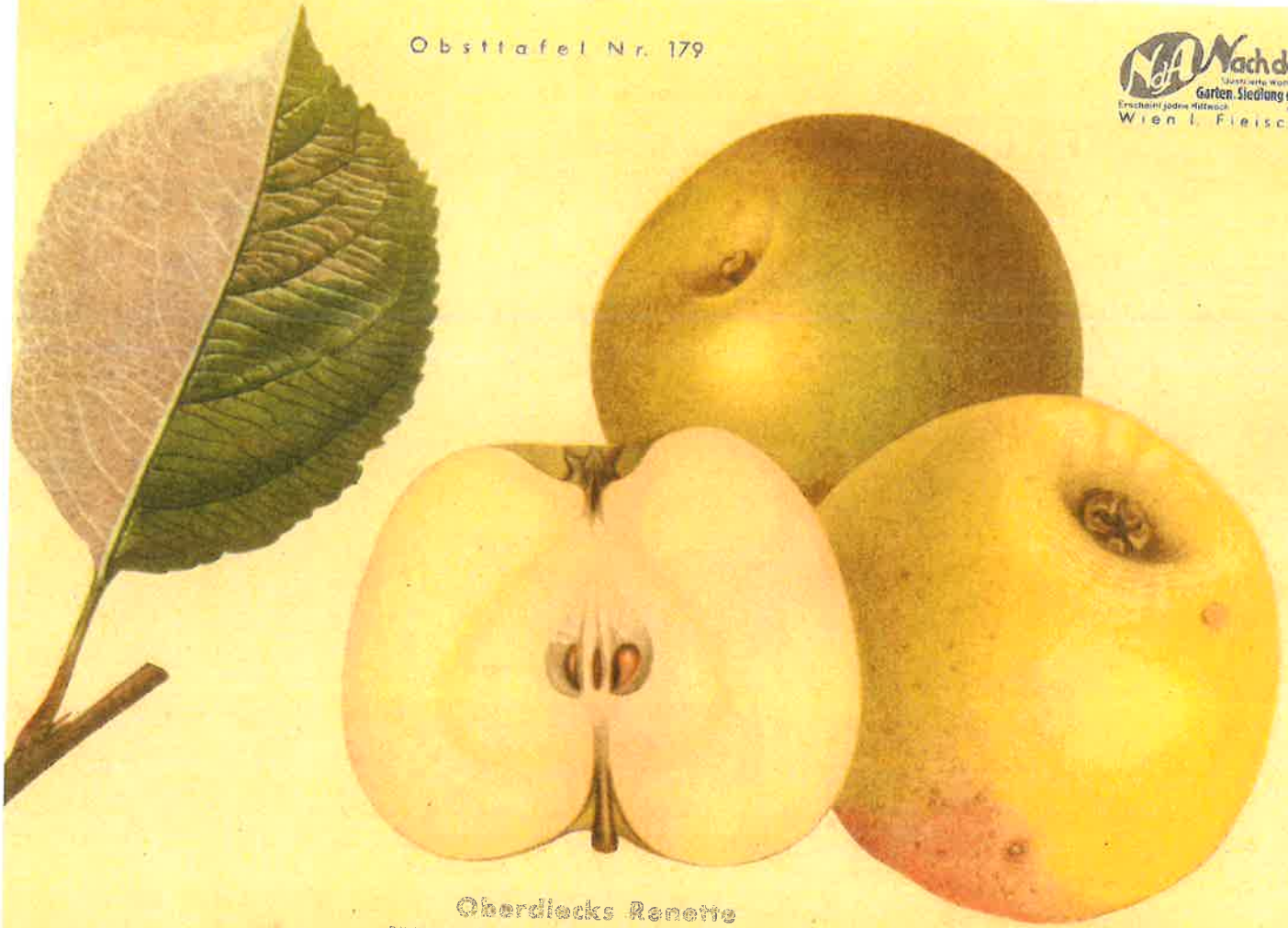
Der Baum wächst mittelmäßig, ist kurztriebig, sehr fruchtbar und gilt als sehr frosthart.
Die Befruchtungsverhältnisse sind derzeit nicht bekannt.

Das Holz ist schwach, dunkelgraubraun, mit wenig kleinen Lentizellen: Die Knospen sind klein, breit, anliegend.

Im allgemeinen eine sehr schöne, große Wintersorte, welche für kleine Formen und Plantagen zu empfehlen ist.

Pomologe Josef Traxler

Nach der Arbeit
Obstbauliche Wochenzeitschrift für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt 5



Oberdiecks Renette

Bildbeschreibung in der Folge 37 vom 9. IX. 1941

Obsttafel Nr. 179

Oberdiecks Renette

Familie der einfarbigen Renetten

Geschichte. Diese Sorte wurde von Doktor Eduard Lucas um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als Wildstamm in einem Garten bei Cannstadt, zwischen Sträuchern stehend, aufgefunden, als kulturwert erkannt und von ihm dem berühmten Pomologen zu Ehren „Oberdieck" benannt und 1865 zuerst beschrieben.

Beschreibung: Mittelgroßer, flachkugelförmiger, etwa 80 Millimeter breiter und 65 Millimeter hoher Apfel, Bauch dem Stiel näher, nach dem Kelch stärker abnehmend. Kelch offen, Blättchen grün, lang zugespitzt, Spitzen auswärts gebogen, Einsenkung tief und weit schüsselförmig und mit feinen Falten umgeben. Stiel kurz, holzig, braun, etwa 20 Millimeter lang, Höhle tief, weit, strahlig berostet. Schale fein, etwas geschmeidig, matt glänzend, durch feine Punkte rauh, grünlichgelb, auf der Sonnenseite schwach gerötet. Auch nur die Punkte rot umrandet. Fleisch gelblichweiß, fein, saftreich, schwach gewürzt, süßweinig. Kernhaus schwach hohlachsig, Fächer geräumig, Wandungen zerrissen, zahlreiche langzugespitzte, hellbraune Samen enthaltend.

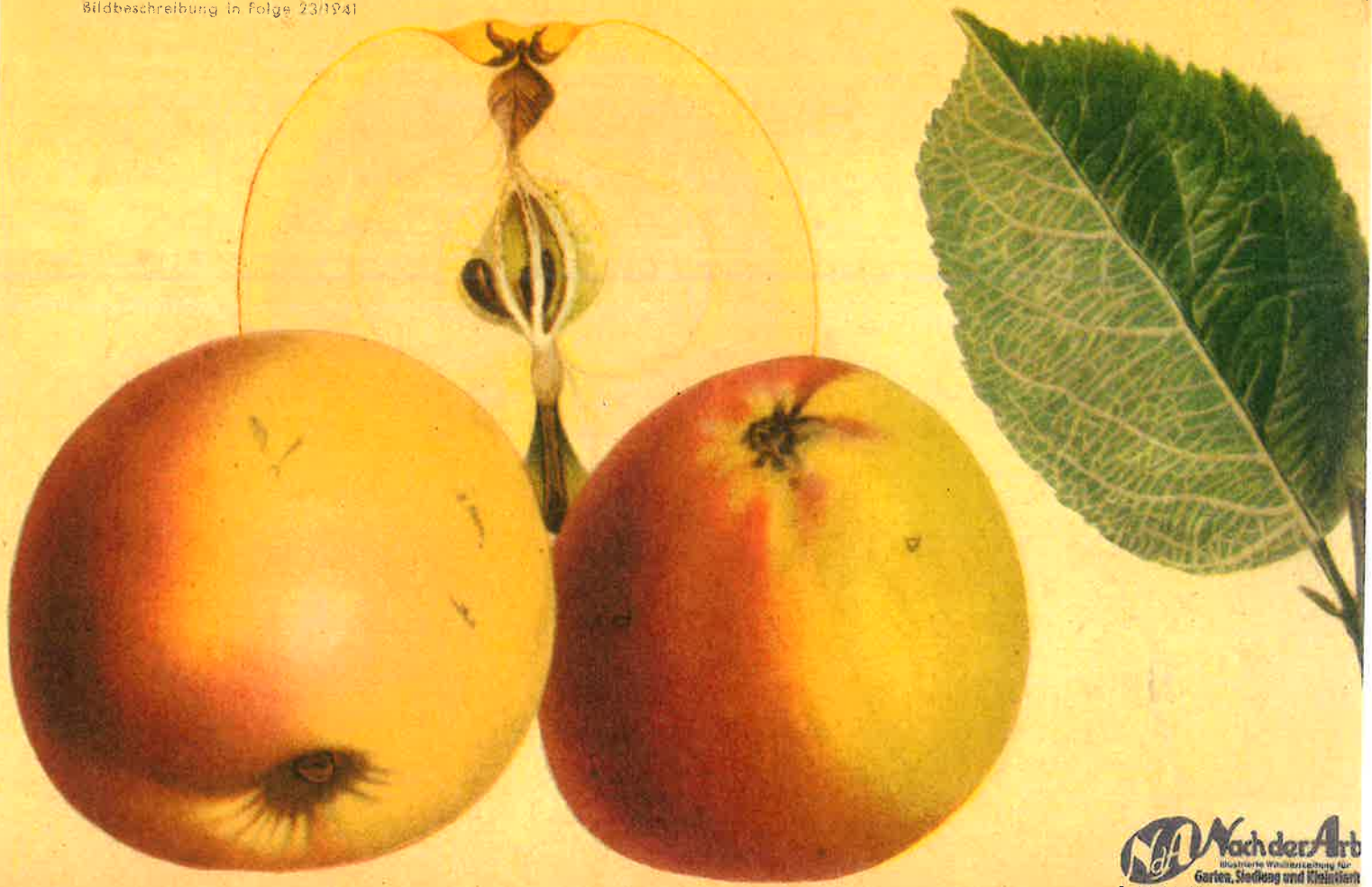
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbilder, hat keinen Befruchtungspartner notwendig.

Reifezeit. Nicht vor Oktober zu pflücken, genußreif im Jänner, hält bis März. Für den Eigenbedarf und zu jeder wirtschaftlichen Verwendung geeignet.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst kräftig bildet in der Baumschule schöne Stämme, ist zu jeder Form geeignet, gedeiht in jedem Boden und ist besonders frosthart. Die Fruchtbarkeit beginnt nicht sehr bald, ist aber später reichlich. Die Krone ist hochpyramidal, und die Aeste setzen viel kurzes Fruchtholz an; die Früchte sind windfest.

Gute Eigenschaften. Die Winterhärte des Baumes muß hervorgehoben werden. Man hat sich von dieser Sorte mehr versprochen, als sie gehalten hat, besondere Empfehlung verdient sie nicht, höchstens zur Anpflanzung in Höhenlagen geeignet.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum, besonders aber die Früchte, werden außergewöhnlich leicht vom Schorf befallen, außerdem leidet er an Meltau und Krebs.



Nach der Arb
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierh
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungs
Wien I, Fleischmark

Obsttafel Nr. 166

Oberösterreichischer Brünnerling

Familie der Plattäpfel

Geschichte. Die Brünnerlinge, von denen angenommen wird, daß sie in Oberösterreich entstanden sind und von dort aus verbreitet wurden, bilden dort und im Mostviertel (Amstettner Gegend) von Niederdonau den Hauptbestand der Apfelbäume. Sie tragen verschiedene Lokalnamen und wurden auch unter mehreren Namen beschrieben. Am bekanntesten sind außer den Namen Priner, Brünner und Plinerling die Namen Passauner und Massalaner. Unter den beiden letzten sind alle Brünnerlinge zu verstehen. Ich hatte Gelegenheit, alle Brünnerlinge zu sammeln und davon Bäume zu erziehen, und habe folgende echte Brünnerlinge herausgefunden: 1. Großer böhmischer Brünnerling; dieser ist gleich mit dem in Süddeutschland stark verbreiteten „Welschisner"; von Liegel wurde er als „Braunauer Winter-Weinling" beschrieben. Er ist der größte unter den Brünnerlingen, mehr flach gebaut und mit flachen Erhöhungen über der Wölbung. Der Baum hat den kräftigsten Wuchs, bildet sparrige Kronen mit starken Aesten und kurzem Fruchtholz. 2. Der Oberösterreichische Brünnerling. Dieser ist der empfehlenswerteste und kommt am häufigsten vor, auch in Süddeutschland, wo er Isnyer Jahrapfel heißt. 3. Der Runde Brünnerling, dessen Früchte fast ganz kugelförmig sind. Der Baum ist dem des vorigen ganz gleich, so daß anzunehmen ist, daß es sich hier nur um eine Spielart handelt, die durch Veredlung festgehalten wurde. 4. Der Kleine Brünnerling, ebenfalls weit verbreitet, findet sich am häufigsten dort, wo die andern Spielarten nicht vorkommen; im nördlichen Weinland heißt er „Weinlinger". Beschrieben ist er als Champagner- und in der Schweiz als Nägeli- oder Palmapfel. Als Brünnerlinge werden oft auch angesprochen die Sorten: Grüner Stettiner, Gelber Winter-Stettiner, Amstettner Lagerapfel, Winter-Zitronenapfel und Welschbrunner, die aber keine Brünnerlinge sind. Daß die Brünnerlinge sehr alt sind, beweist, daß schon Wolf Helmhard Freiherr von Hochberg in seinem Werk „Georgica curiosa", 1659, sie als „Prineräpfel" auf seiner Herrschaft Klingenbrunn bei Haag in Niederdonau beschrieben hat.

Beschreibung. Frucht mittelgroß bis groß, 65 bis 70 Millimeter hoch, 75 bis 80 Millimeter breit, kelchwärts stärker als stielwärts zugerundet, oft etwas unregelmäßig und eckig erscheinend, Querschnitt ziemlich rund. Kelch geschlossen oder halboffen, Blättchen breit zugespitzt, wollig, aufrecht. Einsenkung flach, eng, mit Fleischperlen und kleinen Falten. Stiel kurz, dick, holzig, wollig, Stielhöhle flach und eng, schwach berostet. Die kleine flache Stielhöhle ist ein Merkmal aller Brünnerlinge. Schale glatt, derb, im Winter sehr fettig, vom Baum grünlichgelb, sonnseits bräunlich gerötet. Auf dem Lager wird die Grundfarbe tief goldgelb und die Röte leuchtend karmin, beide Farben etwas tiefer als auf dem Bilde. Fleisch fast reinweiß, fein, sehr fest, mäßig saftig, schwach säuerlich, genügend süß, wenn spät gepflückt, auch gewürzt. Kernhaus schwach hohlachsig, Kammer weit geöffnet, Wände zerrissen, Samen groß, lang zugespitzt, hellbraun.

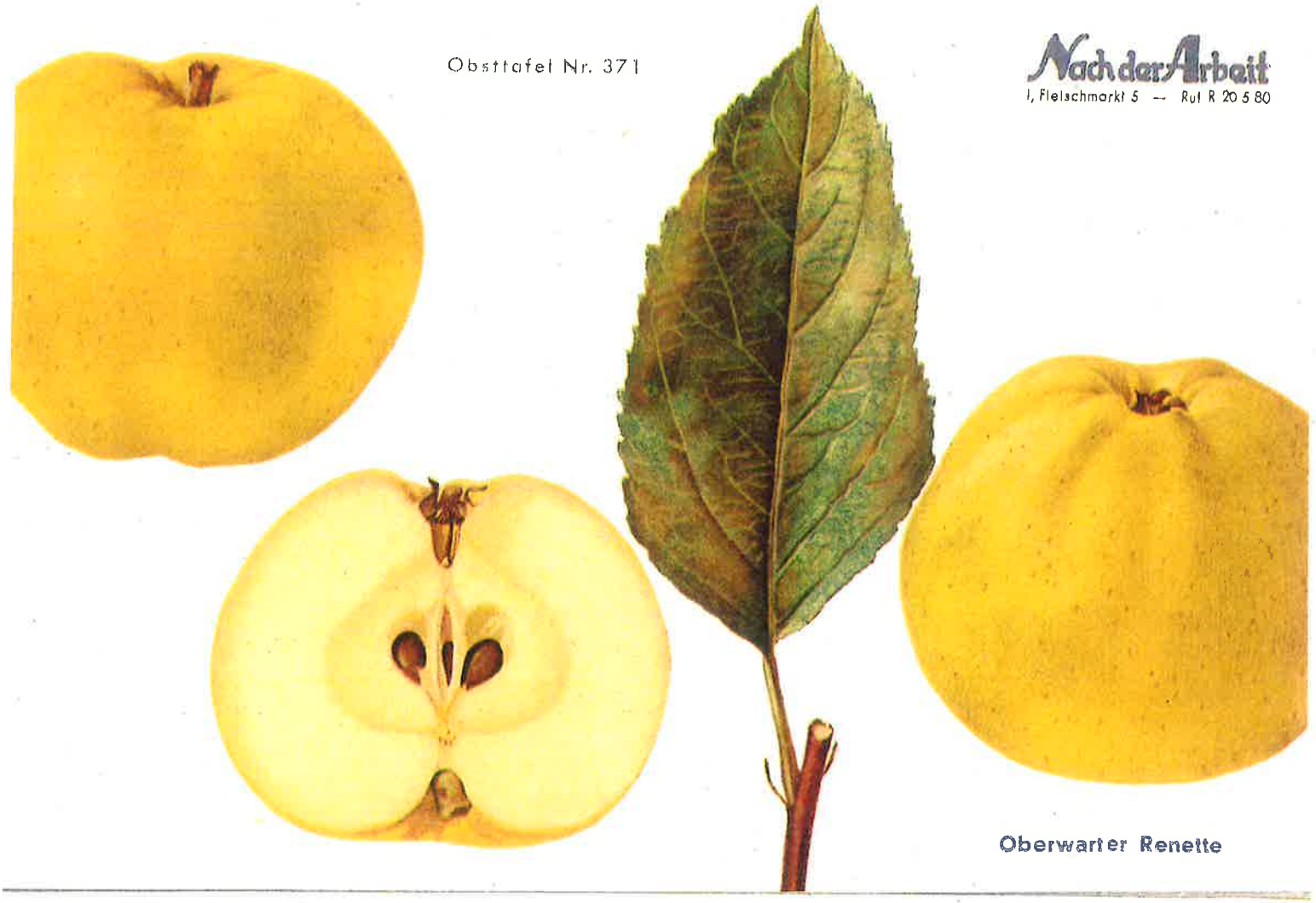
Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner, frühblühend, aber empfindlich. Als Befruchtungspartner eignen sich nur frühblühende Sorten.

Eigenschaften des Baumes. Wuchs stark, bildet in der Baumschule keine geraden Stämme. Seine Krone baut er hochkuglig und breit, aber nicht hängend. Wird mittelfrüh fruchtbar, trägt dann sehr reich. Liebt kräftigen Boden, der auch schwer sein kann, leichte und flachgründige Böden sind ihm wenig zusagend. Für freie, kühlere und auch Höhenlagen bis 1000 Meter. Nur als Hochstamm für den landwirtschaftlichen Obstbau, für Wiese und Feldpflanzung geeignet, braucht ausreichende Ernährung.

Gute Eigenschaften. Besitzt ausgezeichneten Handelswert, hält ein Jahr und lagert sich gut, ist kaum durch eine andre Sorte zu ersetzen. Gibt Massenmarktware, soll aber auch vor Ende Oktober nicht geerntet werden. Für den Landmann eine der lohnendsten Sorten.

Schlechte Eigenschaften. In tiefen Lagen und feuchten Sommern neigt der Baum jetzt zu Schorfbefall, in nassen Böden leidet er an Krebs.

Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5 -- Ruf R 20 5 80



Oberwarter Renette

Oberwarter Renette

(Beschreibung nach J. Löschnig)

Die hier abgebildeten Früchte sind von einer vierjährigen Spindel auf EM IV, aus dem Garten des Herrn Julius Ackermann, Wien-Erlaa, Siedlergasse 3.

Geschichte: Stammt aus Oberwart im Burgenland. Wurde dort wildwachsend in einem Walde von J. Ackermann, Wien-Erlaa, aufgefunden.

Beschreibung: Die Frucht ist groß, rund, oft kelchwärts etwas verjüngt und gerippt.

Die Schale ist mattglänzend, etwas rauh. Die Grundfarbe ist hochgelb ohne Röte, um den Stiel charakteristisch zimtbraun und scharf abgrenzend berostet. Die ganze Frucht ist ziemlich dicht punktiert. Der Kelch ist klein, offen und tiefröhrig; die Kelchgrube ist steilwandig und faltig. Der Stiel ist kurz, die Stielbucht tief und berostet.

Fleisch gelblich weiß, fein, mürbe und locker, doch saftig.

Der Geschmack ist gut, süß, schwach säuerlich und angenehm gewürzt.

Das Kernhaus ist hohlachsig, kerngeschlossen und vollsamig.

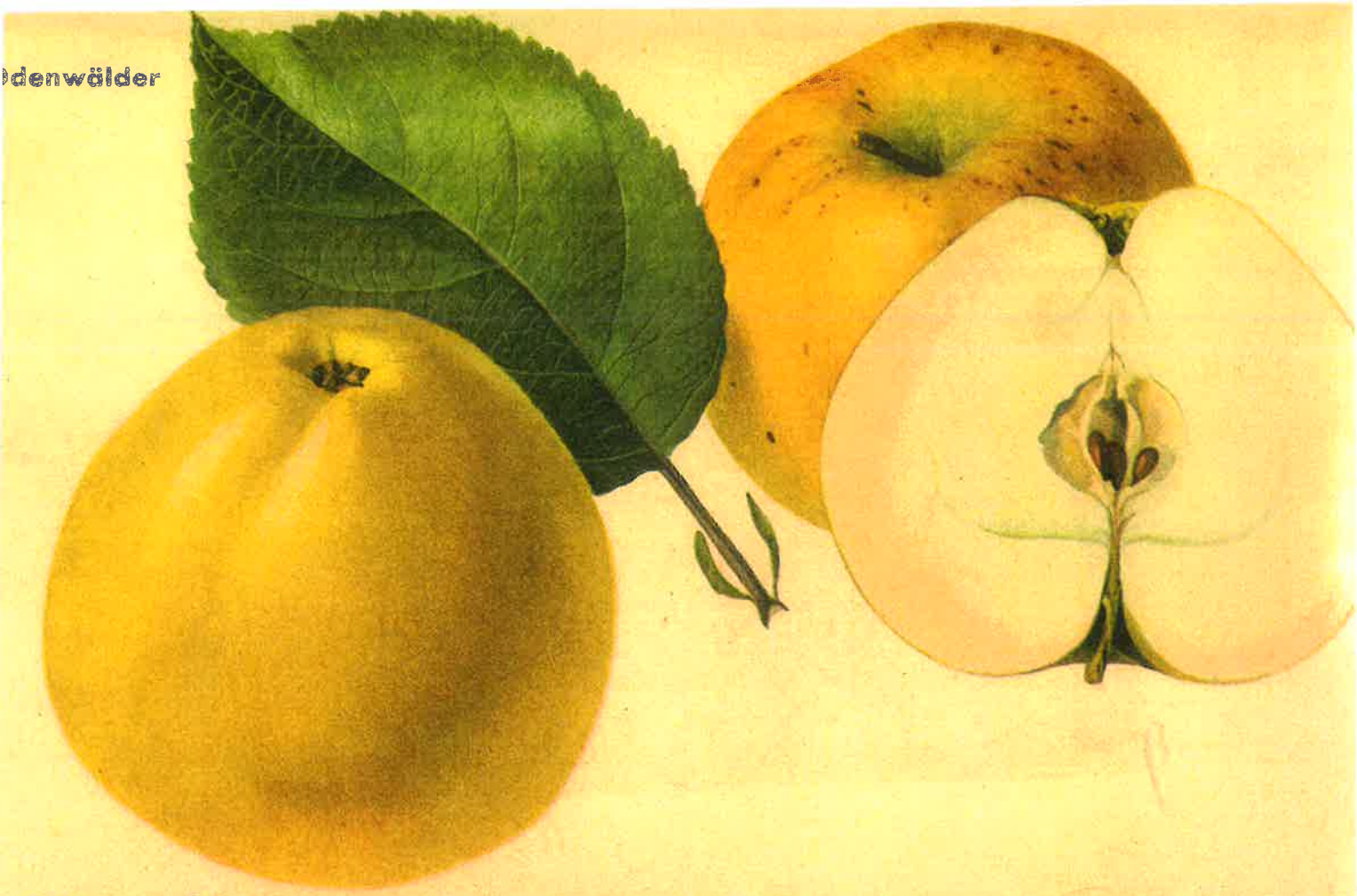
Reifezeit: Dezember und hält sich bis Ende April.

Eigenschaften des Baumes: Der Wuchs in der Jugend ist kräftig und aufrecht, wird bald fruchtbar. Trägt reich und regelmäßig. Frei von Mehltau und Schorf. Eignet sich für alle Formen und gedeiht auf allen Unterlagen.

Gute Eigenschaften: Die Schönheit und Güte der Frucht sowie die Fruchtbarkeit sprechen für die Sorte, die ein Zufallssämling ist.

Schlechte Eigenschaften sind nicht bekannt.

Julius Ackermann, Wien-Erlaa



Nach der Arbeit

Odenwälder.

Obsttafel Nr. 27.

Die hier gemalte Frucht stammt aus Oberösterreich.

Neuere Sorte, deren Abstammung von der Landsberger Renette in Baum und Frucht leicht kenntlich ist.

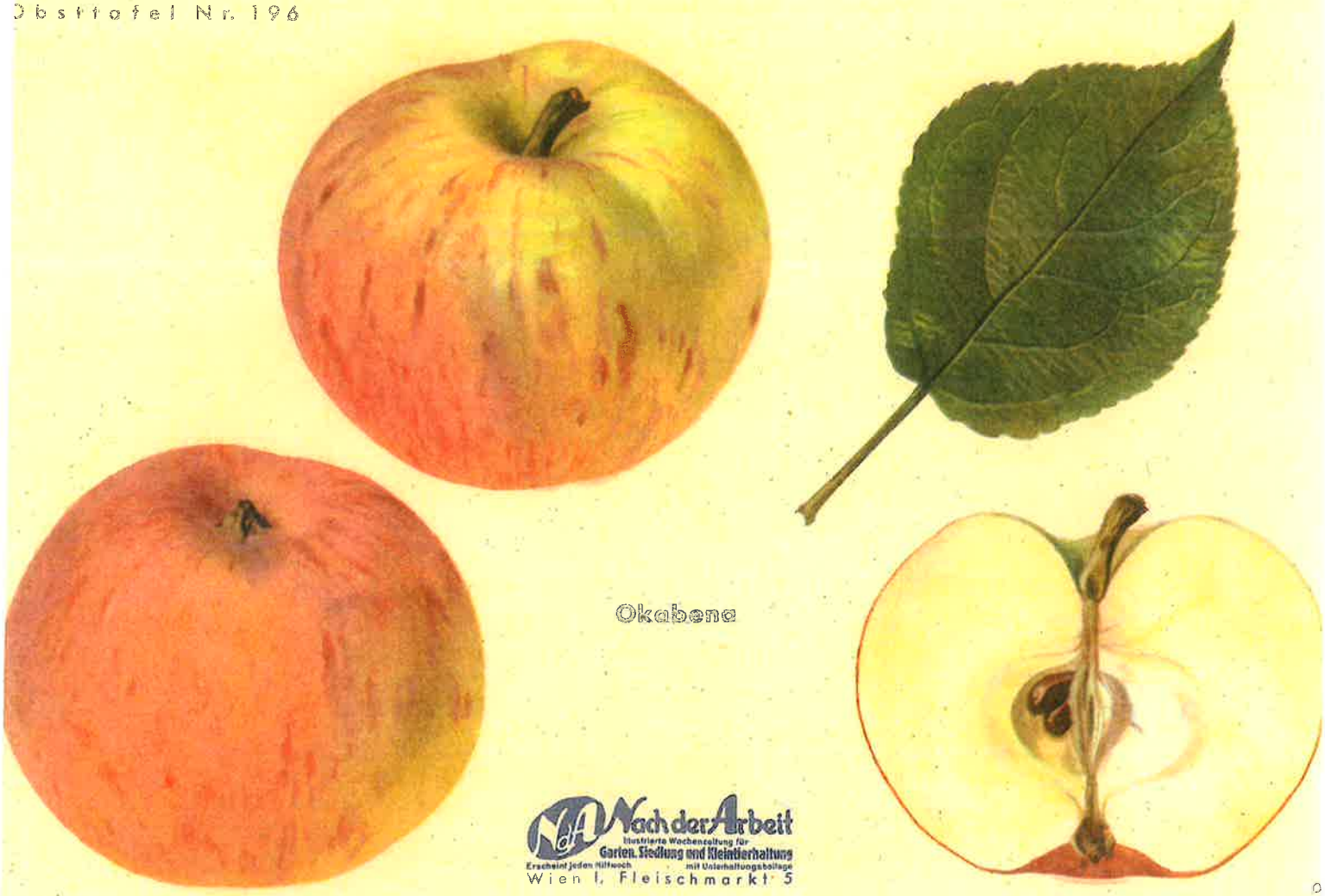
Beschreibung: Die Frucht ist abgestumpft-kegelförmig, ungleichhälftig, etwas stielbauchig. Kelch geschlossen, Blättchen wollig, langgespitzt, Einsenkung tief, eng, faltig. Stiel holzig, Höhle mäßig tief, weit, etwas berostet. Schale einfarbig, zitronengelb, sonnenseits höher gefärbt, ohne Rost und Röte. Fleisch gelblichweiß, locker, süß-gewürzt, schwach säuerlich, Kernhaus hohlachsig, Fächer geöffnet, zahlreiche lichtbraune Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenspender.

Reife. Baumreife Anfang Oktober, Lagerreife im November-Dezember.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum ist in der Jugend starkwüchsig, sehr früh und äußerst fruchtbar. Er leidet nicht an Krankheiten und ist für alle Formen geeignet.

Eignung der Frucht. Für den Selbstversorger.



Okabena

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 196

Okabena

Familie der Rosenäpfel

Die hier dargestellten Früchte stammen aus dem Garten Jarosch in Markgrafneusiedl, Niederdonau.

Geschichte. Eine neuere dänische Sorte, die zuerst in den pomologischen Monatsheften von 1902 beschrieben und daraufhin verbreitet wurde. Ist aber heute noch wenig bekannt.

Beschreibung. Frucht mittelgroß, ziemlich flachgebaut, 70 Millimeter breit, 56 Millimeter hoch, Kelchwölbung nur wenig stärker abnehmend als die Stielwölbung, Querschnitt ziemlich rund. Kelch geschlossen oder halboffen. Blättchen grünwollig, breit, aufrecht, Einsenkung weit, ziemlich tief, schwachfaltig. Stiel verschieden lang, holzig, grün oder braun, Höhle mäßig tief, etwas weiter, nur in der Tiefe berostet. Schale glatt, glänzend, beduftet, erst weißlich, später licht zitronengelb, je nach Besonnung mehr oder weniger punktiert, getuscht und gerötet, darinnen dunkler flammenartig gestreift, Schattenfrüchte weniger gefärbt. Punkte nur wenig bemerkbar. Fleisch gelblichweiß, fein, saftig, angenehm säuerlich, schwach gewürzt. Kernhaus schwach hohlachsig, Kammern groß, Wände zerrissen. Samen länglichoval, kurz zugespitzt, braun.

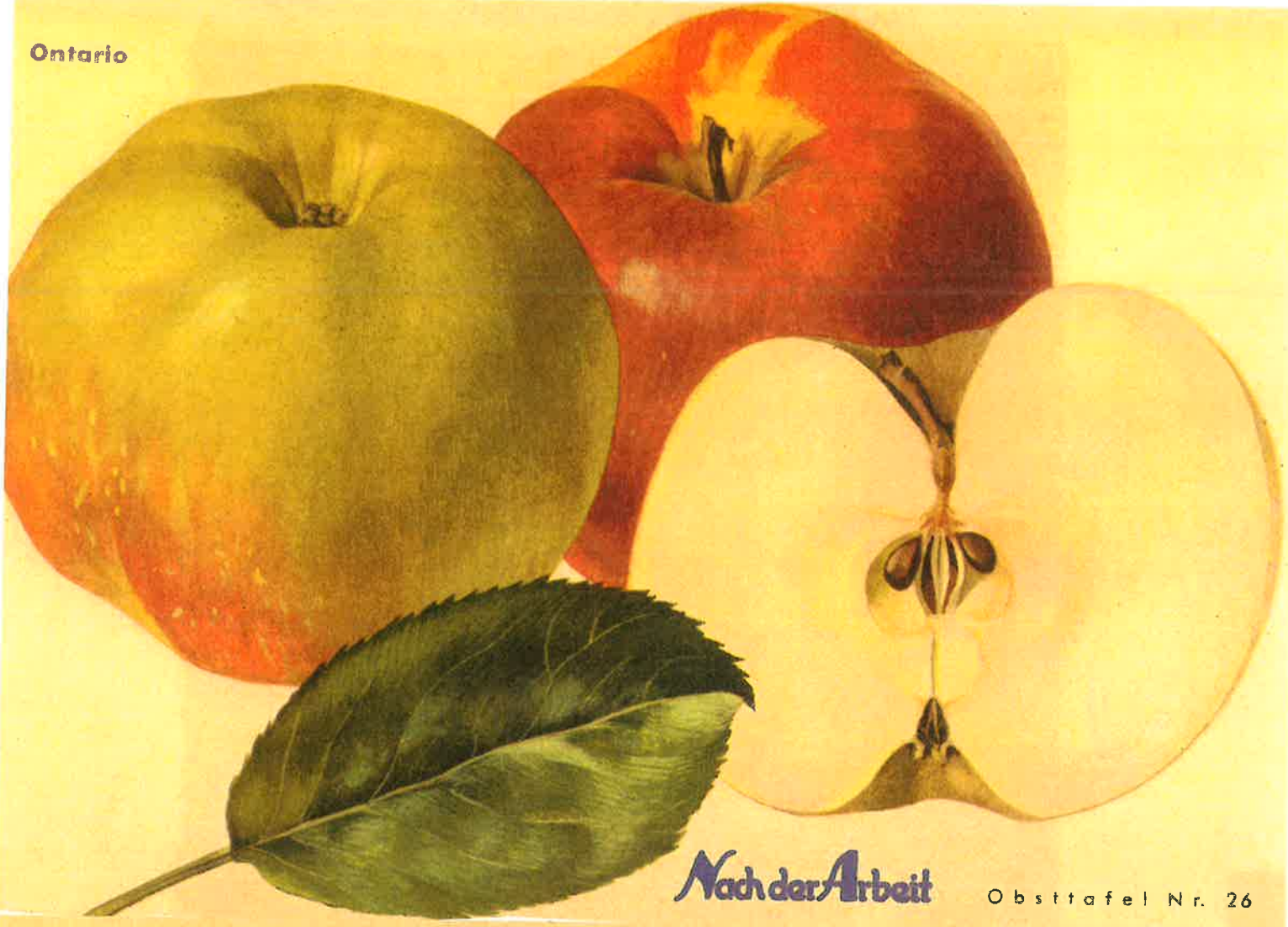
Befruchtungsverhältnisse. Unbekannt. Mittelspätblühend.

Reifezeit. Baumreif im September, ab Oktober schon zu genießen, dauert bis in den Winter. Besonders für den Eigenbedarf, auch für den Markt.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst kräftig, doch nicht zu stark, braucht in der Baumschule ein Jahr länger, ist sehr gesund und früh- und reichtragend. Er eignet sich zu allen Formen, besonders auch zu Spindelbusch und Spalier. Ist an die Lage nicht anspruchsvoll, bevorzugt aber besseren, genügend feuchten Boden. Ist für alle Unterlagen geeignet, ist aber für Kleinformen auf EM IX zu veredeln. Die Früchte sind windfest.

Gute Eigenschaften. Frucht und Baum besitzen deren so viele, daß diese Sorte unbedingt zu empfehlen ist. Dem Obstzüchter, der sie noch nicht kennt, sich aber einen Baum zulegt, wird sie nicht enttäuschen.

Schlechte Eigenschaften. Bei starkem Fruchtertrag werden die Aeste hängend und müssen aufgebunden werden.



Nach der Arbeit Obsttafel Nr. 26

Ontarioapfel.

Obsttafel Nr. 26.

Die hier gemalte Frucht stammt aus dem Garten Massari in Perchtoldsdorf.

Geschichte. Der Ontarioapfel wurde in der Provinz Ontario in Kanada aus einer Kreuzung des Northern Spy mit dem Wagenerapfel gezüchtet. In Europa wurde er 1882 von den Gebrüdern Transon in Orleans in den Handel gebracht und ist heute sehr verbreitet. Wird auch in allen neueren Obstbauwerken empfohlen.

Beschreibung. Die Frucht ist ziemlich groß, flach oder flachrund, mißt über Kelch und Stiel 250 Millimeter, meist regelmäßig, oft aber auch flach gerippt. Kelch geschlossen, Blättchen grünwollig, zurückgeschlagen, Einsenkung geräumig, mäßig tief, etwas faltig. Stiel kurz und dick oder auch lang und holzig, Höhle weit und tief, meistens leicht berostet. Schale glatt, glänzend, Grundfarbe graugrün, später weißlich- oder hellgelb, die Sonnenseite blaßrot verwaschen und darin dunkler rot gestreift und punktiert Feine weiße Punkte deutlich bemerkbar. Seine lebhaftere Färbung erhält er erst gegen das Frühjahr auf dem Lager. Fleisch weißlichgelb, fein, zart, saftig, schwach gewürzt und von sehr erfrischender, angenehmer Säure. Kernhaus hohlachsig, offen, Kammern geräumig, mit vielen breitovalen, braunen Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, spätblühend.

Reife. Baumreif im Oktober, soll nicht zu früh gepflückt werden, Genußreife vom Dezember bis April-Mai, hält aber noch länger. Lagert auch sehr gut, welkt und schrumpft nicht.

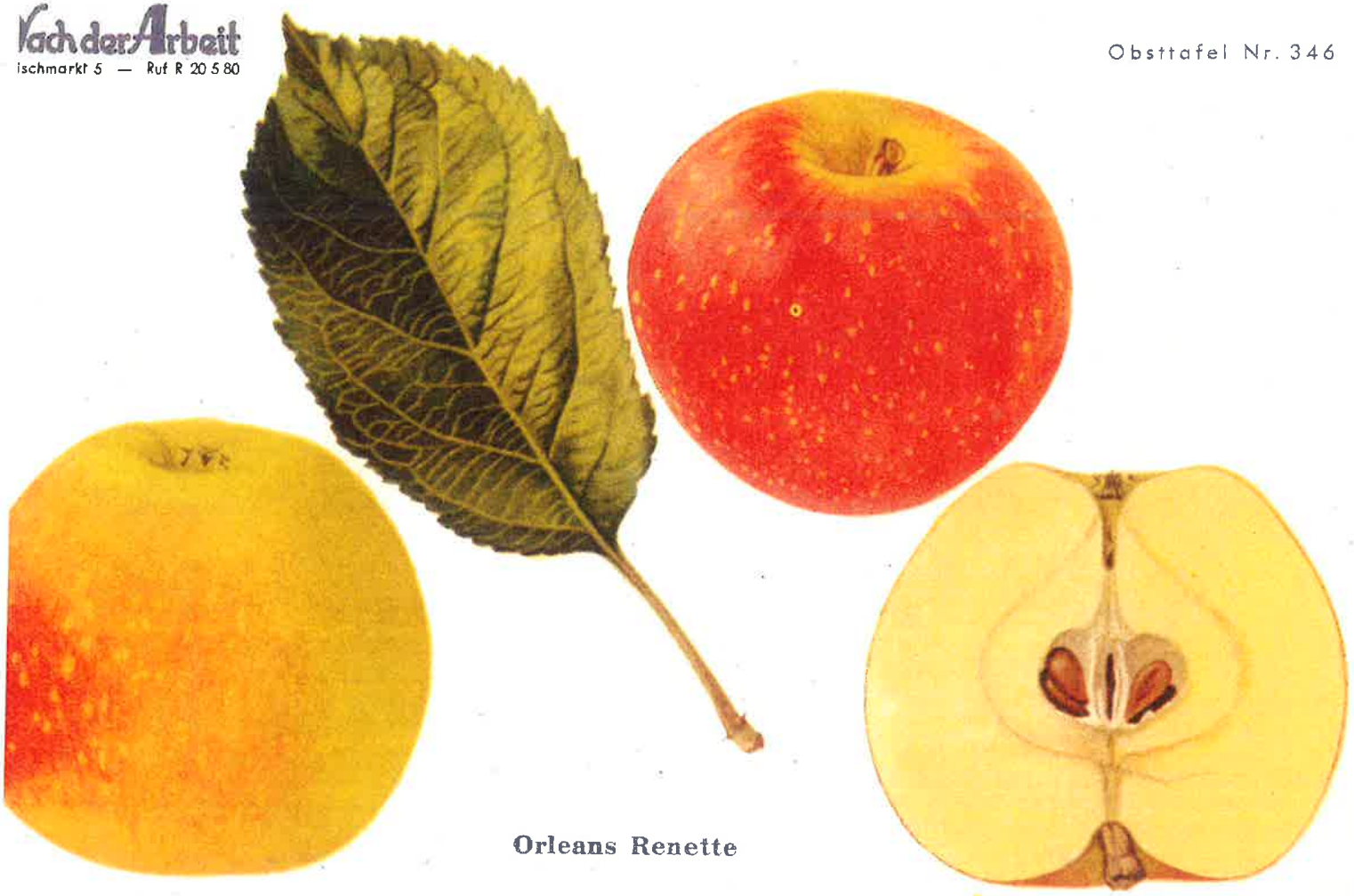
Eigenschaften des Baumes. Er wächst kräftig, bildet ausgebreitete Kronen, trägt sehr bald und außerordentlich reich, er gedeiht auf jeder Unterlage und eignet sich auch für jede Baumform, als Hochstamm für den Landwirt und als Kleinform für den Siedler und Liebhaber. An den Boden stellt er nur geringe Ansprüche, auch auf Sandboden kommt er noch gut fort. Solange er stark wächst, wird er länger, später kürzer geschnitten, das Fruchtholz mittellang.

Eignung der Frucht. Für den Selbstversorger, die schönen, gleichmäßigen Früchte für den Markt, wo der Apfel von denen, die seine gute Lagerfähigkeit bereits kennen, gern gekauft wird. Er ist auch ein guter Küchenapfel.

Gute Eigenschaften. Da Blatt und Frucht wenig von Schädlingen zu leiden haben, der Baum so gut trägt und die Frucht so spät reift, verdient Ontario alle Beachtung.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum verlangt eine Lage und einen Boden, wo sein Holz sehr gut ausreifen kann, da es sonst nicht genügend winterhart wird. Bei der Hochstammerziehung leiden die Stämme in der Baumschule an Frostschorf, viele davon werden unverkäuflich. Mit Stickstoffdüngung sei man bei dieser Sorte vorsichtig.

Fach der Arbeit
ischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Orleans Renette

Winterapfel (Familie der Goldrenetten)

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus einem Garten in Maria-Enzersdorf.

Lokalbezeichnungen: Doppelte Goldrenette, Goldrenette, Pepping von Holland u. dgl.

Heimat, Verbreitung: Sie stammt wahrscheinlich aus Frankreich.

Fruchteigenschaften: Die Frucht zeigt eine flach- bis hochkugelige Gestalt von großer Regelmäßigkeit und mittlerer Größe. Die glatte und glänzende Schale ist zur Zeit der Reife goldgelb und sonnseits mehr oder weniger stark karminrot verwaschen und gestreift. Besonders charakteristisch sind die an der Fruchtoberfläche auftretenden Rostfiguren sowie die zahlreichen eckigen Punkte, die sich besonders gegen die Kelchpartie hin scharf verdichten. Der dicke und kurze Stiel steckt in einer ziemlich weiten, trichterförmigen und zimtartig berosteten Stieleinsenkung. Der Kelch ist offen und steckt in einer flachen, mäßig weiten faltigen Einsenkung.

Das Fruchtfleisch: Es ist gelblichweiß bis gelb, markig, von sehr feinem, edlem, süßweinigem Geschmack und feiner Würze.

Reifezeit: Die Sorte reift Dezember/Jänner und kann bei guter Aufbewahrung bis März, April halten.

Baumeigenschaften: Die Sorte zeigt in der Baumschule einen ziemlich kräftigen Wuchs, bildet schöne, gerade Stämme und am Standort mittelgroße, anfangs mehr hochgehende, später breitpyramidale Kronen. Das Laub ist mehltauanfällig.

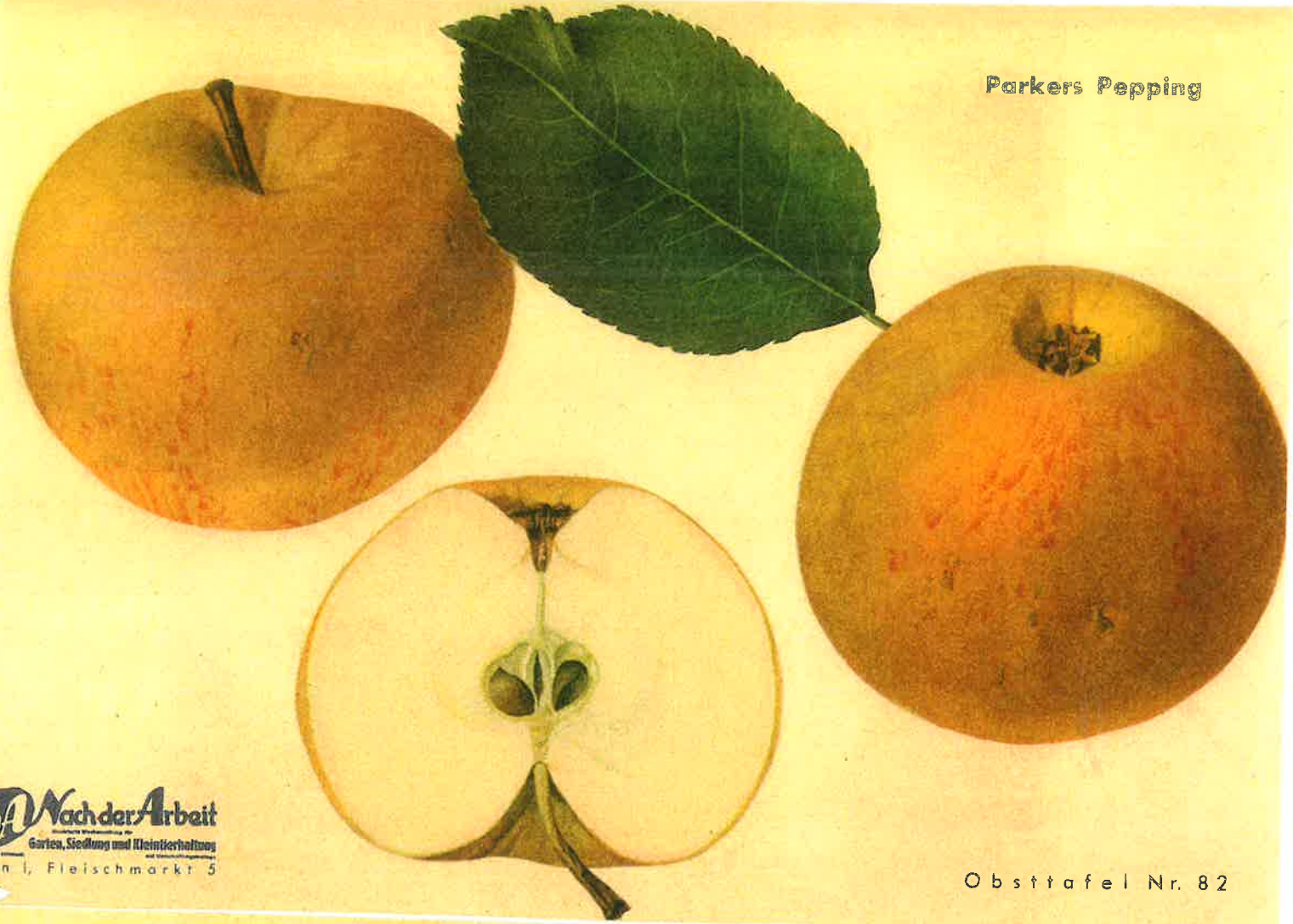
Ansprüche: Die Sorte erfordert zu ihrer normalen Qualitätsentwicklung wärmere Lagen und bessere, nährstoffreiche, nicht zu schwere, genügend feuchte Böden.

Tragbarkeit: Sie setzt bald ein, ist regelmäßig und reich.

Nutzungswert: Ein guter Tafelapfel, der sich auch für verschiedene Verwertungsarten, wie zur Kompottbereitung, Mostbereitung und zum Trocknen sehr gut eignet.

Nachteile der Sorte: Sie ist sehr anfällig gegen Schorf, Blutlaus, Obstmade und Blattläuse.

Prof. Dipl.-Ing. Josef Falch



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
ien I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 82

Parkers Pepping

Obsttafel Nr. 82

Geschichte. Stammt aus England und soll Anfang des 19. Jahrhunderts von der englischen Gartenbaugesellschaft in London ausgegangen sein. Er führt auch den Namen Lederapfel, Rabau, Graue Renette und Parkers grauer Pepping.

Beschreibung. Ein regelmäßig gebauter, rundlicher kleiner Apfel von ungefähr 70 Millimeter Breite und 50 Millimeter Höhe, mittelbauchig und kelchwärts wenig mehr abnehmend als stielwärts. Kelch geschlossen, Blättchen grünwollig, lang zugespitzt, Einsenkung mäßig weit und tief, bisweilen mit einigen schwachen Falten. Stiel lang, mitteldick und holzig, bräunlich, Höhle tief, eng, stark berostet. Schale fein, rauh, von graubraunem Rost fast ganz überzogen, die grünlichgelbe Grundfarbe scheint selten durch. Auf alten Bäumen kommen aber auch ganz glatte gelbe, sonnenseits zart gerötete Früchte vor. Fleisch erst grünlichgelb, später gelblichweiß, unter der Schale grünlich fein, mürb, saftvoll, weinsäuerlich und sehr edel gewürzt. Kernhaus hohlachsig, Fächer geräumig, eiförmige, lang zugespitzte, vollkommene Samen enthaltend.

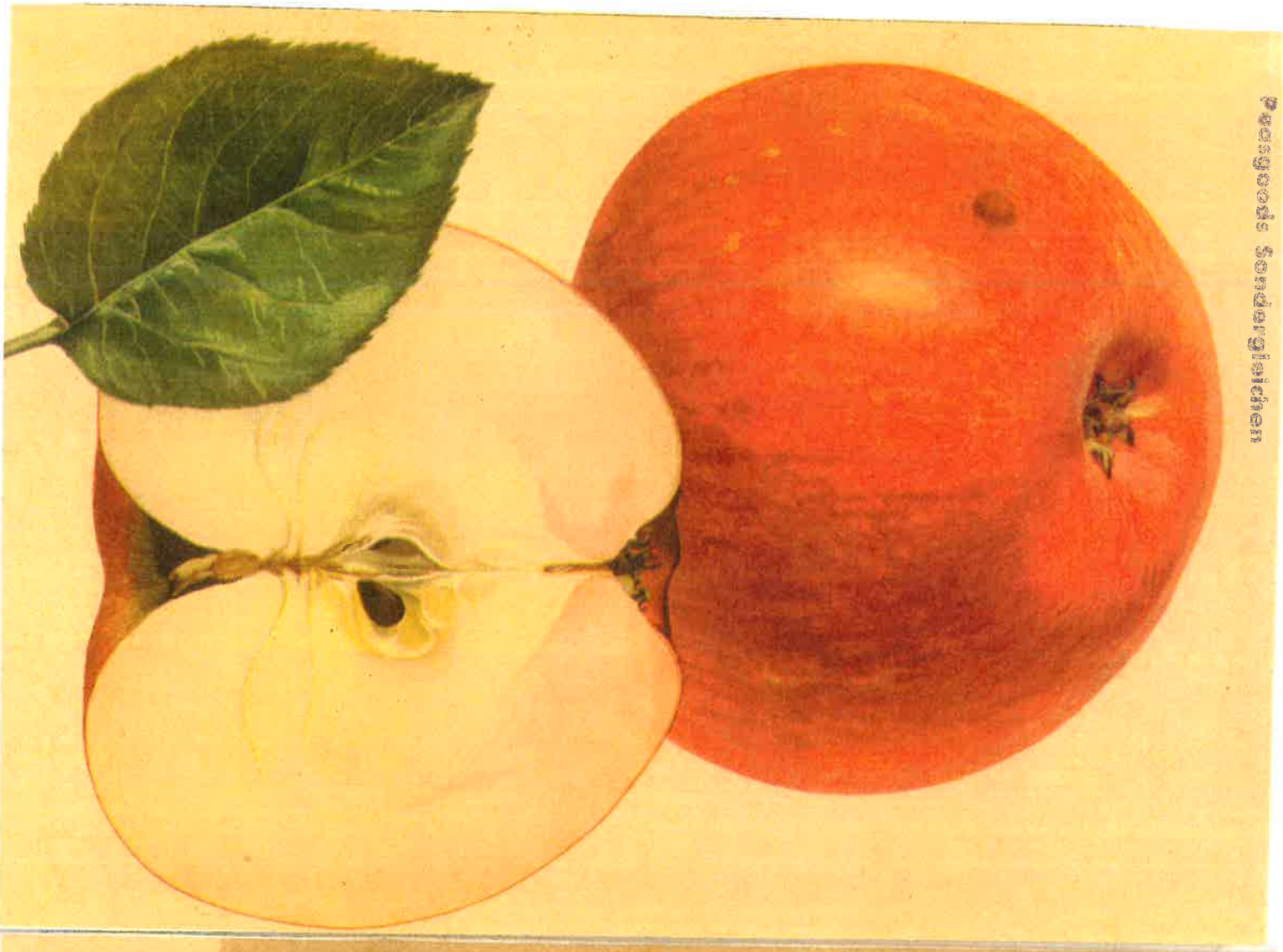
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

Reife. Baumreif Ende Oktober; soll nicht zu früh gepflückt werden, weil er dann auf dem Lager welkt. Hält auf dem Lager bis April, wird aber schon im Dezember genußreif. Zum Versand vorzüglich geeignet. Besonders für den eigenen Haushalt, gut ausgebildete Früchte aber auch für den Markt. Gekauft wird dieser Apfel nur von Kennern, die ihn immer wieder bevorzugen. Sein Lagerraum soll kühl und nicht zu trocken sein.

Eigenschaften des Baumes. Parkers Pepping wächst schwach, verlangt für Hochstämme Zwischenveredlung. Für größere Form- und Buschbäume soll Doucin und nur für ganz kleine Formen Paradies als Unterlage genommen werden. Er trägt früh, regelmäßig und sehr reich. Verlangt genügend feuchten Boden und ist auch für höhere Lagen noch geeignet; für den Haus- und Siedlergarten ist diese Sorte besonders geeignet. Formbäume bringen stets reichliche Früchte, auch dann, wenn der Besitzer vom Fruchtholzschnitt wenig oder nichts versteht. Mir sagte einmal ein Obstzüchter: „Das Fruchtholz von Parkers Pepping kann man auch mit der Heckenschere behandeln." Für kleine Formen, besonders aber für waagrechte Kordons, ist diese Sorte eine der empfehlenswertesten. Der Apfel ist auch sturmfest.

Gute Eigenschaften. Der Baum und die Frucht dieser Sorte besitzen so viele gute Eigenschaften, daß sie zu den empfehlenswertesten gehören.

Schlechte Eigenschaften. Auf trockenem Boden bleiben die Früchte oft zu klein.



Peasgoods Sondergleichen.

Obsttafel Nr. 28.

Die hier gemalte Frucht stammt aus dem Garten Massari.

Geschichte. Stammt aus England; wurde zu Peasgood in Stamford aus Samen gezogen und erhielt 1872 von der Königlichen Gartenbau-Gesellschaft in London ein Wertzeugnis. Trägt noch die Namen „Peasgood's Nonsuch", „Peasgood's Unvergleichlicher" und „Peasgood's Goldreinette".

Beschreibung. Die Frucht ist sehr groß, sie mißt über Kelch und Stiel 266 Millimeter, sie rundet sich nach dem Kelche nur wenig stärker ab als nach dem Stiel und ist sonst sehr regelmäßig gebaut. Der Kelch ist weit und offen, die Blättchen grünlich und ihre Spitzen nach auswärts gebogen; Einsenkung weit und tief, schwach faltig. Der Stiel ist kurz, holzig, braun, bei kleineren Früchten länger, sitzt in einer weiten und tiefen, grünlich berosteten Stielhöhle. Schale glatt, geschmeidig, erst grünlich-, später lebhaft gelb, sonnenseits und auf der Stielwölbung lebhaft lackrot, kurz und breit gestreift, die Streifen laufen oft ganz zusammen, so daß große rote Flecke entstehen und sogar die ganze Frucht gerötet erscheint. Rostpunkte finden sich vereinzelt, Rost manchmal um Kelch und Stiel. Fleisch gelblichweiß mit grünlichen Adern, mürbe, saftig, weinsäuerlich, gewürzt. Kernhaus hohlachsig, verhältnismäßig klein, Kammern mit zerrissenen Wänden, Samen oval, kurz zugespitzt, hellbraun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

Reife. Baumreife Mitte Oktober, Genußreife von November bis Februar. Die Frucht sollte aber vor Neujahr verbraucht werden, sie ist auch auf dem Lager gut zu beobachten, da sie oft von innen heraus fault.

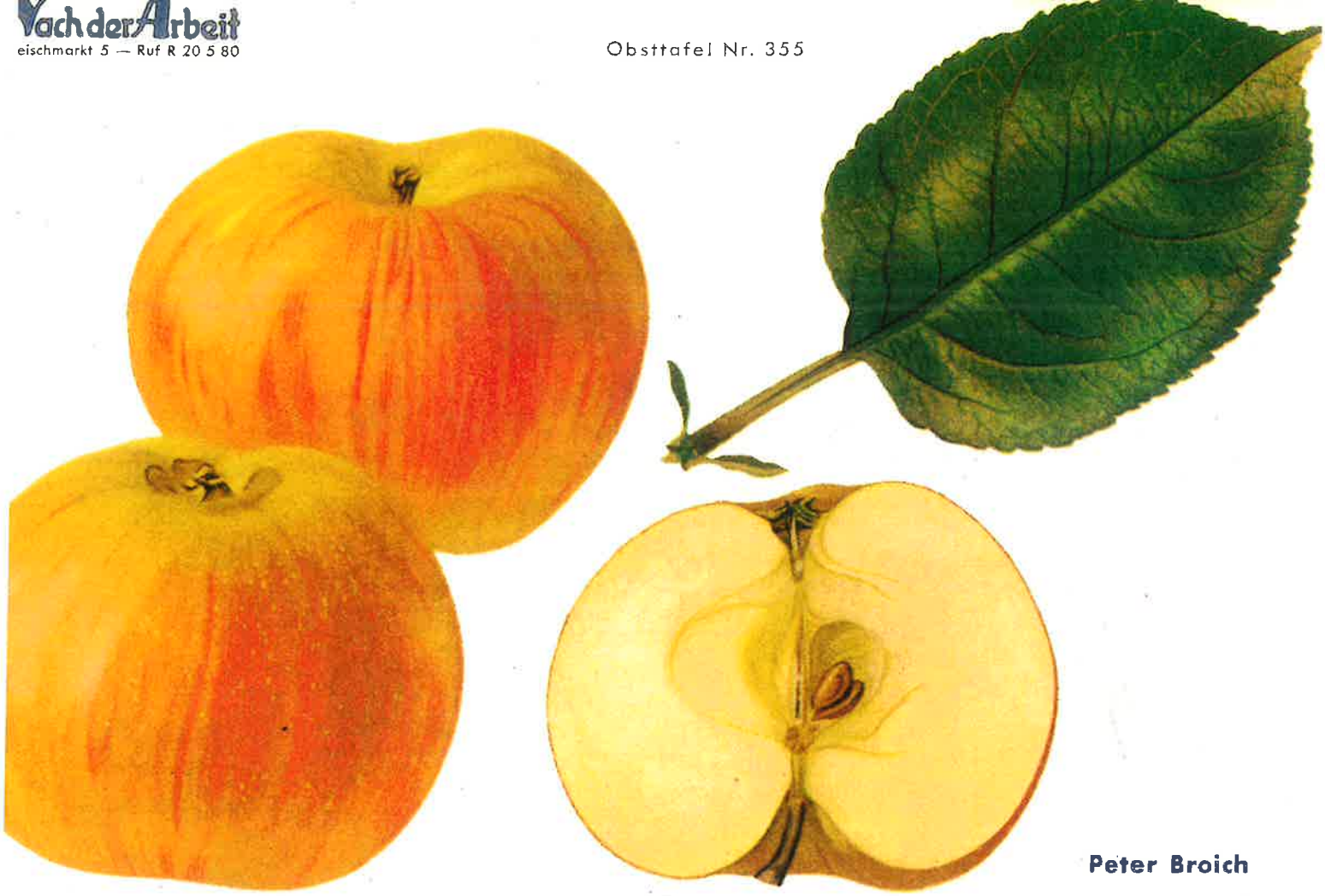
Eigenschaften des Baumes. Dieser gehört zu den stärkstwachsenden Sorten, treibt auch auf Doucin noch sehr stark und ist für alle kleineren Formen nur auf Paradies zu veredeln. Der großen Früchte wegen, die vom Winde leicht abgeworfen werden, sollen Hoch- und Halbstämme nicht gezogen werden, sondern nur Niederstämme und andre kleine Formen. Der Baum macht sparrige, breite Kronen. Bei Formbäumen dürfen die Zweige der Leitäste nicht zu lang geschnitten werden, da die Augen recht ungleich austreiben. An den Boden und auch an die Lage stellt die Sorte keine großen Ansprüche, der Boden soll nicht zu mager und die Lage nicht zu windig sein. Der Baum bleibt gesund.

Eignung der Frucht. Da sie zu den größten Aepfeln gehört, ist sie Schau- und Marktfrucht zugleich, sie ist als solche leicht verkäuflich. Sie wird oft auch nur Kochapfel.

Gute Eigenschaften. Der gesunde Baum und die großen Früchte machen sie zu einer beachtenswerten Sorte.

Schlechte Eigenschaften. Die nicht überall befriedigende Fruchtbarkeit, das Faulen der Früchte am Baum und von innen heraus auf dem Lager sowie die Empfindlichkeit der Blüte beeinträchtigen ihren Wert.

Nach der Arbeit
eischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Peter Broich

Peter Broich

(Familie der Goldreinetten)

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Schulgarten des Kleingartenvereins „Zukunft", Wien XV, Schmelz. Stammt vom Züchter Vikar Schumacher aus Grevenbroich, Deutschland (1864).

Die Frucht ist mittelgroß bis groß, rund, mittelbauchig, 80 mm breit, 70 mm hoch, etwas ungleichhälftig, beim Kelch schief abfallend. Etwas ähnlich dem „Kaiser Wilhelm".

Die Reife ist im Dezember und haltbar bis März—April, also eine Wintersorte.

Die Schale ist in der Grundfarbe goldgelb, sonnseits stark zinnoberrot verwaschen, gestreift, mit vielen feinen, länglichen, hellen Punkten.

Der Kelch ist halboffen, groß, grün, liegt in flacher, etwas gewellter, glatter Grube.

Der Stiel ist kurz, dick, etwas gebogen, sitzt in mitteltiefer, grüner Höhle.

Das Fruchtfleisch ist dichtzellig, weißlichgelb, sehr saftig, süßweinig, reinettenartig knackend, mit würzigem Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, geschlossen, hat wenig lichtbraune Kerne.

Das Blatt ist groß, breitoval, fast rund, stumpf gezahnt, mit längerer Blattspitze. Die Blattfläche ist dick, derb, dunkelgrün, deutlich geadert, der Blattstiel ist kurz, dick, hat meist zwei kleine Nebenblätter.

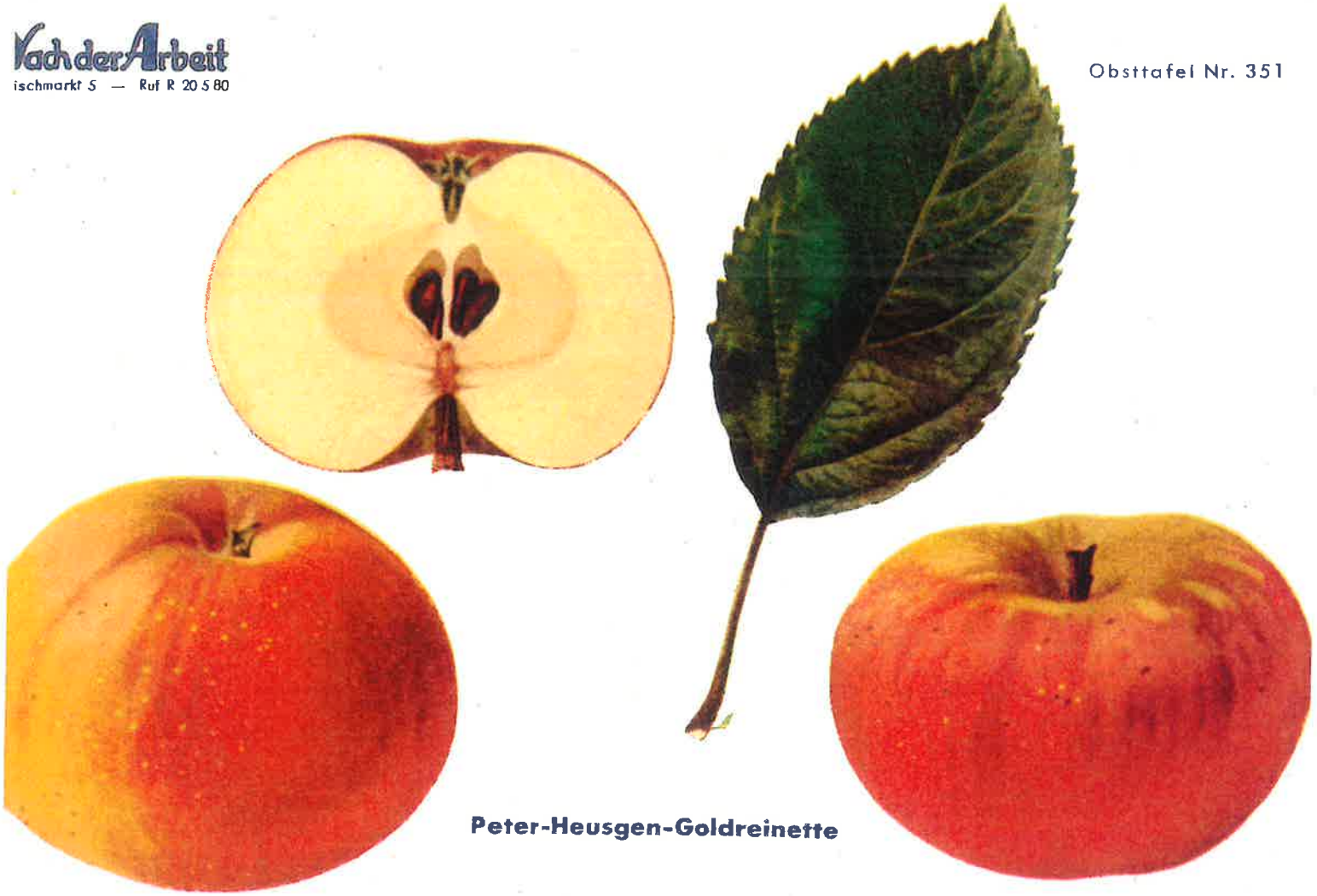
Der Baum wächst mittelmäßig, aufrecht, ähnlich der Winter-Goldparmäne, auf EM. IX schwach, und ist früh und regelmäßig fruchtbar.

Als große, gute Wintersorte ist Peter Broich für kleine Formen zu empfehlen, eignet sich aber auch für Halbstamm und Busch.

Das Holz ist dunkelrotbraun, glatt, mit wenig unregelmäßig verteilten Lentizellen, die Knospen sind klein, enganliegend.

Der Pollen ist schlecht, als Pollenspender sind die allgemein bekannt guten anzunehmen, wie Weißer Klar, Ananas-Reinette, Winter-Goldparmäne, G. Bellefleur, Ontario usw.

Pomologe Josef Traxler



Peter-Heusgen-Goldreinette

Peter-Heusgen-Goldreinette

(Familie der Goldreinetten)

Die hier abgebildeten Früchte stammen von einer Spindel auf EM. IX im Garten des Herrn Christoph Ruschek, Wien XV, Verein „Zukunft", Schmelz. Der Baum wurde in den Jahren 1937/38 bezogen aus der Baumschule Josef Traxler, Wien.

Diese Sorte stammt aus der Tschechoslowakei und ist ausführlich beschrieben in Band VI, „České ovoce" (1924) von Jan Řiha.

Die Frucht ist mittelgroß bis groß, rund bis flachrund, beim Stiel abgeplattet. Die Form ist mittel- bis stielbauchig.

Die Schale ist dick, jedoch saftig, die Grundfarbe gelb, sonnseits stark zinnoberrot, fein gestreift bis verwaschen, mit wenig großen, unregelmäßigen Punkten.

Der Kelch ist mittelgroß, geschlossen, grün, und sitzt in einer flachen gewellten, rotfarbigen Höhle.

Der Stiel ist kurz, 1,5 cm dick und gerade, sitzt in tiefer, breiter Bucht, welche berostet ist.

Das Blatt ist mittel bis groß, dunkelgrün, breit oval, groß gezahnt, derb gerippt, hat mittellangen, dicken Blattstiel, ähnlich der Harberts-Reinette.

Das Fruchtfleisch ist in der Reife zartgelb, bananenfarbig, dicht, reinettenartig, saftig, süßweinig mit feinem Aroma, aber nicht aufdringlich.

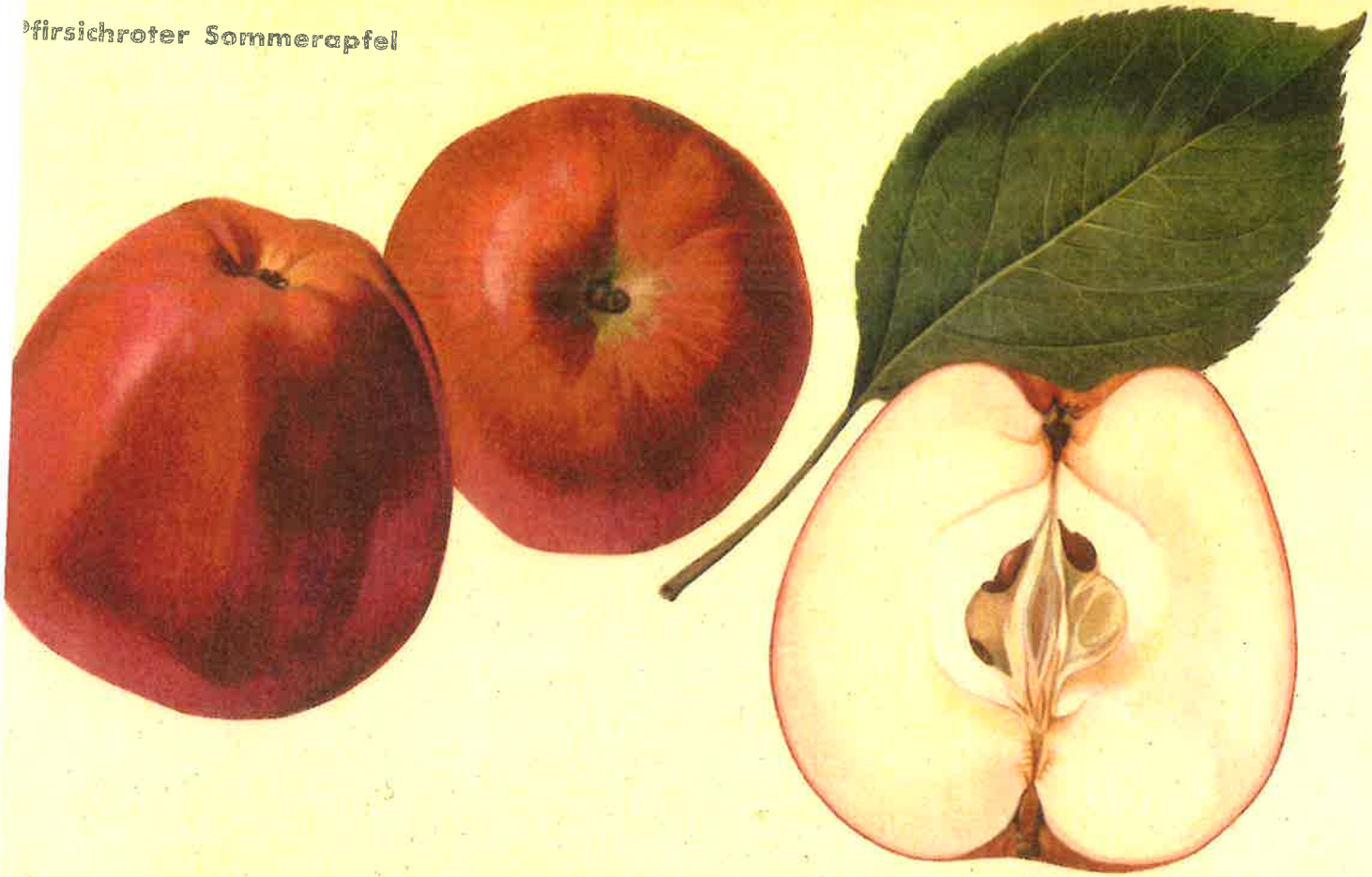
Das Kernhaus ist mittelachsig, groß, herzförmig, offen, mit großen dunkelbraunen Kernen.

Der Baum wächst mittelmäßig, hat lichtbraune Triebe mit vielen kleinen Lentizellen. Der Wuchs ist aufrecht. Diese Sorte ist sehr fruchtbar, eignet sich gut für kleine Formen auf Paradies. Sie gilt als frosthart und ist daher auch für rauhe Lagen als Hoch- und Halbstamm zu empfehlen.

Die Reifezeit ist Dezember bis Jänner, haltbar bis Februar.

Es ist eine der vielen tschechischen Lokalsorten, welche die Pomologen Jan Řiha und Josef Proche um die Jahrhundertwende gezüchtet und beschrieben haben.

Pomologe Josef Traxler



Pfirsichroter Sommerapfel

(Obsttafel Nr. 3).

Die Frucht, nach der unser Obstbild gemalt wurde, stammt aus Gaaden im Wiener-Wald.

Geschichte.

Dieser Apfel soll aus Frankreich stammen. Seinen Namen erhielt er von J. G. Dittrich (1839), der ihn aber schon sehr verbreitet fand. In Oesterreich kommt er vielfach vor.

Beschreibung.

Die Frucht ist äußerlich in manchen Stücken dem Roten Astrachan so ähnlich, daß man die beiden Sorten nicht auseinanderzuhalten vermag. Sie ist mittelgroß, flach gebaut, ein wenig veränderlich, kelchwärts mehr abnehmend und im Querschnitt oft fünfeckig erscheinend. Kelch geschlossen, Blättchen breit zugespitzt, Spitzen zurückgebogen, Einsenkung flach, nicht weit, mit fünf Rippen, die über die Wölbung bis zum Stiel verlaufen. Stiel lang, wollig, teils grün, teils rötlich, Stielhöhe tief und weit.

Schale zur Reife gelblichweiß mit leuchtender verwaschener Röte und dunklerer Streifung. Punkte zerstreut, gelbbraun, rot umflossen. Fleisch weiß, unter der Schale ein wenig gerötet, fein, locker, angenehm weinsäuerlich, dadurch vom Roten Astrachan sofort zu unterscheiden. Kernhaus hohlachsig, Kammern offen, Wände zerrissen, kurz zugespitzte, dunkelbraune Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse.

Guter Pollenspender, früh blühend.

Reife.

Baumreife Mitte August, bald darauf die Genußreife. Vorteilhaft ist, die Früchte nach und nach zu pflücken und baldigst zu verwerten. Die Früchte reifen nicht gleichzeitig.

Eigenschaften des Baumes.

Der Baum wächst in der Jugend stark, später mittelstark. Seine Aeste legen sich bald flach auseinander und bilden ohne Schnitt unschöne, breite, hängende Kronen. Das Fruchtholz ist kurz bis mittellang. Er trägt früh, und seine Fruchtbarkeit ist in den meisten Lagen sehr gut. Er bleibt auch ziemlich schädlingsfrei. Der Baum verlangt guten, genügend feuchten Apfelboden und ein wenig geschützte Lage, kommt auch in Höhen bis zu 1000 Meter vor, wo aber seine Früchte später reifen. Nasse Böden, feuchte Niederungen und Grasland sind zu seiner Anpflanzung nicht geeignet. Hoch- und Halbstamm sind seine besten Formen. Bei Niederstämmen erschwert seine breite Krone sehr bald die Bodenbearbeitung. Kleine Formen erziehe man nur auf Paradies. Auf trockenen Böden bringt er viele kleine Früchte. Pfirsichroter Sommerapfel ist nur eine Sorte für den Kleinobstbautreibenden.

Eignung der Frucht.

Einer der schönsten Sommeräpfel, leicht zu guten Preisen verkäuflich. Daher für den Eigenbedarf und für den Markt geeignet, besonders in Sommerfrischen, wo die Früchte unmittelbar an die Verbraucher abgegeben werden können.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung mit Unterhaltungsbeilage
Erscheint jeden Mittwoch
Wien I. Fleischmarkt 5



Potts Sämling

Bildbeschreibung in Folge 34 vom 21. VIII. 1940

Obsttafel Nr. 126:

Potts Sämling

Familie der Rosenäpfel

Von den dargestellten Früchten stammt die mit dem Kelch nach oben aus dem Garten Willinger, Wien-Stadlau, die mit dem Stiel nach oben aus dem Garten unsres Mitarbeiters Studienrat Pohl aus Eibau in Sachsen.

Geschichte. Ein englischer **Apfel, der erstmalig** von Hogg in „The Fruit **Manual**", **1884**, beschrieben wurde. Von Barron **in „English** Apples" mit Deans Codlin **zusammengeworfen**, was ein Irrtum ist, denn wenn **auch die Früchte einige Aehnlichkeit haben, sind** doch die Bäume **sehr verschieden. Noch wenig** verbreitet und **meist erst bei Sortensammlern** zu finden.

Beschreibung. Die Frucht **ist mittelgroß**, 80 Millimeter breit, 65 **Millimeter hoch**, kelchwärts etwas stärker abnehmend **als stielwärts**, meist etwas ungleichhälftig. Kelch klein, offen, Blättchen wollig, **kurz zugespitzt**, aufrecht, Einsenkung eng, ziemlich **tief, etwas** faltig, die Falten nur wenig **über die Wölbung** laufend. Stiel kurz, holzig, **selten** herausragend, Höhle ziemlich tief, **eng, nur wenig** berostet. Schale glatt, glänzend, **nur wenig** geschmeidig, einfärbig grün, **zur Reife grün**lichgelb, sonnenseits höher gefärbt **oder selten schwach gerötet. Ohne** Rostpunkte, **dafür** aber **kelchwärts mit zahlreichen lichten** Stippchen. **Fleisch fast reinweiß, locker**, saftreich, **genügend süß, angenehm** säuerlich, schwach gewürzt. Kernhaus stark hohlachsig, kelchwärts am weitesten und größten, Samen kurzoval, lichtbraun, oft taub. Die weit herabreichende Kelchröhre und die meist doppelten Gefäßbündel sind ein gutes Sortenmerkmal. Die Obsttafel stellt ganz reife Früchte dar.

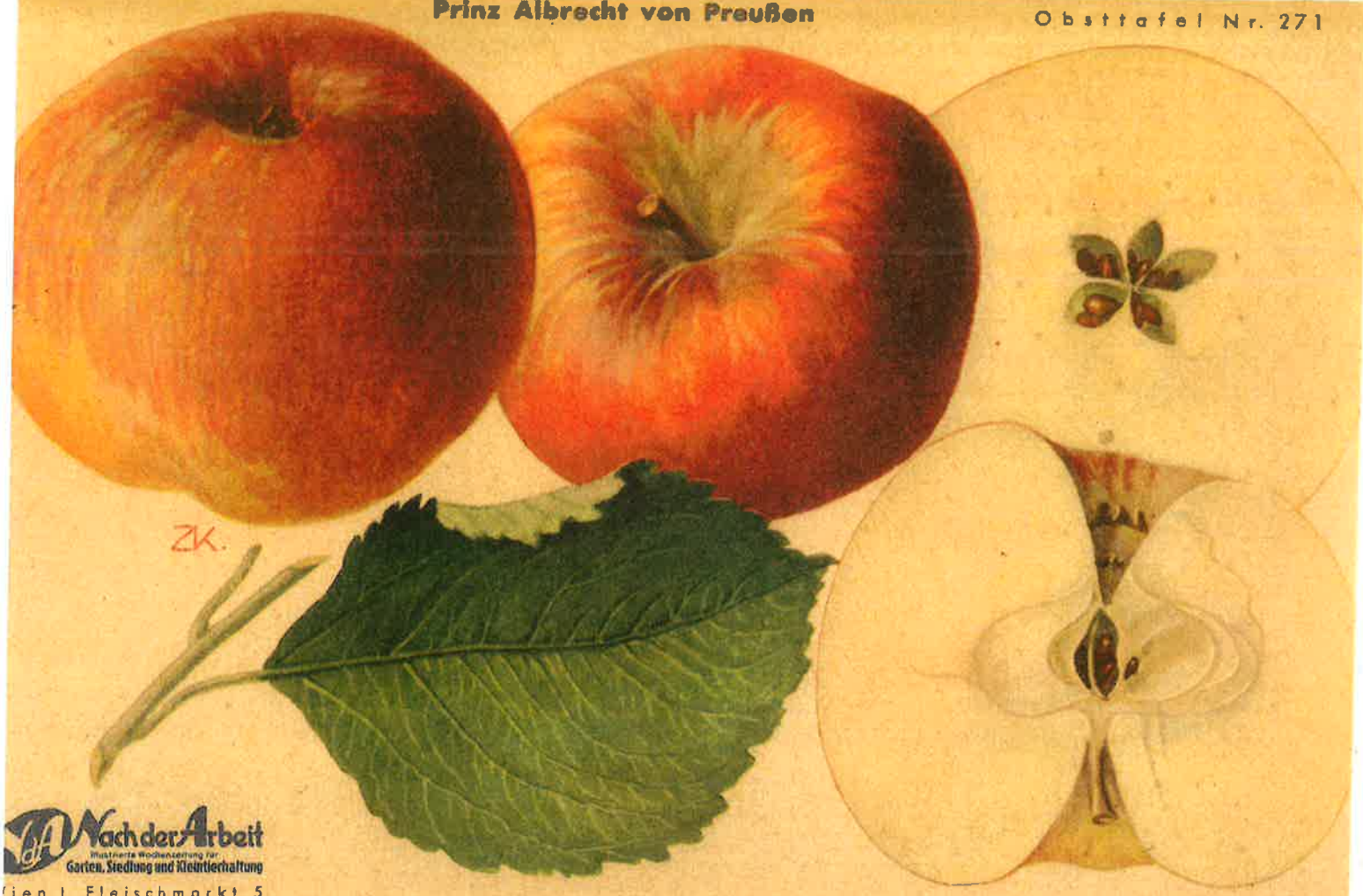
Befruchtungsverhältnisse unbekannt, mittelfrühblühend, in der Blüte sehr widerstandsfähig.

Reifezeit. Kann Ende September schon gepflückt und in der Küche verwertet werden, hält zwar bis November, soll aber im Oktober verbraucht werden. Weniger zum rohen Genuß als für die Küche, besonders für den Eigenbedarf geeignet.

Eigenschaften des Baumes. Wächst schwach, zuerst aufrecht, später breitkugelförmig, wird sehr früh fruchtbar und ist sehr reichtragend, die Früchte sind windfest. Ist für alle Formen geeignet, besonders aber für kleine im Siedlergarten, wo er bald nach dem Pflanzen trägt. An Lage und Boden nicht anspruchsvoll, der Boden soll nur genügend feucht sein. Ist auch ohne Schnitt sehr fruchtbar, sonst sollen die Leitäste und auch das Fruchtholz kurz geschnitten werden. Gedeiht auf allen Unterlagen, auf Paradies ist er besonders fruchtbar.

Gute Eigenschaften. Ob seiner frühen und reichen Tragbarkeit verdient der Baum alle Empfehlung, er wird den Siedler sehr befriedigen, hat im abgelaufenen Winter nicht gelitten.

Schlechte Eigenschaften sind nicht bekannt



Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I. Fleischmarkt 5

Prinz Albrecht von Preußen

Familie der Rambure

Geschichte: Die Sorte wurde vom Hofgärtner Braun im Schloßgarten zu Camenz in Schlesien 1863 aus einem Kern des Kaiser Alexander erzogen und nach dem damaligen Besitzer der Herrschaft Camenz, dem Prinzen Albrecht von Preußen, benannt. Literaturangaben: Deutsche Obstbauzeitung 1915, S. 339; Praktischer Ratgeber für Obst- und Gartenbau 1908, S. 361.

Beschreibung: Die Frucht ist groß, rund 65 mm hoch und 82 mm breit. Form: Die Frucht ist flachrund, Formfaktor 78—80 (Höhe mal 100, dividiert durch die Breite), mittelbauchig, größte Breite bei 24 mm Höhe. Die Fruchtschale ist fein, glänzend, blaßgelb, größtenteils mit einem leuchtenden Rot gestreift und getuscht. Der Kelch ist offen, kurzblättrig und sitzt in einer 30 mm breiten, aber tiefen Stielbucht. Der Stiel ist kurz, die Stielbucht 35 mm breit, 20 mm tief und mit grünlichem Rost bekleidet. Das Fruchtfleisch ist weiß, ins Gelbliche schimmernd, markig, saftvoll; der Geschmack angenehm mildsäuerlich, schwach gewürzt. Das Kernhaus ist hohlachsig mit schwach geöffneten Kammern. Fruchtzahlen: a (Stielbuchttiefe) 20, b weniger a (Stielfortsatz) 27, c—b (Kernkammerhöhe) 40, d—c (Achsenfortsatz) 42, e—d (Kelchröhre) 53, f—e (Kelchbuchttiefe) 65. Fruchtachse steht senkrecht.

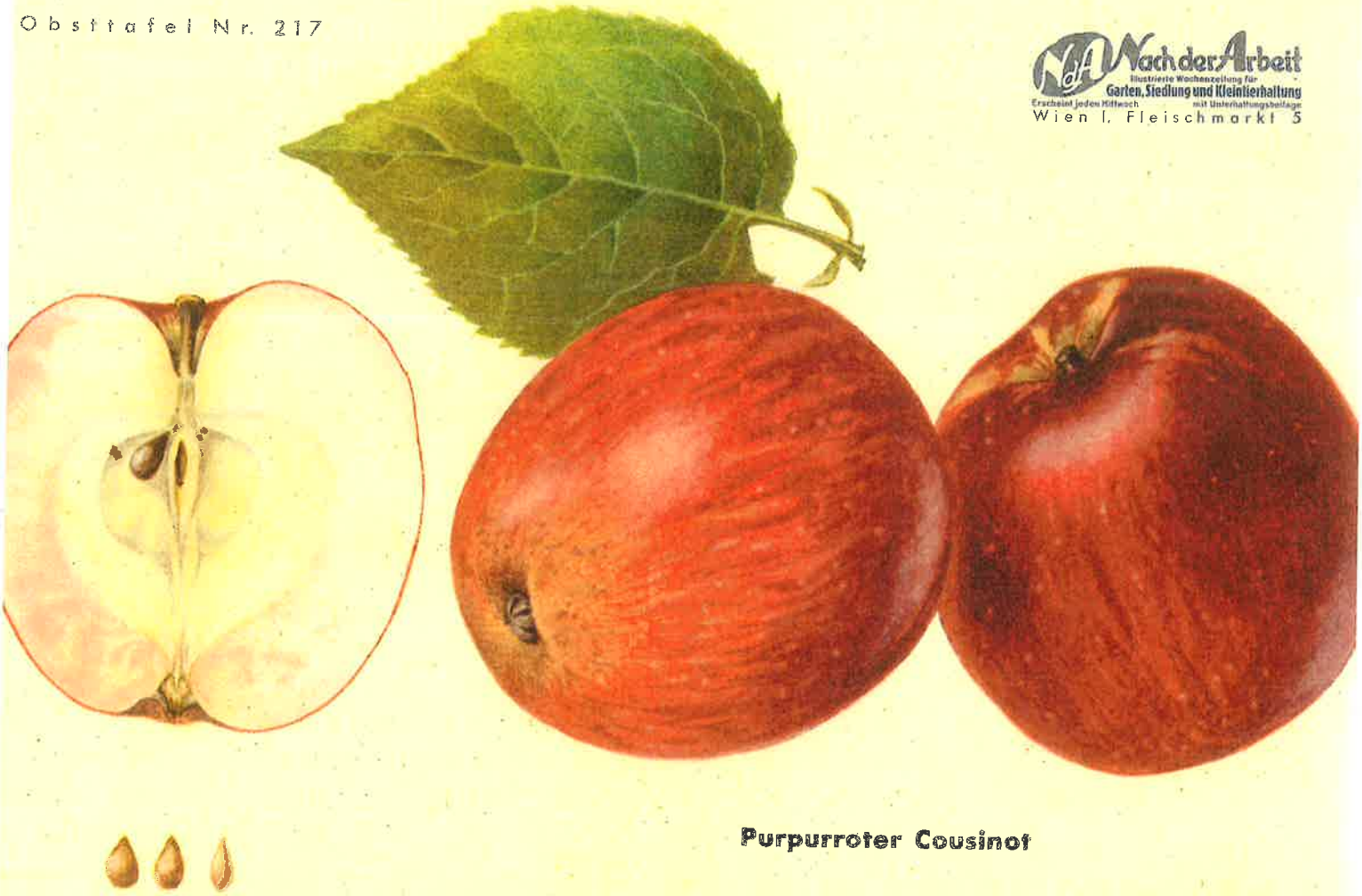
Befruchtungsverhältnisse: Befruchtungspartner noch nicht erforscht; die Pollenkeimfähigkeit ist schlecht.

Reifezeit: Ende Oktober, hält bis Dezember, ohne zu faulen.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum zeigt mittelstarkes, gedrungenes Wachstum, bildet reichlich kurzes Fruchtholz aus, hat derbes, widerstandsfähiges Blatt. Die Fruchtbarkeit ist sehr befriedigend; sie tritt bald ein und wiederholt sich ziemlich jedes Jahr. Der Baum eignet sich hauptsächlich für freistehende Kronen, weniger für künstliche Formen, soll nicht viel geschnitten, dagegen der Boden etwas gedüngt werden.

Kritische Beurteilung: Prinz Albrecht von Preußen ist eine große, schöne Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Der Baum ist hart und widerstandsfähig, verlangt gute Pflege, die sich lohnt.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt 5



Purpurroter Cousinot

Obsttafel Nr. 217

Purpurroter Cousinot

Familie der Streiflinge

Geschichte. Die Sorte ist wahrscheinlich deutschen Ursprungs, wurde schon im 16. Jahrhundert um Bamberg und Nürnberg gebaut, heißt bei unsern Bauern meistens „Bamberger", trägt noch eine ganze Anzahl deutscher Namen und ist viel verbreitet.

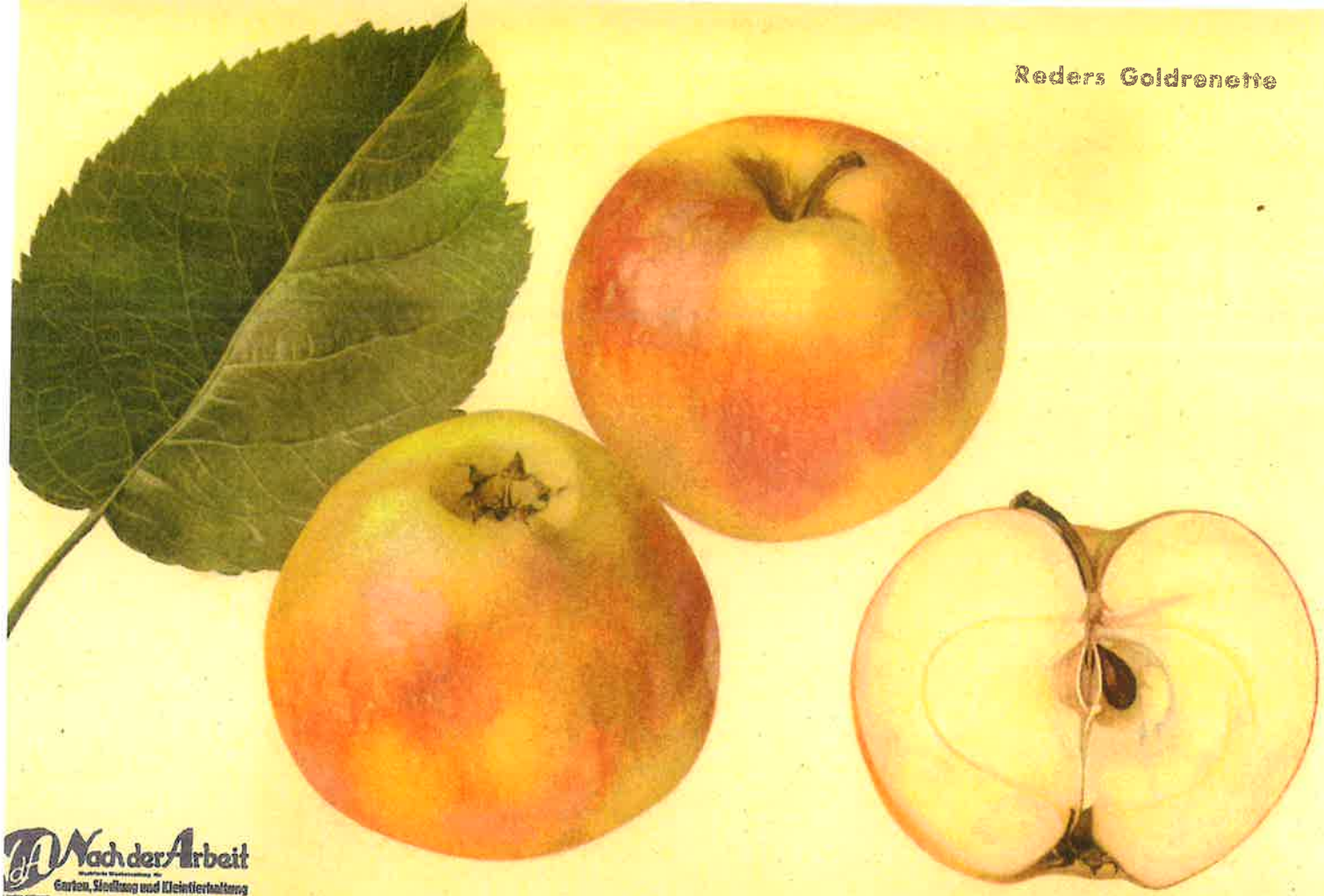
Beschreibung. Frucht mittelgroß, etwa 65 mm breit, 70 mm hoch, hochaussehend, der Bauch etwas stielwärts, kelchwärts ziemlich verjüngt. Kelch geschlossen oder halboffen, Blättchen grün, wollig, zugespitzt, Einsenkung flach, schmal, von Falten umgeben, die mitunter als flache Erhabenheiten über die Frucht laufen. Stiel kurz, kaum herausragend, grünlichbraun, wollig, Höhle nicht sehr weit, tief, etwas berostet. Schale glatt, glänzend, hell gelblichgrün, später gelb, sonnenwärts dunkelrot, schattenseits hellkarmoisin verwaschen und gestreift. Punkte sieht man wenig, dagegen findet man viele Früchte stellenweise mit gelblichem, netzartigem Rost überzogen. Fleisch gelblichweiß, manchmal leicht gerötet, fein, saftvoll, von weinsäuerlichem, schwach gewürztem Zuckergeschmack.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner.

Reifezeit. Der Apfel soll nicht vor Mitte Oktober geerntet werden, die Lagerreife beginnt im Dezember und dauert bis in den Sommer. Ein beliebter Weihnachtsapfel, der gern gekauft wird und gute Preise erzielt. Läßt sich in Erdmieten überwintern.

Eigenschaften des Baumes. Wächst mittelstark und gibt in der Baumschule noch gute Stämme. Er bildet aufrechte Kronen, die später mehr breit werden. Der Baum liebt freie Lagen, gedeiht noch gut in Höhenlagen, liebt fruchtbaren Boden und ist für Düngung sehr dankbar. Beste Formen sind der Hoch- und Halbstamm, im Kleingarten der Buschbaum; für diesen ist die beste Unterlage der Wildling, weil die Bäume sonst zu klein bleiben und sich bald erschöpfen. Sonst ist der Baum für den Feldobstbau besonders geeignet, auch zu Straßenpflanzungen. Die Fruchtbarkeit tritt meist schon in der Baumschule ein, sie ist gut, meistens sogar sehr gut, die Früchte sind windfest. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Zur Blütezeit eine wahre Zierde, die Blüte verläuft langsam und ist wetterfest, daher der meist reiche Ertrag, eine wertvolle Sorte für den Landwirt. Auf nährstoffarmem Boden bleiben die Früchte klein; wo Krebs und Schorf auftreten, sind die Ursache meist Kulturfehler, die zu beheben sind.



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
en I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 80

Reeders Goldrenette

Obsttafel Nr. 80

Die hier gemalten Früchte stammen von einem Wandspalierbaum im Garten Brandenstein in Parsch bei Salzburg. Diese Früchte sind etwas klein; sie färben sich an sonnigen Plätzen viel stärker rot. Geschmacklich werden sie aber auch in Salzburg ganz vorzüglich.

Geschichte. Eine neuere deutsche Züchtung, die erstmals in den Pomologischen Monatsheften von 1885 beschrieben wurde.

Frucht mittelmäßig oder groß, regelmäßig flachrund, mittelbauchig und kelchwärts wenig mehr abnehmend als stielwärts, 80 Millimeter breit, 60 Millimeter hoch, mittelbauchig. Kelch weit offen, Blättchen auswärts gebogen, aufliegend, Einsenkung mäßig tief, weit, mit breiten Falten, die aber kaum über die Wölbung laufen. Stiel mittellang, holzig, kräftig, meist grün, in tiefer, weiter, starkberosteter Höhle. Schale teils glatt, teils fein rauh, Grundfarbe hellgelb, sonnenseits lackrot überzogen und undeutlich gestreift. Lichte Punkte sind im Rot deutlich, oft finden sich auch zarte Rostflecke und Rostwarzen. Fleisch fast reinweiß, mürbe, saftvoll, süßweinig, etwas gewürzt. Kernhaus offen, mit geräumigen Kammern und sehr großen, dunkelbraunen Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Unbekannt, seine Samenbildung nach vermutlich ein guter Pollenbildner.

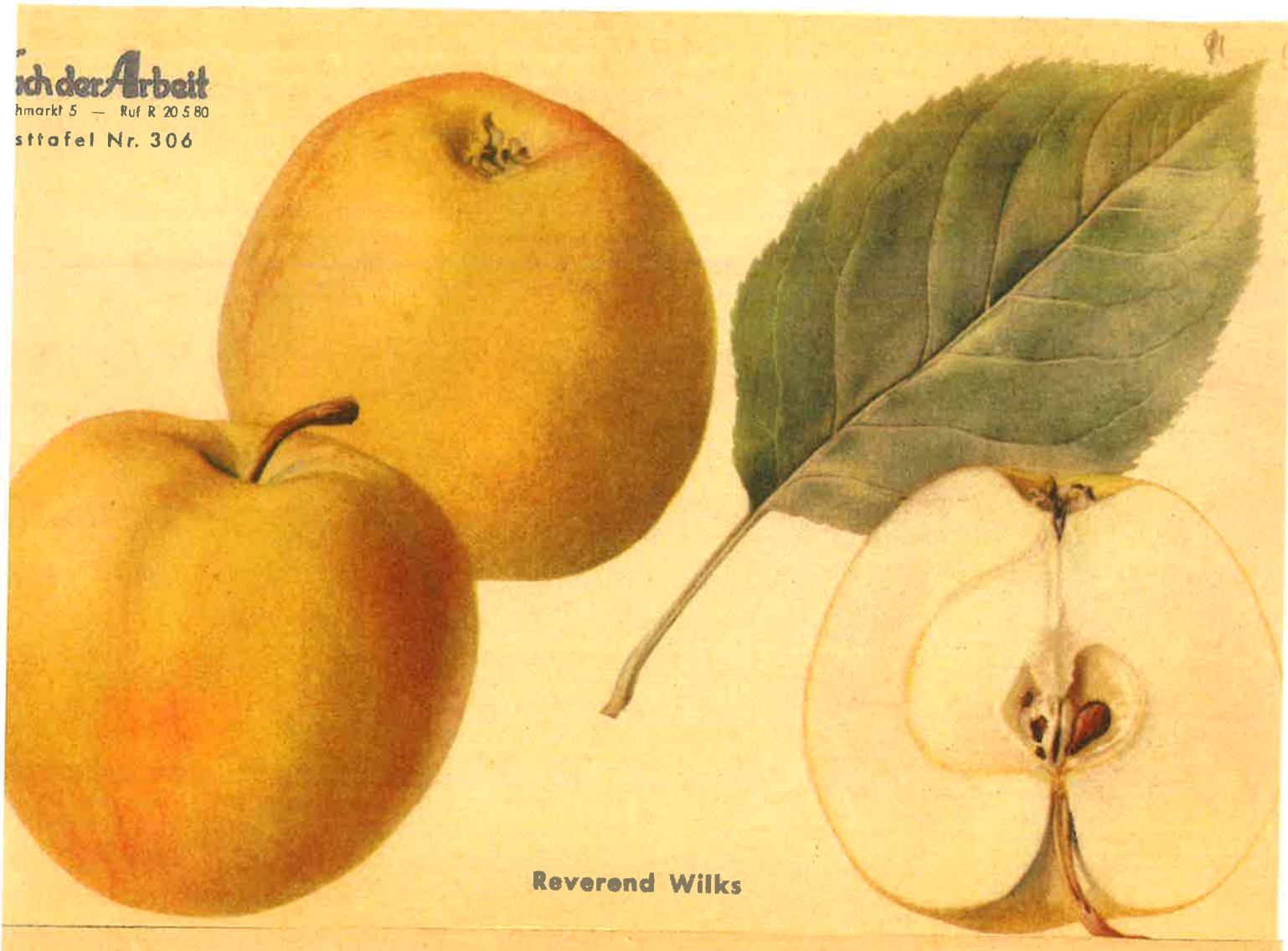
Reife. Muß früh gepflückt werden, schon im September, hält dann etwa vier Wochen; infolge der schnellen Vergänglichkeit muß die Frucht noch vor Oktober verbraucht werden. Ein lachend schöner Herbstapfel für Eigenbedarf und Markt.

Eigenschaften des Baumes. Dieser ist sehr stark wachsend, bildet hochpyramidale Kronen, verlangt nicht den besten Boden, kommt auch in höheren Lagen noch gut fort, ist wenig anfällig für Schädlinge und Krankheiten. Seine Fruchtbarkeit setzt früh ein und ist recht befriedigend. Er eignet sich für Hoch-, Halb- und Niederstamm, weniger für kleinere Formen, waagrechte Kordons auf Paradies brachten mir zwar sehr schöne Früchte, waren aber nicht genügend fruchtbar. Schnitt der Leittriebe lang, der des Fruchtholzes mittellang.

Gute Eigenschaften. Der schöne, starke Wuchs, die geringe Anfälligkeit für Schädlinge, besonders aber die lachend schöne Frucht machen diese Sorte empfehlenswert.

Schlechte Eigenschaften. Wenn der Apfel bei der Baumreife nicht genügend beachtet wird, fallen viele Früchte ab, besonders bei Winden, und sind dann noch schneller vergänglich als die gepflückten. Der Baum ist für große Gärten besser geeignet als für den Kleingarten.

ch der Arbeit
hmarkt 5 — Ruf R 20 5 80
sttafel Nr. 306



Reverend Wilks

Reverend Wilks

(Familie der Goldrenetten)

Beschreibung: A. Pedersen, Dänemarks Fruchtsorten und eigene Angaben.

Der hier abgebildete Apfel stammt von einer Spindel aus dem Garten Franz Navratil, Wien XIV/89, Flötzersteig 33. Die Sorte hat ihren Namen vom Pfarrer Wilks, der sie erstmalig im Jahre 1904 durch die englische Gartenbaugesellschaft in London zur Ausstellung brachte. Es handelt sich um eine Kreuzung von Peasgoods Sondergleichen mit Ribston-Pepping. Nach Dänemark kam die Sorte im Jahre 1918 durch die Baumschule Mathiesen.

Die Sorte bildet, auf Wildling veredelt, in der Jugend gut wachsende Bäume, auf Typenunterlage verlangt sie mittelstarke Typen und gute Böden.

Sie ist allgemein schwach wachsend, bildet aufrechte Kronen. Das Holz ist goldbraun, die Blätter sind groß, lang, zugespitzt, nach rückwärts gebogen. Der Blattrand ist fein und scharf gezahnt, der Blattstiel ist kurz bis mittellang, die Aderung erscheint häufig rötlich. Die Achsel- oder Nebenblätter sind groß.

Die Blütezeit ist mittelfrüh, die Blume ist weiß, halb offen. Gegen Witterungseinflüsse ist sie widerstandsfähig. Verlangt windgeschützte Lage, da die Früchte groß sind. Gedeiht auf leichterem, fruchtbarem Boden, ist dankbar für Düngung. Im tragbaren Alter wenig schneiden! Die Sorte eignet sich für Umveredlungen auf stärkerwachsende Sorten.

Sie ist früh und stark fruchtbar, ein Ausdünnen der Frucht ist notwendig. Bei Spritzungen mit Schwefelkalk ist sie empfindlich im Laub. In feuchten Lagen etwas anfällig gegen Schorf, Monilia und Stippigkeit. Die Frucht ist groß, 8 bis 9 cm hoch, 10 cm breit, rund bis breit, etwas schief beim Stiel.

Die Schale ist weißgrün, gelb bis goldgelb, viele Früchte sind ohne Deckfarbe, sonnenseits häufig rosa gefleckt. Die Schale ist dick, schrumpft nicht, wenn kühl gelagert. Wenig vereinzelte Punkte, erst in der Vollreife sichtbar. Der Kelch ist klein, geschlossen, die Kelchblätter sind kurz, sitzt in tiefer, breiter Höhle, die wenig gefaltet ist. Der Stiel ist kurz bis mittellang, sitzt in tiefer, breiter Grube, hat kleinen Fleischwulst, der grün berostet ist. Das Fleisch ist weiß, rosa angehaucht, locker, saftig, wohlschmeckend mit schwachem Geruch.

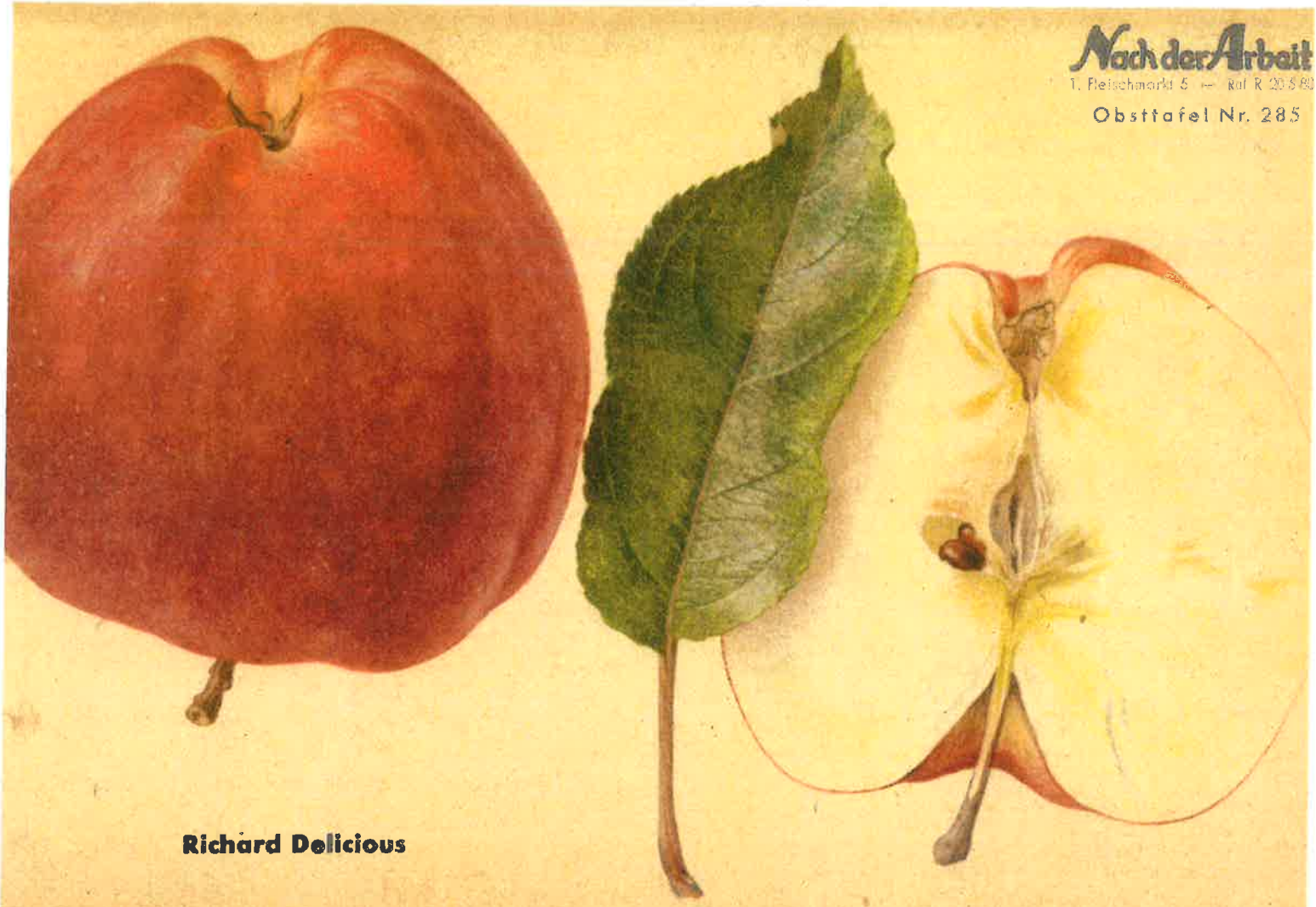
Das Kernhaus ist zwiebelförmig, hat wenig kleine, runde Kerne, die zugespitzt sind.

Die Reifezeit ist Mitte September, die Haltbarkeit Oktober bis November. Die Sorte ist verwendbar für die Tafel und für die Küche, sie gibt gutes Kompott.

Der Handelswert ist gut, sie ist leicht zu sortieren, jedoch schwer zu packen und empfindlich beim Transport. Sie ist mehr eine Sorte für Privat als für den Erwerb. Besonders für kleine Gärten wegen ihrer Größe, Schönheit und Fruchtbarkeit empfehlenswert.

Tr.

Nach der Arbeit
1. Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Richard Delicious

Richard Delicious

(Köstlicher Edelstein)
Familie der Rosenäpfel

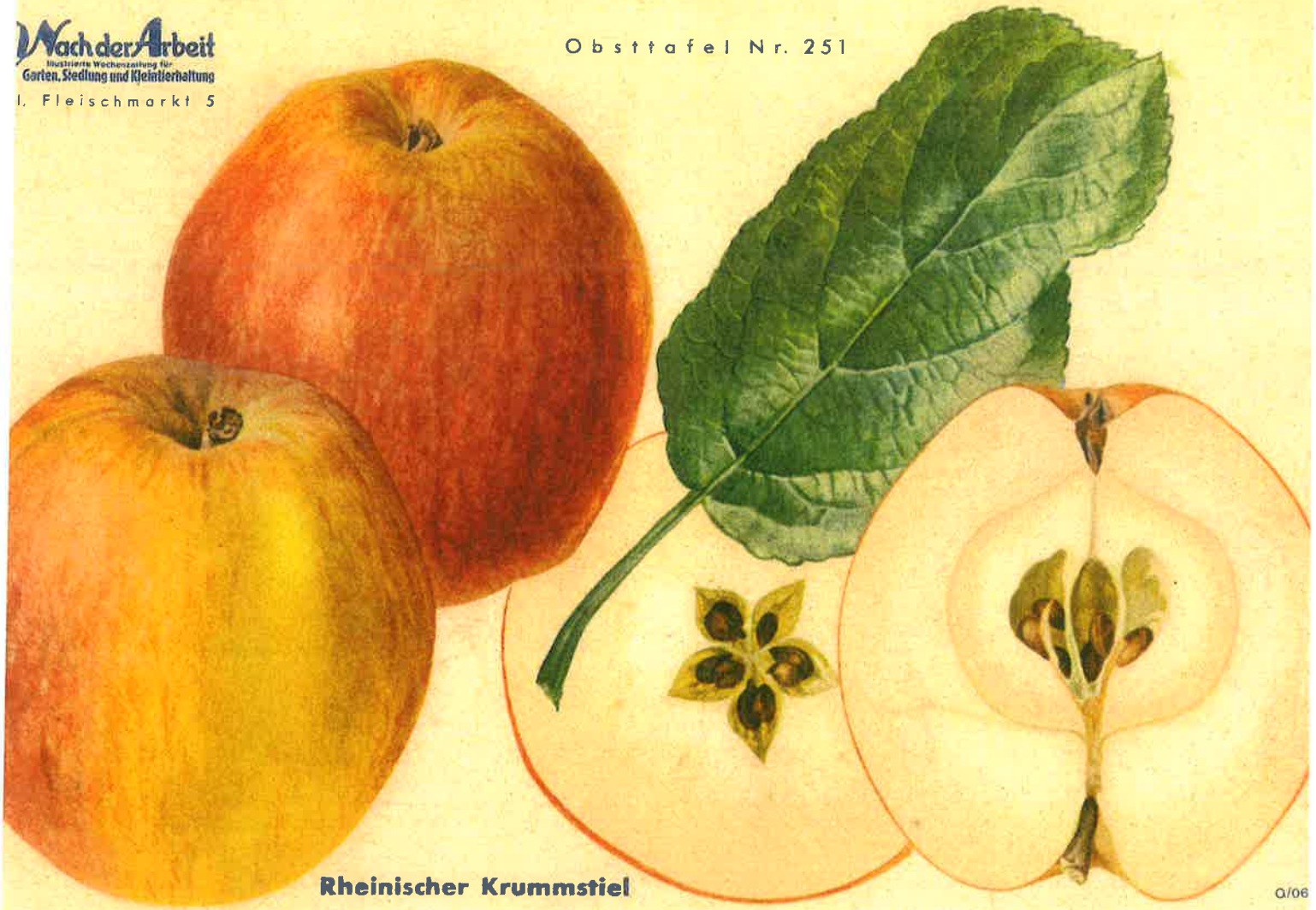
Geschichte: Eine neuere amerikanische Sorte, steht in Nordamerika mit 7 Millionen Standbäumen an erster Stelle. War vor dem Kriege mit anderen amerikanischen Sorten häufig auf den Märkten zu sehen. Die hier abgebildeten Früchte sind besonders groß, sie stammen von einem Spalier des Gartenbesitzers Reichl, Kleingartenverein „Zukunft", Wien XV, Kannegasse. Fortschrittliche Kleingärtner des Vereines „Zukunft" haben im Jahre 1940 auf Grund einer illustrierten Zeitungsreportage von dieser Sorte Edelreiser über Japan aus den USA bekommen. Die Sorte wurde mit dem Namen „Köstlicher aus Wenatschee" geliefert. Wenatschee ist ein Distrikt im Staate Washington und das Hauptproduktionsgebiet der USA.
Der richtige Name der Sorte ist „Richard Delicious".

Äußere Merkmale: Ein großer hochgebauter Apfel, zum Kelch fünfteilig, gerippt, ähnlich dem Gelben Bellefleur. Die Grundfarbe ist gelb bis goldgelb, mit starker roter Streifung, die verwaschen erscheint, Sonnseits schwach klein getupft. Der Kelch liegt in tiefer, schiefer Bucht, ist geschlossen, die Kelchblätter sind klein. Der Stiel ist lang und mit kleinen Warzen versehen.

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist gelb, mürbe, süß, stark parfümiert, für unseren Geschmack zu wenig Säure.

Reife und Haltbarkeit: Ernte Mitte September bis Mitte Oktober, haltbar bis Jänner.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
I. Fleischmarkt 5



Rheinischer Krummstiel

Q/06

Rheinischer Krummstiel

Geschichte: Eine alte deutsche Sorte, die aus der Nähe von Köln stammt, von wo sie auch Diel erhielt, der sie zuerst beschrieb. Bei uns besonders in der Steiermark verbreitet.

Beschreibung: Frucht meist walzenförmig oder walzenkegelförmig, Hälften etwas verschieden, etwa 65 mm breit und 70 mm hoch. Bauch in der Mitte oder etwas stielwärts. Kelch meistens geschlossen, Blättchen lang zugespitzt, Einsenkung ziemlich tief, eng, mit flachen, über die Frucht laufenden Rippen. Stiel kurz, dick, fleischig oder nur ein Fleischbutz, Höhle mäßig tief, eng, berostet, meistens mit einem starken Fleischwulst. Schale etwas geschmeidig, glänzend, vom Baume grünlichgelb, später zitronengelb, sonnenseits bald nur punktiert gerötet, bald dunkler rot überzogen und darin breit und dunkler gestreift. Fleisch weiß, fein, saftreich, markig, angenehm süßweinsäuerlich. Kernhaus hohlachsig, Kammern oft weit offen, Wände zerrissen, eiförmige, scharf gespitzte, oft taube Samen enthaltend. Kelchröhre kegelförmig, Staubfäden mittelständig.

Befruchtungsverhältnisse: Schlechter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

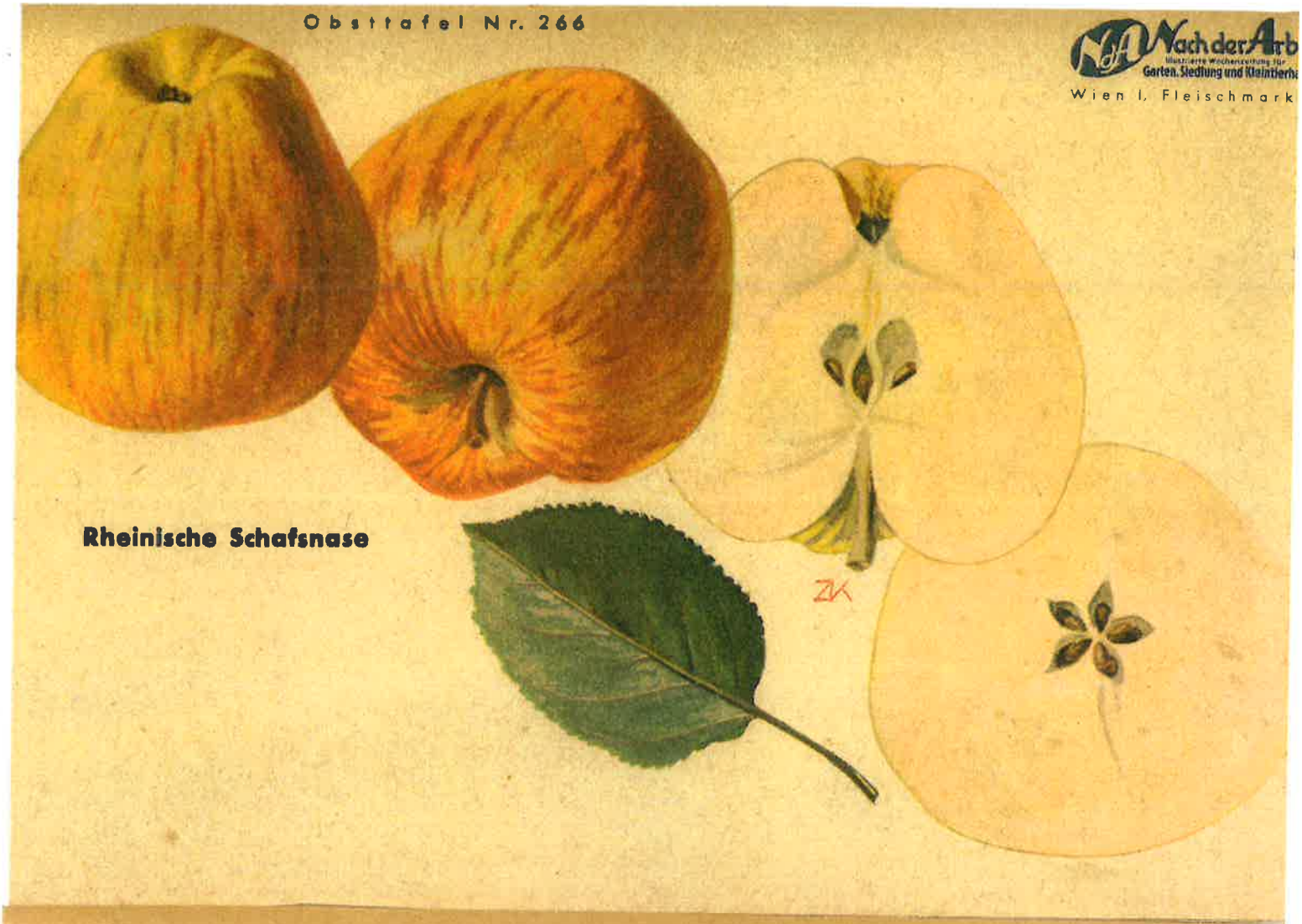
Reife: Die Frucht ist spät zu pflücken, etwa Ende Oktober, wird im Dezember genußreif und hält bis zum Frühling. Besitzt merklichen Geruch und ist sturmfest.

Eigenschaften des Baumes: Dieser wächst stark, besonders in der Jugend, wird groß und bildet eine flachgewölbte Kugelkrone. Er setzt bald viel kurzes Fruchtholz an, beginnt früh zu tragen und trägt, wenn etwas erstarkt, sehr reich. Ist an den Boden nicht sehr anspruchsvoll und kommt noch in Höhenlagen gut fort. Am passendsten ist der Rhein. Krummstiel für den landwirtschaftlichen Obstbau, seine Formen sind der Hoch- und Halbstamm; für den Kleingarten hat er keine Bedeutung.

Gute Eigenschaften: Der Baum leidet nicht an Krankheiten, trägt gut und ist noch für rauhere Lagen geeignet, taugt auch zu Straßenpflanzungen. Lange Dauer der Frucht.

Schlechte Eigenschaften: Der einseitige Gebrauchswert, sofern man diesen als ungünstige Eigenschaft ansehen will.

Nach der Arb
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierha
Wien I, Fleischmark



Rheinische Schafsnase

Rheinische Schafsnase

Familie der Streiflinge

Geschichte: Diese Sorte ist besonders am Main (Unterfranken), in Hessen und am Rhein weit verbreitet, kommt aber auch in Oberdonau vielfach vor. Die Bezeichnung „Schafsnase" wird aber auch für andere Sorten angewendet.

Beschreibung: Die Frucht ist mittelgroß, etwa 74 mm breit und 64 mm hoch, stielbauchig, unten breit, nach oben kegelförmig abgestumpft, Hälften meist ungleich, kelchwärts oft mit einer auffallenden Einschnürung, die aber nicht als Sortenmerkmal aufgefaßt werden darf. Kelch geschlossen, seltener schwach geöffnet, Blättchen groß und lang, nach außen umgeschlagen, graubraun und stark wollig. Einsenkung ziemlich tief, nicht weit, trichterförmig. Stiel nur selten über die Stielwölbung reichend, meist kurz, holzig, lichtbraun, etwas flaumig. Höhle tief, nicht sehr weit, selten mit Fleischwulst. Schale glatt, wenig geschmeidig, etwas glänzend, hell grünlichgelb, sonnenseits mehr oder weniger punktiert gerötet, deutlich, oft dunkelkarmesinrot gestreift. Punkte ziemlich zahlreich, fein bis mitteldick, braun. Fleisch gelblich- oder grünlichweiß, fest, später markig, mäßig saftig, schwach gewürzt, etwas säuerlich und wenig süß. Geruch sehr schwach. Kernhaus hochzwiebelförmig, hohlachsig, Kammern geräumig, Wandungen meist wenig zerrissen. Samen hellkastanienbraun, lang eiförmig, lang zugespitzt, oft nicht ganz vollkommen, zahlreich.

Befruchtungsverhältnisse: Unbekannt. Blüht mittelfrüh, ist in der Blüte nicht empfindlich.

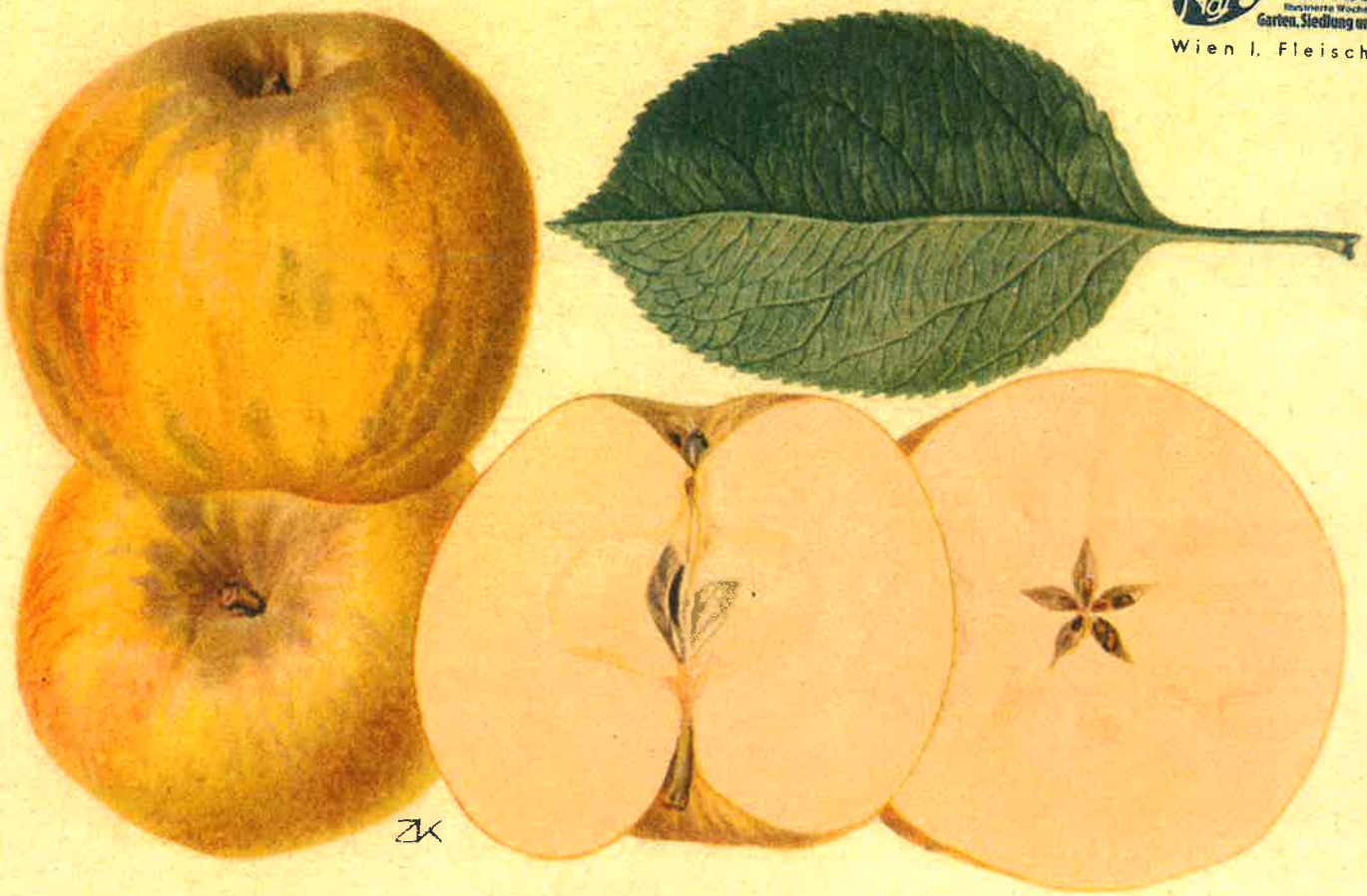
Reifezeit: Der Apfel soll möglichst lange am Baum bleiben. Genußreif von Ende November bis Ende Februar. Gute Handels-, Markt- und Konservenfrucht, die leicht verkäuflich ist.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst mittelstark, Krone erst aufrecht, später breit, etwas sparrig. Verlangt guten Kulturboden, ist aber nur als Hoch- und Halbstamm und auch für Feldbau zu empfehlen. Die Fruchtbarkeit setzt früh ein. Der Baum ist aber mehr für Lehm- als für Sandböden geeignet. Wasser- und Nahrungsmangel schadet dem Ertrag, Bodennässe verursacht Krebs. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Die Eignung für rauhe und Höhenlagen muß hervorgehoben werden.

Schlechte Eigenschaften: Die Frucht fällt leicht ab und ist aus Höhenlagen nur Mostobst. In ungünstigen klimatischen Verhältnissen leidet der Baum an Schorf und Krebs.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleinerhaltung
Wien I. Fleischmarkt



Ribston Pepping

Ribston Pepping

(Familie der Goldrenetten)

Geschichte: Der Apfel soll schon vor 200 Jahren auf dem Schlosse Ribston in der Grafschaft York (England) aufgefunden worden sein. Ist weit verbreitet, heißt auch Englische Granatrenette, hat noch einige andere Namen, die aber wenig bekannt sind.

Beschreibung: Form: Mittelgroßer, etwa 70 mm breiter und 70 mm hoher, fast kugelförmig gebauter Apfel. Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte, gegen den Stiel plattrund und etwas zugespitzt gegen den Kelch. Kelch klein, geschlossen, bräunlich, etwas wollig, Blättchen mittelbreit, mittellang, aufrecht. Einsenkung mitteltief, mit flachen Falten, die sich bis zur Mitte der Frucht hinziehen. Stiel holzig, mittelstark, bräunlich, etwas flaumig, nicht über die Höhle herausragend, diese ziemlich tief und weit, häufig durch Wülste verengt, leicht berostet. Schale glatt, vom Baume gelblichgrün, später goldgelb, leicht punktiert, karmesinrot, auch dunkelrot gestreift und verwaschen, in der Röte oft grau punktiert. Punkte zerstreut, wenig bemerklich. Rostanflüge um Kelch und Stiel. Geruch gewürzt, wenig merklich. Fleisch gelblichweiß, fein, fest, später mürbe, saftreich, muskatellerartig gewürzt, jedoch von reichlicher, weiniger Säure. Kernhaus geschlossen, Kammern eng, spitz, am Kelch etwas abgestumpft. Samen mittelgroß, lang zugespitzt, braun, teilweise unvollkommen.

Befruchtungsverhältnisse: Schlechter Pollenbildner. Befruchtungspartner: Goldparmäne, Berner Rosenapfel, Cox' Orangenrenette.

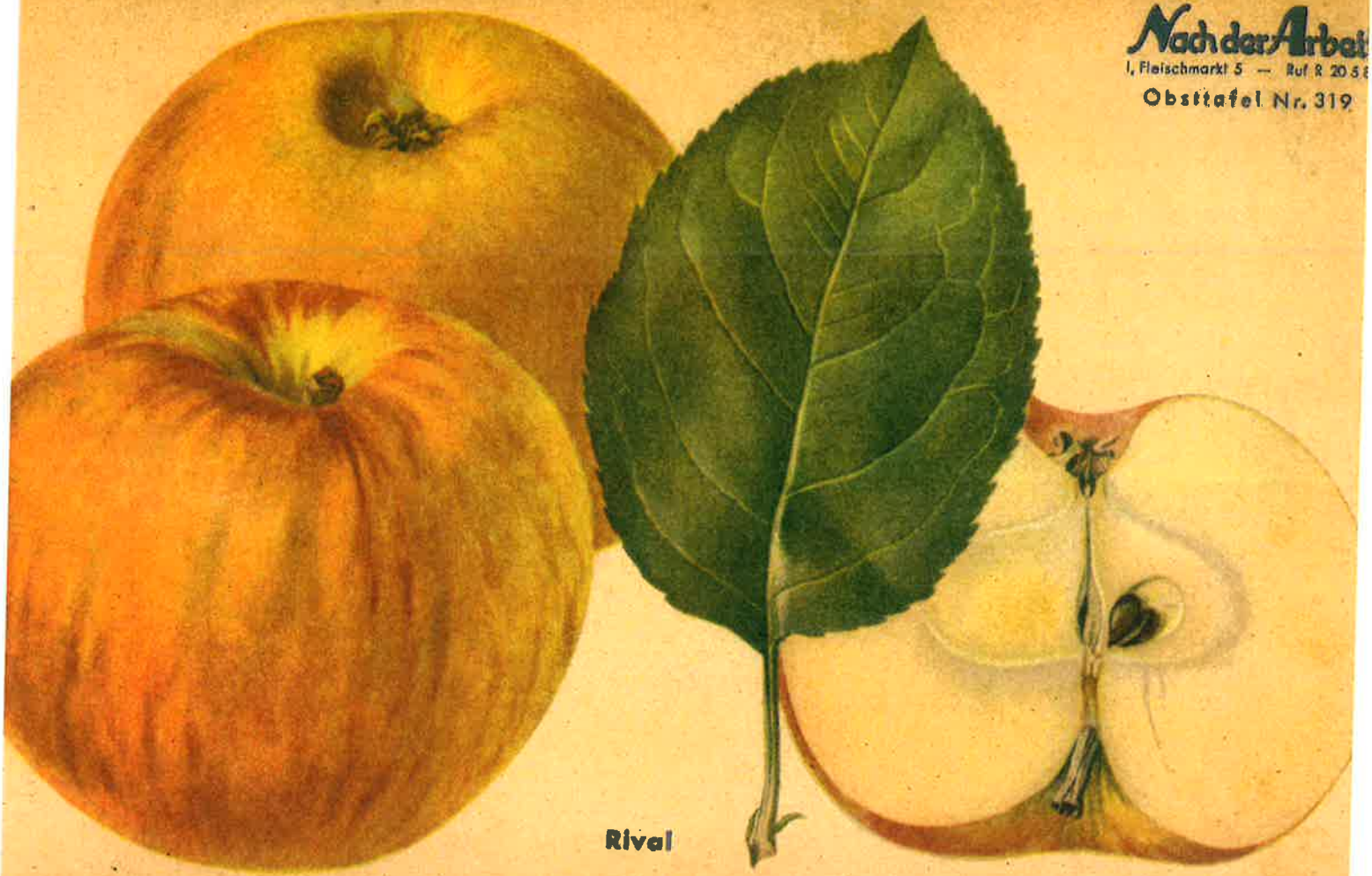
Reifezeit: Pflückreif im Oktober, genußreif von Ende November bis zum Frühjahr, für die Tafel und die Wirtschaft zu empfehlen. Gehört zu den köstlichsten Tafeläpfeln.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst stark, bildet eine breite Krone, behält bis ins späte Alter sein starkes Wachstum. Ist in bezug auf den Boden sehr anspruchsvoll, in schwerem, nassem Boden bekommt der Baum leicht Krebs, in leichtem, trockenem Boden wächst diese Sorte überhaupt nicht oder bringt nur kümmerliche Früchte. Verlangt einen tiefgründigen, milden, etwas feuchten Boden und freie Lage. Blüht mittelfrüh und lang, trägt mittelfrüh und regelmäßig, ist aber kein Massenträger. Für alle Formen geeignet, auch für rauhere Lagen, doch muß er stets weit genug gepflanzt werden, denn er wächst selbst auf der schwächsten Zwergunterlage stark. Wirft viele Früchte ab, ist aber sonst windfest. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes lang. Die einjährigen Zweige und dicken, besonders kräftig entwickelten Blütenknospen sind wollig behaart und ein gutes Kennzeichen der Sorte im unbelaubten Zustande des Baumes.

Gute Eigenschaften: Für Formobst und Buschkultur vorzüglich geeignet, setzt Blütenknospen oft schon am einjährigen Holze an.

Schlechte Eigenschaften: Die Früchte werden in manchen Jahren leicht stippig. Die Bäume liefern bei reicherem Fruchtansatz oft sehr viele Früchte zweiter und dritter Güte und sind sehr wählerisch in bezug auf den Boden. Die Früchte welken leicht auf dem Lager.

Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 8



Rival

Steindl

Rival

(Familie Goldrenetten)

Hat keine Synonyme. Die Sorte ist englischer Herkunft, sie wurde von Charles Ross aus Kernen des Peaspoods Sondergleichen gezogen. Eigene Beschreibung und Dänische Pomologie von Pedersen 1933. Die abgebildete Frucht stammt aus dem Garten Franz Navratil, Wien XIV/89. Flötzersteig 33.

In Dänemark erstmalig im Jahre 1907 von Mathiesen gezeigt und verbreitet.

Die Sorte gibt auf Wildling große, kräftige Bäume mit breiter, steifer, aufrechter Krone. Das Laub ist groß, lang, wie vom Gelben Bellefleure.

Für kleine Formen muß Rival auf Paradies EM IX veredelt werden.

Die Triebe sind kräftig, dick, dunkelbraun, stark behaart, mit vielen kleinen Poren. Die Blätter sind dicht, aufrechtstehend, zeigen hellgrüne Unterseite. Die Blütenknospen sind mittelgroß, eirund, die Blüte erscheint mittelfrüh, sie hat die Chromosonenzahl 34.

Die Sorte ist anspruchslos an Boden, sie sitzt gut, verlangt wenig Schnitt, eignet sich gut zum Umveredeln. Etwas empfänglich gegen Krebs und Glasigwerden.

In England gab es Spritzschäden mit Schwefelkalkbrühe und Frostschäden an den Spitzen infolge nebeliger Lage. Die Frucht ist groß bis sehr groß, 5 bis 7 cm hoch, 7 bis 8 cm breit, die Form ist regelmäßig rund. Die Farbe ist hellgrün, in der Reife goldgelb, hat wenig Deckfarbe, sonnseits rotorange mit karminroten Streifen, häufig helles Längsband. Die Schale ist dick, fett, glänzend, mit wenig Punkten.

Der Kelch ist mittelgroß, offen oder halboffen, sitzt in tiefer, breiter Höhle, ohne Rippen oder Falten. Der Stiel ist kurz bis sehr kurz, sitzt in tiefer, regelmäßiger Bucht.

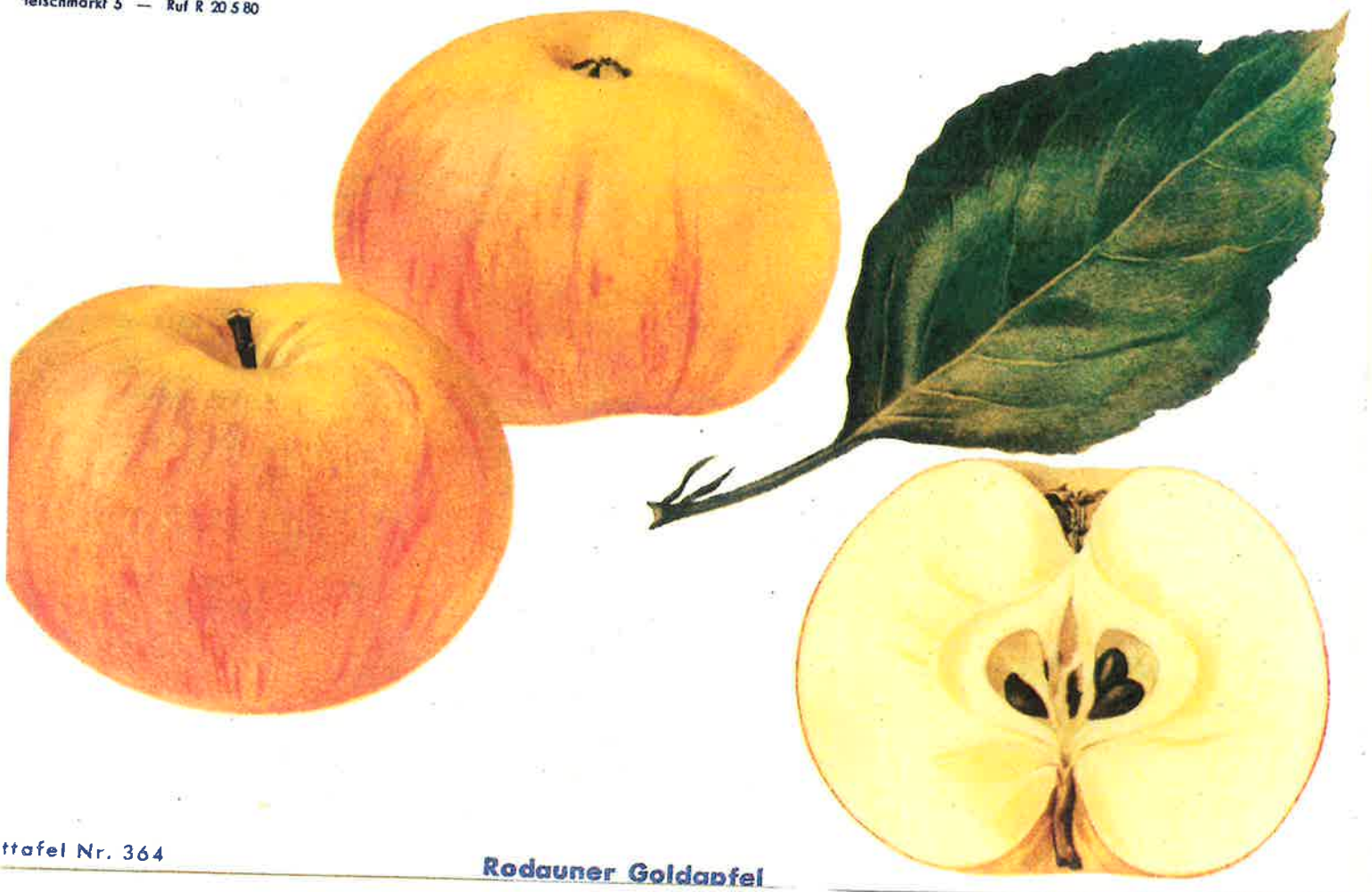
Das Fleisch ist gelb, dicht, fest, aber mürbe, mit wenig Saft, süßsäuerlich, gewürzt wie Zitrone.

Das Kernhaus ist breit, zwiebelförmig, die Kämme schmal, die Kerne sind gut ausgebildet, mittelgroß, hellbraun, breit zugespitzt.

Baumreif Mitte September, haltbar Oktober bis Dezember. Eine Sorte II. Klasse, da zu trocken im Geschmack. Der Handelswert ist gut durch die schöne Farbe und Größe, er läßt sich gut verpacken und verschicken.

Die Sorte ist noch wenig verbreitet, eine versuchsweise Anpflanzung in guten Lagen ist zu empfehlen. Wegen ihrer Größe und Schönheit eine Sorte für den kleinen Garten.

Nach der Arbeit
Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Tafel Nr. 364

Rodauner Goldapfel

Rodauner Goldapfel

Winterapfel, Familie der Reinetten

Die abgebildete Frucht stammt aus dem Garten des Züchters dieser Sorte, Egon Pollanetz, Wien XXV, Rodaun, Johann-Stelzer-Gasse 8.

Der Rodauner Goldapfel ist eine gelungene Kreuzung der Sorten „Schöner von Boskoop" und „Bismarckapfel". Die Sorte steht seit dem Jahre 1927 unter Kontrolle und hat bereits drei außerordentliche Frostwinter, 1928/29 in Einzelexemplaren, 1941/42 und 1953/54 in mehreren Standbäumen, ohne Schaden überstanden.

Die Verbreitung der Sorte erfolgt erst im heurigen Jahr. Alle Rechte dazu hat die Baumschule Alfred Grumer, Leopoldsdorf im Marchfeld, bzw. Wien XVIII, Gentzgasse 14, erworben.

Fruchteigenschaften: Die Frucht ist mittelgroß bis groß, in der Form kugelig, etwas mittelbauchig, in den meisten Fällen gleichmäßig, selten ungleichhälftig geformt. Durchschnittsgewicht der Früchte: 170 bis 200 Gramm.

Die Schale ist glatt, geschmeidig, bei längerer Lagerung fettig, in der Grundfarbe anfangs grün bis lichtgelb, später kräftig goldgelb gefärbt. Sonnseitig ist die Frucht stark, sonst schwächer rot verwaschen gestreift. Oft vom Kelch zum Stiel karmesinrot einheitlich verlaufend und erst in der oberen Fruchthälfte in Streifen ausgehend. Im Rot sind kleine helle Schalenpunkte sichtbar. Häufig ist das Auftreten von Warzen an der Fruchtoberfläche zu beobachten. Der Kelch ist halboffen, hornig ausgebildet und verhältnismäßig klein. Er sitzt in einer tiefen, leicht gefalteten Kelcheinsenkung, die keine Berostung zeigt. Der Stiel ist kurz bis mittellang, die Stielhöhle gleichmäßig geformt, tief und trichterförmig. Sie ist mehr oder weniger strahlig berostet. Bei manchen Früchten wird der kurz entwickelte Stiel durch eine Nase zur Seite verschoben. Das vollsamige Kernhaus ist hohlachsig, im Verhältnis zur Fruchtgröße klein. Die Kelchröhre reicht fast bis zum Kerngehäuse. Die Samen sind länglich, spitz eiförmig und verhältnismäßig flach gebaut. Sie liegen in geräumigen Kernkammern.

Das Fruchtfleisch ist zart und saftig moussierend. Bis Weihnachten leicht säuerlich abknackend, ab Februar mürbe und mit spritzig süßlichem Geschmack. Der Apfel bleibt bei normaler Lagerung bis Ende März saftig. Er erhält in trokkenen Lagerräumen am Ende dieser Zeit oder bei weiterer Lagerung leichte äußere Falten, ohne dabei eine Geschmackseinbuße zu erleiden.

Die Reifezeit beginnt in der ersten Dezemberhälfte und erreicht ihren Höhepunkt Anfang Februar.

Gute Fruchteigenschaften: Die gute Qualität, die gleichmäßige Ausbildung der Früchte und die außerordentliche marktgängige Färbung und Größe.

Schlechte Fruchteigenschaften: Die Schrumpfungserscheinungen in trockenen Lageräumen und der Umstand, daß große Früchte mitunter stippig werden.

Baumeigenschaften: Die Sorte zeichnet sich durch Frohwüchsigkeit, Frosthärte und geringe Krankheitsanfälligkeit aus.

Die Tragbarkeit setzt früh ein und ist reichlich.

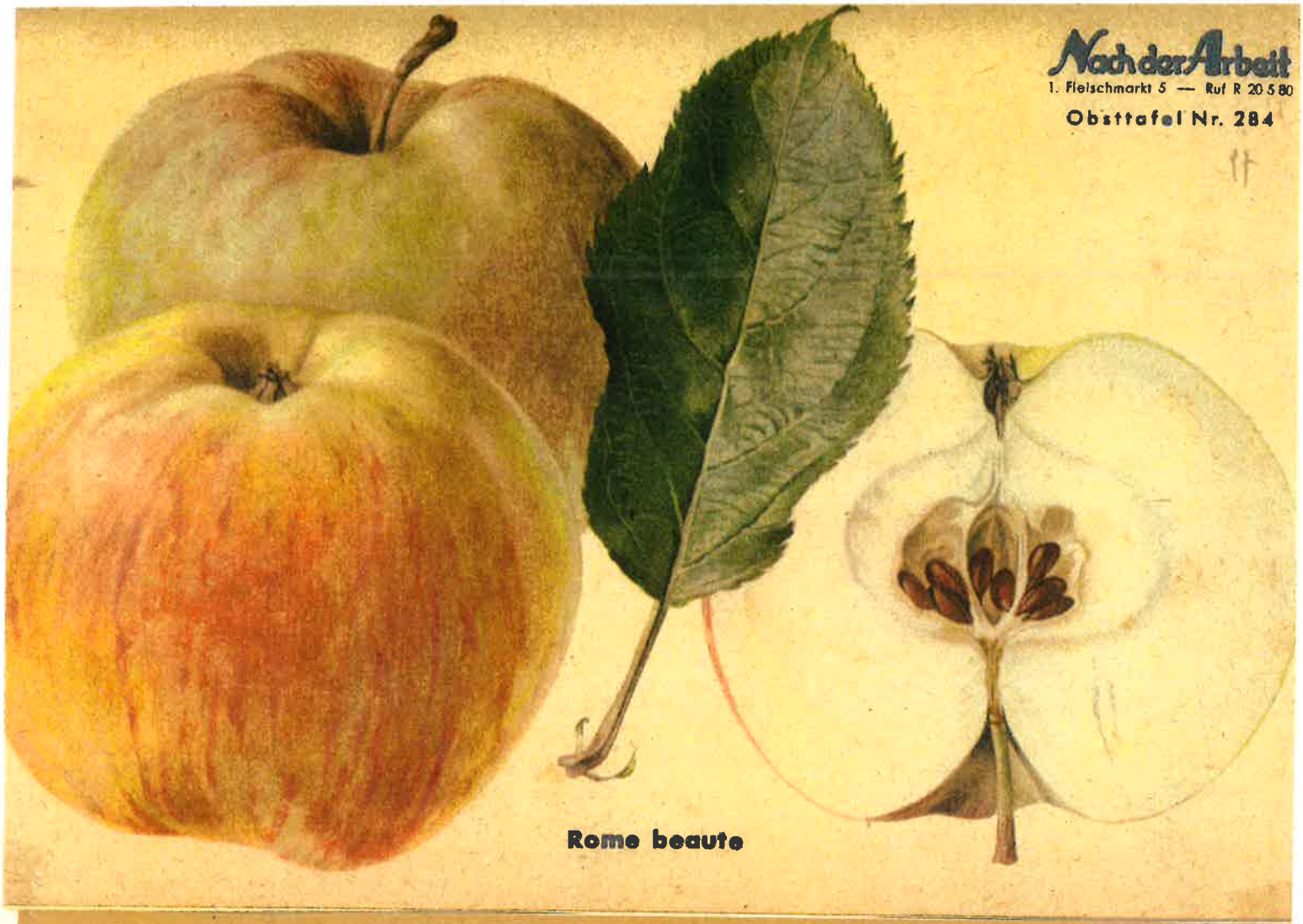
Die Ansprüche der Sorte sind verhältnismäßig gering. Auch bei mittleren Bodenverhältnissen ist noch ein gutes Fortkommen zu erwarten. Offene Lagen mit genügender Sonnenbestrahlung und nicht zu trockener Standort werden bevorzugt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Sorte dazu angetan ist, manche krankheitsanfällige Sorte mit gleicher Reifezeit zu ersetzen.

Ing. Robert Müllender

Nach der Arbeit
1. Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80

Obsttafel Nr. 284



Rome beaute

Steindl

Rome beaute

Familie der Rundäpfel

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Kleingarten des Herrn Reichl, Kleingartenverein „Zukunft", Wien XV, Kannegasse. Sie sind auf einem Spindelbusch gewachsen, der auf EM IX veredelt ist. Im Durchschnitt wird die Sorte etwas kleiner, jedoch stärker rot gefärbt.

Geschichte: Eine ältere amerikanische Sorte (Ohio, 1848), die bei uns auf dem Markte vor dem Kriege häufig als teurer Exportapfel zu sehen war. Die Sorte ist auch in Südtirol und Oberitalien stark verbreitet.

Baumreife: Von Mitte bis Ende Oktober. Eßreife ab November

Haltbarkeit: Bis Juni.

Verwendbarkeit: Sehr gute Schau- und Tafelfrucht. Wegen der ansprechenden Farbe und langen Haltbarkeit, ohne zu welken, im Handel sehr gesucht. Gute Dörrfrucht.

Form: Sehr groß, schön regelmäßig, flach kugelförmig, oft kelchwärts leicht verjüngt.

Schale: Dick, auffallend gefärbt. Grundfarbe goldgelb bis grünlichgelb, sonnseitig prächtig hell karminrot, mit breiten dunkleren Streifen. Punkte zahlreich, weißlich bis braun. Glänzend, jedoch wenig fettig.

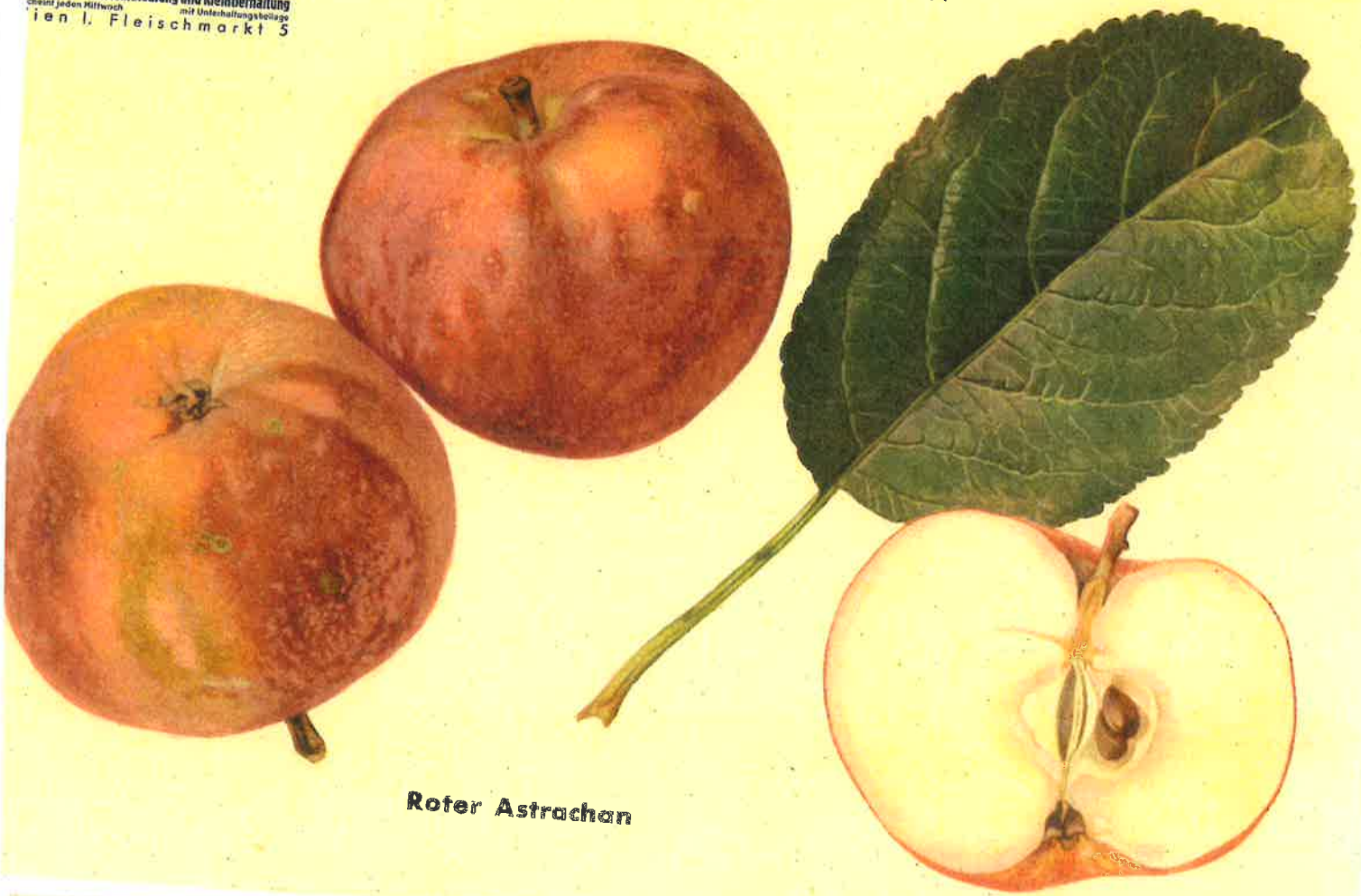
Kelch: Klein bis mittelgroß, geschlossen bis leicht halboffen, Blättchen an der Basis auseinandergerückt, in mitteltiefer, breit trichterförmiger Einsenkung.

Stiel: Sehr lang, bald dünn bald dick, meist leicht gebogen, Stielhöhe charakteristisch grün, glatt, tief und breit trichterförmig

Fleisch: Weiß mit leichtem Ton ins Gelbe oder Grünliche, mitteifein in der Struktur, fest, sehr saftig, mild schmeckend, jedoch mit wenig Aroma.

Kernhaus: Klein bis mittelgroß, mit offenen unsymmetrischen Kammern.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt 5



Roter Astrachan

Obsttafel Nr. 211

Roter Astrachan (Familie der Rosenäpfel)

Die hier abgebildeten Früchte sind etwas zu klein, sie werden sonst größer.

Geschichte. Dittrich, der diese Sorte zuerst deutsch beschrieb, berichtet uns, daß sie Herr Atkinson in London aus Schweden erhielt und in England bekannt machte. Nach Deutschland scheint sie um 1841 gekommen zu sein. In Niederdonau ist sie am meisten in den Donaugemeinden des Kreises Amstetten verbreitet, wo die Früchte am größten und schönsten werden. Sie wird aus dem nördlichen Rußland stammen.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß, 68 mm breit, 55 mm hoch, hochaussehend und gegen den Kelch stärker abnehmend, stielwärts flach zugerundet. Kelch geschlossen, Blättchen grünwollig, aufrecht, Einsenkung ziemlich flach, mittelweit, mit unbedeutenden, flach zum Bauch laufenden Rippen. Stiel holzig, mitteldick, bis 27 mm lang, bräunlich, Höhle mäßig tief, ziemlich weit, eben, berostet. Schale fein, geschmeidig, hell grünlichgelb, später gelblichweiß, sonnenseits oft weithin lebhaft karmoisin, schattenwärts heller, mehr marmoriert überzogen, undeutlich gestreift, Punkte zahlreich, vom Baum bläulich beduftet, ohne Rost. Fleisch hellgelblichweiß, unter der Schale oft leicht gerötet, fein, locker, saftig, angenehm säuerlich, etwas gewürzt. Kernhaus wenig geöffnet, Kammern an beiden Enden stumpf zugespitzt, mäßig geräumig. Samen eiförmig, kurz zugespitzt, braun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner.

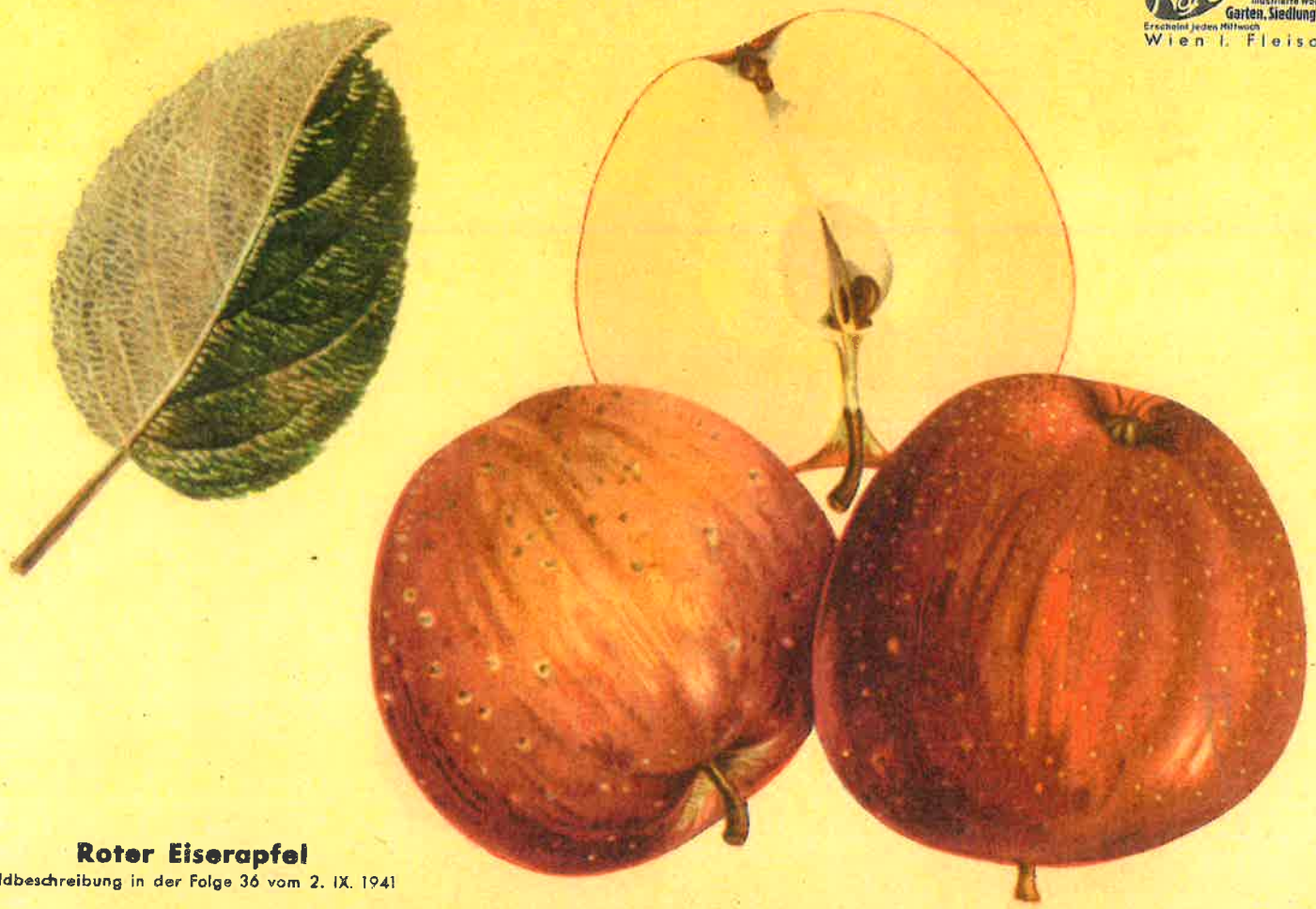
Reifezeit von Ende Juli bis Ende August. Zum Eigenbedarf, für Küche und Markt genügend haltbar. Wenig empfindlich beim Transport. In der Ueberreife werden die Früchte mehlig.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst kräftig und bildet in der Baumschule schöne Stämme, später bildet er regelmäßige, mittelgroße, rundliche Kronen. Er trägt bald, regelmäßig und reich, stellt an Lage und Boden geringe Ansprüche, kommt auch in rauheren Lagen noch gut fort. Als Hoch- und Halbstamm für den landwirtschaftlichen Obstbau, doch mehr für den Garten als für das Feld. Als Niederstamm auch für den kleineren Garten auf Doucin veredelt. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Die geringen Ansprüche des Baumes und die guten Eigenschaften der Frucht empfehlen diese Sorte auch weiterhin.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum ist blutlausempfänglich und neigt auf feuchtem Boden zum Krebs.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt 5



Roter Eiserapfel

Bildbeschreibung in der Folge 36 vom 2. IX. 1941

Obsttafel Nr. 178

Roter Eiserapfel

Familie der Streiflinge

Geschichte. Eine sehr alte Sorte, die möglicherweise schon von Bauhin im 15. Jahrhundert beschrieben wurde. Wurde auch von den alten Schriftstellern, wie Diel, Christ, Dittrich, sehr gelobt und ist daher seit langer Zeit in Deutschland viel verbreitet. Sie trägt noch die Namen „Roter, drei Jahre dauernder Streifling", „Roter, kalvilleartiger Süßapfel", „Paradiesapfel".

Beschreibung. Gestalt bald kürzer, bald länger, rundlich kegelförmig, 74 mm breit, 62 bis 65 mm hoch, meistens stielbauchig. Kelch geschlossen, grün, wollig, Blättchen nach innen geneigt, aufrecht. Einsenkung bald flach, bald tiefer und meistens mit fünf feinen Rippen besetzt, die häufig bis zur Stielhöhle hinlaufen. Schale fein, glatt, glänzend, vom Baum beduftet. Grundfarbe grünlich bis grünlichgelb, auf dem Lager gelb, sonnenwärts meistens dunkel, schattenwärts heller rot überzogen und nicht sehr auffällig, doch deutlich dunkler gestreift. Punkte zahlreich, im Rot als gelbliche Tupfen erscheinend. Fleisch grünlich- bis gelblichweiß, fein, fest, später mürber, mäßig saftig, wenig weinig, vorherrschend süß. Kernhaus schwach hohlachsig, Kammern geschlossen, groß, Wände zerrissen, nur wenige, mittelgroße, langgespitzte Samen enthaltend.

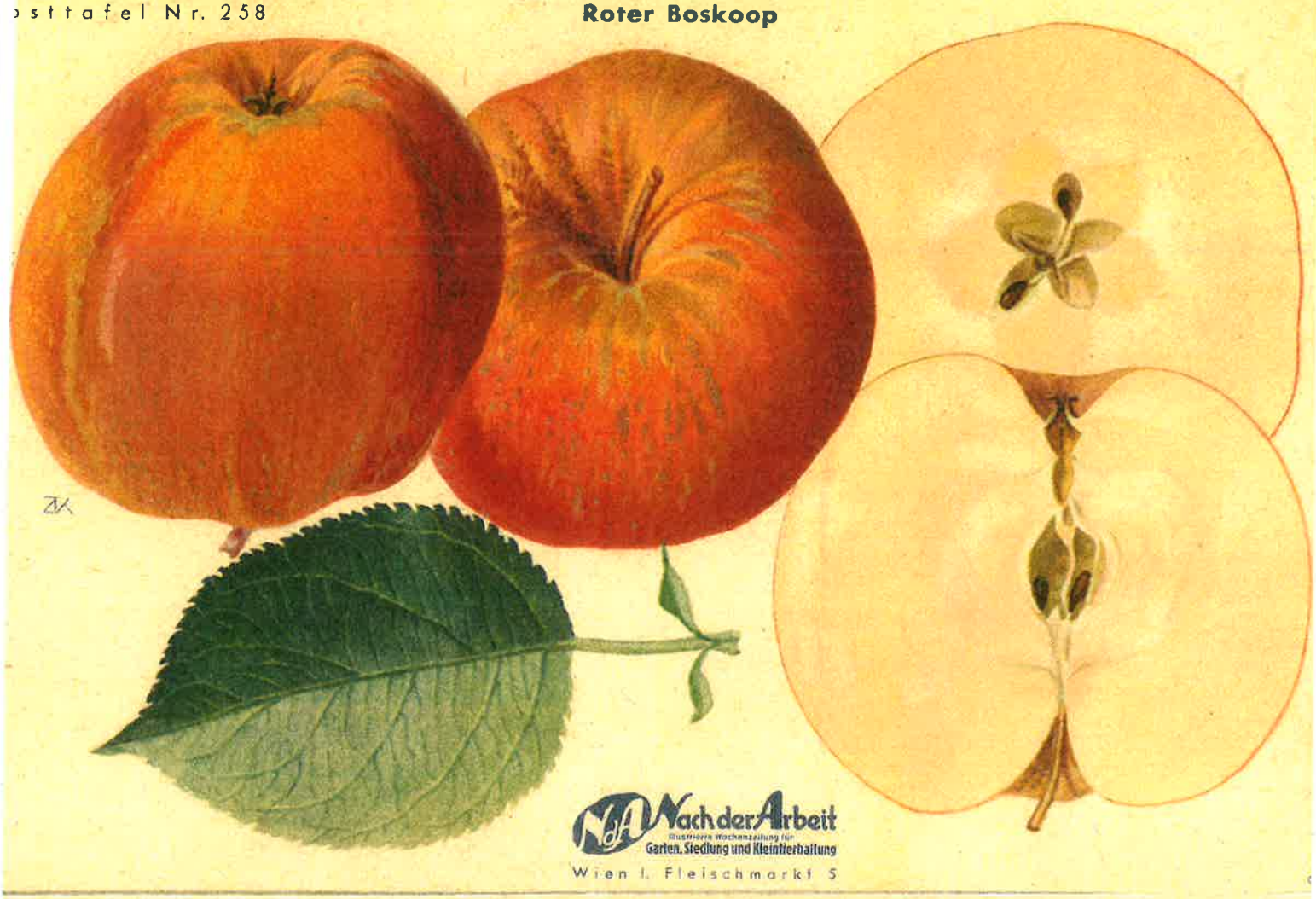
Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner. Befruchtungspartner: Gelber Edelapfel, Goldparmäne, Roter Trierer Weinapfel.

Reifezeit. Soll vor Ende Oktober nicht gepflückt werden, fängt im Jänner an, genießbar zu werden, und hält bis in den Sommer ist im Frühjahr ein recht ansehnlicher Marktapfel und dann auch für den Haushalt sehr brauchbar. Fault fast nie und hält sich sehr gut auf dem Lager.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst sehr stark, wird sehr groß, bildet eine mehr flache Krone mit abstehenden Aesten, infolge seiner spät einsetzenden Tragbarkeit baut er eine gute Krone auf. Als Baumform kommt nur der Hochstamm für den landwirtschaftlichen Obstbau in Betracht. Er verträgt Grasland und kommt noch in rauhen Lagen gut fort. Auf schwerem, feuchtem Boden bringt er regelmäßig reichliche Ernten, er ist sehr robust und hat von Schädlingen wenig zu leiden.

Gute Eigenschaften. Der Wert der Sorte liegt darin, daß die Frucht widerstandsfähig wie eine Kartoffel ist und sich in Erdmieten aufbewahren läßt.

Schlechte Eigenschaften. Wegen der so späten Reife ist die Sorte, solange noch bessere Aepfel auf dem Markt sind, schwer abzusetzen. Die spät einsetzende Tragbarkeit macht den Apfel unbeliebt.



Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I. Fleischmarkt 5

Roter Boskoop

Familie der Lederäpfel

Geschichte: Der Rote Boskoop, auch Blutroter Boskoop genannt, wurde als besondere Spielart des alten chönen von Boskoop von Schmitz-Hübsch aufgefunden und verbreitet. Man sagt dieser Spielart nach, daß ie wegen ihrer ganz hervorragenden Eigenschaften den alten Boskoop verdrängen werde, sobald sie überall ekannt geworden ist. Der bekannte Obstbaufachmann und Pomologe Ökonomierat Anton Kroneder sagt u dieser Spielart folgendes: „Ich wage es nicht, dieser Spielart des Schönen von Boskoop den Charakter iner eigenen Sorte zu verleihen." Es ist höchstens eine Standortsform, die auch von der Unterlage hervor- erufen wird, wie bereits von mehreren Seiten berichtet wurde. Auf Kleinformen, die den echten Metzer Paradies EM IX) als Unterlage haben und deren Bäume in sehr sonniger Lage stehen, nehmen die Früchte häufig eine ote Färbung an, wie sie ja auch die Obsttafel Nr. 30 zeigt. Solange diese Form nicht fixiert ist, d. h. durch 'eredlung sich fortpflanzen läßt, ist der Charakter einer Sorte nicht erwiesen.

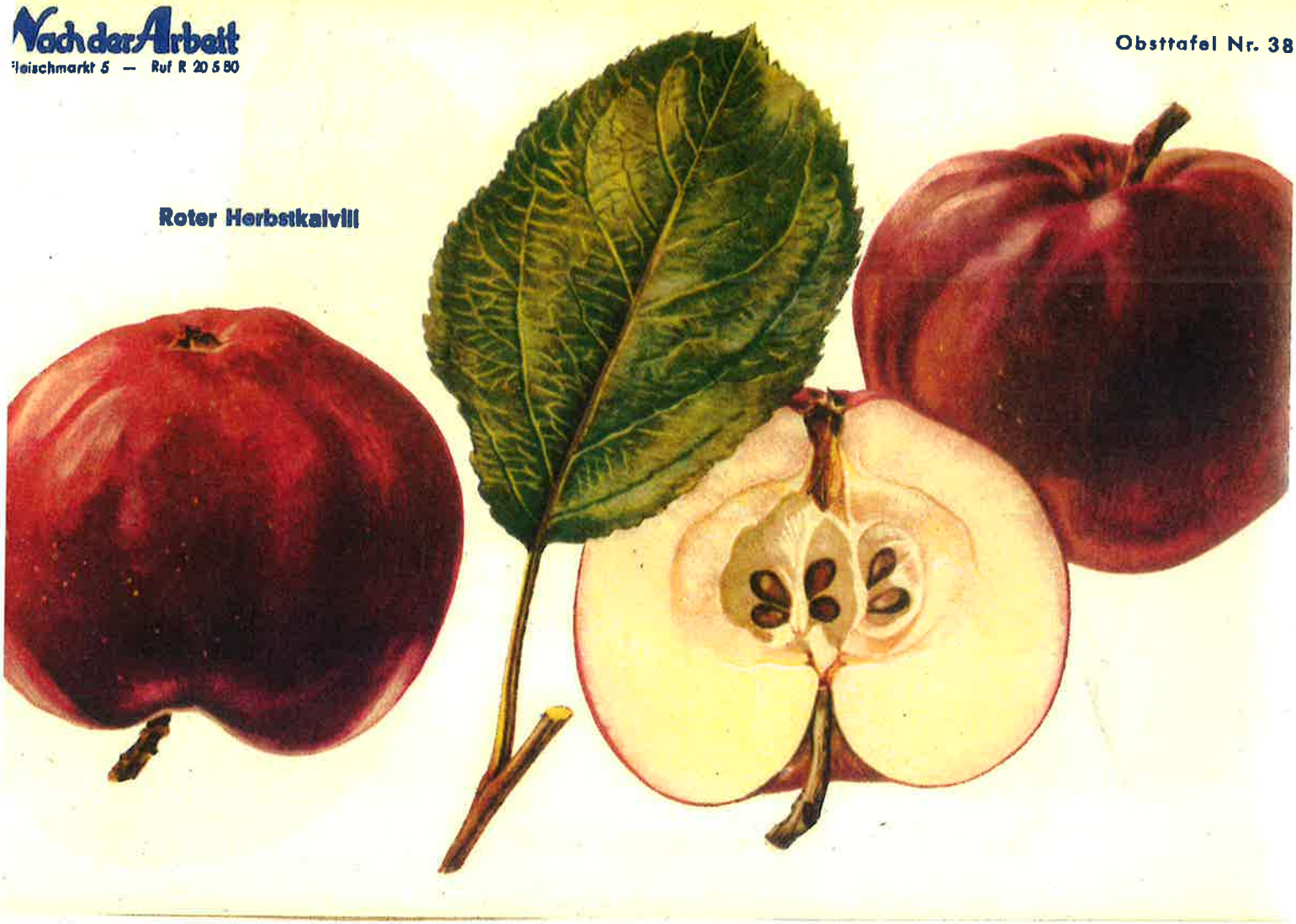
Beschreibung: Die Frucht gleicht äußerlich bis auf die Färbung vollständig der Urform, ist 80 mm breit nd 70—72 mm hoch, flachkugelförmig und mittelbauchig. Kelch geschlossen, mit grünlichen, aufrechten Blätt- hen. Einsenkung tief, eng, mit flachen, über die Wölbung laufenden Falten. Stiel stark, holzig, in tiefer, enger, tark berosteter Höhle. Schale etwas rauh und glänzend, Grundfarbe gelb, bedeckt mit karmesinroter bis iegelroter Deckfarbe, in der noch Streifen wahrnehmbar sind; Rost ist wenig vorhanden. Auf ungünstigem Stand- rt fehlen diese farbigen Schattierungen. Fleisch hellgelblich oder gelblichweiß oder grünlichgelb, saftreich, on vorzüglichem, renettenartigem, weinsäuerlichem Geschmack. Bis November noch ziemlich fest, später schön ürbe. Kernhaus etwas hohlachsig, Fächer geräumig, Samen mittelgroß, wenig gespitzt, oft unvollkommen.

Befruchtungsverhältnisse: Schlechter Pollenbildner. Befruchtungspartner: Ananasrenette, Baumanns enette, Goldparmäne, Boikenapfel, Cox' Orangenrenette, Danziger Kantapfel.

Eigenschaften des Baumes: Schöner von Boskoop zählt zu den starkwüchsigsten Sorten, er bildet große, mfangreiche, mehr breite als hohe Kronen, Wuchs und Holz bleiben bis ins Alter gesund. Verlangt nahrhaften, icht zu trockenen Boden, gedeiht noch in höheren Lagen. Der Rote Boskoop wird wohl die gleichen Eigen- chaften haben, wenn man ihn nicht als neue Spielart ansieht. Für kleine Formen nur auf EM IX Paradies zu eredeln, auf Doucin oft ganz unfruchtbar. Trägt am sichersten an langen Zweigen, deshalb kurzer Fruchtholz- chnitt nicht zu empfehlen.

Gute Eigenschaften: Die schöne Frucht dieser Spielart lockt zum Kaufe sehr an, deshalb ist sie möglichst äufig zu versuchen.

Schlechte Eigenschaften: Bei fehlender Fremdbestäubung können ganze Pflanzungen versagen, daher Mischpflanzung erforderlich.



Roter Herbstkalvill

(Familie der Kalville)

Die abgebildeten Früchte stammen aus dem Obstgarten des Herrn Inspektor Maierhofer in Korneuburg.

Diese aus Auvergne, Frankreich, stammende Sorte wurde um das Jahr 1680 erstmals von Claude St. Etienne angeführt.

Reifezeit: Oktober—November.

Beschreibung: Die Frucht ist mittelgroß, stark gerippt, dunkel- bis schwarzrot gefärbt, das Fruchtfleisch ist weiß und etwas rosarot geadert, sehr mürb und von angenehmem, weinsäuerlichem Geschmack. Bei Vollreife hat sie himbeerähnlichen Geruch und ist äußerst gut gewürzt.

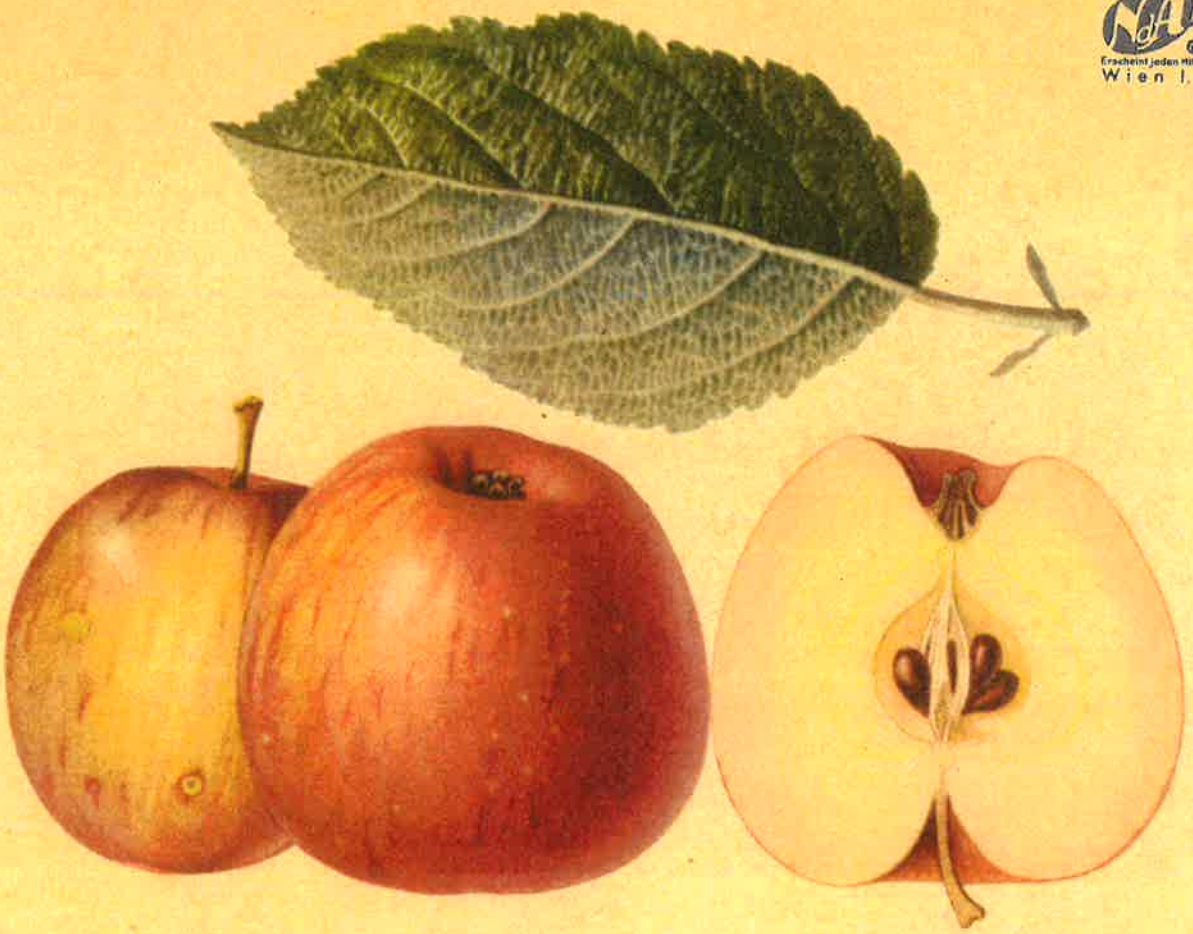
Der **Baum** wächst in der Jugend ziemlich hoch und breitkronig und ist in kräftigem, mäßig feuchtem Boden ein dankbarer Träger. In trockenem und schottrigem Boden befriedigt er weniger und neigt auch dort gern zu Krebserkrankungen. Gedeiht auch noch in rauhen Gebirgslagen.

Gute Eigenschaften: Die Frucht ist auf Grund der blutroten Färbung sehr marktgängig.

Schlechte Eigenschaften: Die Frucht fällt in windigen, trockenen Lagen leicht vom Baum.

Fachinspektor Maierhofer, Korneuburg

Nach der Arb
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierh
Erscheint jeden Mittwoch als Unterhaltungs
Wien I. Fleischmark



Roter Jungfernapfel

Bildbeschreibung in Folge 50 vom 11. XII. 1940

Obsttafel Nr. 141

Roter Jungfernapfel

(Chrisofsker)

Familie der Taubenäpfel

Geschichte. Soll aus Böhmen stammen, wurde zumindest zuerst vom Dechant Math. Rösler in Podebrad, einem eifrigen Pomologen, 1798 beschrieben, von Diel erst später. Heißt auch noch „Roter böhmischer Jungfernapfel", „Rotes Hähnchen", „Pannensky", in Niederdonau „Chrisofsker" vom tschechischen „křižovity", kreuzförmig, weil das Kernhaus oft nur vierfächrig ist und dann im Querschnitt Kreuzform hat. Ist in Böhmen, Mähren und bei uns im mittleren Donautal und den Nebentälern stark verbreitet. In meiner Heimat, Ausgang des Kamptales, wollte der Bauer vor fünfzig Jahren keinen andern Apfelbaum pflanzen als nur einen Chrisofsker, so beliebt war damals diese Sorte. Wird mitunter mit dem Purpurroten Cousinot und dem Wachauer Weisling, einer dortigen Lokalsorte, verwechselt.

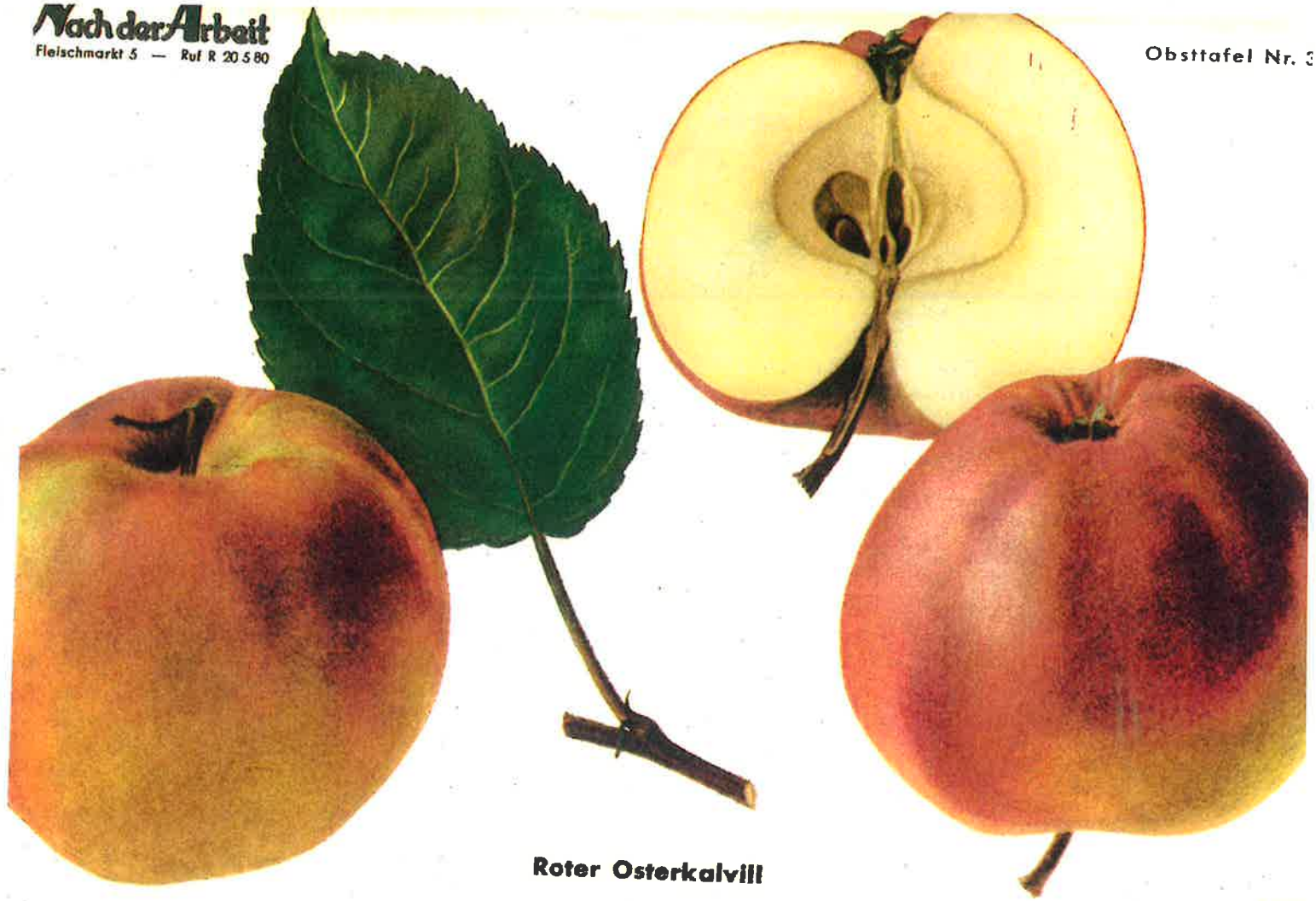
Beschreibung. Frucht abgestumpft eiförmig, etwas stielbauchig, 50 bis 55 Millimeter hoch und etwas breiter, Querschnitt rund. Kelch halboffen oder geschlossen, Blättchen grün, schmal und lang, aufrecht, Spitzen nach außen gebogen. Einsenkung eng, nicht sehr tief, mit kleinen Falten. Stiel dünn, holzig, mittellang, bräunlich, Stielhöhle wenig tief und breit, schwach berostet. Schale glatt, fest, geschmeidig, glänzend, leicht beduftet. Grundfarbe gelblich, sonnenseits dunkel, schattenseits heller lackrot überzogen, auch gestreift, Punkte sparsam, bräunlich, manchmal etwas Rost und Rostwarzen. Fleisch hell gelblichweiß, kelchwärts schwach gerötet oder rötlich geadert, markig und saftig, schwach gewürzt, merklich weinig, genügend süß. Kernhaus schwach hohlachsig, oft vierfächrig, Kammern geräumig. Kerne mittelgroß, spitzeiförmig, zahlreich, braun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, blüht mittelfrüh und lang und ist in der Blüte sehr widerstandsfähig.

Reifezeit. Soll vor Anfang Oktober nicht geerntet werden, hält bei guter Lagerung bis März, läßt sich in Erdmieten überwintern und ist beim Herausnehmen vollsaftig und frisch. Zum Transport sehr geeignet.

Eigenschaften des Baumes. Wuchs mittelstark, die Krone baut sich erst aufrecht, dann kegelförmig, später mehr breit auf. Die Fruchtbarkeit tritt früh ein, und jedes zweite Jahr trägt der Baum sehr reich, seine Früchte sind sturmfest. Er gedeiht am besten auf Lößboden und stellt an die Feuchtigkeit keine hohen Ansprüche, ist aber für gute Ernährung dankbar. Auf Humus- und schweren Tonböden gedeiht er schlecht. In zugigen, von Spätfrösten heimgesuchten Tälern bewährt er sich noch besonders. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz. Er hat mehrere Spielarten, die sich durch Form und Farbe unterscheiden. Für den landwirtschaftlichen Obstbau als Hoch- und Halbstamm besonders geeignet. Gibt schöne Pyramiden für den Kleingarten, die fruchtbehangen eine wahre Zierde sind.

Schlechte Eigenschaften. Wählerisch in der Bodenart, auf nassem Standort und in nassen Sommern zu Schorf neigend. Die Früchte sind für die heutigen Marktverhältnisse etwas zu klein.



Roter Osterkalvill

Roter Osterkalvill

(Winterapfel)

Lokalbezeichnungen und Synonyme: Gestreifter roter Osterkalvill.

Heimat, Verbreitung: Dürfte in Deutschland beheimatet sein und ist in Österreich nur sehr wenig verbreitet. Die abgebildete Frucht stammt aus dem Obstgarten des Herrn Christoph Ruschek, Wien XV, Schmelz.

Fruchteigenschaften

Form, Größe, Farbe: Die große Frucht ist rundlich bis hochaussehend und verjüngt sich gegen den Kelch zu deutlich. Die Schale ist glatt, geschmeidig, in der Grundfarbe blaßgrün bis grünlichgelb, zum größten Teil jedoch düster, blutrot verwaschen und mitunter schwach kurz abgesetzt, dunkler gestreift. Die Schalenoberfläche zeigt zahlreiche feine Punkte. Die mitteltiefe rippige bis faltige Kelcheinsenkung besitzt einen wolligen halboffenen Kelch. Die Rippung zieht sich flach über die Frucht. Der Stiel ist lang, leicht gebogen und sitzt in einer etwas berosteten Stielbucht.

Fruchtfleisch: Es ist sehr mürbe, locker, gelblichweiß und leicht grün geädert, saftig und schwach erdbeer- bis himbeerartig gewürzt. Die Frucht ist im genußreifen Zustand schwach rosenartig parfümiert. Das große Kerngehäuse zeigt geräumige, offene Kammern.

Reifezeit: Die Sorte wird bei guter Lagerung um Weihnachten genußreif und hält sich zumeist bis Ostern.

Gute Fruchteigenschaften: Die schöne gleichmäßige Fruchtentwicklung, das gefällige Äußere der Frucht sowie der feine gute Geschmack.

Schlechte Fruchteigenschaften: Die Haltbarkeit der Früchte läßt in manchen Jahren zu wünschen übrig.

Baumeigenschaften

Wuchs: Er ist in der Baumschule gut, läßt am Standort mit beginnendem Ertrag ziemlich stark nach und bildet nur mittelgroße Kronen. Guter Pollenspender.

Ansprüche: Gedeiht noch in allen mittleren Klima- und Bodenverhältnissen. Bevorzugt sonnige Lagen.

Tragbarkeit: Sie setzt früh ein und ist sehr zufriedenstellend.

Eignung: Die Sorte kommt nur für kleinere Baumformen im Liebhaberobstbau in Frage. In diesem Falle ist EM IV die zweckmäßigste Unterlage.

Gute Baumeigenschaften: Die gute und ziemlich regelmäßige Tragbarkeit.

Schlechte Baumeigenschaften: Die später nur mäßige Wüchsigkeit.

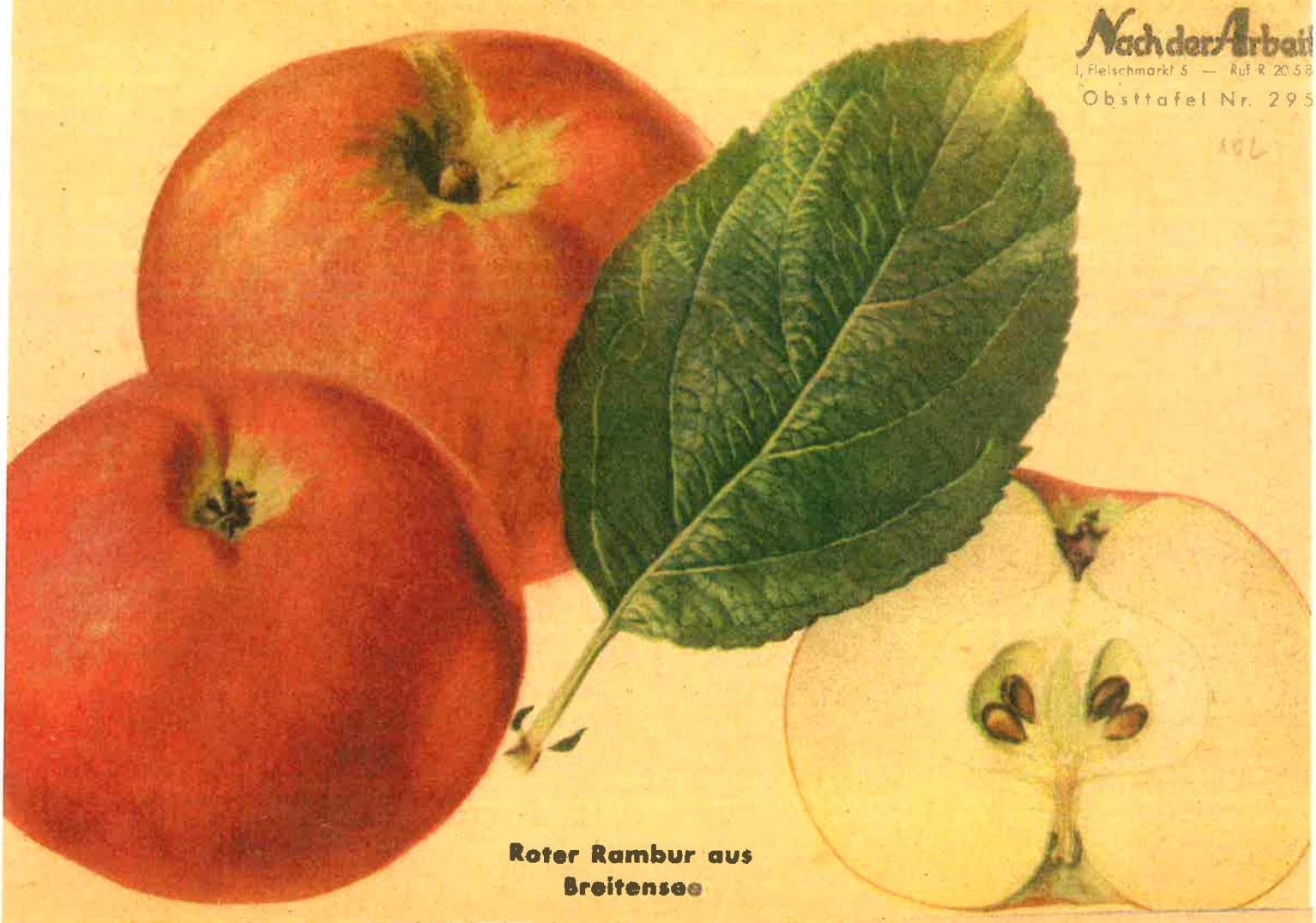
Nutzungswert

Feiner Tafelapfel, der heute wohl nur selten als Liebhabersorte im Kleingarten anzutreffen ist. Es besteht kein Anlaß, diese Sorte im Anbau stärker zu berücksichtigen.

Prof. Dipl.-Ing. Josef Falch

Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 8

Obsttafel Nr. 295



Roter Rambur aus Breitensee

Steindl

Roter Rambur aus Breitensee

(Familie: Rambure-Reinetten)

Geschichte: Die abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Herrn Capka in Neuerlaa bei Wien. Der Mutterbaum ist ein Sämling, welcher im Jahre 1930 von Herrn Julius Ackermann, Wien-Erlaa, Siedlergasse 3, in einem Kleingarten in Breitensee, Wien XIV, gefunden worden ist.

Von den bekannten amerikanischen Sorten ist ihm „Okabena" sehr ähnlich. Die Sorte wurde erstmalig im Herbst 1947 in einer Sitzung der Obstbaufachberater des Österreichischen Siedlerverbandes gezeigt und dann in der Herbstmesse 1947 in der Koje der „NdA" ausgestellt. Dort erregte die Sorte großes Interesse und Bewunderung wegen ihrer Größe und leuchtenden Farbe.

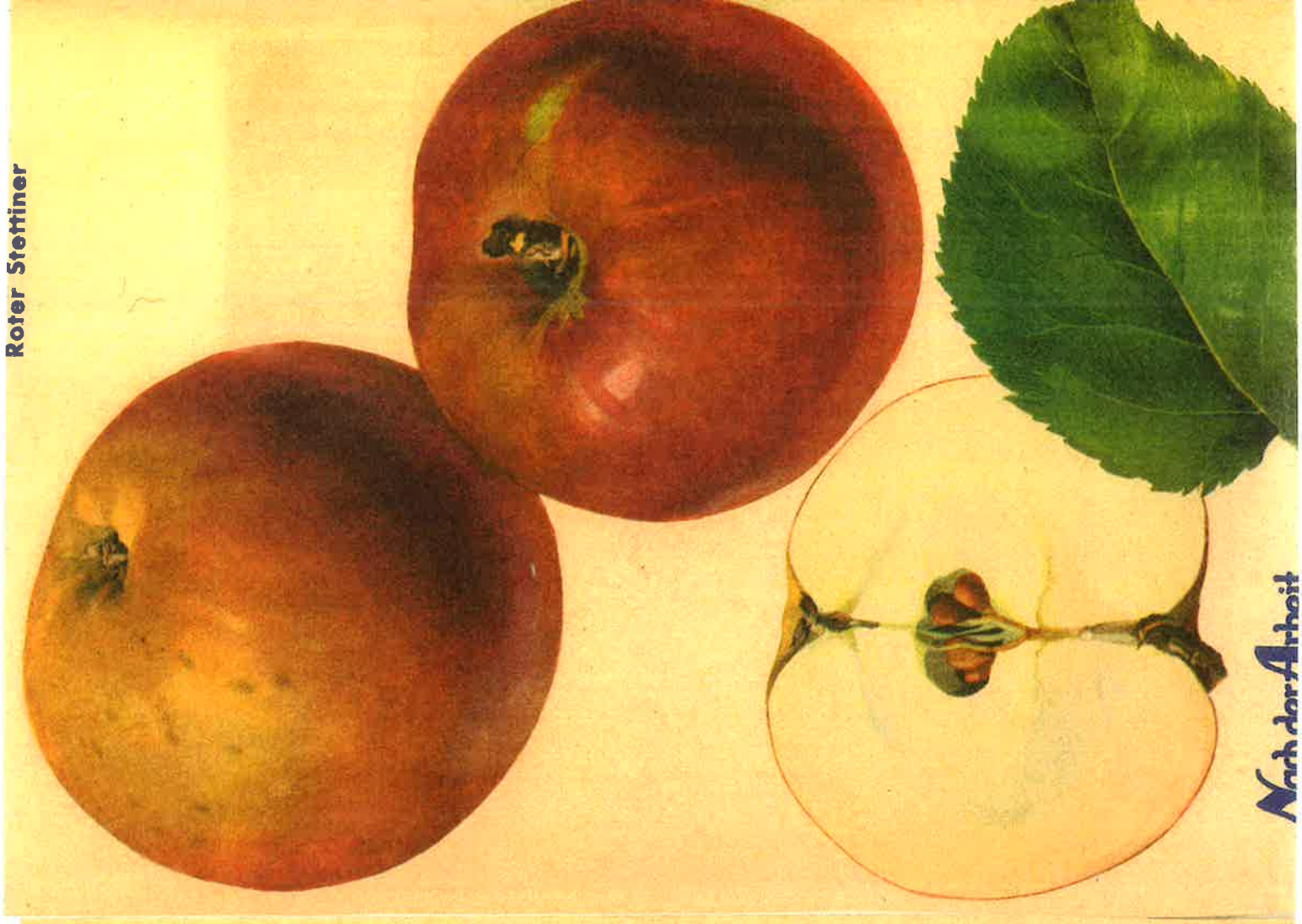
Äußere Merkmale: Groß bis sehr groß, flachrund, gegen den Kelch etwas verjüngt. Der Kelch ist halb offen in einer flachen Mulde. Die Kelchblätter sind breit und grün. Der Stiel ist sehr dick, kurz und grün. Die Stielhöhe ist weit und tief dunkelbraun berostet. Die Schale ist mattglänzend, fleischfarbig rot bis dunkelrot leuchtend, etwas dunkel geflammt. Die Farbe erinnert an Roten Astrachan und Okabena. In der Vollreife zart grün punktiert, fein duftend.

Innere Merkmale: Das Fleisch ist in der Reife weißgelb, mürbe, süßweinig, schwach zimtartig gewürzt. Das Kernhaus ist zweiseitig gleichmäßig, geschlossen, die Kerne sind gut ausgebildet, dickbauchig, lang zugespitzt, dunkelrotbraun.

Reife: Ist baumreif Anfang bis Ende September. Er ist gleich eßbar, hält sich aber gut bis Ende Dezember.

Eigenschaften des Baumes: Schwach wachsend. Er eignet sich für alle kleinen Formen auf Typenunterlage in guten Böden. Als Hochstamm wegen seiner Größe und des kurzen Stiels nicht zu empfehlen, weil windempfindlich. Er trägt gut und regelmäßig. Da der intensive Duft viel Ungeziefer anlockt, muß im Sommer mehrmals gespritzt werden.

Diese Sorte ist für den Klein- und Siedlergarten zu empfehlen.



Roter Stettiner.

Obsttafel Nr. 25.

Die hier gemalte Frucht stammt aus einem Garten in Gaaden im Wienerwald.

Geschichte. Heimat unbekannt. Eine alte Sorte, von der Diel 1799 schon sagt, daß sie in ganz Deutschland allgemein bekannt sei. Sie trägt eine große Anzahl Namen. In Oesterreich heißt sie Rosenapfel, Malerapfel, Mahler und auch Maloner.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß, plattrund oder plattkugelförmig, mißt über Kelch und Stiel 200 bis 220 Millimeter, der Bauch sitzt in der Mitte, die Rundung ist bei größeren Früchten oft durch einige flache Erhabenheiten etwas verschoben. Kelch geschlossen, Blättchen breit, mäßig lang, aufrecht. Einsenkung flach; faltig. Stiel kurz, holzig, rötlichbraun, Höhle tief, mäßig weit, ganz grün oder nur wenig berostet. Die Schale ist glatt, glänzend, gelblichgrün, der größte Teil davon jedoch blutrot verwaschen, oftmals finden sich Schorfflecke. Fleisch grünlichweiß, fein, fest, saftreich, süßweinig. Kernhaus klein, Kammern offen, Samen eiförmig, braun, oft unvollkommen.

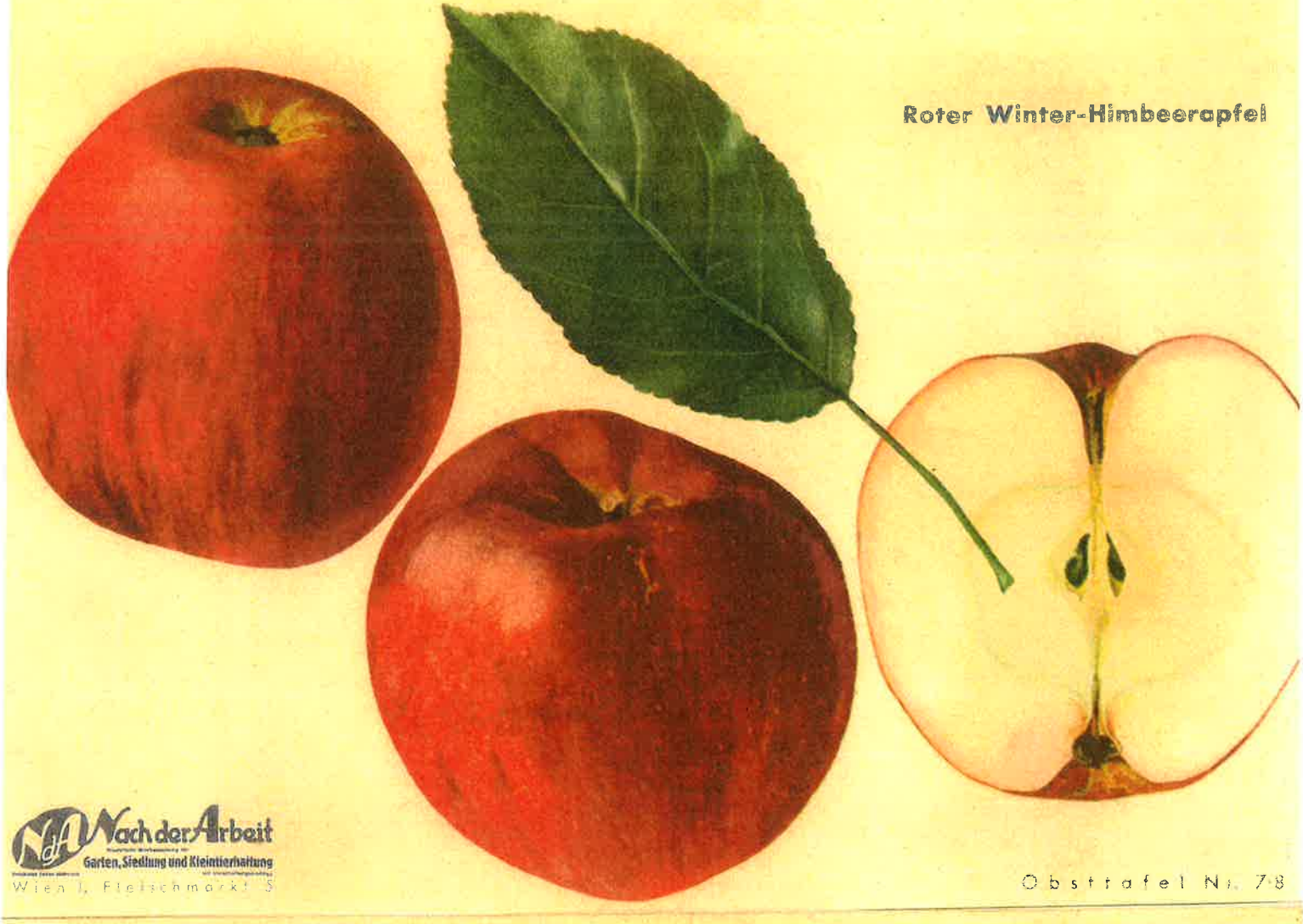
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrühblühend.

Reife. Baumreif Ende Oktober, soll nicht zu früh gepflückt werden; genußreif vom Dezember bis zum Sommer. Hat auf dem Lager nur sehr geringe Verluste.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst in der Jugend nicht stark und macht dem Baumzüchter in der Baumschule wenig Freude. Seine Kronenäste wachsen in der Jugend aufrecht, später neigen sie sich auseinander, die Krone wird flachkugelförmig und die Aeste oft hängend. Der Baum kommt auch in rauheren Lagen noch gut fort, verlangt aber einen tiefgründigen, feuchten, jedoch nicht nassen Boden. Die Fruchtbarkeit tritt spät ein und ist nicht überall befriedigend. Eignet sich nur als Hochstamm für den landwirtschaftlichen Obstbau.

Gute Eigenschaften. Baum und Blüte sind gegen Frost sehr wenig empfindlich. Die Frucht hat große Lagerfestigkeit und besitzt ob ihrer schönen Farbe großen Marktwert.

Schlechte Eigenschaften. Der Baum ist auf kalten, schweren Böden sehr krebsanfällig, hat in Niederungen sehr unter Schorf zu leiden und wird auch in guten Lagen spät fruchtbar. Roter Stettiner ist eine Sorte, die heute nicht mehr genügenden wirtschaftlichen Wert besitzt und durch bessere ersetzt werden sollte.



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I., Fleischmarkt 5

Roter Winter-Himbeerapfel

Obsttafel Nr. 78

Heißt auch Oberländer-Himbeerapfel und dürfte aus Ungarn stammen, da Oberdieck das Reis von dort erhielt. Er ist aber in Württemberg und in der Ostmark verschiedentlich verbreitet, wird meist Himbeerapfel genannt.

Beschreibung: Frucht groß, hoch aussehend, 66 Millimeter breit, 65 Millimeter hoch, oft höher gebaut, abgestumpft, kegelförmig, stielbauchig. Kelch geschlossen, grün bleibend, Blättchen locker bewollt, aufrecht, Einsenkung nicht tief, eng, von feinen Rippen umgeben, die kalvillartig über die Frucht hinlaufen. Stiel mittellang, holzig, sitzt in ziemlich tiefer, weiter, faltiger, bräunlichgrün berosteter Höhle. Schale fein, glatt, grünlichgelb, später gelb, sonnenseits dunkelkarmoisinrot, schattenseits heller, mehr punktiert gerötet, etwas undeutlich gestreift; bräunliche Punkte oder gelbliche Tupfen sind weitläufig verteilt. Fleisch gelblichweiß, oft leicht gerötet, mäßig saftreich, von zimtartig gewürztem, himbeerartigem Zuckergeschmack. Kernhaus schwach geöffnet, die geräumigen Kammern enthalten nur wenige vollkommene Samen.

Befruchtungsverhältnisse unbekannt; dürfte aber seiner geringen Samenbildung nach ein schlechter Pollenbildner sein. Ziemlich spät blühend.

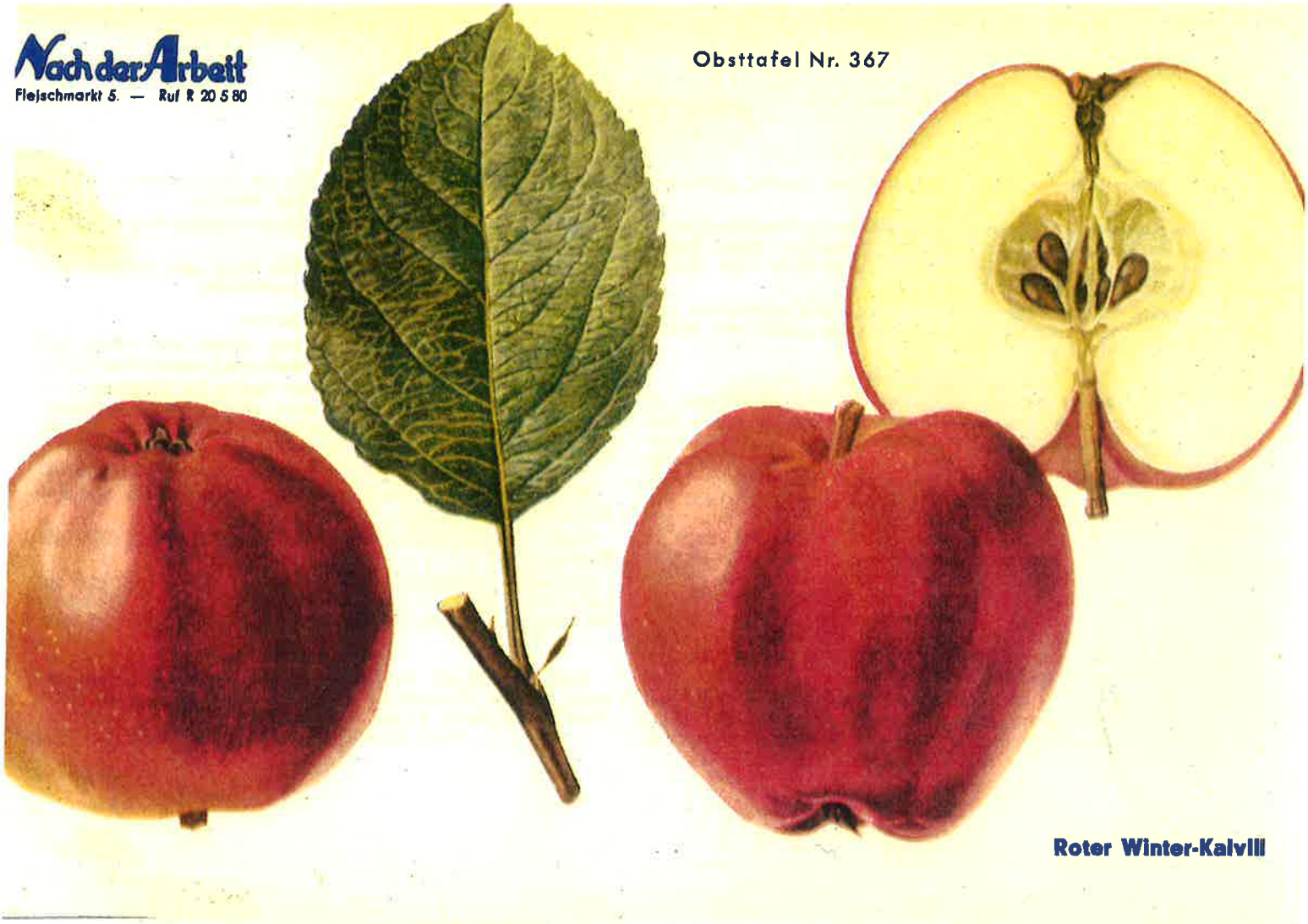
Reife. Soll nicht zu früh, erst Mitte Oktober gepflückt werden, hält sich bei guter Lagerung bis März, wird aber schon im Dezember genußfähig; für Haushalt und Markt geeignet.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst in der Jugend kräftig, verzweigt sich gern, bildet eine ziemlich große, lockere, breitkugelförmige Krone. Er ist nicht empfindlich, gedeiht noch in rauheren Lagen, wenn er guten Apfelboden vorfindet, und trägt bald und gut. Er eignet sich für Hoch- und Halbstamm im landwirtschaftlichen Obstbau, im Kleingarten für Spaliere, Pyramiden und Kordons. Die Leitäste sind in der Jugend lang, später kürzer zu schneiden, das Fruchtholz nicht zu kurz. Die Früchte sind ziemlich sturmfest.

Gute Eigenschaften. Die lockende Farbe und der gute Geschmack machen diese Frucht zu einem begehrten Marktapfel, der aber auch für den Eigenbedarf ebenso zu schätzen ist. Da der Baum aber auch in rauheren Lagen noch gut gedeiht, zählt der Apfel dort zu den besten Haushaltsfrüchten und verdient häufige Anpflanzung, ebenso aber auch Berücksichtigung für den Kleingarten.

Schlechte Eigenschaften. In trockenem Boden läßt der Baum gegen den Herbst oft die Früchte fallen.

Nach der Arbeit
Fleischmarkt 5. — Ruf R 20 5 80



Roter Winter-Kalvill

Roter Winter-Kalvill

(Früher Winterapfel)

Die abgebildeten Früchte sind aus dem Garten „Richter" von der Schmelz.

Lokalbezeichnungen und Synonyme: Roter Winterhimbeer- oder Erdbeerapfel, Roter Winterquittenapfel. Diese Sorte wird sehr häufig mit dem Roten Osterkalvill und Roten Herbstkalvill verwechselt.

Heimat, Verbreitung: Es handelt sich hier vermutlich um eine alte französische Sorte. die heute nur mehr sehr selten echt anzutreffen ist.

Fruchteigenschaften:

Form, Größe, Farbe: Die mittelgroße bis große Frucht ist rundlich bis hoch aussehend und verjüngt sich gegen den Kelch zu deutlich. Vegetationsbedingungen und Unterlage lassen ihre Form ziemlich variieren. Auf schwachwüchsige Unterlage gestellt, zeigt die Kelchpartie eine stärkere Rippung, die sich allerdings in der Regel über die Frucht hin wieder allmählich verliert. Die Schale ist glatt, fein, geschmeidig und rot verwaschen. Die Schattenseite zeigt in etwas hellerem Rot dunklere Streifen. Feine lichte Punkte sind besonders im lichteren Rot sichtbar. Die ganze Frucht ist mit einem feinen weißlichen Duft überlaufen. Der holzige dünne Stiel ist ziemlich lang und steckt in einer mäßig tiefen, in der Regel nicht berosteten Stielhöhle. Der langzipfige grüne Kelch ist geschlossen und liegt in einer faltigen bis rippigen Kelcheinsenkung.

Fruchtfleisch: Es ist mürbe, mäßig saftig, weiß, unter der Schale rot schimmernd und rot geädert. Der Geschmack ist süß, mit wenig Säure und an Erd- oder Himbeeren erinnernd.

Reifezeit: Die Sorte wird bereits im November genußreif und hält sich dann nur mehr einige Wochen.

Gute Fruchteigenschaften: Die schöne, ansehnliche Färbung und gute Qualität.

Schlechte Fruchteigenschaften: Die nicht sehr lange Haltbarkeit, unter Umständen schorfempfindlich.

Baumeigenschaften:

Wuchs: Er ist in der Baumschule mäßig und bildet am Standort mittelgroße kugelige Kronen mit kurzem Fruchtholz.

Ansprüche: Die Sorte gedeiht am besten im Weinklima, in geschützteren Lagen und wünscht offene, mehr leichtere nährstoffreiche Böden mit genügend Feuchtigkeit. In zu schweren und naßkalten Böden leidet die Sorte an Krebs.

Tragbarkeit: Sie setzt früh ein und ist zufriedenstellend.

Eignung: Die Sorte kommt hauptsächlich nur für kleinere Baumformen in Frage.

Gute Baumeigenschaften: Ihre gute Eignung für die Spalierzucht.

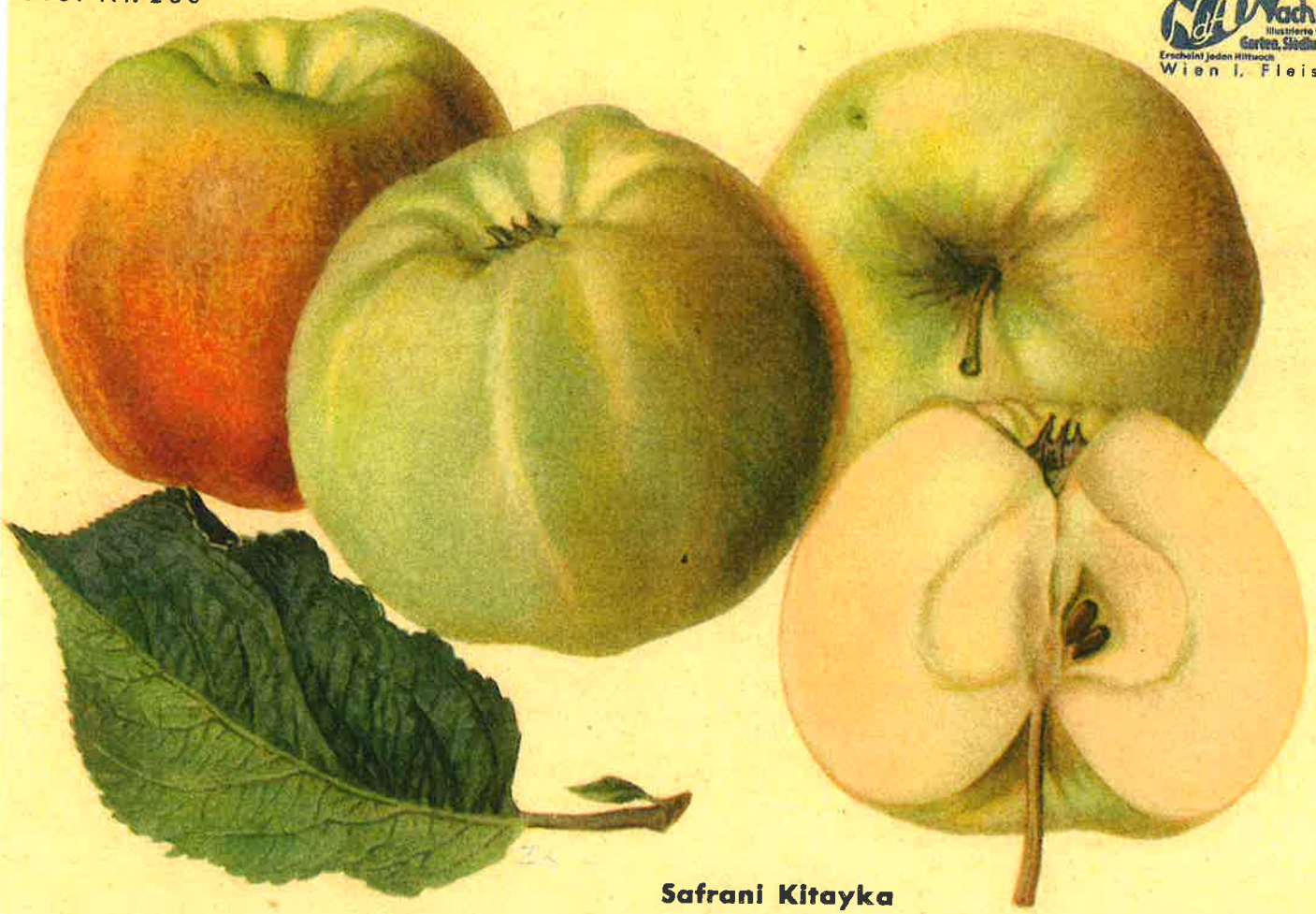
Schlechte Baumeigenschaften: Die höheren Ansprüche an Lage und Boden, die nicht immer befriedigende Tragbarkeit, die Krebsempfindlichkeit sowie die nur mäßige Wüchsigkeit.

Nutzungswert:

Feiner Tafelapfel, der heute wohl nur selten als Liebhabersorte in den Kleingärten anzutreffen ist. Es besteht kein Anlaß, diese Sorte weiter zu vermehren.

Prof. Dipl.-Ing. Josef Falch, Klosterneuburg

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeil.
Wien I. Fleischmarkt



Safrani Kitayka

BUND - Lemgo
FREUNDE DER ERDE

Quelle der Sortenbeschreibung:
Gartenzeitschrift:
erschienen in den
Jahren 1935-1956

Nach der Arbeit

Obsttafel Nr. 233

Safrani Kitayka

Die abgebildete Sorte ist an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein- und Obstbau in Wien-Klosterneuburg unter den Namen „Safran Kitayka" registriert. Die Bäume wurden seinerzeit aus einer Wiener Baumschule bezogen, welche die Sorten direkt aus Russland eingeführt hatte. Es war bisher noch nicht möglich, die Sortenechtheit zu überprüfen oder die Beschreibung, wie sie in der Anstalt bekannt ist, mit der russischen Originalbeschreibung zu vergleichen. Inspektor Staudigl fertigte auf Grund der in Klosterneuburg geernteten Früchte folgende Beschreibung an:

Beschreibung: Die Frucht ist mittelgroß, mehr flach, regelmäßig gebaut, mit schwach angedeuteten Rippen. Die Grundfarbe ist goldgelb, lebhaft rote Streifen ziehen sich über drei Viertel der Frucht. Sonnenseits sind diese streifen rot verwaschen. Die Schale ist glatt und glänzend. Das Fruchtfleisch ist weiß, saftig, von angenehmer Säure und sehr aromatisch. Die Stieleinsenkung ist sehr tief, es sind nur Spuren einer Berostung vorhanden. Der Kelch ist geschlossen, klein und sitzt in einer tiefen, von Falten umgebenen Kelcheinsenkung. Das Kernhaus ist groß, geschlossen, Kelchröhre ist keine zu sehen. Die Samen sind reich und gut entwickelt.

Reifezeit: Die Essreife trat bei den in Klosterneuburg geernteten Früchten Anfang Oktober ein.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst sehr kräftig, bildet flache Kronen und trägt auf kurzem Fruchtholz.

Ökonomierat Kroneder reiht den Safran Kitayka in die Klasse der Gulderlinge ein. Er schreibt, das es eine Züchtung des russischen Obstzüchters Professor W. Mitschurin sei, der sich die Aufgabe gesetzt hat, Obstsorten zu züchten, die auch im nördlichen Russland winterhart sind. Er kreuzte unsre Edeläpfel mit asiatischen Winteräpfeln, angeblich mit einer chinesischen Ursorte (Kitayka = Chinesin), Malus prunifolia, Pflaumenblättriger Apfel, und Malus baccats. Diese Wildäpfel sind auch in China und Nordsibirien beheimatet und waren schon früher an der Entstehung unsrer Kulturäpfel beteiligt.

Die abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Siedlers Josef Kappeler, Stadtrandsiedlung Wien-Breitenlee, von dem wir ja auch den Bellefleur Kitayka hatten. Herr Kappeler ersuchte uns den Lesern mitzuteilen, dass er heuer keine Reiser mehr abgeben können, dass es also zwecklos sei, ihn deshalb anzuschreiben. Reiser können erst wieder 1944 abgegeben werden.

Nach der Arbeit
1. Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80
Obsttafel Nr. 283



Salome

Steindl

Salome

Geschichte: Eine alte amerikanische Wirtschaftssorte (Ottawa, 1853). Die Sorte wird meist etwas deutlicher rot gestreift. Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Herrn Engelhart, Wien XIII, Speisingerstraße 57/5. Salome ist in Österreich in einigen Landesobstanlagen eingeführt worden und von dort aus in der Landwirtschaft verbreitet, so zum Beispiel in Amstetten und Bockfließ, N.-Ö.

Äußere Merkmale: Ein hochgebauter mittelgroßer Apfel, der dem Prinzenapfel sehr ähnlich sieht. Die Grundfarbe ist gelblichgrün, rot gestreift und geflammt. Gelbe große Punktierung mit braunen Rostpunkten. Der Kelch ist klein und geschlossen, sitzt in flacher, gewellter Bucht. Die Kelchröhre ist breit und seicht. Das Kernhaus ist breit mit vielen dunkelbraunen, gut ausgebildeten Kernen. Der Stiel ist lang und dünn, sitzt in tief berosteter Stielbucht.

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist weiß, fest, doch fein. Der Geschmack stark sauer, erfrischend. Die Säure ist nicht unangenehm. Im ganzen jedoch mehr Wirtschafts- als Tafelsorte.

Ernte und Haltbarkeit: Mitte Oktober abgenommen, hält er sich gut bis zum Frühjahr.



Safran-Pepping

Steindl

Safran-Pepping

(Mitschurin-Sorte)

Die abgebildeten Früchte des Safran-Peppings stammen aus dem Garten Netschasch im Verein „Zukunft" auf der Schmelz, Wien XV. Der Baum wurde aus der Baumschule Josef Traxler in Kagran im Jahre 1937/38 bezogen. Professor Mitschurin bestäubte im Jahre 1907 die Blüte der Orleans-Renette mit Blütenstaub eines Hybridensämlings aus der Kreuzung des „Englischen Peppings" mit der Kitajka. Die ersten Früchte erzielte er im Jahre 1915, also im achten Jahre. Diese Sorte gehört in die Familie der Goldrenetten. Die Beschreibung ist dem Mitschurin-Werk „60 Jahre Arbeit", Moskau 1936, entnommen:

Der Baum bildet eine hängende Krone. Die Blüte erscheint spät, wodurch die Gefahr der Frühjahrsfröste ausscheidet. Die Frucht ist oval-konisch, mittelgroß, hochgebaut, sie hat ein Durchschnittsgewicht von 90 Gramm.

Der Stiel ist lang, 24 bis 30 mm, mittelstark, und sitzt in einer tiefen, gerippten Höhle, ein Zeichen von Windfestigkeit.

Der Kelch ist klein, geschlossen, sitzt in tiefer, gerippter Bucht.

Das Kernhaus ist mittelgroß, die Samenfächer geschlossen. Die Kerne sind mittelgroß, voll, spitz, hellbraun. Das Fruchtfleisch ist fest, gelb, eigenartig gewürzt, süß, leicht weinsäuerlich mit feinem Aroma.

Die Reifezeit ist in der UdSSR Ende November, die Haltbarkeit bis Mai, während die Sorte in unserem Klima schon im September baumreif ist und sich nur bis Ende November hält. Die Reife verfrüht sich also in unserem Klima infolge der längeren Vegetationsperiode um drei Monate!

Der Baum ist im Holz frostwiderstandsfähig. Der Austrieb und die Entwicklung der Blatt- und Blütenknospen erfolgt zehn bis zwölf Tage später als bei den gewöhnlichen Sorten. Die Sorte ist außerordentlich windfest, das zeigt schon ihr Stiel. Die Früchte stehen häufig zwei bis fünf Stück beisammen.

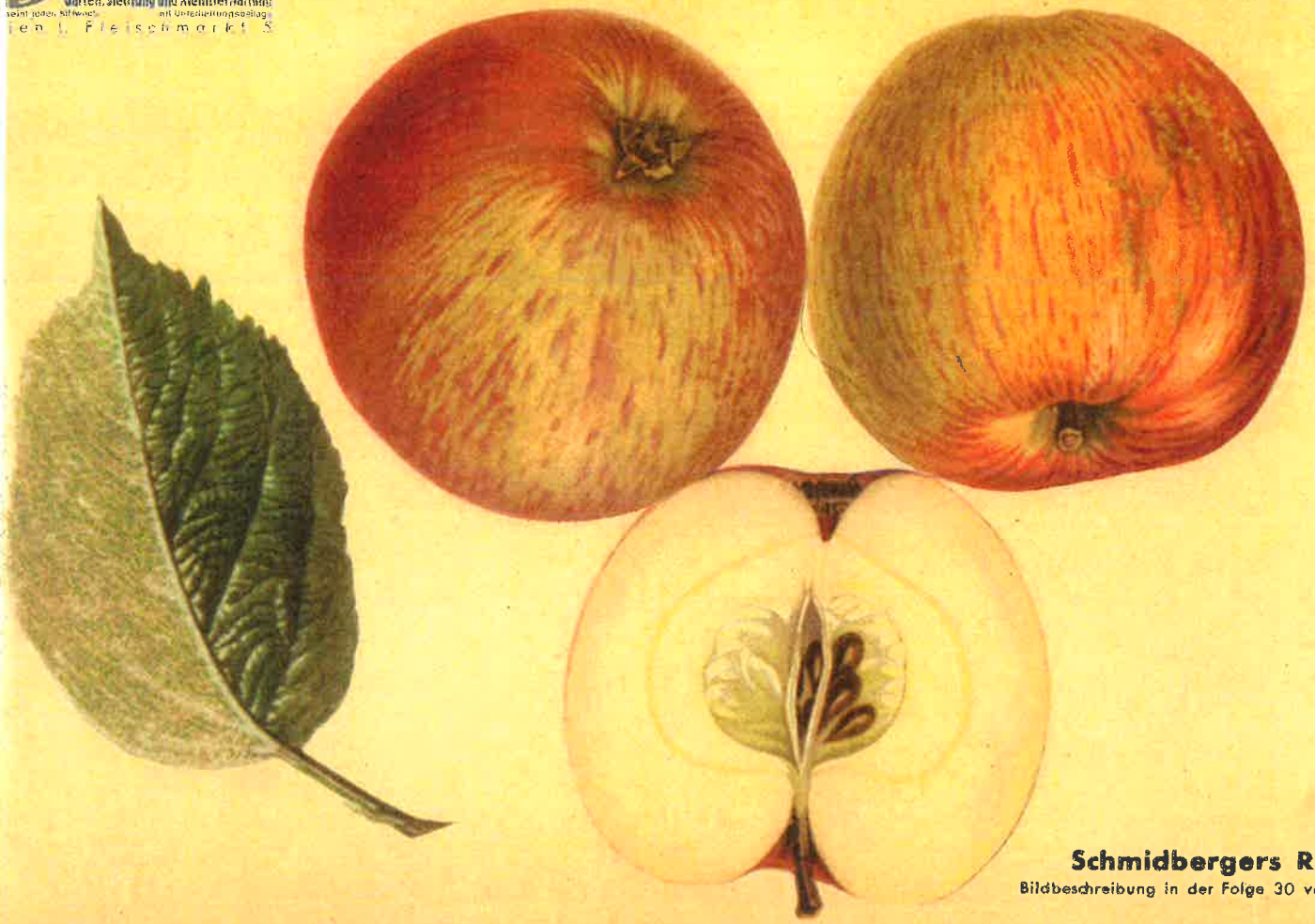
Die Blätter sind mittelgroß bis groß, oval, am Ende zugespitzt, ähnlich wie bei der Orleans-Renette.

Die Triebe sind dick, das Holz ist fest.

In seiner Heimat hat der Baum während 18jähriger Beobachtung weder durch Frost noch Trockenheit gelitten. Der Baum wird von Schädlingen wenig befallen. Safran-Pepping ist sehr wertvoll als mütterlicher Partner bei Kreuzungen. Die Sorte erwies sich widerstandsfähig im Iwanowgebiet in 58° nördlicher Breite, 500 km nördlich von Mitschurinsk (Koszlow am Don).

Mitschurin empfiehlt diese Sorte wegen ihres schönen Aussehens, guten Geschmacks und der hohen Frostwiderstandsfähigkeit für die mittleren und nördlichen Teile der UdSSR. Wir empfehlen sie für alle rauhen Lagen in der Ebene und im Gebirge unserer Heimat.

Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
erscheint jeden Sitzwoch... mit Obstsiedlungsbeilage
...en I, Fleischmarkt 5



Schmidbergers Renette
Bildbeschreibung in der Folge 30 vom 22. VII. 19

Steindl

Obsttafel Nr. 172

Schmidbergers Renette

Familie der roten Renetten

Geschichte. Nach Angaben des dritten Handbuches der Obstkunde soll diese Sorte von Dr. Liegel gezogen worden sein, was ein Irrtum ist, denn nach meinen Forschungen waren davon schon mindestens 50 Jahre, bevor Liegel sich in Braunau ansiedelte (1808), im Mostviertel, Niederdonau, und im Innviertel, Oberdonau, alte Bäume dieser Sorte vorhanden. Liegel hat diese Sorte um Braunau aufgefunden und, da er sie bei den alten Pomologen nicht fand, unter neuem Namen beschrieben; er schreibt auch nicht, daß er sie gezogen hat, sondern daß er sie seinem pomologischen Freunde, dem Chorherrn Schmidberger, nicht Schmidtberger, wie meistens geschrieben wird, in Sankt Florian widmet. (Kroneder.) Die Sorte heißt auch „Schmidbergers rote Renette" und „Plankenapfel" — welcher Name aber nicht aufrechterhalten werden kann, weil er drei Sorten zukommt —, auch „Grünlocherl"; Runkel nannte sie „gestreifte Winterparmäne".

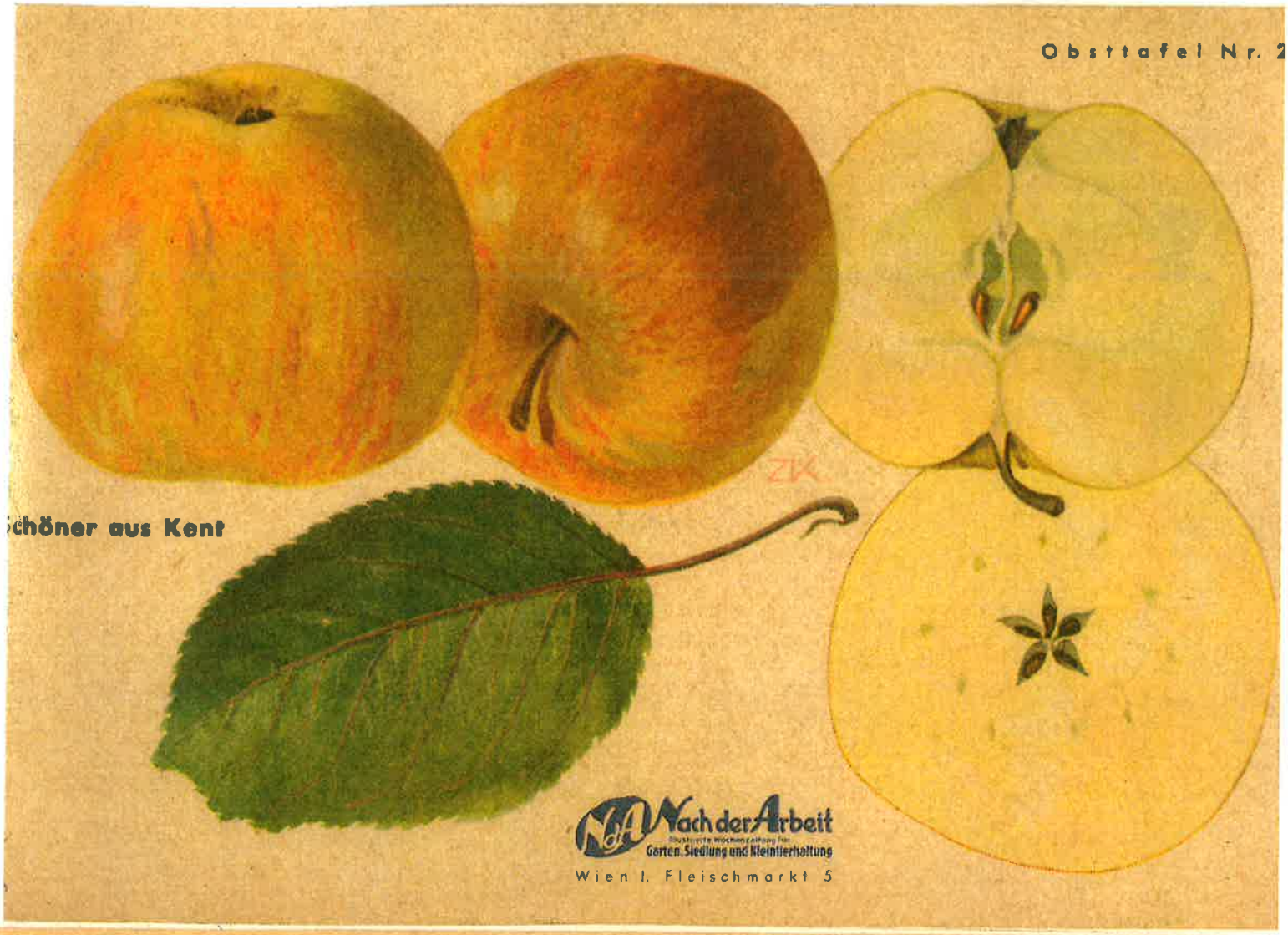
Beschreibung. Frucht mittelgroß, etwa 60 Millimeter breit und hoch, abgestumpft kegelförmig und etwas stielbauchig, oft ungleichhälftig. Kelch offen, Blättchen kurz zugespitzt, Kelcheinsenkung flach, weit, schwach faltig. Stiel dünn, holzig, weit herausragend, Höhle flach, breit, glatt und grün oder schwach strahlig berostet. Schale fein, glänzend, vom Baum grünlichgelb, später hochgelb, fast ringsherum mit kürzeren oder längeren karminroten Streifen versehen, sonnenseits auch verwaschen, ohne Rost, die feinen Punkte wenig bemerklich. Fleisch fein, gelblich, saftig, mürbe, von weinigem, schwach gewürztem Geschmack. Kernhaus hohlachsig, groß, die ziemlich weiten Kammern enthalten viele braune, gut ausgebildete Samen.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, blüht mittelfrüh und lange, hat keinen Befruchtungspartner notwendig.

Reifezeit. Die Frucht verträgt frühes Pflücken, wird im Dezember genußreif und hält leicht bis April.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst kräftig und bildet in der Baumschule schlanke, nicht sehr starke Stämme. Auf dem bleibenden Standort bildet er breitgewölbte, dichtbeästete Kronen mit stark hängenden Aesten. Er stellt an den Boden keine besonderen Ansprüche, nur soll er nicht zu trocken sein, und gedeiht noch in hohen, rauhen Lagen. Seine besten Formen sind der Halb- und Hochstamm im landwirtschaftlichen Obstbau. Geht noch gut auf Grasland, Wiesen und Feldern. Seine Tragbarkeit beginnt nicht sehr früh, ist aber dann sehr reich, meist alle zwei Jahre sind die Bäume vollhängend. Die Früchte sind sehr windfest. Für den Siedlergarten wird der Baum zu groß, auch als Niederstamm.

Schlechte Eigenschaften. Recht unangenehm machen sich seine stark hängenden Aeste bemerkbar, unter denen man schwer mit Zugtieren und Wagen vorbei kann. Schorf tritt nur in ungünstigen Lagen auf.



Schöner aus Kent

Familie der Gulderlinge

Geschichte: Nach dem Pomologen Hogg ist es unbekannt, woher der Apfel stammt. Er wurde 1824 bekannt und ist in England sehr verbreitet, in Deutschland ist er wenig bekannt. Vor Jahren wurde er von der Baumschule Späth, Berlin, als „Britzer Dauerapfel" verbreitet.

Beschreibung: Frucht ziemlich groß bis groß, 92 mm breit und 80 mm hoch, doch auch größer, mittel- oder mehr stielbauchig, stielwärts flach zugerundet, kelchwärts mehr zugespitzt. Kelch halboffen oder geschlossen, Blättchen klein, grünwollig, Einsenkung mit feinen Falten, die am Rande der Vertiefung sich in fünf Kanten erheben, aber nur flach über die Frucht hinlaufen und im Querschnitt sich noch bemerkbar machen. Stiel bald kürzer, bald länger, holzig, grün und braun, Höhle tief, eng, strahlig berostet. Schale glatt, fast trocken, ziemlich fein, gelblichgrün, in mattes Zitronengelb übergehend, auf der Sonnenseite und um den Stiel höher gelb, mit schönem Karmesinrot gefleckt und kurz abgesetzt, oft ziemlich breit gestreift. Punkte wenig, weitläufig verteilt, braun. Fleisch gelblich, fein; bei voller Reife mürb, saftig, angenehm weinsäuerlich. Kernhaus groß, offen, Fächer sehr geräumig, Samen wenig, aber meist vollkommen.

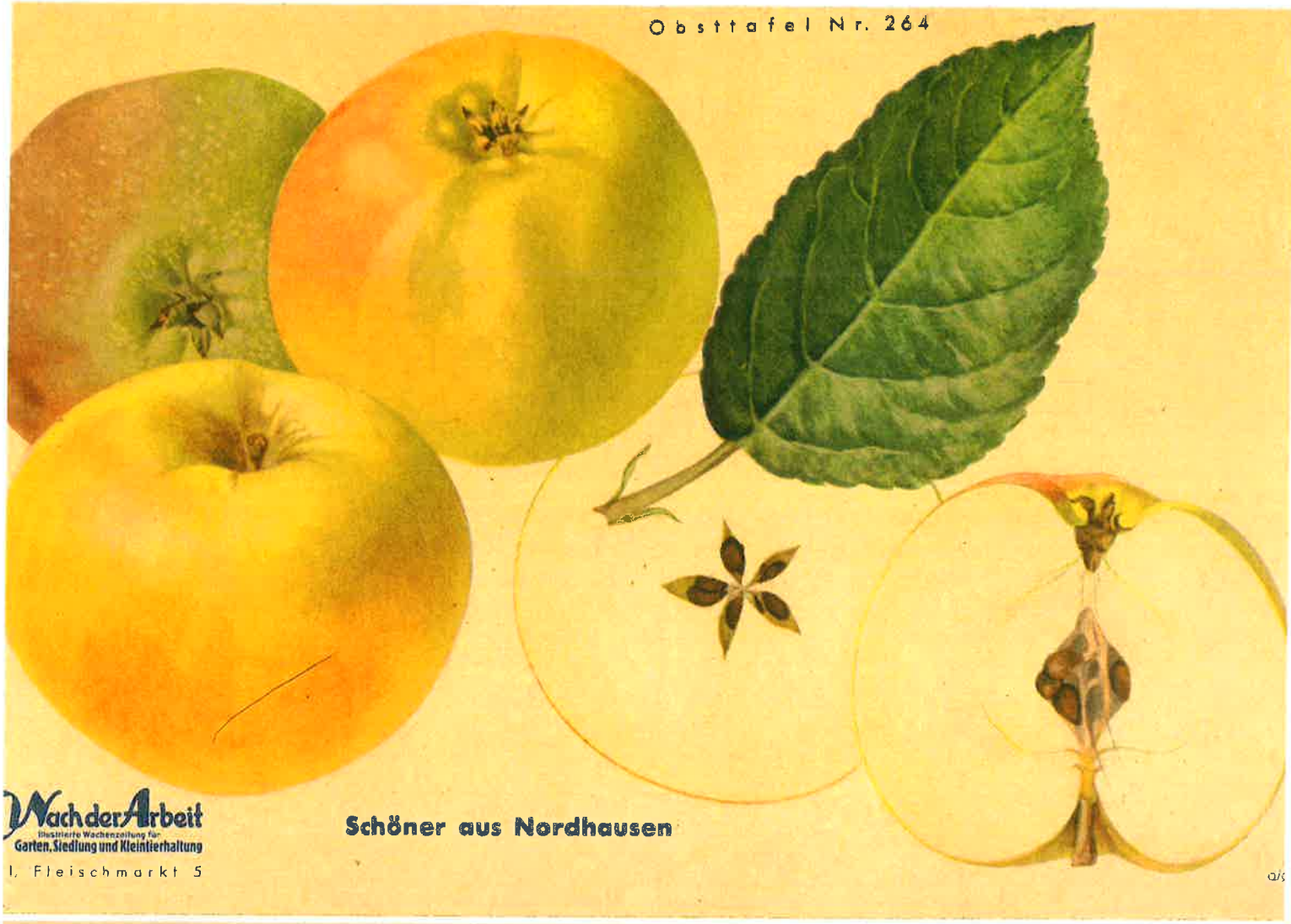
Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner.

Reifezeit: Pflückreif im Oktober, genußreif vom November bis Februar.

Eigenschaften des Baumes: In der Jugend stark wachsend, breitet sich der Baum sehr aus und beginnt bald zu tragen. Wenn etwas erstarkt, ist seine Fruchtbarkeit eine reiche und regelmäßige. Er gedeiht noch in rauheren Lagen, verlangt aber einen fruchtbaren, etwas feuchteren Boden. Schnitt der Leittriebe lang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Dieser Gulderling verdient wegen Güte, Schönheit und Tragbarkeit mehr angepflanzt zu werden.

Schlechte Eigenschaften: Auf Zwergunterlage neigt der Baum in feuchtem und schwerem Boden sehr zu Krebs. Von tierischen Schädlingen wird er wenig befallen.



Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
I. Fleischmarkt 5

Schöner aus Nordhausen

Schöner aus Nordhausen

Familie der Guiderlinge

Geschichte: Die Sorte stammt aus Mitteldeutschland, südlich des Harzes. Fand auf vielfache Empfehlung schnelle Verbreitung und ist heute allgemein bekannt, doch meist nur in einzelnen Bäumen anzutreffen. Wurde nach dem Kriege als neuer Findling unter dem Namen „Hindenburg" verbreitet, doch soll nur obiger Name als der gültige angewendet werden.

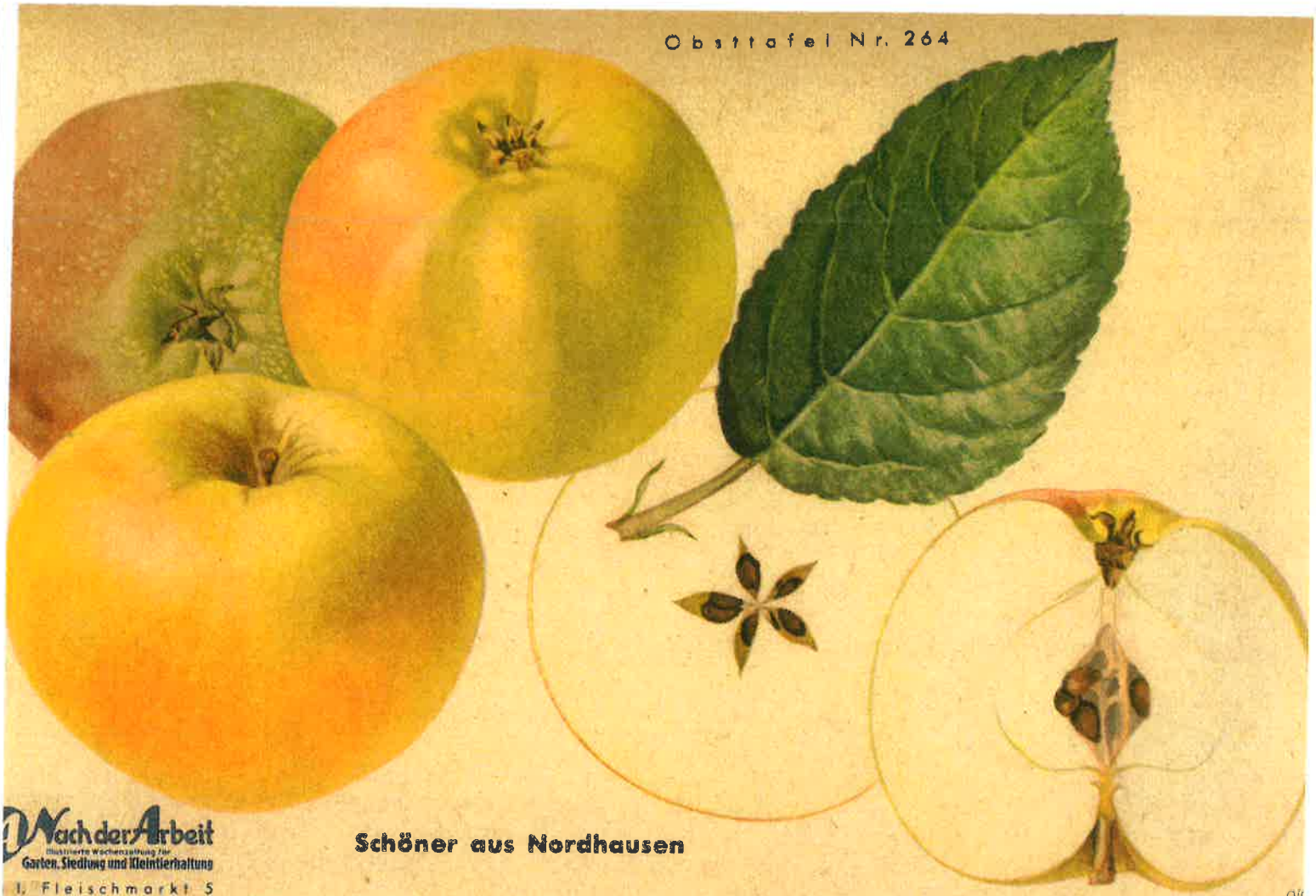
Beschreibung: Frucht bis gut mittelgroß, etwa 78 mm breit und 70 mm hoch. Hälften ungleich, Querschnitt nicht rund, Rippen und Kanten ziehen vom Kelch bis zur Fruchtmitte und darüber hinaus. Kelch halboffen bis offen, Blättchen kräftig und ziemlich breit, schräg aufwärtsstehend, oben stark umgebogen, grünlichbraun. Einsenkung tief und mäßig weit, von ungleichmäßigen Rippen und Kanten umgeben. Stiel etwa 15 mm lang, mittelstark, holzig, bräunlich. Stielhöhle tief, eng, etwas berostet, selten mit Fleischwulst. Schale glatt, glänzend, geschmeidig, zuweilen schwach fettig, Grundfarbe zur Baumreife hellgrün, zur Lagerreife rein hellzitronen- bis goldgelb, Sonnenseite teils rosa, teils leuchtendrot überzogen, manchmal mit etwas dunkleren, nicht scharf abgesetzten Streifen. Schalenpunkte fein, kaum merklich, Rostbildung nur selten am Stiel. Fleisch gelblichweiß, anfangs fest, in der Reife mürbe, saftig. Geschmack angenehm gewürzt, erfrischend, weinsäuerlich, manchmal mehr süß. Geruch schwach. Kernhaus zwiebelförmig und unten zugespitzt, Kernhausachse weit, Kammern oben und unten zugespitzt, geräumig, weit geöffnet, glattwandig. Samen mittelgroß, eiförmig, stumpf gespitzt, braun.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst in der Jugend kräftig, später mittelstark, bildet eine hochkugelige Krone, die unten bald breitausladend wird. Gut geeignet für Hochstämme im landwirtschaftlichen Obstbau. Als Unterlage kommen Wildling und Splittapfel in Frage, Paradies nur dort, wo der Baum gute Entwicklungsmöglichkeiten findet. Eignet sich gut zum Umpfropfen älterer Bäume, für Grasland wenig geeignet, verlangt bessere Apfelböden. In schwerem Boden bleibt die Frucht sauer, bei Trockenheit Mehltaubefall und vorzeitiger Fruchtabfall. Blüte mittelfrüh bis spät beginnend, wenig empfindlich gegen Nässe und Frost. Fruchtbarkeit früh beginnend, regelmäßig und gut. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Frühe Fruchtbarkeit und geringer Schädlingsbefall müssen hervorgehoben werden.

Schlechte Eigenschaften: Bei Trockenheit geringe Fruchtausbildung und baldiger Fruchtabfall.



Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
I. Fleischmarkt 5

Schöner aus Nordhausen

Schöner aus Nordhausen

Familie der Gulderlinge

Geschichte: Die Sorte stammt aus Mitteldeutschland, südlich des Harzes. Fand auf vielfache Empfehlung schnelle Verbreitung und ist heute allgemein bekannt, doch meist nur in einzelnen Bäumen anzutreffen. Wurde nach dem Kriege als neuer Findling unter dem Namen „Hindenburg" verbreitet, doch soll nur obiger Name als der gültige angewendet werden.

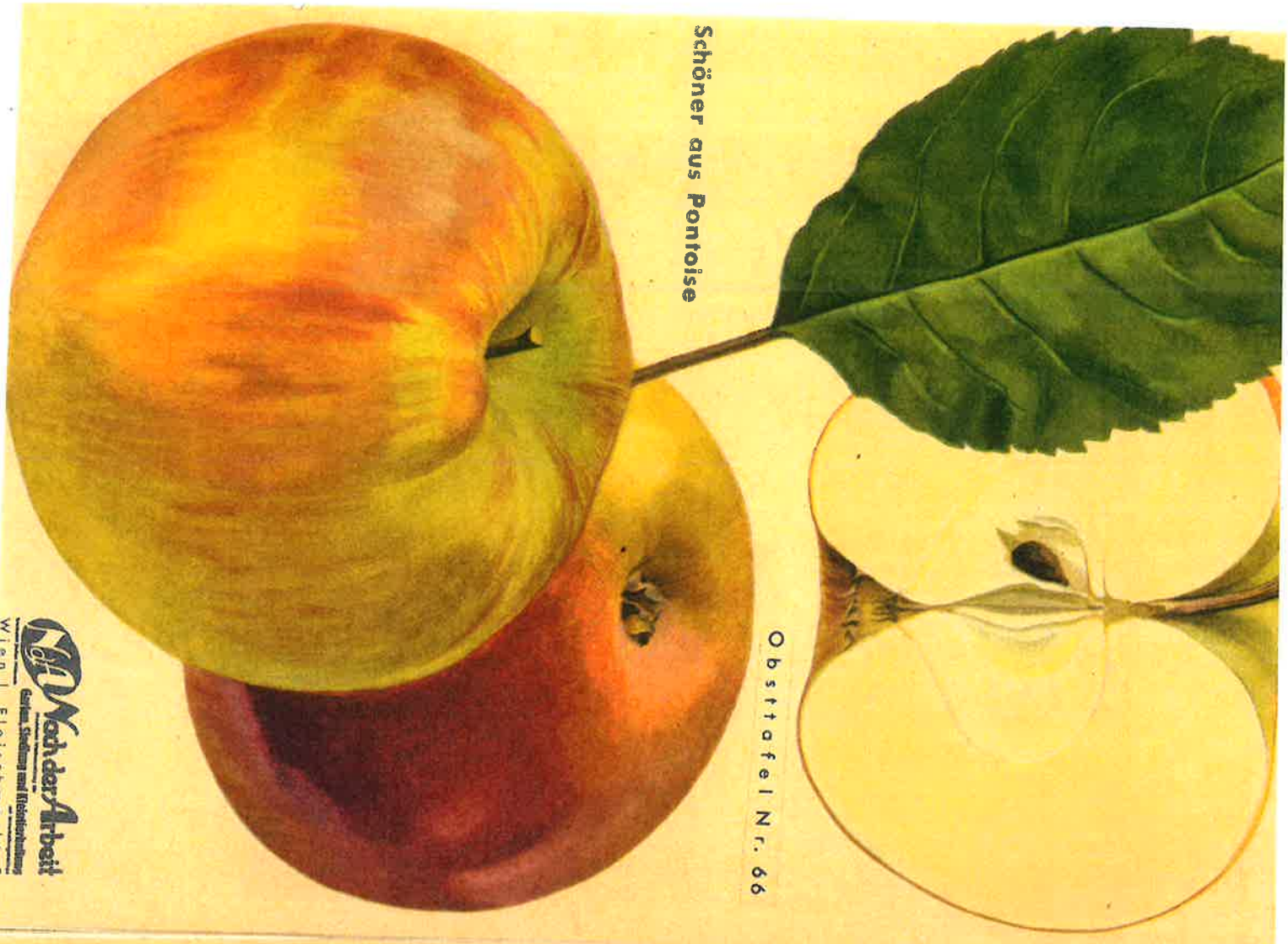
Beschreibung: Frucht bis gut mittelgroß, etwa 78 mm breit und 70 mm hoch. Hälften ungleich, Querschnitt nicht rund, Rippen und Kanten ziehen vom Kelch bis zur Fruchtmitte und darüber hinaus. Kelch halboffen bis offen, Blättchen kräftig und ziemlich breit, schräg aufwärtsstehend, oben stark umgebogen, grünlichbraun. Einsenkung tief und mäßig weit, von ungleichmäßigen Rippen und Kanten umgeben. Stiel etwa 15 mm lang, mittelstark, holzig, bräunlich. Stielhöhle tief, eng, etwas berostet, selten mit Fleischwulst. Schale glatt, glänzend, geschmeidig, zuweilen schwach fettig, Grundfarbe zur Baumreife hellgrün, zur Lagerreife rein hellzitronen- bis goldgelb, Sonnenseite teils rosa, teils leuchtendrot überzogen, manchmal mit etwas dunkleren, nicht scharf abgesetzten Streifen. Schalenpunkte fein, kaum merklich, Rostbildung nur selten am Stiel. Fleisch gelblichweiß, anfangs fest, in der Reife mürbe, saftig. Geschmack angenehm gewürzt, erfrischend, weinsäuerlich, manchmal mehr süß. Geruch schwach. Kernhaus zwiebelförmig und unten zugespitzt, Kernhausachse weit, Kammern oben und unten zugespitzt, geräumig, weit geöffnet, glattwandig. Samen mittelgroß, eiförmig, stumpf gespitzt, braun.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst in der Jugend kräftig, später mittelstark, bildet eine hochkugelige Krone, die unten bald breitausladend wird. Gut geeignet für Hochstämme im landwirtschaftlichen Obstbau. Als Unterlage kommen Wildling und Splittapfel in Frage, Paradies nur dort, wo der Baum gute Entwicklungsmöglichkeiten findet. Eignet sich gut zum Umpfropfen älterer Bäume, für Grasland wenig geeignet, verlangt bessere Apfelböden. In schwerem Boden bleibt die Frucht sauer, bei Trockenheit Mehltaubefall und vorzeitiger Fruchtabfall. Blüte mittelfrüh bis spät beginnend, wenig empfindlich gegen Nässe und Frost. Fruchtbarkeit früh beginnend, regelmäßig und gut. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften: Frühe Fruchtbarkeit und geringer Schädlingsbefall müssen hervorgehoben werden.

Schlechte Eigenschaften: Bei Trockenheit geringe Fruchtausbildung und baldiger Fruchtabfall.



Wien I, Fleischmarkt 5

Schöner aus Pontoise

Obsttafel Nr. 66

Die hier gemalte Frucht stammt von einem waagrechten, flächenartig gezogenen Schnurbaum aus dem Garten Blüml in Stadlau. Der Baum trug im schlechten Obstjahr 1938 105 große Früchte.

Geschichte. Schöner aus Pontoise ist ein Sämling des Kaisers Alexander und wurde von dem Gärtnereibesitzer Remy in Pontoise in Frankreich gezüchtet und 1881 in der „Revue horticole" erstmals beschrieben als Belle de Pontoise. Ist heute ziemlich verbreitet, trägt aber nur diesen Namen.

Beschreibung. Die Frucht ist groß, plattrund, 75 bis 90 Millimeter breit und 55 bis 70 Millimeter hoch. Der Bauch liegt in der Mitte, stielwärts ist die Frucht stark abgeplattet, kelchwärts verjüngt sie sich stärker. Wenig hervortretende Erhebungen ziehen sich über die ganze Wölbung hin und verschieben manchmal die Rundung. Kelch offen, kurzblättrig, Blättchen grünwollig, aufgerichtet. Einsenkung tief, nicht weit, von kalvillartigen Rippen umgeben. Stiel lang, dünn, holzig, lange grün bleibend, Höhle tief, weit, trichterförmig, strahlig berostet. Schale glänzend, hellgrün, später gelb werdend. Besonnte Früchte sind über und über mit einem trüben Rot, das später freundlicher wird, verwaschen und darin dunkler gestreift, Punkte weißlich. Die Frucht hat auch einen bläulichen Duft. Fleisch gelblichweiß mit grünlichen Adern, saftig, mürbe, angenehm weinsäuerlich. Welkt auf dem Lager nicht. Kernhaus zwiebelförmig, mit schmalen, offenen Kammern, die breite, vollkommene Samer enthalten. Kelchröhre groß, Staubfäden mittelständig.

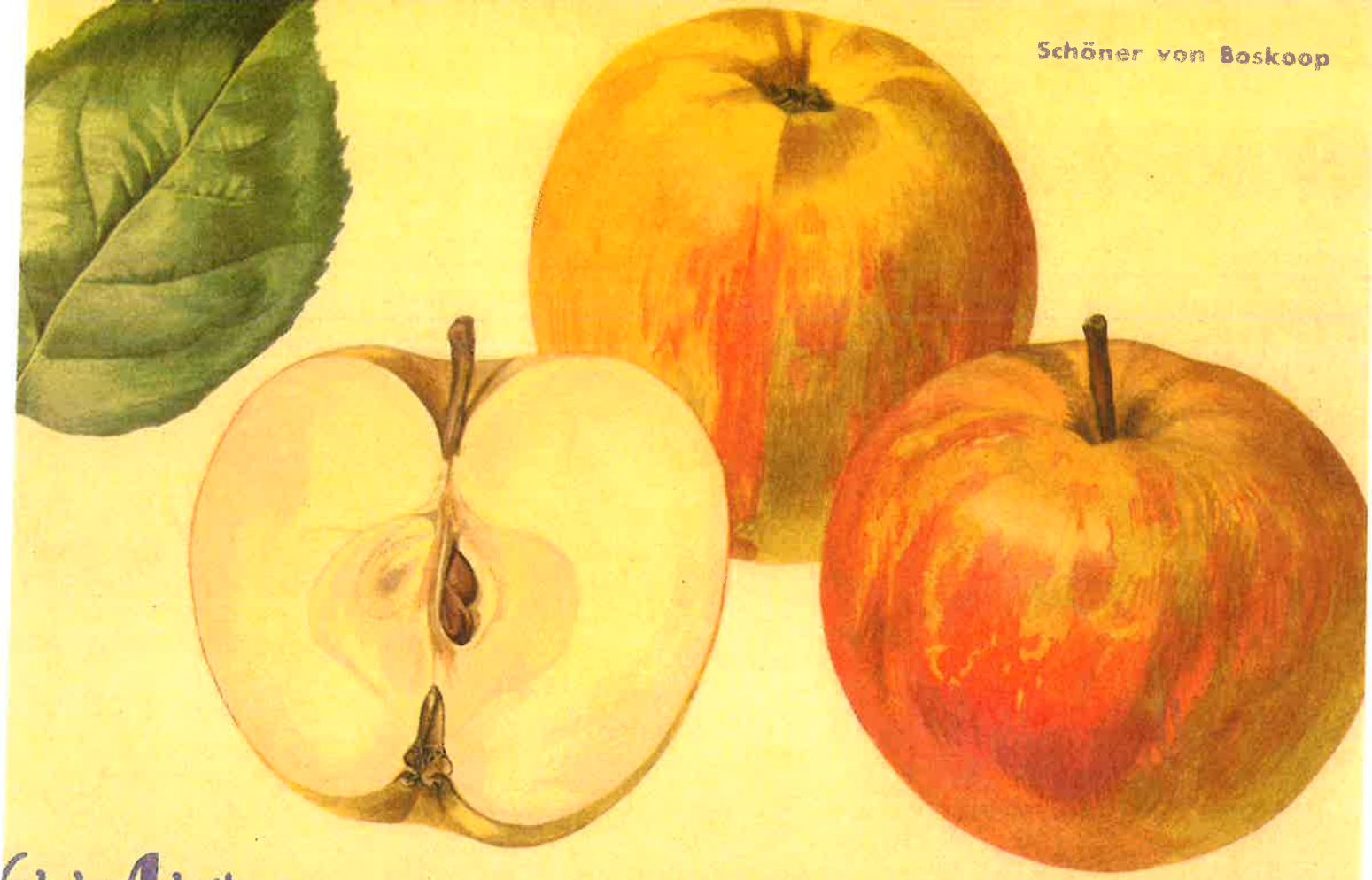
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrühblühend.

Reife. Die Frucht darf nicht zu früh gepflückt werden, etwa Mitte Oktober, und hält dann bis ins Frühjahr. Im Winter guter Küchenapfel, zum Versand gut geeignet.

Eigenschaften des Baumes. Dieser ist sehr starkwachsend und bildet eine breitgewölbte Krone, beginnt trotz dem starken Wuchs, selbst als Hochstamm, bald zu tragen und bringt regelmäßige und reiche Ernten. Hängt meist so voller Früchte, daß ein Auspflücken notwendig ist. An Boden und Lage stellt er nur geringe Ansprüche, auch in hohen Lagen gedeiht er noch gut, und auch in Böden mit hohem Grundwasserstand bleibt er gesund. Auf jeder Unterlage gedeiht er gut. Auf Paradies bildet er kurzes Fruchtholz und ist für kleine Formen besonders geeignet. Seine Blüte ist gegen Witterungseinflüsse wenig empfindlich.

Gute Eigenschaften. Da die Früchte in den Wintermonaten eine ansprechende Farbe erhalten, sind sie zu dieser Zeit leicht verkäuflich. Sie sind am Baume sturmfest, dies und die große Fruchtbarkeit muß auch hervorgehoben werden.

Schlechte Eigenschaften. Die Früchte faulen auch oft am Baume, werden auch von Fusicladium und Monilia befallen.



Schöner von Boskoop.

Obsttafel Nr. 30.

Die hier gemalte Frucht stammt aus einem Garten in Döbling.

Geschichte. Züchter und Verbreiter dieser Sorte war der holländische Baumzüchter K. J. W. Ottolander in Boskoop, der sie zu Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts aus einem Nebentrieb der Unterlage eines Apfelbaumes gewann. Soll mit der zur gleichen Zeit bekanntgewordenen „Renette von Montfort" gleich sein. Die sehr ähnliche „Coulon-Renette'" wurde vielfach für den Boskoop geliefert, was heute noch vorkommen soll.

Beschreibung. Frucht mittel- bis sehr groß, mit 40 bis 50 Millimeter Umfang über Kelch und Stiel, flachkugelförmig, mittelbauchig. Kelch geschlossen, mit grünlichen, aufrechten Blättchen. Einsenkung tief, eng, mit flachen, über die Wölbung laufenden Falten. Stiel stark, holzig, in tiefer, enger, stark berosteter Höhle. Schale rauh, wenig glänzend, meist ganz mit Rostflecken und Roststrahlen überzogen und mit dunkeln, bräunlichen Streifen bedeckt. Fleisch hellgelblich, weiß oder grünlichgelb, saftreich, kräftig weinsäuerlich gewürzt, erst hart, später mürbe. Kernhaus etwas hohlachsig, Fächer geräumig, Samen mittelgroß, wenig gespitzt, oft unvollkommen.

Befruchtungsverhältnisse. Schlechter Pollenbildner, mittelfrühblühend.

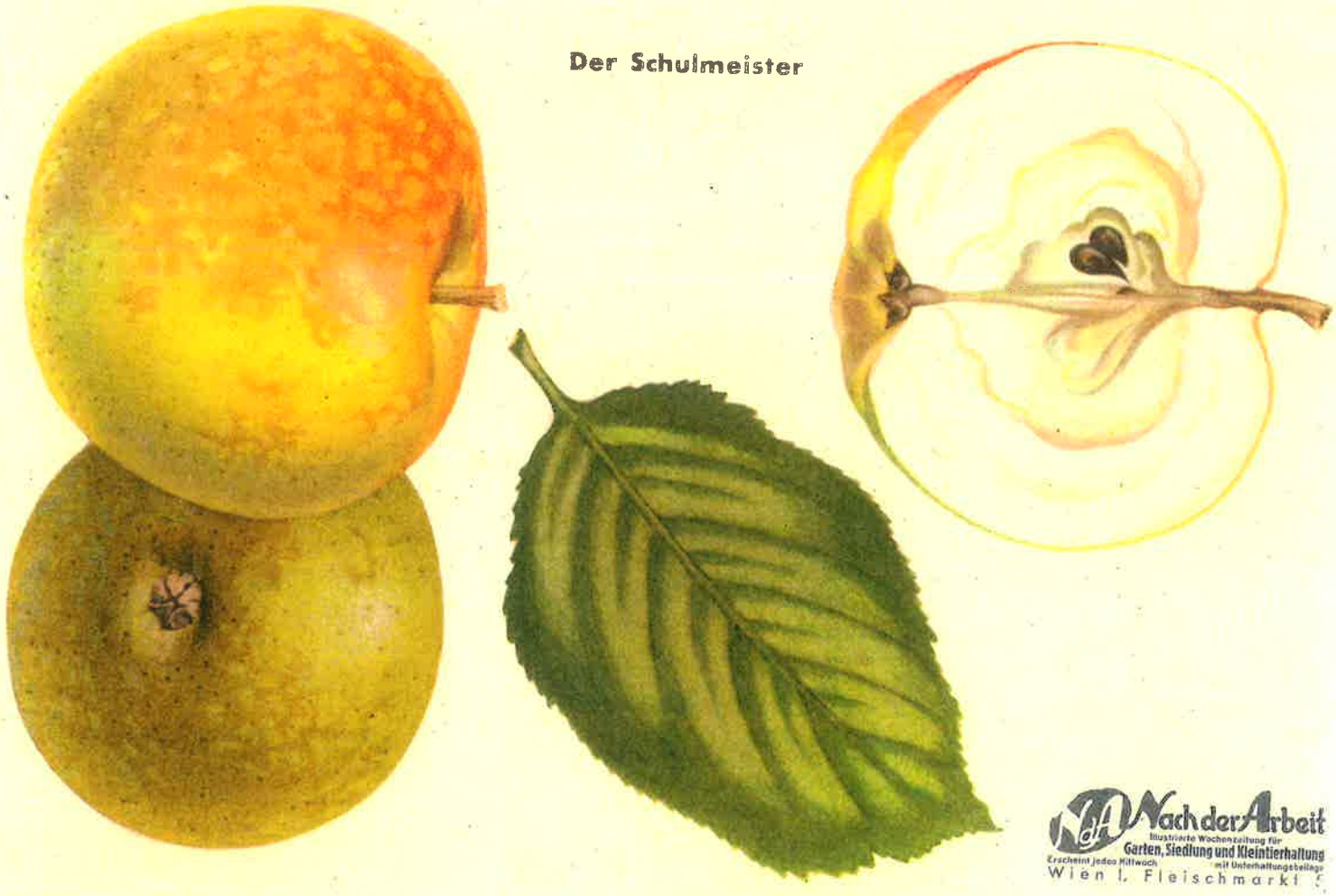
Reife. Baumreif Anfang Oktober, darf nicht früh gepflückt werden, genußreif von Ende November an, hält bis April.

Eigenschaften des Baumes. Schöner von Boskoop zählt zu den starkwüchsigsten Sorten, er bildet große, umfangreiche, mehr breite als hohe Kronen, Wuchs und Holz bleiben bis ins Alter gesund. Verlangt nahrhaften, nicht zu trockenen Boden, gedeiht auch noch in höheren Lagen. Mit dieser Sorte umgepfropfte Bäume tragen früher, auf Kasseler Renette besonders dankbar. Für kleine Formen nur auf echtem gelben Metzer Paradies früh und genügend fruchtbar, auf Doucin oft ganz unfruchtbar. Es gibt mehrere Spielarten, der aufrechtwachsende Boskoop ist der bessere. Trägt am sichersten an langen Zweigen, daher kurzer Fruchtholzschnitt nicht zu empfehlen, die Kronen sollen nicht zu dichtästig sein.

Eignung der Frucht. Eine sehr gesuchte Marktfrucht, die ob ihrer Größe und ihres guten Geschmackes leicht und zu guten Preisen Käufer findet. Besonders zum Versand geeignet.

Gute Eigenschaften. Der gesunde, wüchsige, auch im Alter reich tragende Baum und die leicht verkäufliche Frucht empfehlen diese Sorte besonders, die richtige Spielart vorausgesetzt. Bei fehlender Fremdbestäubung können ganze Pflanzungen versagen, daher oft unzuverlässiger Träger.

Schlechte Eigenschaften. In Tiefenlagen springen die Früchte auf dem Baum auf und faulen dann, auf dem Lager tritt Kernhausfäule ein. Unfruchtbar, wenn nicht gute Pollenspender neben ihm.



Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt

Der Schulmeister

Familie der Spitzäpfel

Geschichte: Dieser Apfel stammt aus England, wo er zwischen 1809—1820 aus dem Samen einer amerikanischen Apfelsorte in Herefordshire erzogen worden sein soll. Zur öffentlichen Kenntnis gelangte die Sorte erst 1880 gelegentlich einer Ausstellung in London, wo er ein Zertifikat I. Klasse erhielt. Beinahe ebensolang ist diese Sorte in Niederdonau im Bezirk Zwettl bekannt, wo sie durch das Stift Zwettl eingeführt wurde. Sonst noch wenig bekannt. Heißt auch The Schoolmaster.

Beschreibung: Frucht mittelgroß, regelmäßig hochkugelförmig, 74 mm breit, 65 mm hoch. Kelch groß, offen, Einsenkung flach, weit. Stiel kurz, oft fleischig, Höhle nicht tief, weit, berostet. Schale glatt, glänzend, laubgrün, zur Reife gelbgrün, ins Weißgelbe übergehend, die Sonnenseite ist zumeist braunrot gefärbt, rot getupft, Rostpunkte schütter verstreut. Fleisch weiß mit grünlichen Adern, mürbe, saftig, doch etwas säuerlich, auch noch im Winter. Kernhaus groß, schwach hohlachsig, Fächer geöffnet, große, langzugespitzte Samen enthaltend.

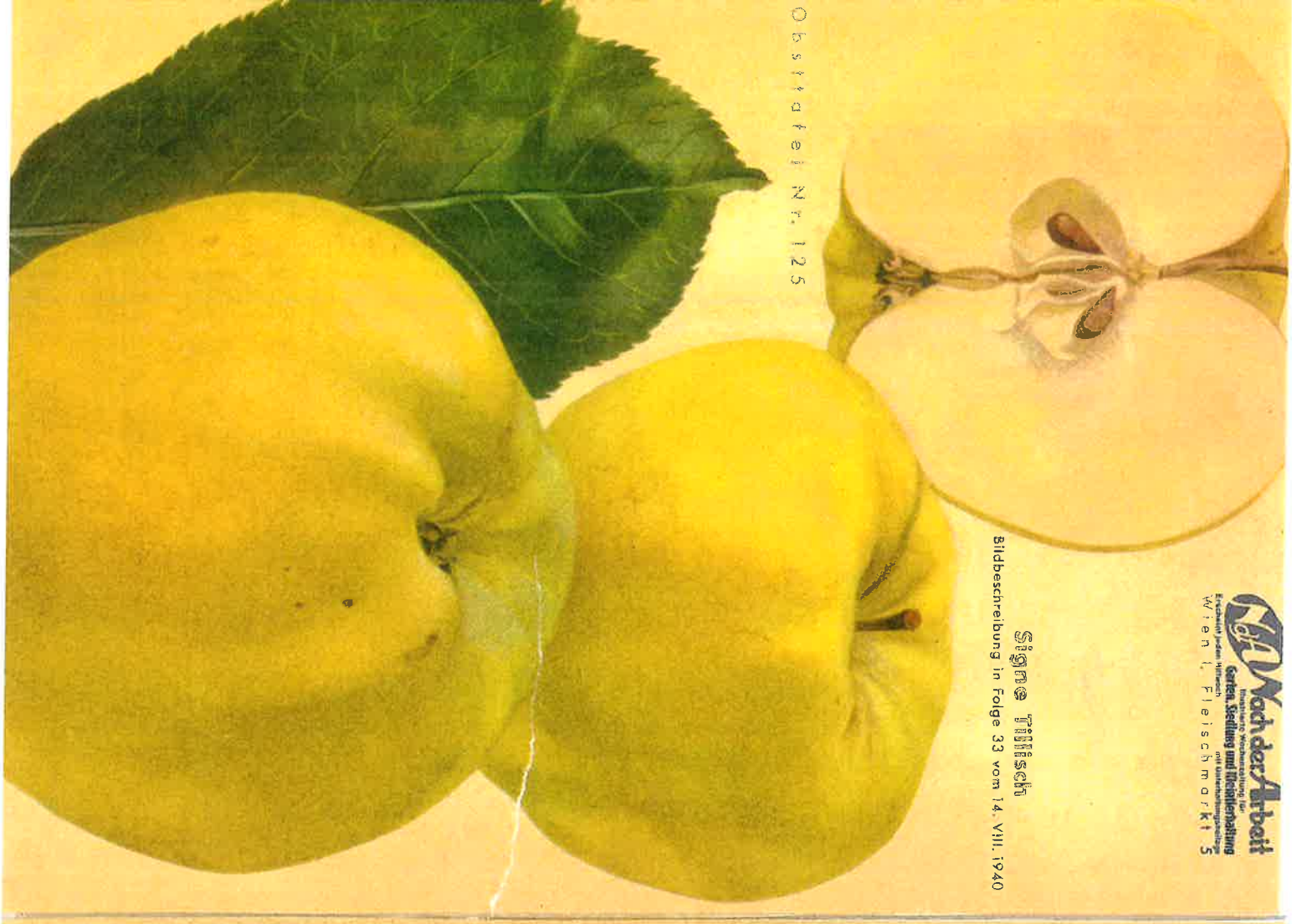
Befruchtungsverhältnisse: Unbekannt. Hart in der Blüte.

Reifezeit: Oktober bis Jänner und noch länger. Soll nicht zu früh gepflückt werden. Für den Eigenbedarf im Winter, zum Dörren und auch zu Obstwein geeignet.

Eigenschaften des Baumes: Dieser wächst kräftig, läßt sich in der Baumschule leicht zu schönen Stämmen erziehen, später bildet er breite, aber nicht hängende Kronen. Die Äste sind mit kurzem Fruchtholz dicht besetzt. Gedeiht wohl in jedem Boden, wenn er nicht zu trocken ist, und noch in den rauhesten Lagen. Trägt frühzeitig, alljährlich und reich. Besonders für den landwirtschaftlichen Obstbau in rauhen Lagen, doch ebenso für den Obstbau im Hausgarten in allen Formen und auf allen Unterlagen geeignet. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz. Die Früchte sind windfest.

Gute Eigenschaften: Anspruchslosigkeit an Boden, Lage und Klima, Unempfindlichkeit in der Blüte, Widerstandsfähigkeit gegen Schorf und reiche Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften: In ungünstigen Lagen und schlechten Sommern sind die Früchte sehr säurereich.



Obsttafel Nr. 125:

Signe Tillisch

Familie der Kalvillen

Die dargestellten Früchte stammen aus dem Garten des Restaurateurs Hauswirth, Wien-Prater.

Geschichte. Wurde 1866 vom Kammerherrn Hardesvogt Tillish in Bjerre bei Horsens (Jütland) aus Samen erzogen und nach seiner Tochter benannt. 1884 erwarben die Baumschulenbesitzer Gebrüder Mathiesen in Korsör das Recht der Vermehrung und des Verkaufes der Sorte und haben sie überall in Dänemark und auch in Deutschland viel verbreitet. Trägt nur diesen Namen.

Beschreibung. Frucht groß, 80 Millimeter breit, 70 Millimeter hoch, doch auch noch größer, flach und gegen den Kelch stark verjüngt. Kelch halb offen, Blättchen auffallend lang, nach außen zurückgeschlagen. Einsenkung tief, eng, mit sanft abgerundeten Rippen, von denen fünf über die Wölbung laufen und die Rundung verschieben. Stiel bald länger, bald kürzer, dünn, holzig, Höhle tief, weit, mit weit auslaufenden Roststrahlen auf grünem Grund. Schale grünlichgelb, später leuchtendgelb, sonnenseits leicht gerötet, sehr zart. Feine Punkte mit grünem Hof treten scharf hervor und sind weitläufig verteilt. Fleisch gelblichweiß, mürbe und saftig, fein gewürzt und aromatisch. Kernhaus nicht groß, schwach hohlachsig, Kammern schmal, mit auffallend plattgedrückten Samen dicht gefüllt.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

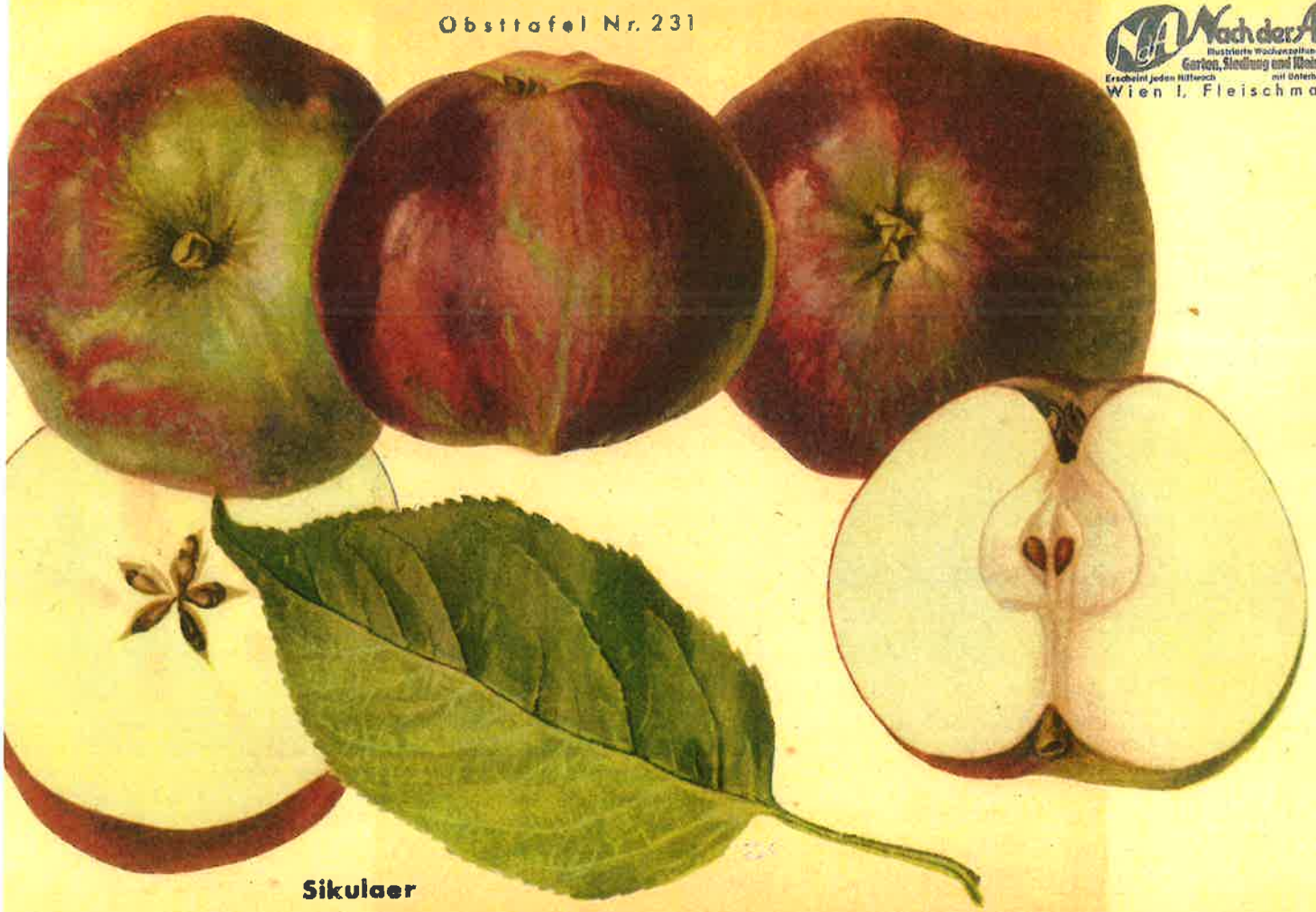
Reifezeit. Ende September oder schon früher pflückreif, sollte die Frucht nicht länger als bis Anfang Dezember aufgehoben werden. Ein feiner Tafelapfel, hervorragend für den Markt, große Früchte für Feinkostgeschäfte, weil ihre schöne Farbe und ihr würziges Fleisch besticht.

Eigenschaften des Baumes. Der Wuchs ist besonders in der Jugend kräftig und aufrecht, später breitpyramidal. Wird später fruchtbar und soll zu kleinen Formen nur auf Paradies veredelt werden; er trägt dann früh und bringt regelmäßig schöne Früchte für den Erwerbsobstbau und Hausgarten. Taugt zu Halb- und Niederstämmen, zu Spindelbusch und Spalieren, taugt auch gut zum Umpfropfen. Bevorzugt schwere Lehmböden und kühlere Lagen, seine Fruchtholzbildung ist ungleich, doch soll er nur lang geschnitten werden, die Früchte sind nicht ganz windfest.

Gute Eigenschaften. Gibt gleichmäßige Früchte von schöner Farbe und würzigem Geschmack, deren Schale aber sehr empfindlich ist.

Schlechte Eigenschaften. Nicht ganz frei von Mehltau und Schorf, wird auch leicht stippig, versagt auf leichtem Boden. Sehr druckempfindliche Schale.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I, Fleischmarkt 5



Sikulaer

Q/0891

Obsttafel Nr. 231

Sikulaer (Szekler Apfel)

Familie der Plattäpfel

Geschichte. Die Sorte stammt aus Ungarn, wo sie „Szekely alma" heißt. Ueber ihre Entstehung ist Näheres nicht bekannt. Oberdieck beschrieb sie zuerst deutsch. Ist wenig verbreitet, meist nur in Sammlungen zu finden.

Beschreibung. Die Frucht ist abgestumpft-rundlich, 70 mm breit, 56 mm hoch, etwas stielbauchig, Stielwölbung wenig breiter als die Kelchwölbung. Kelch meistens geschlossen, bräunlich-flaumig, Blättchen breit, mittellang, nach innen geneigt, aufrecht. Einsenkung ziemlich tief, mäßig weit, zwischen flach zum Bauch laufenden Falten. Stiel holzig oder etwas fleischig, mitteldick, kurz, Höhle mitteltief, eng, selten mit Fleischwulst, schwach berostet. Schale grünlich-gelb, später gelb, freundlicher als auf dem Bild, blutrot, schattenwärts oft weithin heller rot überzogen, nicht deutlich gestreift, Punkte sparsam, sehr fein, gelblich. Kernhaus nicht oder sehr wenig offen. Kammern geräumig, glattwandig, Samen zwei bis vier, vollkommen, kurz zugespitzt, braun. Fleisch gelblichweiß, fein, fest, genügend saftig, kaum gewürzt, weinig, vorherrschend süß.

Befruchtungsverhältnisse. Unbekannt. In der Blüte sehr hart.

Reifezeit. Ende Jänner bis Juni, soll vor Oktober nicht gepflückt werden.

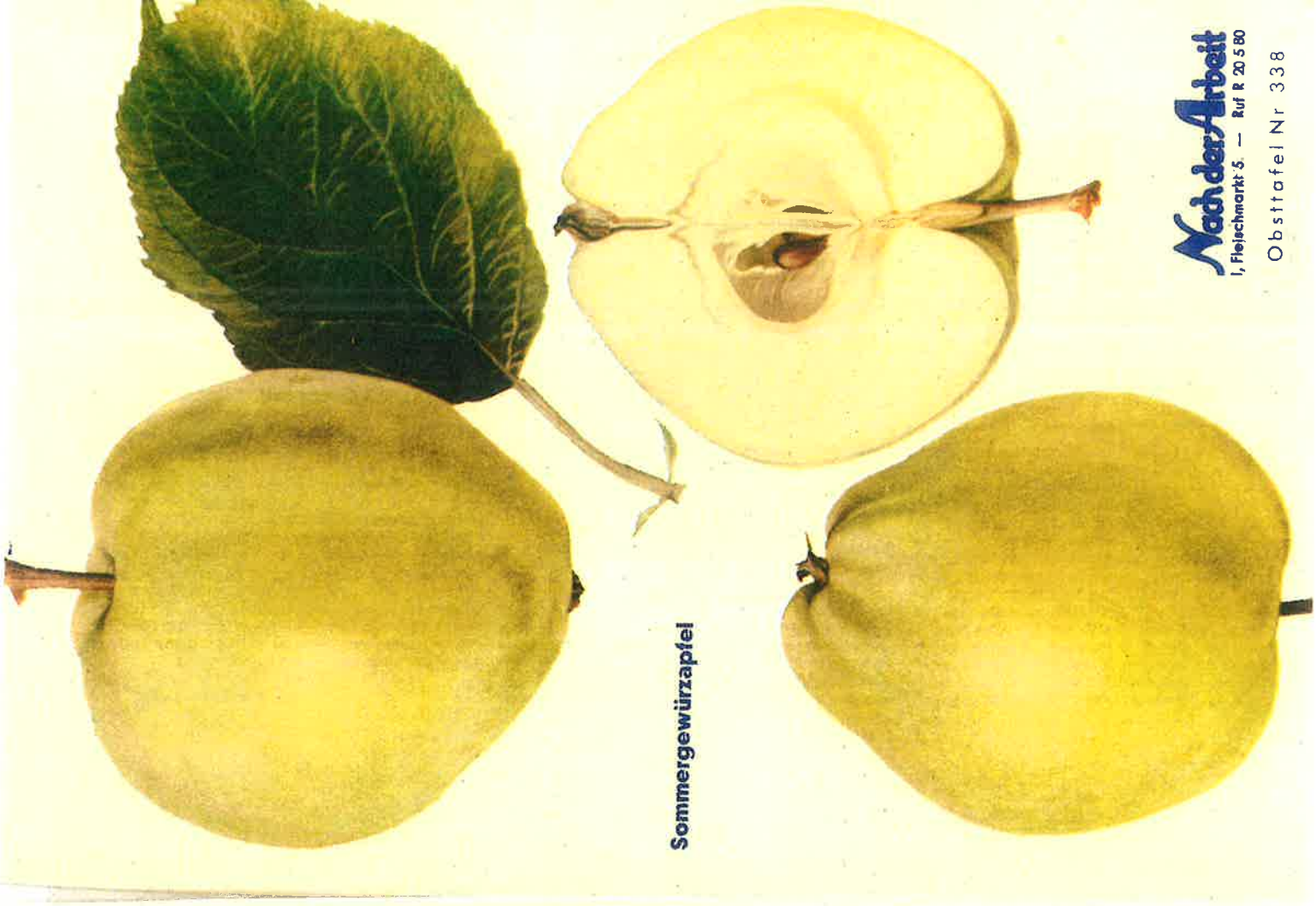
Eigenschaften des Baumes. Er wächst stark, bildet in der Baumschule schöne Stämme und auf dem bleibenden Standort eine hochgewölbte, kugelförmige Krone. Er trägt bald und reich und stellt an Boden und Klima keine hohen Ansprüche, gedeiht noch gut auf Grasland. Seine besten Formen sind der Hoch- und Halbstamm im bäuerlichen Obstbau; er ist auch zu Straßenpflanzungen gut geeignet. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes mitteilang. Hat unter Schädlingen wenig zu leiden.

Gute Eigenschaften. Es wird wenige Sorten, geben, die für den landwirtschaftlichen Obstbau so geeignet sind wie diese; auf Feld und Wiese, auf Böschungen, abseits vom Haus, überall kann der Baum angepflanzt werden, er verlangt wenig Pflege und trägt trotzdem reich, dazu hält sich die Frucht, bis es wieder Aepfel gibt.

Schlechte Eigenschaften sind keine von Bedeutung bekannt

Steindl

Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5. — Ruf R 20 5 80



Sommergewürzapfel

Familie: Schlotteräpfel, Sommerapfel

Lokalbezeichnungen und Synonyme: Weißer Sommergewürzapfel, Sommerbellefleur. Weißer Augustkalvill, Englischer Kantapfel, Schönbecks früher Gewürzapfel, Weiße Sommerschafsnase, Sommer-Postoph.

Heimat und Verbreitung: Über die Herkunft dieser Sorte ist nichts Genaues bekannt. Anscheinend dürfte die Sorte aus Holland stammen. In England, Frankreich, Rußland, Deutschland und auch in Österreich ist diese Sorte als Sommerapfel mehr oder weniger stark verbreitet. Die abgebildeten Früchte stammen aus der Formobstanlage der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.

Fruchteigenschaften:

Form, Größe und Farbe: Die Frucht ist je nach den Standortsverhältnissen und den Jahren sehr verschieden gebaut. Meist aber hoch, ungleichhälftig, stumpf kegelförmig, stielbauchig, ab und zu auch walzenförmig, mittelgroß bis groß. Er erinnert in seiner Form stark an den Gelben Bellefleur. Die Schale ist fein, am Baume beduftet, glänzend, geschmeidig, zuerst hellgrün, später gelblichweiß, in sehr sonnigen Lagen mitunter auch auf der Sonnseite schwach rot angehaucht. Die Frucht hat einen stark gewürzten Geruch, der Stiel ist ziemlich stark, mittellang bis lang und steckt in ziemlich tiefer, nichtberosteter, etwas beuliger und dann enger Stieleinsenkung. Der langzipfelige Kelch ist geschlossen, die Kelcheinsenkung ziemlich tief und eng, von Falten und Rippen umgeben, die sich oft flach kalvillartig über die Frucht hinziehen.

Das Fruchtfleisch: Es ist gelblichweiß, fein, mürbe, genügend saftig und angenehm gewürzt sowie von gutem, süßsäuerlichem Geschmack, später wird das Fleisch bald mehlig und trocken. Das große Kerngehäuse ist sehr geräumig und offen.

Reifezeit: Sie fällt in den Anfang August, unter Umständen schon Ende Juli und ist daher die Sorte ein früher Sommerapfel, der bald nach dem Weißen Klar reift. Die Haltbarkeit ist beschränkt und beträgt je nach der Beschaffenheit des Lagerkellers und dem Erntezeitpunkt zwei bis drei Wochen.

Besondere Merkmale: Der bellefleurähnliche Fruchtbau und die frühe Reife.

Gute Fruchteigenschaften: Guter würziger Geschmack, frühe Reife.

Schlechte Fruchteigenschaften: Kurze Haltbarkeit, wird bei zu später Ernte leicht mehlig und trocken.

Baumeigenschaften:

Wuchs: Der Baum wächst in der Jugend mittelstark und entwickelt ähnlich dem Gelben Bellefleur lange und schlanke Sommertriebe. Durch die rasch einsetzende Fruchtbarkeit läßt der Wuchs bald nach und entwickelt am Standort kleine flachkugelige Kronen. Die Blüte erscheint früh und ist gegen Frost widerstandsfähig.

Ansprüche: Die Sorte ist nicht anspruchsvoll und kommt in jedem Boden fort. Auch in bezug auf die Lage ist sie nicht wählerisch. Nur in zu trockenen Standortsverhältnissen bleiben die Früchte vielfach klein, so daß dann ein großer Ausfall zu verzeichnen ist.

Tragbarkeit: Sie setzt früh ein, ist regelmäßig und reich. Guter Pollenspender.

Eignung: Der Sommergewürzapfel ist ein Baum, der, soweit Absatz für gute Sommeräpfel vorhanden ist, sowohl im landwirtschaftlichen als auch im gärtnerischen Obstbau in allen Baumformen empfohlen werden kann. Ist für nicht allzu besonders gute Böden bei kleineren Baumformen auf stärkerwüchsige EM-Typen zu veredeln.

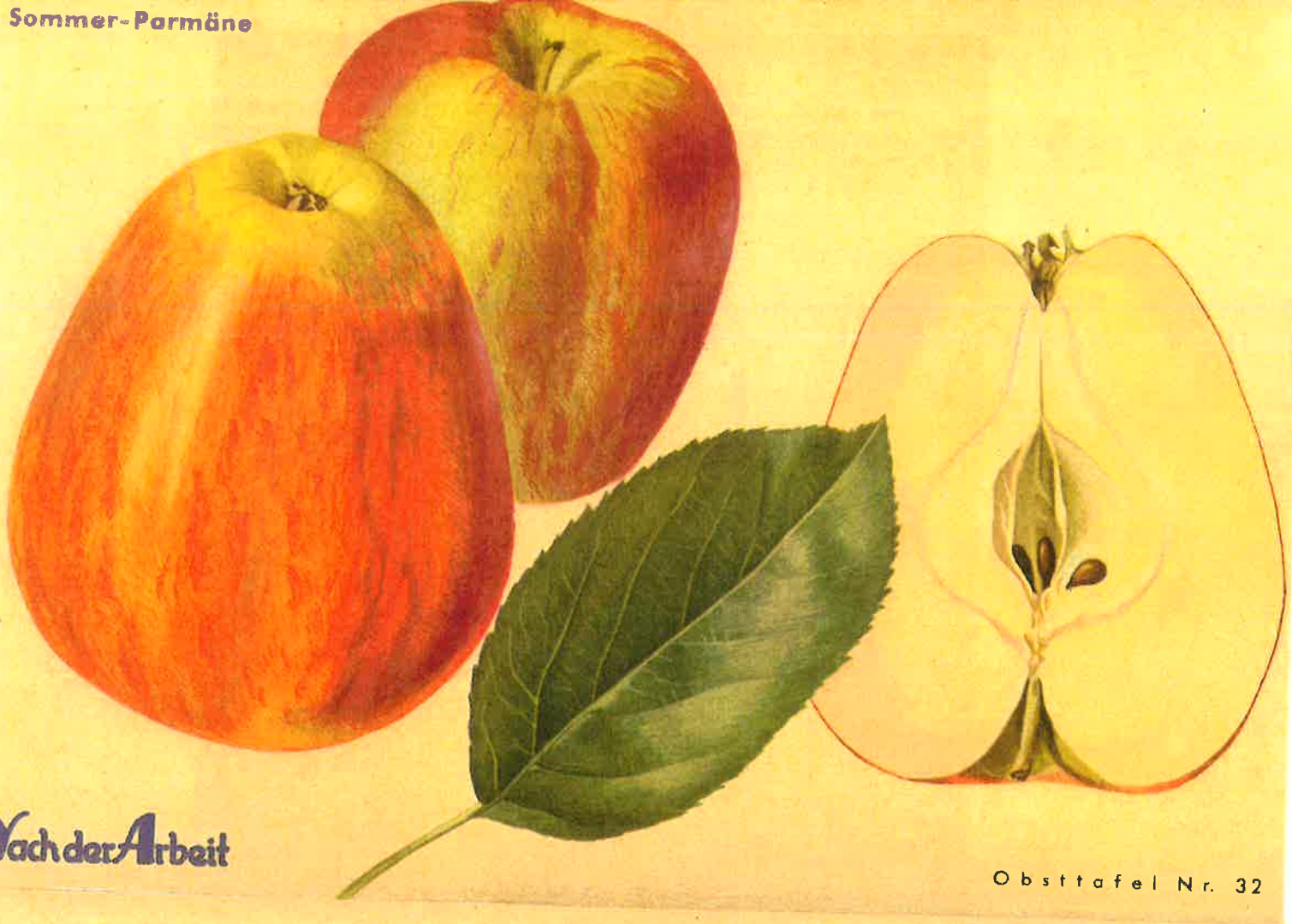
Gute Baumeigenschaften: Reiche und regelmäßige Tragbarkeit, vollkommene Unempfindlichkeit gegen die Blutlaus.

Schlechte Baumeigenschaften: Frühes Erschöpfen des Baumes, in zu trockenen Lager viel Ausfall an kleinen, unentwickelten Früchten.

Anbauwert: Der Sommergewürzapfel ist ein ausgezeichneter, bescheidener, für Tafel und Küche gleichgut verwendbarer Sommerapfel für den Kleingarten, der allerdings den Weißen Klarapfel nicht zu ersetzen vermag.

Prof. Dipl.-Ing. Josef Falch
Klosterneuburg

Sommer-Parmäne



Nach der Arbeit

Obsttafel Nr. 32

Sommer-Parmäne.

Obsttafel Nr. 32.

Die hier gemalte Frucht stammt aus dem Garten Massary in Perchtoldsdorf im Gau Wien, und zwar von einem waagrechten Schnurbaum. Der Boden ist lehmig.

Geschichte. Eine alte englische Sorte, die schon 1629 bekannt gewesen ist. Sie ist auch in Oesterreich schon lange verbreitet und trägt die Namen Wienerapfel, Butterapfel, Birnapfel und noch andre, heißt auch Englische Birnrenette.

Beschreibung. Frucht ziemlich groß, abgestumpft kegelförmig, mißt über Kelch und Stiel 220 Millimeter, meist sehr regelmäßig. Kelch halb offen, langblättrig, grünwollig, Einsenkung wenig tief, faltig. Stiel bald kurz, bald lang, grün und rotbraun, Höhle mitteltief und weit, schwach berostet. Schale glatt, mattgelb, sonnenseits trübrot überlaufen und darin karmesinrot gestreift. Fleisch gelblichweiß, zur Reife sehr locker und mürbe (daher Birnapfel), fein, süß-weinsäuerlich und gewürzt. Kernhaus wenig geöffnet, Kammern eng, viele kleine Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrühblühend.

Reife. Pflückreif Mitte September, wird sehr bald mürbe und muß bis Ende Oktober verbraucht sein, sonst wird er mehlig.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst lebhaft, bildet feines Holz, hochkugelige Kronen und mit kurzem Fruchtholz dicht besetzte Aeste, er ist sehr fruchtbar und eignet sich für alle Formen, auch zum Hochstamm im landwirtschaftlichen Obstbau. Er ist in bezug auf den Boden nicht sehr anspruchsvoll, nur darf dieser nicht zu trocken sein, und kommt noch sehr gut in höheren Lagen fort.

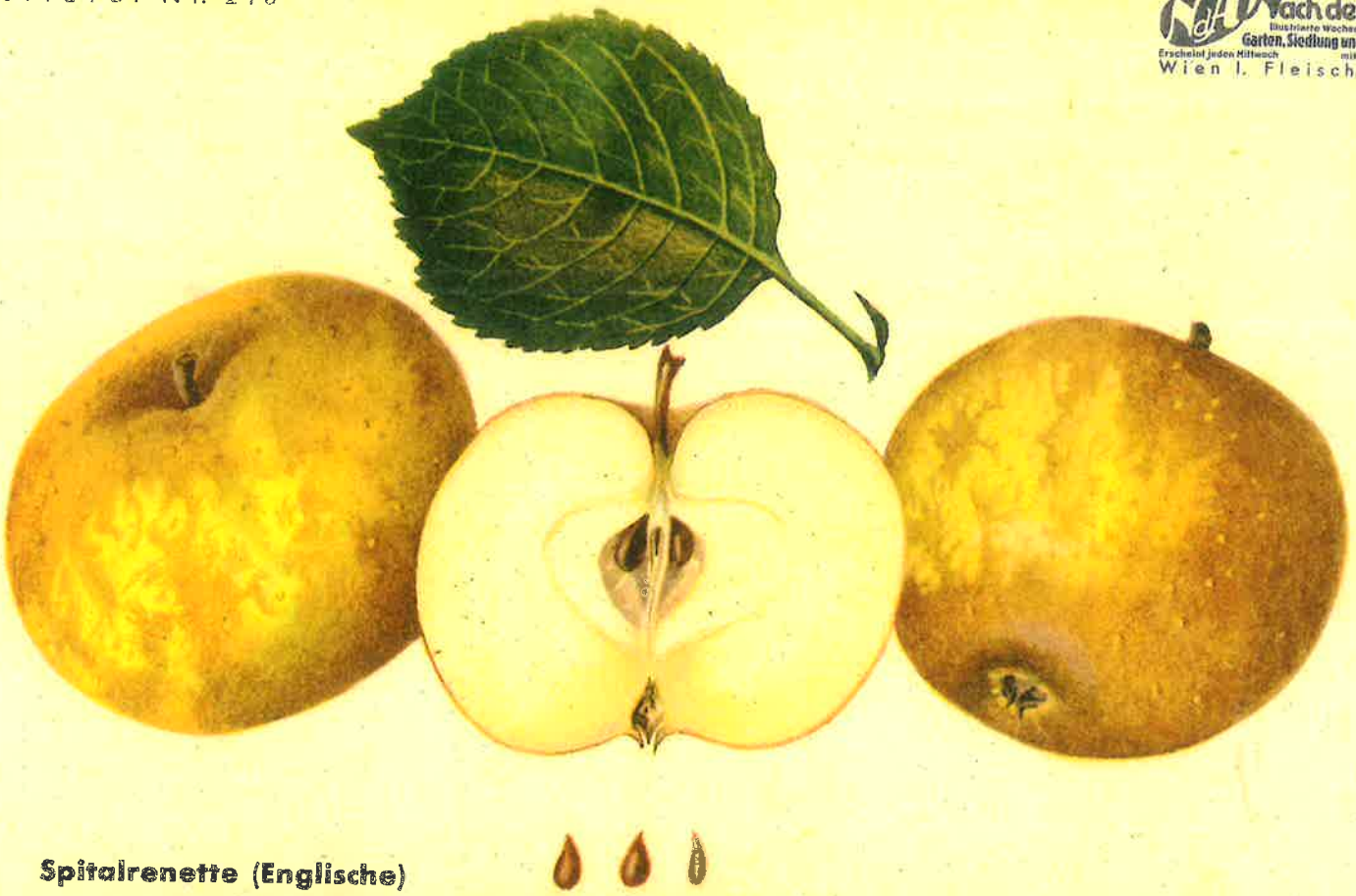
Eignung der Frucht. Besonders für den Eigenbedarf, aber ebensogut für den Markt, der diese bekannte, wohlschmeckende Frucht gern aufnimmt.

Gute Eigenschaften. Da die Frucht zu den besten frühen Herbstäpfeln zählt und der Baum auch als Hochstamm, wenn etwas erstarkt, recht gern trägt, verdient diese wenn auch alte Sorte noch immer, beibehalten zu werden. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz.

Schlechte Eigenschaften. Guter Apfelboden vorausgesetzt, werden sich schlechte Eigenschaften nicht einstellen. Am ehesten tritt noch Schorf auf.

Steindl

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt 5



Spitalrenette (Englische)

Q/0691

Obsttafel Nr. 218

Englische Spitalrenette

Familie der Grauen Renetten

Geschichte. Der Apfel stammt aus England, wo er in der Grafschaft Yorkshire in dem Dorf Syke-House aufgefunden wurde. Diel beschrieb ihn zuerst deutsch und hat Syke-House falsch übersetzt, er machte daraus „Spitalrenette" (im Jahre 1809); seitdem wurde die Sorte in Deutschland viel verbreitet und ist sehr beliebt.

Beschreibung. Frucht klein, etwa 65 mm breit, 50 mm hoch, mittelbauchig, um Kelch und Stiel plattrund. Kelch offen, Blättchen grünwollig, spitz, Einsenkung flach, breit, mit kleinen Falten. Stiel holzig, mittellang, bräunlich, Stielhöhle flach, schmal, stark berostet. Schale fein, etwas rauh, blaß zitronengelb, an der Sonnenseite hellbraun gerötet, der größte Teil der Schale ist mit einem feinen Rostüberzug bedeckt. Fleisch gelblichweiß, fein, von sehr gutem, gewürztem, edlem, süßweinigem Geschmack. Kernhaus meist geschlossen, Kammern geräumig, gut ausgebildete, rundlichovale, lang zugespitzte Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner.

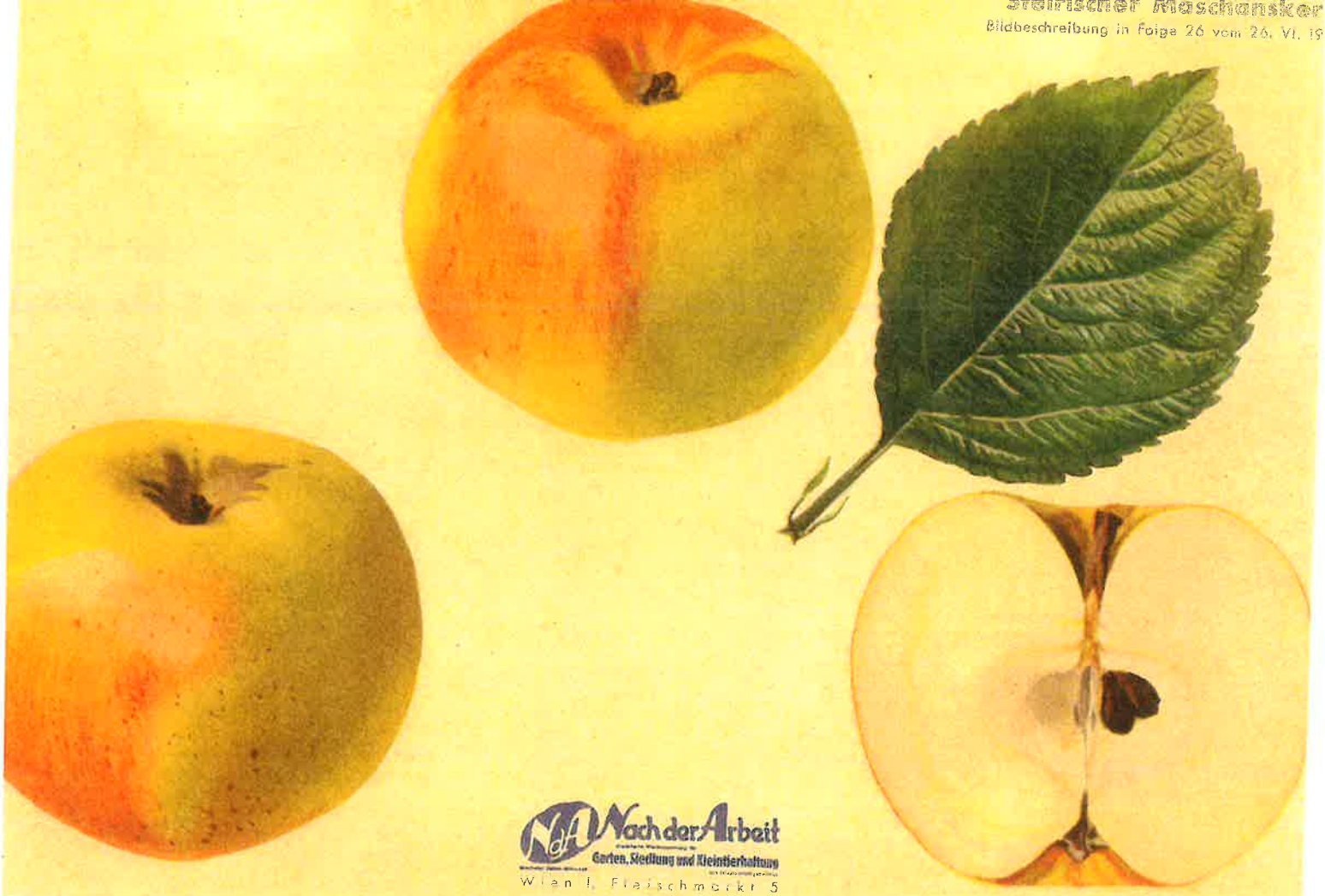
Reifezeit. Soll spät im Oktober gepflückt werden, ist dann von Ende November bis Ende Februar genußfähig. Vorzüglicher Tafel- und Wirtschaftsapfel.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst schwach, bildet kugelige Kronen, ist sehr fruchtbar, gedeiht in jedem Boden, fühlt sich in geschützten Lagen am wohlsten, taugt zu allen Formen, auch zu Kleinformen für den Haus- und Siedlergarten, die Früchte sind windfest. Schnitt der Leitäste mittellang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Die gute Frucht und der sicher tragende Baum machen diese Sorte für den Haus- und Siedlergarten empfehlenswert.

Schlechte Eigenschaften. Für den Großhandel sind die Früchte manchmal zu klein. Womöglich sollen sie ausgepflückt werden.

Steindl



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 118

Steirischer Maschansker

Familie der Borsdorfer Renetten

Die dargestellten Früchte stammen aus der Steiermark.

Geschichte. Die Sorte ist wahrscheinlich in Steiermark entstanden, wo sie in Mittel- und Untersteiermark stark verbreitet ist. Vielleicht ist der Sommer-Maschansker die Muttersorte. Ich erhielt von dieser Sorte aus Höhenlagen in Salzburg mehrmals Früchte, die sich nur durch die Reifezeit von der steirischen Sorte unterschieden. Trägt noch die Namen Steirischer Winter-Maschansker, Steirischer Winter-Borsdorfer, Grazer Maschansker, Eisapfel. Es gibt davon mehrere Spielarten.

Beschreibung. Mittelgroßer, hoch- und flachkugelförmiger, etwa 65 Millimeter breiter und 55 Millimeter hoher Apfel, der sich kelch- und stielwärts fast gleich stark wölbt. Der Bauch sitzt ziemlich in der Mitte; im Querschnitt ist die Frucht rund und beide Hälften gleich. Kelch offen, Blättchen kurz zugespitzt, aufrecht, wollig. Einsenkung flach und eng, meist schwach faltig. Stiel sehr kurz, holzig, braun; Stielhöhle eng, nicht tief, zimtbraun berostet. Schale glatt, glänzend, weißlichgelb, sonnenseits hochgelb und karminrot verwaschen. Rostanflüge und Warzen finden sich auf den meisten Früchten. Fleisch gelblichweiß, fein, fest, von süßweinigem, würzigem Geschmack, der aber weniger ausgeprägt ist wie beim Edelborsdorfer. Kernhaus schwach hohlachsig, Fächer klein, Wandungen zerrissen, gut ausgebildete, lang zugespitzte Samen enthaltend.

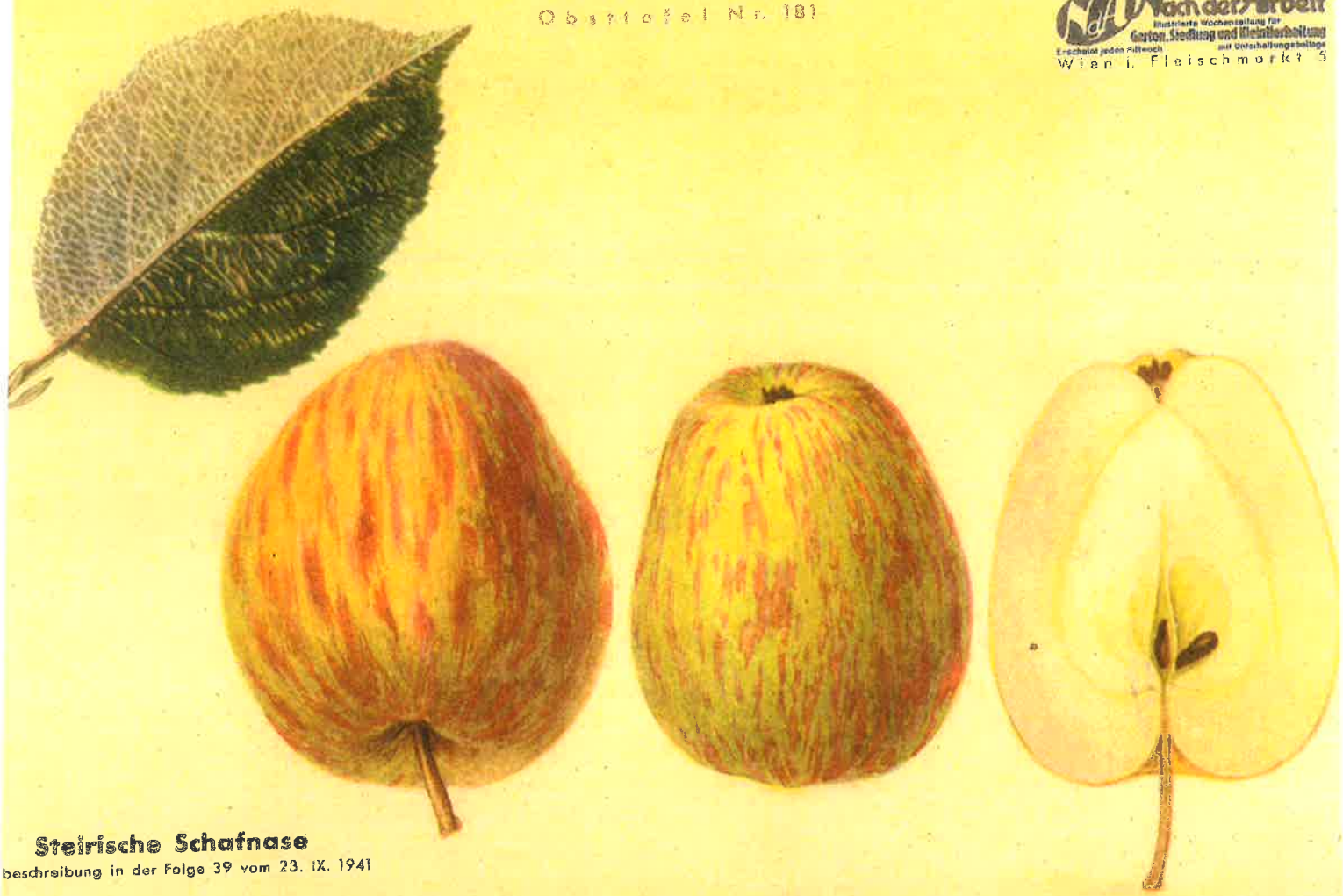
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

Reifezeit. Die Frucht wird spät baumreif, ist Ende Oktober zu ernten, wird Ende Dezember genußreif und hält bei guter Lagerung bis Juni. Für den Massen-Frischabsatz als guter Eß- und Küchenapfel begehrt und auf den Märkten zu guten Preisen leicht abzusetzen. Erscheint als Spätapfel vielfach auf dem Wiener Markt, wo er gern Aufnahme findet.

Eigenschaften des Baumes. Wuchs mittelstark, später mäßig, bildet eine große, breite Krone mit viel Frucht- und Quirlholz. Entwickelt in der Baumschule nur leidlich gute Stämme. Die Früchte sind windfest. Der Baum verlangt Böden mit guten Nährstoffverhältnissen und versagt auf schwerem Tonboden, bewährt sich außer in seiner Heimat noch selten irgendwo. Kommt noch in Höhenlagen bis 500 Meter gut fort, versagt aber in unpassenden Lagen und Böden, paßt nur für Hochstämme im landwirtschaftlichen Obstbau; für Formbäume und den Kleingarten nicht zu empfehlen.

Schlechte Eigenschaften. In ungeeigneten Lagen sehr schorfanfällig, die Früchte unverkäuflich. Aeltere Bäume lassen sich, wie von allen Borsdorfern, nicht umpfropfen.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
mit Unterhaltungsbeilage
Erscheint jeden Mittwoch
Wien I. Fleischmarkt 5



Steirische Schafnase
Beschreibung in der Folge 39 vom 23. IX. 1941

Obsttafel Nr. 181

Steirische Schafsnase

Familie der Schlotteräpfel

Geschichte. Soll aus Steiermark nach Nikita in der Krim und von dort wieder nach Deutschland gekommen sein. Liegel, der diesen Apfel zuerst und als Ochsennase beschrieb, hat ihn von Justizrat Burchhard in Landsberg a. d. W. erhalten. Er soll der Lieblingsapfel des Erzherzogs Johann gewesen sein. Kommt nur in der Steiermark häufiger vor, wo er vielleicht entstanden ist.

Beschreibung. Die Frucht ist mittelgroß bis groß, 62 Millimeter breit und 75 Millimeter hoch, sehr veränderlich, abgestutzt kegelförmig, Querschnitt oft etwas vierseitig, Kelch offen, kurzblättrig, in einer weiten, oft auffallend tiefen, von Falten und Rippen umgebenen Einsenkung. Stiel mäßig stark, 15 Millimeter lang, grün, in einer mäßig tiefen und weiten Höhle. Schale erst hellgrün, später gelblich, sonnenseits sanft gerötet oder nur geflammt und gestreift, im Rot weißliche Punkte, am Baum blau beduftet. Fleisch grünlichweiß, nicht sehr saftreich, im Geschmack süß-aromatisch. Kernhaus offen, manchmal ganz hohl, Fächer zerrissen, wenige oder gar keine Samen enthaltend.

Reifezeit. Ist Ende September zu pflücken und hält nur bis Anfang Dezember; ist mehr Wirtschafts- als Tafelapfel.

Befruchtungsverhältnisse unbekannt.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst sehr stark, setzt trotzdem früh Fruchtholz an, verlangt aber guten, feuchten Boden und geschützten Stand, da seine Früchte nicht windfest sind; er trägt, wenn erwachsen, sehr reich. Ist nur für den landwirtschaftlichen Obstbau geeignet, wo er an geschützten Stellen gepflanzt werden muß; nicht für den Kleingarten.

Gute Eigenschaften. Das schöne Aussehen der Frucht und die gute Fruchtbarkeit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften. Zum rohen Genuß wegen seiner starken Schale nicht sehr geeignet. Die Früchte sind wenig windfest; auf ungeeignetem Standort leidet der Baum an Krebs. Mehr Liebhaber- als Wirtschaftssorte.

Sudetenrenette

(Rote Renetten)

Die Sudetenrenette ist eine Neuzüchtung des Landwirtes Emil Marek aus Bludau bei Mährisch-Schönberg. Sie wurde von der Schöllschitzer Baumschule erworben und im Jahre 1939 im Katalog als Neuheit herausgebracht. Die abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Obstbaufachberaters Karl Theimer, Wien-Mauer, der die ersten zehn Bäume 1939 nach Wien gebracht hat.

Abstammung: Kanadarenette plus Ananasrenette, zurückgekreuzt mit Danziger Kantapfel.

Beschreibung: Frucht regelmäßig kegelstumpfförmig, Breite 65 bis 70 mm, Höhe etwas geringer, Grundfarbe gelblichgrün, sonnseits lebhaft leuchtend rot verwaschen, Schale leicht rauh, etwas fettig, mäßig tiefe Stielbucht und breite, tiefe Kelchbucht, Kelch aufrecht halboffen, Fruchtfleisch gelblich, sehr würzig und mild abknackend renettenhaft. Fruchtzahlen: 86 bis 88, a) Stielbuchttiefe 10 mm, b) Fortsetzung bis 25 mm, c bis b Kernkammerhöhe 37, d bis c Achsenfortsatz 52 mm, Kelchbuchttiefe 65 mm. Fruchtachse senkrecht.

Befruchtung: sehr guter Pollenspender, Bellefleur, Ontario, Weißer Klar, Berlepsch, Goldparmäne.
Reifezeit: Baumreife Ende Oktober, Genußreife Dezember bis März.

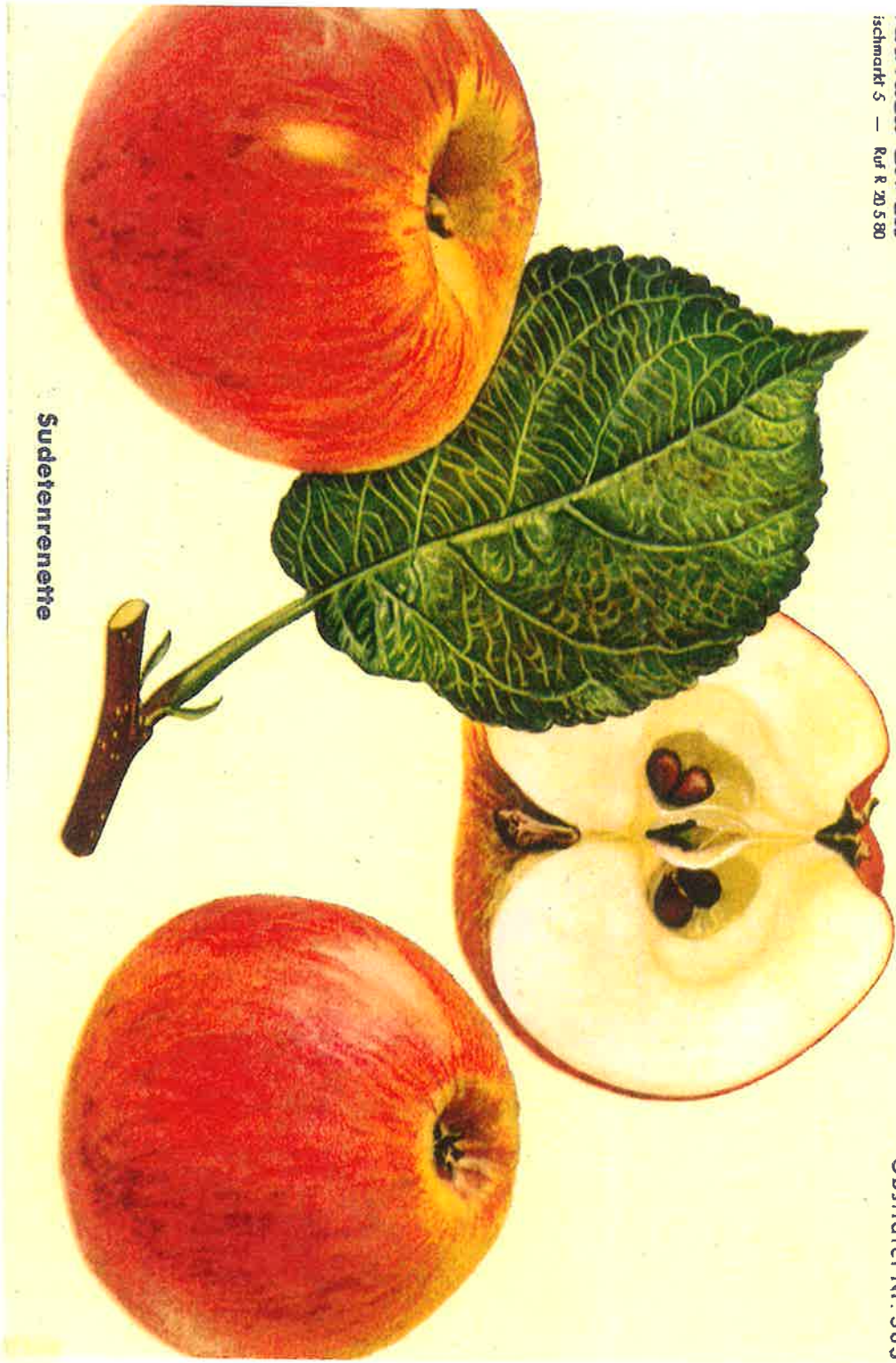
Blatt: lederartig fest, wenig schorfanfällig, etwas kupferempfindlich.

Eigenschaften: Sehr reicher Träger auf allen Baumformen und Unterlagen. Auf Frostsicherheit gezüchtet, erfriert erst bei minus 40 Grad Celsius. Macht meist nur einen Trieb und schließt im Juni schon ab. Für Umveredlungen in Rauhlagen vorzüglich geeignet, trägt schon wieder im dritten Jahr. Lichte Kronen empfehlenswert, liebt schwerere und kühlere Böden. Regelmäßige Massenerträge.

Kritische Beurteilung: Eine besonders für rauhere Lagen sehr wertvolle Neuzüchtung von hohem Marktwert.

Quellen: Katalog der Schöllschitzer Baumschule 1939 und Gutachten des Direktors Ökonomierat Franz Langenecker.

Karl Theimer, Obstbaufachberater.



Kachler Arbeit
Ischlmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I, Fleischmarkt 5

Uhlhorns Augustkalvill

Obsttafel Nr. 74

Die hier gemalte Frucht stammt von einem jungen senkrechten Schnurbaum aus dem Garten Ruschek, Kleingartenverein „Zukunft" auf der Schmelz in Wien.

Geschichte. Wurde von Dietrich Uhlhorn in Grevenbroich, Rheinland, aus Samen gezogen. Stammt wahrscheinlich von „Fraas Sommer-Kalvill" ab, dem er in Baum und Frucht und in der Reifezeit sehr gleicht. Er wurde auch unter dem Namen „August-Kalvill Dr. Fritz Baum", unter welchem Namen auch ich ihn erhielt, verbreitet.

Beschreibung. Frucht mittelgroß bis groß, 65 bis 70 Millimeter breit und 63 bis 65 Millimeter hoch, fast mittelbauchig und kelchwärts nur wenig mehr als stielwärts abnehmend. Kelch geschlossen, Blättchen aufrecht, grünwollig, Einsenkung tief, eng, mit starken Falten, die rippenartig über die Wölbung und den Bauch laufen und die Rundung stark verschieben. Stiel kräftig, holzig, Höhle mitteltief und weit, häufig aber mit starkem Fleischwulst, über den ein glatter Roststreifen läuft. Schale fein, glatt, glänzend, erst gelblichgrün, später gelb, die meisten Früchte sonnenseits sanft gerötet. Fleisch gelblichweiß, locker, mürbe, saftreich, schwach gewürzt, weinsäuerlich.

Befruchtungsverhältnisse unbekannt, dürfte aber guter Pollenbildner sein, mittelfrüh blühend.

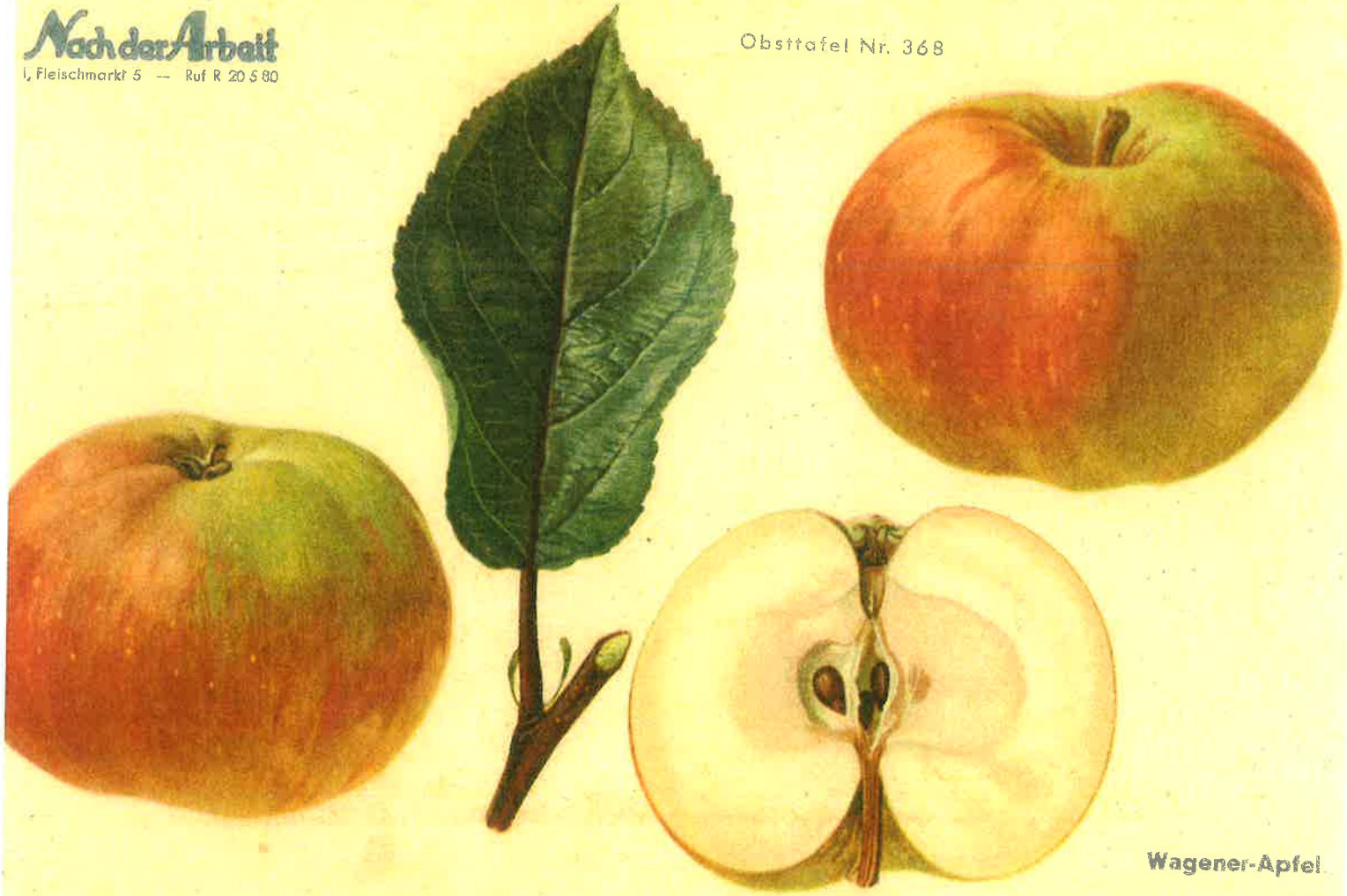
Reife. Die größten Früchte können schon im August herausgepflückt und verwertet werden, die übrigen werden im September gepflückt, müssen aber im Oktober verbraucht werden, sonst werden sie mehlig. Besonders für den eigenen Haushalt, die größeren Früchte sind aber als Frühäpfel auch leicht verkäuflich.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst in der Jugend kräftig und aufrecht, verlangt aber guten, mittelfeuchten Apfelboden und nicht ganz kalte Lage. Die Tragbarkeit beginnt früh und ist regelmäßig, die Früchte hängen fest, fallen aber, wenn baumreif, leicht ab. Er ist ein Baum für den Haus- und Kleingarten, weniger für den Hochstamm als für Zwergbäume und Kleinformen, bei welchen die Leitäste mittellang und das Fruchtholz kurz zu schneiden ist.

Gute Eigenschaften. Diese Sorte ist noch zu jung, als daß schon ein abgeschlossenes Urteil abgegeben werden könnte. Vom Baum weiß man, daß er früh tragbar wird und ein guter Träger ist, die Frucht kann erst dann zu Markt gebracht werden, wenn es schon eine Unmenge Herbstäpfel gibt; für den Eigenbedarf ist sie aber gut brauchbar.

Schlechte Eigenschaften sind noch keine bekannt.

Nach der Arbeit
I, Fleischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80



Wagener-Apfel

Wagener-Apfel

(Winterapfel)

Die abgebildeten Früchte sind von der Bundeslehranstalt in Klosterneuburg.

Lokalbezeichnungen und Synonyme: In Südtirol Gassers Rosenapfel.

Heimat, Verbreitung: Sorte amerikanischen Ursprungs, die auch in Österreich vereinzelt angebaut wird.

Fruchteigenschaften:

Form, Größe, Farbe: Flachrund, mittelbauchig und etwas gerippt. Mittelgroß bis groß, ähnlich einem kleinen Ontario. Die Schale ist glatt, geschmeidig, sich fettig anfühlend, stark glänzend, in der Grundfarbe grünlichgelb, später goldgelb, sonnseits leicht verwaschen und gestreift mit einzelnen Rostspuren. Der Stiel ist mittellang bis lang, dünn, holzig und steckt in einer weiten und tiefen Stieleinsenkung. Kelch halb offen bis geschlossen in flachschüsseliger gerippter Einsenkung.

Fruchtfleisch: Es ist anfangs abknackend, später fein mürbe, zart, saftig, von angenehm rosmarinartigem Geschmack, die Farbe des Fruchtfleisches ist gelblichweiß.

Reifezeit: Dezember und hält bis ins Frühjahr, ohne auf dem Lager zu welken.

Besondere Merkmale: Die plattrunde, breitrippige Form, die Ähnlichkeit mit dem Ontario, ist aber im Gegensatz zum letzteren kleiner und intensiver bzw. leuchtender gerötet.

Gute Fruchteigenschaften: Die Güte der Frucht, die lange Haltbarkeit.

Schlechte Fruchteigenschaften: Die Sorte ist etwas transportempfindlich.

Baumeigenschaften:

Wuchs: In der Baumschule mittelstark, entwickelt am Standort nur mittelgroße, breitkugelige, im Wuchs bald nachlassende Kronen mit zahlreichem kurzem Fruchtholz. Die Blüte erscheint im zweiten Viertel und ist gegen Witterungseinflüsse nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes: Die Sorte ist nicht anspruchsvoll und gedeiht auch noch in etwas ungünstigeren Lagen. Sie verlangt allerdings nährstoffreiche und genügend feuchte Böden. In zu trockenen Böden vergreisen die Bäume zu rasch und bleiben die Früchte klein.

Tragbarkeit: Sie setzt früh ein, ist regelmäßig und reich. Guter Pollenspender.

Eignung: Eine Sorte, die in erster Linie für den gärtnerischen Obstbau für kleinere Baumformen geeignet ist, die aber auch für größere Baumformen in Frage kommt, wenn die Sorte auf wüchsigere Kronen aufveredelt wird.

Gute Baumeigenschaften: Frühe und reiche sowie regelmäßige Tragbarkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten.

Schlechte Baumeigenschaften: Der sich bald erschöpfende Wuchs der Bäume.

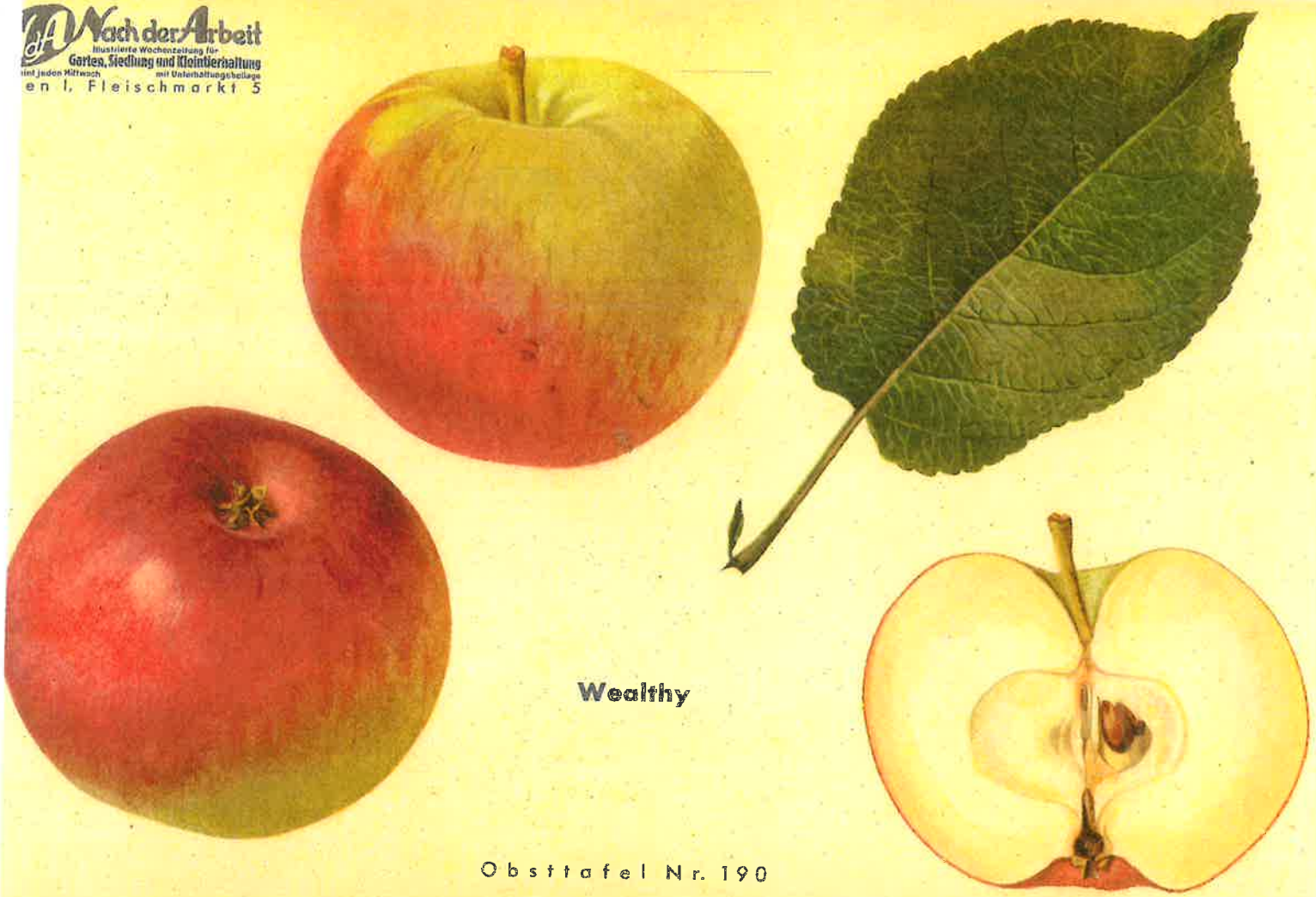
Nutzungswert:

Ein guter, lang haltbarer Dauerapfel.

Anmerkung: Mangels gut gefärbter Früchte infolge des verflossenen sonnenarmen und regnerischen Sommers fehlt der Bildtafel die intensive, leuchtende Rotfärbung.

Prof. Dipl.-Ing. Josef Faich, Klosterneuburg

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
mit Unterhaltungsbeilage
erscheint jeden Mittwoch
en I, Fleischmarkt 5



Wealthy

Obsttafel Nr. 190

Q/069

Obsttafel Nr. 190

Wealthy

Familie der Rosenäpfel

Die hier abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten Jarosch in Markgrafneusiedl, Niederdonau.

Geschichte. Eine aus Amerika eingeführte und von Downing 1885 zuerst beschriebene Sorte, die im alten Oesterreich von dem böhmischen Pomologen Jan Riha, Chlumetz, an der Cidlina eingeführt und verbreitet wurde.

Beschreibung. Frucht mittelgroß bis groß, 76 Millimeter breit, 55 Millimeter hoch, schön regelmäßig gebaut, mittelbauchig, kelchwärts nur wenig mehr abnehmend als stielwärts. Kelch geschlossen, Blättchen lang, aufgerichtet, Einsenkung tief, eng, schwachfaltig. Stiel lang, holzig, Höhle ziemlich weit und tief, wenig berostet. Schale glatt, kaum geschmeidig, erst grün, später grünlichgelb, prächtig gerötet und gestreift, weiße Stippchen statt Punkte. Fleisch weiß, fest, fein, von lieblichem, süßlichem, himbeerartigem Geschmack. Kernhaus wenig hohlachsig, Kammern groß, wohlausgebildete, kurz zugespitzte braune Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, hat keinen Befruchtungspartner notwendig.

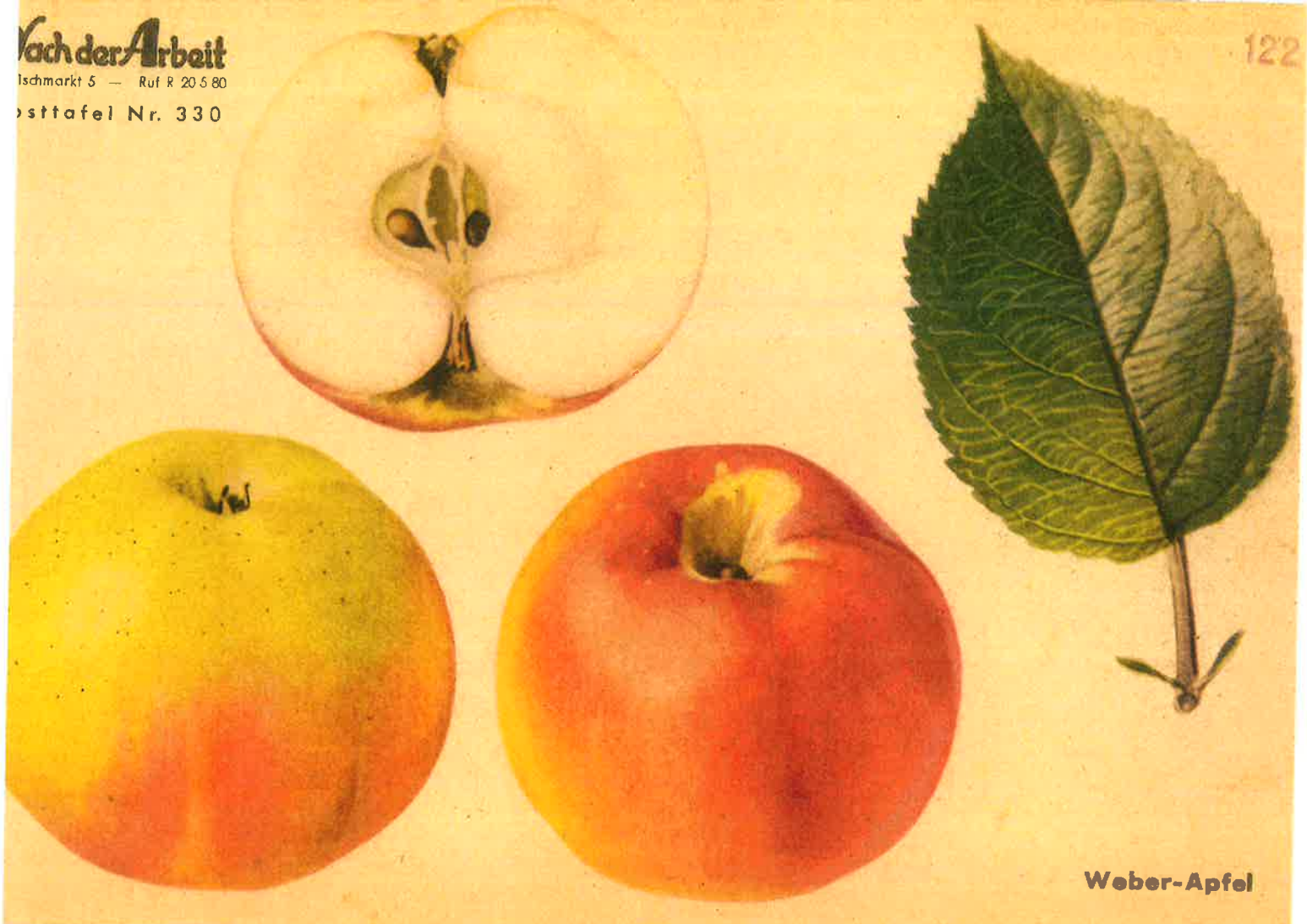
Reifezeit. Baumreif im Oktober, genußreif November bis Dezember. Ein ausgezeichneter Herbstapfel für den Eigenbedarf und den Markt.

Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst kräftig, aber nicht stark, bildet in der Baumschule schöne Stämme und auf dem bleibenden Standort hochgebaute Kronen, beginnt früh und sehr reich zu tragen, verlangt aber guten Boden und geschützten Stand, weil seine Früchte in windigen Lagen sehr leicht abfallen. Er eignet sich zu allen Formen, besonders aber zu Spindelpyramiden im Haus- und Siedlergarten. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Frucht und Baum besitzen deren so viele, daß diese Sorte unbedingt empfohlen zu werden verdient.

Schlechte Eigenschaften. Das Abfallen der Früchte, die auch von der Obstmade sehr stark befallen werden.

Nach der Arbeit
Ischmarkt 5 — Ruf R 20 5 80
sttafel Nr. 330



Weber-Apfel

Weber-Apfel

(Familie der Plattäpfel)

Literatur und Synonyme: Österr. Pomologie, Löschnig, Müller, Pfeiffer, Löschnig VIII/573, 1942. Auch Amstettner Lagerapfel, soll vom Oberösterreichischen Brünnerling stammen.

Die hier abgebildeten Früchte stammen von einem 100jährigen Baum des Herrn Franz Pickl, Bindermeister in Heimberg 26, Post Haag, N.-Ö. Sie wurden im Jahre 1948 nach der Natur gemalt. Die Sorte ist im Amstettner Bezirk ziemlich verbreitet.

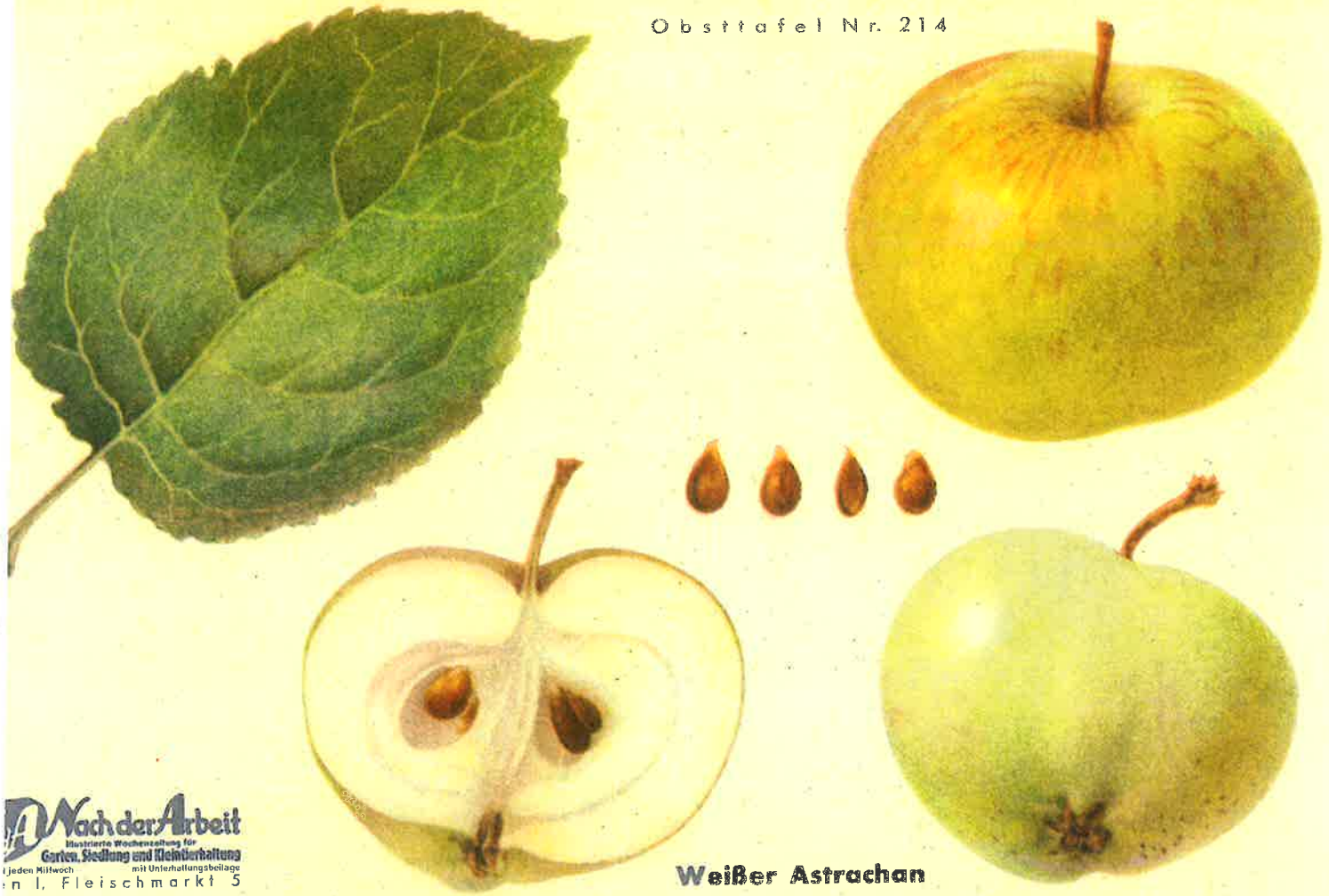
Äußere Merkmale: Ein sehr schöner, harter Apfel, mittelgroß bis groß; die Schale ist glatt, glänzend, etwas geschmeidig, die Grundfarbe ist grünlichgelb, später strohgelb, sehr schön gerötet, nicht gestreift. Der Stiel ist sehr kurz, sitzt in tiefer, enger, rostfreier Stielhöhle. Der Kelch ist grau, wollig, klein, geschlossen. Die Kelchbucht ist mittelgroß, regelmäßig, faltig, nicht berostet.

Das Blatt ist groß, rundoval, zugespitzt, grob gezahnt, derb, dunkelgrün, mit kurzem, dickem Blattstiel.

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist weiß, fest und saftig, der Geschmack angenehm, weder stark süß noch sauer, doch besser als beim Brünnerling.

Die Reifezeit ist sehr spät, von Februar bis Juli, oft haltbar bis zum Herbst. Er gilt als guter Eß- und Wirtschaftsapfel.

Der Baum ist sehr gesund, wächst stark, im Alter hängend, wird sehr alt, ist vollkommen frosthart, blüht spät, trägt jedes Jahr, jedes zweite Jahr reich. Stellt keine Ansprüche an Pflege und Boden. Ist wertvoll als frostfester Stammbildner für die Baumschulen. Eine österreichische Zukunftssorte von mittlerer Qualität.



Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
n I, Fleischmarkt 5

Weißer Astrachan

Obsttafel Nr. 214

Weißer Astrachan

Klasse der Rosenäpfel

Geschichte. Die Sorte stammt aus Rußland und war in Frankreich als Glacée d'Été schon 1653 bekannt. Sie soll aus dem südlichen Rußland nach Deutschland gekommen sein. Ist jetzt sehr bekannt und war früher als frühester Apfel sehr geschätzt. Man kennt ihn als Jakob- und Annaapfel, als Korn- und Haferapfel. Er wurde aber seit Einführung des Weißen Klarapfels von diesem stark verdrängt. Im landwirtschaftlichen Obstbau noch häufig zu finden.

Beschreibung. Frucht mittelgroß, etwa 70 mm breit und 55 mm hoch, etwas stielbauchig, stielwärts flach zugewölbt, kelchwärts mehr zugespitzt. Kelch geschlossen, Blättchen weißwollig, lang zugespitzt, Einsenkung flach, nicht breit, mit einigen Falten, die sich gleichfalls flach über die Frucht ausbreiten. Stiel mittellang, oft knospig, auch fleischig, Stielhöhle flach, breit, berostet. Schale sehr fein, beduftet, strohweiß, auf der Sonnenseite bei freihängenden Früchten blaßrosenrot und darin mit wenigen, kurz abgesetzten karmoisinroten Streifen. Fleisch schneeweiß, sehr fein, weich, saftig, weinsäuerlich; bei voller Reife beginnen viele Früchte zu zikadieren und das Fleisch wird glasartig durchscheinend. Solche Früchte waren einst sehr beliebt. Kernhaus hohlachsig, Fächer groß, geräumig, ovale, lang zugespitzte Samen enthaltend.

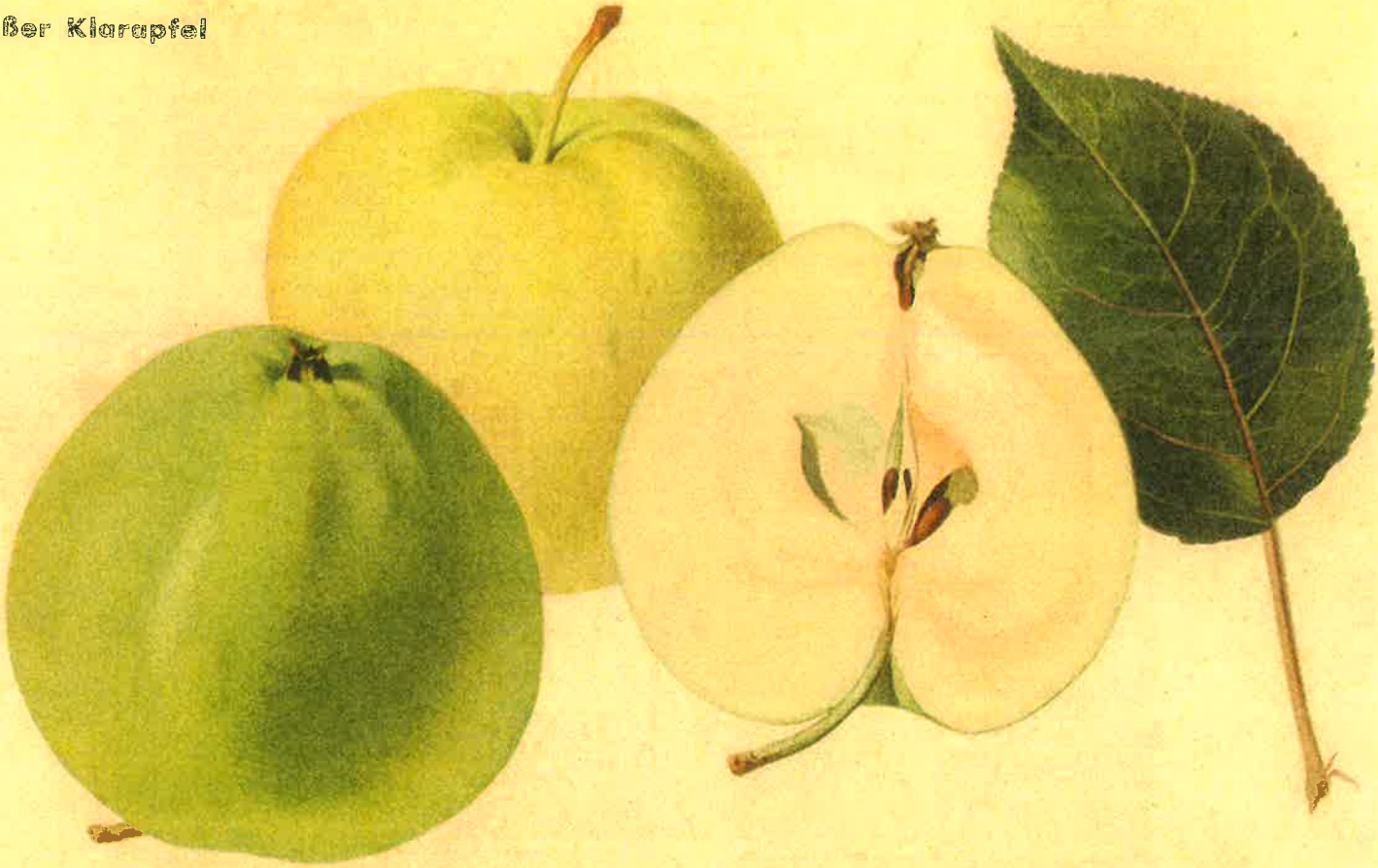
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, die große, weiße Blüte ist nicht empfindlich.

Reifezeit. Ende Juli ist der Apfel vom Baum herab schon genießbar, dauert bis Ende August. War einst die früheste Marktfrucht, die gut bezahlt wurde. Für den Eigenbedarf ebenso schätzbar.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst lebhaft, bildet in der Baumschule schöne Stämme und später eine breite, kugelförmige Krone, ist früh und jährlich tragbar. Gedeiht in jedem Boden und auch noch in rauheren Lagen. Seine Früchte werden am Hochstamm am vollkommensten, weshalb er für den landwirtschaftlichen Obstbau besonders geeignet ist. Gedeiht auf allen Unterlagen und ist als Niederstamm auch für den Kleingarten zu empfehlen. Schnitt der Leittriebe lang, der des Fruchtholzes kurz.

Gute Eigenschaften. Infolge der guten und frühen Tragbarkeit kann diese Sorte für den bäuerlichen Obstbau immerhin noch empfohlen werden.

Schlechte Eigenschaften. Die Früchte reifen schnell und müssen rasch verbraucht werden.



Weißer Klarapfel.

Obsttafel Nr. 47.

Die hier gemalte Frucht stammt von einem Hochstamm und ist etwas klein.

Die Klaräpfel — es gibt deren mehrere in Rußland, wie der Botaniker und Pomolog Dr. Regel, St. Petersburg, schon 1879 schreibt — sind echt russische Apfelsorten und halten dort die härtesten Winter aus; sie sind deshalb sehr verbreitet. Der Weiße Klarapfel wurde nach Frankreich und Deutschland aus den baltischen Provinzen eingeführt, wo er „Naliwnoje heloje" und Pomme de Reval heißt. In Frankreich, wohin er zuerst kam, nennt man ihn Grand Sultan und Transparent de St. Léger. In Deutschland wurde er zuerst als Durchsichtiger Sommerapfel und Weißer Transparentapfel beschrieben. Weil er aber in den Ostseeprovinzen auch den deutschen Namen Weißer Klarapfel führt, wurde dieser später allgemein angenommen.

Beschreibung. Mittelgroß bis groß, 7 bis 9 Zentimeter breit und fast ebenso hoch. Rauch dem Stiel näher und kelchwärts kegelförmig zugespitzt. Kelch geschlossen oder halb offen, Blättchen lang, grauwollig, an der Spitze nach auswärts gebogen. Kelcheinsenkung flach, mit deutlichen Rippen, die bis über die Mitte der Frucht laufen. Stiel lang, dünn, grünlich oder hellbraun, in tiefer, leicht berosteter Höhle. Schale einfarbig, erst grünlichweiß, später weißlichgelb, wachsartig, glatt und mit großen grünen Punkten bedeckt, die später heller werden. Fleisch grünlichweiß bis weiß, locker, feinkörnig, mit feinsäuerlichem, gut gewürztem Geschmack. Kernhaus stark hohlachsig, Kammern geräumig, viele gut entwickelte Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

Reife. Mitte Juli beginnt sich meist die Schale zu verfärben, und dies ist der Zeitpunkt der Ernte. Da der Geschmack nur 14 Tage auf seiner Höhe bleibt, muß die Frucht Anfang August verbraucht sein, sonst wird sie mehlig.

Eignung der Frucht. Als frühreifender Sommerapfel auf dem Markt leicht und zu guten Preisen verkäuflich, besonders in der Nähe von großen Konsumorten und Sommerfrischen.

Eigenschaften des Baumes. In der Jugend zeigt der Weiße Klarapfel freudigen Wuchs; dieser läßt infolge seiner früh einsetzenden Erträge bald nach, und der Baum bildet nur mittelgroße Kronen mit aufrechten Aesten. Er ist für den Hochstamm, ganz besonders aber zum Buschbaum, weniger für kleinere Formen geeignet. Strengen Fruchtholzschnitt verträgt er nicht. An den Boden stellt er keine großen Ansprüche; er muß nur genügend feucht sein. Auch für hohe Lagen tauglich.

Gute Eigenschaften. Infolge der frühen und großen Fruchtbarkeit zählt dieser Apfel zu den empfehlenswertesten Frühsorten.

Schlechte Eigenschaften. Die Schale ist gegen Druck sehr empfindlich; der Apfel muß daher beim Pflücken sehr vorsichtig behandelt werden. In ungünstigen Lagen und trockenen Böden wird der Baum vom Meltau befallen.

'Weißer Maicher'

Zu Beginn des 19.Jahrhunderts war der 'Weiße Maicher' im südlichen Elsass, in Südbaden, dem angrenzenden Schwarzwald und in der nahen Schweiz verbreitet. Er galt schon damals als seit der Vorzeit bekannte und beliebte Obstsorte. Die Früchte wurden als „Gumbistäpfel" benutzt, also im Spätherbst mit Sauerkraut unten in die Standen gelegt und im Frühjahr als erfrischende Zwischenmahlzeit verzehrt. Sie waren dann weich und fast flüssig.

Synonyme: 'Maicher', 'Mäucher', 'Äugler', 'Bräutiger'

Verwertungzeit: November bis Mai/Juni

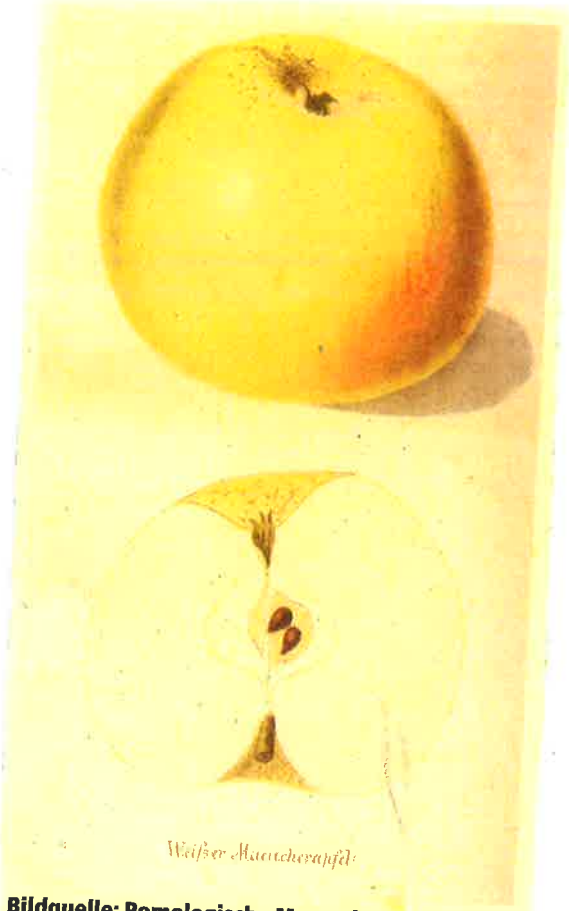
Verwendung: Wirtschaftsapfel, vorwiegend zum Mosten und Dörren, Tafelapfel zweiter Güte

Frucht: rundlich bis flachoval, Stiel kurz und fleischig dick, Stielgrube berostet, Schale gelbgrün, sonnenseits flächig orange gerötet mit hell umhöften Lentizellen, Fleisch auffallend fest

Baum: erreicht ein sehr hohes Alter, kommt aber auch erst spät in den Ertrag; Krone flachrund, dicht und mit deutlich hängendem Wuchs

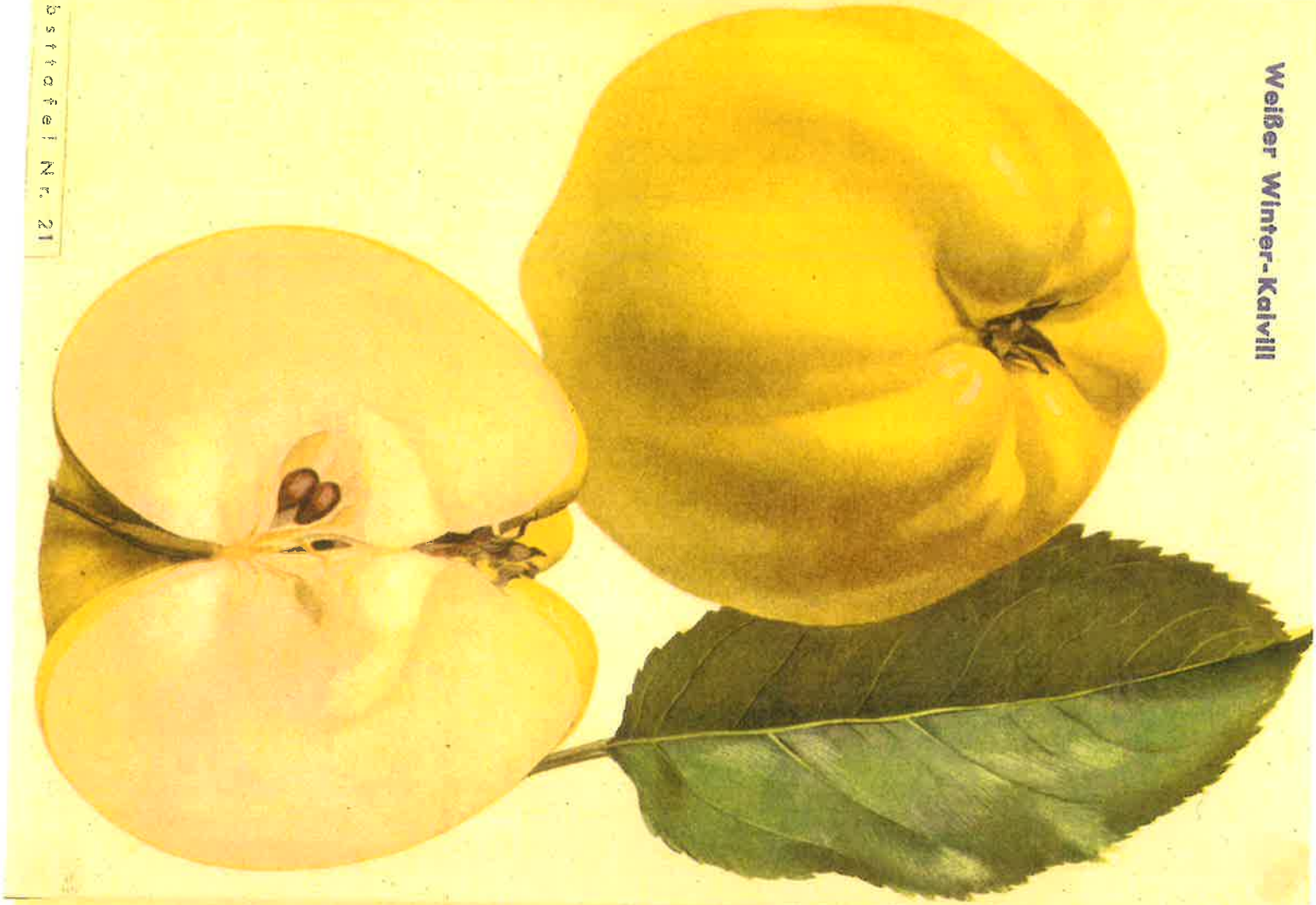
Besondere Merkmale: spätblühend, trägt auch noch an Nordhängen.

Markus Zehnder, Balingen



Bildquelle: Pomologische Monatshefte (1872)

Obsttafel Nr. 21



Weißer Winter-Kalvill

Weißer Winterkalvill.

Obsttafel Nr. 21.

Die hier gemalte Frucht stammt aus dem Garten Massari in Perchtoldsdorf.

Geschichte. Einer der bekanntesten und berühmtesten französischen Aepfel, der in keinem der alten pomologischen Werke fehlt. Die Franzosen bezeichnen ihn als Calville blanc oder blanche und Calville blanche d'hiver. Alte deutsche Namen sind Französischer Quittenapfel, Eckapfel, Erdbeerapfel, Paradiesapfel.

Beschreibung. Frucht groß bis sehr groß, von 200 bis 250 Millimeter über Kelch und Stiel. Nach dem Kelch nimmt sie immer etwas mehr ab als nach dem Stiel. Kelch offen, Blättchen lang, grün, wollig, Einsenkung tief, weit, aus dieser laufen fünf oft einen Zentimeter starke, gleichmäßig verteilte Rippen bis in die Stielhöhle. Flachere Erhabenheiten liegen noch zwischen diesen. Stiel mittelstark und holzig, verschiedenlang, grün oder braun, Stielhöhle tief und weit, faltig, schwach berostet. Schale fein, glatt, geschmeidig, erst gelblichgrün, später gelb, oft quittengelb, zuweilen auf der Sonnenseite zartrot verwaschen, Punkte weißlich oder rot umflossen; häufig auch Schorfflecke. Fleisch gelblichweiß, locker, sehr fein, mürbe, sehr saftig, von vortrefflichem, süßsäuerlichem, erdbeerartig gewürztem Geschmack. Kernhaus offen, Wände zerrissen, Kammern eng, Samen länglich-eiförmig, braun.

Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, mittelfrühblühend.

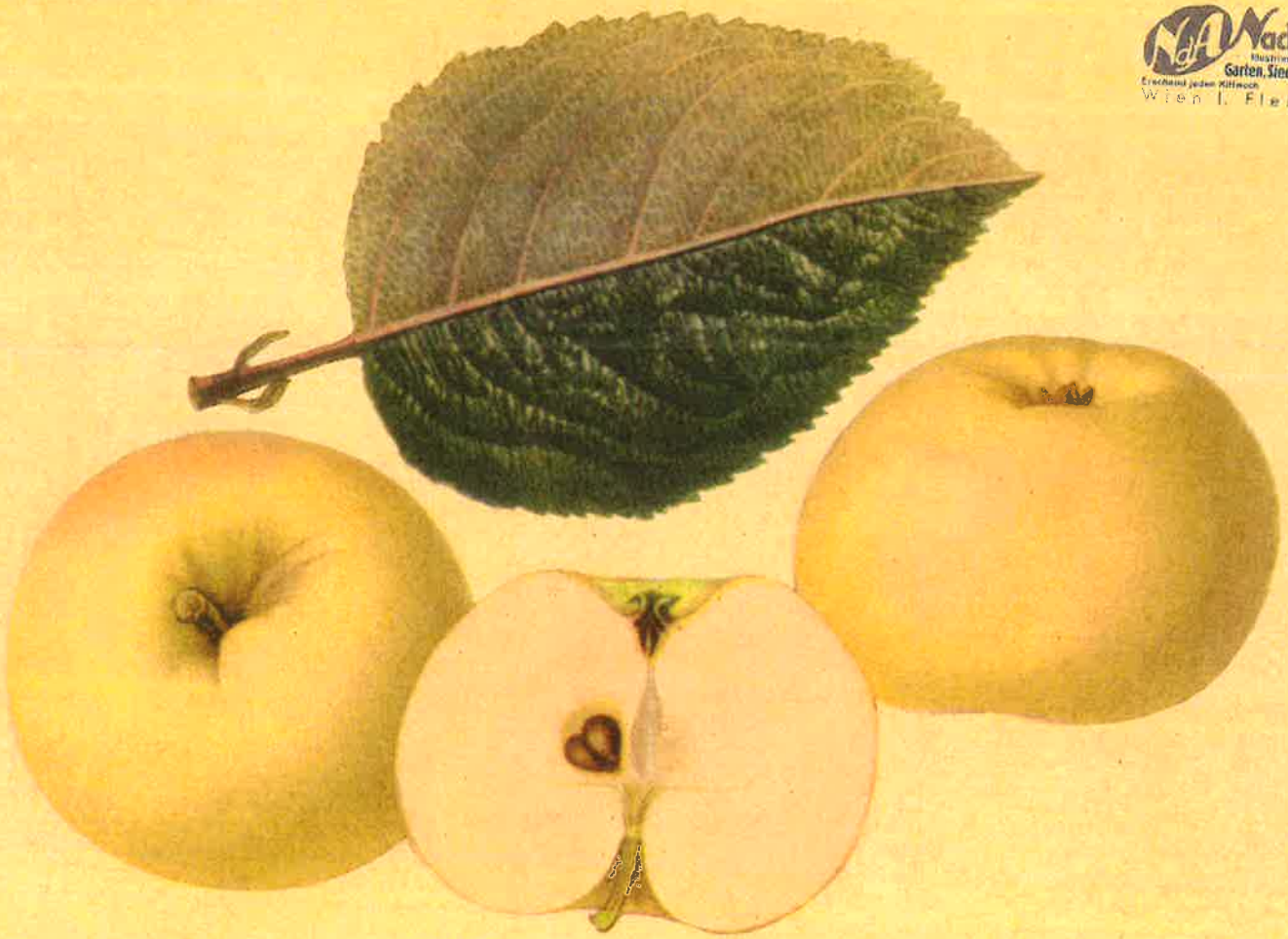
Eigenschaften des Baumes. Dieser wächst in der Jugend sogar auf der schwächsten Unterlage kräftig, aber weil er so hohe Ansprüche an den Boden und die Lage stellt, sollte er nur als Mauerspalier gezogen werden, und je mehr dieses sich der Südseite nähert, um so besser wird die Ausbildung der Früchte sein. In sehr geschützten Hausgärten und auf gutem Boden können auch Schnurbäumchen davon erzogen werden. Mit andern Formen, so auch mit Buschbäumen, wird man wenig Erfolg haben. An die Nährkraft des Bodens stellt der Baum besonders hohe Ansprüche.

Eignung der Frucht. Tadellose, gleich große Früchte gelten als die feinste Kabinettware und erzielen die höchsten Preise. Bei keiner andern Sorte lohnt sich das Einsacken der Früchte so wie bei dieser. Die Ernte muß sehr sorgfältig geschehen, da die Früchte sehr druckempfindlich sind, und auch auf dem Lager müssen die Früchte genauestens überwacht werden. Vor Mitte Oktober sollen sie nicht gepflückt werden. Genußreif sind sie vom Dezember bis März.

Gute Eigenschaften. Diese Sorte wird nur ob ihrer schönen Form und ihres feinen Geschmackes (der Apfel wird mit Recht als der König der Aepfel bezeichnet) gezogen.

Schlechte Eigenschaften. Die hohen Kulturansprüche, die der Baum stellt, und die übergroße Empfindlichkeit für die vielen Schädlinge erschweren den Anbau dieser Sorte.

Nach der Arbeit
Illustrierte Wochenzeitung für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Erscheint jeden Mittwoch mit Unterhaltungsbeilage
Wien I. Fleischmarkt



Weißer Winter-Taffetapfel

Bildbeschreibung in Folge 7 vom 12. II. 1941

Obsttafel Nr. 150

Weißer Winter-Taffetapfel

Familie der Plattäpfel

Geschichte. Eine alte, weitverbreitete Sorte, über deren Entstehung und Heimat nichts bekannt ist. Heißt auch Weißer Taffetapfel, Taffetiner und Wachsapfel.

Beschreibung. Frucht klein bis mittelgroß, 67 Millimeter breit und 50 Millimeter hoch, abgestumpft, rundlich bis flachrund, mittelbauchig, ähnlich der Champagnerrenette. Kelch geschlossen oder halb offen, grünlich, wollig, Blättchen mittellang, nach außen gebogen, Einsenkung flach, weit, mit feinen Falten. Stiel dünn, holzig, 2 Zentimeter lang, Stielhöhle tief, eng, oft durch Fleischwulst verengt und nur wenig berostet. Schale fein, glatt, glänzend, hell grünlichgelb, später wachsartig gelblichweiß, sonnenseits mit freundlichem Rosarot, Punkte sehr fein, meist nur Tupfen. Fleisch weiß, fein abknackend, saftig, angenehm süßweinig und eigenartig gewürzt, hier sehr von der Champagnerrenette verschieden. Kernhaus fast geschlossen, Kammern hochsitzend und schmal, Samen klein, rundlich, eiförmig, scharf gespitzt, braun.

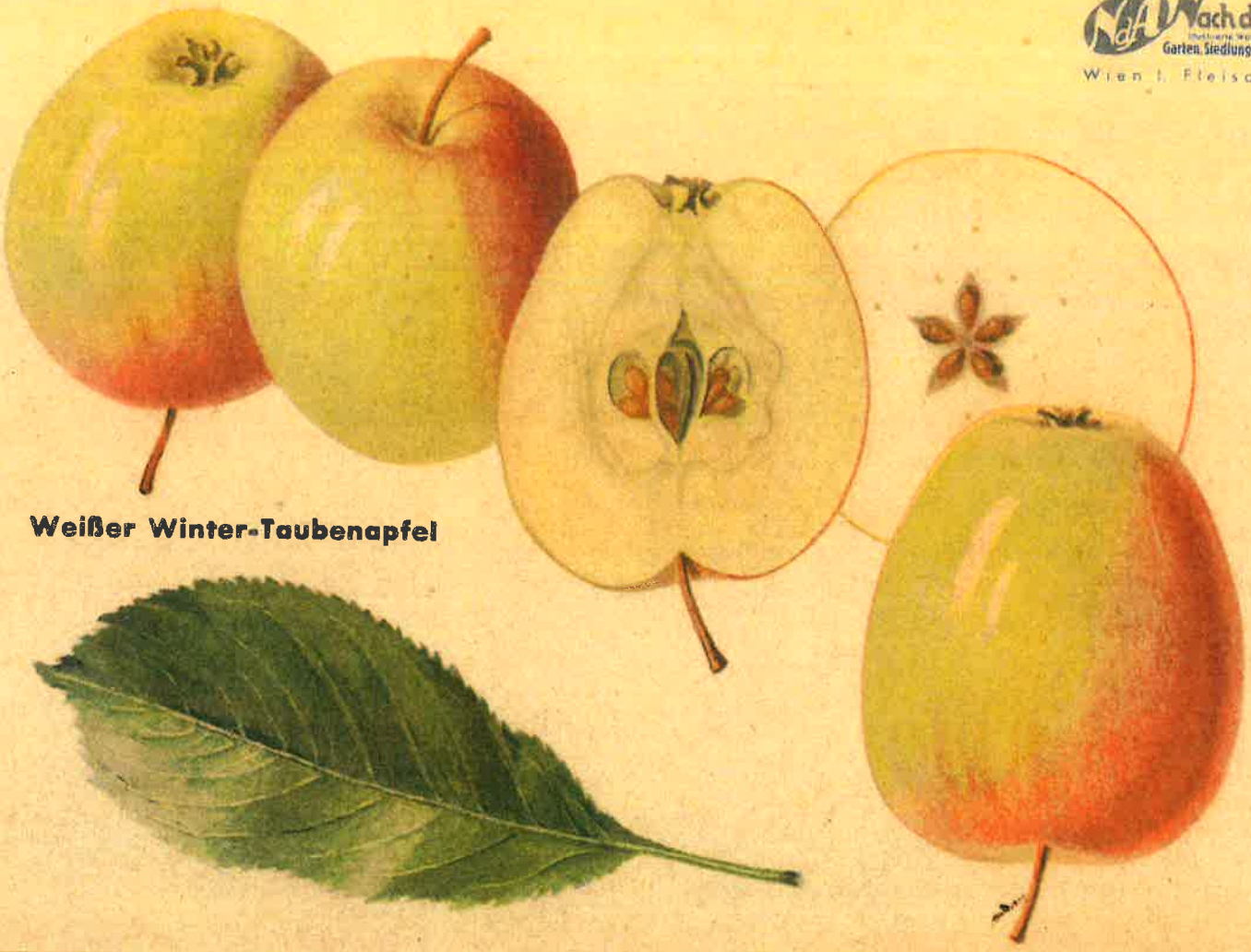
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, der keinen Befruchtungspartner notwendig hat. Die Blüte bricht spät auf und ist gegen Nässe empfindlich. Auch wird sie vom Apfelblütenstecher ganz außergewöhnlich stark befallen.

Reifezeit. Dezember bis April. Soll vor Oktober nicht gepflückt werden, dann lagern sich die Früchte, wenn sie nicht schorfbefallen sind, gut. Ein Marktapfel und gut für den Eigenbedarf. War einst auf dem Wiener Markt sehr begehrt und als Eßapfel sehr geschätzt, ist aber heute durch neuere Sorten mit größeren Früchten verdrängt. Die Frucht ist sturmfest.

Eigenschaften des Baumes. Er wächst in der Jugend kräftig, baut seine Krone zuerst aufrecht, später liegen die Aeste auseinander, und das Fruchtholz ist hängend, die Krone weit ausladend, daher nicht für enge Pflanzweite. Als Hoch- und Halbstamm kommt er nur für den landwirtschaftlichen Obstbau, für Wiesen und Felder in Betracht. Stellt an die Bodenverhältnisse wenig Ansprüche, wird spät fruchtbar und trägt nicht immer genügend. Soll des Schorfes wegen nicht in luftfeuchten Niederungen gepflanzt werden.

Schlechte Eigenschaften. Die Früchte werden häufig so stark vom Schorf befallen, daß sie wertlos sind, der Baum leidet an Krebs, und die Blüte ist empfindlich. Er läßt sich auch nicht umveredeln; wenn auch von manchen Sorten einige Edelreiser anwachsen, so gehen sie bald wieder ein.

NdA Nach der A
Illustrierte Wochenschrift für Garten, Siedlung und Klein
Wien I. Fleischma



Weißer Winter-Taubenapfel

Weißer Winter-Taubenapfel

Familie der Taubenäpfel

Geschichte: Ein alter, in Frankreich und Deutschland verbreiteter Apfel, der schon über 200 Jahre bekannt ist, dessen Herkunft ungewiß ist. Nach einigen soll er aus Franken, nach anderen aus Frankreich stammen.

Beschreibung: Frucht mittelgroß, hochaussehend, 58 mm breit, 61—62 mm hoch, der Bauch dem Stiele näher, gegen diesen schön zugerundet, nach dem Kelch nimmt die Frucht stärker ab und endigt mit einer kleinen, abgestumpften Kelchfläche. Kelch geschlossen, langblättrig, straußförmig, bleibt lang grün, Kelchhöhle eng, tief, mit zahlreichen Falten, von denen einige über die Wölbung laufen und als sanfte Erhabenheiten bis zur Stielhöhle sich hinziehen. Stiel über 2 cm lang, dünn, holzig, in sehr tiefer, enger, roststrahliger Höhle. Schale fein, glatt, glänzend, vom Baume grünlichhellgelb, auf dem Lager hellzitronengelb werdend, auf der Sonnenseite mitunter leichter Anflug einer rosenfarbigen Röte. Rostpunkte fehlen, weiße Schalenpunkte vor der vollen Reife häufig, auch Forellenpunkte sind vorhanden. Fleisch weiß, fein, locker, sehr saftvoll, süßweinig, sehr gewürzhaft. Kernhaus hohlachsig, oft nur 4fächerig, Fächer offen, sehr vollkommene, hellbraune Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse: Unbekannt, aber bald und sehr fruchtbar.

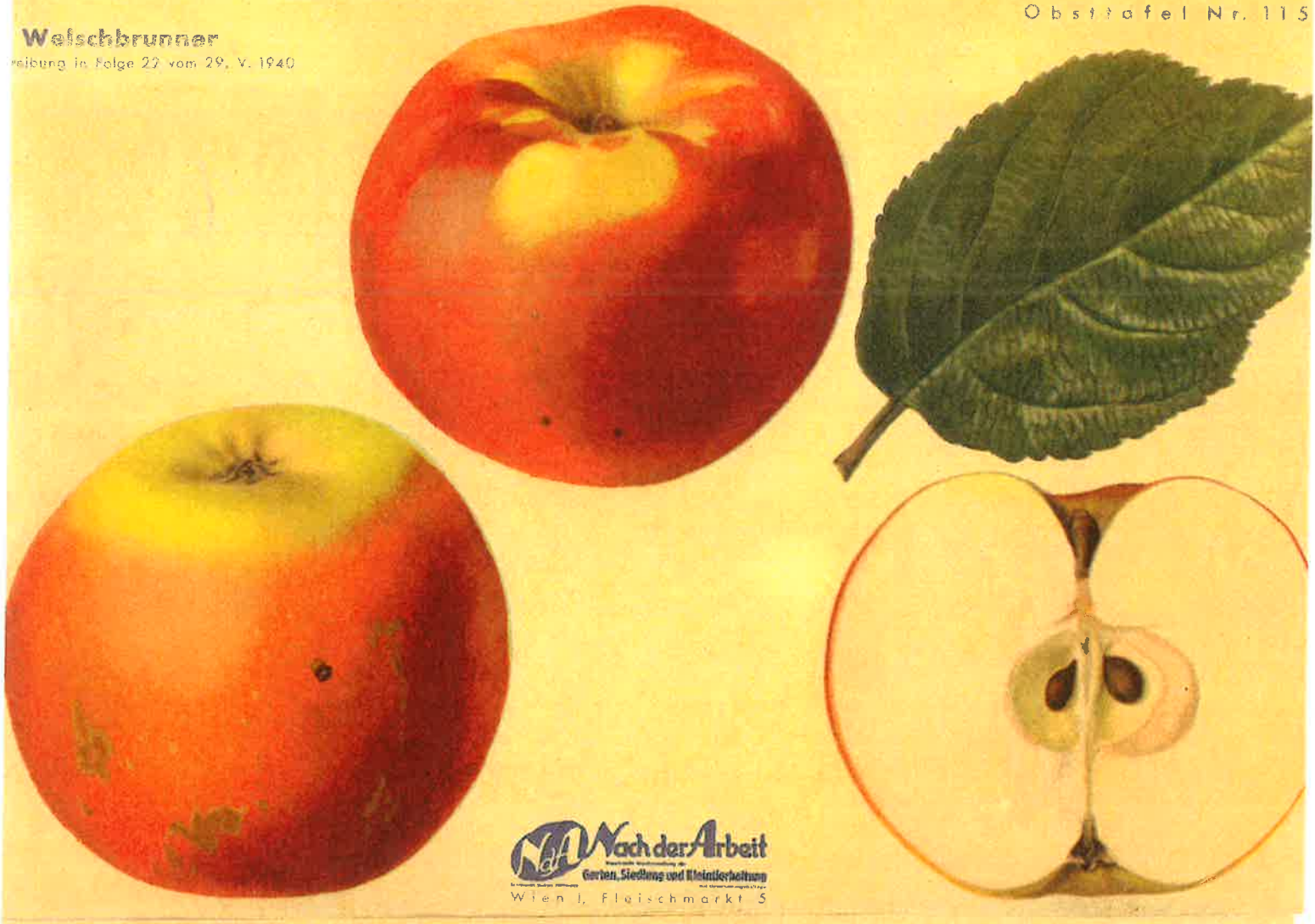
Reifezeit: Pflückreif im Oktober, genußreif vom Dezember bis zum Frühjahr. Tafel- und Marktapfel, besonders zum Dörren und zu Kompott geeignet.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst in der Jugend stark, bildet schöne Hochstämme und Pyramiden, wird aber nur mittelgroß mit flachgewölbter Krone; ist bald und sehr fruchtbar, dabei aber wenig empfindlich. Verlangt nahrhaften, etwas feuchten Boden. Als Niederstamm im Haus- und Siedlergarten besonders zu empfehlen. Wird von Schädlingen wenig befallen. Schnitt der Leitzweige und des Fruchtholzes erst länger, später kurz.

Gute Eigenschaften: Die Frucht ist zur Tafelzierde und als Marktapfel sehr zu empfehlen.

Schlechte Eigenschaften: In ungünstigem Boden und in rauher Lage leiden die Bäume an Krebs.

Welschbrunner
reibung in Folge 22 vom 29. V. 1940



Nach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I, Fleischmarkt 5

Obsttafel Nr. 115

Welschbrunner

Familie der Plattäpfel

Die dargestellten Früchte stammen aus der Steiermark.

Geschichte. Ueber den Ursprung dieses Apfels ist nichts Genaueres bekannt. Wahrscheinlich wurde er von der Zentral-Obstbaumschule am Ständischen Musterhof in Graz vor mehr als hundert Jahren verbreitet und ist dabei sein richtiger Name verlorengegangen. Er heißt auch Wälschbrunner, kurz Brunner, und wurde in Steiermark zur Anpflanzung im Mittelland empfohlen. Wenn einige meinen, er gehöre zu den Brünerlingen, so trifft dies nicht zu, denn außer der Farbe hat weder die Frucht noch der Baum eine Aehnlichkeit mit diesen.

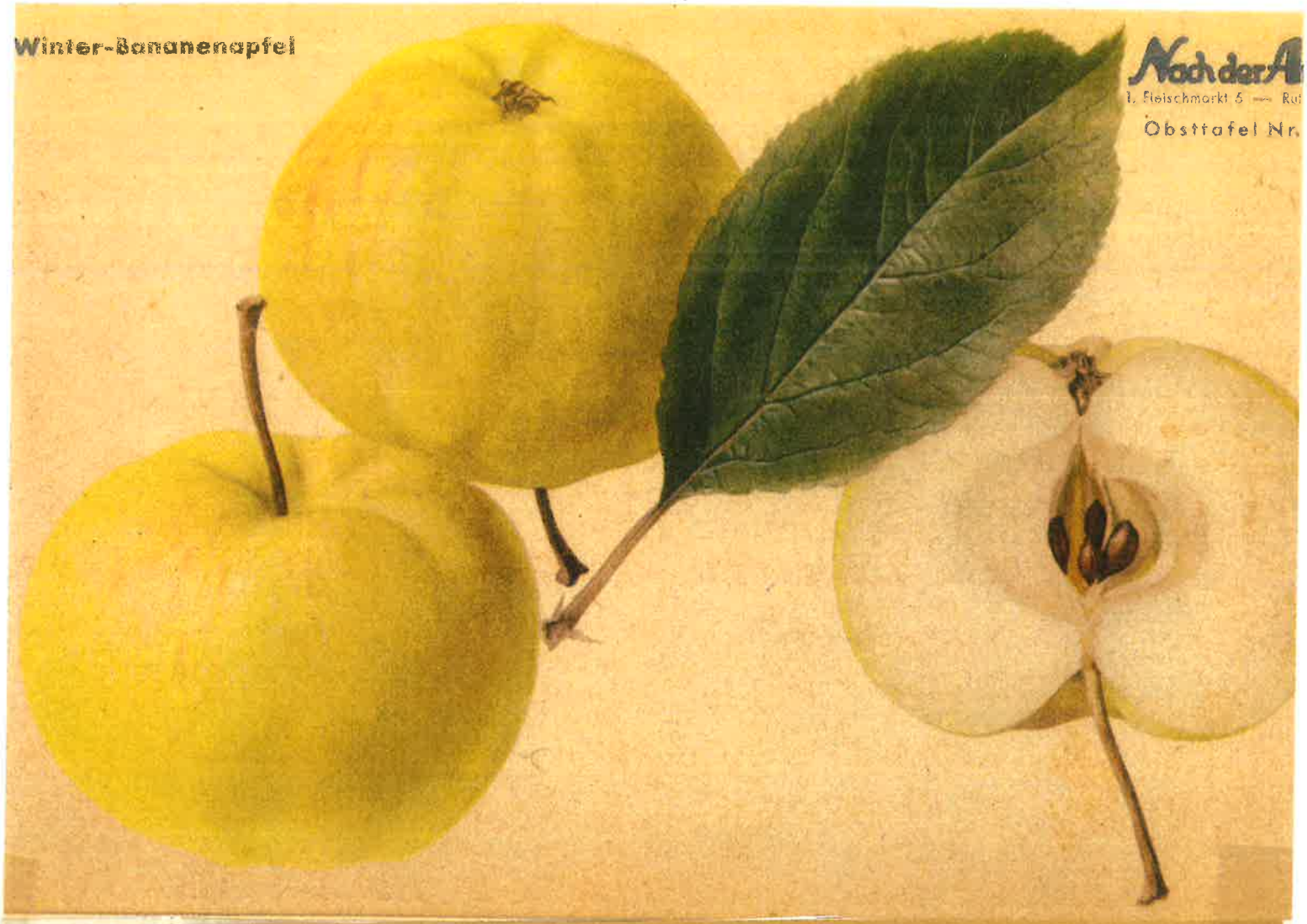
Beschreibung. Frucht bis gut mittelgroß, 75 Millimeter breit und 65 Millimeter hoch, mittelbauchig und kelchwärts stärker abnehmend als stielwärts, meist flach aussehend. Kelch halb offen, Blättchen lange grün bleibend, wollig, aufgerichtet; Einsenkung flach und nicht weit, etwas faltig. Schwache Falten ziehen sich etwas über die Wölbung, verschwinden aber bald und beeinträchtigen die Rundung nicht. Stiel kurz, holzig, auch etwas fleischig, Höhle verschieden tief und weit, grün oder nur wenig berostet. Schale glatt, glänzend, erst grün, später mattgelb, sonnenseits leuchtend gerötet. Punkte oft mit roten Kreischen (es gibt auch Früchte ohne Röte, aber öfter solche mit etwas Rost). Fleisch grünlich- oder gelblichweiß, fein, mäßig saftvoll, süßweinsäuerlich, ohne Gewürz.

Befruchtungsverhältnisse. Unbekannt, mittelfrüh blühend.

Reifezeit. Dieser Apfel soll nicht zu früh gepflückt werden; im Oktober ist die richtige Zeit; er hält, wenn gut gelagert, bis Mai und länger. Ist überhaupt erst im Spätwinter am besten zum Rohessen, aber ebensogut für die Küche; am wertvollsten also zu einer Zeit, wo die meisten andern Aepfel schon vorüber sind. Erzielt dann auf dem Markt trotz seiner geringen Güte verhältnismäßig hohe Preise, wie die Preisnotizen auf dem Wiener Markt, wo er in großen Mengen erscheint, bezeugen. Für den Landwirt eine der dankbarsten Sorten.

Eigenschaften des Baumes. Wächst in der Jugend kräftig, gibt aber keine schönen Stämme in der Baumschule. Bildet später eine flachkugelförmige Krone, die dicht verzweigt ist; seine Tragbarkeit beginnt nicht sehr früh, ist aber später reich. Seine beste Baumform ist der Hochstamm für den landwirtschaftlichen Obstbau; für kleinere Formen und für den Kleingarten hat er keinen Wert. Er stellt an den Boden keine großen Ansprüche, ist noch für höhere Lagen und auch für Grasland geeignet. Hat unter Schädlingen wenig zu leiden, und seine Früchte sind windfest.

Nach der A
1. Fleischmarkt 5 — Ru
Obsttafel Nr.



J. Steindl

Winter-Bananenapfel

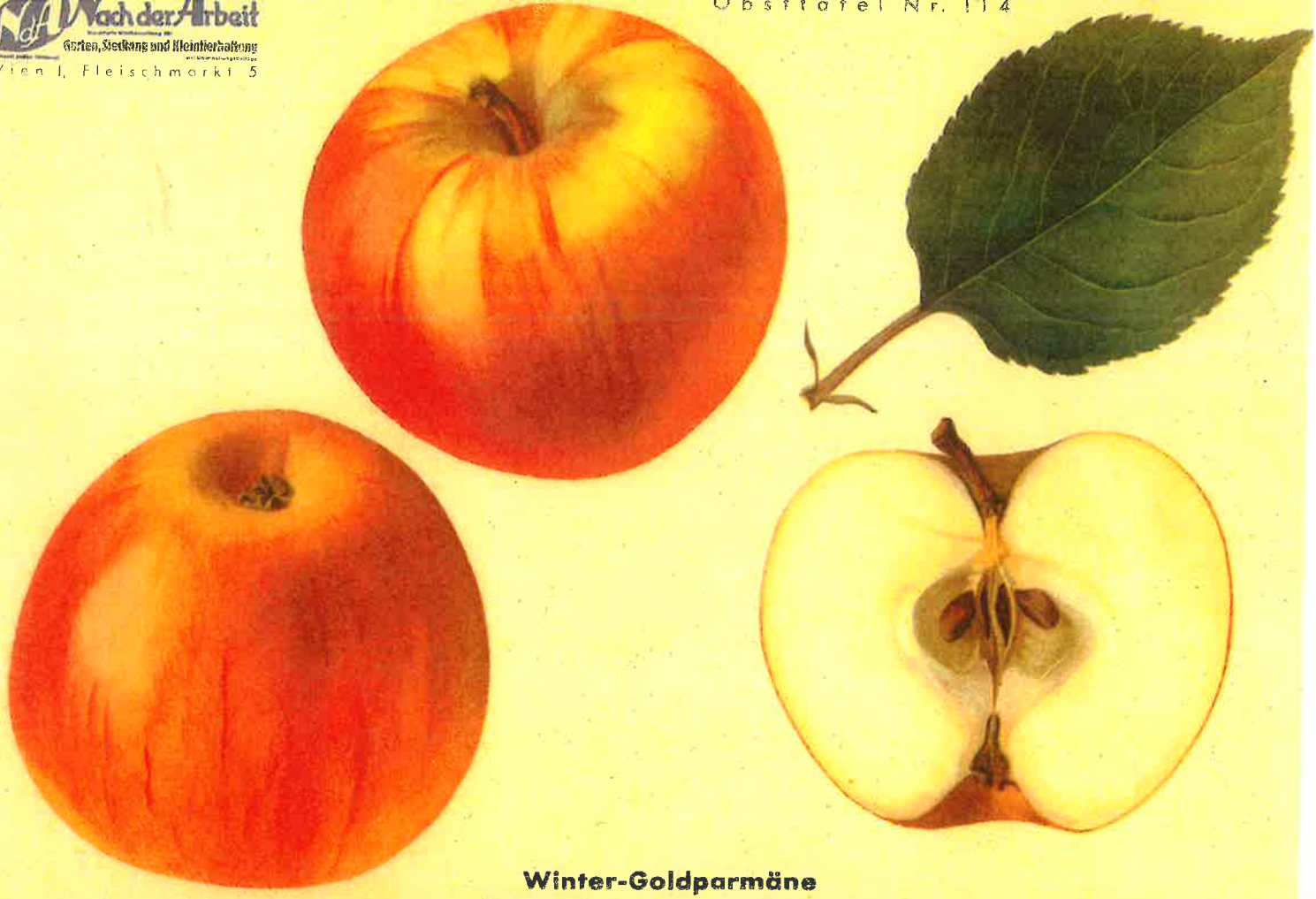
Geschichte: Eine alte nordamerikanische Sorte (1876). Die hier abgebildeten Früchte sind zu wenig rot. Sie werden in sonniger Lage stärker rot gestreift. Die Früchte stammen aus dem Garten Reichl, Kleingartenverein „Zukunft", Wien XV, Kannegasse, von einem Spalier. Sie sind mittelgroß.

Äußere Merkmale: Ein runder bis plattrunder Apfel, flach gewellt, ähnlich dem Minister Hammerstein. Grundfarbe ist grün bis gelblichgrün, in der Reife gelb bis goldgelb. Rot gestreift und weiß punktiert. Der Kelch ist halboffen, öfter geschlossen in einer flachen Bucht. Der Stiel ist sehr lang und sitzt in einer regelmäßigen weiten Stielbucht. Stielbucht und Kelchbucht sind nicht berostet.

Innere Merkmale: Das Fleisch ist grünlichweiß, zart, mürbe, der Geschmack süß, stark gewürzt, wenig Säure. Das Kernhaus ist groß, mit offenen Kammern und gut ausgebildeten Kernen. Wie alle „Amerikaner" hat auch diese Sorte zu wenig Säure, und ist für unseren Gaumen zu stark gewürzt.

Reife und Haltbarkeit: Baumreif Mitte September bis Mitte Oktober, haltbar bis Jänner-Feber.

Wach der Arbeit
Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I, Fleischmarkt 5



Winter-Goldparmäne
Bildbeschreibung in Folge 21 vom 22. V. 1940

Obsttafel Nr. 114

Winter-Goldparmäne

Familie der Goldrenetten

Geschichte. Der Pomologe Diel erhielt diesen unzweifelhaft englischen Apfel als King of the Pippins im Jahre 1800 aus London und beschrieb ihn unter dem Namen Englische Winter-Goldparmäne. Heißt auch noch Reine des Reinettes, Golden Winter-Pearmain und Pearmain Dorée. Bei uns vielfach nur Goldparmäne und auch Goldrenette genannt.

Beschreibung. Frucht mittel- bis ziemlich groß, 60 bis 70 Millimeter breit und 60 Millimeter hoch, hochgebaut, stumpfkegelförmig, regelmäßig. Kelch offen, Blätter zurückgeschlagen, am Grunde auffallend grün, feinwollig, Einsenkung weit, schüsselförmig. Stiel mittellang, dünn, holzig, Höhle tief, grünlich und fein berostet. Schale glatt, glänzend, grünlich und goldgelb, sonnenseits mit vielen karmesinroten Streifen, zwischen denen noch Röte aufgetragen ist, doch selten so stark, wie sie das Farbenbild zeigt; man sieht meist die gelbe Grundfarbe besser. Auch Warzen und Rostspuren finden sich. Fleisch mattweiß, sehr fein, abknackend, fest, später mürber, von sehr edlem, gewürzhaftem, weinigem Zuckergeschmack. Kernhaus offen, geräumig, mit vielen rundlichen, mittelgroßen Samen.

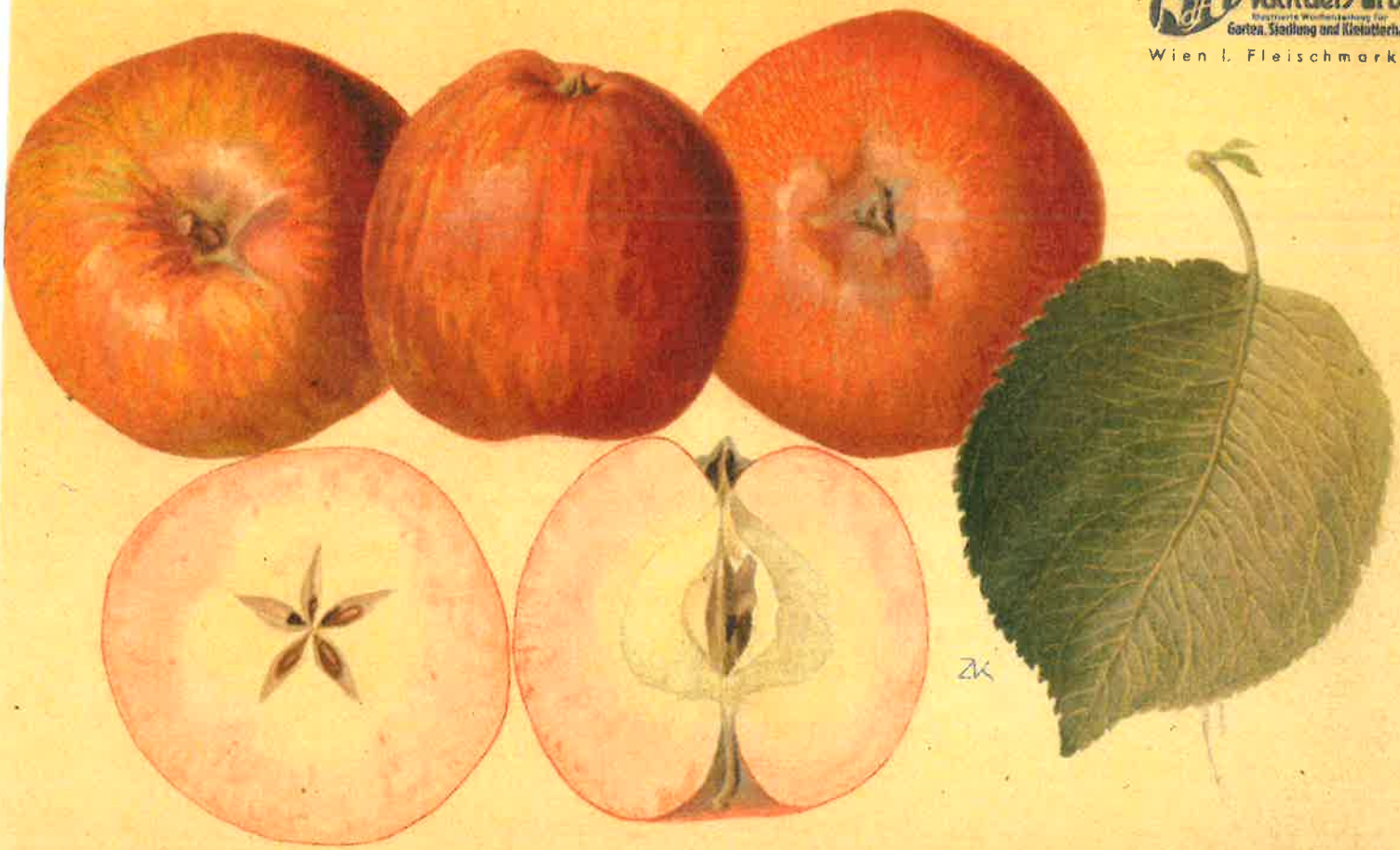
Befruchtungsverhältnisse. Guter Pollenbildner, in der Blüte mittelfrüh und widerstandsfähig.

Reifezeit. Kann bereits Mitte September gepflückt werden, wird im Oktober schon genußreif, hält bei guter Lagerung bis Februar, wird dann aber mehlig. Gut ausgebildete Früchte sind auf dem Markte begehrt und leicht verkäuflich. Ebenso wertvoll für den Eigenbedarf.

Eigenschaften des Baumes. Wächst in der Jugend sehr kräftig, wird nur mittelgroß und bildet eine hochkugel- oder stumpfpyramidale Krone. Bildet sehr bald kurzes Fruchtholz und wird sehr früh fruchtbar, erschöpft sich aber durch die übergroße Fruchtbarkeit sehr früh. Er ist für alle Formen und als Hochstamm auch zu Straßenpflanzungen geeignet. Man hat den Baum früher für alle Verhältnisse empfohlen, hatte dabei aber viele Versager, denn wenn der Boden nicht nahrhaft und feucht genug ist, läßt er im Wachstum sehr bald nach und bringt nur mehr kleine, unansehnliche Früchte; es wird wenige Sorten geben, die sich auf Wiesenboden so schnell erschöpfen wie diese. Der Baum verlangt unbedingt offenen Boden, der stets gut gedüngt werden soll. Für Buschform besonders geeignet. Für Spalier gut geeignet, doch weil er dann viel geschnitten werden muß, besteht Gefahr, daß sich die Blutlaus an die Schnittflächen ansetzt. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes kurz. Die Frucht ist windfest.

Schlechte Eigenschaften. Auf ungeeignetem Boden wird der Baum von fast allen tierischen und pflanzlichen Schädlingen befallen, in der Baumschule suchen ihn sogar die Hasen zuerst auf.

Nach der Arbeit
Wochenschrift für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung
Wien I. Fleischmarkt 5



Worcester Parmäne

Worcester Parmäne

Familie der Rosenäpfel

Geschichte: Die Sorte wurde um das Jahr 1873 durch Smith in Worcester eingeführt und erhielt im Jahre 1874 von der englischen Gartenbaugesellschaft ein Zeugnis erster Klasse. Man sagte, daß die Sorte aus dem Kern der alten Sorte Devonshire Quarrenden durch Hale, Swan Prod. nahe Worcester, gezogen wurde. (Literatur: Her. Pom. Pl. III; Englische Aepfel, S. 261; wird hier deutlich zuerst beschrieben.)

Beschreibung: Die Frucht ist mittelgroß, 55 mm hoch und 58 mm breit. Die Form ist sehr regelmäßig, hochrund. Formfaktor 90 bis 95 (Höhe mal 100, dividiert durch Breite), die Mitte liegt ziemlich in der Mitte bei 28 mm Höhe, gegen den Kelch konisch verlaufend. Die Fruchtschale ist dick, zäh und glatt, in der Grundfarbe gelb, doch größtenteils gerötet, mit dunkelroten Flächen überdeckt, ohne Rost. Der Kelch ist klein und geschlossen, die Stielbucht seicht, 20 mm breit, etwas faltig. Der Stiel ist kurz, rotbraun, die Stielbucht ist 22 mm breit und 15 mm tief. Das Fruchtfleisch ist weiß, gerötet, mürbe und saftig; der Geschmack voll, süß und erdbeerenartig gewürzt. Das Kernhaus ist vollachsig; die Kammern sind klein. Fruchtzahlen: a (Stielbuchttiefe) 14, b weniger a (Stieffortsatz) 20, c—b (Kernkammerhöhe) 38, d—c (Achsenfortsatz) 45, e—a (Kelchröhre) 50, f—e (Kelchbuchttiefe) 54. Die Fruchtachse ist ziemlich senkrecht.

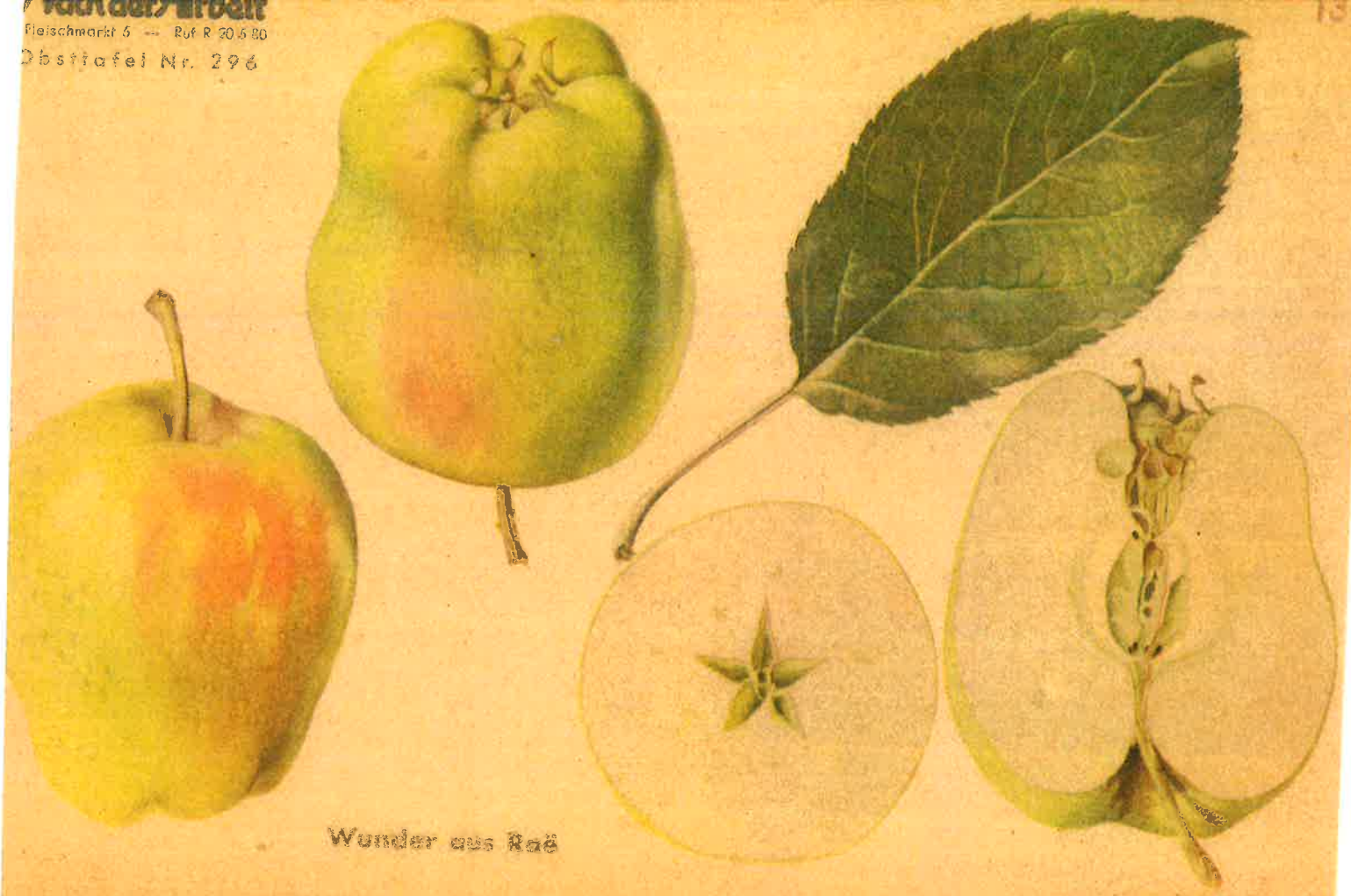
Befruchtungsverhältnisse: Noch nicht genau erforscht. Soll nach englischen Mitteilungen zum Teil selbstfruchtbar sein, was sich aber kaum bewahrheiten dürfte.

Reifezeit: September bis Oktober.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum hat mittelstarken, schönen Wuchs, erreicht mittlere Größe, bildet dicke, lederartige, grobgezahnte, gegen Schorf widerstandsfähige Blätter. Die Blüte ist weiß und erscheint mittelfrüh. Der Baum soll in seinen Ansprüchen bescheiden sein und sich für alle Formen, besonders für freie Kronen, eignen, ist dabei früh- und reichtragend.

Kritische Beurteilung: Die Worcester Parmäne ist nach den diesbezüglichen Nachrichten der geschätzteste und verbreitetste britische Dessertmarktapfel. Die Frucht ist schorfanfällig. Ein Herbstapfel, der wohl durch einheimische Sorten ersetzt werden kann.

Fleischmarkt 6 — Ruf R 30 6 80
Obsttafel Nr. 296



Wunder aus Raë

Wunder aus Raë (Estland)

(Familie der Peppinge)

Der hier abgebildete Apfel stammt aus dem Garten der Frau Maria Holler, Wien XIX, Zwergwiese 8, Krottenbachstraße, Endstation Autobuslinie 22. Der Baum wurde im Jahre 1937 aus der Baumschule Josef Traxler in Kagran bezogen. Traxler erhielt diese Sorte im Wege eines Reiseraustausches von der Baumschule Jürgenson in Raë-mois, Estland. Wunder aus Raë gehört zur Gruppe der Hohen Nichtblüher oder Feigenäpfel.

Hofrat Josef Löschnig beschrieb diese Sorte in „Obst und Garten", Jänner 1947. Dieser Beschreibung entnehmen wir folgende interessante Merkmale:

Die Sorte ist seit langem bekannt, stammt aus Frankreich, ist aber nur in einzelnen pomologischen Pflanzungen vertreten. Im Gebirge des Viertels ober dem Wienerwald ist die Sorte sporadisch anzutreffen. Hier soll sie auch wirtschaftliche Bedeutung haben, denn sie bringt auch in Jahren Früchte, wo andere Sorten in der Blüte erfrieren oder sie der Blütenstecher zerstört.

In pomologischen Beschreibungen wird die Sorte Feigenapfel ohne Blüte, ohne Kern, Nichtblüher, Kernloser und als Adamsapfel bezeichnet. Das Auffallende ist, daß die Blüte einhäusig weiblich ist, keine Blumenblätter und keine Staubgefäße besitzt. Es fehlen also die männlichen Teile der Blüte, die Sorte könnte daher Mutterapfel genannt werden. Es ist die Frage, ob die abnorme Blüte ein zurückgebliebener Rest aus einer früheren Zeit ist, wo das Apfelgehölz vielleicht noch zweihäusig war und aus männlich und weiblich blühenden Bäumen bestand, oder es ist der Beginn einer Fortentwicklung zur Zweihäusigkeit des Apfels.

Fruchtäußeres. Ein kleiner walzenförmiger rippiger Apfel. Die Schale ist glatt, glänzend und geschmeidig, die Grundfarbe ist lichtgelb, sonnseits schwach bräunlich. Der Kelch ist weit offen, grünblättrig, die Blätter nach innen gerichtet. Die Kelchbucht ist breit und rippig, die Stielbucht eng und der Fruchtstiel sehr lang, was auf Windfestigkeit schließen läßt.

Fruchtinneres. Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, feinzellig, mürbe, etwas trocken. Der Geschmack ist süß, säurearm, schwach gewürzt.

Reife und Nutzungswert. Reift im Oktober und hält sich bis Dezember. Wir Pomologen betrachten die Sorte mehr als etwas Sonderbares als Nützliches. Jedoch hat die Sorte in hohen, rauhen Lagen auch wirtschaftlichen Wert. Für züchterische Arbeiten und Versuche kann sie noch große Bedeutung bekommen.

Die Blüte ist abweichend von den übrigen Apfelblüten. Aus der Blütenknospe entwickeln sich Blütentriebe mit 6 bis 7 Blüten und 5 bis 6 Laubblättern. Der Blütenstiel ist dick. Der Fruchtknoten ist gut ausgebildet, dick, etwas kantig, und dicht weißwollig. Innerhalb des Fruchtknotens sind 15 gelblichrote Griffel, die mit ihren Narben von schöner, roter Farbe schwach herausragen. Die Griffel führen je 5 Stück nach abwärts zu den Samenanlagen.

Es bestehen 3 Samenanlagen zu je 5 Fächern, die in 3 Stufen übereinander angeordnet sind. Blumenblätter und Staubgefäße fehlen!

Einzelne Blüten weichen von dieser Normalentwicklung ab, haben nur 10 oder 5 Griffel und Ansätze im Innern. Eine Befruchtung ist theoretisch möglich, da die Narben zur Bestäubung frei sind, und kommt tatsächlich vor, da einzelne Früchte 1 bis 2 Kerne aufweisen.